

**STANDORTLICHE ANALYSE DER MONOINDUSTRIELLEN
AGGLOMERATION**

**DARGESTELLT AM BEISPIEL DES AKTUELLEN
MONOINDUSTRIELLEN PIRMASENSER PROBLEMGEBIETES
UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG
REGIONALPOLITISCHER ASPEKTE**

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Grades eines Doktors der
Wirtschaftswissenschaften beim Fachbereich
Wirtschaftswissenschaft
der Freien Universität Berlin

vorgelegt von

Dipl.-Kfm. Siegbert Kuhlrigk

aus
Berlin

Berlin 1976

STANDORTLICHE ANALYSE DER MONOINDUSTRIELLEN
REGIONALISATION
DARGESTELLT AM BEISPIEL DES SAARLANDES
MONOINDUSTRIELLEN PRÄVALENTEN PROBLEMGEBIETES
UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG
REGIONALPOLITISCHER ASPEKTE



Digitized by the Internet Archive
in 2026

**STANDORTLICHE ANALYSE DER MONOINDUSTRIELLEN
AGGLOMERATION**

**DARGESTELLT AM BEISPIEL DES AKTUELLEN
MONOINDUSTRIELLEN PIRMASENER PROBLEMGEBIETES
UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG
REGIONALPOLITISCHER ASPEKTE**

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Grades eines Doktors der
Wirtschaftswissenschaften beim Fachbereich
Wirtschaftswissenschaft
der Freien Universität Berlin

vorgelegt von

Dipl.-Kfm. Siegbert Kuhligk

aus

Berlin

Berlin 1976



Vorsitzender des Fachbereichs: Prof. Dr. Kurt Elsner

Referent: Prof. Dr. Karl Christian Behrens

Korreferent: Prof. Dr. Arthur Kühn

Tag der mündlichen Prüfung: 21. Januar 1976

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
Verzeichnis der Abbildungen	7
Verzeichnis der Tabellen im Text	13
Verzeichnis der Tabellen im Anhang	17
Einführung	19
 <u>Theoretischer Teil</u>	
Theoretische Untersuchung des monoindustriellen Agglomerationsphänomens	28
I. Begriffliche Grundlagen	28
A. Zur Problematik der Begriffsinhalte "mono-industrielle Agglomeration" und "industrielles Problemgebiet"	28
B. Begriffsdefinitionen von "Standort" und "Standortfaktor"	35
C. Zum Inhalt der Begriffe "Regionalpolitik" bzw. "Raumordnungspolitik"	38
II. Darstellung und kritische Würdigung der industriellen Agglomerationstheorie in historischer Sicht	41
A. Alfred Webers Konzeption der Agglomeration	41
B. Kritik der Weberschen Konzeption des Agglomerationsfaktors	45
III. Standortliche Analyse der monoindustriellen räumlichen Konzentration	57
A. Bestimmung der betriebswirtschaftlichen Ursachen	57
1. Der grundsätzliche Einfluß der Standortfaktoren auf die unternehmerische Standortwahl	57
2. Die Beschaffenheit der gütereinsatzbezogenen Standortfaktoren	65
3. Die Beschaffenheit der absatzwirtschaftlichen Standortfaktoren	97
B. Die außerökonomischen Faktoren und ihre zunehmende Relevanz	100
IV. Zusammenfassende Schlußbetrachtung	108
 <u>Empirischer Teil</u>	
Strukturelle und standortliche Analyse der räumlichen Industriekonzentration von Pirmasens	112
I. Charakteristik des Wirtschaftsraumes Pirmasens	112

	<u>Seite</u>
A. Topographische Lage und naturräumliche Gegebenheiten	112
B. Gebietsänderungen im Zuge der Verwaltungsreformen in den Jahren 1969 und 1972	121
C. Gegenwärtige Verkehrsverhältnisse und -planung	131
D. Die Entwicklung der Wohnbevölkerung seit 1955 sowie der Erwerbs- und Pendeltätigkeit in den Jahren 1961-1970	153
II. Untersuchung der Struktur und regionalökonomischen Auswirkungen der Schuhindustrieagglomeration in temporärer Sicht seit Anfang der sechziger Jahre	183
A. Die Industrie im allgemeinen	183
B. Die Schuhindustrie	205
a) Die Stellung und Struktur der Schuhindustrie in der BRD sowie in Rheinland-Pfalz	205
b) Bedeutung und Struktur der Pirmasenser Schuhindustrie	218
c) Ansiedlungen, Verlagerungen und Stilllegungen von Schuhindustriebetrieben im Pirmasenser Raum 1960-1973	224
C. Regionalökonomische Auswirkungen der Schuhindustrie	237
III. Die Ursachen der räumlichen Schuhindustrie-konzentration im Stadt- und Landkreis Pirmasens	242
A. Der historische Entstehungsgrund	242
B. Die gegenwärtigen standortlichen Gegebenheiten	244
1. Die standortlichen Probleme des Gütereinsatzes	244
a) Die Dominanz des Beschaffungspotentials in bezug auf Arbeitsleistungen	244
b) Beschaffungspotential in bezug auf Materialien	277
ba) Leder und seine Substitutionsmaterialien, insbesondere die Problematik der Substitution durch synthetische Materialien	278
baa) Kurzer Abriß des Lederherstellungsprozesses sowie der physikalischen Ledereigenschaften	280
bab) Obermaterialien	282
baba) Oberleder und synthetische Obermaterialien - eine vergleichende Analyse hinsichtlich strukturellem	

	<u>Seite</u>
Aufbau sowie Tragekomfort	282
babb) Rationalisierungsmöglichkeiten und technische Besonderheiten bei der Verarbeitung synthetischer Obermaterialien	296
bac) Futter- und Bodenmaterialien	301
bad) Analyse der Ausdehnung des Beschaffungsgebietes	307
bb) Fertig bezogene Materialien	319
bc) Hilfs- und Betriebsstoffe	328
c) Technische (reine) Agglomeration	330
d) Beschaffungspotential in bezug auf Fremddienste, maschinelle Aggregate und Kredit	334
e) Regionalpolitische Zielsetzungen und Beschaffungspotential in bezug auf Leistungen der Gebietskörperschaften seit Ende der sechziger Jahre	343
f) Beschaffungspotential in bezug auf Betriebsraum	367
2. Die standortlichen Probleme des Absatzes	380
a) Die Absatzgebiete sowie die Absatzauf- fächerung auf die verschiedenen Handelsformen	380
b) Die Nachfragemacht der Schuheinkaufs- vereinigungen	385
c) Absatzagglomeration	390
d) Herkunfts-Goodwill	391
IV. Arbeitsmarktpolitische Aspekte	393
A. Die labile Pirmasenser Arbeitsmarktsituation sowie die Arbeitsmarktlage in der Rezessionsperiode 1966/67	393
B. Die Ursachen der jährlichen Schuhindustriebeschäftigungsschwankungen und der Gewährung von Kurzarbeitergeld	401
C. Der Pirmasenser 'Berufsbildungsnotstand' als Folge der Vorherrschaft der Schuhindustrie	417
V. Inhärente Änderungstendenzen der gegenwärtigen Industriestruktur	429
A. Die standortliche Reaktion der Pirmasenser Schuhindustrie auf die Arbeitskräftefaktorverknappung seit Beginn der sechziger Jahre	429
B. Produktionsprogrammdiversifikation der industriellen Pirmasenser Zulieferbetriebe der Schuhindustrie	439

	<u>Seite</u>
C. Ledersubstitution durch Synthetiks - Ursachen und zukünftige Auswirkungen auf Struktur und Arbeitsplatzangebot der Pirmasenser Schuhindustrie	443
VI. Zusammenfassende Betrachtung zur regionalen industriellen Ausgangssituation sowie zukünftige Umstrukturierungsprobleme der Regionalpolitik	461
<u>Anhang</u>	485
<u>Literaturverzeichnis</u>	529

Verzeichnis der Abbildungen

<u>Abb.</u>		<u>Seite</u>
1	Bestimmungsgründe für die betriebliche Standortwahl	58
2	Die Region Westpfalz. Verwaltungsgliederung (Stand: 1.1.1973)	113
3	Die Region Westpfalz. Verbandsgemeindegliederung (Stand: 22.4.1972)	114
4	Naturräumliche Gliederung des Pirmasenser Raumes (Gebietsstand: 7.6.69)	116
5	Blick vom Heidenberg über das Dahner Felsen- und Burgenland	118
6	Die Region Westpfalz im Spannungsfeld der umliegenden Verdichtungsräume	119
7	Der Pirmasenser Raum v o r Inkrafttreten der Landesgesetze über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz 1968/1972 (Gebietsstand: 31.12.1968)	122
8	Der Pirmasenser Raum n a c h Inkrafttreten des 1. bis 6. Landesgesetzes über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz 1968/69 (Gebietsstand: 7.6.1969)	123
9	Die Gebietsänderungen des Stadt- und Landkreises Pirmasens durch die kommunale Neugliederung v. 7.6.1969	124
10	Der Pirmasenser Raum n a c h Inkrafttreten des 13. und 14. Landesgesetzes über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz 1972	128
11	Die Gebietsänderungen des Stadt- u. Landkreises Pirmasens durch die kommunale Neugliederung v. 22.4.1972	129
12	Strassen nach ihrer Bedeutung	132
13	Schema des übergeordneten Verkehrsstraßennetzes (keine Unterscheidung zwischen Zustand und Planung)	134
14	Ausbauzustand und -planung des Straßennetzes im Pirmasenser Raum	135
15	Rheinland-Pfalz im Autobahnnetz des Kernraumes der EWG	137

<u>Abb.</u>		<u>Seite</u>
16	Linienetz des Kraftomnibusverkehrs der Stadtwerke Pirmasens	145
17	Schema des zukünftigen Schienennetzes (Ausbauempfehlung der Planungsgemeinschaft Westpfalz)	147
18	Bevölkerungsbewegungen des Stadt- und Landkreises Pirmasens im Zeitraum 1955-1973	155
19	Jährlicher Geburten- bzw. Gestorbenenüberschuß und Wanderungsgewinn bzw. -verlust im Pirmasenser Raum 1955-1973 (auf 1 000 Einwohner)	157
20	Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden des Landkreises Pirmasens im Zeitraum 1961-1973	159
21	Wanderungsbewegungen in den Gemeinden des Landkreises Pirmasens im Zeitraum 1962-1973	161
22	Erwerbstätige der Gemeinden des Landkreises Pirmasens am Arbeitsort nach Wirtschaftsbe- reichen am 27.5.1970 (Gebietsstand: 7.6.69 = 7.11.70)	170
23	Die Grenzen des Landesarbeitsamtbezirks Rheinland-Pfalz-Saarland	176
24	Pendelverflechtung innerhalb des Pirmasenser Raumes sowie des Pirmasenser Raumes mit außerhalb liegenden Gebieten am 27.5.1970	178
25	Veränderung des Pendlereinzugsbereichs des Stadtkreises Pirmasens 1961-1970	180
26	Industriebeschäftigte des Stadt- und Land- kreises Pirmasens nach Betriebsgrößenklassen im Sept. 1973	185
27	Die Entwicklung der Wohnbevölkerung sowie der Industrie- und Schuhindustriebeschäftig- ten des Stadt- und Landkreises Pirmasens in den Jahren 1955-1973	191
28	Industriestruktur des Stadt- und Landkrei- ses Pirmasens nach Beschäftigten im September 1973	200
29	Die Industriestandorte im Landkreis Pirmasens Ende September 1973	203

<u>Abb.</u>		<u>Seite</u>
30	Schuhindustriebeschäftigte des Bundesgebietes sowie des Landes Rheinland-Pfalz nach Betriebsgrößenklassen im Sept. 1960 und 1973	208
31	Veränderung der Betriebsgrößenklassen der Schuhindustrie (gemessen am %-Anteil der Beschäftigten) in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet in den Zeiträumen Sept. 1960/65 sowie Sept. 1965/73	211
32	Die Schuhindustrie in den westdeutschen Bundesländern im Jahre 1972 nach Beschäftigten sowie nach Schuhproduktion (Paar)	213
33	Regionale Verteilung der mengenmäßigen Schuhproduktion in Rheinland-Pfalz 1973	215
34	Schuhproduktion im Stadt- und Landkreis Pirmasens 1973	215
35	Index der industriellen Produktion in Rheinland-Pfalz 1963-1973 (1962 = 100) sowie Konjunkturverlauf der Gesamt- und Schuhindustrie in Rheinland-Pfalz 1963-1973	216
36	Produktion von Damenstraßenschuhen mit Leder- und Kunststoffoberteil im Stadt- und Landkreis Pirmasens 1970-1973	223
37	Ansiedlungen von Industrie- und Schuhindustriebetrieben im Land- und Stadtkreis Pirmasens nach Beschäftigten sowie nach dem Typ der Standortwahl im Zeitraum 1960-1973	225
38	Industriebetriebsansiedlungen in den Gemeinden des Landkreises sowie im Stadtkreis Pirmasens im Zeitraum 1960/73 nach Beschäftigten (Gebietsstand: 7.6.1969)	228
39	Verlagerungen von Schuhindustriebetrieben innerhalb des Landkreises Pirmasens sowie aus dem Stadt- und Landkreis Pirmasens ins Umland in den Jahren 1960-1972	231
40	Stilllegungen von Schuhindustriebetrieben im Land- und Stadtkreis Pirmasens nach Beschäftigten im Stilllegungszeitpunkt sowie nach dem Höchststand der letzten zwei Jahre	236
41	Oberlederstanzen mit Schwenkarmstanze	249
42	Ausstanzen von Futterteilen durch Brückenstanze	250
43	Lochverzierungen werden mit der Cut-out-Maschine ausgestanzt	250
44	Aufsteppen von Hinterriemen mit Zweinadelmaschine	251

<u>Abb.</u>		<u>Seite</u>
45	Zusammennähen der Seitenteile	252
46	Futtereinstepung auf Randsteppsäule mit Abschneidevorrichtung	252
47	Hydraulische Brücken-Laufsohlen-Stanze	253
48	Kombinierte Überhol- und Zwickmaschinen	253
49	Fersenzwickmaschine	254
50	Aufrauen des Zwickeinschlags	255
51	Jährliche Arbeitslosenquote der BRD, des Landesarbeitsamtsbezirks Rheinland-Pfalz-Saarland im Zeitraum 1960-1974 sowie des Arbeitsamtsbezirks Pirmasens in der Periode 1966-1974	263
52	Vertikalschnitt durch Rindshaut (Vergr.: 20 : 1)	280
53	Schematischer Aufbau poromerischer Schaftobermaterialien	284
54	Querschnitt durch Xylee mit Trägervlies und Deckschicht. Vergr.: 70 : 1	285
55	Ausschnitt aus dem Trägervlies von Xylee. Vergr.: 580 : 1	285
56	Querschnitt durch Polyurethan-Deckschicht von Xylee. Vergr.: 402 : 1	285
57	Schematische Darstellung von Wasserdampfaufnahme und -durchlässigkeit verschiedener Obermaterialien	289
58	Wasserdampfaufnahme verschiedener Schaftmaterialien bei 37° C	290
59	Spitzenklebezwickmaschine; Blick auf die Gelenkscheren	298
60	Entwicklung der Besohlmaterialproduktion aus Leder, Gummi und Kunststoff im Zeitraum 1956-1973	302
61	Monatliche Entwicklung der Erzeugerpreise für Leder, Oberleder, Schuhe und des Einzelhandelspreises für Schuhe im Zeitraum Jan. 1972 - Mai 1973	316
62	Rundtisch einer Polyurethan-Spritzgußmaschine	337

<u>Abb.</u>		<u>Seite</u>
63	Hydraulische Schweiß-Stanzmaschine mit zwei Arbeitsstellen	338
64	HF-Stanzschweißen synthetischer Obermaterialien	339
65	Jährliche staatliche Förderung von Arbeitsplätzen (Soll) in gewerblichen Produktionsbetrieben des Stadt- und Landkreises Pirmasens im Zeitraum 1960-1974	361
66	Industriegeländeausweis des Stadtkreises Pirmasens	372
67	Lageplan der Industriegebiete "Zweibrücker Straße" und "Hengsberg"	374
68	Lageplan des Industriegebietes "Winzeln-Erlenteich"	375
69	Industriepark Pirmasens (Schema; Stand: Anfang 1975)	377
70	Struktur der saisonalen Arbeitslosigkeit unter Schuhindustrie-Heimarbeiterinnen	396
71	Monatliche Arbeitslosenquoten der BRD, des Landesarbeitsamtsbezirks Rheinland-Pfalz-Saarland sowie des Arbeitsamtsbezirks Pirmasens in den Jahren 1966, 1967 und 1974	400
72	Einfluß des saisonalen Produktionsrhythmus auf die Beschäftigungslage innerhalb der Pirmasenser Schuhindustrie	403
73	Die monatlichen Arbeitslosen in der Schuhindustrie des Arbeitsamtsbezirks Pirmasens in den Jahren 1970-1974	405
74	Standortspaltungen von Pirmasenser Schuhindustriebetrieben in den Jahren 1960-1972	431
75	Zukünftige Struktur des Damenschuhmarktes in der BRD	450
76	Ursachen der Arbeitskräftefreisetzungen der Pirmasenser Schuhindustrie im Zuge der Rationalisierung der Produktion durch Einführung neuer Produktionsverfahren für Synthetiks	456
77	Der Industrial Estate Vale of Leven/Schottland (Luftbild)	472
78	Der Euro-Industriepark München-Nord (Luftbild)	478

<u>Abb.</u>		<u>Seite</u>
79	Der Euro-Industriepark München-Nord (Schema)	478
80	Gewerbe- und Industriepark Nordhorn (Schema - Stand: 1972)	480
81-83	Vorgefertigte Fabrikgebäude ("advance factories") in Großbritannien	481

Verzeichnis der Tabellen im Text

<u>Tab.</u>		<u>Seite</u>
1	Veränderung der Zahl der Gemeinden, Fläche, Wohnbevölkerung sowie Gesamt- und Schuhindustrie des Pirmasenser Raumes durch die kommunalen Neugliederungen v. 7.6.1969 und v. 22.4.1972	125
2	Bevölkerungsveränderungen des Pirmasenser Raumes im Zeitraum 1961-1971	156
3	Wanderungsbewegungen des Pirmasenser Raumes in den Altersgruppen 16-35 Jahre im Zeitraum 1971/72	164
4	Die Beteiligung der Bevölkerung am Erwerbsleben in ausgewählten Verwaltungsbezirken von Rheinland-Pfalz sowie im Bundesgebiet am 6.6.1961 und 27.5.1970	165
5	Erwerbspersonen (1961) bzw. Erwerbstätige (1970) und Berufspendler nach Wohn- und Arbeitsort im Stadt- und Landkreis Pirmasens am 6.6.61 und 27.5.70	167
6	Erwerbspersonen (1961) bzw. Erwerbstätige (1970) nach dem Arbeitsort und nach Wirtschaftsbereichen im Stadt- und Landkreis Pirmasens sowie in Rheinland-Pfalz am 6.6.1961 und 27.5.1970	172
7	Ausländische Arbeitnehmer im Arbeitsamtsbezirk Pirmasens 1960-1972	175
8	Industriebetriebe, -beschäftigte, -besatz, Gesamtumsatz, Auslandsumsatz sowie Exportquote im Stadt- u. Landkreis Pirmasens, Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz und in Rheinland-Pfalz im Zeitraum 1961/70 sowie 1971/73	184
9	Fläche am 7.11.1970, Wohnbevölkerung, Bevölkerungsdichte u. Industriebesatz am 31.12.1973, Bevölkerungsveränderung 1961/73 sowie Gesamt- u. Schuhindustriebeschäftigtenentwicklung Ende Sept. 1963/73 in den Gemeinden des Landkreises Pirmasens (Gebietsstand jeweils 22.4.1972)	186/187
10	Betriebs- und Beschäftigtenverluste der Pirmasenser Industrie im Zeitraum 1961/70 und 1971/73	190
11	Jährliche Industrie- und Schuhindustriebeschäftigtenveränderungen im Zeitraum Sept. 1960-1973	193
12	In den Jahren 1960-1973 im Land- u. Stadtkreis Pirmasens angesiedelte Industrie- u. Schuhindustriebetriebe sowie deren Beschäftigte nach Geschlecht	195

<u>Tab.</u>		<u>Seite</u>
13	Betriebe u. Beschäftigte ausgewählter Industriezweige des Stadt- u. Landkreises Pirmasens im September 1963 und 1973 (Gebietsstand jeweils 22.4.1972)	197
14	Anteil der in der Schuhindustrie beschäftigten nichtlandwirtschaftlichen Arbeitnehmer im Pirmasenser Raum am 27.5.1970 und 6.6.1961 (Gebietsstand jeweils 7.11.70 = 7.6.69)	198
15	Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der Gesamt- und Schuhindustrie im Bundesgebiet und in Rheinland-Pfalz im Jahre 1973 sowie deren Veränderung seit 1960	206
16	Schuhindustriebeschäftigtenschrumpfung in Rheinland-Pfalz und im Bund im Zeitraum Sept. 1960/65 und Sept. 1965/73	209
17	Betriebe, Beschäftigte, Umsatz sowie Exportquote der Schuhindustrie des Stadt- und Landkreises Pirmasens im Vergleich zu der des Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz, des Landes Rheinland-Pfalz und des Bundesgebietes im Jahre 1973	219
18	Anteil der Schuhe mit Kunststoffoberteil an der Straßenschuhproduktion der BRD sowie von Rheinland-Pfalz 1970-1973	221
19	Schuhindustriebetriebsansiedlungen im Pirmasenser Raum 1960/73	226
20	In den Jahren 1966-1973 im Land- und Stadtkreis Pirmasens stillgelegte Industrie- und Schuhindustriebetriebe sowie deren Beschäftigte im Stilllegungszeitpunkt und nach dem Höchststand der letzten zwei Jahre	233
21	Ökonomische Leistungskraft des Pirmasenser Raumes, des Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz sowie des Landes Rheinland-Pfalz in den Jahren 1961 und 1972	239
22	Einkommensniveau der Arbeitnehmer 1969/70 in den Verbandsgemeinden des Landkreises Pirmasens, im Stadtkreis Pirmasens, Land Rheinland-Pfalz und Bundesgebiet	240
23	Die Kostenstruktur in der westdeutschen Schuhindustrie im Jahre 1970 (in % der Gesamtproduktion)	245
24	Kalkulationsbeispiel für ein Paar Herrenschuhe aus Boxcalf	246
25	Kalkulationsbeispiel für ein Paar Damenschuhe (Trotteur) aus Nubuk-Calf	247

<u>Tab.</u>		<u>Seite</u>
26	Jahresdurchschnittliche Beteiligung der Schuhindustrie an der Gesamtarbeitslosigkeit im Arbeitsamtsbezirk Pirmasens in den Jahren 1963-1974	266
27	Zugfestigkeit von Leder und synthetischen Obermaterialien	293
28	Bleibende Dehnung sowie Flächenänderung in Abhängigkeit von der Luftfeuchtigkeit (Mittelwerte) von Leder und synthetischen Obermaterialien	295
29	Die staatlichen Förderungshöchstsätze für die Industrie des Pirmasenser Raumes im Zeitraum Sept. 1970 bis 31.12.1971	347
30	Die staatlichen Förderungshöchstsätze für die Industrie des Pirmasenser Raumes im Zeitraum 1.1.72 bis 31.12.72 (bzw. Okt. 1973)	350
31	Die staatlichen Förderungshöchstsätze für die Industrie des Pirmasenser Raumes im Zeitraum 1.1.73 (bzw. Okt. 1973) bis 31.12.74	351
32	Förderung von Rationalisierungsinvestitionen der Schuhindustrie des Stadt- und Landkreises Pirmasens mit Landes- und Bundesmitteln im Zeitraum 1970 bis 1974	359
33	Ausmaß der an gewerbliche Produktionsbetriebe im Pirmasenser Raum mit Landes- und Bundesmitteln gewährten Finanzierungshilfen in den Zeiträumen 1960/68 und 1969/74	360
34	Förderung der Erschließung von Industriegelände mit Landes- und Bundesmitteln im Stadt- und Landkreis Pirmasens während des Zeitraums 1960 und 1974	371
35	Industriegeländeausweis (nicht vergebene bzw. nicht bebaute Flächen) der Verbandsgemeinden des Landkreises Pirmasens Anfang 1973	379
36	Dauer der Arbeitslosigkeit im Arbeitsamtsbezirk Pirmasens im Sept. 1972, 1973 und Mai 1974	394
37	Heimarbeiterinnen der Schuhindustrie des Arbeitsamtsbezirk Pirmasens in den Jahren 1965-1974	395
38	Monatliche Kurzarbeiterzahlen aller Wirtschaftsbereiche sowie der Schuhindustrie im Arbeitsamtsbezirk Pirmasens in den Jahren 1972-1974	406

<u>Tab.</u>		<u>Seite</u>
39	Jährliche Aufwendungen der Bundesanstalt für Arbeit für Kurzarbeitergeld an die Beschäftigten der Pirmasenser Schuhindustrie im Zeitraum 1970-1974	412
40	Männliche Schulabgänger und gemeldete Ausbildungsplätze für Jungen im Jahre 1970 in den Arbeitsamtsbezirken Kaiserslautern, Pirmasens, Rheinland-Pfalz-Saarland und in der BRD	418
41	Zweigbetriebsgründungen der Schuhindustrie im Landkreis Pirmasens und in den benachbarten Landkreisen in den Jahren 1960-1972	432
42	Bruttoanlageinvestitionen rheinland-pfälzischer Industriezweige in den Jahren 1968-1971	454

Verzeichnis der Tabellen im Anhang

<u>Tab.</u>		<u>Seite</u>
A 1	Fläche, Bevölkerungsentwicklung, -dichte, Geborenen- bzw. Gestorbenenüberschüsse und Wanderungssalden des Stadt- und Landkreises Pirmasens in den Jahren 1950 sowie 1955-1973	487
A 2	Jährliche Wanderungsgewinne bzw. -verluste der Gemeinden des Landkreises Pirmasens im Zeitraum 1962-1973 (Gebietsstand: 22.4.1972)	488-489
A 3	Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der Gesamtindustrie des Stadt- und Landkreises Pirmasens nach Betriebsgrößenklassen im September 1973	490
A 4	Entwicklung der Betriebe und Beschäftigten der Gesamtindustrie sowie der Schuhindustrie im Stadt- und Landkreis Pirmasens in den Jahren 1955-1973 (jeweils Ende September)	491
A 5	Betriebe u. Beschäftigte aller Industriezweige des Landkreises Pirmasens im September 1963 und 1973 (Gebietsstand jeweils 22.4.1972)	492
A 6	Betriebe u. Beschäftigte aller Industriezweige des Stadtkreises Pirmasens im September 1963 und 1973 (Gebietsstand jeweils 22.4.1972)	493
A 7	Betriebe und Beschäftigte der rheinland-pfälzischen Schuhindustrie nach Betriebsgrößenklassen im September der Jahre 1960-1967	494
A 8	Betriebe und Beschäftigte der rheinland-pfälzischen Schuhindustrie nach Betriebsgrößenklassen im September der Jahre 1968-1973 sowie Beschäftigtenveränderung nach Betriebsgrößenklassen im Zeitraum September 1960/65 und September 1965/73	495
A 9	Betriebe und Beschäftigte der westdeutschen Schuhindustrie nach Betriebsgrößenklassen im September der Jahre 1960-1967	496
A 10	Betriebe und Beschäftigte der westdeutschen Schuhindustrie nach Betriebsgrößenklassen im September der Jahre 1968-1973 sowie Beschäftigtenveränderung nach Betriebsgrößenklassen im Zeitraum September 1960/65 und September 1965/73	497
A 11	Schuhproduktion in ausgewählten westdeutschen Bundesländern im Jahr 1972	498
A 12	Schuhproduktion nach Schuharten in Rheinland-Pfalz 1960/73 (einschl. des jeweiligen Anteils am Bund 1973) sowie Anteil der im Stadt- und Landkreis Pirmasens hergestellten Schuharten an der rheinland-pfälzischen Schuhproduktion 1973	499

<u>Tab.</u>		<u>Seite</u>
A 13	Betriebe und Beschäftigte der Schuhindustrie des Bundesgebietes nach Ländern im Jahre 1972	500
A 14	Ansiedlungen von Industriebetrieben im Stadtkreis Pirmasens in den Jahren 1960-1973	501-503
A 15	Ansiedlungen von Industriebetrieben im Landkreis Pirmasens in den Jahren 1960-1973	504-509
A 16	Herkunft der in den Jahren 1960 bis 1973 im Stadt- und Landkreis Pirmasens angesiedelten Industrie- und Schuhindustriebetriebe sowie deren Beschäftigte nach Geschlecht	510
A 17	Stillegungen von Industriebetrieben im Stadtkreis Pirmasens in den Jahren 1966-1973	511-513
A 18	Stillegungen von Industriebetrieben im Landkreis Pirmasens in den Jahren 1966-1973	514-517
A 19	Jährliche Förderung von gewerblichen Produktionsbetrieben bei Neuerrichtungen, Erweiterungen und Rationalisierungen mit Landes- und Bundesmitteln (erteilte Genehmigungen) im Stadtkreis Pirmasens in der Periode 1960-1974	518
A 20	Jährliche Förderung von gewerblichen Produktionsbetrieben bei Neuerrichtungen, Erweiterungen und Rationalisierungen mit Landes- und Bundesmitteln (erteilte Genehmigungen) im Landkreis Pirmasens in der Periode 1960-1974	519
A 21	Verlagerungen von Schuhindustriebetrieben aus dem Stadtkreis Pirmasens ins Umland 1960-1972	520
A 22	Verlagerungen von Schuhindustriebetrieben aus dem Landkreis Pirmasens ins Umland sowie innerhalb des Landkreises Pirmasens in den Jahren 1960-1972	521-522
A 23	Standortspaltungen von im Landkreis Pirmasens ansässigen Schuhindustriebetrieben in den Jahren 1960-1972	523-526
A 24	Standortspaltungen von im Stadtkreis Pirmasens ansässigen Schuhindustriebetrieben in den Jahren 1960-1972	527

Einführung

Bei der Betrachtung der regionalen Verteilung der westdeutschen Industrie fällt auf, daß sich einzelne Industriezweige in bestimmten Gebieten agglomeriert haben.

Da die räumliche Verteilung der Industrie auf die Realisierung der unternehmerischen Standortplanung zurückzuführen ist, wird die Aufgabe der vorliegenden Untersuchung darin bestehen, die betriebswirtschaftlichen Ursachen des erwähnten Häufungsphänomens zu eruieren sowie des weiteren die Art und Beschaffenheit der standortlichen Tatbestände zu analysieren, welche im allgemeinen derartige Orte bzw. Gebiete charakterisieren.

In diesem Zusammenhang ist die Frage zu behandeln, ob überhaupt - und wenn, in welchem Maße - eine räumliche, industriell einseitige Ballung trotz der Inanspruchnahme der standortlichen Tatbestände durch eine Vielzahl angesiedelter Industriebetriebe für den standortsuchenden Unternehmer an Attraktionskraft gewinnen kann.

Können - im Vergleich einerseits zum Standort eines isoliert gelegenen Industriebetriebes (ohne großbetrieblichen Charakter) in einem wenig industrialisierten Gebiet, andererseits zu einer differenzierten industriellen Agglomeration - günstigere oder sogar völlig neuartige standortliche Gegebenheiten der monoindustriellen Agglomeration die unternehmerische Standortwahl positiv beeinflussen? Können sie für ansiedlungswillige Unternehmer a l l e r Industriezweige relevant werden oder ergibt sich aufgrund ihrer spezifischen Ausprägung eine Selektionswirkung zugunsten nur ganz b e s t i m m t e r industrieller Standortanforderungen?

Des weiteren sind die standortlich-strukturellen Probleme zu erörtern, die sich bei fortschreitender monoindustrieller Ballung ergeben, also mit dem Ausmaß der Massierung eines Industriezweiges an bestimmten Orten zusammenhängen. Damit ergibt sich die Notwendigkeit der Einbeziehung regionalpolitischer Aspekte in die Untersuchung, die auf die Analyse der staatlichen Beeinflussungsmöglichkeiten der unternehmerischen Standortentscheidung in bezug auf monoindustrielle Agglomerationen abgestellt sind.

Die den monoindustriellen Agglomerationsort charakterisierenden standortlichen Tatbestände werden vom Standpunkt des Unternehmers her gesehen, der einen Betriebsstandort sucht, "der - bei gegebener Betriebsgröße - die Verwertung eines vorgegebenen Leistungsprogramms und seine Erstellung mit Hilfe einer ebenfalls festliegenden Methode in optimaler Weise ermöglicht" ¹⁾²⁾.

Für die im Zentrum der betriebswirtschaftlichen Problemstellung stehende einzelwirtschaftliche Standortentscheidung ³⁾ ist die Beschaffenheit der standortlichen Gegebenheiten am monoindustriellen Agglomerationsort zum Ansiedlungszeitpunkt relevant. Für den Unternehmer ist jedoch auch die Variation der Standortdaten nach realisierter Standortwahl von größtem Interesse, da die Standortentscheidung in erster Linie eine meist langfristige Bindung erheblicher Kapitalmittel bedeutet ⁴⁾.

Infolge der realisierten Standortwahl verwandeln sich nämlich einerseits bestimmte Variablen der Leistungserstellung zu Daten (z. B. die interregional differenzierten Kosten von Einsatzgütern), andererseits verändern sich die ökonomischen Daten des Ortes (beispielsweise erhöhen sich die lokalen Absatzmöglichkeiten). Darüber hinaus ist der Betrieb ständigen Elastizitätsproblemen infolge Veränderungen seiner Standortanforde-

1) Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre, 2. Aufl., Opladen 1971, S. 48.

2) Es handelt sich hier also um ein Standortbestimmungsproblem. Vgl. dazu Meyer-Lindemann, Hans-Ulrich: Typologie der Theorien des Industriestandortes, Bremen-Horn 1951, S. 29.

3) Die konstitutiven Elemente der Standortentscheidung sind die Standortfaktoren als die objektiven ("äußeren") Gegebenheiten und die unternehmerische Zielsetzung als der subjektive ("innere") Tatbestand. Vgl. auch Behrens, Karl Christian: Zur Typologie und Systematik der Standortlehren. In: Festgabe für Friedrich Bülow zum 70. Geburtstag (hrsg. von Otto Stammer und Karl C. Thalheim), Berlin 1960, S. 55f.

4) Eine ohne Berücksichtigung der möglichen Standortdatenentwicklung getroffene Standortwahl ist in großem Maße mit dem Risiko eines in der Regel nur mit hohen Verlagerungskosten durchzuführenden Betriebsstandortwechsels belastet.

Vgl. auch Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte. Eine empirische Untersuchung, Berlin-München 1971, S. 32f.; Rüschepöhler, Hans: Der Standort industrieller Unternehmungen als betriebswirtschaftliches Problem. Versuch einer betriebswirtschaftlichen Standortlehre, Berlin 1958, S. 79f.

rungen als auch der standortlichen Gegebenheiten ausgesetzt⁵⁾: erstere können z. B. durch produktionstechnischen Wandel (Rohstoffsubstitution, technischer Fortschritt), letztere z. B. aufgrund verstärkter Konkurrenzintensität auf dem Arbeitskräftemarkt, aber auch restriktiver regionalpolitischer Maßnahmen bzw. gesetzgeberischer Auflagen induziert sein.

Aus diesen Gründen muß im Laufe der Untersuchung der Wechselwirkungszusammenhang zwischen Standortstruktur und ökonomischer Struktur des Raumes erörtert und damit der prozessuale Vorgang des Nebeneinanderlegens von Industriebetrieben in seinen Ursachen und Wirkungen berücksichtigt werden. Dieses Eingehen auf die sich wechselseitig beeinflussenden Standortbestimmungs- und Standortwirkungsvorgänge (totalanalytisch-makroökonomische Betrachtungsweise)⁶⁾ erfolgt zwecks Charakterisierung der im Zeitablauf variierenden standortlichen Attraktionskraft des monoindustriellen Agglomerationsortes. Diese Analyse wird anhand einer Deskription der temporären Entwicklung der Standortbedingungen am monoindustriellen Agglomerationsort vorgenommen.

Da eine realitätsnahe standortliche Untersuchung angestrebt wird, ist - im Gegensatz zum isolierend-abstrahierenden Vorgehen Webers⁷⁾ - die empirisch-realistische Betrachtungsweise⁸⁾ anzuwenden, d. h. es sind alle bei einer praktischen Standortentscheidung möglicherweise relevanten ökonomisch-rationalen Bestimmungsgründe zu berücksichtigen.

5) Vgl. Behrens, Karl Christian: Bedeutungswandel der Faktoren. In: Der Volkswirt, 20. Jg. (1966), Nr. 14, S. 496; Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 33.

6) Vgl. hierzu Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre, a.a.O., S. 36. Diese der volkswirtschaftlichen Problemstellung eigentümliche Betrachtungsweise hat ausschließlich die Untersuchung kombinierter Standortbestimmungs- und Standortwirkungsvorgänge zum Gegenstand und ist daher dem Komplex der Raumwirtschaftstheorien zuzuordnen. Vgl. ders.: Zur Typologie ... In: Festgabe für Friedrich Bülow ..., a.a.O., S. 54.

7) Vgl. Weber, Alfred: Über den Standort der Industrien, 1. Teil: Reine Theorie des Standorts, Tübingen 1909. Webers Standorttheorie ist infolge ihres hohen Abstraktionsgrades in praktischer Hinsicht unanwendbar. Das darin enthaltene Agglomerationsmodell muß hier aber trotzdem ausreichend Berücksichtigung finden, da es Anlaß und Ausgangspunkt der

Da wirtschaftspolitische Aktivitäten auf eine regional differenziert strukturierte Volkswirtschaft einwirken, wird zunehmend die Notwendigkeit offenbar - abweichend vom Konzept einer Wirtschaftspolitik als "wonderland of no spatial dimensions"⁹⁾ -, dem räumlichen Aspekt wirtschaftspolitischer Zielentscheidungen und Maßnahmen verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen. Insbesondere die erhöhte Krisenanfälligkeit monoindustrieller Agglomerationen - sei sie struktureller und/oder konjunktureller Art - erfordert regionalpolitische Aktivitäten, deren Konzeption, Ausmaß und Wirkungsweise zur Beeinflussung industrieller Standortentscheidungen im empirischen Untersuchungsteil analysiert wird.

Als Beispiel einer monoindustriellen Agglomeration wird im empirischen Teil, auf dem das Schwergewicht der vorliegenden Untersuchung liegt, ein aktuelles monoindustrielles Problemgebiet, die Schuhindustrieagglomeration im Stadt- und Landkreis Pirmasens (Pirmasenser Raum), gewählt. Im Untersuchungsraum sind gut ein Viertel der Arbeitnehmer der stark schrumpfenden westdeutschen Schuhindustrie beschäftigt; ferner wird dort reichlich ein Viertel der westdeutschen Schuhproduktion hergestellt. Rd. drei Viertel aller industriellen Arbeitnehmer dieses Raumes sind allein in der Schuhindustrie beschäftigt.

Da die Regionalpolitik bei monoindustriellen Agglomerationen eine stark sektoral ausgerichtete Komponente aufweist, sind g l e i c h e r m a ß e n regionale - soweit sie von der vorherrschenden industriellen Basis des Raumes ausgehen - und sektorale, d. h. branchenspezifische Aspekte in diese regional-ökonomische Analyse einzubeziehen. Damit kann zugleich dem bei industriewirtschaftlich ausgerichteten Regionaluntersuchungen oft zu erhebenden Vorwurf begegnet werden, die sektorale zugunsten der regionalen Betrachtungsweise vernachlässigt und

folgenden diesbezüglichen theoretischen Untersuchungen war.

8) Vgl. Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre, a.a.O., S. 37f.

9) Isard, Walter: Location and Space-Economy. A General Theory Relating to Industrial Location, Market Areas, Land Use, Trade, and Urban Structure, 7. Aufl., Cambridge, Massachusetts, and London, England 1972, S. 25f.

damit die Gefahr von Fehleinschätzungen der regionalen Entwicklung nicht genügend beachtet zu haben.

Die vorliegende Untersuchung ist demnach nicht nur insofern interdisziplinär ausgerichtet, als sie einerseits die Bestimmungsgründe der (einzelwirtschaftlichen) unternehmerischen Standortentscheidungen expliziert und andererseits die Folgewirkungen der realisierten Standortwahl in regionalpolitischer Sicht analysiert, sondern auch die sektoralen Probleme der Schuhindustrie, wie z. B. Rohstoffsubstitution und zunehmenden technischen Fortschritt, aufzeigt und ihre tatsächlichen und zukünftig möglichen Auswirkungen auf die regionale Datenkonstellation eruiert.

Neben einer umfassenden Berücksichtigung der topographischen und naturräumlichen Gegebenheiten sowie der detaillierten Analyse der im Zuge der beiden rheinland-pfälzischen kommunalen Neugliederungen vom 7.6.1969 und 22.4.1972 für den Pirmasenser Raum anfallenden umfangreichen Gebietsstandsänderungen und ihrer Auswirkungen auf Bevölkerungs- und Industrieentwicklung sind daher nicht nur die standortlichen Besonderheiten auf der Grundlage der im theoretischen Teil angestellten Standortfaktorenanalyse - ohne die für den Pirmasenser Raum sehr wesentlichen historischen Hintergründe außer acht zu lassen - zu untersuchen. Gleichgewichtige Aufmerksamkeit ist der chronologischen Entwicklung seit Anfang der sechziger Jahre z. B. der Erwerbs- und Pendeltätigkeit, der - bis auf Gemeindeebene spezifizierten - Wanderungsbewegungen und industriestrukturellen Veränderungen ebenso zu widmen wie den aus der zunehmenden Rohstoffsubstitution und dem rapiden technischen Fortschritt resultierenden technisch-ökonomischen Sachzwängen im schuhindustriellen Fertigungsprozeß und den daraus hervorgehenden - für den Pirmasenser Raum bedenklichen - Entwicklungstendenzen dieses Industriezweiges.

Die Untersuchung der arbeitsmarktpolitischen Aspekte - zentrale Problematik monoindustrieller Agglomerationen - befaßt sich zum einen mit der Ursachenanalyse der Labilität des Arbeitsmarktes und andernteils mit der ausführlichen Deskription der Auswirkungen der langjährigen Vorherrschaft der Schuhindustrie auf Einstellungen, Verhaltensweisen und beruflichen Bildungs-

stand des Arbeitskräftepotentials.

Die regionalpolitischen Aktivitäten sind nicht nur in einem gesonderten Kapitel zu explizieren, sondern außerdem sind auch im Zuge der Untersuchung der Pirmasenser standortlich-strukturellen Gegebenheiten die auftretenden regionalpolitischen Problemstellungen laufend eingearbeitet, um aus dem fruchtbaren Spannungsverhältnis zwischen einzelwirtschaftlicher und regionalwirtschaftlicher Betrachtungsweise Möglichkeiten und Effizienzgrenzen des Einsatzes regionalpolitischer Instrumente und zukünftig gangbare Lösungsmöglichkeiten für die notwendige Umstrukturierung der Pirmasenser Industrie ableiten zu können.

Zur Sammlung des umfangreichen empirischen Zahlenmaterials, der Erkenntnis und besseren Verarbeitung der vielschichtigen regionalen Problematik unternahm der Verfasser nicht nur mehrere ausgedehnte Studienreisen in den Pirmasenser Raum, die zu einer insgesamt dreivierteljährigen Aufenthaltsdauer im Untersuchungsraum führten, sondern auch in den übrigen südwestdeutschen Raum, um zur Vervollkommenung seines regionalökonomischen Informations- und Wissensstandes eine Vielzahl von kompetenten Institutionen aufzusuchen.

Besonders herzlicher Dank gilt der nachhaltigen und intensiven Unterstützung, die dem Verfasser vom Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz zuteil wurde; weder die Einarbeitung des umfangreichen und differenzierten regionalen Zahlenmaterials noch die detaillierte Analyse der regionalpolitischen Aktivitäten wäre ohne die effektive Förderung des Ministeriums möglich gewesen.

Dem Statistischen Landesamt in Bad Ems schuldet der Verfasser herzlichen Dank nicht nur für die Überlassung und besonders spezifizierten Aufbereitungen des umfangreichen regionalstatistischen Zahlenmaterials, sondern darüber hinaus für viele sachkundige Erläuterungen und gezielte Ratschläge.

Ebenso ist besonderer Dank den Mitarbeitern des Arbeitsamtes Pirmasens sowie des Landesarbeitsamtes Rheinland-Pfalz-Saarland zu sagen, die dem Verfasser durch die Einsichtnahme in Aktenunterlagen eine eingehende Auswertung und Analyse der

Daten über Industriebetriebsansiedlungen im Pirmasenser Raum sowie über Standortverlagerungen und -spaltungen von Pirmasenser Schuhindustriebetrieben seit Anfang der sechziger Jahre ermöglichten. Des weiteren ist hervorzuheben, daß die intensive Erarbeitung der arbeitsmarktpolitischen Problematik ohne die fachkundigen und anregenden Hinweise der Beamten der Pirmasenser Arbeitsamtsbehörde nicht in der vorliegenden Form möglich gewesen wäre.

Der ehemaligen Planungsgemeinschaft Westpfalz, die sich während ihres Bestehens besonders prononciert für die regionalen Belange des Pirmasenser Raumes profilierte, ist der Verfasser für die zahlreiche und aufgeschlossene Unterstützung ebenso zu besonderem Dank verpflichtet.

Weiterhin ist nicht minder herzlicher Dank folgenden Personen-gruppen sowie Firmen, Behörden, Institutionen und deren Repräsentanten für die zahlreichen anregenden Gespräche und Diskussionen bzw. die manchmal recht umfangreichen schriftlichen Auskünfte zu sagen

a) i n n e r h a l b des Pirmasenser Raumes:

- Amt für Verteidigungslasten der Stadtverwaltung Pirmasens,
- Amt für Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung Pirmasens,
- Amt für Wirtschaftsförderung des Landratsamtes Pirmasens,
- Gewerkschaft Leder, Bezirksleitung Rheinland-Pfalz-Saar,
- Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, Zweigstelle Pirmasens,
- Landesverband Ledergroßhandel Rheinland-Pfalz,
- Pirmasenser Kommunalpolitikern,
- Prüf- und Forschungsinstitut für die Schuhherstellung,
- Rohwaren-Einkaufsgenossenschaft für die Schuhindustrie eGmbH (Rowag),
- Stadtwerke Pirmasens,
- Statistisches Amt der Stadtverwaltung Pirmasens,
- Unternehmern und technischen Betriebsleitern der Pirmasenser Schuhindustrie,

- Unternehmern und technischen Betriebsleitern von Pirmasener Zulieferbetrieben der Schuhindustrie,
- Verband der Schuhindustrie in Rheinland-Pfalz,
- Verkehrsamt der Stadt Pirmasens sowie

b) a u ß e r h a l b des Pirmasenser Raumes:

- Bayerisches Statistisches Landesamt, München,
- Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg,
- Bundesanstalt für Materialprüfung, Berlin,
- Bundeswirtschaftsministerium, Bonn,
- Centre Technique du Cuir, Lyon,
- Fa. Euro-Industriepark GmbH & Co. OHG, München,
- Fa. Glanzstoff AG, Obernburg/Main,
- Fa. Gustav Hoffmann GmbH, Kleve,
- Fa. Konrad Hornschuch AG, Weissbach,
- Gesamtverband des deutschen Leder- Groß- und Außenhandels, Frankfurt/Main,
- Gesellschaft für Wirtschaftsförderung, Mainz,
- Hauptverband der Deutschen Schuhindustrie, Offenbach/Main,
- Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden,
- Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, Ludwigshafen/Rhein,
- Industrie- und Handelskammer für München und Ober-Bayern, München,
- Industrie- und Handelskammer zu Osnabrück, Osnabrück,
- Institut für Raumordnung, Bad Godesberg,
- Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz, Mainz,
- Niedersächsisches Landesverwaltungsamt - Statistik -, Hannover,
- Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, Mainz,
- Statistisches Amt des Saarlandes, Saarbrücken,
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart,
- Statistisches Landesamt Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf,
- Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel,
- Union des Industries de la Communauté Européenne, Bruxelles,
- Verband der Deutschen Lederindustrie, Frankfurt/Main,
- Zentralverband des Genossenschaftlichen Gross- und Aussenhandels, Bonn sowie

- Zentralverband gewerblicher Einkaufsvereinigungen des Handels, Köln.

Die Wiedergabe des umfangreichen regionalstatistischen Zahlenmaterials im Textteil hätte den Rahmen einer verbalen Darstellung gesprengt, so daß lediglich die Zusammenfassungen in Tabellenform in den laufenden Text eingearbeitet sind, der im übrigen durch Photographien, zahlreiche Schaubilder und schematische Darstellungen ergänzt wird, um den Problemgehalt explizit zu konkretisieren. Das statistische Basismaterial ist für den an detaillierten Zahlen interessierten Leser im Anhang enthalten, wobei dessen fortlaufend nummerierte Tabellen zur besonderen Kennzeichnung mit einem 'A' versehen sind.

Die Untersuchung wurde vom Sept. 1971 bis Dez. 1971 durch ein Promotionsstipendium des Berliner Senats, vom Jan. 1972 bis Febr. 1974 durch ein Stipendium nach dem Graduiertenförderungsgesetz und vom Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz durch einen Zuschuß finanziell gefördert.

Meinem akademischen Lehrer, Herrn Prof. Dr. Karl Christian Behrens, danke ich für die großzügige Unterstützung dieser Arbeit.

THEORETISCHER TEIL

=====

Theoretische Untersuchung des monoindustriellen Agglomerationsphänomens

I. Begriffliche Grundlagen

A. Zur Problematik der Begriffsinhalte "monoindustrielle Agglomeration" und "industrielles Problemgebiet"

Zunächst sind die Grundbegriffe "Industriebetrieb" sowie "Agglomeration" zu klären.

Unter "Industrie" soll die planmäßige, Erwerbszwecken dienende Gewinnung und Umformung (durch Be- und Verarbeitung) von Stoffen und Kräften verstanden werden¹⁾. Diese gewerbliche Produktion im technischen Sinne wird durch "in sich geschlossene, mit wirtschaftlichen Prozessen erfüllte Sozialgebilde im Dienste der menschlichen Bedarfsdeckung"²⁾ (= Betriebe), und zwar ausschließlich der Fremdbedarfsdeckung, vollzogen ('abgeleitete' Betriebe)³⁾.

Es wäre den Erscheinungsformen der Realität nicht gerecht, wenn sich die Untersuchung lediglich auf wirtschaftlich selbständige Industriebetriebe (= Industrieunternehmen)⁴⁾ erstreckte. De-

1) Vgl. hierzu Rössle, Karl: Artikel "Industriebetrieb". In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 3. Aufl., Stuttgart 1958, 2. Bd., Sp. 2 746ff.; Kalveram, Wilhelm: Industriebetriebslehre, 7. Aufl., Wiesbaden 1960, S. 17. Zu möglichen Kriterien der nicht exakt durchführbaren Abgrenzung zum Handwerk vgl. ders.: a.a.O., S. 19f.

2) Seyffert, Rudolf: Artikel "Betrieb". In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 3. Aufl., Stuttgart 1956, 1. Bd., Sp. 736.

3) Die Differenzierung zwischen ursprünglichen Betrieben (Eigenbedarfsdeckungsbetrieben), den Haushalten, und abgeleiteten Betrieben (Fremdbedarfsdeckungsbetrieben), den Erzeugungsbetrieben, geht auf Heinrich Nicklisch (Die Betriebswirtschaft, 7. Aufl., Stuttgart 1932, S. 175f.) zurück.

4) Wirtschaftliche Selbständigkeit ist neben der Fremdbedarfsdeckung begriffskonstituierendes Merkmal der Unternehmung. Vgl. Kosiol, Erich: Artikel "Unternehmung". In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 3. Aufl., Stuttgart 1962, 4. Bd., Sp. 5 541.

Wirtschaftliche Selbständigkeit bedeutet nicht die Unabhängigkeit der Unternehmung (da infolge der Arbeitsteilung im Markt immer ein ökonomisches Abhängigkeitsverhältnis vor-

ren Leistungserstellung findet in der Regel nicht nur auf einer einzigen, zusammenhängenden räumlichen Basis, sondern auch an mehreren, voneinander getrennten Orten in industriellen Teilbetrieben (Filialen, Zweigbetrieben), also wirtschaftlich unselbstständigen Betrieben, statt. Da zwischen diesen "betriebsfremde" Räume existieren, die jeweils andersartige standortliche Probleme aufwerfen können⁵⁾, erscheint es sinnvoll, a l l e Industriebetriebe in die Betrachtung einzubeziehen⁶⁾.

Die Übersetzung des von Alfred Weber⁷⁾ in die betriebswirtschaftliche Standortliteratur eingeführten Begriffs "industrielle Agglomeration" mit "industrielle Ballung" ist zwar sprachlich exakt, erfaßt jedoch nur z. T. den zu untersuchenden ökonomischen Tatbestand. In erster Linie interessiert hier die räumliche Komponente des industriellen Ballungsphänomens resp. der räumliche Aspekt der industriellen Konzentration, sofern man die örtliche Zusammenfassung ökonomischer Größen als räumliche

handen ist), sondern besteht darin, daß in der Unternehmung eigenverantwortliche ökonomische Wahlentscheidungen getroffen werden. Als Unternehmer ist zu bezeichnen, wer in einer Unternehmung derartige Entscheidungen fällt (vgl. ders.: a.a.O., Sp. 5 543); im Grunde ist dies eine Mehrzahl von Mitarbeitern. Zentrale Grundsatzentscheidungen - wie beispielsweise die hier zu behandelnde Standortwahl - trifft und verantwortet jedoch allein die oberste Geschäftsleitung. Im folgenden wird sie deshalb kurz als "Unternehmer" bezeichnet.

Die freiwillige Übernahme des Marktrisikos ist nicht begriffsbestimmendes Merkmal der Unternehmung, sondern notwendig verknüpft mit Fremdbedarfsdeckung und wirtschaftlicher Selbständigkeit. Vgl. ders.: a.a.O., Sp. 5 541 f.

Zu den Begriffen "Unternehmung" und "Betrieb" vgl. auch Grochla, Erwin: Artikel "Unternehmung und Betrieb". In: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, Stuttgart, Tübingen, Göttingen 1959, 10. Bd., S. 583-588, insbes. S. 586.

- 5) Vgl. auch Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre, a.a.O., S. 40.
- 6) Dieser weitgefaßte Rahmen der Untersuchung, alle Industriebetriebe zu berücksichtigen, kommt - was für den empirischen Teil relevant ist - der in der amtlichen Industriestatistik geübten Handhabung entgegen, örtlich getrennte Niederlassungen der Industrie zu erfassen. Es werden also auch wirtschaftlich unselbstständige Industriebetriebe (Zweigbetriebe) ausgewiesen. Vgl. dazu Werner, Kurt: Die Industriestatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Aufl., Berlin 1965, S. 42, 45f.
- 7) Vgl. Weber, Alfred: Über den Standort ..., a.a.O., S. 121ff.

Konzentration definiert⁸⁾. Unter industrieller Agglomeration soll also im folgenden die räumliche Konzentration (Ballung, Verdichtung, Häufung, Massierung) von Industriebetrieben verstanden werden. Dabei sei hier bereits darauf hingewiesen, daß dieser Begriff insbesondere durch die Wahl des statistischen Schwellenwertes (von dem ab eine Agglomeration vorliegt) sowie der Regionsgröße⁹⁾ relativiert wird.

Der Begriff der Konzentration kann nicht nur stationär, sondern auch evolutorisch ausgerichtet sein, d. h. eine Zeitkomponente beinhalten¹⁰⁾. So versteht Thalheim unter räumlicher Konzentration der Industrie "die Verringerung der örtlichen Streuung der Betriebe, d. h. die Verteilung der vorhandenen Betriebe

8) Vgl. Arndt, Helmut und Ollenburg, Günter: Begriff und Arten der Konzentration. In: Arndt, Helmut (Hrsg.): Die Konzentration in der Wirtschaft, 2. Aufl., Berlin 1971, 1. Bd., S. 7, 22.

9) Auf die Regionsabgrenzung mit Hilfe von homogenen und/oder funktionalen Kriterien sei hier nur hingewiesen, ohne daß sie im folgenden näher behandelt werden soll. Homogene Regionen sind durch die Gleichartigkeit oder Ähnlichkeit struktureller Merkmale gekennzeichnet, funktionale Regionen dagegen durch vielfältige Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Gebietsteilen. Ferner sei die Planungszwecken dienende 'Planungsregion' genannt. Vgl. hierzu z. B. Lange, Klaus: Artikel "Regionen". In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, 2. Aufl., Hannover 1970, Bd. III, Sp. 2 705-2 719; Brede, Helmut; Ossorio, Carles: Begriff und Abgrenzung der Region, unter besonderer Berücksichtigung der Agglomerationsräume, München 1967.

Zu den methodisch differenzierteren Gravitations- und Potentialmodellen vgl. Meinke, Dieter: Neuere Ansätze zur Bildung von Regionen. In: Raumforschung und Raumordnung, 28. Jg. (1970), H. 1, S. 3ff.

Zur Anwendbarkeit der Faktorenanalyse vgl. Fischer, Alois: Die Struktur von Wirtschaftsräumen. Ein Beitrag zur Anwendung statistischer Methoden in der Regionalforschung, Wiesbaden 1969, S. 45ff.

10) Vgl. Arndt, Helmut und Ollenburg, Günter: Begriff und Arten der Konzentration. In: Arndt, Helmut (Hrsg.): Die Konzentration ..., a.a.O., S. 7, 16f.; Krämer, Jürgen: Probleme der räumlichen Konzentration und Möglichkeiten der Dezentralisierung unter besonderer Berücksichtigung der Industrieansiedlung Espelkamp-Mittwald, Diss. Bonn 1965, S. 20f.; Monreal, Hans-Peter: Begriff und wirtschaftliche Problematik des Ballungsraumes, Diss. Köln 1964, S. 14; Köllmann, Wolfgang u. a.: Die industrielle Agglomeration. In: Ipsen, Gunther (Hrsg.): Standort und Wohnort, Köln und Opladen 1957, S. 18.

auf eine kleinere Zahl von Standorten bzw. bei wachsender Betriebszahl unterproportionales Wachstum der Zahl der Standorte oder ungleichmäßiges Wachstum der einzelnen Standorte"¹¹⁾. Dabei muß aber auch das 'innere' Wachstum der Industriebetriebe, also die zunehmende Betriebsgröße an bestimmten Standorten bei konstanter Betriebszahl berücksichtigt werden, da hierdurch die räumliche industrielle Konzentration gefördert wird¹²⁾.

Der Sachverhalt der industriellen Agglomeration umfaßt also auch die Tatbestände der Betriebs- sowie Unternehmenskonzentration der Industrie. Während die Konzentration industrieller Produktionsstätten "ein Wachstum oder eine Zusammenlegung von Betrieben"¹³⁾ sein kann, erstreckt sich die Unternehmenskonzentration im industriellen Bereich "nicht nur auf die Unternehmensgröße, die Ballung von Betrieben in Unternehmen oder die Fusion von Unternehmen, sondern auch auf deren Verflechtung (Konzern- und Kartellbildung)"¹⁴⁾.

Um einen Agglomerationsraum als "monoindustriell" zu charakterisieren, kann von einem graduell nicht einheitlich festzulegenden Vorherrschen eines Industriezweiges in dessen Wirtschaftsstruktur gesprochen werden¹⁵⁾. Für die Erörterung regionalpolitischer Fragestellungen genügt es aber nicht, sich lediglich an der industriellen Branchenstruktur, genauer: am dominierenden relativen Anteil eines Industriezweiges an den Industriebeschäftigten der untersuchten Region zu orientieren (wie z. B. am Anteil von 50 %)¹⁶⁾. Neben dem dabei auftauchenden

11) Thalheim, Karl C.: Ballung und Dezentralisation der Industrie als Problem der Raumforschung und Raumordnung. In: Raumforschung und Raumordnung, 7. Jg. (1943), H. 1/2, S. 5.

12) Vgl. auch ders.: a.a.O.; ferner hierzu Monreal, Hans-Peter: Begriff und wirtschaftliche Problematik ..., a.a.O., S. 14f.

13) Arndt, Helmut und Ollenburg, Günter: Begriff und Arten der Konzentration. In: Arndt, Helmut (Hrsg.): Die Konzentration ..., a.a.O., S. 23.

14) Dies.: a.a.O., S. 22.

15) Vgl. hierzu auch Michel, Dieter: Problematik regionaler Monostrukturen. In: Monostrukturierte Räume. Problemanalyse und Entwicklungsprognose, Münster 1970, S. 10.

16) Vgl. Thelen, Peter; Lührs, Georg: Abgrenzung von Fördergebieten. Die Messung der Wirtschaftskraft und der strukturellen Gefährdung von Regionen, Hannover 1971, S. 83.

den Schwellenwert- sowie dem Aggregationsproblem (Unterteilung der Gesamtindustrie in Anzahl der Branchen und deren Abgrenzung zueinander) ist darüber hinaus in erster Linie die Wahl der räumlichen Bezugsebene relevant¹⁷⁾. Weiterhin ist eine Vielzahl von standortlichen und strukturellen Eigenheiten (Lieferverflechtungen, Differenzierung der Arbeitskräftenachfrage, Auslastung bestimmter infrastruktureller Einrichtungen, Betriebsgrößenstruktur etc.) zu berücksichtigen. Erst deren umfassende Kenntnis kann die Grundlage für die Charakterisierung und regionalpolitische Beurteilung monoindustrieller Agglomerationsräume sein.

Die Definition "alle Räume (mit ein oder zwei dominierenden Branchen; der Verf.), in denen die Gefahr strukturbedingter (und regionaler; der Verf.) Beschäftigungsrezessionen besteht (bzw. diese Rezessionen bereits ablaufen) als monostrukturiert"¹⁸⁾ anzusehen, wird hier als zu eng auf die Arbeitsmarktproblematik bezogen abgelehnt.

Als industrielle Problemgebiete werden "in der Regel alte Industrielandschaften (bezeichnet; der Verf.), deren charakteristische Industrien sich infolge industrieller Strukturwandlungen im Rückgang befinden"¹⁹⁾²⁰⁾. Durch technischen Fortschritt, außenwirtschaftliche Integrationsvorgänge etc. verursachte industrielle Strukturwandlungsprozesse²¹⁾ sind notwendige Bedingungen und Wirkungen des Wirtschaftswachstums²²⁾.

17) Vgl. Töpfer, Klaus: Kleinräumige Monostrukturen: Sonderprobleme bei der Analyse und der Strategiewahl an ausgewählten Beispielen. In: Monostrukturierte Räume ..., a.a.O., S. 50ff.

18) Schneider, Hans K.: Anpassungsprobleme in monostrukturierten Räumen - das Beispiel der nordöstlichen Ballungsrandzone des Ruhrgebiets. In: Anpassungsprobleme in der Wohnungs- und Raumwirtschaft, Münster 1970, S. 11ff.

19) Dittrich, Erich: Die Problemgebiete der Bundesrepublik in ihrer Bedeutung für die Raumordnungspolitik. In: Der Diplomat-Landwirt, 13. Jg. (1963), Nr. 9, S. 188.

20) Vgl. hierzu auch Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (Kommission): Die Regionalpolitik in der EWG, Brüssel 1964, S. 147 ff.

21) Vgl. hierzu Schlecht, Otto: Strukturpolitik in der Marktwirtschaft, Köln-Berlin-Bonn-München 1968, S. 11ff.; Henrichsmeyer, Wilhelm: Sektorale und regionale Strukturwandlungen in einer wachsenden Volkswirtschaft. In: Schmitt,

Monostrukturierten industriellen Agglomerationen haftet das Odium an, zumindest potentiell industrielle Problemgebiete und daher von hervorragender regionalpolitischer Relevanz zu sein²³⁾. Sie sind nach herrschender Meinung deshalb sehr stark gefährdet, weil bei ihnen Strukturwandlungsprozesse in erheblich größerem Maße als bei vielseitiger Wirtschaftsstruktur nachhaltig rückläufige regionalwirtschaftliche Entwicklungen zur Folge haben können²⁴⁾.

Im folgenden soll als Kriterium eines aktuellen industriellen Problemgebietes ein fundamentales Ungleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt mit strukturellen Ursachen angesehen werden²⁵⁾. Folgenden Indikatoren beispielsweise kommt dabei signalisierende Wirkung zu (im Vergleich zu Bundes- oder Landeswerten):

Günther (Hrsg.): Mobilität der landwirtschaftlichen Produktionsfaktoren und regionale Wirtschaftspolitik, München, Bern, Wien 1972, S. 2ff.

- 22) Vgl. Jürgensen, Harald; Voigt, Hans-Gerhard: Produktivitätsorientierte Regionalpolitik als Wachstumsstrategie Hamburgs, Göttingen 1965, S. 115. Detaillierte Ausführungen, die neben den dominanten Veränderungen der Nachfragestruktur die Wandlungen der Angebotsstruktur differenziert berücksichtigen, aber auch Vorbehalte hinsichtlich der bisherigen generell positiven Einschätzung des Zusammenhangs von Strukturwandel und Wirtschaftswachstum anklingen lassen, bei Kleps, Karlheinz: Strukturwandlungen der Wirtschaft und Aufgaben staatlicher Strukturpolitik. In: Kleps, Karlheinz; Peters, Hans-Rudolf; Pachucki, Herbert (Hrsg.): Grundfragen staatlicher Strukturpolitik, Linz 1972, S. 18ff. Vgl. ferner Niehans, Jürg: Strukturwandlungen als Wachstumsprobleme. In: Neumark, Fritz (Hrsg.): Strukturwandlungen einer wachsenden Wirtschaft, Berlin 1964, 1. Bd., S. 18ff.
- 23) Vgl. Dittrich, Erich: Problemgebiete. In: Informationen des Instituts für Raumforschung, 13. Jg. (1963), Nr. 23, S. 607ff. Dittrich (a.a.O., S. 608) ist der Auffassung, daß monoindustrielle Gebiete "auch in günstigen konjunkturellen Lagen doch immer mit dem Akzent potentieller industrieller Problemgebiete versehen (werden; der Verf.) sollen".
- 24) Vgl. Dittrich, Erich: Artikel "Problemgebiete". In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, a.a.O., Bd. II, Sp. 2 410. So werden z. B. vom Arbeitskreis "Industrielle Problemgebiete" im Ausschuß für Strukturfragen der Ministerkonferenz für Raumordnung (Vorschlag zur Abgrenzung "Einseitig industriell strukturierter Gebiete mit Beeinträchtigung für die Gesamtstruktur", o.O. 1969, S. 1, zitiert in:

1. hohes Niveau der Arbeitslosigkeit (hohe Arbeitslosenquote),
2. ständige Abnahme der Zahl der Industriebeschäftigten,
3. stetig negativer Wanderungssaldo resp. rückläufiger Wanderungsgewinn sowie
4. fallende oder stagnierende Tendenz des Bruttoinlandsprodukts²⁶⁾.

Neben einer freien Verkehrswirtschaft wird ein Unternehmerverhalten angenommen, das nach höchstmöglicher Rentabilität strebt, wobei unter Rentabilität das Verhältnis zwischen dem Gewinn (Differenz zwischen Ertrag und Aufwand) einer Rechnungsperiode und dem eingesetzten Kapital verstanden werden soll. Es ist jedoch hervorzuheben, daß zahlreiche empirische Erhebungen zur Faktorenanalyse der unternehmerischen Standortwahl²⁷⁾ ergeben

Thelen, Peter; Lührs, Georg: Abgrenzung von Fördergebieten ..., a.a.O., S. 83, Fußn. 1) industrielle Problemgebiete definiert als "grossflächige Gebiete mit hohem Industriebesatz, die im Hinblick auf ihre einseitige industrielle Branchenstruktur hinter der allgemeinen Entwicklung wesentlich zurückbleiben oder bei denen ein solches Zurückbleiben zu befürchten ist, so dass erhebliche negative Auswirkungen auf diese Gebiete absehbar sind". Auch Harald Jürgensen (Die Struktur industrieller Problemgebiete. In: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.): Informationsbriefe für Raumordnung, R 2.3.4., Mainz 1968, S. 3) führt aus, daß Schwierigkeiten immer dann entstehen, wenn "eine größere Zahl von Wirtschaftsbereichen bzw. einzelne Wirtschaftszweige von zentraler Bedeutung und mit hohem Anteil am Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Region stagnieren oder sogar rückläufig ... werden". Vgl. auch Strukturbericht 1969 der Bundesregierung. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. V/4 564 vom 4.7.1969, S. 18f.

- 25) Vgl. zu diesen und den folgenden Ausführungen Stockmann, Willehad: Beschäftigungsrückgänge und Regionalpolitik in monoindustriellen Problemgebieten, Düsseldorf 1972, S. 34f.
- 26) Dieser Indikator ist zu ergänzen durch die Lohn- und Gehaltssumme je Arbeitnehmer.
- 27) Aus der umfassenden Literatur seien genannt: Carrier, Ronald E.; Schriver, William R.: An Explanation of Plant Location in Tennessee 1955-1965, Memphis/Tenn. 1966; Greenhut, Melvin L.; Colberg, M. R.: Factors in the Location of Florida Industry, Tallahassee 1962; Escott, Florence: Texas Plant Location Survey, Austin/Tex. 1964; Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O.; Brede, Helmut und Ossorio-Capella, Carlos: Die Agglomerationsräume in der Bundesrepublik Deutschland - Demographische und ökonomische Aspekte des Agglomerationsprozesses -, München (1967).

haben, daß der Gewinnmaximierungs-Hypothese keineswegs die von der traditionellen Standorttheorie behauptete Relevanz zukommt²⁸⁾.

B. Begriffsdefinitionen von "Standort" und "Standortfaktor"

Als "Industriebetriebsstandort" oder "Standort im engeren Sinne" wird im folgenden der geographisch konkret gegebene Ort bezeichnet, den eine industrielle Fertigungsstätte für den Produktionsprozeß benötigt. Ihm ist der "Standort im weiteren Sinne" gegenüberzustellen, der das gesamte Bezugs- und Absatzgebiet des industriellen Erzeugungsbetriebes umfaßt²⁹⁾.

Häufen sich industrielle Produktionsstätten vorzugsweise einer Branche auf begrenztem Raum, so wird im folgenden vom "Standort einseitig agglomerierter Industriebetriebe" bzw. "mono-industriellen Agglomerationsort" gesprochen.

Literaturüberblicke geben z. B.: Fürst, Dietrich: Die Standortwahl industrieller Unternehmer: Ein Überblick über empirische Erhebungen. In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, Bd. 22 (1971), S. 189-220; Hansmeyer, K. H. und Fürst, D.: Standortfaktoren industrieller Unternehmen: Eine empirische Untersuchung. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 20. Jg. (1970), Nr. 16, S. 481-492.

28) Vgl. hierzu die Ausführungen z. B. bei: Bea, Franz Xaver: Kritische Untersuchungen über den Geltungsbereich des Prinzips der Gewinnmaximierung, Berlin 1968, S. 50ff.; Töpfer, Klaus: Regionalpolitik und Standortentscheidung. Die Beeinflussung privater Pläne, dargestellt an der unternehmerischen Standortentscheidung, Bielefeld 1969, S. 44ff.; Katona, George: Das Verhalten der Verbraucher und Unternehmer. Über die Beziehungen zwischen Nationalökonomie, Psychologie und Sozialpsychologie, Tübingen 1960, S. 232ff. Zur Relevanz außerökonomischer Faktoren vgl. S. 100ff.

29) Vgl. hierzu auch Rüschenpöhler, Hans: Der Standort industrieller Unternehmungen ..., a.a.O., S. 27. Zur etwas andersartigen Einteilung nach regionalem und lokalem Standort vgl. ders.: a.a.O.; Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 29f.; Glenn, E.; Mc Laughlin; Robock, Stefan: Why Industry Moves South. A Study of Factors Influencing the Recent Location of Manufacturing Plants in the South, Kingsport, Tennessee 1949, S. 140ff.

Der standortsuchende Unternehmer stellt - unter dem Aspekt der Rentabilität - die individuellen Mindestanforderungen seines Industriebetriebes den Standortbedingungen (lokale Gegebenheiten, die von einer industriellen Fertigungsstätte genutzt werden können) potentieller Standorte gegenüber³⁰⁾. Aus der Erfüllung der Betriebsanforderungen durch die Standortbedingungen resultieren für die zu errichtende industrielle Erzeugungsstätte Vorteile³¹⁾, die in der Standortliteratur als Standortfaktoren bezeichnet werden³²⁾. Da eine industrielle Produktion nur an einem Standort stattfinden kann, dessen Eigenschaften die Durchführbarkeit ermöglichen, können die örtlichen Ge-

-
- 30) Vgl. hierzu auch Rabe, Karl: Artikel "Standort". In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Stuttgart 1928, 4. Bd., Sp. 1 545.
Empirische Erhebungen haben ergeben, daß eine derartige Beurteilung alternativer Standorte infolge unzureichender Information oder unzulänglicher Informationsverarbeitung in hohem Grade fehlerhaft sein kann, sich mit wachsender Betriebsgröße jedoch verbessert. Vgl. z. B. Fürst, Dietrich und Zimmermann, Klaus: Unternehmerische Standortentscheidungen - Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. In: Internationales Verkehrswesen, 25. Jg. (1973), H. 2, S. 52. Die Beschränkung der Informationstätigkeit aus kostenmäßigen Aspekten oder konservativer Grundeinstellung wird vom subjektiven Anspruchsniveau des Entscheidungsträgers abhängen. Vgl. Töpfer, Klaus: Regionalpolitik und Standortentscheidung ..., a.a.O., S. 61ff. Zur 'Anspruchsanpassungs-Theorie' vgl. ders.: a.a.O., S. 52ff.
Zu einer andersartigen Terminologie, welche die Standortanforderungen als 'Standortaffinität' und die Standortbedingungen als 'Standortwertigkeit' bezeichnet, vgl. Kreuter, Hansheinz: Industrielle Standortaffinität und regionalpolitische Standortlenkung. Dargestellt am Beispiel Baden-Württembergs, Berlin 1974, S. 19.
- 31) Da als unternehmerische Zielsetzung die höchstmögliche Rentabilität unterstellt wurde, können diese Vorteile als Rentabilitätsvorteile bezeichnet werden. Vgl. auch Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre, a.a.O., S. 44f.
- 32) Indem - gemäß der Zielsetzung - auch die Auswirkungen der Standortfaktoren auf die Erlöse sowie das eingesetzte Kapital zu berücksichtigen sind, wird eine lediglich kostenbezogene Blickrichtung (vgl. z. B. Weber, Alfred: Über den Standort ..., a.a.O., S. 16, 24; Dowerg, Helmut: Das industrielle Standortsproblem. Eine betriebswirtschaftliche Untersuchung, Diss. Frankfurt/Main 1935, S. 10f.) vermieden. Die dabei vorausgesetzte Homogenität der Absatzbedingungen kann erst Ergebnis der Standortanalyse sein.

gebenheiten also sowohl die grundsätzliche Voraussetzung für die Durchführung der geplanten Leistungserstellung darstellen als auch deren Rentabilitätsgrad entscheidend beeinflussen³³⁾. Unter dem Begriff "Standortfaktor" sollen deshalb in der vorliegenden Untersuchung "alle die Vorteile verstanden werden, die auf Grund unterschiedlicher Eigenschaften verschiedener Orte entstehen und die infolge ihrer Differenziertheit eine Produktion an einem Ort überhaupt erst ermöglichen oder es angeraten sein lassen, die Produktion an einem bestimmten Ort eher durchzuführen als an einem anderen, soweit ihre Wirkungsweise in der technischen oder ökonomischen Sphäre liegt."³⁴⁾ Andere als ökonomisch-rationale Faktoren werden damit eliminiert, obwohl ihnen bei praktischen Standortentscheidungen wachsende Bedeutung zukommt³⁵⁾; sie werden deshalb noch gesondert zu erörtern sein³⁶⁾.

33) So auch Matiebel, Eberhard: Die Standortwahl unter dem Einfluß der staatlichen Dezentralisierungsmaßnahmen in Frankreich, Diss. Berlin 1965, S. 10.

34) Ders.: a.a.O., S. 12.

35) Vgl. Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre, a.a.O., S. 46; ferner dazu z. B. Dittrich, Erich: Standortstheorie und Wirklichkeit. In: Raumforschung und Raumordnung, 6. Jg. (1942), H. 2/3, S. 63-67; Rüschenpöhler, Hans: Der Standort industrieller Unternehmen ..., a.a.O., S. 34.
Als Beispiel mag hier die persönliche Vorliebe eines Unternehmers für günstige klimatische Verhältnisse angeführt werden. Vgl. Dittrich, Erich: Unternehmerpersönlichkeit und Standortbestimmung. In: Raumforschung und Raumordnung, 7. Jg. (1943), H. 1/2, S. 52.

36) Vgl. S. 100ff.

C. Zum Inhalt der Begriffe "Regionalpolitik" bzw. "Raumordnungspolitik"

Die Regionalpolitik "als integrierter Bestandteil der Gesamtpolitik für Wirtschaft und Gesellschaft"³⁷⁾ soll hier in erster Linie unter ökonomischem Aspekt behandelt werden. Da ihr Hauptaugenmerk auf den räumlichen Vorgängen wirtschaftlicher Größen liegt, ist sie als räumliche Dimension der allgemeinen Wirtschaftspolitik (= regionale Wirtschaftspolitik)³⁸⁾ zu charakterisieren. Sie hat die Funktion, die wirtschaftspolitischen Maßnahmen durch spezifische Ausrichtung auf die ökonomisch-individuell strukturierten Regionen oder Räume (im Sinne von Firmasenser Raum usw.) verstärkt zur Wirkung zu bringen³⁹⁾. Das ökonomische Eigenleben der Regionen als spezielle räumliche Komplexe⁴⁰⁾ macht es jedoch erforderlich, die Regionalpolitik nicht nur als einen hauptsächlich auf die räumliche Betrachtung ausgerichteten Teil der allgemeinen Wirtschaftspoli-

37) Schneider, Hans K.: Plankoordinierung in der Regionalpolitik. In: Schneider, Erich (Hrsg.): Rationale Wirtschaftspolitik und Planung in der Wirtschaft von heute, Berlin 1967, S. 239; ders.: Modelle für die Regionalpolitik. In: Schneider, Hans K. (Hrsg.): Beiträge zur Regionalpolitik, Berlin 1968, S. 65.

38) Vgl. Jürgensen, Harald und Thormählen, Thies: Artikel "Regionalpolitik". In: Kompendium der Volkswirtschaftslehre, 3. Aufl., Göttingen 1972, Bd. 2, S. 273.

39) So auch Storbeck, Dietrich: Ansätze zur regionalen Wirtschaftspolitik. Ein Beitrag zur Begriffsklärung. In: Raumforschung und Raumordnung, 22. Jg. (1964), H. 3/4, S. 251.

40) Vgl. Ulrich Brösse (Ziele in der Regionalpolitik und in der Raumordnungspolitik. Zielforschung und Probleme der Realisierung von Zielen, Berlin 1972, S. 28): "Die Region ist nicht nur eine Anhäufung von Standorten; diese bilden vielmehr ein Beziehungsgefüge, das durch das wirtschaftliche, soziale, kulturelle und politische Leben der Bewohner der Region durchzogen ist und das mit anderen derartigen Regionen in Wechselbeziehungen und Wechselwirkungen steht."

Vgl. auch Storbeck, Dietrich: Artikel "Regionale Wirtschaftspolitik". In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, a.a.O., Bd. III, Sp. 2 625. Anderer Ansicht ist dagegen Müller, J. Heinz: Wirtschaftliche Grundprobleme der Raumordnungspolitik, Berlin 1969, S. 12, Fußn. 5.

tik zu definieren. Sie ist zugleich auch Wirtschaftspolitik für eine Region, indem sie sich deren funktionalen, zeitlichen und räumlichen ökonomischen Problemen widmet⁴¹⁾.

Eine Differenzierung zwischen Regionalpolitik und Raumordnungspolitik könnte dann konstruiert werden, wenn man die Raumordnung unter rein ordnungspolitischem Aspekt "im Sinne einer wertbetonten und normativen Ordnungsvorstellung"⁴²⁾ auffaßt⁴³⁾. Raumordnungspolitik wäre dann (räumliche) Ordnungspolitik mit dem Ziel "einer leitbildgerechten Ordnung des Raumes"⁴⁴⁾ und Regionalpolitik (räumliche) Prozeß- oder Ablaufspolitik mit "problemorientierten", also pragmatisch und konkret formulierten Zielvorstellungen⁴⁵⁾. Zwar wurde in der Raumordnungspolitik intensiv, jedoch ohne erkennbaren Erfolg an der Konzipierung einer allgemein verbindlichen Leitbildvorstellung der Raumordnung gearbeitet⁴⁶⁾. Jedoch brachte es das gemeinsame

41) Vgl. Brösse, Ulrich: Ziele in der Regionalpolitik ..., a.a.O., S. 29. Dietrich Storbeck (Artikel "Regionale Wirtschaftspolitik". In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, a.a.O., Bd. III, Sp. 2 631ff.) bezeichnet diese Regionalpolitik als "regional gezielte Wirtschaftspolitik".

42) Die Raumordnung in der Bundesrepublik Deutschland. Gutachten des Sachverständigenausschusses für Raumordnung, Stuttgart 1961, S. 11.

43) In diesem Sinne auch Hansmeyer, Karl-Heinrich: Ziele und Träger regionaler Wirtschaftspolitik. In: Schneider, Hans K. (Hrsg.): Beiträge zur Regionalpolitik, a.a.O., S. 42f.; im Gegensatz dazu aber Göb, Rüdiger: Regionale Wirtschaftspolitik und metaökonomische Regionalpolitik. In: structur, o. Jg. (1972), Nr. 8, S. 170.

44) Meyer, Konrad: Grundbegriffe der Raumordnung und Landesplanung. In: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.): Informationsbriefe für Raumordnung, R 1.3.1., Mainz 1970, S. 4.

45) Vgl. auch Jürgensen, Harald und Thormählen, Thies: Regionale Entwicklungspläne: Ziele, Ansätze, Erfolgsmöglichkeiten. In: Dürr, Ernst (Hrsg.): Neue Wege der Wirtschaftspolitik, Berlin 1972, S. 263ff.; ferner hierzu die Diskussionsbeiträge zu diesem Referat bei Goergens, Egon: Zusammenfassung der Diskussionen über die Referate zur Mittelfristigen Finanzplanung und regionalen Entwicklungsplanung. In: Dürr, Ernst (Hrsg.): a.a.O., S. 320ff.

46) Vgl. Ernst, Werner: Die Rolle des Leitbildes in der Raumordnung. In: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.): Informationsbriefe für Raumordnung, R 1.3.2., Mainz 1970, S. 3ff.; Dittrich, Erich: Zum Begriff des "Leitbildes" in

Erkenntnisobjekt, nämlich die Gestaltung und Beeinflussung von Räumen bzw. Regionen, mit sich, daß auch in der Raumordnungspolitik prozeßpolitische Instrumente zur Zielerreichung eingesetzt wurden. Da die Regionalpolitik in der Regel nicht nur ökonomische, sondern auch metaökonomische Ziele zu realisieren trachtet⁴⁷⁾, ist eine Differenzierung in Ordnungs- und Ablaufspolitik zwar möglich, aber doch praktisch wenig relevant⁴⁸⁾.

der Diskussion über die Raumordnung. In: Informationen des Instituts für Raumforschung, 8. Jg. (1958), Nr. 1, S. 1-13; ders.: Das Leitbild in der Raumordnung. In: Informationen des Instituts für Raumforschung, 8. Jg. (1958), Nr. 3, S. 53-75.

Kritisch zur Leitbildvorstellung z. B. Kloten, Norbert: Utopie und Leitbild im wirtschaftspolitischen Denken. In: Kyklos, Vol. XX (1967), S. 331-354, insbes. S. 337ff.; Popper, Karl R.: Die offene Gesellschaft und ihre Feinde, Bern 1957 (Original: The Open Society and Its Enemies, Princeton 1950. Übersetzt von P. K. Feyerabend.), Bd. I, S. 213ff.; Albert, Hans: Rationalität und Wirtschaftsordnung. Grundlagenprobleme einer rationalen Ordnungspolitik. In: Gestaltungsprobleme der Weltwirtschaft. Andreas Predöhl aus Anlaß seines 70. Geburtstages gewidmet (hrsg. von Harald Jürgensen), Göttingen 1964, S. 103ff.

- 47) Vgl. auch Jürgensen, Harald und Thormählen, Thies: Regionale Entwicklungspläne ... In: Dürr, Ernst (Hrsg.): Neue Wege ..., a.a.O., S. 265f.; Starbatty, Joachim: Regionale Strukturpolitik in der Sozialen Marktwirtschaft, Diss. Köln 1967, S. 13.

Vgl. auch die gegensätzliche, jedoch nicht eindeutig begründete Auffassung bei Berg, Günter: Theoretische Grundlagen einer wachstumsorientierten regionalen Wirtschaftspolitik unter besonderer Berücksichtigung der ökonomischen Problematik der Ballungsräume, Diss. Mainz 1971, S. 18f.

Die in früherer Zeit von Harald Jürgensen (Antinomien in der Regionalpolitik. In: Gestaltungsprobleme der Weltwirtschaft ..., a.a.O., S. 401, Fußn. 1) vorgelegte Definition, nach der die "Regionalpolitik oder regionale Wirtschaftspolitik ... den ökonomischen Bereich der Raumordnungspolitik" umfaßt, erscheint daher überholt, nicht zuletzt deshalb, weil eine scharfe Trennung bei demselben Untersuchungsobjekt (z. B. Infrastrukturpolitik) nicht möglich ist. Vgl. hierzu auch Müller, J. Heinz: Wirtschaftliche Grundprobleme ..., a.a.O., S. 13ff.

- 48) In diesem Sinne auch Brösse, der daher Regionalpolitik und Raumordnungspolitik weitgehend als Synonyme gebraucht. Vgl. Brösse, Ulrich: Ziele in der Regionalpolitik ..., a.a.O., S. 33; ferner Hansmeyer, Karl-Heinrich: Ziele und Träger regionaler Wirtschaftspolitik. In: Schneider, Hans K. (Hrsg.): Beiträge zur Regionalpolitik, a.a.O., S. 55.

II. Darstellung und kritische Würdigung der industriellen Agglomerationstheorie in historischer Sicht

A. Alfred Webers Konzeption der Agglomeration

Alfred Weber erarbeitete als erster eine in sich geschlossene, systematisch fundierte "reine" Standorttheorie der Industrie¹⁾. Er versteht unter dem von ihm in die Standortliteratur eingeführten Begriff "Standortfaktor" den "Vorteil, der für eine wirtschaftliche Tätigkeit dann eintritt, wenn sie sich an einem bestimmten Ort, oder auch generell an Plätzen bestimmter Art vollzieht"²⁾ und definiert ihn eingehend als eine "Ersparnis an Kosten" (Kostenvorteil)³⁾.

Weber teilt die Standortfaktoren nach bestimmten Kriterien ein⁴⁾ und beschränkt seine standorttheoretischen Untersuchungen - ausgehend von der Analyse "irgend eines isoliert gedachten Produktions- und Absatzprozesses"⁵⁾ - auf die generellen

1) Vgl. Weber, Alfred: Über den Standort ..., a.a.O. Von der realistischen, d. h. "kapitalistischen" Theorie erschien nur eine kurze Skizze (vgl. ders.: Industrielle Standortslehre (Allgemeine und kapitalistische Theorie des Standorts). In: Grundriss der Sozialökonomik, VI. Abteilung, Tübingen 1914, S. 54-82).

2) Weber, Alfred: Über den Standort ..., a.a.O., S. 16.

3) Vgl. ders.: a.a.O., S. 16, 24; ders.: Industrielle Standortslehre ... In: Grundriss der Sozialökonomik, a.a.O., S. 57. Er klammert damit die gesamte Absatzproblematik aus (vgl. dazu Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre, a.a.O., S. 18f.). Da Weber den "Herstellungs- und Absatzprozeß eines ganz bestimmten Produktes" (ders.: Industrielle Standortslehre ... In: Grundriss der Sozialökonomik, a.a.O., S. 57, Fußn. 1) behandelt, bezieht sich sein Standortfaktorbegriff also auf gleiche Qualitäten eines artgleichen Produktes. Werner Sombart (Einige Anmerkungen zur Lehre vom Standort der Industrien. In: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, 30. Bd. (1910), S. 753) kritisiert, daß der Begriff "Standort" bei Weber eine mehrdeutige Interpretation zuläßt. Vgl. dazu auch Dowerg, Helmut: Das industrielle Standortsproblem ..., a.a.O., S. 9.

4) Vgl. Weber, Alfred: Über den Standort ..., a.a.O., S. 18ff. Nach dem Geltungsumfang (generelle und spezielle Standortfaktoren), nach der räumlichen Wirkung (Regional-, Agglomerativ-, Deglomerativfaktoren), nach der Art ihrer Beschaffenheit (natürlich-technische und gesellschaftlich-kulturelle Standortfaktoren). Vgl. dazu Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre, a.a.O., S. 7f.

Regionalfaktoren natürlich-technischer Beschaffenheit, d. h. auf jene Standortfaktoren, die jede industrielle Produktion⁶⁾ an konkrete geographische Punkte ziehen und bei denen es sich um technisch veränderbare Naturgegebenheiten (z. B. Klima) handelt⁷⁾. Nachdem Weber festgestellt hat, daß von allen Kostenarten eines Industriebetriebes nur die lokalen Materialpreise, die Arbeits- und die Transportkosten als generelle Regionalfaktoren anzusehen und die regionalen Materialpreisdifferenzen gedanklich in Transportkostenunterschiede aufzulösen seien⁸⁾, stellt er mit Hilfe geometrischer Konstruktionen das vom Transportkostenfaktor geschaffene 'Grundnetz' der industriellen Standortverteilung dar⁹⁾. Der zweite Standortfaktor, die Arbeitskosten, bewirkt eine erste Ablenkung (Deviation) der einzelnen industriellen Produktionen von den Transportkostenminimalpunkten zu den optimalen Arbeitskostenplätzen. Die Darstellung der zusammengefaßten Wirkung aller anderen (nicht regionalen) Standortfaktoren genereller Art, der Agglomerativ- und Deglomerativfaktoren, im Agglomerationsfaktor - der als dritter einheitlicher Standortfaktor eine zweite Verlagerung (Deviation) im 'Grundnetz' der Industrieorientierung durch Kontraktion von Teilen der Produktion an Agglomerationsplätzen verursacht¹⁰⁾ - erfolgt unter Aufgabe der Prämisse einer isoliert gedachten Produktion¹¹⁾.

"Ein Agglomerativfaktor ... ist ein 'Vorteil', also eine Ver-

5) Weber, Alfred: Über den Standort ..., a.a.O., S. 23 (bei Weber gesperrt gedruckt).

6) Webers Bezeichnung "industrielle Produktion" ist als Synonym für "Industriebetrieb" aufzufassen.

7) Vgl. ders.: a.a.O., S. 21ff.; ferner dazu auch Meyer-Lindemann, Hans Ulrich: Typologie der Theorien ..., a.a.O., S. 36. Ders. (a.a.O., S. 47ff.) gibt eine eingehende Zusammenstellung der Prämissen der Weberschen Theorie.

8) Vgl. Weber, Alfred: Über den Standort ..., a.a.O., S. 26ff., insbes. S. 33f.

9) Vgl. dazu Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre, a.a.O., S. 9ff.; Meyer-Lindemann, Hans Ulrich: Typologie der Theorien ..., a.a.O., S. 36ff.

10) Vgl. Weber, Alfred: Über den Standort ..., a.a.O., S. 34f.

11) Vgl. ders.: a.a.O., S. 23, 122.

billigung der Produktion oder des Absatzes, die sich daraus ergibt, daß die Produktion in einer b e s t i m m t e n M a s s e an einem Platz vereinigt vorgenommen wird; während ein Deglomerativfaktor jede Verbilligung der Produktion ist, die der Auflösung solcher zusammengeballter Massen parallel geht."¹²⁾ Das Resultat der Agglomerativfaktoren sowie der (gegenwirkenden) Deglomerativfaktoren - wobei letztere nicht Orientierungsfaktoren eigener Art, sondern Subtrahenden der Agglomerativfaktoren sind und allein durch das Ausmaß der Agglomeration als solcher (also unabhängig von der Produktart) hervorgerufen werden¹³⁾ - bildet der Agglomerationsfaktor (die Agglomerationskraft bzw. -tendenz)¹⁴⁾, der sich ausschließlich auf die lokale Zusammenballung einer Produktion gleicher Art, d. h. e i n e r ¹⁵⁾ Industrie bezieht¹⁶⁾.

Der Agglomerationsfaktor umfaßt

- sowohl jene Vorteile der Produktionszusammenballung, die aus der Vergrößerung des Produktionsvolumens eines einzigen Betriebes resultieren (betriebliche Agglomeration) - also die Vorteile des Großbetriebs gegenüber dem Kleinbetrieb -,
- als auch solche, welche beim lokalen Nebeneinanderliegen mehrerer Betriebe entstehen (gesellschaftliche Agglomeration)¹⁷⁾, da die letzteren Agglomerativfaktoren "dieselben sein werden wie diejenigen, die den Großbetrieb schufen"¹⁸⁾.

Die Produktionsvorteile beruhen auf:

- einem höheren Grade im Ausbau des technischen Apparats
 - Entstehung von Hilfsindustrien sowie Reparaturwerkstätten -,
- der Entwicklung eines differenzierten Arbeitsmarktes,

12) Ders.: a.a.O., S. 123.

13) Vgl. ders.: a.a.O., S. 128 f.

14) Vgl. ders.: a.a.O., S. 121f., 128.

15) Sperrung vom Verfasser.

16) Vgl. Weber, Alfred: Über den Standort ..., a.a.O., S. 129f.

17) Vgl. ders.: a.a.O., S. 124f.

18) Ders.: a.a.O., S. 125.

- der Erweiterung des Materialbeschaffungs- und Absatzmarktes sowie
- einer Senkung der 'Generalunkosten' durch größere Inanspruchnahme von Gas, Wasser und Straßenanlagen¹⁹⁾.

Die Deglomerativfaktoren sind auf die Verteuerung des Bodens zurückzuführen²⁰⁾.

Die infolge der agglomerierten Produktion erzielbaren Kostenersparnisse sind eine Funktion der zusammengeballten Produktionsmenge und werden als "Ersparnisindices" bezeichnet, die aussagen, um welchen Betrag die Kosten "pro Produkteinheit infolge der Zusammenballung geringer sind als bei völliger Verteilung der Produktion, oder als bei der und der geringeren Zusammenballung"²¹⁾.

Weber unterscheidet die "Zufallsagglomeration" - die industrielle Massierung an den Lagern von Verarbeitungsmaterialien, an den Kohlenlagern oder an großen Konsumplätzen aufgrund der Transportorientierung bzw. an den Orten mit günstigen Arbeitskosten aufgrund der Arbeitsorientierung - von der "reinen" oder "technischen" Agglomeration - der lokalen industriellen Produktionszusammenballung "als notwendiger Folge von Agglomerativgründen, nicht als Zufallsfolge anderer Orientierungsgründe"²²⁾ - und schließt die "Zufallsagglomeration" aus der Analyse aus²³⁾.

Das Agglomerationszentrum (gemeinsamer Produktionsplatz agglomerierter Einzelproduktionen)²⁴⁾ entsteht dadurch, daß sich isoliert gelegene Produktionen²⁵⁾ an einem Ort, der bisher nicht Erzeugungsort war, agglomerieren, wenn die örtlich zusammengelegten Produktionsmengen genügend groß sind, und die bei jeder Produktion durch die Deviation bedingte Transportkostenerhöhung

19) Vgl. ders.: a.a.O., S. 125ff.

20) Vgl. ders.: a.a.O., S. 128f.

21) Ders.: a.a.O., S. 123.

22) Ders.: a.a.O., S. 131.

23) Vgl. ders.: a.a.O., S. 131f.

24) Vgl. ders.: a.a.O., S. 135.

25) Diese Produktionen können sich an den Transportkostenminimalpunkten bzw. an den optimalen Arbeitskostenplätzen befinden.

von den Ersparnisindices (Agglomerationsersparnissen) überkompensiert wird²⁶⁾.

Die geometrische Konstruktion der Agglomeration erfolgt²⁷⁾ - wie bei der ersten Deviation der Industriestandorte nach den optimalen Arbeitskostenplätzen - mit Hilfe von konzentrischen Linien ("Isodapanen", d. h. Niveaulinien gleichhoher zusätzlicher Transportkosten) um die jeweiligen Standorte von drei isoliert gelegenen Produktionen. Diese Isodapanen geben an, welche zusätzlichen Transportkosten anfallen, wenn die Produktion an einen ihrer Punkte verlegt wird. Die "kritische Isodapane" kennzeichnet die Orte, an denen die Transportkostenerhöhung durch die erwartete Agglomerationsersparnis kompensiert wird. Schneiden sich die kritischen Isodapanen der drei isolierten Produktionen und bilden ein gemeinsames Segment, so findet die Agglomeration in diesem Gebiet statt, denn nur dort übersteigen die Agglomerationsersparnisse die durch die Verlegung bedingten zusätzlichen Transportkosten für jede Produktion.

B. Kritik der Weberschen Konzeption des Agglomerationsfaktors

In Anbetracht der zahlreichen kritischen Auseinandersetzungen mit der Weberschen Agglomerationstheorie in der Standortliteratur werden im folgenden nur jene Teile der Kritik berücksichtigt, die für den Fortgang der vorliegenden Untersuchung relevant erscheinen.

Massiv äußert sich Palander zu Webers Agglomerationsdarstellung, indem er sie als "einziges Knäuel von Missverständnissen und rein logischen Fehlschlüssen"²⁸⁾ charakterisiert. Indem er zunächst Webers Konzeption eines einheitlichen Agglomerationsfaktors akzeptiert, untersucht er dessen Agglomerationstheorie auf ihre Aussagekraft.

26) Vgl. ders.: a.a.O., S. 132ff.

27) Vgl. ders.: a.a.O., S. 133f., insbes. die geometrische Figur auf S. 134.

28) Palander, Tord: Beiträge zur Standortstheorie, Uppsala 1935, S. 202.

Nach Weber können Agglomerationsersparnisse entstehen, wenn mehrere Industriebetriebe, welche die gleiche Produktart herstellen, einerseits zu einem Großbetrieb zusammengelegt werden, andererseits lokal nebeneinander produzieren²⁹⁾. Für die erstgenannte Möglichkeit ist jedoch nach der Auffassung von Palander Webers geometrische Darstellung bedeutungslos: die Konstruktion kritischer Isodapanen sei sinnlos, da die Verlegung nicht mehr für jeden einzelnen Industriebetrieb, sondern nur noch für den Gesamtbetrieb als ganzen lohnend sein müsse³⁰⁾.

Nach Palander zeigt Weber also mit seinem Agglomerationsmodell³¹⁾ das Gebiet, in dem mehrere selbständige Unternehmer ihre Industriebetriebe aus Gründen der Produktionskostensenkung zusammenlegen können. Dabei könne es sich nur um lokal ungebundene Industriebetriebe, d. h. um projektierte Anlagen (Anlagen "in statu nascendi")³²⁾ handeln, denn bei Annahme eines bereits örtlich gebundenen Industriebetriebes entfalle die Agglomeration sowohl an diesem bestehenden Produktionsort - weil die zusätzlichen Transportkosten der beiden anderen lokal ungebundenen Industriebetriebe zu hoch seien - als auch der beiden übrigen Industriebetriebe an einem neuen Standort - da Agglomerationsersparnisse infolge des ungenügenden Ausmaßes der zusammengelegten Produktionsmenge nicht auftreten könnten³³⁾.

29) Vgl. S. 43.

30) Vgl. ders.: a.a.O., S. 204f. Es ist anzumerken, daß dieser behandelte Fall einen Ausschnitt des industriellen Agglomerationsphänomens, nämlich eine Industriebetriebskonzentration darstellt (vgl. S. 31).

31) Vgl. Weber, Alfred: Über den Standort ..., a.a.O., S. 134; ferner oben S. 45.

32) Vgl. Palander, Tord: Beiträge zur Standortstheorie, a.a.O., S. 203.

33) Vgl. ders.: a.a.O., S. 203. Weiterhin wird von Palander (a.a.O., S. 203, Fußn. 1) angeführt, daß bei der Verlegung bereits vorhandener Industriebetriebe Abbruch- und Neubaukosten zusätzlich anfielen. Palander (a.a.O., S. 204) bemängelt an diesem Modell ferner, daß Weber ein mögliches ungleichartiges Verhalten der Unternehmer ausgeschlossen habe - indem vorausgesetzt werde, daß alle Unternehmer ihre Industriebetriebe in der Tat ins gemeinsame Segment verlegten - und kritisiert des weiteren die Ignorierung der Machtverhältnisse bei der Auswahl des jeweiligen Standortes innerhalb des gemeinsamen Segments.

Palander bezieht den Einwand, daß eine Agglomeration am Standort eines bereits bestehenden Industriebetriebes unmöglich sei, ausdrücklich auf Webers Agglomerationsmodell und verallgemeinert ihn keineswegs, wie Niederhauser unterstellt³⁴⁾. Nachdem er kritisiert hat, daß in Webers Agglomerationsfaktor drei verschiedenartige Kostenvorteile (Vorteile des Großbetriebs, Vorteile der örtlichen Vereinigung einer Produktionsmenge gleicher Art einerseits und einer ungleichartigen Produktionsmenge andererseits) subsummiert seien, die jeweils einen anderen Einfluß auf die unternehmerische Standortwahl ausübten³⁵⁾, vertritt er vielmehr die Auffassung, "daß man vor allem die Wirkung der älteren Anlagen auf den Standort der Produktion untersuchen muss"³⁶⁾, weil bereits vorhandene Industriebetriebe neu zu errichtende attrahieren könnten³⁷⁾. Da der Agglomerationsfaktor offensichtlich die Industriebetriebe an geographisch konkret gegebene Orte zöge, sei er als regionaler Faktor aufzufassen³⁸⁾.

Diese Auffassung vertreten auch andere Kritiker Webers, indem sie - im Gegensatz zu Weber - bei der Erklärung des Zustandekommens der industriellen Agglomeration nicht von bereits vorhandenen Standortbedingungen abstrahieren, sondern argumentieren, daß die lokale Zusammenballung industrieller Produktionsstätten ausschließlich am Standort eines Betriebes bzw. mehrerer Betriebe der Industrie und aufgrund der Tatsache erfolge, daß dessen standortliche Gegebenheiten attraktiver seien als diejenigen anderer Standorte³⁹⁾.

34) Vgl. Niederhauser, Elisabeth: Die Standortstheorie Alfred Webers. Studien über die Frage ihrer Gültigkeit und Fruchtbarkeit, Weinfelden o. J., S. 69ff.

35) Vgl. Palander, Tord: Beiträge zur Standortstheorie, a.a.O., S. 206f.

36) Ders.: a.a.O., S. 208.

37) Vgl. ders.: a.a.O., S. 208f.

38) Vgl. ders.: a.a.O., S. 209.

39) Vgl. Fliegel, Julius: Die Agglomeration als Standorts-Problem der Industrie, Wien 1933, S. 22, 32; Engländer, Oskar: Artikel "Standort". In: Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 4. Aufl., Jena 1926, 7. Bd., S. 869; ders.: Kritisches und Positives zu einer allgemeinen reinen Lehre vom Standort. In: Zeitschrift für Volkswirtschaft und

So führt Fliegel⁴⁰⁾ aus, daß sich selbständige, isoliert gelegene Industriebetriebe kaum lediglich aufgrund zu erwartender Vorteile planmäßig und zu gleicher Zeit an einem neuen Ort ansiedeln würden, an dem sich noch keine Industriebetriebe befinden, zumal die aus der angestrebten Zusammenballung resultierenden Vorteile wesentlich schwieriger zu quantifizieren seien als die ohnehin schon schwer errechenbaren Vorteile bereits bestehender Zusammenballungen.

Die aufgrund der gegebenen Standortfaktoren mehr 'zufällig' entstehende industrielle Agglomeration wird "als eine, von irgendwelchen anderen Orientierungsgrundlagen abgeleitete Orientierung"⁴¹⁾ aufgefaßt und deshalb als 'abgeleitete' Zusammenballung bezeichnet⁴²⁾. Sie sei - vom Entstehungsprozeß her gesehen - die eigentliche oder ursprüngliche Zusammenballung⁴³⁾ und gehöre, im Gegensatz zu Webers Auffassung, durchaus in das Gebiet der Agglomerationstheorie⁴⁴⁾.

Sozialpolitik, Neue Folge, 5. Bd. (1927), S. 470f.; Ritschl, Hans: Reine und historische Dynamik des Standortes der Erzeugungszweige. In: Schmollers Jahrbuch, 51. Jg. (1927), 2. Halbbd., S. 825.

Hans Ritschl (a.a.O., S. 824) argumentiert explizit, daß die Agglomeration "gar kein Faktor der Standortsbildung, sondern erst das Ergebnis des gleichgerichteten Wirkens verschiedener Faktoren in den verschiedenen Gewerben" sei. Vgl. auch ders.: Artikel "Standort und Standortlehren". In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 3. Aufl., Stuttgart 1960, 3. Bd., Sp. 5 034.

Während Engländer (Kritisches und Positives ... In: Zeitschrift für Volkswirtschaft und Sozialpolitik, a.a.O., S. 468ff.) als Ursachen der Zusammenballung nur die Kostenvorteile nennt, faßt Ritschl (Reine und historische Dynamik ... In: Schmollers Jahrbuch, a.a.O., S. 819) den Begriff "Standortfaktor" ohne jede Einengung ganz allgemein als örtlichen Vorteil schlechthin auf. Auch bei Fliegel (Die Agglomeration als Standorts-Problem ..., a.a.O., S. 6, Fußn. 2, S. 12f.) umfaßt der Begriff sowohl alle Kostenvorteile als auch die kaum quantifizierbaren Faktoren, wie z. B. Führungsvorteile.

40) Vgl. ders.: a.a.O., S. 21f.

41) Ders.: a.a.O., S. 22.

42) Vgl. ders.: a.a.O., S. 22; Engländer, Oskar: Kritisches und Positives ... In: Zeitschrift für Volkswirtschaft und Sozialpolitik, a.a.O., S. 470.

43) Vgl. ders.: a.a.O., S. 472; Fliegel, Julius: Die Agglomeration als Standorts-Problem ..., a.a.O., S. 22.

44) Vgl. ders.: a.a.O., S. 22.

Nach Engländer löst die 'abgeleitete' Zusammenballung eine Verstärkung der vorhandenen örtlichen Vorteile aus und bildet damit zumeist die Voraussetzung für das Zustandekommen einer 'reinen' Zusammenballung an diesem Ort, welche wiederum eine weitere Vorteilssteigerung bewirkt⁴⁵⁾.

Nach Fliegels Ansicht entstehen bei Erreichung eines gewissen Umfangs der Zusammenballung neue, zusätzliche Standortfaktoren, die Agglomerativfaktoren, welche neben den ursprünglichen Standortfaktoren wirksam werden und diese sogar ersetzen können⁴⁶⁾. Bei Fliegel umfassen diese Agglomerativfaktoren nicht nur die bereits von Weber genannten Kostenvorteile, sondern auch Führungsvorteile⁴⁷⁾. Sie werden nicht, wie bei Weber, als Ursachen der reinen Agglomeration, sondern als die Folgen jeder Zusammenballung gewissen Umfangs aufgefaßt⁴⁸⁾. Die reine Agglomeration entsteht nach Fliegels Meinung erst dann, wenn die ursprünglichen Standortfaktoren wirkungslos oder unerkennbar geworden sind⁴⁹⁾. Wegen der ähnlichen Auswirkungen lehnt Fliegel eine scharfe Trennung zwischen reiner Agglomeration und Zufallsagglomeration ab⁵⁰⁾.

45) Vgl. Engländer, Oskar: Artikel "Standort". In: Handwörterbuch der Staatswissenschaften, a.a.O., S. 869; ders.: Kritisches und Positives ... In: Zeitschrift für Volkswirtschaft und Sozialpolitik, a.a.O., S. 470. Engländer (a.a.O., S. 471) führt aber auch den Fall an, daß eine reine Zusammenballung an einem Ort entsteht, der zwar Erzeugungsort war, aber noch keine abgeleitete Zusammenballung aufweist.

46) Vgl. Fliegel, Julius: Die Agglomeration als Standorts-Problem ..., a.a.O., S. 32f.

47) Vgl. ders.: a.a.O., S. 18. Unter den Agglomerativfaktoren versteht Fliegel (a.a.O.) "a l l e aus dem engen örtlichen Zusammendrängen mehrerer selbständiger Betriebe sich für den Einzelbetrieb ergebenden Kosten- und Führungsvorteile". Die Führungsvorteile resultierten beispielsweise aus dem Kontakt der Betriebe miteinander und aus der Marktnähe (vgl. a.a.O., S. 18). Hans Ritschl (Reine und historische Dynamik ... In: Schmollers Jahrbuch, a.a.O., S. 825; Artikel "Standort und Standortlehren". In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, a.a.O., Sp. 5 034) faßt sie als einzigen reinen Agglomerativfaktor, der allein durch die Agglomeration entsteht, auf.

48) Gegenüber den von vornherein einem bestimmten Orte anhaftenden (ursprünglichen) Standortfaktoren entstünden sie nur dort, wo eine Zusammenballung vorläge, seien nur zum Teil

Sowohl Webers modelltheoretische Darstellung der reinen Agglomeration als auch die von ihm vorgenommene Eliminierung der Zufallsagglomeration aus der Betrachtung wird von den erwähnten Kritikern abgelehnt⁵¹⁾. Zwar wird erkannt, daß die Weberischen Agglomerativfaktoren nicht als Entstehungsursachen der reinen Agglomeration, sondern nur als - die Standortattraktivität erhöhende - Folgen einer aufgrund von örtlich bereits vorhandenen Vorteilen 'zufällig' zustande gekommenen lokalen Häufung von Industriebetrieben in Betracht kommen können. Der Schwerpunkt der Diskussion verlagert sich aber auf die Erörterung des industriellen Agglomerationsphänomens an sich, behandelt also den Ursache-Wirkungs-Zusammenhang anlässlich des prozessualen Vorgangs des Nebeneinanderlegens von Industriebetrieben und entfernt sich damit von der Weberischen (betriebswirtschaftlichen) Fragestellung, die den Standort des einzelnen Industriebetriebes bestimmen und die Gründe für dessen Standortwahl am Niederlassungsort mehrerer industrieller Fertigungsstätten aufzeigen will⁵²⁾.

Besonders akzentuiert macht sich dies bei dem - vom betriebswirtschaftlichen Aspekt her als mißlungen zu beurteilenden - Versuch bemerkbar, die Zufalls- und reine Agglomeration scharf voneinander zu trennen. Bereits in der Bezeichnung "abgeleitete Zusammenballung" kommt zum Ausdruck, daß die lokale Häufung von Industriebetrieben als das Ergebnis der Wirkung örtlich vorhandener Standortfaktoren, also als ein von diesen ursprünglichen Entstehungsursachen 'abgeleitetes' Phänomen betrachtet wird. Die reine Agglomeration wird dann gleichsam als höheres

und dann sehr schwer quantifizierbar (vgl. Fliegel, Julius: Die Agglomeration als Standorts-Problem ..., a.a.O., S. 32 sowie S. 19, Fußn. 28).

49) Vgl. ders.: a.a.O., S. 22f.

50) Vgl. ders.: a.a.O., S. 23.

51) Elisabeth Niederhauser (Die Standortstheorie Alfred Webers ..., a.a.O., S. 181f.) kritisiert zwar, daß der Agglomerationsfaktor als Ergebnis verschiedener Faktoren ein reines 'Gedankenprodukt' und nur die Anregung zur Konstruktion des Modells realitätsbezogen sei, verteidigt aber im folgenden Weber, indem sie anführt (a.a.O., S. 185), dieser wolle nur eine Vorstellungsgrundlage für die gleichartige Wirkung der verschiedenen Bestandteile des Agglomerationsfaktors im gedanklichen Modell geben.

Stadium dieses Prozesses der räumlichen Konzentration industrieller Fertigungsstätten betrachtet, indem sie einerseits als eine durch weitere Betriebsansiedlungen bedingte Verstärkung der örtlichen Vorteile - also als Standortwirkung - interpretiert (Engländer) und andererseits dann als gegeben angesehen wird, wenn die ursprünglichen Standortfaktoren wirkungslos oder unerkennbar geworden sind, und nurmehr die neu hinzugekommenen Agglomerativfaktoren standortlich attrahierend wirken (Fliegels). Nach diesen Auffassungen könnte die reine Agglomeration, da sie auch durch örtliche Vorteile initiiert wird, ebenso als 'abgeleitete' Zusammenballung bezeichnet werden.

Ferner ist zweifelhaft, wo die Grenze zwischen den beiden Agglomerationsformen liegt. Daraus erklärt sich auch Fliegels nur im Zeitablauf gültige und als 'mechanistisch' zu charakterisierende Betrachtungsweise, die besagt, daß durch eine Änderung der Standortfaktoren ein unmittelbarer Wechsel der Agglomerationsform eintritt.

Werden die Eigenschaften eines Ortes von standortsuchenden Unternehmern im Hinblick auf eine Betriebserrichtung aus Beschaffungs- bzw. Absatzgesichtspunkten als attraktiv beurteilt, und läßt sich dort eine Vielzahl von Industriebetrieben nieder, um diese objektiven Tatbestände zu nutzen, so ist die lokale Häufung industrieller Produktionsstätten auf die 'zufällig' gleichgerichteten inneren Beweggründe (Motive) der einzelnen Unternehmer zurückzuführen. Diese Ballung aus dem Beschaffungs- bzw. Absatzmotiv soll als zufällige ("unechte") Agglomeration bezeichnet werden⁵³⁾.

Jede von industriellen Fertigungsstätten am Agglomerationsort realisierte Standortwahl bewirkt nun eine Änderung der ökonomischen Standortdaten, die - bis zu einem gewissen, im spezi-

52) Vgl. auch Meyer-Lindemann, Hans Ulrich: Typologie der Theorien ..., a.a.O., S. 55; ferner Hinckeldey, Thomas: Grundlagen der Industrie-Standortplanung, Diss. München 1953, S. 24.

53) Vgl. Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre, a.a.O., S. 67, 78f.

fischen Fall jeweils unterschiedlichen Umfang der industriellen Agglomeration - für die ansässigen und möglicherweise auch ansiedlungswilligen Unternehmer die standortliche Anziehungskraft, langfristig gesehen, insgesamt verbessert. Dies soll im folgenden durch eine Untersuchung der temporären Entwicklung jedes einzelnen Standortfaktors am industriellen Agglomerationsort analysiert werden.

Diese die Standortattraktivität erhöhenden Wirkungen finden in der volkswirtschaftlichen Literatur als 'external economies' - allerdings lediglich in gütereinsatzbezogener Sicht - erstmals ansatzweise bei Marshall⁵⁴⁾ Erwähnung.

In der angloamerikanischen Literatur werden diese Agglomerationsvorteile (im Gütereinsatz- und Absatzbereich) als 'localization economies' (bei industriellen Produktionsstätten gleicher Branche) bzw. als 'urbanization economies' (bei Fertigungsstätten verschiedenartiger Industriezweige) bezeichnet⁵⁵⁾,

54) Vgl. Marshall, Alfred: Principles of Economics, 9. Aufl., London 1961, Bd. 1, S. 266ff. Der englische Begriff "economy" wird hier mit dem Begriff "Vorteil" übersetzt. Vgl. auch die deutsche Übersetzung von Alfred Marshalls Principles of Economics: Handbuch der Volkswirtschaftslehre. Nach der 4. Aufl. des englischen Originals übersetzt von Hugo Ephraim und Arthur Salz, Stuttgart und Berlin 1905, S. 290. 'Extern' soll besagen, daß als Bezugspunkt für die Vorteile der einzelne Industriebetrieb anzusehen ist.

Wesentliche Kritik erfährt Marshalls Darlegung durch Piero Sraffa (Sulle Relazioni Fra Costo E Quantità Prodotta. In: Annali di Economia, Vol. II (1925), zitiert nach der deutschen Übersetzung von Zoll, Walter: Das Kostenproblem in der Wirtschaftstheorie, Stuttgart 1936, S. 19-32). Jacob Viner (Cost Curves and Supply Curves. In: Zeitschrift für Nationalökonomie, 3. Bd. (1932), S. 23-46, zitiert nach der deutschen Übersetzung von Vollmar, Renate: Kosten- und Angebotskurven. In: Ott, Alfred Eugen (Hrsg.): Preistheorie, 2. Aufl., Köln, Berlin 1965, S. 195-221) präzisierte Marshalls Erörterungen entscheidend. Viner (a.a.O., S. 210) unterteilt die externen Vorteile in durch Preisänderungen verursachte (pekuniäre) Vorteile (z. B. billigere Rohstoffe und Arbeitskräfte) und technologisch bedingte Vorteile (z. B. Verbesserung der Produktionstechnik infolge der "gegenseitigen Befruchtung" der Produzenten). Vgl. auch Scitovsky, Tibor: Two Concepts of External Economies. In: The Journal of Political Economy, Vol. 62 (1954), S. 143-151.

55) Vgl. zu dieser Differenzierung bereits Ohlin, Bertil: Interregional and International Trade, Cambridge/Mass. 1933, S. 203; Robinson, E. A. G.: The Structure of Competitive

wobei ausdrücklich darauf hinzuweisen ist, daß sie auch bei der örtlichen Zusammenballung branchenverschiedener Industrien - im Gegensatz zu Webers⁵⁶⁾ und Fliegels⁵⁷⁾ Darstellung - auftreten können.

Die mit fortschreitender räumlicher Konzentration einhergehende Verbesserung der standortlichen Eignung gibt den ansässigen industriellen Fertigungsstätten die Möglichkeit zur Kapazitätserweiterung und damit zur Wahrnehmung von 'internal economies' (Marshall)⁵⁸⁾ oder 'large-scale economies'⁵⁹⁾, die aus einer verfeinerten betrieblichen Arbeitsteilung und der Verwendung technisch ergiebigerer Produktionsanlagen resultieren⁶⁰⁾⁶¹⁾.

Industry, London 1947, S. 140ff.; ferner z. B. Hoover, Edgar Malone: Location Theory and the Shoe and Leather Industries, Cambridge/Mass. 1937, S. 90ff.; Isard, Walter: Location and Space-Economy ..., a.a.O., S. 172, 176ff.

56) Vgl. hierzu S. 43.

57) Vgl. Fliegel, Julius: Die Agglomeration als Standort-Problem ..., a.a.O., S. 5, 22f., 33. Fliegel (a.a.O., S. 27f.) erwähnt aber ausdrücklich den Fall der lokalen Zusammenballung industrieller Erzeugungsstätten verschiedener Art.

58) Vgl. Marshall, Alfred: Principles of Economics, a.a.O., S. 278ff. Einen genauen Überblick über die bei Marshall erwähnten Einzelfälle gibt Stigler, George J.: Production and Distribution Theories, 10. Aufl., New York 1961, S. 76ff.

Vgl. ferner Jacob Viners Einteilung (Cost Curves and Supply Curves. In: Ott, Alfred Eugen (Hrsg.): Preistheorie, a.a.O., S. 207) der internen Vorteile, die - ähnlich derjenigen der externen Vorteile (vgl. S. 52, Fußn. 54) - zwischen Vorteilen pekuniärer Art (Einkaufsvorteile durch Mengenrabatt) sowie technologischer Art (Arbeits- und Materialersparnisse aufgrund der besseren Organisation) trennt.

59) Vgl. z. B. Ohlin, Bertil: Interregional and International Trade, a.a.O., S. 203f.; Hoover, Edgar Malone: Location Theory ..., a.a.O., S. 90; ders.: The Location of Economic Activity, New York-Toronto-London 1948, S. 78ff.; Isard, Walter: Location and Space Economy ..., a.a.O., S. 172ff.

60) Vgl. Chamberlin, Edward Hastings: The Theory of Monopolistic Competition. A Re-orientation of the Theory of Value, 7. Aufl., Cambridge/Mass. 1960, S. 235ff.

Obwohl die Differenzierung der Agglomerationsvorteile in 'localization' und 'urbanization economies' inzwischen in der Standortliteratur Allgemeingültigkeit erlangt hat, ist ihr Aus-sagewert jedoch wesentlich durch die zwischen den beiden Er-sparnisarten nicht exakt bestimmbare Grenze gemindert⁶²⁾. Isard faßt daher die im Interdependenzzusammenhang stehenden Urba-nisations-, Lokalisationsvorteile und internen Ersparnisse in einem Begriff zusammen: "spatial juxtaposition economies"⁶³⁾.

Statt der wenig informativen gesonderten Berücksichtigung des schwer identifizierbaren Sachverhalts 'Agglomerationsvorteile', 'externe Ersparnisse' bzw. 'Fühlungsvorteile' als Standortfak-tor⁶⁴⁾ oder statt der Einengung dieses einer jeden industriellen Agglomerationsform mehr oder weniger eigentümlichen Phäno-mens auf Transportkosten- und vorrangig Kommunikationskosten-ersparnisse⁶⁵⁾ (wobei die Art der betreffenden Materialien eine

61) Vgl. hierzu Hoover, Edgar Malone: The Location of Economic Activity, a.a.O., S. 120f.

62) So auch z. B. Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 106, Fußn. 61; Berg, Gün-ter: Theoretische Grundlagen einer wachstumsorientierten regionalen Wirtschaftspolitik ..., a.a.O., S. 49; Streit, Manfred: Über die Bedeutung des räumlichen Verbunds im Be-reich der Industrie. Ein empirischer Beitrag zur Regional-politik, Köln-Berlin-Bonn-München 1967, S. 20, Fußn. 20; ferner bereits Egner, Erich: Die regionale Entwicklung der Industriewirtschaften. In: Industrialisierung ländlicher Räume. Raum und gewerbliche Wirtschaft 1, Hannover 1961, S. 34.

63) Vgl. Isard, Walter et al.: Methods of Regional Analysis: An Introduction to Regional Science, New York, London 1960, S. 404f.; Isard, Walter and Schooler, Eugene W.: Industrial Complex Analysis, Agglomeration Economies and Regional Development. In: Journal of Regional Science, Vol. 1 (1959), No. 2, S. 28ff.
Auch Hoover läßt diese Differenzierungen fallen. Vgl. Hoo-ver, Edgar Malone: The Location of Economic Activity, a.a. O., S. 120.
Vgl. auch Schneider, Hans K.: Modelle für die Regionalpoli-tik. In: Schneider, Hans K. (Hrsg.): Beiträge zur Regional-politik, a.a.O., S. 80f.

64) Vgl. auch die von Helmut Brede (Bestimmungsfaktoren indu-strieller Standorte ..., a.a.O., S. 106ff.) angeführten Schwierigkeiten.

65) Vgl. Brösse, Ulrich: Industrielle Zulieferbeziehungen als Standortfaktor. In: Industrielle Zulieferbeziehungen als Standortfaktor. Raum und Gewerbliche Wirtschaft 5, Han-

wesentliche Rolle spielen dürfte), wird hier die präzise Charakterisierung der unterschiedlichen Ausprägung jedes einzelnen standortlichen Tatbestandes am monoindustriellen Agglomerationsort angestrebt⁶⁶). Insbesondere werden sich dabei für monoindustrielle Agglomerationen spezifische Eigenheiten des Arbeitskräftepotentials ergeben⁶⁷).

Siedeln sich am monoindustriellen Agglomerationsort Industriebetriebe an, für deren Unternehmer die Wahrnehmung der 'Agglomerationsvorteile' das ausschlaggebende Ansiedlungsmotiv bildet, so ist für diese die Zahl, Größe und Branchenzugehörigkeit der vorhandenen Industriebetriebe zum Ansiedlungszeitpunkt als Standortfaktor relevant. Diese Ballung aus dem Agglomerationsmotiv soll als reine ("echte") Agglomeration bezeichnet werden⁶⁸).

Zwar wird der unmittelbare Ansiedlungsgrund beispielsweise in den günstigen Beschaffungsmöglichkeiten für qualifizierte Arbeitskräfte oder für Vorprodukte bzw. in guten Absatzmöglichkeiten für die erstellten Produkte liegen. Diese standortlichen Bedingungen sind jedoch nur deshalb so gut ausgebildet, weil am Agglomerationsort bereits eine Vielzahl von Industriebetrieben ansässig ist⁶⁹).

nover 1971, S. 14, 51f.; Streit, Manfred: Über die Bedeutung des räumlichen Verbunds ..., a.a.O., S. 18f.

66) Aus den dargelegten Überlegungen heraus erscheinen die Aussagen von Töpfer und Streit zumindest ungenau, daß "bei den monostrukturierten Gebieten in erster Linie ... die 'urbanization economies' fehlen" (Töpfer, Klaus: Regionalpolitik und Standortentscheidung ..., a.a.O., S. 107, Fußn. 357) bzw. "eher monoindustrielle, räumliche Schwerpunkte der Industrie ... in vieler Hinsicht die gleichen Ersparnisse wie stärker differenzierte Agglomerationen (ermöglichen; der Verf.)" (Streit, Manfred: Über die Bedeutung des räumlichen Verbunds ..., a.a.O., S. 20, Fußn. 20).

67) Im Rahmen der Behandlung des Einsatzgutes "Materialien" wird explizit den durch Lieferverflechtungsbeziehungen möglichen 'Agglomerationsersparnissen' nachgegangen.

68) Vgl. Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre, a.a.O., S. 67, 78f.

69) Vgl. dazu auch Julius Fliegel (Die Agglomeration als Standorts-Problem ..., a.a.O., S. 32), der diesen Prozeß sich verstärkender Standortattraktivität als Wechselwirkung zwischen Agglomeration und "Agglomerativfaktoren" kennzeichnet.

Hinsichtlich der unmittelbaren Auswirkungen ist zwischen unechter und echter Agglomeration kein Unterschied festzustellen: infolge der Beschaffungs- bzw. Absatzkonkurrenzintensivierung verengen sich bei jeder Agglomerationsform zunächst die örtlichen Beschaffungs- bzw. Absatzmöglichkeiten für jene Industriebetriebe, die gleiche Güter nachfragen bzw. absetzen wollen. Es kann aber gesagt werden, daß für den Unternehmer bei der echten Agglomeration das Schwergewicht nicht so sehr auf dem Aspekt liegt, die vorhandenen Standortfaktoren unmittelbar zu nutzen. Vielmehr wird er sich von der Annahme leiten lassen, daß die gegenwärtige Vielzahl vorhandener Industriebetriebe eine in Zukunft erheblich kostengünstigere Produktion bzw. erlösgünstigere Leistungsverwertung mit hoher Wahrscheinlichkeit erlauben. Der entscheidende Unterschied zwischen beiden Agglomerationsformen ist also in der Verschiedenartigkeit der unternehmerischen Ansiedlungsmotive zu sehen und liegt damit innerhalb der Persönlichkeitssphäre des einzelnen Unternehmers.

Keine exakte Aussage ist darüber möglich, wo die Grenze zwischen beiden Agglomerationsformen zu suchen ist. Es kann lediglich konstatiert werden, daß für den Entstehungsprozeß einer monoindustriellen Agglomeration das echte Agglomerationsmotiv sekundär bedeutsam ist⁷⁰⁾, also erst von einem bestimmten - im Einzelfall jeweils unterschiedlichen - Ausmaß der räumlichen Konzentration industrieller Fertigungsstätten an standortliches Gewicht erlangt.

70) Vgl. hierzu auch Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre mit einem Anhang über Raumordnung, 1. Aufl., Köln und Opladen 1961, S. 123, Fußn. 80.

III. Standortliche Analyse der monoindustriellen räumlichen Konzentration

A. Bestimmung der betriebswirtschaftlichen Ursachen

1. Der grundsätzliche Einfluß der Standortfaktoren auf die unternehmerische Standortwahl

Da ein Standort um so günstiger ist, je besser die Erstellungs- sowie Verwertungsbedingungen für das geplante Produktionsprogramm des ansiedlungswilligen Industriebetriebes sind, bietet sich eine Zuordnung der Standortdaten einerseits nach der Gütereinsatzseite und andererseits nach der Absatzseite des industriellen Betriebes an. Mit dieser von Behrens¹⁾ entwickelten Systematisierung, die alle ökonomischen Standortfaktoren erfaßt und deren durch Geßner²⁾ erarbeitetes logisches Aufbauschema hier wiedergegeben (Abb. 1) und erläutert werden soll, ist - im Gegensatz zu den verschiedenartigen Gliederungsgesichtspunkten Webers³⁾ - eine eindeutige Einteilung der Standortfaktoren möglich⁴⁾.

Zunächst sind sowohl für jene Standortfaktoren, die sich bei der Untersuchung der Beschaffung (externer Gütereinsatz) jedes einzelnen Einsatzgutes ergeben (beschaffungswirtschaftliche Standortfaktoren) als auch für solche, die sich bei der Untersuchung der Absatzmöglichkeiten jeder einzelnen Betriebsleistung ergeben (absatzwirtschaftliche Standortfaktoren), die

1) Vgl. Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre, 2. Aufl., Opladen 1971, S. 49ff.

2) Vgl. Geßner, Hans-Jürgen: Probleme der Wasserversorgung, Abwasserreinigung, Abfallstoffbeseitigung und Luftreinhaltung in der chemischen Industrie unter besonderer Berücksichtigung ihrer Raumwirksamkeit. Dargestellt am Beispiel der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik AG, Ludwigshafen am Rhein, Diss. Berlin 1970, S. 21.

3) Vgl. S. 41, Fußn. 4.

4) Zu anderen Systematisierungsmöglichkeiten vgl. z. B. Lehmann, M. R.: Die betriebswirtschaftlichen und die technischen Ursachen der industriellen Ballung. In: Raumforschung und Raumordnung, 7. Jg. (1943), H. 1/2, S. 31f.

Bestimmungsgründe des räumlich begrenzten Auftretens und die Relevanz für die Standortwahl zu analysieren⁵⁾. Dann ist die Standortrelevanz des internen Gütereinsatzes zu untersuchen, d. h. der Faktoren, die den technischen Umwandlungsprozeß (Transformationsprozeß) der Beschaffungsgüter beeinflussen.

Die Größe des Beschaffungsgebietes eines Einsatzgutes ist abhängig von dessen Transporteigenschaften. Wenn das Beschaffungsgut nicht transportabel ist, so liegt eine Identität des Beschaffungsgebietes mit den Orten vor, an denen das Gut angeboten wird. Bei einem transportablen Beschaffungsgut ergibt sich eine Begrenzung des Beschaffungsgebietes aus dem Gesichtspunkt der Beschaffungskosten und -zeiten. Diese Transportempfindlichkeit kann in kostenmäßiger Hinsicht beispielsweise aus hohen Transportkosten je Werteinheit resultieren, also dann gegeben sein, wenn Gewicht bzw. Raumbeanspruchung im Verhältnis zum Wert hoch sind und diese Relation daher einen großen Quotienten ergibt. In zeitlicher Hinsicht kann sie z. B. durch Verderblichkeit, hohes Schwundrisiko oder die Notwendigkeit kurzfristiger Bedarfsdeckung bei Unrentabilität bzw. Unmöglichkeit der Lagerhaltung entstehen.

Bei einem örtlich gebundenen oder stark transportempfindlichen Beschaffungsgut hat der betreffende Standortfaktor infolge der begrenzten Ausdehnung seines Beschaffungsgebietes eine große Relevanz für die Standortwahl. Die Nutzung dieses beschaffungswirtschaftlichen Standortfaktors ist nur durch die Ansiedlung innerhalb des Beschaffungsgebietes möglich.

Diese Erörterungen sind für die Standortwahl bedeutungslos, wenn die Beschaffungsgüter Ubiquitäten darstellen, sei es, daß sie nahezu überall in beliebiger Quantität, Qualität und zu gleichen Kosten verfügbar sind (objektive Ubiquitäten), sei es, daß der individuelle Bedarf des Industriebetriebes nach Menge und Qualität gering ist (betriebsindividuelle Ubiquitäten)⁶⁾. Die betreffenden Einsatzgüter sind also standort-

5) Vgl. dazu auch Matiebel, Eberhard: Die Standortwahl ..., a.a.O., S. 13ff.

6) Der Verlust des betriebsindividuellen Ubiquitätencharakters tritt beim Überschreiten eines bestimmten quantitativen und qualitativen Anspruchsniveaus ein.

lich irrelevant, da eine enge Begrenzung des Bezugsgebietes nicht vorliegen kann.

In gleicher Weise, wie in bezug auf die Beschaffungsgüter dargelegt, bestimmt auf der Absatzseite des industriellen Betriebes die Transportbelastbarkeit des Absatzgutes mit Absatzkosten und/oder -zeiten die Größe des Absatzgebietes. Mit zunehmender Größe des Absatzgebietes vermindert sich die Relevanz der absatzwirtschaftlichen Standortfaktoren für die Standortwahl.

Damit sind die Bestimmungsgründe der Ausdehnung eines Gebietes, in dem ein Standortfaktor auftreten kann, analysiert. Es ist ersichtlich, daß die Marktgebiete der verschiedenen Standortfaktoren unterschiedlich sein können. Derjenige Standortfaktor, dessen Marktgebiet im Vergleich zu dem jedes anderen die geringste Ausdehnung besitzt, hat die größte Bedeutung für die Standortwahl des Industriebetriebes, ist also für dessen Standortorientierung konstitutiv.

Nun kann aber die Größe des einem potentiellen Standort unter Berücksichtigung der Transportempfindlichkeit der zu beschaffenden und abzusetzenden Güter zugeordneten Bezugs- und Absatzgebietes durch die regionalen Transportverhältnisse, d. h. die örtliche Ausstattung mit Transportmitteln, -anlagen, die Schnelligkeit der Verkehrsmittel sowie deren Tarife modifiziert werden. Bewirken z. B. gute lokale Verkehrsverhältnisse die Verringerung der Transportkosten und/oder -zeiten eines Einsatzgutes und damit eine Vergrößerung des Beschaffungsgebietes, so vermindert sich die Bedeutung des betreffenden beschaffungswirtschaftlichen Standortfaktors für die Standortwahl. Die Transportverhältnisse des potentiellen Standortes können also die Standortorientierung des Industriebetriebes beeinflussen.

Bei der Standortwahl haben also in der Regel neben dem durch die geringste räumliche Wirkungsbegrenzung charakterisierten Standortfaktor die am potentiellen Standort vorhandenen Transportverhältnisse gleichrangige Relevanz und sind deshalb als Parallelfaktor zu berücksichtigen. Sie haben lediglich dann

keine standortliche Bedeutung, wenn die Güter nichttransportabel sind oder eine extrem große bzw. extrem kleine Transportempfindlichkeit aufweisen.

Hat der Industriebetrieb aufgrund großer Transportempfindlichkeit der Einsatzgüter ein enges Einzugsgebiet und begrenzen außerdem noch schlechte Verkehrsverhältnisse das dem potentiellen Standort zugeordnete Beschaffungsgebiet "künstlich", so ist es für den Unternehmer wesentlich, ob die Möglichkeiten der Beschaffung innerhalb dieses Gebietes (das örtliche Beschaffungspotential) den betrieblichen Mindestansprüchen genügen⁷⁾.

Das am potentiellen Standort gegebene Beschaffungspotential in bezug auf jedes einzelne Einsatzgut wird konstituiert durch die Quantität und Qualität sowie den Preis des angebotenen Gutes und ist in seiner Größe abhängig von den Gegebenheiten des jeweiligen örtlichen Beschaffungssektors. Bei wachsender Angebotskonkurrenz und konstanter Intensität der Beschaffungskonkurrenz sowie bei umfangmäßig größeren staatlichen Beschaffungshilfen (Bürgschaftsübernahmen, Gewährung zinsloser oder zinsverbilligter Kredite, Investitionszulagen, -zuschüssen etc.) weitet sich dieses örtliche Potential aus, d. h. bei im allgemeinen abnehmenden Preisen vergrößert sich sowohl die Quantität als auch die Qualität. Das Beschaffungspotential des potentiellen Standortes genügt dann den Mindestansprüchen des industriellen Betriebes, wenn die Beschaffung der Produktionsfaktoren in der für die Leistungserstellung notwendigen Mindestmenge und -qualität sowie zu tragbaren Preisen möglich ist.

Besitzt der Industriebetrieb aufgrund geringer Transportempfindlichkeit der Beschaffungsgüter und der am potentiellen Standort gegebenen guten Verkehrsverhältnisse ein weites Einzugsgebiet, so ist das Beschaffungspotential standortlich weniger bedeutsam als die vorhandenen Möglichkeiten seiner Realisierung (Beschaffungskontakte)⁸⁾. Für den Unternehmer

7) Von den Absatzgesichtspunkten bei der Standortplanung wird zunächst abstrahiert.

8) Handelt es sich um betriebsindividuelle Ubiquitäten, so sind, da deren Beschaffungspotential über weite Gebiete unterschiedslos ist, die Beschaffungskontakte standortlich irrelevant.

ist es entscheidend, ob er die Beschaffungsmöglichkeiten innerhalb des großen Bezugsgebietes betrieblich vorteilhaft ausnutzen kann. Dazu trägt das Vorhandensein beschaffungsfördernder Einrichtungen (Beschaffungsmittler) bei, wie z. B. Wirtschaftsbehörden, Kammern, Vermittlungsstellen und Messen. Bei der Standortplanung des industriellen Betriebes werden also mit wachsender Größe des Einzugsgebietes die Beschaffungskontakte gewichtiger, während das örtliche Beschaffungspotential an Bedeutung verliert.

Da die Bezugsgebiete der einzelnen Produktionsfaktoren unterschiedlich groß sein können - bei dem einen Einsatzgut kann das Beschaffungspotential, bei dem anderen können dagegen die Beschaffungskontakte Standortrelevanz erlangen -, ist es für den Unternehmer notwendig, die Standortfaktoren des potentiellen Standortes für jedes einzelne Einsatzgut - sofern es sich nicht um eine Ubiquität handelt - und ihre Auswirkungen auf die standortabhängige Rentabilität zu untersuchen.

Der ausschließlich aufgrund der auf den externen Gütereinsatz bezogenen standortlichen Überlegungen gewählte einsatzoptimale (kostenminimale) Standort ist für den Industriebetrieb unter Rentabilitätsgesichtspunkten nicht optimal, wenn bei stark begrenztem betrieblichem Absatzgebiet eine gewinnoptimale Erlössituation nicht erreicht werden kann. Ist also am potentiellen Standort sowohl der Beschaffungs- als auch der Absatzradius des Industriebetriebes relativ eng⁹⁾, so ist es für den Unternehmer wesentlich, ob sowohl die lokalen Beschaffungsmöglichkeiten als auch die örtlichen Absatzmöglichkeiten (das Absatzpotential) den betrieblichen Mindestansprüchen genügen.

Das am potentiellen Standort gegebene Absatzpotential umfaßt die erzielbaren Absatzmengen und Absatzpreise. Es vergrößert sich mit zunehmender Erhöhung der abzusetzenden Mengen und der erzielbaren Absatzpreise. Während die Faktoren "Bedarf"

9) Eine Begrenzung des Absatzgebietes kann einerseits aus großer Transportempfindlichkeit des Produktes bzw. schlechten Verkehrsverhältnissen resultieren, auf der anderen Seite aber auch durch eine zu geringe Produktionskapazität bedingt sein, so daß nur ein kleiner Teil des möglichen (potentiellen) Absatzgebietes faktisch beliefert werden kann.

(Komponenten: Zahl der Bedarfsträger, Bedarfsintensität), "Kaufkraft", "Absatzkonkurrenz" sowie "staatliche Absatzhilfen" nur die Größe des Absatzpotentials von Industriebetrieben mit engem Absatzradius bestimmen, können die Absatzpotentialfaktoren "Absatzagglomeration" und "Herkunfts-Goodwill" darüber hinaus auch bei weitem Absatzgebiet standortbeeinflussendes Gewicht erlangen.

Ist also am potentiellen Standort der Beschaffungs- sowie auch der Absatzradius begrenzt, so haben sowohl das Beschaffungspotential als auch die eben dargelegten, bei engem Absatzradius relevanten Faktoren des Absatzpotentials gleichrangig dominierende Bedeutung für die Standortwahl.

Der Unternehmer benötigt aber ferner gute Kontakte, um die Potentiale der übrigen durch weite Bezugs- bzw. Absatzgebiete charakterisierten Güter realisieren zu können. Da die Beschaffungskontakte bereits beschrieben wurden, sind noch die Absatzkontakte gesondert zu erwähnen. Mit ihrer Hilfe kann der potentielle Absatz aktualisiert werden. Dazu ist eine gute örtliche Ausstattung mit absatzfördernden Institutionen (Absatzmittlern) notwendig, wie z. B. Auskunfts- und Vermittlungseinrichtungen, Werbeagenturen und Zeitungen.

Bei weitem Bezugs- und Absatzgebiet des industriellen Betriebes am potentiellen Standort kommt dem Vorhandensein von Beschaffungs- und Absatzmittlern gleichrangig dominierende Bedeutung zu (Kontaktorientierung). Unter Umständen sind weiterhin auch die Absatzpotentialfaktoren "Absatzagglomeration" und "Herkunfts-Goodwill" als Eventualfaktoren zu beachten.

Ebenso können diese beiden Eventualfaktoren für die Größe des Absatzpotentials relevant werden, wenn der Industriebetrieb am potentiellen Standort neben einem weiten Absatzgebiet ein enges Einzugsgebiet besitzt. In diesem Fall hat das örtliche Beschaffungspotential die größte Standortrelevanz; im Hinblick auf eine optimale Standortwahl ist ferner sekundär bedeutsam, ob ausreichende Möglichkeiten zur Aufnahme von Absatzkontakten gegeben sind. Außerdem können die Beschaffungskontakte nicht unberücksichtigt bleiben, obwohl ihnen nur unerhebliches Ge-

wicht zukommt.

Da die beschaffungs- und absatzwirtschaftlichen Standortfaktoren hinsichtlich der Bestimmungsgründe ihrer räumlichen Ausdehnung und ihres Einflusses auf die Standortorientierung des Industriebetriebes gleichen Gesetzmäßigkeiten unterliegen, konnte ihre Erörterung vor der Untersuchung der standortlichen Tatbestände erfolgen, die auf die Durchführung des technischen Prozesses der Leistungserstellung selbst einwirken können. Dabei handelt es sich um geologische, klimatische sowie technische nichttransportable, lokalisierte Gegebenheiten, die für die Standortwahl gleichrangige Bedeutung wie die jeweils vorherrschenden beschaffungs- und/oder absatzwirtschaftlichen Standortfaktoren erlangen, sofern sie den industriellen Produktionsprozeß überhaupt erst ermöglichen. Sie haben dagegen nur sekundäres Gewicht, wenn sie den Leistungsvollzug in kostenmäßiger Hinsicht wesentlich begünstigen.

Unter den potentiellen Standorten ist jener der optimale Standort, der - unter Berücksichtigung möglicher zukünftiger Änderungen der Standortdaten und der die betrieblichen Mindestanforderungen übersteigenden lokalen Vorteile - die vergleichsweise höchste Rentabilitätsziffer erzielt. Da der unternehmerischen Standortwahl ein großer Ungewißheitsgrad anhaftet - es müssen beispielsweise zukünftige Änderungen einbezogen werden -, die jeweils ermittelte Rentabilitätsziffer also nur ein Näherungswert sein kann, liegt es nahe, ein abgekürztes Verfahren zur Ermittlung der Rentabilitätsziffer jedes einzelnen potentiellen Standortes zu wählen, bei dem nur die Haupteinflußgrößen der standortabhängigen Rentabilität berücksichtigt werden, d. h. jene Kosten bzw. Erlöse, die einen großen Anteil an den Gesamtkosten bzw. -erlösen haben¹⁰⁾.

10) Vgl. Matiebel, Eberhard: Die Standortwahl ..., a.a.O., S. 21ff. Matiebel (a.a.O., S. 24f.) schlägt vor, sich im Hinblick auf eine langfristig optimale Rentabilität aus Sicherheitsgründen am Minimum jener veränderlichen Kosten zu orientieren, die wahrscheinlich tendenziell steigen.

2. Die Beschaffenheit der gütereinsatzbezogenen Standortfaktoren

Da Industriebetriebe tendenziell gütereinsatzorientiert sind, ist zunächst die Beschaffenheit bzw. temporäre Entwicklung jedes einzelnen Standortfaktors auf dem Beschaffungssektor des monoindustriellen Agglomerationsortes - entsprechend dem Faktorenschema von Behrens¹¹⁾ - isoliert zu untersuchen. Infolge der Möglichkeit vielfältiger Güterverflechtungsbeziehungen der agglomerierten Industriebetriebe untereinander sind dabei auch Probleme des Absatzsektors einzubeziehen.

Da die T r a n s p o r t v e r h ä l t n i s s e sowohl die Beschaffungs- als auch Absatzverhältnisse beeinflussen können und daher bei der Standortwahl in der Regel als Parallelfaktor berücksichtigt werden müssen, sind sie als erste - zugleich auch hinsichtlich der Absatzverhältnisse - zu erörtern.

Am monoindustriellen Agglomerationsort wird sich eine Vielzahl sowohl öffentlicher als auch privater Transportbetriebe befinden, die infolge des Massenbezugs bzw. -versandes von Beschaffungs- bzw. Absatzgütern der räumlich geballten Industriebetriebe eine günstigere Auslastung ihrer Transportmittel gewährleistet sehen als an Standorten mit wenigen ansässigen industriellen Fertigungsstätten¹²⁾. Die Beschaffungs- und Absatzgebiete der agglomerierten Industriebetriebe werden also im allgemeinen infolge der guten Verkehrsverhältnisse sehr groß sein. Neu hinzukommende Produzenten können eine bessere Kapazitätsauslastung der Verkehrsmittel und damit eine Verminderung der Tarife und/oder Transportzeiten ermöglichen. Da die Quantität der zu beschaffenden bzw. abzusetzenden Güter dadurch wächst, vergrößern sich für jene ansässigen industriellen Erzeuger, deren Bezugs- bzw. Absatzgebiete in ihrer Ausdehnung von den lokalen

11) Vgl. Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre, a.a.O., S. 57ff. Abweichend von dessen Faktorenschema werden die Beschaffungskontakte nicht nur gesondert, sondern - wo es angebracht erscheint - im Zusammenhang mit der Behandlung des betreffenden Einsatzgutes erörtert.

12) Vgl. auch Fliegel, Julius: Die Agglomeration als Standort-Problem ..., a.a.O., S. 63.

Transportverhältnissen abhängig sind, die Beschaffungs- bzw. Absatzpotentiale.

Bei zunehmendem Umfang der monoindustriellen Agglomeration können sich allerdings Verkehrsschwierigkeiten einstellen (die Spediteure können infolge zu hoher Verkehrsdichte nicht mehr fristgerecht befördern, die maximale Belastbarkeit der Verladeanlagen wird erreicht etc.), so daß die Transportzeiten bzw. -kosten anwachsen¹³⁾.

Das Einsatzgut **B e t r i e b s r a u m** (Grund und Boden sowie Gebäude) - nach den Arbeitskräften wichtigster Bestimmungsgrund der Standortwahl in der BRD¹⁴⁾ seit Mitte der fünfziger Jahre¹⁵⁾ und diese seit 1966 als standortlicher Engpaßfaktor ablösend¹⁶⁾ - ist nicht transportierbar, so daß der Einzugsbereich somit der räumlichen Ausdehnung der monoindustriellen Agglomeration entspricht. Daher sind die betriebsindividuellen Beschaffungspotentiale in bezug auf Betriebsraum infolge der starken Beschaffungskonkurrenz eng begrenzt und erlangen erhebliche Standortrelevanz¹⁷⁾, insonderheit für verlagerte Betriebe

13) Vgl. dazu u. a. Monreal, Hans-Peter: Begriff und wirtschaftliche Problematik ..., a.a.O., S. 119ff.; Egner, Erich: Die regionale Entwicklung der Industriewirtschaften. In: Industrialisierung ländlicher Räume ..., a.a.O., S. 35.

14) Vgl. Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 78, 87; Brösse, Ulrich: Industrielle Zulieferbeziehungen ... In: Industrielle Zulieferbeziehungen ..., a.a.O., S. 45; Brede, Helmut und Ossorio-Capella, Carles: Die Agglomerationsräume ..., a.a.O., S. 231; Fürst, Dietrich: Die Standortwahl industrieller Unternehmer ... In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, a.a.O., S. 197f.; ferner auch Kreuter, Hansheinz: Industrielle Standortaffinität ..., a.a.O., S. 101ff.

15) Im Ansiedlungszeitraum 1955/57 rangierte der Standortfaktor Betriebsraum noch vor den Arbeitsleistungen. Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Die Standortwahl der Industriebetriebe in der Bundesrepublik Deutschland im Zeitraum von 1955 bis 1960, Bonn 1961, S. 7.

16) Vgl. ders.: Die Standortwahl der Industriebetriebe in der Bundesrepublik Deutschland. Verlagerte, neuerrichtete und stillgelegte Industriebetriebe in den Jahren 1966 und 1967, Bonn 1968, S. 31f.; ders.: Die Standortwahl der Industriebetriebe in der Bundesrepublik Deutschland mit Berlin (West). Verlagerte, neuerrichtete und stillgelegte Industriebetriebe in den Jahren 1968 und 1969, Bonn 1971, S. 34f.

17) Vgl. Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 85, 87.

be¹⁸⁾, die in der Regel aufgrund der fehlenden Möglichkeit räumlicher Ausdehnung am alten Standort (z. B. veranlaßt durch stark mechanisierte Produktionsverfahren bedingte Flachbauweise) neu errichtet werden¹⁹⁾. Jeder neu angesiedelte industrielle Betrieb intensiviert die Beschaffungskonkurrenz und vermindert infolge der dadurch verursachten Kostensteigerungen die standortabhängige Rentabilität sowohl für erweiterungswillige ansässige als auch für ansiedlungsbereite industrielle Fertigungsstätten²⁰⁾. Bei zunehmender Verknappungsintensität sind die Betriebe zu standortlichen Reaktionen gezwungen. Insbesondere für Industriebetriebe ist jedoch festzustellen, daß standortabhängige Rentabilitätsschmälerungen zumeist nicht die vollständige Aufgabe der räumlichen Basis (Standortverlagerung) zur Folge haben, sondern vielmehr eine "Beharrungstendenz der Produktionsstandorte" weitgehend typisch ist²¹⁾. Sie stoßen in die Randgebiete der monoindustriellen Agglomeration ('Peripheriewanderung der Standorte') bzw. in weniger industrialisierte Gebiete vor, indem sie - zum geringeren Teil - ihre gesamte Leistungserstellung verlagern oder aber - größtenteils - Teile davon ausgliedern und verlagern (Standortspaltung)²²⁾,

18) Vgl. ders.: a.a.O., S. 86; Fürst, Dietrich: Die Standortwahl industrieller Unternehmer ... In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, a.a.O., S. 198; Fürst, Dietrich; Zimmermann, Klaus; Hansmeyer, Karl-Heinrich: Standortwahl industrieller Unternehmen. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung, Bonn 1973, S. 77.

19) Vgl. Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 80f.; Jochimsen, Reimut und Treuner, Peter: Zentrale Orte in ländlichen Räumen unter besonderer Berücksichtigung der Möglichkeiten der Schaffung zusätzlicher außerlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze, Bad Godesberg 1967, S. 33, 35f.

20) Zur Verteuerung des Bodens vgl. bereits Weber, Alfred: Über den Standort ..., a.a.O., S. 128f.; ferner z. B. Ipsen, Gunther: Sozialfragen der industriellen Ballung. In: Die industriellen Ballungsräume. Problematik und Aufgabe, Köln/Rhein 1955, S. 10.

21) Vgl. hierzu Behrens, Karl Christian: Bedeutungswandel der Faktoren. In: Der Volkswirt, a.a.O., S. 496. Helmut Brede (Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 36ff.) führt als mögliche Begründung neben den umzugsbedingten Kostenaspekten das eher psychologisch-soziologisch erklärbare Hemmnis an, eine bekannte Umgebung zu verlassen, zu der vielfältige ökonomisch relevante Beziehungen bestehen.

also die Betriebstätigkeit in Filialen²³⁾ (Teil-, Zweigbetriebe) dezentralisieren²⁴⁾.

Für Stoffgewinnungsbetriebe, für die der Grund und Boden ein nichttransportables Anlagegut ist, zugleich aber auch die Grundlage für den Betriebsraum bildet - im allgemeinen also die größte standortliche Relevanz besitzt -, sind die betreffenden Beschaffungsmöglichkeiten infolge der durch die vielen Industriebetriebe herrschenden großen Konkurrenzintensität besonders stark eingeengt.

Weiterhin ist hervorzuheben, daß im Vergleich zu differenzierten industriellen Agglomerationen am monoindustriellen Agglomerationsort für völlig andersartige Industriezweige in starkem Maße die Gefahr gegeben ist, daß ein vorhandenes, hinreichend großes Beschaffungspotential in bezug auf Betriebsraum 'verdeckt' wird, da die ansässige Hauptindustrie (z. B. aus Furcht vor Konkurrenzkampf auf dem lokalen Arbeitsmarkt) einerseits gezielt vorhandene Bodenareale aufkaufen bzw. Vorkaufsrechte eintragen lassen kann²⁵⁾, andererseits durch ihre Interessenvertreter in maßgeblichen kommunalen Institutionen

22) Vgl. hierzu Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre, a.a.O., S. 94ff.; Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 34ff.; Glenn, E.; Mc Laughlin; Robock, Stefan: Why Industry Moves South ..., a.a.O., S. 19f.

23) Vgl. Alewell, Karl: Artikel "Filialen". In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 3. Aufl., Stuttgart 1956, 1. Bd., Sp. 1 778-1 784, insbes. Sp. 1 780.

24) Vgl. Behrens, Karl Christian: Bedeutungswandel der Faktoren. In: Der Volkswirt, a.a.O., S. 496; ferner z. B. die Untersuchungen über derartige räumliche Anpassungsmaßnahmen aus dem Stuttgarter und Nürnberger Raum - vgl. Grotz, Reinhold: Zweigbetriebe und Betriebsverlagerungen Stuttgarter Industriebetriebe. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 20. Jg. (1970), Nr. 16, S. 467-479; Beck, Hartmut und Voit, Friedrich W.: Standortverlagerungen von Industriebetrieben aus den Zentren eines Verdichtungsraumes - dargestellt am Beispiel von Nürnberg-Fürth-Erlangen -. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 23. Jg. (1973), Nr. 16, S. 357ff., insbes. S. 367ff.

25) Vgl. Rüschenpöhler, Hans: Der Standort industrieller Unternehmen ..., a.a.O., S. 142.

(z. B. Stadtrat) jede Flächenfreigabe für Industrieansiedlungen anderer Art erfolgreich torpedieren kann²⁶⁾²⁷⁾. In extremer Weise ist dieses Phänomen bei lokaler Vorherrschaft eines Großbetriebes²⁸⁾ zu finden, wie z. B. beim Fall der ehemaligen Bergbaustadt Penzberg/Obb.²⁹⁾.

Neuere Standortuntersuchungen lassen den Schluß zu, daß nicht so sehr unbebaute als vielmehr bebaute Grundstücke mit bereits bezugsfertigen, für die momentane Produktionsaufnahme geeigneten Gebäuden eine ungleich erheblichere Standortrelevanz, insbesondere für völlig neu zu gründende Betriebe (Reduzierung der finanziellen Anfangsbelastung!), aufweisen³⁰⁾, und zwar un-

-
- 26) Vgl. Starbatty, Joachim: Regionale Strukturpolitik ..., a.a.O., S. 135f., insbes. S. 136, Fußn. 1.
- 27) Auch für den Pirmasenser Raum werden sich diese im soziologischen Bereich beheimateten 'Mechanismen' konstatieren lassen.
Dieser Aspekt kann auch als 'Sperrwirkung' der bestehenden Hauptindustrie bezeichnet werden. Vgl. hierzu Schuster, Ernst: Monoindustrielle Agglomeration. In: Schuster, Ernst u. a. (Hrsg.): Monoindustrielle Agglomeration. Die Schuhindustriestadt Pirmasens, Würzburg-Aumühle 1940, S. 12ff. sowie im folgenden S. 76.
- 28) Ernst Schuster (a.a.O., S. 8) bezeichnet dies als "potenzierte monoindustrielle Struktur".
- 29) Vgl. hierzu Rauscher, Helmut und Schaffer, Franz: Strukturprobleme und Flächennutzungsplanung einer ehemaligen Bergbaustadt - Erfahrungen aus dem Fall Penzberg/Obb. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 20. Jg. (1970), Nr. 23, S. 719f.
- 30) Vgl. Jochimsen, Reimut und Treuner, Peter: Zentrale Orte in ländlichen Räumen ..., a.a.O., S. 33ff., 81, 132; Brösse, Ulrich: Industrielle Zulieferbeziehungen ... In: Industrielle Zulieferbeziehungen ..., a.a.O., S. 49f.; Haas, Hans-Dieter: Junge Industrieansiedlung im nordöstlichen Baden-Württemberg, Diss. Tübingen 1970, S. 104f.; Fürst, Dietrich und Zimmermann, Klaus: Unternehmerische Standortwahl und regionalpolitisches Instrumentarium - Erste Ergebnisse einer empirischen Umfrage -. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 22. Jg. (1972), Nr. 8, S. 209; Niesing, Hartmut: Gewerbeparks als Instrument der regionalen Industrialisierungspolitik. In: Jochimsen, Reimut und Simonis, Udo E. (Hrsg.): Theorie und Praxis der Infrastrukturpolitik, Berlin 1970, S. 637f.; ders.: Die Gewerbeparks ('industrial estates') als Mittel der staatlichen regionalen Industrialisierungspolitik, dargestellt am Beispiel Großbritanniens, Berlin 1970, S. 106.

abhängig von der Größe des Niederlassungsortes³¹⁾. Diese Erkenntnis führte zu der gegenwärtig in der BRD recht intensiv geführten Diskussion um die Errichtung von (in England seit Mitte des 19. Jahrhunderts bekannten) Gewerbeparks, die auch, sofern sie unter öffentlich-rechtlicher (und nicht nur kommunaler) Trägerschaft stehen (Finanzierungs-, Kontrollproblem!), einen wesentlichen regionalpolitischen Ansatzpunkt bilden könnten, am monoindustriellen Agglomerationsort - angesichts der soeben beschriebenen erhöhten Möglichkeit der 'Sperrwirkung' - andersartige Industriezweige ansässig zu machen.

Da die **A n l a g e g ü t e r** (Maschinen, Inneneinrichtung des Betriebes) im allgemeinen eine geringe Transportempfindlichkeit aufweisen (niedriger Gewichts-Wert- bzw. Raumbeanspruchungs-Wert-Quotient³²⁾ sowie Möglichkeit langfristiger Beschaffungsplanung) und somit durch große Einzugsgebiete charakterisiert sind, also eine Vielzahl von Bezugsquellen zur Verfügung stehen kann, wird eine große lokale Beschaffungskonkurrenz hinsichtlich desselben Anlagegutes keinen negativen Einfluß auf die betriebsindividuellen Beschaffungspotentiale ausüben. Außerdem werden sich am monoindustriellen Agglomerationsort entsprechende Zulieferindustriebetriebe aus Absatzpotentialüberlegungen angesiedelt haben. Zudem haben die agglomerierten gegenüber den isoliert gelegenen Industriebetrieben den Vorteil, daß sie - infolge des Vorhandenseins von Einrichtungen, die spezifisch geeignete Anlagegüter vermieten - bei kurzfristiger Produktionsausweitung die aufgrund guter Kommunikation kostengünstigere Möglichkeit der Anlagenmiete (insbesondere Maschinen) in Anspruch zu nehmen imstande sind³³⁾. So können nicht nur kurzfristige "Beschäftigungsspitzen" überbrückt, sondern auch kapitalschwache Unternehmer zur Betriebserrichtung veranlaßt werden.

Die für die Durchführung der Produktion notwendigen **A r b e i t s k r ä f t e** bildeten - vorzugsweise in quantitativer Sicht - seit Mitte der fünfziger bis Mitte der sechziger

31) Vgl. Jochimsen, Reimut und Treuner, Peter: Zentrale Orte in ländlichen Räumen ..., a.a.O., S. 45.

32) Vgl. S. 59.

33) Vgl. Fliegel, Julius: Die Agglomeration als Standorts-Problem ..., a.a.O., S. 41f., 73.

Jahre in der BRD den dominierenden Faktor für die industrielle Standortwahl³⁴⁾, insbesondere für arbeitsorientierte Industriezweige³⁵⁾, größere Betriebe³⁶⁾ und Zweigbetriebe³⁷⁾³⁸⁾.

Die Arbeitskräfte werden durch die Vielzahl vorhandener Industriebetriebe, die daraus resultierende erhebliche Nachfrage nach Arbeitsleistungen sowie die Möglichkeit der umfangreichen Arbeitsplatzauswahl (größere Unabhängigkeit) in großer Menge angezogen³⁹⁾.

34) Vgl. z. B. Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 63ff., 120f.; Brede, Helmut und Ossorio-Capella, Carles: Die Agglomerationsräume ..., a.a.O., S. 219ff.; Schröder, Dieter: Strukturwandel, Standortwahl und regionales Wachstum. Bestimmungsgründe der regionalen Wachstumsunterschiede der Beschäftigung und der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1980, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1968, S. 195; Jochimsen, Reimut und Treuner, Peter: Zentrale Orte in ländlichen Räumen ..., a.a.O., S. 33f.; ferner auch Kreuter, Hansheinz: Industrielle Standortaffinität ..., a.a.O., S. 100, 105.

In der Rezessionsperiode 1966/67 und im Ansiedlungszeitraum 1968/69 wurde dieser die Standortentscheidungen bestimmende Minimumsektor vom Standortfaktor Betriebsraum abgelöst. Vgl. S. 66, Fußn. 16.

35) So auch Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 64.

36) Vgl. ders.: a.a.O., S. 71.

37) Vgl. z. B. Fürst, Dietrich und Zimmermann, Klaus: Unternehmerische Standortentscheidungen ... In: Internationales Verkehrswesen, a.a.O., S. 53; Fürst, Dietrich: Die Standortwahl industrieller Unternehmer ... In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, a.a.O., S. 198; Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 64, der diesem Faktor auch bei Betriebsverlagerungen ausschlaggebende Relevanz einräumt. Bei Standortspaltungen tritt als sekundärer Bestimmungsgrund häufig die Möglichkeit räumlicher Ausdehnung hinzu. Vgl. ders.: a.a.O., S. 82f.; ferner hierzu bereits Stavenhagen, Gerhard: Typen ländlicher Neuindustrialisierung in der Bundesrepublik. In: Industrialisierung ländlicher Räume ..., S. 15.

38) Trotz interregionaler Differenzierung insonderheit der Effektivlohnsätze trat der Kostenfaktor zugunsten des quantitativen Aspekts zurück. Vgl. Brede, Helmut und Ossorio-Capella, Carles: Die Agglomerationsräume ..., a.a.O., S. 230.

39) Zum Arbeitskräftepotential am industriellen Agglomerationsort vgl. z. B. Hoover, Edgar Malone: The Location of Economic Activity, a.a.O., S. 103ff., 115; Ohlin, Bertil: Interregional and International Trade, a.a.O., S. 212ff.,

Im Vergleich zum Standort weniger Industriebetriebe wird am monoindustriellen Agglomerationsort infolge der intensiven Beschaffungskonkurrenz das Gehalts- und Lohnniveau höher sein. Ebenso werden die Unternehmer auch die größere Gefahr der Arbeitskräfteabwerbung sowie den oftmaligen Betriebswechsel der Arbeitnehmer, also eine große Fluktuation innerhalb ihrer Belegschaft (vorzugsweise bei kleineren Betrieben) in Kauf nehmen müssen⁴⁰⁾. Die Ursache braucht nicht immer in besseren Verdienstmöglichkeiten bzw. Sozialleistungen etc. zu suchen sein, sondern kann sich bereits aus dem Umstand ergeben, daß die Arbeitskräfte im allgemeinen nicht gewillt sind, ein sehr hohes Beförderungsentgelt zu tragen. Andererseits fassen sie zu lange Beförderungszeiten als Freizeitverlust auf und sind daher bestrebt, ihren Weg zum Arbeitsplatz durch die - am monoindustriellen Agglomerationsort reichhaltige - Auswahl einer entfernungsmäßig günstig gelegenen Arbeitsstätte zu minimieren. Infolge der möglichen guten gewerkschaftlichen Organisation der Arbeitnehmer am monoindustriellen Agglomerationsort muß ferner die Gefahr von Streiks in erhöhtem Maße berücksichtigt werden⁴¹⁾.

insbes. S. 219; Marshall, Alfred: Principles of Economics, a.a.O., S. 271f.; Fliegel, Julius: Die Agglomeration als Standorts-Problem ..., a.a.O., S. 43ff., 54ff.; Monreal, Hans-Peter: Begriff und wirtschaftliche Problematik ..., a.a.O., S. 106f.; Ipsen, Gunther: Sozialfragen der industriellen Ballung. In: Die industriellen Ballungsräume ..., a.a.O., S. 7f., 10; Dittrich, Erich: Ballung - Gestaltung oder Zwang. In: Evangelische Akademie Loccum (Hrsg.): Freiheit und Planung. Tagung für Raumplanung der Evangelischen Akademie Loccum vom 14. bis 18. Sept. 1956, Loccum 1956, S. 12.

- 40) Vgl. Brösse, Ulrich: Industrielle Zulieferbeziehungen ... In: Industrielle Zulieferbeziehungen ..., a.a.O., S. 45; Fürst, Dietrich: Die Standortwahl industrieller Unternehmer ... In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, a.a.O., S. 213; Mieth, Wolfram: Die Qualität des Arbeitsmarktes in Abhängigkeit von seiner Größe. In: Industrie und zentrale Orte, Hannover 1969, S. 14ff., 19, der auch mögliche Erklärungsgründe anführt.
- 41) Vgl. Egner, Erich: Die regionale Entwicklung der Industriewirtschaften. In: Industrialisierung ländlicher Räume ..., a.a.O., S. 35; Hoover, Edgar Malone: Location Theory ..., a.a.O., S. 232.

Jedoch ist für die agglomerierten Industriebetriebe der jederzeit (auch in Vollbeschäftigungsphasen) mögliche Rückgriff auf den großen Arbeitsmarkt⁴²⁾ (sowohl hinsichtlich größerer verfügbarer Zahl als auch der dadurch möglichen besseren Auswahl geeigneter Kräfte), notfalls sogar durch Abwerbung bei anderen Betrieben, als Vorteil ungleich größer, so daß die aus dem Ausscheiden von Arbeitskräften (Krankheit, Abwerbung) resultierenden Risiken geringer sind, und die Kontinuität des Produktionsprozesses eher gewährleistet ist. So sind nicht nur der Ausbau der Arbeitsorganisation und notwendige Produktionsumstellungen⁴³⁾, sondern auch die Anpassung des Beschäftigungsgrades an schwankende Auftragslagen (insbesondere bei Saisonabhängigkeit) erheblich leichter durchführbar. Die Arbeitskräftebeschaffung wird außerdem durch die infolge des großen Arbeitsmarktes ansässigen Vermittlungsstellen, Arbeitsämter etc. erleichtert.

Im Vergleich zu differenzierten industriellen Agglomerationen ist jedoch auf eine charakteristische Eigenart monoindustrieller Agglomerationen hinzuweisen: "immer werden nur Teile des gesamten Arbeitsvermögens, wie es vorhanden ist, beansprucht und verwertet"⁴⁴⁾, anders ausgedrückt, es besteht eine "einseitige Anforderung menschlicher Eignung zu bestimmten Tätigkeiten"⁴⁴⁾⁴⁵⁾.

Diese "D i s p r o p o r t i o n a l i t ä t e n i m l o k a l e n A r b e i t s p l a t z a n g e b o t "⁴⁶⁾

42) Vgl. auch Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 120.

43) Vgl. Mieth, Wolfram: Die Qualität des Arbeitsmarktes ... In: Industrie und zentrale Orte, a.a.O., S. 18.

44) Ipsen, Gunther: Standort und Wohnort. In: Ipsen, Gunther (Hrsg.): Standort und Wohnort, Köln und Opladen 1957, S. 15.

45) Vgl. Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung; Stichting Het Nederlands Economisch Instituut: Strukturuntersuchung Twente-Oostgelderland, Westmünsterland, Grafschaft Bentheim, Bonn/Rotterdam 1971, S. 427; ferner auch Egner, Erich: Probleme der Raumordnung in den Ballungsgebieten. Vorträge und Diskussionsbeiträge auf der 9. Sitzung der Konferenz für Raumordnung, Bonn 1961, S. 3.

46) Christaller, Walter: Formen und Gründe des Pendelns. In: Ipsen, Gunther (Hrsg.): Standort und Wohnort, a.a.O., S. 130 (Hervorhebung durch Verf.).

haben e i n e r s e i t s zur Folge, daß die qualitativ nicht nachgefragten Arbeitskräfte zum täglichen Pendeln übergehen und, sofern dies infolge zu hohen Zeit- und/oder Kostenaufwandes auf die Dauer nicht mehr als tragbar empfunden wird, ebenso wie jene Nachwuchskräfte und Arbeitnehmer, die einer Erwerbstätigkeit in der Hauptindustrie im Grunde ablehnend gegenüberstehen, in sehr starkem Maße zur Abwanderung neigen⁴⁷⁾. Dabei handelt es sich in der Regel um den qualifizierten, jüngeren Teil der erwerbsfähigen bzw. -tätigen Bevölkerung (qualitative Erosion)⁴⁸⁾. Verstärkt werden derartig verursachte Abwanderungsprozesse, wenn die qualitativen Anforderungen an die Arbeitskräfte durch den vorherrschenden Industriezweig vergleichsweise gering sind⁴⁹⁾ und - des weiteren - die Einrichtungen des Wohn- und Freizeitwertes im Vergleich zu anderen Räumen in nicht genügender Breite und Vielfalt existieren⁵⁰⁾.

47) Vgl. Klingbeil, Detlev: Zur sozialgeographischen Theorie und Erfassung des täglichen Berufspendelns. In: Geographische Zeitschrift, 57. Jg. (1969), H. 2, S. 115ff.

48) Vgl. z. B. Raumordnungsbericht 1972. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. VI/3 793 v. 19.9.1972, S. 60; Schneider, Hans K.: Über die Notwendigkeit regionaler Wirtschaftspolitik. In: Schneider, Hans K. (Hrsg.): Beiträge zur Regionalpolitik, a.a.O., S. 9f.; Thelen, Peter; Lührs, Georg: Abgrenzung von Fördergebieten ..., a.a.O., S. 8; Mieth, Wolfram: Die Qualität des Arbeitsmarktes ... In: Industrie und zentrale Orte, a.a.O., S. 13; ferner Stöckmann, Wolfgang: Wanderungen im ländlichen Raum. In: Innere Kolonisation, 21. Jg. (1972), Nr. 2, S. 38.

49) Vgl. auch Raumordnungsbericht 1972. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages, a.a.O., S. 54.
In diesem Fall können auch lokal vorhandene berufliche Aus- und Weiterbildungsstätten das allgemeine qualitative Niveau nicht steigern, da sie ohnehin vorrangig auf die spezifischen Arbeitsanforderungen der Hauptindustrie ausgerichtet sind. Vgl. S. 77f.
Diese Situation wird auch im empirischen Untersuchungsteil für den Pirmasenser Raum zu konstatieren sein.

50) Es sei hier auf die - empirisch allerdings noch nicht völlig gesicherten - Ergebnisse der Migrationsforschung verwiesen. Vgl. dazu z. B. Zimmermann, Horst; Anderseck, Klaus; Reding, Kurt; Zimmermann, Amrei: Regionale Präferenzen. Zur Wohnortorientierung und Mobilitätsbereitschaft der Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland - Überblick über Ergebnisse einer empirischen Untersuchung -. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 22. Jg. (1972), Nr. 15, S. 379ff., insbes. S. 388ff.; Fischer, Georges: Praxisorientierte Theorie der Regionalforschung. Analyse räumlicher Entwicklungsprozesse als Grundlage einer ratio-

Diese Aspekte leiten zu der *a n d e r e n* negativen Wirkung über, die aus der Disproportionalität des regionalen Arbeitsplatzangebots resultiert: im Gegensatz zu differenzierten industriellen Agglomerationen werden infolge der im wesentlichen einseitig ausgerichteten beruflichen Aus- und Fortbildungsbedingungen, nicht zuletzt aber auch wegen der fehlenden Chancen zum relativ leichten und zugleich differenzierten Arbeitsplatzwechsel zwecks beruflicher Verbesserung kaum (auch nicht bei höheren Verdienstmöglichkeiten) qualifizierte junge und daher erhöht mobilitätsbereite Arbeitnehmer zur Zuwanderung veranlaßt⁵¹⁾.

nenalen Regionalpolitik für die Schweiz, Tübingen 1973, S. 183ff.; Anderseck, Klaus und Reding, Kurt: Regionale Präferenzen von Arbeitnehmern - Überblick über eine empirische Untersuchung -. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 21. Jg. (1971), Nr. 12, S. 301-309; Jansen, Paul Günter: Zur Theorie der Wanderungen. In: Zentralinstitut für Raumplanung an der Universität Münster (Hrsg.): Zur Theorie der allgemeinen und der regionalen Planung, Bielefeld 1969, S. 149-163; Raumordnungsbericht 1972. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages, a.a.O., S. 56ff.

Zum entscheidenden Einfluß der Ehefrauen auf Wanderungsentscheidungen vgl. z. B. Anderseck, Klaus: Ortspräferenzen verheirateter Frauen in ihrem Einfluß auf die Mobilitätsbereitschaft - Pilotstudie zur Frage des Einflusses von Ehefrauen auf Wanderungsentscheidungen -. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 23. Jg. (1973), Nr. 22, S. 507ff., insbes. S. 509f., 530ff.

Wesentlich ist im hier erörterten Zusammenhang, daß nicht nur ökonomische, sondern auch *a u ß e r* ökonomische Bestimmungsgründe bei Wanderungen einen ausschlaggebenden - möglicherweise sogar entscheidenden und ständig wachsenden - Einfluß besitzen. Vgl. z. B. Müller, J. Heinz: Methoden zur regionalen Analyse und Prognose, Hannover 1973, S. 76; Dietrichs, Bruno: Eine Analyse der Wanderungsbewegungen in der BRD unter besonderer Berücksichtigung der Infrastruktur. In: Jochimsen, Reimut und Simonis, Udo E. (Hrsg.): Theorie und Praxis der Infrastrukturpolitik, Berlin 1970, S. 509ff., insbes. S. 524ff.

Im Fall eines im wesentlichen einseitigen industriellen Arbeitsplatzangebotes werden Abwanderungen jedoch in erster Linie *ö k o n o m i s c h* erklärbar sein. Vgl. z. B. auch Meyer, Konrad: Artikel "Abwanderungsraum". In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, a.a.O., Bd. I, Sp. 1; Raumordnungsbericht 1972. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages, a.a.O., S. 60.

51) Vgl. Jochimsen, Reimut und Treuner, Peter: Zentrale Orte in ländlichen Räumen ..., a.a.O., S. 73f.; ferner Mieth, Wolfram: Die Qualität des Arbeitsmarktes ... In: Industrie und zentrale Orte, a.a.O., S. 13.

Als Resümee bleibt zu konstatieren, daß monoindustrielle Agglomerationen durch ein im wesentlichen **e i n s e i t i g** ausgebildetes und nachgefragtes Arbeitskräftepotential charakterisiert sind. In Verbindung mit einer auf die Hauptindustrie fixierten 'Industriegesinnung' (weitgehende Ablehnung einer Erwerbstätigkeit in anderen Industriezweigen)⁵²⁾, häufig bedingt durch langjährige gewerbliche Tradition, bildet es eine 'Sperrwirkung' für die Ansiedlung bzw. Erweiterung von Industriezweigen mit andersartigen Anforderungen an die Arbeitsleistungen⁵³⁾ mit allen daraus resultierenden soziologischen und sozialen Konsequenzen (ökonomisch begründete lokale Machtstellung etc.)⁵⁴⁾. Ist darüber hinaus eine völlige Ausschöpfung des Arbeitskräftepotentials vorhanden (Beschäftigung aller Kategorien von Arbeitskräften, wie z. B. Jugendliche, Heimarbeiter etc.), so kommt diese Sperrwirkung verstärkt zur Geltung⁵⁵⁾.

Jeder neu errichtete bzw. erweiterungswillige Industriebetrieb intensiviert die Beschaffungskonkurrenz, so daß die Verknappung an Arbeitskräften steigt. Angesichts der bereits erwähnten 'Beharrungstendenz der Produktionsstandorte' und der weitgehend fehlenden Möglichkeit, hochqualifizierte Arbeitnehmer zur Umsiedlung an den monoindustriellen Agglomerationsort zu veranlassen (infolge Wegfalls unabdingbarer Voraussetzungen wie großer, differenzierter Arbeitsmarkt, guter Einrichtungen des Bildungs-, Wohn- und Freizeitwertes), sind die industriellen

Eine mangelhafte Ausbildung der - ohnehin zukünftig relevanten - Einrichtungen des Wohn- und Freizeitwertes (vgl. S.103) potenziert diesen Effekt. Vgl. Fürst, Dietrich: Die Standortwahl industrieller Unternehmer ... In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, a.a.O., S. 206f.

52) Vgl. hierzu S. 106f.

53) Vgl. Schuster, Ernst: Monoindustrielle Agglomeration. In: Schuster, Ernst u. a. (Hrsg.): Monoindustrielle Agglomeration ..., a.a.O., S. 12ff.

54) Hier sei auf die neue Konzeption einer Regionalpolitik des "mittleren Weges" verwiesen, deren Kernstück die Untersuchung der Bedingungen der Schaffung 'funktionsfähiger regionaler Arbeitsmärkte' (vollständiger Ausgleich des quantitativen und qualitativen Arbeitskräfteangebots durch die Nachfrage zur Reduzierung erzwungener interregionaler Mobilität) bildet. Vgl. hierzu z. B. Bahlburg, Manfred: Zur Regionalpolitik des "mittleren Weges". In: Raumforschung und Raumordnung, 30. Jg. (1972), H. 3, S. 128; Marx,

Fertigungsstätten zu Standortspaltungen an der Peripherie bzw. in weniger industrialisierten Gebieten gezwungen⁵⁶⁾, sofern die Anwerbung ausländischer Gastarbeiter nicht in genügendem Umfang erfolgreich ist.

Hinsichtlich des Beschaffungspotentials in bezug auf Dienstleistungen ist zwischen Hilfsfunktionen (z. B. Leistungen von Reparaturwerkstätten sowie von Lackierereien) und Nebenfunktionen (z. B. Leistungen von Versicherungsträgern, Rechts- und Steuerberatern sowie von Forschungs- und Ausbildungsstätten) zu unterscheiden.

Am monoindustriellen Agglomerationsort werden sich auf die spezifischen Bedürfnisse der ansässigen Industrie ausgerichtete Versicherungen sowie Rechts- und Steuerberater befinden⁵⁷⁾, die - im Vergleich zu isoliert gelegenen industriellen Erzeugungsstätten - mit den Verhältnissen der ansässigen Industrie aufs beste vertraut sind und mit denen deshalb ein schneller, gegebenenfalls kostengünstigerer Geschäftsabschluß möglich ist. Ebenso werden an den speziellen Belangen der vorherrschenden Industrie orientierte Forschungs- sowie berufliche Ausbildungs- und Fortbildungsstätten existieren, so daß die industriellen Betriebe die Verbesserung oder Neuentwicklung von Produkten bzw. die Aus- oder Weiterbildung von Arbeitskräften nicht in eigener Regie durchzuführen brauchen, sondern diese Funktionen ausgliedern können, was wiederum - insbeson-

Detlef: Überlegungen zur regionalpolitischen Konzeption ausgeglichener Funktionsräume. In: Raumforschung und Raumordnung, 31. Jg. (1973), H. 1, S. 49.

55) Vgl. hierzu Schuster, Ernst: Monoindustrielle Agglomeration. In: Schuster, Ernst u. a. (Hrsg.): Monoindustrielle Agglomeration ..., a.a.O., S. 15f. Dieses Phänomen ist z. B., wie noch zu zeigen sein wird, im Pirmasenser Raum konstatierbar.

56) Vgl. S. 67f.

57) Vgl. z. B. Fliegel, Julius: Die Agglomeration als Standorts-Problem ..., a.a.O., S. 65f.

dere für kleinere Betriebe - eine erhebliche Kosteneinsparung bedeutet⁵⁸⁾.

Das Beschaffungspotential hinsichtlich der Wahrnehmung von Hilfsfunktionen unterliegt einer relativ engen Begrenzung. Da reparaturbedürftige Maschinen einerseits nicht über längere Zeit aus dem Produktionsprozeß gezogen werden können, andererseits auch hohe Transportkosten verursachen, muß die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Reparaturdiensten innerhalb kürzester räumlicher Entfernung gegeben sein. Solche spezialisierten Hilfsbetriebe werden sich aus Absatzpotentialüberlegungen heraus in genügender Anzahl am Standort räumlich konzentrierter Industriebetriebe einer Branche befinden⁵⁹⁾. Dadurch genießen die agglomerierten gegenüber den isoliert gelegenen industriellen Fertigungsstätten nicht nur jene Vorteile, die sich aufgrund der Ausgliederung dieser Verrichtungen ergeben (insbesondere wird dies kleine und mittlere Betriebe betreffen, für die derartige Verrichtungen zwar notwendig, aber, sofern sie in eigener Regie durchgeführt werden, zu kostspielig sind). Es resultieren daraus auch Kommunikationsvorteile, die sich aus der schnellen und sachgerechten Ausführung dieser Hilfsdienste ergeben, wie die weitgehende Gewährleistung eines kontinuierlichen Produktionsprozesses sowie die mögliche längere technische Lebensdauer der Produktionsanlagen.

Durch neu errichtete industrielle Erzeugungsstätten, die derartige betriebsfremde Hilfsleistungen in Anspruch nehmen, intensiviert sich - bei gleichbleibender Angebotsintensität, d.h. konstanter Zahl und Kapazität der Hilfsbetriebe - zwar jeweils

58) Vgl. dazu ders.: a.a.O., S. 44, Fußn. 65. Weiterhin kann - sofern die qualitativen Anforderungen der Hauptindustrie an die Arbeitsleistungen hoch sind bzw. sich ständig steigern - die Existenz von beruflichen Bildungseinrichtungen zur qualitativen Verbesserung der Arbeitskräfte beitragen. Vgl. jedoch S. 74.

59) Vgl. dazu ders.: a.a.O., S. 40f.

die lokale Beschaffungskonkurrenz im Hinblick auf dieses Einsatzgut, gleichzeitig nimmt aber auch die standortliche Eignung für die Hilfsbetriebe infolge der verbesserten örtlichen Absatzmöglichkeiten zu. Neue Hilfsbetriebe können dadurch zur Ansiedlung bzw. bereits ansässige zu einer baldigen Kapazitätsausweitung veranlaßt werden. Eine fortschreitende räumliche Konzentration derartiger Betriebe sowie solcher industrieller Fertigungsstätten, die auf die Existenz von Hilfsbetrieben wesentlich angewiesen sind, kann also für beide Betriebstypen zu einer Verbesserung der standortabhängigen Rentabilität führen.

Sind für am monoindustriellen Agglomerationsort ansässige Fertigungsstätten der Industrie die zur Durchführung des Produktionsprozesses benötigten *M a t e r i a l i e n* (Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, Halbfabrikate sowie Fertigwaren) durch große Transportkostenempfindlichkeit (insbesondere Gewichtsverlustmaterialien⁶⁰⁾) und/oder Transportzeitempfindlichkeit charakterisiert, so kann - vorzugsweise, wenn es sich um materialorientierte Betriebe handelt - die räumliche Nähe ansässiger Industriebetriebe, die derartige Einsatzgüter produzieren, vorteilhaft sein⁶¹⁾. Aus den gleichen Gründen kann sich der Standort agglomerierter Industriebetriebe für jene industriellen Erzeugungsstätten am geeignetsten erweisen, deren Produkte durch enge Absatzgebiete gekennzeichnet und ausschließlich oder überwiegend als Einsatzmaterialien zur Leistungserstellung für ansässige industrielle Produktionsstätten bestimmt sind⁶²⁾.

60) Diese Begriffsprägung stammt von Alfred Weber (Über den Standort ..., a.a.O., S. 51), der zwischen Reingewichtsmaterialien (Materialien, die mit ihrem ganzen Gewicht in das Produkt eingehen) und Gewichtsverlustmaterialien unterscheidet. Die Gewichtsverlustmaterialien trennt er in Totalgewichtsverlustmaterialien, das sind Materialien, die gar nicht im Produkt enthalten sind, wie z. B. Treibstoffe, und Teilgewichtsverlust- bzw. Grobmaterialeien, d. h. Materialien, von denen sich nur ein Teil im Fertigzeugnis befindet.

61) Die Betriebsstoffe werden, da sie andersartige Probleme aufwerfen, nach der Erörterung des Einsatzgutes 'Materialien' nochmals gesondert behandelt. Bei den Hilfsstoffen handelt es sich in der Regel um betriebsindividuelle Ubiquitäten, die kein standortbeeinflussendes Gewicht erlangen. Vgl. S. 59.

62) Vgl. dazu auch Hoover, Edgar Malone: The Location of Economic Activity, a.a.O., S. 117.

In Anbetracht der erheblichen Fortschritte im Verkehrs- und Kommunikationswesen haben die Transportkosten im allgemeinen nur noch tendenziell abnehmende Relevanz⁶³⁾. Die Transportkostenersparnisse der agglomerierten kommen im Vergleich zu isoliert gelegenen industriellen Fertigungsstätten deshalb nur für geringwertige Güter hohen Gewichts bzw. großer Raumbeanspruchung zur Geltung. Infolge der räumlichen Nähe anderer industrieller Produktionsstätten (Lieferanten bzw. Abnehmer) ist eine fristgerechte, quantitativ ausreichende und qualitativ gleichbleibende Materialversorgung annähernd sichergestellt und die daraus resultierende Möglichkeit zur Verminderung bzw. zum Wegfall der Lagerhaltung als erheblicher Vorteil zu bewerten⁶⁴⁾.

Ferner können die räumlich massierten Industriebetriebe die Vorteile der zwischenbetrieblichen Arbeitsteilung, der Spezialisierung, nutzen⁶⁵⁾. Insbesondere industrielle Großbetriebe,

63) Vgl. z. B. Behrens, Karl Christian: Bedeutungswandel der Faktoren. In: Der Volkswirt, a.a.O., S. 496; Müller, J. Heinz: Wirtschaftliche Grundprobleme ..., a.a.O., S. 22f.; Jochimsen, Reimut und Treuner, Peter: Zentrale Orte in ländlichen Räumen ..., a.a.O., S. 61ff.; Brösse, Ulrich: Industrielle Zulieferbeziehungen ... In: Industrielle Zulieferbeziehungen ..., a.a.O., S. 48; Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ... a.a.O., S. 17f., 122.
Ferner hierzu Schröder, Dieter: Strukturwandel, Standortwahl und regionales Wachstum ..., a.a.O., S. 138, 277. Voreilig wäre es jedoch, wenn - wie bei Dieter Schröder (a.a.O., S. 139, 195) - aus einer weitgehenden Transportkostenunempfindlichkeit auf eine generelle Standort - "Unabhängigkeit" geschlossen würde. Helmut Brede (Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 122f.) führt zu Recht aus, daß mit der abnehmenden Relevanz der Transportkosten lediglich der unternehmerische Entscheidungsspielraum wächst. So auch bereits Schneider, Hans K.: Über die Notwendigkeit regionaler Wirtschaftspolitik. In: Schneider, Hans K. (Hrsg.): Beiträge zur Regionalpolitik, a.a.O., S. 12.

64) Vgl. hierzu z. B. Greenhut, Melvin L.: Plant Location in Theory and in Practice, Chapel Hill 1956, S. 164; Fliegel, Julius: Die Agglomeration als Standorts-Problem ..., a.a.O., S. 49ff., 73f.; ferner Brösse, Ulrich: Industrielle Zulieferbeziehungen ... In: Industrielle Zulieferbeziehungen ..., a.a.O., S. 14.

65) Vgl. dazu Monreal, Hans-Peter: Begriff und wirtschaftliche Problematik ..., a.a.O., S. 109ff.; Rössle, Karl: Das Betriebsgrößenproblem in seiner Bedeutung für die industrielle Ballung und Dezentralisation. In: Raumforschung und Raumordnung, 7. Jg. (1943), H. 1/2, S. 48; Fliegel, Ju-

die zur optimalen Erfüllung bestimmter kleiner Teile des Produktionsprozesses nicht in der Lage sind, sowie auch solche Industriebetriebe, die aus Kapital-, Raummangel etc. nur Teile ihrer Leistungserstellung in eigener Regie durchzuführen imstande sind, haben die Möglichkeit, Teilprozesse der Erzeugung auszugliedern und an ansässige Industriebetriebe zu delegieren. Diese können, indem sie für eine Vielzahl von industriellen Abnehmern produzieren, ihr auf wenige Produkte konzentriertes Produktionsprogramm durch den Einsatz hochentwickelter Produktionsverfahren mit geringeren Stückkosten als ihre Abnehmer erstellen.

Auch die industriellen Abnehmer⁶⁶⁾ können sich dadurch auf ein bestimmtes Produktionsgebiet konzentrieren und dafür gegebenenfalls hochspezialisierte Produktionsverfahren anwenden, die zu einer Kapazitätserhöhung führen.

lius: Die Agglomeration als Standorts-Problem ..., a.a.O., S. 39f., 71 ff.

- 66) Im allgemeinen ist zwischen klein- bzw. mittelbetrieblichen Lieferanten und großbetrieblichen Abnehmern zu unterscheiden. Vgl. hierzu auch Union der Industrien der Europäischen Gemeinschaft (Hrsg.): Empfehlungen zum weiteren Ausbau und der Absicherung der industriellen Zulieferertätigkeit, Brüssel, 7. Okt. 1965, S. 3; Petzold, Inge: Die Zulieferindustrie. Eine betriebswirtschaftliche Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung der industriellen Zulieferbetriebe zur Automobilindustrie, Diss. Berlin 1968, S. 14.

Etwas anderer Ansicht ist demgegenüber Ulrich Brösse: Industrielle Zulieferbeziehungen ... In: Industrielle Zulieferbeziehungen ..., a.a.O., S. 20, der ausführt, daß "von den beschaffenden Industriebetrieben ... eine gewisse Mindestgröße der Lieferanten vorausgesetzt" wird und somit Kleinbetriebe weitgehend ausklammert.

Die Möglichkeit, daß große industrielle Betriebe untereinander Leistungen austauschen oder Zulieferer kleinerer Industriebetriebe sind, ist nicht auszuschließen. Vgl. Union der Industrien der Europäischen Gemeinschaft (Hrsg.): Die Zulieferertätigkeit in Italien, Brüssel, 7. Sept. 1965, S. 1f. Faßt man den Begriff "industrieller Zulieferer" jedoch eng und sieht als Kriterium die Durchführung der Produktion unter Beachtung der technischen Einzelvorschriften und der Kontrolle des Auftraggebers an (vgl. ders.: a.a.O., S. 1f.; ebenso ders.: Die kleinen und mittleren Industrieunternehmen. "Zulieferertätigkeit". Synthesebericht, Brüssel, 13. Sept. 1965, S. 3; ferner hierzu Petzold, Inge: Die Zulieferindustrie ..., a.a.O., S. 14), so ist es kaum möglich, diese letztgenannten Lieferverflechtungen als

Ein aus diesem Grunde bedingter Materialmehrbedarf vergrößert - ebenso wie die Ansiedlung eines Industriebetriebes, der gleiche Materialien nachfragt oder sogar materialorientiert ist - die lokale Beschaffungskonkurrenz und vermindert, sofern das örtliche Gruppenbeschaffungspotential⁶⁷⁾ konstant bleibt, die betriebsindividuellen Beschaffungspotentiale. Während also die standortabhängige Rentabilität für die nachfragenden Industriebetriebe sinkt, steigt sie demgegenüber gleichzeitig sowohl für die ansässigen als auch ansiedlungswilligen industriellen Lieferanten der betreffenden Materialien - aufgrund der aus den verbesserten Bedarfs- und Kaufkraftverhältnissen resultierenden Gruppenabsatzpotentialvergrößerung⁶⁸⁾ -, sofern die Absatzkonkurrenz sich nicht intensiviert.

Die günstigere Erlössituation auf der industriellen Anbieterseite wird aber bald Reaktionen hervorrufen, welche die Absatzkonkurrenzverhältnisse bzw. - für die nachfragenden Industriebetriebe - das Gruppenbeschaffungspotential verändern. Sei es, daß die am Standort befindlichen industriellen Zulieferbetriebe ihre Kapazität erweitern und die dadurch bewirkte

Zulieferbeziehungen zu charakterisieren. Diese Begriffseingrenzung ist deshalb abzulehnen, nicht zuletzt auch deshalb, weil die Abgrenzung der Zulieferteile zu anderen Vorlieferungen in der Praxis nicht immer eindeutig möglich ist.

67) Bezeichnet man die Gesamtheit der ansässigen industriellen Betriebe, die ein bestimmtes Beschaffungsgut nachfragen, als "Gruppe", so kann die örtliche Angebotsintensität (Zahl und Kapazität der Anbieter) in bezug auf das betreffende Einsatzgut als örtliches "Gruppenbeschaffungspotential" gekennzeichnet werden, aus dem im umgekehrten Verhältnis zum Intensitätsgrad der lokalen Beschaffungskonkurrenz das Ausmaß der betriebsindividuellen Beschaffungspotentiale resultiert. Vgl. Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre, a.a.O., S. 56.

68) Das absatzwirtschaftliche Analogon zum "Gruppenbeschaffungspotential" ist das "Gruppenabsatzpotential", wobei die "Gruppe" alle am Standort ansässigen industriellen Produktionsstätten umfaßt, die ein bestimmtes Produkt absetzen. Das örtliche Gruppenabsatzpotential wird von den lokalen Bedarfs- und Kaufkraftverhältnissen konstituiert und verteilt sich nach Maßgabe des Intensitätsgrades der Absatzkonkurrenz auf die betriebsindividuellen Absatzpotentiale. Vgl. ders.: a.a.O., S. 78.

Stückkostendegression weiterhin die jeweilige individuelle Rentabilität verbessert, sei es, daß industrielle Lieferanten ihre am Agglomerationsort geplante Betriebserrichtung in realen Vollzug umsetzen - auf jeden Fall verursacht diese Vergrößerung der lokalen Absatzkonkurrenz eine Verengung der betriebsindividuellen Absatzpotentiale. Deren vorherige durch den aufgetretenen Nachfrageüberhang hervorgerufene Verbesserung kann dadurch überkompensiert werden; die Absatzkonkurrenz wird also für die industriellen Lieferanten zum negativen Standortfaktor.

Für die industriellen Nachfrager bedeuten diese geschilderten Reaktionen eine Erweiterung des Gruppenbeschaffungspotentials und können damit Anlaß zu erneuter Kapazitätsausweitung bzw. zu weiteren Betriebserrichtungen geben.

Ist ein Industriebetrieb durch Güterverflechtungen einerseits mit ansässigen industriellen Lieferanten - wie soeben dargelegt - auf der anderen Seite aber auch mit ansässigen industriellen Abnehmern verbunden, so kann dessen Kapazitätserhöhung, insbesondere, wenn es sich um einen Großbetrieb handelt, eine Verbesserung

- sowohl des Gruppenabsatzpotentials (der industriellen Zulieferbetriebe)
- als auch des Gruppenbeschaffungspotentials (der nachfragenden Industriebetriebe)

verursachen und demzufolge den Anreiz zur Kapazitätsausweitung bzw. Neuansiedlung für die entsprechenden industriellen Lieferanten ("backward linkage")⁶⁹⁾ und/oder industriellen Abnehmer ("forward linkage")⁶⁹⁾ bieten⁷⁰⁾.

69) Vgl. dazu Hirschman, Albert O.: The Strategy of Economic Development, New Haven 1958, S. 98ff., insbes. S. 100 sowie S. 116ff.

Die hier sehr weit gefaßten Hirschmanschen Begriffe (vgl. dazu auch Streit, Manfred: Über die Bedeutung des räumlichen Verbunds ..., a.a.O., S. 25) sind mit den Begriffen "Rückwärtskopplungseffekt" und "Vorwärtskopplungseffekt" zu übersetzen. Vgl. auch die deutsche Übersetzung Hirschmans: Die Strategie der wirtschaftlichen Entwicklung. Vom Verfasser autorisierte Übersetzung der revidierten, dritten amerikanischen Ausgabe von Heiko Körner und Christian Uhlig, Stuttgart 1967, S. 94.

70) Diese aus der Kapazitätserhöhung resultierenden Wirkungen können sich auch aufgrund der Neuansiedlung eines derarti-

Es kann also gesagt werden, daß sich - sofern Güterverflechtungsbeziehungen am monoindustriellen Agglomerationsort existieren - mit fortschreitender räumlicher Konzentration sowohl die betreffenden lokalen Beschaffungs- als auch Absatzmöglichkeiten verbessern, und damit die standortliche Attraktionskraft wächst⁷¹⁾.

gen Industriebetriebes ergeben.

Ist ein Großbetrieb infolge geringer örtlicher Angebotsintensität bzw. Bedarfs- und Kaufkraftverhältnisse in bezug auf Materialien an der Expansion behindert, so wird er Hilfsbetriebe zur Durchführung der ausgegliederten Teilprozesse des Betriebsablaufs errichten. Vgl. dazu bereits Rössle, Karl: Das Betriebsgrößenproblem ... In: Raumforschung und Raumordnung, a.a.O., S. 45.

- 71) Diese Aussage ist auch zutreffend in bezug auf Anlagegüter, wenn am Standort agglomerierter Industriebetriebe Lieferbeziehungen dieser Art vorhanden sind. Nach der Theorie der Entwicklungs- bzw. Wachstumspole resp. Wachstumszentren (in funktionalem Verflechtungszusammenhang stehende Industriekomplexe mit Schlüssel- (Haupt-) industrien als Kristallisationspunkte, d. h. als technische u n d regionale Polarisierungseffekte ausübende Faktoren) wird dieser standortattrahierende Effekt nur dann erreicht, wenn die Schlüsselindustrie folgende - allerdings sehr allgemein gehaltene - (motorische) Eigenschaften aufweist:

1. Großer Inputbedarf und sektoraler Verflechtungsgrad,
2. weitgehende regionale und sektorale Autonomie von anderen Produktionsbereichen,
3. Erzielung hoher Wachstumsraten.

Vgl. hierzu Klemmer, Paul: Die Theorie der Entwicklungspole - strategisches Konzept für die regionale Wirtschaftspolitik? In: Raumforschung und Raumordnung, 30. Jg. (1972), H. 3, S. 102ff., insbes. S. 105. Zum Entwicklungspolkonzept vgl. z. B. Streit, Manfred E.: Regionalpolitische Aspekte des Wachstumspolkonzepts. In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, Bd. 22 (1971), S. 221ff., insbes. S. 222; Fischer, Georges: Praxisorientierte Theorie der Regionalforschung ..., a.a.O., S. 147ff., insbes. S. 150; neuerdings Buttler, Friedrich: Entwicklungspole und räumliches Wirtschaftswachstum. Untersuchungen zur Identifikation und Inzidenz von Entwicklungspolen. Das spanische Beispiel 1964-1971, Tübingen 1973.

Der aus dieser Theorie für die derzeitige praktische Regionalpolitik wesentliche Gedanke des Schwerpunktprinzips hat sich bereits durchgesetzt, obwohl man mit Elisabeth Lauschmann (Grundlagen einer Theorie der Regionalpolitik, 2. Aufl., Hannover 1973, S. 294, Fußn. 102) bemerken muß, daß man die in den Regionalen Aktionsprogrammen ausgewiesenen 'Entwicklungsschwerpunkte' "allerdings kaum alle als potentielle Wachstumspole bezeichnen" kann.

Anhand einer Analyse des Umfangs bzw. der Intensität der Güterverflechtungsbeziehungen - einerseits der agglomerierten Industriebetriebe untereinander (intraregional), andererseits zwischen diesen und außerhalb des monoindustriellen Agglomerationsortes gelegenen industriellen Fertigungsstätten (interregional) - ist die Möglichkeit gegeben, eine Aussage über die Bedeutung dieses industriellen Leistungsaustauschs für die Standortwahl der untersuchten Industriebetriebe zu treffen⁷²⁾. Dadurch könnte ein Teil der bisher ziffernmäßig nicht faßbaren 'Agglomerationsvorteile'⁷³⁾, nämlich die Kostenersparnisse im Materialbeschaffungsbereich der agglomerierten Industriebetriebe, quantitativ meßbar gemacht werden⁷⁴⁾. Infolge der bisher

72) Vgl. hierzu auch Manfred Streit (Über die Bedeutung des räumlichen Verbunds ..., a.a.O., insbes. S. 42ff.), der mit Hilfe statistischer Testmethoden unter anderem untersucht, ob eine Beziehung zwischen der unterschiedlichen Intensität des Leistungsaustauschs innerhalb eines Industriezweiges bzw. im Verhältnis verschiedener Industriezweige zueinander und der räumlichen Konzentration von Industriebetrieben der betreffenden Branche(n) besteht. Die Aussagekraft der Ergebnisse seiner Analyse wird aber wegen mangelnder Verfügbarkeit über detaillierte empirische Informationen eingeschränkt (vgl. a.a.O., S. 41). So stehen Beschäftigte für regionale Branchenkapazitäten; die Input-Output-Daten zur Beurteilung der Intensität der Güterverflechtungen beziehen sich auf die gesamte Bundesrepublik. Der von Willehad Stockmann (Beschäftigtenrückgänge und Regionalpolitik in monoindustriellen Problemgebieten, a.a.O., S. 46) geäußerten Vermutung, daß in ausgesprochen monoindustriellen Gebieten die intraregionalen Güterverflechtungsbeziehungen gering seien, kann hier nicht vorbehaltlos zugestimmt werden. Zum einen basiert seine Vermutung auf empirischen Erhebungen lediglich über bergbauliche Betriebe, zum anderen bezogen sich diese Untersuchungen nur auf die Städte Werne und Bottrop (Vgl. Fischer, Hans-Lothar: Analyse und Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung zentraler Orte in bergbaugeprägten Regionen. Dargestellt am Beispiel der Stadt Werne a. d. Lippe, Münster 1969, S. 99; Stockmann, Willehad und Holdt, Wolfram: Die Auswirkungen von Zechenstillegungen auf Beschäftigung, Einkommen und Gemeindesteuern - dargestellt am Beispiel der Stadt Bottrop -, Köln und Opladen 1970, S. 84). Branchenspezifische Besonderheiten und vor allem das Problem der Regionsabgrenzung sind also bei diesem Urteil nicht ausreichend berücksichtigt worden.

73) Vgl. die kritischen Ausführungen zu diesem Terminus auf S. 54f.

74) Vgl. auch Berg, Günter: Theoretische Grundlagen einer wachstumsorientierten regionalen Wirtschaftspolitik ..., a.a.O., S. 89ff., insbes. S. 91, 97f.

(insbesondere in der BRD) noch weitgehend ungelösten Probleme bei der Aufstellung sektoral und regional genügend disaggregierter Input-Output-Tabellen ist dieser Weg derzeit noch nicht praktisch gangbar⁷⁵⁾.

In neuerer Zeit durchgeführte empirische Erhebungen in Form von Unternehmerbefragungen zur Feststellung der Relevanz des Standortfaktors "industrielle Zulieferbeziehungen" bestätigen die bereits in der Untersuchung von Streit⁷⁶⁾ anklingende Vermutung geringer bzw. abnehmender räumlicher Polarisierungseffekte⁷⁷⁾. Insofern ist die u. a. von Streit geäußerte 'tendenzielle Erwartung', daß bei der Standortwahl die Möglichkeit des Leistungsaustauschs mit anderen Industriebetrieben - sei es aufgrund von Beschaffungsüberlegungen, sei es im Hinblick auf ab-

75) Vgl. zu den spezifischen regionalen Anwendungsfragen der Input-Output-Analyse die Ausführungen bei ders.: a.a.O., S. 93ff.; ferner Strassert, Günter: Möglichkeiten und Probleme regionaler Input-Output-Analyse. In: Raumforschung und Raumordnung, 32. Jg. (1974), H. 5, S. 214ff. Vgl. zum gesamten Problemkomplex z. B. Brede, Helmut; Kraft, Jürgen; Ossorio-Capella, Carlos: Artikel "Leistungs- und Verflechtungsanalyse". In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, a.a.O., Bd. II, Sp. 1 882-1 907, insbes. Sp. 1 905ff.; Strassert, Günter: Möglichkeiten und Grenzen der Erstellung und Auswertung regionaler Input-Output-Tabellen unter besonderer Berücksichtigung der derivativen Methode, Berlin 1968; Leibert, Berndt: Bedeutung und Auswertung regionaler Input-Output-Tabellen. Mit Input-Output-Tabellen der Wirtschaft des Landes Schleswig-Holstein für 1962 und 1966, Tübingen 1970.

76) Vgl. Streit, Manfred: Über die Bedeutung des räumlichen Verbunds ..., a.a.O., S. 56.

77) Vgl. Brösse, Ulrich: Industrielle Zulieferbeziehungen ... In: Industrielle Zulieferbeziehungen ..., a.a.O., S. 51, der ausführt: "Das Befragungsmaterial spricht hinsichtlich der Verhältnisse in der BRD dafür, daß diese Agglomerationsersparnisse (infolge räumlich enger Lieferbeziehungen; d. Verf.) unbedeutend und nur in seltenen Fällen standortbestimmend sind."

Allerdings muß auf die von Dietrich Fürst in der Rezension zu Brösse's Erhebung (In: Raumforschung und Raumordnung, 30. Jg. (1972), H. 2, S. 86f.) zu Recht geäußerten Bedenken hingewiesen werden: Das Untersuchungsergebnis ist vom Erklärungsgeschick der Interviewer bei nicht eindeutigen Begriffen des teilstandardisierten Fragebogens abhängig. Zum anderen ist die Grundgesamtheit der Befragungsmasse sowie die Differenzierung nach Betriebsgrößen und Typen der Standortwahl (Neugründung, Verlagerung, Zweigbetriebsgründung) zu gering, um die Aussagen zu Teilaspekten ge-

satzbedingte Aspekte - infolge der beobachtbaren zunehmenden Spezialisierung an Bedeutung gewinnen wird⁷⁸⁾, stark abzuschwächen⁷⁹⁾. Unverändert standortrelevant sind hingegen die Lieferbeziehungen (wie z. T. bereits behandelt) bei transportkostenintensiven, transportzeitempfindlichen (z. B. modeabhängigen), wartungs- und beratungsintensiven Produkten.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß gerade die im Vergleich zum isoliert gelegenen und auch zum Industriebetrieb innerhalb einer differenzierten Agglomeration höhere Chance der erfolgreichen Spezialisierung in einer monoindustriellen Agglomeration als zusätzlicher Anreiz für die Ansiedlung ausschlaggebend sein kann.

Gegenüber den isoliert gelegenen können die räumlich massierten industriellen Erzeugungsstätten nicht nur die Stückkostensparnisse, welche aus der infolge des räumlichen Nebeneinanderliegens stark ausbildbaren zwischenbetrieblichen Arbeitsteilung

nügend abzusichern.

Dietrich Fürst (Die Standortwahl industrieller Unternehmer ... In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, a.a.O., S. 208f.) schließt sich jedoch im Ergebnis Brösses Schlußfolgerung an und verfeinert sie dahingehend, daß dieser Standortfaktor vorzugsweise für kleinere sowie verlagerte und neugegründete Betriebe relevant sei. Vgl. auch Fürst, Dietrich und Zimmermann, Klaus: Unternehmerische Standortentscheidungen ... In: Internationales Verkehrswesen, a.a.O., S. 53.

Ferner ist hier auf eine mögliche Fehlerquelle bei Unternehmerbefragungen zu verweisen, die mit Hilfe der Theorie der "kognitiven Dissonanz" erklärt werden kann. Vgl. hierzu S. 102, Fußn. 128.

- 78) Vgl. hierzu Streit, Manfred: Über die Bedeutung des räumlichen Verbunds ..., a.a.O., S. 22; ferner Wäldchen, Paul: Die Studie Bari-Tarent und die Methode der industriellen Schwerpunkte. In: Informationen des Instituts für Raumforschung, 16. Jg. (1966), Nr. 20, S. 611-631.

Zur allgemein wachsenden Bedeutung der Zuliefertätigkeit auf dem industriellen Sektor vgl. Union der Industrien der Europäischen Gemeinschaft (Hrsg.): Die industrielle Zulieferertätigkeit in der Bundesrepublik, Brüssel, 25. Aug. 1965, S. 1ff. Vgl. auch die Untersuchung von Sundhoff, Edmund und Pietsch, Gerhard: Die Lieferantenstruktur industrieller Großunternehmungen. Bericht über Durchführung und Ergebnisse einer Untersuchung in Niedersächsischen Betrieben, Göttingen 1964, insbes. S. 36ff., 42f.

- 79) Parenthetisch ist hier deshalb anzumerken, daß eine im wesentlichen auf der Theorie der Entwicklungspole fußende regionalpolitische Strategie nicht allein den motorischen

resultieren, sondern auch jene Ersparnisse wahrnehmen, die sich aufgrund einer zwischenbetrieblichen Zusammenarbeit (Kooperation) bei der Materialbeschaffung ergeben (Mengenrabatte, Belieferungsprioritäten, günstigere Zahlungsbedingungen)⁸⁰⁾ - Vorteile, die vorzugsweise für kleinere Betriebe relevant sein werden⁸¹⁾.

Die Versorgung mit B e t r i e b s s t o f f e n kann am monoindustriellen Agglomerationsort infolge größer dimensionierter Gas-, Elektrizitäts- sowie Wasserwerke kostengünstiger als am isoliert gelegenen Betriebsstandort sein⁸²⁾. Durch die heute schon weitgehend ubiquitäre Eigenschaft der Energieversorgung ist jedoch weniger deren regionale Preisdifferenzierung als vielmehr die Anschlußmöglichkeit an Hauptleitungen einzelner Energieträger relevant⁸³⁾, die gerade am monoindustriellen Agglomerationsort gegeben sein wird. Mit der intensiven Nutzung von Betriebsstoffen, wie z. B. Wasser, Luft, ist jedcch zugleich ein mittlerweile stark angewachsener Umweltbelastungseffekt verknüpft, dessen negative Folgen⁸⁴⁾ zu restriktiven Auflagen

Bereich fördern sollte. Zusätzlich sollte sie bestrebt sein, in ihre Förderungsbemühungen auch andere regionalpolitisch nicht minder relevante Sachverhalte einzubeziehen, insbesondere das lokale Beschaffungspotential in bezug auf Arbeitskräfte. Vgl. Klemmer, Paul: Die Theorie der Entwicklungspole ... In: Raumforschung und Raumordnung, a.a.O., S. 105, 107.

- 80) Vgl. z. B. Fliegl, Julius: Die Agglomeration als Standorts-Problem ..., a.a.O., S. 51.
- 81) Vgl. auch Fürst, Dietrich und Zimmermann, Klaus: Unternehmerische Standortentscheidungen ... In: Internationales Verkehrswesen, a.a.O., S. 53.
- 82) Vgl. Fliegl, Julius: Die Agglomeration als Standorts-Problem ..., a.a.O., S. 42f.
- 83) Vgl. Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 107; Fürst, Dietrich: Die Standortwahl industrieller Unternehmer ... In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, a.a.O., S. 220, Fußn. 156.
- 84) Vgl. hierzu z. B. die Ausführungen im Raumordnungsbericht 1970 der Bundesregierung. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. VI/1 340 v. 4.11.1970, S. 39ff.; ferner bereits Raumordnungsbericht 1968 der Bundesregierung. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. V/3 958 v. 12.3.1969, S. 22ff., 63ff.

der Gesetzgebung bzw. jeweiligen gebietskörperschaftlichen Organe geführt haben⁸⁵⁾⁸⁶⁾. Die gesetzgeberischen Initiativen hinsichtlich Abwasserreinigung, Luftreinhaltung usw. werfen für ansässige Betriebe Elastizitätsprobleme auf, während sie für ansiedlungswillige Betriebe als "staatliche Begrenzung der Standortwahl"⁸⁷⁾ charakterisiert werden können.

Am monoindustriellen Agglomerationsort wird sich weiterhin eine Vielzahl beschaffungsfördernder Einrichtungen befinden, die insbesondere von solchen Industriebetrieben, welche vorwiegend oder zum Teil durch weite Einzugsgebiete charakterisierte Materialien benötigen, in Anspruch genommen werden. Zu diesen Beschaffungsmittlern sind z. B. Messen, Börsen, Ausstellungen, aber auch aus Absatzpotentialüberlegungen ansässige Großhandelsbetriebe zu rechnen⁸⁸⁾.

Im Vergleich zu isoliert gelegenen Industriebetrieben werden die Kreditbeschaffungsmöglichkeiten am monoindustriellen Agglomerationsort insofern günstiger sein, als die Vielzahl ansässiger Finanzierungsinstitute mit den Verhältnissen der

85) Vgl. z. B. die Zusammenstellung bei Geßner, Hans-Jürgen: Probleme der Wasserversorgung ..., a.a.O., S. 14, Fußn. 1 sowie ferner die Ausführungen im Raumordnungsbericht 1972. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages, a.a.O., S. 82ff.

Vgl. aber auch die kritischen Anmerkungen von Marx, Detlef; Knigge, Rainer: Ökonomische Ansätze einer Umweltschutzpolitik. In: Raumforschung und Raumordnung, 30. Jg. (1972), H. 4/5, S. 168-179, insbes. S. 174ff.

86) Zu diesen 'ballungsbedingten' social costs vgl. auch die Ausführungen bei Berg, Günter: Theoretische Grundlagen einer wachstumsorientierten regionalen Wirtschaftspolitik ..., a.a.O., S. 51ff. Dort auch Literaturhinweise zu den Bemühungen um eine allgemein verwendbare Definition der social costs. Vgl. zu diesem weitgespannten Problemkomplex neuerdings z. B. Oettingen, Dirik von: Externe Effekte und Wirtschaftsordnungspolitik, Diss. Göttingen 1972; ferner Michalski, Wolfgang: Grundlegung eines operationalen Konzepts der Social Costs, Tübingen 1965; Heinemann, Klaus: Externe Effekte der Produktion und ihre Bedeutung für die Wirtschaftspolitik, Berlin 1966.

87) Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre, a.a.O., S. 100f.

88) Vgl. dazu Fliegel, Julius: Die Agglomeration als Standorts-Problem ..., a.a.O., S. 49f.

agglomerierten industriellen Produktionsstätten vertraut ist, und deshalb Vereinbarungen über spezifische Zahlungskonditionen mit im Ergebnis geringeren Kreditkosten leichter möglich sind⁸⁹⁾.

Die Art und das Ausmaß der Leistungen der G e b i e t s - k ö r p e r s c h a f t e n sind am monoindustriellen Agglomerationsort abhängig von der regionalpolitischen Zielentscheidung, die infolge der erhöhten Krisenanfälligkeit derartig strukturierter Räume⁹⁰⁾ allgemein als 'Auflockerung der einseitigen Wirtschaftsstruktur' in den Programmen und Plänen des Bundes⁹¹⁾ und auch der Länder⁹²⁾ formuliert wird. Auch im ökonomisch-wissenschaftlichen Bereich wird für monoindustrielle Agglomerationen die 'Diversifizierung der Industriestruktur' postuliert⁹³⁾ (explizit innerhalb der 'stabilitätsorientier-

89) Vgl. z. B. ders.: a.a.O., S. 64f.; Egner, Erich: Die regionale Entwicklung der Industriewirtschaften. In: Industrialisierung ländlicher Räume ..., a.a.O., S. 34.

90) Vgl. z. B. Raumordnungsbericht 1972. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages, a.a.O., S. 63; Bundesminister des Innern (Hrsg.): Empfehlungen. Beirat für Raumordnung beim Bundesminister des Innern. Folge 3, Bonn 1972, S. 45; Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg vom 22.6.1971. In: Landtag von Baden-Württemberg. Drucks. V/5 400 v. 15.7.1971, S. 67, 115f.; Staatskanzlei Rheinland-Pfalz - Oberste Landesplanungsbehörde - (Hrsg.): Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz, Mainz 1968, Bd. II, S. 212.

91) Im Strukturbericht 1969 der Bundesregierung (In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages, a.a.O., S. 19, Tz. 21) werden, vor allem im Hinblick auf die Steinkohlenbergbaugebiete, Umstrukturierungsmaßnahmen mit dem Ziel vorgeschlagen, "die Produktionsstruktur vielseitiger und damit weniger anfällig für Strukturkrisen und Konjunkturrückschläge zu machen". Explizit wird auch das Postulat des Abbaus gewerblicher Monostrukturen (vgl. Große Anfrage des Abgeordneten Dr. Warnke und der Fraktion der CDU/CSU, betr. Regionale Strukturpolitik und Raumordnung. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages, Drucks. VI/3 808 v. 20.9.1972, S. 5) bzw. der Verhinderung von Monostrukturen (vgl. Raumordnungsbericht 1972. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages, a.a.O., S. 79) aufgestellt.

92) Vgl. hierzu z. B. Institut für Raumordnung (Bearb.): Zielsetzungen in den Entwicklungsprogrammen und -plänen der Länder (Teil A: Vergleichende Darstellung, Teil B: Darstellung und Analyse der Zielsetzungen), Bonn-Bad Godes-

ten' Regionalpolitik^{94),95)}. Dies wird begründet

- einerseits mit dem Hinweis auf die damit verbundene verringerte Anfälligkeit bei Branchenkrisen⁹⁶⁾ und konjunkturellen Schwankungen⁹⁷⁾ und, darüber hinausgehend,
- zum anderen mit dem Aspekt der dadurch möglichen Verringerung der Gefahr der Bildung ökonomischer Machtstellungen und der Entwicklung eines qualitativ einseitigen Arbeitsmarktes mit allen daraus resultierenden sozialen Spannungen⁹⁸⁾.

berg 1972, S. 11; Landesregierung Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Nordrhein-Westfalen-Programm 1975, Düsseldorf 1970, S. 6.

93) Vgl. Mieth, Wolfram: Artikel "Industrieansiedlungspolitik". In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, a.a.O., Bd. II, Sp. 1 257, ferner auch Sp. 1 255f.

94) Derzeit ist zu differenzieren zwischen 'wachstumsorientierter', 'stabilitätsorientierter' und - sofern man das nicht im 'magischen Viereck' des Gesetzes zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft v. 8. Juni 1967 (BGBl. I, S. 582, insbes. § 1) enthaltene, jedoch für die Regionalpolitik wesentliche Ziel 'gerechte Einkommensverteilung' bzw. 'Wohlstandsannäherung, -angleichung' einbezieht - 'versorgungsorientierter' Regionalpolitik. Diese Differenzierung ist nicht Ausdruck gegensätzlicher Konzeptionen, sondern unterschiedlicher Prioritäten im Ziel- und Instrumentenansatz.

Die jüngst und daher erst in groben Umrissen entworfen Regionalpolitik des 'mittleren Weges' (vgl. z. B. Marx, Detlef: Zur regionalpolitischen Konzeption ausgeglichener Funktionsräume. In: Berichte zur Raumforschung und Raumplanung, 16. Jg. (1972), H. 3/4, S. 34ff.; Bahlburg, Manfred: Zur Regionalpolitik des "mittleren Weges". In: Raumforschung und Raumordnung, a.a.O., S. 127ff.; Marx, Detlef: Probleme der Zielformulierung und des Instrumenteneinsatzes einer gesamtwirtschaftlich orientierten Regionalpolitik. In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, Bd. 23 (1972), H. 2, S. 157ff.) versucht die Kombination dieser drei Konzepte.

95) Vgl. Schneider, Hans K.: Über die Notwendigkeit regionaler Wirtschaftspolitik. In: Schneider, Hans K. (Hrsg.): Beiträge zur Regionalpolitik, a.a.O., S. 6. Hierzu aber auch kritisch Engerman, S.: Regional Aspects of Stabilization Policy. In: Musgrave, R. A. (Hrsg.): Essays in fiscal federalism. The Brookings Institution 1965, S. 7-62, wieder abgedruckt und zitiert nach: Needleman, L. (Hrsg.): Regional Analysis. Selected Readings, Middlesex, England 1968, S. 279f., der auch eine Diversifikationspolitik ablehnt (a.a.O., S. 289ff.). Vgl. ferner Richardson, Harry W.: Regional economics. Location theory, urban structure and regional change, London 1969, S. 380.

Sollen Monostrukturprobleme einer prophylaktischen Behandlung zugänglich gemacht werden, so erscheint es - schon wegen des erheblichen time-lags regionalpolitischer Maßnahmen - nicht sinnvoll, diese Zielsetzung, wie einige Autoren darlegen⁹⁹⁾, erst zu dem Zeitpunkt ins Auge zu fassen, an dem die Schrumpfung der Hauptindustrie einsetzt oder erwartet werden kann¹⁰⁰⁾.

Berücksichtigt man zunächst die einnahmepolitischen Maßnahmen, so können Vorteile der einseitig agglomerierten gegenüber isoliert gelegenen Industriebetrieben darin bestehen, daß die regionale Steuerbelastung auf die spezifischen Belange der Hauptindustrie zugeschnitten ist. Dies dürfte besonders hinsichtlich der Veranlagungsform der Gewerbesteuer (zusammen mit der Grund-

-
- 96) Vgl. Düren, Albrecht: Struktur- und Standortveränderung der gewerblichen Wirtschaft in ihrer regionalen Problematik. In: Regionalplanung, Köln-Braunsfeld 1966, S. 84; Starbatty, Joachim: Regionale Strukturpolitik ..., a.a.O., S. 11; Christoffel, Markus: Die industrielle Ballung in der Schweiz. Untersuchung über die Standortwahl schweizerischer Industrieunternehmen seit 1952, Diss. St. Gallen, Thuis 1967, S. 29.
- 97) Vgl. Michel, Dieter: Problematik regionaler Monostrukturen. In: Monostrukturierte Räume ..., a.a.O., S. 16; Breinlein, Reinhold: Möglichkeiten und Grenzen der Industrialisierung ökonomischer Grenzräume unter den Bedingungen der Hochkonjunktur. In: Industrialisierung ländlicher Räume ..., a.a.O., S. 60f.
- 98) Vgl. Storbeck, Dietrich: Die wirtschaftliche Problematik der Raumordnung. Eine Untersuchung über Notwendigkeit, Ziele und Mittel der Raumordnung im System der Marktwirtschaft, Diss. Berlin 1959, S. 129f.; Voigt, Fritz; Frerich, Johannes u. a.: Wirtschaftliche Entleerungsgebiete in Industrieländern. Ein Beitrag zur Theorie der Raumwirtschaft und der Regionalpolitik für die BRD, Köln und Opladen 1969, S. 162; Meyer, Konrad: Ordnung im ländlichen Raum. Grundlagen und Probleme der Raumplanung und Landentwicklung, Stuttgart 1964, S. 142f.; Müller, Axel: Regionale Agglomerations-, Ballungsoptima und Möglichkeiten der industriellen Dezentralisation, unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland, Diss. Freiburg/Schweiz 1968, S. 100ff.
- 99) In diesem Sinne Starbatty, Joachim: Regionale Strukturpolitik ..., a.a.O., S. 157. Angesichts der - noch im folgenden am Beispiel des Pirmasenser Raumes darzustellenden - erheblichen regionalökonomischen Auswirkungen und dadurch vergrößerten Umstrukturierungsproblematik ist auch der gleichsinnig anklingenden Auffassung bei Hans K. Schneider (Über die Notwendigkeit regionaler Wirtschaftspolitik. In: Schneider, Hans K. (Hrsg.): Beiträge zur Regionalpolitik, a.a.O., S. 6) nicht zuzustimmen.

steuer bildet sie die in ihrer Höhe und Veranlagungsart von den Gemeinden autonom fixierbare Realsteuer)¹⁰¹⁾ der Fall sein: im allgemeinen hat bei lohnintensiven Industriezweigen (insbesondere bei saisonal abhängiger Produktion) der Gewerbeertrag und das -kapital gegenüber einer Wahl der Lohnsumme als Besteuerungsgrundlage eine geringere Belastung zur Folge und vice versa bei kapitalintensiven Branchen¹⁰²⁾. Keine standortliche Relevanz ist hingegen in der Regel der interlokalen Differenzierung der Hebesätze zuzuschreiben¹⁰³⁾. Insgesamt gesehen sind die örtlichen Steuerunterschiede unter standortlichem Aspekt als nicht sehr bedeutend zu charakterisieren, allenfalls erhalten sie bei ansonsten gleichartiger Erfüllung der betrieblichen Anforderungen durch mehrere Standorte (subsidiäres) Gewicht¹⁰⁴⁾

-
- 100) Vgl. hierzu Michel, Dieter: Problematik regionaler Monostrukturen. In: Monostrukturierte Räume ..., a.a.O., S. 18.
- 101) Bis zum Inkrafttreten des Gemeindefinanzreformgesetzes v. 8. Sept. 1969 (BGBl. I, S. 1 587) erbrachten die Realsteuern rd. neun Zehntel der kommunalen Steuereinnahmen, wobei das Grundsteueraufkommen verhältnismäßig klein war; seine standortliche Relevanz kann als gering charakterisiert werden. Vgl. hierzu Hessing, Franz-Josef: Kommunale Steuern und Raumordnung. In: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.): Informationsbriefe für Raumordnung, R 6.1.4., Mainz 1965, S. 4f.
- 102) Weiterhin kann die Gemeinde durch Stundung oder teilweisen Erlaß von Steuern (gesetzlich allerdings grundsätzlich unzulässige) Einzelvereinbarungen mit den Unternehmern treffen. Vgl. hierzu ders.: Kommunale Steuern ... In: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.): Informationsbriefe ..., a.a.O., S. 7; Jochimsen, Reimut; Treuner, Peter; Gustafsson, Knut: Kommunale Industrie- und Gewerbebeförderung, Köln und Berlin 1970, S. 67; ferner detailliert Hildebrandt, Frank: Kommunale Wirtschaftsförderung und Wettbewerb, Diss. Nürnberg 1972, S. 3f., 78ff.
- 103) Vgl. Jochimsen, Reimut und Treuner, Peter: Zentrale Orte in ländlichen Räumen ..., a.a.O., S. 53; Kloten, Norbert: Standortwirkungen kommunaler Besteuerungsformen. In: Timm, Herbert und Jecht, Horst (Hrsg.): Kommunale Finanzen und Finanzausgleich, Berlin 1964, S. 140f.
- 104) Vgl. ders.: Steuerpolitik als regionale Strukturpolitik. In: Archiv für Kommunalwissenschaften, 3. Jg. (1964), S. 52, 55; Albers, Willi: Der Einfluß des Finanzausgleichs auf regionale Wettbewerbsbedingungen und Produktionsstandorte. In: Gestaltungsprobleme der Weltwirtschaft ..., a.a.O., S. 485f.; Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 93f.; Zimmermann, Horst: Öffentliche Ausgaben und regionale Wirtschaftsentwicklung, Basel und Tübingen 1970, S. 83f.

sowie bei abnehmender Gemeindegröße¹⁰⁵⁾ bzw. wachsender Betriebsgröße¹⁰⁶⁾. Eine wesentlichere Attrahierungswirkung kommt der Aufgeschlossenheit und der guten Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung zu¹⁰⁷⁾.

In Relation hierzu sind die ausgabepolitischen Maßnahmenmöglichkeiten der Gebietskörperschaften im regionalpolitischen Bereich effektvoller¹⁰⁸⁾. Einschränkend ist jedoch zu vermerken, daß finanzielle Hilfen (Bürgschaftsübernahmen, Zinsvergünstigungen, Investitionshilfen etc.) standortlich ausschließlich marginalen Charakter besitzen¹⁰⁹⁾. Praktisch entscheidungsrelevant werden sie allenfalls bei relativ bescheidenen betrieblichen Anforderungen (Zweigbetriebsgründungen) an durch geringes Niveau charakterisierte Gegebenheiten eines Alternativkranzes von gleichwertigen potentiellen Standorten¹¹⁰⁾. Allenthalben wird deshalb die Kombination von regionalpolitischen Instrumenten finanzieller Förderung und von mit Schwergewicht einzusetzenden (und mit höherer regionalpolitischer Effizienz ausgestatteten) Infrastrukturinvestitionen¹¹¹⁾ angeregt¹¹²⁾.

-
- 105) Vgl. Brede, Helmut und Ossorio-Capella, Carles: Die Agglomerationsräume ..., a.a.O., S. 240; Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 96.
- 106) Vgl. Fürst, Dietrich: Die Standortwahl industrieller Unternehmer ... In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, a.a.O., S. 206.
- 107) Vgl. ders.: Die Standortwahl industrieller Unternehmer ... In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, a.a.O., S. 206; ferner hierzu unten S. 105f.
- 108) Vgl. Kloten, Norbert: Standortwirkungen kommunaler Besteuerungsformen. In: Timm, Herbert und Jecht, Horst (Hrsg.): Kommunale Finanzen ..., a.a.O., S. 145ff.; Hessing, Franz-Josef: Kommunale Steuern ... In: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.): Informationsbriefe ..., a.a.O., S. 7.
- 109) Vgl. z. B. Fürst, Dietrich und Zimmermann, Klaus: Unternehmerische Standortwahl ... In: Informationen des Instituts für Raumordnung, a.a.O., S. 211; Fürst, Dietrich: Die Standortwahl industrieller Unternehmer ... In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, a.a.O., S. 208; Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 93f.; Brösse, Ulrich: Industrielle Zulieferbeziehungen ... In: Industrielle Zulieferbeziehungen ..., a.a.O., S. 47; ders.: Ziele in der Regionalpolitik ..., a.a.O., S. 141, 144ff.; ders.: Das Förderungsprogramm der Bundesregierung. In: Wirtschaftsdienst, 50. Jg. (1970), Nr. 10, S. 589 f.; Peters, Hans-Rudolf: Regionale Wirtschaftspolitik und System-Ziel-Konformität, Hannover 1971,

Agglomerierte Industriebetriebe können gegenüber isoliert gelegenen hinsichtlich der Beschaffungsmöglichkeiten in bezug auf finanzielle Staatshilfen insofern Vorteile genießen, als 'reiche' Industriestandorte (mit hohen kommunalen Gewerbesteuer-einnahmen) größere Möglichkeiten der Gewinnung neuer und Förderung ansässiger Gewerbesteuerzahler besitzen¹¹³⁾. Weiterhin

S. 19f., 26; ferner ähnlich Ballestrem, Ferdinand Graf von: Standortwahl von Unternehmen und Industriestandortpolitik. Ein empirischer Beitrag zur Beurteilung regionalpolitischer Instrumente, Berlin 1974, S. 95.

- 110) Vgl. z. B. Fürst, Dietrich; Zimmermann, Klaus; Hansmeyer, Karl-Heinrich: Standortwahl industrieller Unternehmen ..., a.a.O., S. 126, 122f., 178; Fürst, Dietrich und Zimmermann, Klaus: Unternehmerische Standortwahl ... In: Informationen des Instituts für Raumordnung, a.a.O., S. 11f.
- 111) Zur Theorie der Infrastrukturpolitik sowie zu den Wirkungszusammenhängen von Infrastrukturinvestitionen in der regionalpolitischen Praxis vgl. die Beiträge der verschiedenen Autoren in: Jochimsen, Reimut und Simonis, Udo E. (Hrsg.): Theorie und Praxis der Infrastrukturpolitik, a.a.O.; Arndt, Helmut und Swatek, D. (Hrsg.): Grundfragen der Infrastrukturplanung für wachsende Wirtschaften, Berlin 1971.
- 112) Vgl. z. B. Fürst, Dietrich; Zimmermann, Klaus; Hansmeyer, Karl-Heinrich: Standortwahl industrieller Unternehmen ..., a.a.O., S. 125f., 180, 193ff.; Fürst, Dietrich und Zimmermann, Klaus: Unternehmerische Standortwahl ... In: Informationen des Instituts für Raumordnung, a.a.O., S. 208f.
- Vgl. hierzu auch Voss, Gerhard: Regionale Strukturpolitik. Eine kritische Bestandsaufnahme ihrer Konzeption in der Bundesrepublik Deutschland. In: Beiträge des Deutschen Industrieinstituts, 10. Jg. (1972), H. 5, S. 17f.; Eberstein, H. H.: Grundlagen der Regionalpolitik und ihre wesentlichen Grundsätze. In: Eberstein, Hans Hermann u. a. (Hrsg.): Handbuch der regionalen Wirtschaftsförderung, Köln ab 1971, A III, S. 26f., 36f.; Jahreswirtschaftsbericht 1974 der Bundesregierung. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. 7/1 646 v. 6.2.1974, S. 18, Tz. 43.
- Ferner auch Töpfer, Klaus: Regionalpolitik und Standortentscheidung ..., a.a.O., S. 110ff.
- 113) Vgl. Strunden, Thomas M.: Wettbewerb der Standorte und Regionalpolitik. In: Informationen des Instituts für Raumforschung, 14. Jg. (1964), Nr. 16, S. 567.
- Der daraus resultierenden permanenten Diskriminierung gewerbeschwacher Gemeinden ('Prozeß der zirkulären Verursachung' - vgl. hierzu Kloten, Norbert: Standortwirkungen kommunaler Besteuerungsformen. In: Timm, Herbert und Jecht, Horst (Hrsg.): Kommunale Finanzen ..., a.a.O., S. 136f., 146; Dietrichs, Bruno: Besteuerung und Raum-

haben einseitig agglomerierte Industriebetriebe Vorteile durch den Umstand, daß ihre ökonomische Entwicklung in Anbetracht der bei möglichen regionalwirtschaftlichen Krisensituationen - seien sie struktureller, seien sie konjunktureller Art - erheblicheren regionalen Auswirkungen genauer beobachtet wird und staatliche Hilfen möglicherweise schneller, wenigstens aber doch für den Einzelbetrieb wirksamer erfolgen können.

Der monoindustrielle Agglomerationsort wird ferner - außer den bereits genannten - mit zahlreichen, auf die spezifischen Bedürfnisse der ansässigen Industrie ausgerichteten Beschaffungsmittlern ausgestattet sein, wie beispielsweise Wirtschaftsbehörden, Interessenverbänden, Kammern, Insertionsorganen etc.

Die isolierte Untersuchung der Beschaffenheit jedes einzelnen gütereinsatzbezogenen Standortfaktors darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß - insbesondere für den vorherrschenden Industriezweig - Verknappungserscheinungen bei einigen Standortfaktoren durch die günstigere Entwicklung anderer kompensiert werden können. So lassen sich Lohnkostensteigerungen durch die infolge der räumlichen Nähe zu Lieferanten und/oder Abnehmern geringeren Transportkosten kompensieren; hohe Grundstückspreise können in Kauf genommen werden, wenn dafür ein auf die industriellen Arbeitsverrichtungen spezialisiertes Arbeitskräftepotential zur Verfügung steht usw.

ordnung. In: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.): Informationsbriefe für Raumordnung, R 6.1.2., Mainz 1970, S. 7) versuchte das Gemeindefinanzreformgesetz Abhilfe zu schaffen, indem die Gemeinden ab 1. Jan. 1970 einerseits einen Einkommenssteueranteil erhalten, zum anderen eine Gewerbesteuerumlage an Bund und Länder abführen müssen; gleichzeitig wurde der ohnehin seine Korrekturfunktion mangelhaft erfüllende Gewerbesteuerausgleich zwischen Wohn- und Betriebsgemeinden außer Kraft gesetzt. Vgl. hierzu ders.: a.a.O., S. 10; Raumordnungsbericht 1970 der Bundesregierung. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages, a.a.O., S. 60f.; ferner bereits Stahl, Franz: Gemeindefinanzreform und Raumordnung. In: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.): Informationsbriefe für Raumordnung, R 6.1.6., Mainz 1968, insbes. S. 6ff.

3. Die Beschaffenheit der absatzwirtschaftlichen Standortfaktoren

Die Wirkungsweise der Absatzpotentialfaktoren (Bedarf, Kaufkraft, Absatzkonkurrenz) von Industriebetrieben, deren Produkte durch enge Absatzradien charakterisiert und überwiegend oder ausschließlich an andere industrielle Fertigungsstätten abgesetzt werden, wurde bereits oben erörtert¹¹⁴⁾.

Jenen absatzorientierten industriellen Erzeugungsstätten, deren Produkte zum größten Teil oder ausschließlich für Letztverbraucher bestimmt sind, bieten sich infolge der im allgemeinen mit einer räumlichen Massierung industrieller Erzeugungsstätten Hand in Hand gehenden Bevölkerungsaggregation¹¹⁵⁾ sehr günstige Bedarfs- und Kaufkraftverhältnisse¹¹⁶⁾. Betriebsindividuell rentabilitätsschmälernd kann sich allerdings die Kapazitätserhöhung bzw. Neuansiedlung gleichartig orientierter Betriebe auswirken, da die hierdurch ausgelöste Intensivierung der Absatzkonkurrenz die betriebsindividuellen Absatzpotentiale verengt.

Befinden sich am monoindustriellen Agglomerationsort bereits absatzorientierte industrielle Produktionsstätten - seien es an Letztverbraucher, seien es an industrielle Abnehmer absetzen - , so wird sich selbst dann ein standortlich gleichartig orientierter Industriebetrieb ansiedeln, wenn die Konkurrenzsituation zum Ansiedlungszeitpunkt nur ein kleines betriebsindividuelles Absatzpotential zuläßt. Denn diese kleinen Absatzmöglichkeiten bilden nur die Bedingungen für die Anfangsphase und nicht für die weiteren Stadien der betrieblichen Leistungsverwertung. Einerseits hat nämlich der angesiedelte Industriebetrieb die Möglichkeit, die Konkurrenzintensität auf dem Absatzsektor durch Preiskampf, Einführung technisch verbesserter Produkte etc. zu verschärfen, also andere industrielle Anbieter

114) Vgl. S. 81ff.

115) Vgl. S. 70ff.; ferner hierzu auch Thalheim, Karl C.: Ballung und Dezentralisation ... In: Raumforschung und Raumordnung, a.a.O., S. 4.

116) Vgl. auch Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 90f.

zu verdrängen. Andererseits verbessern sich infolge seiner Ansiedlung die Beschaffungsmöglichkeiten für die Nachfrager. Diese können- im Vergleich zum isoliert oder in einer differenzierten industriellen Agglomeration gelegenen Standort eines industriellen Anbieters - bei bereits spezialisierten Produkten die Vorteile des Preis-, Qualitäts-, Lieferungs- und Zahlungsbedingungenvergleichs usw. nutzen¹¹⁷⁾. Je günstiger sich nun diese Beschaffungsmöglichkeiten durch Neuansiedlungen bzw. Kapazitätserweiterungen industrieller Anbieter ausbilden, desto mehr steigt die standortliche Anziehungskraft für die Abnehmer, seien es Industriebetriebe, seien es Letztverbraucher. Sofern industrielle Abnehmer dadurch angezogen werden, dehnen sich die individuellen Absatzpotentiale der räumlich massierten industriellen Lieferanten aus.

Die Vielzahl bereits vorhandener Industriebetriebe ist also ein Tatbestand, der für die aus absatzbedingten Aspekten errichtete industrielle Produktionsstätte die Voraussetzung bietet, daß über die gegenwärtigen Absatzmöglichkeiten hinaus - seien sie auch sehr gering - eine Ausweitung des Absatzpotentials mit großer Wahrscheinlichkeit erwartet werden kann. Damit wird die aus einer verschärften Absatzkonkurrenz resultierende Tendenz zur Konkurrenzmeidung im Falle der räumlichen Konzentration industriellen Anbieter in eine Tendenz zur Konkurrenzanziehung (Absatzagglomeration) umgewandelt¹¹⁸⁾.

Dagegen wird sich ein Industriebetrieb an einem isoliert gelegenen Standort bzw. in einer differenziert strukturierten industriellen Agglomeration aus Absatzpotentialüberlegungen nur dann niederlassen, wenn die Bedarfs- und Kaufkraftverhältnisse eine Leistungsverwertung auf lange Sicht gestatten. Ist dies der Fall, so können die Nachfrager jedoch, da andere industrielle Anbieter nicht ansässig bzw. zwar ansässig sind, jedoch nicht derartig spezialisierte Produkte anbieten, die ihnen am monoin-

117) Vgl. z. B. Fliegel, Julius: Die Agglomeration als Standort-Problem ..., a.a.O., S. 68f.

118) Für den oben an Hand der Güterverflechtungsbeziehungen beschriebenen Prozeß der Verbesserung der standortlichen Attraktionskraft (vgl. S. 79ff.) bedeutet dieser Tatbestand ein weiteres potenzierendes Element.

dustriellen Agglomerationsort gegebenen soeben beschriebenen Vorteile nicht bzw. nur unzureichend nutzen. Die standortliche Attraktionskraft nimmt also für sie in geringerem Maße als bei der Ansiedlung eines derartigen Betriebes am monoindustriellen Agglomerationsort zu. Für den industriellen Anbieter ist deshalb eine Absatzpotentialausdehnung mit wesentlich geringerer Wahrscheinlichkeit als am monoindustriellen Agglomerationsort zu realisieren.

Hat sich ein Agglomerationsort, der Standort industrieller Betriebe mit weiten Absatzgebieten ist, bei den Abnehmern infolge der dargelegten Vorteile den Ruf eines leistungsfähigen Einkaufszentrums erworben, so werden diese dadurch angezogen und infolgedessen die Absatzpotentiale der ansässigen Industriebetriebe verbessert.

Wird am monoindustriellen Agglomerationsort eine bestimmte Produktgattung schon seit jeher erzeugt und gelten diese Leistungen bei den Abnehmern als qualitativ hochwertig (oder sind besonders begehrt), wecken sie also Präferenzen, so kann - im Vergleich zum isoliert gelegenen und auch zum Standort innerhalb einer differenzierten industriellen Agglomeration - ein größeres Absatzpotential erwartet werden (Herkunfts-Goodwill)¹¹⁹⁾. Dieser Sachverhalt ist insbesondere für Industriebetriebe mit weitem Absatzradius relevant.

Ebenso wie die Beschaffungshilfen haben die Absatzhilfen des Staates die Funktion, Krisensituationen - jedoch von der betrieblichen Absatzseite her - zu begegnen¹²⁰⁾.

Am monoindustriellen Agglomerationsort wird sich schließlich auch eine Vielzahl absatzfördernder Einrichtungen, wie z. B. Messen, Ausstellungen, Börsen, Interessenverbänden usw., befinden¹²¹⁾.

119) Vgl. z. B. Fliegel, Julius: Die Agglomeration als Standorts-Problem ..., a.a.O., S. 69; Dowerg, Helmut: Das industrielle Standortproblem ..., a.a.O., S. 88ff. Dowerg, der den Begriff 'Standortfaktor' - wie Alfred Weber - als Kostenvorteil definiert (vgl. S. 36, Fußn. 32), interpretiert die Herkunftsbezeichnung als kostenmäßig nicht direkt erfaßbaren und deshalb 'indirekten' Kostenfaktor. Da sie nur indirekt, d. h. über den erhöhten Absatz, die Kosten senke, sei sie ein irrationaler Standortfaktor (vgl. ders.: a.a.O., S. 83).

Gut ausgebildete absatzwirtschaftliche Standortfaktoren sind imstande, Verknappungen beschaffungswirtschaftlicher Faktoren zu kompensieren. So können von ansiedlungsbereiten oder ansässigen, erweiterungswilligen Industriebetrieben hohe Kosten auf der Beschaffungsseite (z. B. für die Einsatzgüter Arbeitsleistungen oder Betriebsraum) in Kauf genommen werden, wenn diesen ein aus Herkunfts-Goodwill und/oder Absatzagglomeration resultierendes großes Absatzpotential gegenübersteht.

B. Die außerökonomischen Faktoren und ihre zunehmende Relevanz

Eine standorttheoretische Erörterung, die ausschließlich ökonomisch-rationale Faktoren als Ansiedlungsgründe des Unternehmers berücksichtigt, den Unternehmer also als "homo oeconomicus" betrachtet, ist zur Erklärung der Realität weitgehend ungeeignet¹²²⁾. Empirische Untersuchungen aufgrund von Befragungen scheinen nämlich den Schluß naheulegen, daß rein persönlichen, außerökonomischen Faktoren¹²³⁾ eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der unternehmerischen Standortwahl eingeräumt werden muß¹²⁴⁾.

120) Vgl. dazu auch S. 90ff.

121) Vgl. dazu u. a. Monreal, Hans-Peter: Begriff und wirtschaftliche Problematik ..., a.a.O., S. 113; Fliegel, Julius: Die Agglomeration als Standorts-Problem ..., a.a.O., S. 58ff.

122) Vgl. hierzu u. a. Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 38ff.; Siegel, Karlheinz: Zur neueren Dogmengeschichte der Standortstheorie, Diss. Nürnberg 1951, S. 43f.; Dittrich, Erich: Standortstheorie und Wirklichkeit. In: Raumforschung und Raumordnung, a.a.O., S. 63f.

123) Die rein persönlichen, außerökonomischen Faktoren können auch als "irrationale" Faktoren bezeichnet werden, sofern man, wie Erich Egner (Wirtschaftliche Raumordnung in der industriellen Welt. Abhandlungen zur industriellen Standortspolitik, Bremen-Horn 1950, S. 60), das Irrationale nicht als das Unvernünftige, sondern als eine spezifische Form der Rationalität, die Wertrationalität, betrachtet.

124) Vgl. z. B. Greenhut, Melvin L.: Plant Location ..., a.a.O., S. 232; Ellis, George H.: Why New Manufacturing Establishments Located in New England: August 1945 to June 1948. In: Monthly Review of the Federal Reserve Bank of Boston, Vol. 31 (1949), S. 5f.; Katona, George and Morgan,

Dazu sind - neben den bereits erwähnten Präferenzen des Unternehmers für klimatische Gegebenheiten - Präferenzen für eine landschaftlich reizvolle Umgebung, für kulturelle Darbietungen und für Institutionen des Erholungs- und Vergnügungswesens - also alle Faktoren, die als "Freizeitwerte" bezeichnet werden können - sowie nicht zuletzt Präferenzen für einen großen Bekannten- und Freundeskreis zu rechnen¹²⁵⁾. Des weiteren aber auch solche für gute Einkaufsmöglichkeiten, ärztliche Versorgung und Wohnverhältnisse im allgemeinen - Faktoren, die den "Wohnwert" eines Standortes bestimmen¹²⁶⁾.

Weiterhin sind jene Ansiedlungsgründe zu nennen, die teilweise

James N.: The Quantitative Study of Factors Determining Business Decisions. In: The Quarterly Journal of Economics, Vol. LXVI (1952), S. 67-90.

Vgl. auch z. B. Böventer, Edwin von: Bemerkungen zur optimalen Standortpolitik der Einzelunternehmung. In: Gestaltungsprobleme der Weltwirtschaft ..., a.a.O., S. 443ff.; Christoffel, Markus: Die industrielle Ballung ..., a.a.O., S. 113ff.

Im Gegensatz zu den amerikanischen Untersuchungen konnte Helmut Brede (Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 111) als ein Ergebnis seiner schriftlichen Umfrage diesen Faktoren im allgemeinen nur eine untergeordnete Bedeutung zumessen. Allerdings besitzen sie für kleinere Betriebe höhere Entscheidungsrelevanz (vgl. ders.: a.a.O., S. 111f.). Ferner ebenso Fürst, Dietrich: Die Standortwahl industrieller Unternehmer ... In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, a.a.O., S. 201. Dies berechtigt nach Bredes Meinung jedoch nicht zur allgemeinen Schlußfolgerung, daß Großbetriebe bei der Standortwahl eher dem rationalen Kalkül folgen. Vgl. Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 44f., 112ff.

125) Vgl. o. V.: Firmensitz im Gebirge, weil der Chef gern Ski läuft. In: manager magazin, o. Jg. (1972), Nr. 12, S. 103; Ullman, Edward L.: Amenities as a Factor in Regional Growth. In: The Geographical Review, Vol. XLIV (1954), S. 119-132.

126) Vgl. zu diesem Komplex z. B. Fürst, Dietrich; Zimmermann, Klaus; Hansmeyer, Karl-Heinrich: Standortwahl industrieller Unternehmen ..., a.a.O., S. 103ff.; Fürst, Dietrich und Zimmermann, Klaus: Unternehmerische Standortentscheidungen ... In: Internationales Verkehrswesen, a.a.O., S. 53; Eberstein, Hans Hermann: Industrieansiedlung in ländlichen Problemgebieten. In: Beiträge zu einer rationalen Agrarstrukturpolitik, Münster (Westf.) 1969, S. 76.

auch in die ökonomische Sphäre hineinreichen, jedenfalls nicht im Widerstreit zu ökonomischen Vorteilen stehen. So kann die - gerade am monoindustriellen Agglomerationsort ausgesprochen günstige - Möglichkeit der Aufnahme persönlicher Kontakte zu räumlich naheliegenden Geschäftspartnern, wie z. B. anderen Industriebetrieben - seien es Abnehmer, seien es Lieferanten -, Banken, öffentlichen Verwaltungseinrichtungen etc. für eine Standortwahl entscheidend sein. Diese Vorteile örtlicher Führungsnahme liegen fast immer im Geschäftsinteresse des Unternehmers.

Die Aussagekraft der oben erwähnten Befragungsergebnisse ist insofern beeinträchtigt, als nicht zu erkennen ist, welchen Einfluß die persönlichen Faktoren - neben anderen Aspekten - bei der Standortwahl tatsächlich besessen haben¹²⁷⁾. Die Frage nach dem ausschlaggebenden Grund einer vollzogenen Ansiedlung wird dem komplexen Bündel von Bestimmungsgründen der Standortwahl in keiner Weise gerecht¹²⁸⁾. Böventer¹²⁹⁾ führt hinsichtlich der persönlichen, außerwirtschaftlichen Faktoren an, daß diese zum einen nur dann Gewicht hätten, wenn zwischen annähernd

127) Vgl. Böventer, Edwin von: Bemerkungen zur optimalen Standortpolitik ... In: Gestaltungsprobleme der Weltwirtschaft ..., a.a.O., S. 444; Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 119.

128) Vgl. auch Schmidt, Manfred: Die betriebswirtschaftliche Standortsuche. Ein Beitrag zur Standortbestimmungslehre, Diss. Braunschweig 1967, S. 20.
Vgl. auch Jochimsen, Reimut u. a.: Grundfragen einer zusammenfassenden Darstellung raumbedeutsamer Planungen und Maßnahmen gemäß § 4 Abs. 1 des Raumordnungsgesetzes vom 8. April 1965, Bonn-Bad Godesberg 1972, S. 160.
So sind auch die im empirischen Teil dieser Arbeit angeführten Angaben der Unternehmer über die Gründe ihrer Standortwahl mit aller Zurückhaltung zu interpretieren.

Einen Erklärungsansatz dafür, daß die unternehmerischen Angaben über die Relevanz der einzelnen Standortfaktoren nicht immer einer objektiven Überprüfung standhalten, könnte die Theorie der "kognitiven Dissonanz" bieten (vgl. hierzu Festinger, Leon: A Theory of Cognitive Dissonance, Evanston/Ill. 1957; Brehm, J. W. and Cohen, A. R.: Explorations in Cognitive Dissonance, New York-London 1962). Vereinfacht ausgedrückt, versuchen nach dieser Theorie Personen eine einmal getroffene Entscheidung, selbst wenn diese falsch war, zu rechtfertigen, denn fehlende Konsistenz zwischen ihren Handlungen und Zielen ('Dissonanz') wird als unbequem empfunden und deshalb eine

gleichwertigen Standorten zu wählen sei, zum anderen von der ökonomischen Umwelt beeinflussbar seien, und daß sich ein vorrangig aufgrund ihrer Relevanz gewählter Standort letztlich im ökonomischen "Ausleseprozeß" bewähren müsse¹³⁰⁾.

Neuere empirische Untersuchungsergebnisse sprechen den Wohn- und Freizeitwerten zwar nachrangige, jedoch bei Betriebsverlagerungen und Neugründungen stärker zum Ausdruck kommende standortliche Relevanz zu¹³¹⁾. Dabei wird eingeräumt, daß differenzierte Vorstellungen darüber fehlten und der Unternehmer sich deshalb "nur an dem groben Kriterium des 'Vorhandenseins' orientieren" könne, was im Zusammenhang mit ihrer Eigenschaft als außerökonomische Faktoren dazu führe, "daß diese Faktoren in unternehmerischen Standortentscheidungen unterrepräsentiert werden"¹³²⁾.

Es kann jedoch gesagt werden, daß diese Faktoren schon deshalb auf die Dauer in zunehmendem Maße in die Standortentscheidungen der Unternehmer einbezogen werden müssen, weil sich die Arbeitskräfte bei ihrer Wohnortwahl zukünftig verstärkt an der Möglichkeit der optimalen Gestaltung der Wohn- und Freizeit-sphäre, der Realisierung regionaler Präferenzen (= Bevorzugung

Reduzierung angestrebt.

- 129) Vgl. zu den folgenden Ausführungen Böventer, Edwin von: Bemerkungen zur optimalen Standortpolitik ... In: Gestaltungsprobleme der Weltwirtschaft ..., a.a.O., S. 444f.
- 130) Auch bei einer auf Irrtümern beruhenden oder aufgrund bloßer Nachahmung der Entscheidung anderer Unternehmer realisierten Standortwahl zeigt sich nachträglich, ob der gewählte Standort zufällig der 'richtige' ist.
- 131) Vgl. Fürst, Dietrich; Zimmermann, Klaus; Hansmeyer, Karl-Heinrich: Standortwahl industrieller Unternehmen ..., a.a.O., S. 105; Fürst, Dietrich und Zimmermann, Klaus: Unternehmerische Standortwahl ... In: Informationen des Instituts für Raumordnung, a.a.O., S. 212f.; Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 113f.; Fürst, Dietrich und Zimmermann, Klaus: Unternehmerische Standortentscheidungen ... In: Internationales Verkehrswesen, a.a.O., S. 53.
- 132) Dies.: Unternehmerische Standortentscheidungen ... In: Internationales Verkehrswesen, a.a.O.
Vgl. auch Jochimsen, Reimut u. a.: Grundfragen einer zusammenfassenden Darstellung ..., a.a.O., S. 160.

bestimmter Gegenden und Ortstypen)¹³³⁾ usf. orientieren werden¹³⁴⁾.

Für diese Hypothese können folgende Aspekte angeführt werden:

1. Die seit 1955 konstatierbare erhebliche Standortrelevanz des Beschaffungspotentials in bezug auf Arbeitskräfte in quantitativer Sicht¹³⁵⁾, die sich in der Zukunft nicht wesentlich vermindern dürfte¹³⁶⁾.
2. Die stetig wachsende Bedeutung der qualifizierten Arbeitskräfte, die im Extremfall dazu führen kann, die Standortwahl nach deren Wohnsitzwahl auszurichten¹³⁷⁾. Arbeitnehmer höheren Qualitätsgrades, insbesondere höherer beruflicher Stellung, entwickeln steigende Infrastrukturanprüche¹³⁸⁾ und regionale Mobilitätsbereitschaft¹³⁹⁾.

133) Vgl. Anderseck, Klaus und Reding, Kurt: Regionale Präferenzen ... In: Informationen des Instituts für Raumordnung, a.a.O., S. 303.

134) Vgl. dies.: Regionale Präferenzen ... In: Informationen des Instituts für Raumordnung, a.a.O., S. 301f.; Zimmermann, Horst: Programmstudie Regionalpolitik. Vorschläge für Grundsatzuntersuchungen, Bonn 1969, S. 14; Zimmermann, Horst; Anderseck, Klaus; Reding, Kurt; Zimmermann, Amrei: Regionale Präferenzen ... In: Informationen des Instituts für Raumordnung, a.a.O., S. 380 f. Vgl. neuerdings hierzu dies.: Regionale Präferenzen. Wohnortorientierung und Mobilitätsbereitschaft der Arbeitnehmer als Determinanten der Regionalpolitik, Bonn 1974.

135) Vgl. hierzu S. 70f.

136) Vgl. Schröder, Dieter: Strukturwandel, Standortwahl und regionales Wachstum ..., a.a.O., S. 195ff.

137) Vgl. die Beispiele bei Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 71, 73.

138) Vgl. z. B. Zimmermann, Horst; Anderseck, Klaus; Reding, Kurt; Zimmermann, Amrei: Regionale Präferenzen ... In: Informationen des Instituts für Raumordnung, a.a.O., S. 387f.; Schröder, Dieter: Der Mensch: Objekt oder Subjekt der Standortwahl? In: Salin, Edgar; Bruhn, Niels; Marti, Michael (Hrsg.): Polis und Regio. Von der Stadt zur Regionalplanung, Basel, Tübingen 1967, S. 52f.; Jochemsen, Reimut und Treuner, Peter: Zentrale Orte in ländlichen Räumen ..., a.a.O., S. 73f.; Fürst, Dietrich: Die Standortwahl industrieller Unternehmer ... In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, a.a.O., S. 206f.

139) Vgl. Zimmermann, Horst; Anderseck, Klaus; Reding, Kurt;

3. Nicht zuletzt läßt sich ein tendenzieller Bedeutungs-
rückgang der in früherer Zeit relevanten Transportko-
sten konstatieren¹⁴⁰⁾, womit insbesondere der zunehmen-
de Anteil der im Sinne der traditionellen Standorttheo-
rie standortunabhängigen 'foot-loose-industries' bei
seinen Standortentscheidungen a u c h außerökonomi-
sche Faktoren berücksichtigen kann¹⁴¹⁾.

Die Wohnortwünsche der Arbeitnehmer werden allerdings nicht,
wie es bei Schröder¹⁴²⁾ zum Ausdruck kommt, infolge der Knapp-
heit des mengenmäßigen Arbeitskräftepotentials dessen prä-
dominante Rolle bei Standortentscheidungen übernehmen¹⁴³⁾,
sondern sie werden demgegenüber keinen so erheblichen Einfluß
auf die Standortentscheidungen ausüben, daß ö k o n o m i -
s c h e Standortfaktoren über Gebühr vernachlässigt werden¹⁴⁴⁾.

Trotz des Einflusses persönlicher Präferenzen besitzen also die
ökonomisch-rationalen Ansiedlungsgründe dominierende Relevanz
für die Standortwahl.

Als weiterer außerökonomischer Faktor kann beispielsweise die
Aufgeschlossenheit und das unbürokratische Verhalten öffentli-
cher Institutionen gegenüber Industrieansiedlungsvorhaben, also
ein gutes "Industrieklima", angeführt werden: die verwaltungs-
mäßigen Formalitäten erfordern z. B. für den Unternehmer wenig

Zimmermann, Amrei: Regionale Präferenzen ... In: Informa-
tionen des Instituts für Raumordnung, a.a.O., S. 389.

140) Vgl. S. 80.

141) Vgl. Töpfer, Klaus: Überlegungen zur Quantifizierung qua-
litativer Standortfaktoren. In: Zentralinstitut für Raum-
planung ... (Hrsg.): Zur Theorie der allgemeinen und der
regionalen Planung, a.a.O., S. 170; ders.: Regionalpoli-
tik und Standortentscheidung ..., a.a.O., S. 36.

142) Vgl. Schröder, Dieter: Strukturwandel, Standortwahl und
regionales Wachstum ..., a.a.O., S. 195f.

143) Hier zeigt sich wieder einmal die große Gefahr von Fehl-
interpretationen, die bei Standortuntersuchungen entsteht,
die nicht das komplexe Bündel von Faktoren, sondern nur
einen isolierten Faktor einbeziehen.

144) So auch Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller
Standorte ..., a.a.O., S. 122.

Aufwand und finden eine schnelle und gute Erledigung¹⁴⁵⁾. In diesem Zusammenhang sind des weiteren "Image-Einflüsse" zu nennen, die z. B. bei Dynamik der politisch-administrativen Gebietskörperschaften positiv, bei geographisch oder vorstellungsmäßig begründeter Randlage dagegen negativ wirken und vorzugsweise (als Substitute für Informationsmängel) bei kleineren Betrieben zum Tragen kommen werden¹⁴⁶⁾. Die außerdem an dieser Stelle anzuführende bedarfsgerechte Informationspolitik der Gebietskörperschaften könnte hier als Regulativ wirken, indem sie sowohl ein möglicherweise vorhandenes Negativ-Image abbauen hilft als auch die informationsmäßige Benachteiligung kleinerer Betriebe kompensiert.

Ferner sind auch das spezifisch auf die Arbeitsverrichtungen des vorherrschenden Industriezweiges ausgerichtete Arbeitskräftepotential sowie die Einstellung der Bevölkerung, insbesondere der Arbeitnehmer und ansässigen Unternehmer, gegenüber neuen Industrieansiedlungen ('Industriegesinnung', 'soziales Klima')¹⁴⁷⁾ zu nennen. Die Aufgeschlossenheit der erwertsfähigen

145) Vgl. z. B. Brösse, Ulrich: Industrielle Zulieferbeziehungen ... In: Industrielle Zulieferbeziehungen ..., a.a.O., S. 50; Fürst, Dietrich: Die Standortwahl industrieller Unternehmer ... In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, a.a.O., S. 207, 217, 220; Fürst, Dietrich und Zimmermann, Klaus: Unternehmerische Standortwahl ... In: Informationen des Instituts für Raumordnung, a.a.O., S. 209f.; Brede, Helmut und Ossorio-Capella, Carlos: Die Agglomerationsräume ..., a.a.O., S. 242, 244; Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte ..., a.a.O., S. 97; Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (Kommission): Die Regionalpolitik ..., a.a.O., S. 281f., 361ff.

146) Vgl. hierzu Fürst, Dietrich und Zimmermann, Klaus: Unternehmerische Standortentscheidungen ... In: Internationales Verkehrswesen, a.a.O., S. 54.

147) Vgl. Esenwein-Rothe, Ingeborg: Die Persistenz von Industriebetrieben in strukturschwachen Wirtschaftsgebieten (Eine Untersuchung über Industrieklima und Standortsdynamik in entwicklungsbedürftigen Randgebieten). In: Industrialisierung ländlicher Räume ..., a.a.O., S. 90; Töpfer, Klaus: Überlegungen zur Quantifizierung ... In: Zentralinstitut für Raumplanung ... (Hrsg.): Zur Theorie der allgemeinen und der regionalen Planung, a.a.O., S. 185f.

Bevölkerung gegenüber der Ansiedlung andersartiger Industriezweige als der Hauptindustrie und eine Tätigkeitsaufnahme in diesen Industriezweigen ist in monoindustriellen Agglomerationen - verstärkt bei langjähriger gewerblicher Tradition - besonders beeinträchtigt¹⁴⁸⁾.

Erwähnt sei ferner eine über das übliche Maß hinausgehende Pendelbereitschaft oder -willigkeit der lokal vorhandenen Arbeitskräfte, d. h. diese sind bereit, große Entfernungen bzw. widrige Umstände bei ihrer täglichen Pendelwanderung in Kauf zu nehmen.

Hinsichtlich aller außerökonomischen Faktoren läßt sich sagen, daß eine Beurteilung ihres Gewichts innerhalb einer Standortkalkulation kaum möglich ist¹⁴⁹⁾.

148) Vgl. auch Stavenhagen, Gerhard: Typen ländlicher Neuindustrialisierung in der Bundesrepublik. In: Industrialisierung ländlicher Räume ..., a.a.O., S. 22ff., insbes. S. 24f.

Diesem für den Pirmasenser Raum sehr wesentlichen Aspekt muß deshalb in den folgenden Ausführungen vermehrte Beachtung zugewandt werden.

149) Vgl. z. B. hierzu auch die Ausführungen bei Töpfer, Klaus: Überlegungen zur Quantifizierung ... In: Zentralinstitut für Raumplanung ... (Hrsg.): Zur Theorie der allgemeinen und der regionalen Planung, a.a.O., S. 170ff.

IV. Zusammenfassende Schlußbetrachtung

Die monoindustrielle Agglomeration entsteht nicht, wie Weber meint, in "gemeinsamen Segmenten kritischer Isodapanen", sondern, wie die Erörterung der wesentlichen lehrgeschichtlichen Auffassungen zur Agglomerationstheorie gezeigt hat, aufgrund gegebener beschaffungs- und/oder absatzwirtschaftlicher Standortfaktoren, die attraktiver als an Alternativstandorten sind. Jede dadurch veranlaßte Neuansiedlung eines Industriebetriebes am monoindustriellen Agglomerationsort bewirkt eine Änderung der ökonomischen Standortdaten und führt - langfristig gesehen - in erster Linie für die Hauptindustrie zu einer Erhöhung der standortlichen Attraktionskraft¹⁾.

Diese kommt zum Ausdruck einerseits in Form einer - im Vergleich zu den Standortfaktoren isoliert sowie innerhalb einer differenzierten industriellen Agglomeration gelegener industrieller Erzeugungsstätten - besseren Ausbildung der Standortfaktoren: beispielsweise wird sich das Arbeitskräfteangebot quantitativ vergrößern und qualitativ auf den spezifischen Bedarf der Hauptindustrie ausrichten (verstärkt durch eine entsprechende 'Industriegesinnung'), zahlreiche Hilfsfunktionen können in Anspruch genommen werden, ein quantitativ und qualitativ (z. B. durch starke Spezialisierung) gut ausgebildeter Materialbeschaffungs- sowie Fertigproduktabsatzmarkt entsteht etc. Andererseits können sich aber auch völlig neue Standortfaktoren entwickeln, wie z. B. der Herkunfts-Goodwill.

Im Vergleich zum isoliert gelegenen sowie zum Standort innerhalb einer differenzierten Agglomeration kann ein Unternehmer des am monoindustriellen Agglomerationsort vorherrschenden Industriezweiges einerseits die Leistungserstellung mit geringeren Stückkosten, andererseits die Leistungsverwertung mit höheren Erlösen durchführen.

Für völlig andersartige Industriebetriebe können die auf die spezifischen Bedürfnisse des vorherrschenden Industriezweiges ausgerichteten standortlichen Gegebenheiten zu einer Verminde-

1) Zu den Schwierigkeiten der Bestimmung der Attraktivität vgl. Jochimsen, Reimut u. a.: Grundfragen einer zusammenfassenden Darstellung ..., a.a.O., S. 159ff.

rung der standortlichen Attraktivität beitragen, was im einzelnen hinsichtlich der im allgemeinen für die industrielle Standortwahl relevanten Faktoren Betriebsraum und Arbeitsleistungen erörtert wurde. In Extremfällen, die wesentlich vom Einfluß außerökonomischer Faktoren (z. B. soziales Klima) abhängig sind, kann dieses Phänomen zu einer totalen 'Sperrwirkung' für andere Industriezweige führen.

Eine exakte, allgemeingültige und objektive Aussage darüber, von welchem lokalen industriellen Konzentrationsgrad an die sog. 'Agglomerationsvorteile'²⁾ von ansiedlungswilligen Unternehmern genutzt werden können, ab wann also eine echte Agglomeration vorliegt, ist nicht möglich. Ebenso stellt die quantitative Erfassung dieser 'Agglomerationsvorteile' (und -nachteile) nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung ein ungelöstes Problem dar³⁾. Es ist lediglich anhand einer Analyse der Güterverflechtungsbeziehungen am monoindustriellen Agglomerationsort (mit Hilfe einer regional und nach spezifischen Leistungsgattungen disaggregierten Input-Output-Tabelle) die - bisher allerdings noch nicht realisierbare - Möglichkeit gegeben, die Ersparnisse im Materialbeschaffungs- und Produktabsatzbereich der agglomerierten Industriebetriebe quantitativ meßbar zu machen.

Betrachtet man die Entwicklung der einzelnen Standortfaktoren im Zeitablauf, so ist feststellbar, daß sie keineswegs einheitlich verläuft.

Auf der einen Seite verändern sich nicht alle Standortfaktoren positiv, sondern einige können sich, allerdings bei jeweils unterschiedlichem Umfang der monoindustriellen Agglomeration, durch die fortgesetzte Inanspruchnahme verknappen, so z. B. das Beschaffungspotential in bezug auf Betriebsraum (ohne daß eine vorherige Verbesserung festzustellen ist) sowie die Faktoren Verkehrsverhältnisse (nach vorheriger Verbesserung) und Arbeitsleistungen. Derartige Verknappungsphänomene erschweren zumindest eine weitere Ansiedlung bzw. Kapazitätsausdehnung industrieller Fertigungsstätten oder verhindern sie sogar. Bei ansässigen Betrieben treten Elastizitätsprobleme auf, wäh-

2) Zur Kritik an diesem Terminus vgl. S. 54f.

3) Vgl. auch z. B. Fürst, Dietrich: Die Standortwahl industrieller Unternehmer ... In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, a.a.O., S. 213ff.; Fischer, Georges: Praxisorientierte

rend insbesondere bei ansiedlungswilligen Unternehmern der Entscheidungsspielraum in der Standortwahl einerseits aufgrund restriktiver Auflagen der Gesetzgebung (Umweltschutzaspekt) stark eingeengt werden kann, andererseits - sofern es sich um völlig andersartige Industriezweige, insbesondere arbeitsorientierte, handelt - z. B. infolge neben der Verknappung hinzutretender qualitativer Einseitigkeit des Arbeitskräftepotentials völlig zunichte gemacht und damit eine Ansiedlung verhindert werden kann.

Auf der anderen Seite gibt es aber auch Standortfaktoren, wie die Beschaffungspotentiale in bezug auf Materialien und Anlagegüter sowie die Absatzverhältnisse der ansässigen Produzenten dieser Güter, deren Anziehungskraft sich, sofern am Agglomerationsort industrielle Güterverflechtungsbeziehungen existieren, bei fortschreitender räumlicher Industriemassierung - in erster Linie für die Hauptindustrie und deren Zulieferanten - nur erhöhen kann. Diese sowie die mit der monoindustriellen Agglomeration selbst entstehenden Standortfaktoren (z. B. Herkunfts-Goodwill, Absatzagglomeration) verstärken die standortliche Attraktionskraft (vorzugsweise für die Hauptindustrie) und können deren durch die Verknappung der soeben genannten Faktoren verursachte Minderung überkompensieren.

Die eingehende Analyse der temporären Entwicklung der einzelnen Standortfaktoren zeigt, daß von einem gewissen Entwicklungsstand des monoindustriellen Agglomerationsprozesses an, der auch als 'Agglomerationsschwelle' bezeichnet werden kann, Tendenzen in Form einer Abschwächung der Wirksamkeit der Standortfaktoren feststellbar sind (insonderheit relevant für umweltbelastende sowie solche Industriezweige, die sich in ihren Standortanforderungen grundsätzlich von der lokalen Hauptindustrie unterscheiden), die zu einer Verminderung der gesamten Attraktionskraft führen. Nicht nur aus diesem Grunde, sondern schon wegen der erhöhten Krisenanfälligkeit monoindustrieller Agglomerationen muß die Regionalpolitik aktiv werden mit dem

Theorie der Regionalforschung ..., a.a.O., S. 173ff.; Berg, Günter: Theoretische Grundlagen einer wachstumsorientierten regionalen Wirtschaftspolitik ..., a.a.O., S. 79, 84ff., 90.

in erster Linie zu verfolgenden Ziel der Verbesserung der (ökonomischen) standortlichen Gegebenheiten Arbeitskräfte und Betriebsraum, zumal diese beiden Standortfaktoren als prädominante Bestimmungsgründe der industriellen Standortwahl zu klassifizieren sind⁴⁾. Als regionalpolitische Zielsetzung formuliert: Nicht nur der im Zuge der Diversifizierung bzw. Auflockerung der regionalen Industriestruktur anzustrebenden Ansiedlung neuer Industriezweige durch Beseitigung des Engpasses beim Faktor Betriebsraum kommt Relevanz zu, sondern gleichrangig der Förderung der Anpassungsfähigkeit der Arbeitnehmer im Sinne der Steigerung der intersektoralen Mobilität. Da die finanziellen Anreize der unmittelbaren staatlichen Investitionsförderung verschwindend geringe standortliche Bedeutung aufweisen, kann das Auflockerungsziel also am besten erreicht werden durch rechtzeitige bildungspolitische Investitionen (insbesondere im Bereich der beruflichen Aus-, Fortbildung und Umschulung) und - gewichtet je nach regionaler industrieller Ausgangsposition - mittels bestimmter Vorleistungen im Sektor der wirtschaftsnahen Infrastruktur (z. B. Industriegeländeerschließung).

4) Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, daß auch die Verbesserung des außerökonomischen Faktorbereichs nicht unberücksichtigt bleiben sollte.

EMPIRISCHER TEIL
=====

Strukturelle und standortliche Analyse der räumlichen
Industriekonzentration von Pirmasens

I. Charakteristik des Wirtschaftsraumes Pirmasens

A. Topographische Lage und naturräumliche Gegebenheiten

Wenn im folgenden vom Wirtschaftsraum Pirmasens (auch kurz Pirmasenser Raum genannt) gesprochen wird, so ist damit der Stadt- und Landkreis Pirmasens gemeint¹⁾, da wegen der noch darzustellenden wirtschaftlichen Verflechtung weder die isolierte Untersuchung eines dieser Kreise noch der Ausschluß einzelner Gemeinden des Landkreises aus der Betrachtung sachdienlich ist²⁾.

Im äußersten Südwesten des Landes Rheinland-Pfalz liegend, administrativ zum Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz³⁾ zählend, bildet der Pirmasenser Raum die geometrische Mitte zwischen Rhein und Saar. Während seine Südgrenze mit der Landesgrenze zu Frankreich identisch ist, schließt sich im Norden der Landkreis Kaiserslautern, im Westen der Stadtkreis Zweibrücken sowie das Saarland und im Osten der Landkreis Landau-Bad Bergzabern an.

-
- 1) Stadtkreis hat im folgenden dieselbe Bedeutung wie kreisfreie Stadt.
 - 2) Für die räumliche Abgrenzung nach Verwaltungseinheiten spricht auch die relativ leichte Verfügbarkeit über statistisches Zahlenmaterial. Vgl. Brede, Helmut; Ossorio, Carles: Begriff und Abgrenzung der Region ..., a.a.O., S. 9ff. Zu den allgemeinen Problemen, die sich aus der völlig unvergleichbaren Größenordnung der administrativen Einheiten ergeben vgl. z. B. Boustedt, Olaf: Probleme des Regionalvergleichs in der Aufgliederung der Bundesstatistik nach Ländern. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 20. Jg. (1970), Nr. 9, S. 263-272.
 - 3) Dieser Regierungsbezirk ist am 1. Okt. 1968 aufgrund des Zweiten Landesgesetzes über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz v. 16. Juli 1968 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 131) aus den ehemaligen Regierungsbezirken Pfalz und Rheinhessen gebildet worden. Vgl. auch o. V.: Rheinland-Pfalz nur noch mit drei Regierungsbezirken. In: Der Tagesspiegel, Nr. 6 939 v. 10.7.1968, S. 2; Unglaub, M.: Die Neugliederung der Verwaltungsgebiete. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 22. Jg. (1969), H. 6, S. 136f.



Abb. 2

Zum Zwecke raumordnerischer Gesamtplanungen ist Rheinland-Pfalz aufgrund des Landesgesetzes über die Einteilung des Landes in Regionen (Regionengesetz - LRegG -) v. 16.3.1967⁴⁾ in Planungsregionen eingeteilt worden⁵⁾. Der Pirmasenser Raum gehört danach in seiner jetzigen Verwaltungsgliederung zur Region Westpfalz⁶⁾ (Abb. 2, 3); der südöstliche Teil des Landkreises (Verbandsgemeinden Dahn und Hauenstein) bildet außerdem wegen seiner starken sozio-ökonomischen Verflechtungen zur Region Südpfalz mit dieser ein Überlappungsgebiet⁷⁾.

Der Pirmasenser Raum zerfällt hinsichtlich seiner geologischen Beschaffenheit einerseits sowie seiner naturräumlichen Gliederung andererseits in zwei völlig verschiedenartige Teile⁸⁾.

4) Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 68.

5) Vgl. hierzu Schefer, Anton G.: Die neun Regionen in Rheinland-Pfalz. In: Informationen des Instituts für Raumforschung, 17. Jg. (1967), Nr. 8, S. 271-284.
Der Anpassung der Regionen an die im folgenden noch darzustellenden Veränderungen der Gebietskörperschaften im Zuge der Verwaltungsvereinfachungsgesetze dienten die Erste Landesverordnung über die Anpassung der Regionen (1. LVO - LRegG) v. 17.5.1969 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 125) sowie die Zweite Landesverordnung über die Anpassung der Regionen (2. LVO - LRegG) v. 6.6.1972 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 205).

6) Außerdem gehören ihr die Stadtkreise Zweibrücken und Kaiserslautern sowie die Landkreise Kusel, Kaiserslautern und der Donnersbergkreis an.

7) Der Regionale Raumordnungsplan Westpfalz, in seinen Planungsanfängen auf die Jahre 1963/64 zurückgehend, seit 1970 im Entwurf vorliegend, ist seit Febr. 1974 rechtsverbindlich. Vgl. Staatsanzeiger für Rheinland-Pfalz, Nr. 6 v. 18.2.1974, S. 85.

8) Vgl. im folgenden hierzu die detaillierten Ausführungen in Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 1: Funktionen im größeren Raum - Natürliche Grundlagen - Raum und Bevölkerung, (Kaiserslautern 1969), S. I/25ff.; Forstner, Michael: Pirmasens und sein Wirtschaftsraum. Eine wirtschaftsgeographische Strukturanalyse, Diss. Hamburg 1960, insbes. S. 20ff.; Schmithüsen, J.; Meynen, E. u. a. (Hrsg.): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, Bad Godesberg 1962, Bd. I: 1953-1962, S. 265ff.; Fergg, Oskar: Die Landschaft. In: Schäfer, Oskar (Hrsg.): Pirmasens. Die deutsche Schuhstadt, Berlin 1927, S. 5-13.

Etwa westlich der Linie Geiselberg - Waldfischbach-Burgalben - Pirmasens - Eppenbrunn befinden sich in den Tälern ausgedehnte Schichten des Oberen Buntsandsteins, während auf den Hochflächen die graubraunen, sandig-mergeligen Schichten des Muschelkalks aufliegen. Der westliche, einer landwirtschaftlichen Nutzung zugängliche Teil des Raumes⁹⁾ mit dem Pfälzisch-Saarländischen Muschelkalkgebiet des Zweibrücker Westrich steht

Naturräumliche Gliederung des Pirmasenser
Raumes (Gebietsstand: 7.6.1969)

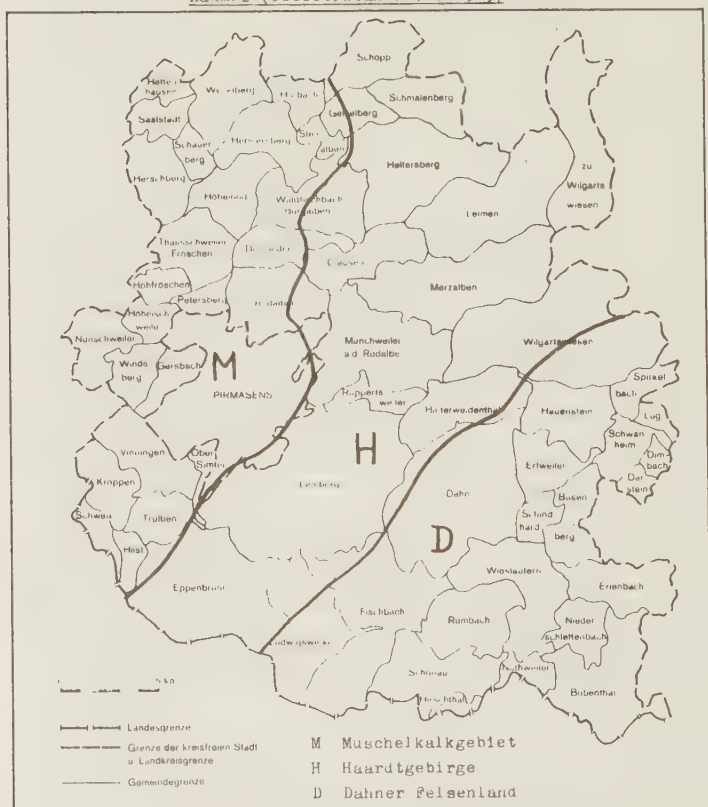


Abb. 4

9) Vgl. Dinges, K.: Ein Strukturbild des Pirmasenser Wirtschaftsraumes. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 30. Jg. (1955), Nr. 18, S. 474. Zur landwirtschaftlichen Situation, auf die im Rahmen dieser Arbeit nicht eingegangen werden kann, vgl. die detaillierten Ausführungen in Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 2: Raum und Wirtschaft - Erwerbsgrundlagen, (Kaiserslautern 1969), S. L/104ff., insbes. auch die dortige Abb. 41.

mit seinem insgesamt flachen Erscheinungsbild in einem auffälligen Gegensatz zu dem von ausladenden Höhenrücken, kleinen steilen Kegelbergen und zahlreichen, tief eingeschnittenen engen Tälern geprägten Landschaftsbild des östlichen Teils¹⁰⁾. Bis zur südwestlich-nordöstlich verlaufenden Grenzlinie Ludwigs- winkel - Dahn - Erfweiler - Hauenstein besteht dieser aus Buntsandsteinschichten und ist mit seiner fast geschlossenen Waldfläche dem südwestlichen Teil des Naturraumes Haardtgebirge zuzurechnen, der östlich dieser Grenzlinie seine Fortsetzung in der durch reizvolle Felsformationen gestalteten - ebenfalls aus Buntsandsteinböden bestehenden¹¹⁾ - Landschaft des 'Dahner Felsenlandes'¹²⁾ findet (Abb. 4). Geographisch versteht man unter dem Haardtgebirge den 'Pfälzer Wald', das mit einer Gesamtfläche von rd. 150 000 ha größte zusammenhängende Waldgebiet des Bundesgebietes¹³⁾; so ist der 786 qkm große Landkreis Pirmasens fast zu zwei Dritteln (489 qkm) mit Wald bedeckt¹⁴⁾ (Abb. 5).

Das hügelige Landschaftsbild des östlichen Teils des Landkreises ist in zwar abgeschwächter, jedoch grundsätzlich unveränderter Gestalt auch beim Stadtkreis Pirmasens konstatierbar: durchschnittlich 400 m über dem Meeresspiegel gelegen, weist

10) Eigene Beobachtungen im Gelände.

11) Es handelt sich hier um Mittleren Buntsandstein, der wegen seiner Felsformen und seiner Mächtigkeit als Hauptbuntsandstein bezeichnet wird. Vgl. hierzu ausführlich Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 1 ..., a.a.O., S. I/26.

12) Vgl. hierzu Schmithüsen, J.; Meynen, E. u. a. (Hrsg.): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, a.a.O., Bd. I ..., S. 267f.; Oberhauser, Robert: Die Landschaft des Wasgau. In: Oberhauser, Robert (Hrsg.): Pirmasens. Die deutsche Schuhstadt, Speyer (1953), S. 49ff.

13) Zahl entnommen aus: Staatskanzlei Rheinland-Pfalz - Oberste Landesplanungsbehörde - (Hrsg.): Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz, a.a.O., Bd. I, S. 45.

14) Gebietsstand: 7.6.1969. Zahlen entnommen aus: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 25. Jg. (1972), Beilage zu H. 4, S. 4, 12.

BLICK VOM HEIDENBERG ÜBER DAS DAHNER FELSEN- UND
BURGENLAND¹⁵⁾



.bb. 5

das Stadtgebiet - zerlegt durch acht Täler in sieben Höhenrücken - Höhenunterschiede bis zu 80 m auf und besitzt deshalb eine denkbar ungünstige topographische Lage¹⁶⁾. Der hierdurch erklärbare Mangel bebaubarer Gemarkungen erschwerte einerseits eine gleichmäßige städtebauliche Entwicklung¹⁷⁾ (bis heute ist eine ovale Grundrißform erkennbar), andererseits auch z. T. einen ausreichenden Industriegeländeausweis. Anlässlich der noch zu erörternden kommunalen Neugliederungen ergab sich hierin eine weitgehende Verbesserung.

Sowohl das Pfälzisch-Saarländische Muschelkalkgebiet als auch das Haardtgebirge mit seinem Westrand weisen gegenüber anderen Teilen der Pfalz sowie den Bundesdurchschnittswerten höhere

15) Entnommen aus: Städtisches Verkehrsamt Pirmasens (Hrsg.): Pirmasens und sein Raum, Pirmasens o. J., S. 100.

16) Vgl. hierzu Ziegler, F. K.: Die bauliche Entwicklung. In: Schäfer, Oskar (Hrsg.): Pirmasens ..., a.a.O., S. 30; Forstner, Michael: Pirmasens und sein Wirtschaftsraum ..., a.a.O., S. 20f.

17) Vgl. Ziegler, F. K.: Die bauliche Entwicklung. In: Schäfer, Oskar (Hrsg.): Pirmasens ..., a.a.O., S. 32ff.

jährliche Niederschlagsmengen auf¹⁸⁾.

Nicht nur die periphere geographische Lage und die verkehrsun-
günstigen topographischen Verhältnisse des Pirmasenser Raumes,
sondern auch seine ehemals unsichere geopolitische Lage (poli-
tische Spannungen und kriegerische Auseinandersetzungen zwi-
schen Deutschland und Frankreich, Wirtschafts- und Zollgrenzen
zwischen dem Saarland und der Bundesrepublik nach 1945)¹⁹⁾

Die Region Westpfalz im Span-
nungsfeld der umliegenden
Verdichtungsräume²²⁾

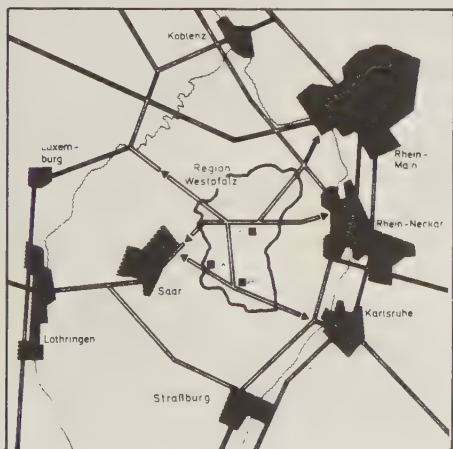


Abb. 6

führten zu der noch ge-
genwärtig unzurei-
chenden Anbindung an
das Netz der überre-
gionalen Verkehrsver-
bindungen²⁰⁾ mit der
weiteren Folge, daß
dieser Raum bis in die
jüngste Gegenwart ein
abgelegenes, allenthal-
ben unbekanntes Gebiet
blieb²¹⁾. Obwohl als
südlicher Teilbereich
der Region Westpfalz
inmitten des Spannungs-
feldes der umliegenden
Verdichtungsräume ge-
legen (Abb. 6) - die
Entfernung zum Rhein-

Main-Raum beträgt ca. 110 km, zum Rhein-Neckar-Raum 70 km,

18) Es handelt sich um mittlere Niederschlagsmengen im Jahr von
mind. 800 mm; in der BRD sind es jährlich etwa 700 mm.
Vgl. hierzu die detaillierten Ausführungen in Planungsge-
meinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan
Westpfalz. Berichtsb. 1 ..., a.a.O., S. I/30ff.; ferner
Landesplanungsbehörde Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Rheinland-
Pfalz. Grundlagen zur Raumplanung, (Mainz 1954), Karte 10;
Deutscher Wetterdienst (Hrsg.): Klima-Atlas von Rheinland-
Pfalz, Bad Kissingen 1957.

19) Vgl. hierzu z. B. Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.):
Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 1 ...,
a.a.O., S. I/1; Buchholz, Artur: Geschichte der Pirmas-
enser Schuhindustrie. In: Pfälzisches Industrie- und Han-
delsblatt, 28. Jg. (1953), Nr. 19, S. 522-525; Semler, Wolf-
gang: Zeiten der Bewährung für die Pirmasenser Schuhindu-

nach Karlsruhe 70 km, zur Saar 60 km, nach Lothringen 130 km ⁻²³⁾, war ein engerer Kontakt zu diesen Räumen infolge des Mangels eines direkten Anschlusses einerseits an das Bundesautobahnnetz, andererseits an das überregionale Eisenbahnverbindungsnetz bis heute nicht möglich. Dies ist ein Manko, das nicht nur die ökonomische Entwicklung entscheidend hemmte, sondern ferner, wie noch aufzuzeigen versucht wird, auch die gesellschaftlich-soziologischen Verhältnisse innerhalb der ansässigen Bevölkerung nachhaltig negativ beeinflußt haben dürfte, nicht zuletzt verstärkt durch die seit jeher bestehende Vorherrschaft eines Industriezweiges in diesem Raum.

strie. In: Pirmasenser Zeitung v. 16.6.1955 (Jubiläumsnummer); Steigner, Georg: Im Wellenschlag des Grenzlandschicksals. In: Stadt Pirmasens (Hrsg.): 200 Jahre Stadt Pirmasens 1763-1963, Pirmasens (1963), S. 64ff.; Semler, Wolfgang: Zur Pirmasenser Wirtschaftsgeschichte in der Nachkriegszeit. In: Stadt Pirmasens (Hrsg.): 200 Jahre Stadt Pirmasens ..., a.a.O., S. 132ff.

- 20) Vgl. hierzu S. 143, 149.
- 21) Vgl. Fischer, Klaus: Die große Chance liegt im Standort zwischen den Ballungsräumen. In: Handelsblatt/Industriekurier, Nr. 243 v. 18./19.12.1970, Sonderbeilage: Die Westpfalz, S. I.
- 22) Entnommen aus: Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Die Westpfalz morgen. Raumordnung und Entwicklungsplanung, Kaiserslautern 1972, S. 36.
- 23) Vgl. auch Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Region Westpfalz. Daten und Fakten, Kaiserslautern 1970, Blatt 1.

B. Gebietsänderungen im Zuge der Verwaltungsreformen in den Jahren 1969 und 1972

Die Verwaltungsgrenzen des Untersuchungsgebietes wurden durch die im folgenden zu behandelnden kommunalen Neugliederungen in Rheinland-Pfalz v. 7.6.1969²⁴⁾ und 22.4.1972²⁵⁾ in erheblichem Umfang verändert²⁶⁾.

Die Auswirkungen der kommunalen Neugliederung v. 7 . 6 . 6 9 auf die Zusammensetzung des Pirmasenser Raumes lassen sich aus einem Vergleich der Abb. 7 und 8 ersehen; eine zusammenfassende Darstellung der Änderung der Stadt- und Landkreisgrenzen durch Ein- und Ausgliederungen von Gemeinden sowie der Zusammenlegungen einer Reihe von Landkreisgemeinden vermittelt Abb. 9.

Im Vergleich zum Landkreis hat der Stadtkreis sowohl flächen-, bevölkerungsmäßig als auch industriell von der administrativen Neugliederung profitiert²⁷⁾. Der über zwei Drittel hohe Flächenzuwachs ist auf die Eingliederung der schon seit Jahren dem städtischen Siedlungsgebiet zuzurechnenden westlich gelegenen Gemeinden Erlenbrunn, Fehrbach, Hengsberg, Winzeln und

24) Vgl. Drittes Landesgesetz (v. 12. Nov. 1968) bis Sechstes Landesgesetz (v. 10. Apr. 1969) über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz 1968, S. 231 und 1969, S. 5, 62, 91). Inkrafttretung jeweils: 7.6.1969.

25) Vgl. Dreizehntes Landesgesetz und Vierzehntes Landesgesetz v. 1. März 1972 über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 115 und S. 127). Inkrafttretung jeweils: 22.4.1972.

26) Die weitere kommunale Neugliederung in Rheinland-Pfalz v. 7.11.1970 (aufgrund des Siebenten bis Neunten Landesgesetzes über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz v. 28. Juli 1970 - (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 288, 289 und 302)) betraf das Untersuchungsgebiet nicht.
Die Landesverordnung über die Bereinigung von Gemeindegrenzen im Lande Rheinland-Pfalz v. 14. Jan. 1974 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 13) hatte für den Pirmasenser Raum nur unwesentliche und daher im hier behandelten Zusammenhang vernachlässigbare Grenzänderungen zur Folge. Vgl. hierzu o. V.: Beckenhof kommt nicht zu Pirmasens, aber zur Verbandsgemeinde Rodalben. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 58 v. 9.3.1974, S. 11.

27) Vgl. im folgenden Tab. 1 (S. 125).

Der Pirmasenser Raum v o r Inkrafttreten der Landesge-
setze über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rhein-
land-Pfalz 1968/1972 (Gebietsstand: 31.12.1968)



Abb. 7

Der Pirmasenser Raum n a c h Inkrafttreten des 1. bis 6.
Landesgesetzes über die Verwaltungsvereinfachung im Lande
Rheinland-Pfalz 1968/69 (Gebietsstand: 7.6.1969)

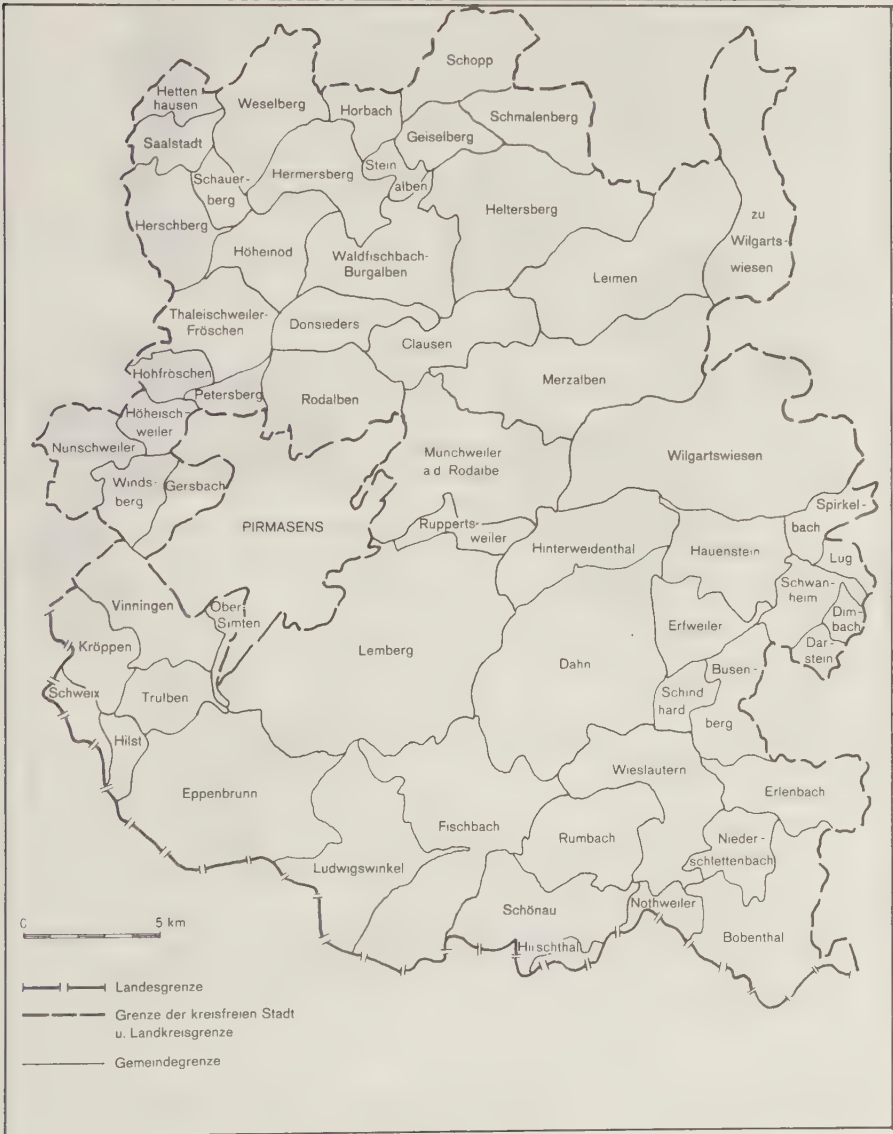


Abb. 8

Die Gebietsänderungen des Stadt- u. Landkreises Pirmasens
durch die kommunale Neugliederung vom 7.6.1969

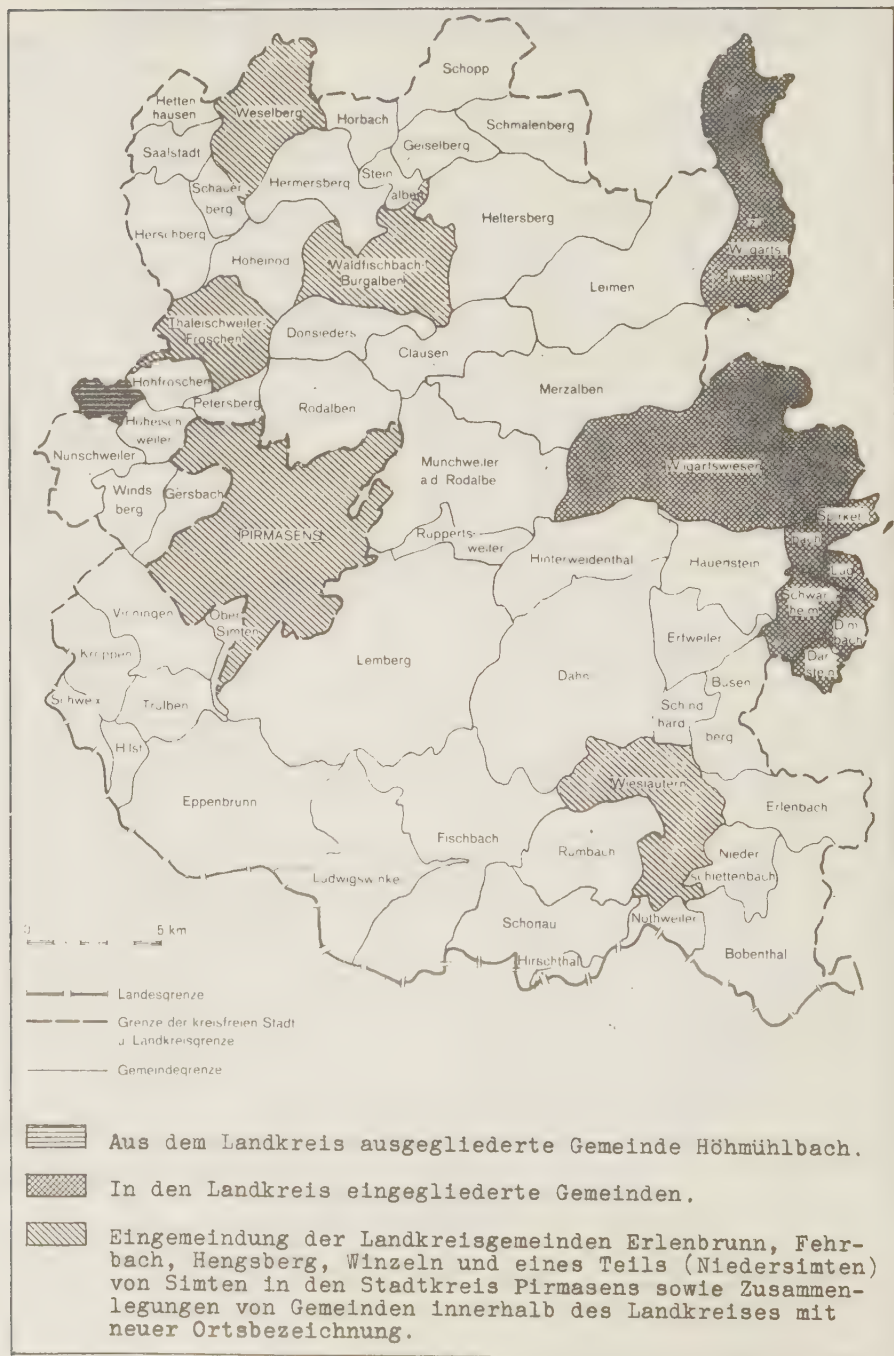


Abb. 9

Veränderung der Zahl der Gemeinden, Fläche, Wohnbevölkerung sowie Gesamt- und Schuhindustrie des Firmassener Raumes durch die kommunalen Neugliederungen v. 7.6.1969 und v. 22.4.1972

Gebietsstand	Gebietskörperschaft	Zahl der Gemeinden	Fläche in qkm	Wohnbevölkerung	Gesamtindustrie ¹⁾		Schuhindustrie ¹⁾	
					Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
<u>Kommunale Neugliederung v. 7. 6. 1969</u>								
		<u>31. 12. 1968</u>			<u>Ende Sept. 1968</u>			
31.12.68	Stadtkr.	-	28,84	49 511	192	11 645	118	7 962
	Landkr.	62	724,03	84 258	310	17 101	225	15 254
7.6.69	Stadtkr.	-	48,67	56 619	226	12 595	139	8 528
	Landkr.	58	786,39	80 226	280	16 924	206	15 359
<u>V e r ä n d e r u n g (absolut u. in %)</u>								
	Stadtkr.	-	19,83	7 108	34	950	21	566
		-	(68,8%)	(14,4%)	(17,7%)	(8,2%)	(17,8%)	(7,1%)
	Landkr.	-4	62,36	-4 032	-30	-177	-19	105
		-	(8,6%)	(-4,8%)	(-9,7%)	(-1,0%)	(-8,4%)	(0,7%)
<u>K o m m u n a l e N e u g l i e d e r u n g v. 22. 4. 1972</u>								
		<u>31. 12. 1971</u>			<u>Ende Sept. 1971</u>			
7.6.69	Stadtkr.	-	48,67	54 799	205	12 782	116	7 889
	Landkr.	58	786,39	81 429	281	16 122	202	14 191
22.4.72	Stadtkr.	-	61,07	56 945	217	13 137	126	8 215
	Landkr.	83	961,54	103 588	290	17 021	205	14 755
<u>V e r ä n d e r u n g (absolut u. in %)</u>								
	Stadtkr.	-	12,40	2 146	12	355	10	326
		-	(25,5%)	(3,9%)	(5,9%)	(2,8%)	(8,6%)	(4,1%)
	Landkr.	25	175,15	22 159	9	899	3	564
		-	(22,3%)	(27,2%)	(3,2%)	(5,6%)	(1,5%)	(4,0%)
- = Nicht vorhanden bzw. entfällt.								
1) Alle Betriebe; nach Hauptbeteiligten.								
<u>Quellen:</u> Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.):								
- Statistische Berichte A II 1 - 3/68 v. 13. Mai 1969.								
- " A II 1 - 3/4/3 1971 v. 26. Mai 1972.								
- " A II 1/ A II 1/ A III 1-3/72 v. 31. Juli 1973.								
- A - P O/ VV 1969 - 4 v. 19. Mai 1970: Kreisfreie Städte, Landkreise und Gemeinden nach der Verwaltungsreform in Rheinland-Pfalz.								
- Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 26. Jg. (1973), Beilage zu H. 4, S. 6.								
Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf.								
Eigene Berechnungen des Verf.								

Tab. 1

eines Ortsteils (Niedersimten) von Simten²⁸⁾ mit insges. (Stand: 31.12.68) 7 479 Einwohnern²⁹⁾ zurückzuführen³⁰⁾. Die Ausgliederung der nördlich gelegenen, ca. 50 ha großen Eklave Neuhoft mit 371 Einwohnern²⁹⁾ nach Rodalben konnte diese Bevölkerungszunahme, die den seit 1961 anhaltenden Bevölkerungsverlust überkompensierte³¹⁾, sowie den fast 10 %igen Industriebeschäftigtenzuwachs nur unbedeutend schmälern. Angesichts der schwierigen topographischen Verhältnisse östlich der Stadt - die Gemarkungsgrenze reicht bereits in das hügelige Gelände des 'Pfälzer Waldes' hinein - wurden insbesondere durch die Eingemeindungen von Fehrbach, Hengsberg (beide in unmittelbarer Nähe der B 10) und Winzeln gezielt die Weichen für einen zukünftig stark vergrößerten Industriegebietausweis gestellt³²⁾.

Der Landkreis - auch weiterhin mit 786 qkm der flächenmäßig größte Kreis der Region Westpfalz sowie des Regierungsbezirks Rheinhessen-Pfalz - erlitt infolge der dem Stadtkreis eingemeindeten Orte einen Bevölkerungsverlust von insges. rd. 4 000 Personen (Industriebeschäftigte: knapp 200). Dieser fiel nur deshalb relativ niedrig aus, weil die im Osten gelegenen Gemeinden Darstein, Dimbach, Lug, Schwanheim, Spirkelbach und Wilgartswiesen mit insges. (Stand: 31.12.68) 3 843 Einwohnern³³⁾ aus dem ehemaligen Landkreis Bad Bergzabern eingegliedert wurden³⁴⁾, während der Landkreis Zweibrücken die an der Bahnlinie

28) Simten wurde nach dieser Teilausgliederung in Obersimten umbenannt.

29) Zahlenangabe nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf.

30) Vgl. auch o. V.: Startlöcher für ein größeres Pirmasens. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 4, S. 10f.

31) Vgl. hierzu Tab. A 1 sowie S. 155 (Abb. 18).

32) Vgl. hierzu S. 370ff.

33) Zahlenangabe nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf.

34) Gegenüber dem Volkszählungstichtag 6.6.1961, an dem die genannten Gemeinden noch eindeutig wirtschaftlich auf Hauenstein ausgerichtet waren - es bestanden deutliche Pendelbeziehungen (vgl. Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 1 ..., a.a.O., S. I/19, I/83f. sowie die dortige Abb. 25) -, ist neuerdings (Volkszählungstichtag: 27.5.1970) ein Be-

Pirmasens-Zweibrücken gelegene Gemeinde Höhmühlbach mit 767 Einwohnern³⁵⁾ erhielt. Die Gemeindezusammenlegungen innerhalb des Landkreises bedeuteten lediglich eine Legalisierung der Fakten; seit langem wuchsen diese Orte aufeinander zu³⁶⁾.

Die administrative Neugliederung v. 2 2 . 4 . 1 9 7 2 ergab infolge der Eingliederung des Großteils der Gemeinden des gleichzeitig aufgelösten, westlich gelegenen Landkreises Zweibrücken in den Landkreis Pirmasens sowie zweier Landkreismunicipalitäten in den Stadtkreis für beide kommunalen Gebietskörperschaften (insbes. den Landkreis) einen flächen-, bevölkerungs- und industriellen Zuwachs (Abb. 8 und 10 sowie zusammenfassend Abb. 11)³⁷⁾. Zugleich wurden die Landkreismunicipalitäten zwecks gesteigerter Verwaltungseffizienz zu Verbandsgemeinden zusammengefaßt³⁸⁾.

Der Stadtkreis konnte durch die Ausdehnung seiner westlichen

deutungsverlust Hauensteins als Arbeitsplatzzentrum für dieses Umland konstatierbar; insbes. die Auspendler der Gemeinden Spirkelbach und Darstein richteten sich stark nach Annweiler (Ldkr. Landau-Bad Bergzabern) aus (vgl. Regionale Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz, 2. Fortführungsbericht: Pendler und Wanderungen, Kaiserslautern 1974, S. 14 sowie S. 12 (Bild 3)).

35) Zahlenangabe nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf. Gleichzeitig wurde Höhmühlbach mit Rieschweiler zu 'Rieschweiler-Mühlbach' zusammengelegt.

36) Vgl. auch Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 1 ..., a.a.O., S. I/19. Zusammengelegt und mit neuer Ortsbezeichnung versehen wurden folgende Gemeinden: Harsberg, Weselberg und Zeselberg zu 'Weselberg'; Waldfischbach und Burgalben zu 'Waldfischbach-Burgalben'; Thaleischweiler und Thalfröschen zu 'Thaleischweiler-Fröschen'; Bruchweiler-Bärenbach und Bundenthal zu 'Wieslautern'. Vgl. auch Abb. 9.

37) Vgl. im folgenden weiterhin Tab. 1 (S. 125).

38) Zum Ziel der Verwaltungsreformen vgl. z. B. Bericht der Landesregierung nach § 10 des Ersten Verwaltungsvereinfachungsgesetzes über die Maßnahmen, die sie zum Zwecke der Verwaltungsvereinfachung im Land Rheinland-Pfalz getroffen hat. In: Landtag Rheinland-Pfalz. Drucks. VI/2 617 v. 6.1.1971, S. 3.



Abb. 11

Gemarkungsgrenzen auf die Landkreismunicipalitäten Gersbach mit 1 365 und Windsberg mit 781 Einwohnern (Stand: 31.12.71)³⁹⁾ nicht nur den seit der Kommunalreform v. 7.6.69 erlittenen Bevölkerungsverlust überkompensieren, sondern auch ein für seine zukünftige industrielle Entwicklung auf längere Sicht bedeutungsvolles, für größere Industrieansiedlungsvorhaben infolge seiner günstigen topographischen Gegebenheiten vorzüglich geeignetes Gelände bei Windsberg (Hochwald) erwerben⁴⁰⁾, das in unmittelbarer Nähe des geplanten Autobahndreiecks Pirmasens (projektierte Autobahnen A 76 und A 172) liegt⁴¹⁾.

Im Vergleich zur Ausgliederung dieser Landkreismunicipalitäten sowie der Gemeinde Schopp, die - schon seit Jahren zum Einzugsbereich Kaiserslautern gehörend - mit ihren 1 324 Einwohnern dem Landkreis Kaiserslautern zufiel⁴²⁾, hatte die Eingliederung von 27 Gemeinden des ehemaligen Landkreises Zweibrücken⁴³⁾ (seit jeher der flächenmäßig kleinste Landkreis der Region Westpfalz) für den Landkreis Pirmasens eine wesentlich größere Bedeutung⁴⁴⁾. Er blieb mit seinen nunmehr rd. 960 qkm nicht nur der flächenmäßig größte Kreis der Region Westpfalz

39) Zahlenangaben nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf.
Ursprünglich war erwogen worden, außerdem noch weitere Umlandgemeinden (insbes. Nünschweiler und Höheischweiler) einzugliedern. Vgl. Krall, Günter: Wird schon im nächsten Frühjahr neuer Stadtrat gewählt? In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 261 v. 11.11.1971; o. V.: Stadtrat: Eingemeindung von Windsberg und Gersbach löst Umlandproblem nicht allein. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 276 v. 30.11.1971.

40) Vgl. o. V.: Verträge mit neuen Ortsteilen unterzeichnet. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 84 v. 11.4.1972; o. V.: Stadtrat: Eingemeindung von Windsberg und Gersbach löst Umlandproblem nicht allein. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 276 v. 30.11.1971. Vgl. ferner hierzu auch S. 373ff., 471ff.

41) Vgl. S. 133.

42) Stand: 31.12.71. Zahlenangabe nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf.

43) Da der Raum Zweibrücken stärker auf das Saarland (Homburg) ausgerichtet ist, wird trotz Eingliederung eine spätere Verbindung mit dem Saarland offen gehalten. Vgl. Schwepenhauser, Christian: Die Zweibrücker wollen kreisfrei bleiben. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 26

sowie des Regierungsbezirks Rheinhessen-Pfalz, auch seine Bevölkerung wuchs um rd. ein Viertel (22 159 Einwohner), der Industriebeschäftigtenzuwachs betrug rd. 1 000 Personen. Aus den nunmehr 83 Einzelgemeinden wurden 8 Verbandsgemeinden gebildet (Abb. 10), von denen die Verbandsgemeinde Zweibrücken-Land die meisten Einwohner (16 459)⁴⁵⁾ aufwies⁴⁶⁾.

C. Gegenwärtige Verkehrsverhältnisse und -planung

Die wichtigste Fernverkehrsstraße der Pfalz in Ost-West-Richtung, die Bundesautobahn Mannheim/Ludwigshafen - Saarbrücken (A 20 - auch Europastraße 12 genannt) hat für die angrenzenden Gebiete, insbesondere den Pirmasenser Raum, die Funktion einer Sammelschiene (Abb. 12)⁴⁷⁾⁴⁸⁾. Auch in Anbetracht ihrer

v. 1.2.1972; o. V.: Keine Einigung über Verbandsgemeinden. in: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 11 v. 14.1.1972; Rhode, Klaus: Entwicklung der Westpfalz schnell vorantreiben. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 89 v. 14.4.1973.

- 44) Ferner wurde noch die nicht industrialisierte Gemeinde Obernheim-Kirchenarnbach aus dem Landkreis Kaiserslautern mit 1 735 Einwohnern (Stand: 31.12.71) dem Landkreis Pirmasens eingegliedert. Zahlenangabe nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf.
- 45) Stand: Volkszählungstichtag 27.5.70. Die geringste Einwohnerzahl hatte gleichen Tages die Verbandsgemeinde Wallhalben (diese verlor am 1.8.1972 ihren ursprünglichen Doppelnamen 'Wallhalben-Oberhausen') mit 7 547 Personen, die somit knapp über der gesetzlich fixierten Soll-Mindestzahl von 7 500 Einwohnern blieb (vgl. Landesgesetz zur Änderung kommunalverfassungsrechtlicher Vorschriften und zur Vorbereitung der Neugliederung von Gemeinden v. 16. Juli 1968, Art. 3, § 2, Abs. 1 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 132)). Zahlenangaben nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf.
- 46) Viele Gemeinden lehnten die Eingemeindungsvorstellungen der Landesregierung ab (vgl. o. V.: Veto von 82 Pfälzer Gemeinden. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 10 v. 13.1.1972). Den einzigen Zusammenschluß auf freiwilliger Basis bildete die Verbandsgemeinde Rodalben (vgl. o. V.: Seit heute nacht 0 Uhr gibt es die Verbandsgemeinde Rodalben. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 277 v. 1.12.1971).
- 47) Entnommen aus: Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsbd. 4: Verkehrsnetz und Verkehrsmittel, (Kaiserslautern 1970), S. 28.

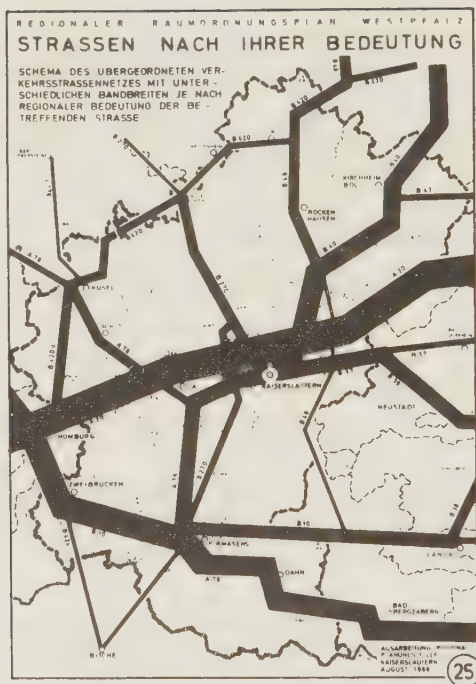


Abb. 12

gegenwärtig vorrangigen Relevanz, der Anbindung des Saarlandes an den Rhein-Neckar-Raum und die vorhandenen und geplanten Autobahnen des Rheintalgrabens (rechtsrheinische A 10, projektierte linksrheinische A 14⁴⁹⁾), wird sie ihre volle überregionale Bedeutung jedoch erst durch die etwa 1976/77 fertiggestellte Fortsetzung nach Paris (A 32 und A 4) gewinnen⁵⁰⁾.

Eine direkte Anbindung
des Pirmasenser Raumes an
das Netz der ü b e r -
r e g i o n a l e n
F e r n s t r a ß e n ⁵¹⁾
mit gleichzeitiger inner-
regionaler Erschließungs-
funktion ist erst durch

- 48) Vgl. hierzu die detaillierten Ausführungen zu Straßen mit überregionaler Verkehrsbedeutung in ders.: a.a.O., S. 28ff.
Die Verkehrsbelastung (Kraftfahrzeuge je 24 Std. Jahresmittel) beträgt 10 bis 20 Tsd. Kfz. (Stand: 1968; neuere detaillierte Zahlen liegen nicht vor); zur Saarland-Grenze hin wird sie geringer (z. B. bei St. Ingbert 14 800 Kfz.), zum Rheintal hin größer (z. B. bei Frankenthal 18 800 Kfz.). Vgl. Bundesminister für Verkehr (Hrsg.): Ausbau der Bundesfernstraßen 1971-1985, (Bonn) 1970, Anlage 2.
- 49) 1975/76 wird die A 14 durchgehend von der nördlichen Landesgrenze bis in die Pfalz dem Verkehr zur Verfügung stehen. Vgl. Neupert, Erich: 1974 kein Stillstand im Autobahnbau. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 13 v. 16.1.1974; Heinz, Karl: Am Jahresende 1975 linksrheinisch freie Fahrt bis zur holländischen Grenze. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 301 v. 31.12.1974.
- 50) Vgl. Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur

die projektierte Bundesautobahn (A 76) Trier - Landstuhl - Pirmasens - Bergzabern - Karlsruhe zu erwarten, die zugleich über die Bundesstraße 10 (Zweibrücken - Pirmasens) bzw. die projektierte Autobahn A 172 (Luxembourg - Zweibrücken - Pirmasens) - westlich des Stadtkreises Pirmasens bei Windsberg auf die A 76 treffend - das Saarland mit dem süddeutschen Wirtschaftsraum verbinden wird⁵²⁾.

Bisher von der saarländischen Grenze bei Reichweiler bis zur A 20 (E 12) fertiggestellt, soll die A 76 in paralleler Streckenführung westlich der B 270 verlaufen und sich unter südwestlicher Umgehung des Stadtkreises⁵³⁾ zunächst an die L 486 und kurz nach Dahn stark an die alte Trasse der B 427 anlehnen (Abb. 13 und 14), wobei vorzugsweise an eine Entlastung der - geringe Leistungsfähigkeit aufweisenden - zweispurigen B 10 gedacht ist⁵⁴⁾. Sie soll die Verbindung einerseits über Aachen

tur in der westlichen und südlichen Pfalz des Landes Rheinland-Pfalz, Bonn 1968, S. 35.

Nachdem das Teilstück Saarbrücken - Metz (A 32) realisiert wurde, ist mit der Fertigstellung der A 4 bis Verdun ca. 1975/76 zu rechnen. Vgl. o. V.: Autobahn Metz - Verdun wird 1975 fertig. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 149 v. 2.7.1974, S. 13; ferner auch Informationsdienst der Planungsgemeinschaft Westpfalz, Nr. 32 v. 25.10.1973, S. 7; o. V.: 1976 direkte Autobahn nach Paris. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 236 v. 10.10.1973.

51) Es sei darauf hingewiesen, daß nach Fertigstellung dieses Kapitels einige BAB-Umbenennungen erfolgt sind: z. B. wurde die A 14 zur A 61, die A 76 (Landstuhl - Pirmasens) zur A 62, die A 172 (Zweibrücken - Pirmasens) zur A 8 umbenannt.

52) Vgl. hierzu ausführlich Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsbd. 4 ..., a.a.O., S. 33f., 35 f.; ders.: Die Autobahn 76, Kaiserslautern o. J.; ferner Staatskanzlei Rheinland-Pfalz - Oberste Landesplanungsbehörde - (Hrsg.): Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz, a.a.O., Bd. I, S. 109, Bd. II, S. 224.

53) Die Anbindung des dort geplanten Autobahndreiecks Pirmasens an das französische Fernstraßennetz bzw. eine direkte Weiterführung der A 76 nach Süden (Straßburg, Basel) ist im Gespräch. Vgl. o. V.: OB Rheinwält und MdB Dr. Marx treten für Anbindung von Pirmasens an Frankreich ein. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 200 v. 30.8.1972; ferner die Vorschläge der EUROPA-UNION Rheinland-Pfalz im Informationsdienst der Planungsgemeinschaft Westpfalz, Nr. 27 v. 16.4.1973, S. 2f.; o. V.: Zusammenarbeit über

Schema des übergeordneten Verkehrsstraßennetzes (keine Unterscheidung zwischen Zustand und Planung)⁵⁵⁾

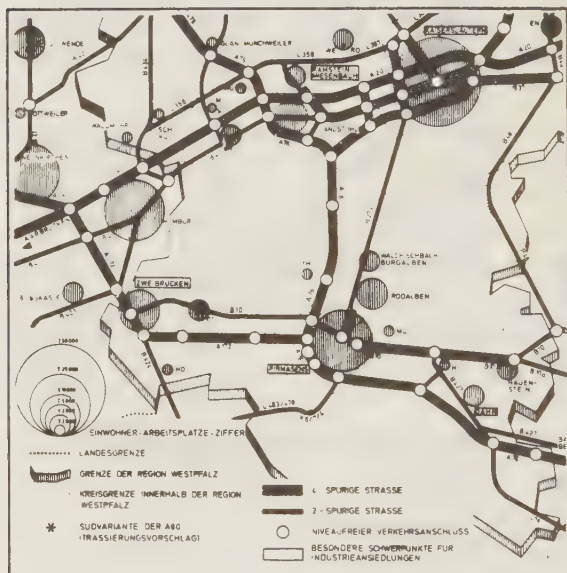


Abb. 13

mit dem belgisch-niederländischen Küstengebiet, andererseits mit der rechtsrheinischen A 10 (späterhin mit der projektierten linksrheinischen A 14) sowie dem süddeutschen Raum (Karlsruhe, Stuttgart) herstellen (Abb. 15)⁵⁶⁾.

Das Teilstück Landstuhl - Pirmasens der A 76 hat, wie der Abschnitt Zweibrücken - Pirmasens der A 172, die Dringlichkeitsstufe eins in der Bau-durchführung⁵⁷⁾ und könnte (ab Baubeginn, der - zu-nächst vom Land für Ende 1974 in Aus-

die Grenzen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 293 v. 18.12.1973; o. V.: Autobahnanschluß von Pirmasens nach Hagenau soll überprüft werden. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 68 v. 21.3.1975, S. 12.

54) Vgl. hierzu bereits das Gutachten von Dorsch, Xaver; Gehrmann, Klaus: Verkehrsuntersuchung einer Entlastungsstraße zur Bundesstraße 10, Wiesbaden 1964/65; Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 295.

55) Entnommen aus: Fischer, Klaus: Region Westpfalz. Strukturpolitisches ABC. Kleiner struktur- und regionalpolitischer Wegweiser für und durch die Westpfalz, Köln 1974, S. 4.

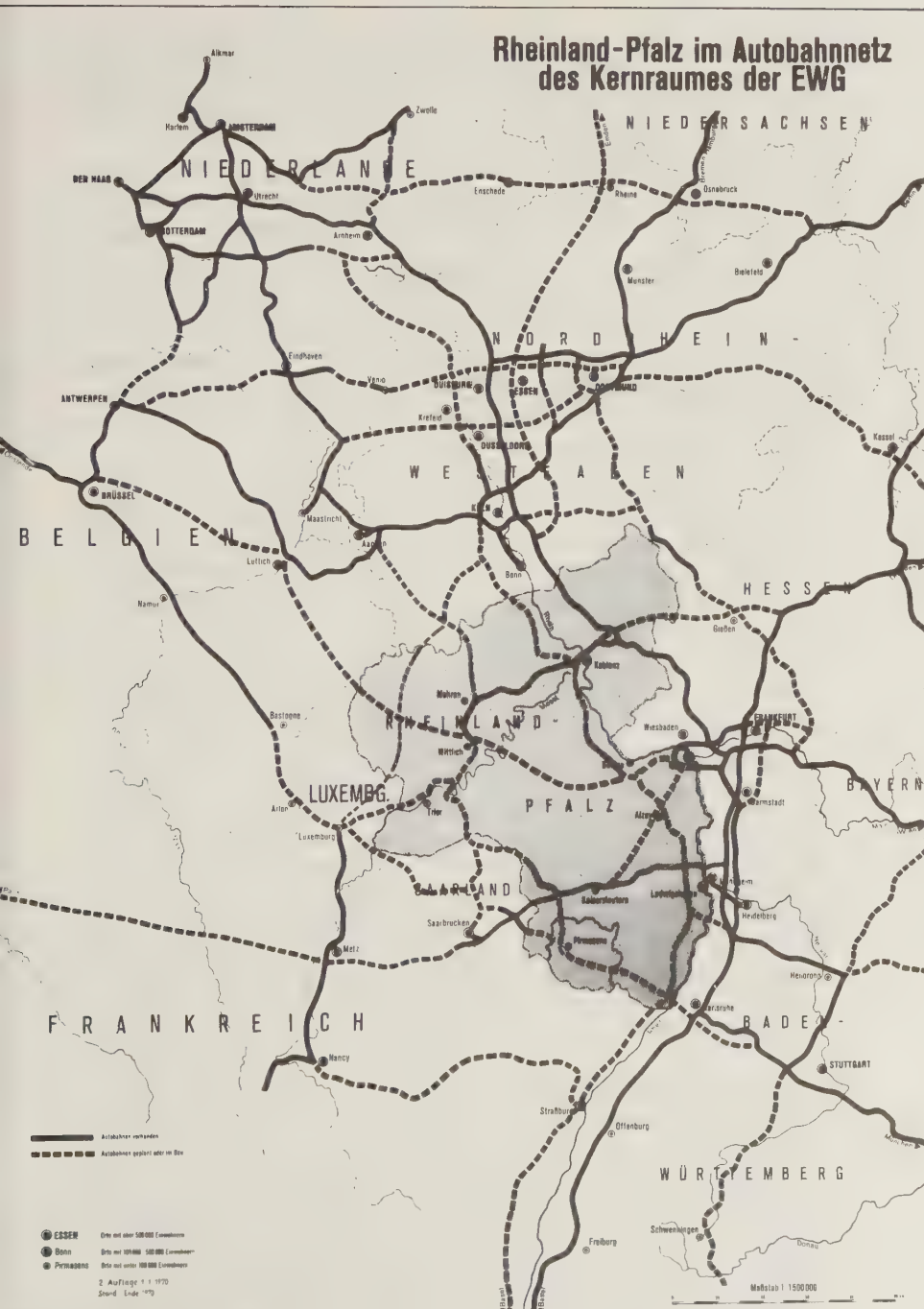
56) Vgl. hierzu Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 4 ..., a.a.O., S. 28ff.

57) Nach Auskunft des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr

	Staatsgrenze		Bundesautobahn (Europastraße)		über 50.000 Einwohner
	Landesgrenze		Bundesstraße Verzweigung		10.000 – 50.000 Einwohner
	Regierungsbezirksgrenze		Bundesstraße Zweispurig		5.000 – 10.000 Einwohner
	Kreisgrenze		Kreisstraße		3.000 – 5.000 Einwohner
	Baumtalsgrenze		Eisenbahn		unter 3.000 Einwohner
	Baumtalsgrenze abweichend von der politischen Grenze		Fluß		Rathaus
			Bach		Autobahnmeilen
					Höhe in Meter
	Bundesaufbahn		Linienführung bestimmt, RE-Einwurf in Bearbeitung		Planung rechtzeitig bzw. in Bauvorbereitung oder im Bau
	Bundesstraße 4-spurig				
	Bundesstraße 2-spurig				
	Landesstraße 4-spurig				
	Landesstraße 2-spurig				

Herausgegeben von der Straßenverwaltung Rheinland-Pfalz in Koblenz

Rheinland-Pfalz im Autobahnnetz des Kernraumes der EWG



Quelle: Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz.

Abb. 15

sicht gestellt⁵⁸⁾ - aller Voraussicht nach 1975/76 zu erwarten ist⁵⁹⁾) technisch als Ganzes in ca. 4 bis 5 Jahren vollendet werden, wobei Gesamtkosten von ca. 400 Mio. DM (Preisstand: Anfang 1972) entstünden⁶⁰⁾.

Da die endgültige und vollständige Realisierung dieses für die zukünftige Entwicklung des Pirmasenser Raumes sehr wesentlichen Straßenbauvorhabens (Abb. 12) - in erster Linie bedingt durch Finanzierungsschwierigkeiten - noch einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte, sollte die Möglichkeit, zunächst mit dem Bau von Teilstücken (etwa der Südumgehung von Pirmasens bis Salzwoog - L 485 -)⁶¹⁾ zu beginnen, allein schon we-

Rheinland-Pfalz.

Vgl. hierzu auch S. 149ff.; ferner Regionale Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Planungsdokument 11: Ministerpräsident Dr. Helmut Kohl zur Strukturpolitik in der Westpfalz, Kaiserslautern 1973, S. 28ff.; o. V.: Elf neue Straßenbrücken über den Rhein. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 134 v. 13.6.1972; Roths Schuh, Bruno: Die Verkehrslage muß in Zukunft noch weiter verbessert werden. In: Handelsblatt/Industriekurier, Nr. 243 v. 18./19.12.1970, Sonderbeilage: Die Westpfalz, S. V. Ferner Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 3. Abschnitt: Planungsziele, Kaiserslautern 1973, S. 43; Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 296f.

Im Jahr 1990 wird für die Strecke Landstuhl - Pirmasens mit einer Verkehrsbelastung von 10 bis 15 Tsd. Kfz./24 Std. gerechnet. Vgl. Bundesminister für Verkehr (Hrsg.): Ausbau der Bundesfernstraßen ..., a.a.O., Anlage 3.

- 58) Vgl. o. V.: Landesregierung will für Westpfalz ungewöhnliche Wege gehen. Ministerpräsident Dr. Kohl und Minister Holkenbrink zur A 76. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 125 v. 30.5.1973; o. V.: "Mit der A 76 kann schon Mitte nächsten Jahres begonnen werden". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 171 v. 26.7.1973; Regionale Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Planungsdokument 11: Ministerpräsident Dr. Helmut Kohl ..., a.a.O., S. 29.
- 59) Die Bundesregierung hatte der im Rahmen des 'Westpfalzprogramms' von der Landesregierung Rheinland-Pfalz vorgeschlagenen zeitlichen Vorverlegung des Baubeginns dieses A 76 - Teilstücks zugestimmt (vgl. S. 151f.). Das Anliegen des Landes läuft derzeit darauf hinaus, diesen vom Bund für 1977 zugesagten Baubeginn wiederum zu einem früheren Zeitpunkt zu fixieren (vgl. Neupert, Erich: 1974 kein Stillstand im Autobahn-Bau. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 13 v. 16.1.1974). Vgl. auch o. V.: Zwei Milliarden DM werden ein Jahrzehnt früher investiert. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 79 v. 3.4.1974.

gen der positiven psychologischen Signalwirkung für die Bevölkerung ernsthaft in Erwägung gezogen werden.

Für absehbare Zukunft dient das Teilstück Pirmasens - Bergzabern nicht so sehr dem Verkehrs- als vielmehr dem Erschließungsbedarf⁶²⁾, weshalb auch eine relativ große Zahl von Anschlüssen vorgesehen ist⁶³⁾. Für die fernere Zukunft (1990) ist jedoch mit einer Verkehrsbelastung von 20 bis 30 Tsd. Kfz./24 Std. Jahresmittel zu rechnen⁶⁴⁾.

60) Nachdem die Referentenentwürfe für beide Teilstücke vom Bundesverkehrsministerium im Jahre 1971 genehmigt wurden, konnten die Planfeststellungsverfahren (gemäß §§ 17, 18 Bundesfernstraßengesetz (FStrG) in der Fassung v. 6. Aug. 1961 (BGBl. I, S. 1 741)) weitgehend im Jahre 1974 abgeschlossen werden. Sämtliche Angaben nach Auskünften des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz.

Für das Teilstück Zweibrücken - Walshausen der A 172 ist die Planfeststellung abgeschlossen (Baubeginn nach Grundstückserwerb ca. 1975), während für den nächsten Abschnitt Walshausen - Höheischweiler im Laufe des Jahres 1975 damit zu rechnen ist (Baubeginn etwa 1977). Vgl. o. V.: Bald kann es losgehen mit dem Autobahnbau in unserer Region. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 16 v. 19.1.1974, S. 15; o. V.: Acht Millionen für Autobahn Zweibrücken - Pirmasens stehen doch 1975 zur Verfügung - 20 Millionen für Grunderwerb. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 237 v. 12.10.1974.

61) Dafür sind 163 Mio. DM vorgesehen. Vgl. o. V.: 790 Millionen für Pfalz-Straßen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 277 v. 29.11.1973.

Dadurch könnte der Verkehr aus Zweibrücken von der B 10 aus dem Stadtkern von Pirmasens herausgehalten werden (Verkehrsbelastung auf der B 10 von der L 477 - Falkenbusch - bis etwa Höheischweiler im Jahr 1968: 10 300 Kfz./24 Std. - vgl. Bundesminister für Verkehr (Hrsg.): Ausbau der Bundesfernstraßen ..., a.a.O., Anlage 2). Vgl. hierzu auch Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 3. Abschnitt: Planungsziele, a.a.O., S. 43; ders.: Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 4 ..., a.a.O., S. 50; o. V.: Minister Holkenbrink: Ackern gemeinsam an A 76. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 124 v. 30.5.1974, S. 9.

62) Vgl. Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 4 ..., a.a.O., S. 34.

63) Abgesehen von den bei der südwestlichen Umgehung des Stadtkreises Pirmasens bisher vorgesehenen fünf Anschlüssen Pirmasens-Nord (an die B 10), -West (an die geplante A 172), -Mitte (einerseits an die L 482 und Industriegebiet Winzeln-Erlenteich, andererseits an die L 484), -Süd (an die K 4/7) sollen Anschlüsse an die L 487, die L 489, die L 427 (bei Erlenbach) erfolgen. Im Gegensatz zu den

Die Bundesstraßen, die den Pirmasenser Raum durchlaufen bzw. an das Netz der schnellen Fernstraßen anbinden, entsprechen bisher nach Ausbauzustand und Trassenführung weitgehend nicht den Anforderungen an eine zügige Verbindung des Pirmasenser Raumes mit den umliegenden Wirtschaftszentren.

Die den Pirmasenser Raum in West-Ost-Richtung durchlaufende, stark frequentierte B 10⁶⁵⁾, die bei Zweibrücken den Anschluß an das bereits fertiggestellte Teilstück der A 172 bildet und über Pirmasens - Annweiler - Landau - Wörth nach Karlsruhe führt, kann ihre Funktion als West-Ost-Verbindung in zweispuriger Trassenführung infolge der ungünstigen topographischen Gegebenheiten nur bedingt erfüllen, weshalb schon seit geraumer Zeit der Bau einer Entlastungsstraße gefordert wurde⁶⁶⁾. Unter Berücksichtigung der zu erfüllenden Doppelfunktion, zugleich Haupterschließungsachse des Pirmasenser Raumes und schnelle Verbindung des Saarlandes mit dem süddeutschen Raum zu sein, ist dafür als westliches Teilstück die A 172 vorgesehen⁶⁷⁾, die unter Südumgehung Zweibrückens beim Autobahndreieck Pirmasens (südwestlich des Stadtkreises) auf ihre als östliches Teilstück fungierende Fortsetzung, den A 76-Abschnitt Pirmasens

sonst üblichen Durchschnittskosten pro Autobahnkilometer von 8 - 10 Mio. DM wird im Dahner Raum mit 15 - 16 Mio. DM gerechnet. Sämtliche Angaben nach Auskunft des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz.

- 64) Vgl. Bundesminister für Verkehr (Hrsg.): Ausbau der Bundesfernstraßen ..., a.a.O., Anlage 3.
- 65) Verkehrsbelastung 1968 zwischen Zweibrücken und Landau durchschnittlich 5 000 bis 7 500 Kfz./24 Std.; höhere Spitzenbelastungen um Pirmasens, Annweiler und Landau. Vgl. ders.: a.a.O., Anlage 2.
- 66) Vgl. Schmihing, Alexander: Regionalplanung in der Südwestpfalz. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 38. Jg. (1963), Nr. 3, S. 94f.; Ganser, Julius: Strukturprobleme der Pirmasenser Wirtschaft. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 42. Jg. (1967), Nr. 8, S. 245; ferner hierzu auch das Gutachten von Dorsch, Xaver; Gehrman, Klaus: Verkehrsuntersuchung einer Entlastungsstraße ..., a.a.O.
- 67) Dieser Abschnitt fällt - wie oben ausgeführt - bereits unter die Dringlichkeitsstufe eins.

sens - Karlsruhe treffen soll⁶⁸⁾. Darüber hinausgehend ist wegen der regionalpolitisch angestrebten Umstrukturierung des monoindustriellen Pirmasenser Raumes⁶⁹⁾ und damit wahrscheinlichen Verflechtungszunahme mit dem Rhein-Neckar-Raum intensiv Überlegungen nachzugehen, den B 10-Abschnitt Münchweiler - Hauenstein und die L 495 unter Umgehung Hauensteins - zur B 10a aufgestuft - vierspurig zu planen⁷⁰⁾.

Sowohl die B 10 als auch die östlich Pirmasens bei Hinterweidenthal abgabelnde B 427 (nach Dahn - Bergzabern und in Kandel wieder auf die B 10 treffend), von der in Zukunft jedoch nur noch das Teilstück Hinterweidenthal bis zum südöstlich Dahns gelegenen Anschluß (L 489) an die geplante A 76 Bedeutung haben wird⁷¹⁾, sind im Pirmasenser Raum durch enge, den schnellen Verkehrsfluß stark behindernde Ortsdurchfahrten gekennzeichnet⁷²⁾. Dies traf bisher weitgehend ebenso für die wichtige, sehr windungsreiche (durch Täler des 'Pfälzer Waldes' verlaufende) direkte Straßenverbindung (B 270) Pirmasens-

68) Vgl. hierzu auch detailliert Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 4 ..., a.a.O., S. 33f.; ders.: Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 3. Abschnitt: Planungsziele, a.a.O., S. 43; Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 295f.

69) Vgl. hierzu unten S. 343ff., 461ff.

70) Vgl. hierzu detailliert Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 4 ..., a.a.O., S. 36f., 50; ders.: Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 3. Abschnitt: Planungsziele, a.a.O., S. 46 und dortiges Bild 2.

71) Im Rahmen des 'Einmaligen Sonderprogramms für Gebiete mit speziellen Strukturproblemen' v. 8.2.1974, Teil B, (In: Bundesanzeiger, Nr. 30 v. 13.2.1974, S. 2f.) wurde der Ausbau von Teilstücken des B 427-Abschnitts Hinterweidenthal - Dahn mit 450 Tsd. DM finanziert. Vgl. o. V.: 12,7 "Sondermillionen" für Straßenbauprojekte. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 74 v. 28.3.1974, S. 5.

72) Mit Rücksicht auf den Erholungswert wird daher eine Umgehung Dahns vorgeschlagen. Vgl. ausführlich Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 4 ..., a.a.O., S. 41, 52; ders.: Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 3. Abschnitt: Planungsziele, a.a.O., S. 45.

Kaiserslautern zu⁷³⁾, an deren Begradigung und zweispurigem (z. T. vierspurigem) Ausbau mit einem veranschlagten Kostenvolumen von insges. rd. 40 Mio. DM in den vergangenen Jahren (seit 1971 Dringlichkeitsstufe eins) jedoch laufend gearbeitet wurde⁷⁴⁾.

Die Gründe des massiven Ausbaus der B 270 sind darin zu sehen, daß einerseits bis Herbst 1973 noch nicht feststand, wann die Realisierung des geplanten, westlich parallel geführten Teilstücks Landstuhl - Pirmasens der A 76 in Angriff genommen werden konnte (zur Diskussion standen die mittleren 80er Jahre)⁷⁵⁾

73) Für die ca. 40 km benötigte man noch 1970 nach Beobachtungen des Verf. fast eine Std. auf dem PKW. Verkehrsbelastung 1965 zwischen Pirmasens und Hohenacker (vor Kaiserslautern) 4 334 bis 7 274 Kfz./24 Std. (vgl. Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 3. Abschnitt: Planungsziele, a.a. O., Bild 26).

74) Es sind nunmehr nach Beobachtungen des Verf. nur noch etwa gute 30 PKW-Minuten erforderlich. Insbesondere ist die Fertigstellung (Herbst 1971) des Verkehrsknotens B 10/B 270 mit der Verlegungsstrecke Pirmasens - Fehrbach (Baubeginn: Frühjahr 1969), die Begradigung und der vierspurige Ausbau des sehr windungsreichen Teilstücks Biebermühle - Pirmasens (Baubeginn: 1972; Kosten: rd. 9 Mio. DM), die 1971 begonnene und 1973 fertiggestellte vierspurige Ortsumgehung von Waldfischbach-Burgalben sowie die Straßenverlegung bei Steinalben und Ortsumgehung von Schopp zu nennen.

Vgl. hierzu auch o. V.: B-270-Ausbau hängt an den Grundstückseigentümern. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 243 v. 20.10.1971; Schütz, Jakob: Kreuzungsfrei die Bundesstraßen wechseln. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 271 v. 24.11.1971; Jacobi, Wilfried: Künftige B 270 führt über zehn Brücken kreuzungsfrei an Waldfischbach vorbei. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 291 v. 17.12.1971; o. V.: Ein erster Fußmarsch auf der neuen B 270. Holkenbrink: "Hier geht es ja flott voran". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 187 v. 15.8.1972; o. V.: Vierspuriger Ausbau der B 270 zwischen Pirmasens - Biebermühle. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 244 v. 20.10.1972; o. V.: Weitere B-270-Freude: An drei Stellen werden Überholspuren angelegt. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 18 v. 22.1.1973; o. V.: Für den verhinderten Heinrich Holkenbrink gab Jakob Schütz die Umgehungsstraße frei. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 250 v. 26.10.1973.

Aus dem 'Einmaligen Sonderprogramm für Gebiete mit speziellen Strukturproblemen' v. 8.2.1974, Teil B, wurde der B 270-Ausbau bei Schopp mit 0,5 Mio. DM finanziert. Vgl. Informationsdienst der Planungsgemeinschaft Westpfalz, Nr. 37 v. 25.6.1974, S. 7.

und andererseits die Bedeutung der B 270 als direkte Anbindung zur 'Sammelschiene' A 20 und - über die B 40 (Kaiserslautern - Mainz), deren Autobahnausbau Dringlichkeitsstufe eins besitzt⁷⁶⁾ - zur Agglomeration Rhein-Main nicht hoch genug eingeschätzt werden kann⁷⁷⁾.

Zusammenfassend ist hervorzuheben, daß im Pirmasenser Raum ein erheblicher Nachholbedarf bezüglich des Baus überregionaler Straßenverbindungen besteht. Da keinesfalls vor 1980 mit einer Fertigstellung des Teilstücks Landstuhl - Pirmasens der A 76 zu rechnen ist, sollte bei Gleichrangigkeit in der Prioritätensetzung zwischen diesem Teilstück und der A 172 sowie bei begrenzt verfügbaren Finanzmitteln - schon wegen der größeren Erschließungsfunktion der West-Ost-Verbindung - dem Bau der A 172 der Vorzug gegeben, zugleich aber Teilabschnitte der A 76 (Autobahndreieck Pirmasens, Umgehung des Stadtkreises bis L 485) wegen ihrer positiven psychologischen Wirkung ausgeführt werden.

Hinsichtlich der gegenwärtigen Straßenverhältnisse ist also festzustellen, daß der ohnehin bereits peripher gelegene Pirmasenser Raum immer noch äußerst u n z u l ä n g l i c h - bis auf die sich sukzessiv verbessernde B 270 - an das überregionale Straßennetz angebunden ist. Dieser seit Jahrzehnten konstatierbare Tatbestand erschwert nicht nur die Kontakte

75) Vgl. hierzu S. 149ff.; Thiessen, Peter: Zwischen Pirmasens und Kaiserslautern soll Autofahren zur reinen Freude werden. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 87 v. 12.4.1973, Sonderbeilage: IMS. Die führende Fachmesse für die Schuhindustrie vom 13. bis 17. April 1973.

76) Nach Auskunft des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz. Vgl. ferner hierzu S. 150, Fußn. 99. Die Prognosebelastung für 1990 wird auf 15 bis 20, teilweise bis 30 Tsd. Kfz./24 Std. eingestuft. Vgl. Bundesminister für Verkehr (Hrsg.): Ausbau der Bundesfernstraßen ..., a.a.O., Anlage 3.

77) Vgl. hierzu detailliert Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 4 ..., a.a.O., S. 34f.; ferner ders.: Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 3. Abschnitt: Planungsziele, a.a.O., S. 43.

mit den umliegenden Wirtschaftsräumen, sondern war und ist immer noch einer der entscheidenden Hemmfaktoren dafür, daß andere Industriezweige als die vorherrschende Schuhindustrie (hauptsächlich aus Gründen der Transportzeitempfindlichkeit) beabsichtigte Ansiedlungsvorhaben nicht realisieren⁷⁸⁾.

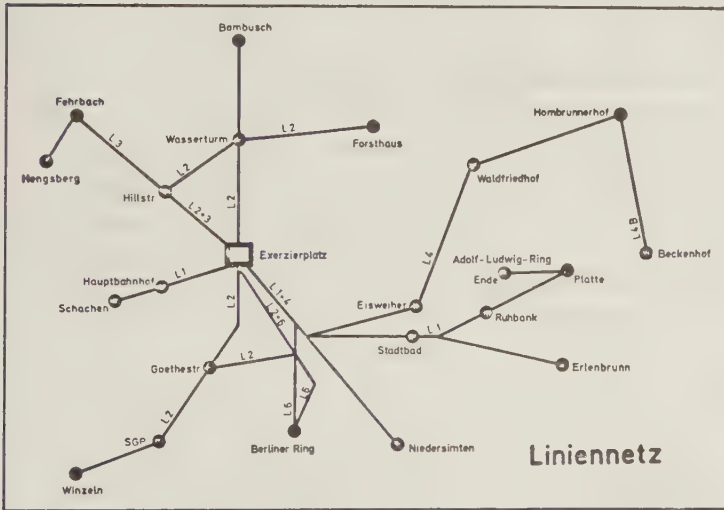
Das S t r a ß e n n e t z i n n e r h a l b des Landkreises ist dagegen als gut zu bezeichnen⁷⁹⁾; ebenso auch die Ausstattung mit Transportmitteln des öffentlichen Nahverkehrs auf der Straße, die insbesondere der starken Pendeltätigkeit der

78) Nach Auskunft des Pirmasenser Oberbürgermeisters Karl Rheinwalt sowie des Amtes für Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung Pirmasens an den Verf. Vgl. auch Vortrag des Pirmasenser Oberbürgermeisters Karl Rheinwalt anläßlich des 21. Bürgerforums der SPD am 25.10.1973 im Stadtkreis Pirmasens; Vortrag des Pirmasenser Landtagsabgeordneten Karl Walter Müller vor dem SPD-Ortsverein Münchweiler am 21.6.1973 in Münchweiler; Ganser, Julius: Interessenten der Industrie wollen Autobahn und Gleisanschluß. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 51 v. 1.3.1975, S. 12; Semler, Wolfgang: Zur Pirmasenser Wirtschaftsgeschichte in der Nachkriegszeit. In: Stadt Pirmasens (Hrsg.): 200 Jahre Stadt Pirmasens ..., a.a.O., S. 141; o. V.: Pirmasens fehlt ein "zweites Bein". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 278 v. 2.12.1971; Schwartz, Thomas: Verkehrsanbindung und Topographie sind mitbestimmend für Industrieansiedlung. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 199 v. 28.8.1973.

79) Als geplante und z. T. in Realisierung befindliche Verbesserungsmaßnahmen sind zu nennen (Stand: 1974): Ortsumgehungen von Rodalben (L 497) und Münchweiler (L 496) - schnelle Querverbindung von der B 270 zur B 10 dadurch möglich -, ferner ein neuer Anschluß vom Stadtkreis Pirmasens zur L 482 (Winzeln) mit Abzweig nach Obersimten. Nach Auskunft des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz. Vgl. o. V.: Bericht zur Lage im Straßenbau im Landkreis Pirmasens. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 49 v. 27.2.1975, S. 12. Vgl. ferner zum Landkreisstraßenbauprogramm (Rechnungsjahr 1974/75) o. V.: Straßenbaumaßnahmen im Landkreis Pirmasens. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 270 v. 20.11.1973, S. 14. Zum Landstraßenbauprogramm 1972/73 vgl. o. V.: Nur ein einziger Neubau bei Landesstraßen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 24 v. 29.1.1972. Für den Ausbau des kreiseigenen Straßennetzes wurden im Haushaltsjahr 1972/73 rd. 6,3 Mio. DM ausgegeben. Vgl. o. V.: Zwanzig Prozent des Haushalts allein für Straßenbau. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 256 v. 4.11.1972.

Arbeitnehmer innerhalb des Pirmasenser Raumes entgegenkommt⁸⁰⁾. Ein ausgedehntes Kraftomnibusnetz der Bundespost, der Bundesbahn sowie seitens privater Unternehmer erfaßt selbst die kleinsten Gemeinden⁸¹⁾. So verkehren innerhalb des Pirmasenser Raumes (1973/74) 28 Linien der Bundespost, 8 Linien der Bundesbahn sowie 3 Privatlinien⁸²⁾; innerhalb des engeren Stadtkreises ferner 6 städtische Linien auf einem knapp 36 km großen Liniennetz (Abb. 16)⁸³⁾. Die Verbindung mit außerhalb des Pir-

Liniennetz des Kraftomnibusverkehrs der
Stadtwerke Pirmasens



masenser Raumes gelegenen Orten wird außerdem von 6 Omnibuslinien der Bundesbahn aufrechterhalten⁸²⁾.

Ebenso wie die überregionalen Fernstraßen berühren auch die Eisenbahnfernverbindungen den Pirmasenser Raum nicht. Als regionale Eisenbahnlinie durchläuft den Untersuchungsraum in Ost-West-Richtung die - durch Nachkriegsdemontage des zweiten Gleises in ihrer Bedeutung weitgehend abgewertete - eingleisige Bundesbahnlinie Landau - Pirmasens/Nord - Zweibrücken - Rohrbach (Saar), für die - insbesondere nach der im Herbst 1967 erfolgten Fertigstellung der kriegszerstörten Eisenbahnbrücke bei Germersheim - bereits in der Vergangenheit vielfach der zweigleisige Ausbau (Einsatz von D-Zügen) und die Elektrifizierung vorgeschlagen wurde (Abb. 17)⁸⁴⁾. Auf diese kürzeste Direktverbindung des Saargebietes mit Süddeutschland würde sich damit das Eisenbahnverkehrsschwergewicht von der gegenwärtig tragenden, in der Kaiserslauterner Senke verlaufenden Ost-West-Verbindung, der zweigleisigen vollspurigen und elektrifizierten Strecke Ludwigshafen - Neustadt - Kaiserslautern - Homburg - Saarbrücken verlagern⁸⁵⁾, womit auch ein verstärkendes Pendant zur geplanten A 172/A 76-Verbindung geschaffen wäre.

84) Vgl. hierzu S. 149ff.; Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 3. Abschnitt: Planungsziele, a.a.O., S. 47; ders.: Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 4 ..., a.a.O., S. 65f.; Staatskanzlei Rheinland-Pfalz - Oberste Landesplanungsbehörde - (Hrsg.): Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz, a.a.O., Bd. II, S. 223; Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 300f.

Ferner dazu bereits Schmieling, Alexander: Regionalplanung in der Südpfalz. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, a.a.O., S. 95; Fritz, Gerhard: Verbesserung der Verkehrswege zwischen dem Saargebiet und Süddeutschland. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 30. Jg. (1955), Nr. 14, S. 344f.

85) Gegenwärtig dürfen auf der Linie über Kaiserslautern Höchstgeschwindigkeiten zwischen 100 bis 140 km/h gefahren werden, so daß man für die Strecke Landau - Saarbrücken 15 Minuten geringere Fahrzeit (insges. 87 Minuten) benötigt als für die (allerdings entfernungsmäßig kürzere, jedoch nur mit Eilzügen befahrbare) Linie über Pirmasens/Nord, auf der die ungünstigen topographischen Gegebenheiten zwischen Zweibrücken und Hinterweidenthal max. nur

Schema des zukünftigen Schienennetzes (Ausbauempfehlung der Planungsgemeinschaft Westpfalz⁸⁶⁾)

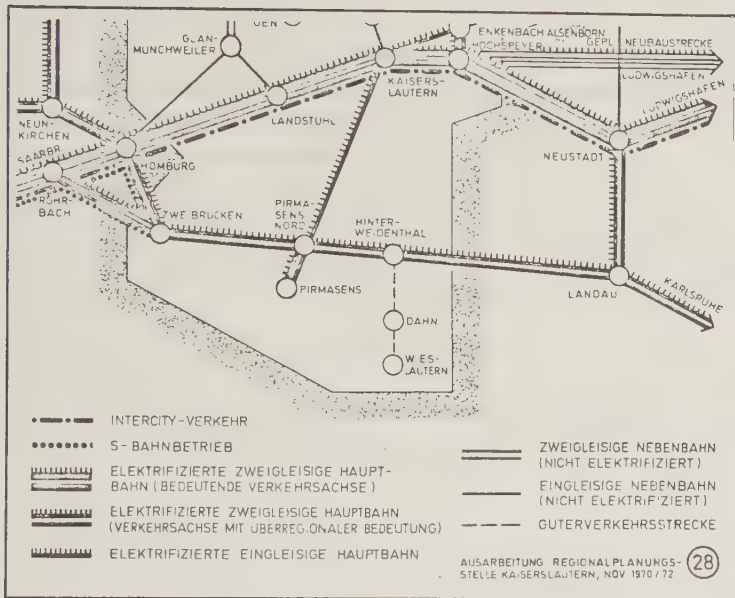


Abb. 17

Die Nord-Süd-Verbindung Kaiserslautern - Pirmasens/Nord⁸⁷⁾ so-

80 km/h ermöglichen. Vgl. hierzu Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsbd. 4 ..., a.a.O., S. 9, 11.

Die mit dem vorgeschlagenen zweigleisigen Ausbau der Strecke über Pirmasens/Nord zugleich erfolgende Begradigung soll Höchstgeschwindigkeiten von 120 km/h zwischen Rohrbach und Pirmasens/Nord und von dort bis Landau von 100 km/h ermöglichen. Vgl. ders.: Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 3. Abschnitt: Planungsziele, a.a.O., S. 47.

86) Entnommen aus: ders.: a.a.O., Bild 28.

87) Auf dieser Strecke verkehren täglich insges. 8 Eilzüge (5 von Pirmasens nach Kaiserslautern und 3 in umgekehrter Richtung). Vgl. Sommerfahrplan der Deutschen Bundesbahn für 1974.

wie die das Hinterland des Dahnertals erschließende Eisenbahnnebenstrecke Hinterweidenthal - Bundenthal/Rumbach, welche 1966 für den Personenverkehr stillgelegt wurde⁸⁸⁾, sind ebenfalls eingleisig. Im Hinblick auf die wünschenswerte schnelle Anbindung des Stadtkreises an die Wirtschaftsräume Rhein-Main und Rhein-Neckar wird von der Planungsgemeinschaft Westpfalz ein Ausbau mit Elektrifizierung der Strecke Kaiserslautern - Pirmasens/Nord vorgeschlagen (Abb. 17)⁸⁹⁾. Der Stadtkreis Pirmasens weist einen Kopfbahnhof auf und kann nur über die vom 10 km nördlich gelegenen Bahnhof Pirmasens/Nord ausgehende zweigleisige Stichbahn⁹⁰⁾ erreicht werden.

Da eine durchgehende Bahnverbindung nach dem Süden (Elsaß-Lothringen) nicht besteht⁹¹⁾ (erst 1973/74 sind ausführliche Planungen für eine Eisenbahnlinie - Baubeginn ca. 1975 - vom Stadtkreis Pirmasens nach Bitche vorgelegt worden)⁹²⁾, ist der

-
- 88) Zwecks fremdenverkehrsattrahierender Wirkung im Dahnertal und auf Initiative der 'Fördergemeinschaft Wasgau' wird diese Nebenstrecke neuerdings (erstmalig 30.9.1973) für den Personenverkehr so oft wie möglich durch eine 'Museumsbahn' befahren. Der alte Bahnhof Bundenthal/Rumbach wurde - grundlegend renoviert - in 'Wasgau-Bahnhof' umbenannt. Vgl. hierzu o. V.: Ab 30. September rollt eine Museumsbahn im Dahnertal. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 186 v. 13.8.1973; o. V.: Tausende kamen zum "Fest der Dampfloks". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 228 v. 1.10.1973.
- 89) Vgl. Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 3. Abschnitt: Planungsziele, a.a.O., S. 47; ders.: Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsbd. 4 ..., a.a.O., S. 65. Mit der Begradigung soll eine Heraufsetzung der Maximalgeschwindigkeit auf 100 km/h erreicht werden. Bisher waren infolge der topographischen Ungunst nur 60 km/h möglich (vgl. ders.: a.a.O., S. 9).
- 90) Diese muß eine Steigung von 1:40 überwinden. Vgl. hierzu Forstner, Michael: Pirmasens und sein Wirtschaftsraum ..., a.a.O., S. 70.
- 91) Zu den diesbezüglichen älteren Planungen vgl. ders.: a.a.O., S. 70f.
- 92) Vgl. o. V.: Bau der Bahnlinie nach Bitsch wahrscheinlich noch vor der A 76. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 77 v. 1.4.1974, S. 7. Die Streckenführung soll im Landkreis unter Einbeziehung von drei Tunneln vom zukünftigen Bahnhof Pirmasens-Süd über Niedersimten, Gersbachtal, Hochstellerhof, Trulben, Eppenbrunn nach Stürzelbronn/Frankreich laufen.

südliche Teil des Landkreises Pirmasens - ebenso wie die Gemeinden auf der Sickinger Höhe im Nordwesten - nicht an das Eisenbahnnetz angeschlossen⁹³⁾.

Außer der peripheren Lage des Pirmasenser Raumes ist also seine bisher weitgehend unzulängliche Anbindung einerseits an das Netz der überregionalen Fernstraßen und zum anderen an das Eisenbahnfernverbindungsnetz zu konstatieren.

Ergänzend muß ausgeführt werden, daß die Planungsgemeinschaft Westpfalz aufgrund der sich bereits Mitte 1972 abzeichnenden Ablehnung des seit langem geplanten 2,5 Milliarden DM-Projekts 'Saar-Pfalz-Kanal'⁹⁴⁾ (zugunsten der billigeren - 900 Mio. DM; Preisstand: 1972 - Saarkanalisation zur Mosel)⁹⁵⁾ am 9. Febr.

93) Zur Frequenz des gesamten bisher behandelten Personen- und Güterverkehrs vgl. die - allerdings auf Wunsch der Deutschen Bundesbahn - nicht genügend detaillierten Ausführungen bei Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsbd. 4 ..., a.a.O., S. 9ff.

94) Zum historischen Abriß des Werdegangs dieses Projekts vgl. Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 303ff.
Zur Linienführung der Kanaltrasse vgl. Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 3. Abschnitt: Planungsziele, a.a.O., Bild 30.

95) Für den Wasserstraßenanschluß des Saarlandes, im Febr. 1969 vom Bundeskabinett beschlossen, im Juni 1969 vom Bundestag einstimmig gebilligt, standen alternativ die Saarkanalisation bzw. der Saar-Pfalz-Kanal zur Diskussion (vgl. o. V.: Kostenanalyse für den Saar-Pfalz-Kanal. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 180 v. 7.8.1970, S. 17).

Kritisch zur vorgelegten Kosten-Nutzen-Analyse, die eine Passivsanierung als optimale Entwicklungsstrategie empfahl: Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Zur Kosten-Nutzen-Analyse "Wasserstraßenanschluß für das Saarland". Kritische Durchsicht des Gutachtens unter westpfälzischen Gesichtspunkten und Zusammenfassung der Ergebnisse durch die Geschäftsstelle der Planungsgemeinschaft Westpfalz, Kaiserslautern 1972, insbes. S. 12f.; ders.: Der Saar-Pfalz-Rhein-Kanal. Notwendig oder überflüssig? Kaiserslautern o. J.; Seyler, Albert E.: Die Kanal-Gutachter verfehlten das Thema. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 21 v. 26.1.1972; o. V.: "Westpfalz nicht austrocknen". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 23 v. 28.1.1972.

Die Landesregierungen des Saarlandes und von Rheinland-Pfalz hielten am Saar-Pfalz-Kanalprojekt auch dann noch fest, als sich der Beirat beim Bundesverkehrsministerium

1973 ein "Strukturprogramm Westpfalz"⁹⁶⁾ aufstellte⁹⁷⁾. Darin wurden - im wesentlichen fußend auf dem im Okt. 1972 von der Planungsgemeinschaft Westpfalz aufgestellten 'Regionalen Prioritätenkatalog'⁹⁸⁾ und neben anderen für den übrigen Bereich der Region Westpfalz relevanten verkehrsinfrastrukturellen Ersatzmaßnahmen 'kanalgleichen Effekts'⁹⁹⁾ - die vorzeitige Realisierung (Dringlichkeitsstufe eins) sowohl der A 76-Teilstücke Pirmasens - Erlenbach (Richtung Karlsruhe) und Landstuhl - Pirmasens als auch der Elektrifizierung und des zweigleisigen Ausbaus der Eisenbahnstrecke Rohrbach/Saar - Zweibrücken - Pirmasens - Landau gefordert¹⁰⁰⁾.

gegen eine derartige 'zu kostspielige Form regionaler Entwicklungsplanung' (o. V.: Saar-Pfalz-Kanal so gut wie erledigt. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 177 v. 3.8.1972) aussprach. Vgl. o. V.: Mainz und Saarbrücken halten am Kanal fest. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 178 v. 4.8.1972. Bedingt durch die Bundestagsneuwahl wurde über das Projekt erst Anfang 1973 negativ entschieden (vgl. o. V.: Saar-Pfalz-Kanal ist endgültig gestorben. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 33 v. 8.2.1973; o. V.: Verzicht auf den Saar-Pfalz-Kanal. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 27 v. 1.2.1973, S. 11), gleichzeitig aber die Anregung zu infrastrukturellen Ersatzmaßnahmen für die Westpfalz vorgetragen (vgl. Jung, Hans: Die Westpfalz muß endlich den Anschluß an die besser entwickelten Nachbarregionen finden. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 31 v. 6.2.1973).

96) Vgl. Regionale Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Planungsdokument 7: Strukturprogramm Westpfalz, Kaiserslautern (1973), insbes. S. 5ff.; ferner Informationsdienst der Planungsgemeinschaft Westpfalz, Nr. 26 vom 14.3.1973, S. 2ff.

97) Vgl. o. V.: Westpfalz kann schnell Ersatzplan für Saar-Pfalz-Kanal präsentieren. In: Pfälzischer Merkur v. 2.2.1973.

98) Vgl. Regionale Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 1. Fortführungsbericht: Regionaler Prioritätenkatalog, Kaiserslautern 1972; ferner o. V.: Millionenkatalog für die Westpfalz. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 253 v. 31.10.1972.

99) Wie z. B. der Einstufung des Autobahnausbaus der B 40 (Kaiserslautern - Mainz) in Dringlichkeitsstufe eins.

100) Vgl. o. V.: Westpfalz fordert Soforthilfe mit "kanalgleichem Effekt". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 39 v. 15.2.1973; o. V.: Neuer Bahnhof für Pirmasens im Gespräch. A 76 nach Landstuhl soll schneller kommen. Ein "Schuhanpassungsgesetz" gefordert. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 35 v. 10.2.1973.

Die Landesregierung Rheinland-Pfalz erklärte sich daraufhin zur tatkräftigen Unterstützung bereit¹⁰¹⁾ und legte - nach einer Landeskabinettsitzung und dem Besuch einer SPD-Bundestagsdelegation in Pirmasens¹⁰²⁾ sowie nach der vom Bundeskabinett endgültig Ende Mai 1973 beschlossenen Ablehnung des Saar-Pfalz-Kanalprojekts¹⁰³⁾ - im Sept. 1973 ein 'Westpfalzprogramm'¹⁰⁴⁾ vor, das neben der Erfüllung des vorgeschlagenen Maßnahmenbündels¹⁰⁵⁾ (vom A 76-Abschnitt Pirmasens - Erlenbach allerdings nur das Teilstück bis Salzwoog) u. a. auch eine zusätzliche Mittelbereitstellung zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur im Zeitraum 1973/77 von 80 Mio. DM¹⁰⁶⁾ vorsah¹⁰⁷⁾.

-
- 101) Vgl. o. V.: Minister Holkenbrink will mit Pirmasens und der Westpfalz in Bonn hart um Erfüllung aller Wünsche ringen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 38 v. 14.2.1973; o. V.: Landesregierung sagt tatkräftige Förderung für die Westpfalz zu. In: Pfälzischer Merkur v. 14.2.1973; o. V.: Holkenbrink: Nicht grob vernachlässigt. In: Pfälzischer Merkur v. 28.2.1973; o. V.: Kohl und Röder: Was gut ist für die Saar, ist gut für Rheinland-Pfalz. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 50 v. 28.2.1973.
- 102) Vgl. Letzelter, Manfred: Ministerpräsident Dr. Kohl: "Autobahn nach Kaiserslautern hat die absolute Priorität". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 74 v. 28.3.1973; o. V.: Elektrifizierung der Strecke Rohrbach, Zweibrücken, Pirmasens, Landau und Bau der A 76 vorziehen! In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 119 v. 23.5.1973; Letzelter, Manfred: "Wir haben einen moralischen Anspruch, daß auch bei uns endlich etwas geschieht". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 119 v. 23.5.1973.
- 103) Vgl. o. V.: Bonn: Die Saar wird kanalisiert. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 126 v. 31.5./1.6.1973.
- 104) Vgl. Regionale Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Planungsdokument 11: Ministerpräsident Dr. Helmut Kohl ..., a.a.O.
- 105) Vgl. ders.: a.a.O., S. 28ff.; hierzu ferner Informationsdienst der Planungsgemeinschaft Westpfalz, Nr. 32 v. 25.10.1973, S. 2; Fey, Peter: Verkehrswesen in der Pfalz 1973. In: IHK magazin. Wirtschaftsinformationen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1974), Nr. 5, S. 230f.
- 106) Vgl. Regionale Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Planungsdokument 11: Ministerpräsident Dr. Helmut Kohl ..., a.a.O., S. 15.
- 107) Vgl. hierzu auch o. V.: Helmut Kohl: "Im nächsten Jahr soll mit dem Bau der Autobahn begonnen werden". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 207 v. 6.9.1973; o. V.: SPD aktiv für die Westpfalz. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 250 v. 26.10.1973, S. 2.

Die Bundesregierung gab im Nov. 1973 ihre Zusage zur Übernahme der Straßenprojekte in die erste Ausbaustufe des Ausbauplans der Bundesfernstraßen¹⁰⁸⁾ und garantierte bei einer ab 1977 erfolgenden Bereitstellung von Bundesfinanzz Mitteln die vollständige Verkehrsübergabe bis 1985¹⁰⁹⁾.

Ferner wurden die geforderten Maßnahmen, mit der oben beschriebenen erhöhten Dringlichkeitsstufe versehen, in den rechtsverbindlichen Regionalen Raumordnungsplan Westpfalz aufgenommen.

Zweifellos hätte der Saar-Pfalz-Kanal für die angrenzenden Gebiete eine höhere standortbildende Kraft als neu geschaffene Straßen- bzw. Schienenverkehrswege besessen¹¹⁰⁾. Es muß jedoch stark bezweifelt werden, ob diese Aussage auch für das relativ fern abgelegene Untersuchungsgebiet zutrifft, gerade in Anbetracht der Tatsache, daß dessen größte Industriezweige relativ transportkosten u n empfindlich sind¹¹¹⁾. Daher ist

108) An der Elektrifizierung und Kapazitätserweiterung (zweites Gleis) der Bahnstrecke Rohrbach/Saar - Zweibrücken - Pirmasens - Landau zeigte sich die Bundesbahn zunächst wegen der geringen Auslastung und ungünstigen topographischen Gegebenheiten nicht interessiert (vgl. o. V.: Bundesbahn am Ausbau der Südstrecke nicht interessiert. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 7 v. 9.1.1974) und wies sodann auf die vom Bund/Land zu lösenden Finanzierungsprobleme hin (vgl. Rehm, Willi: Nord-Süd-Verkehrsachse mitten durch die Pfalz. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 82 v. 6.4.1974).

109) Vgl. zusammenfassend den Bericht über den Ausbau der Saar und zusätzliche Maßnahmen zur Strukturverbesserung im Saarland und in Rheinland-Pfalz. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. 7/1 468 v. 20.12.1973.

Vgl. o. V.: Bonn gibt grünes Licht für Autobahn-Bau. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 249 v. 25.10.1973, S. 1f.; o. V.: 800 Millionen Mark für Autobahnbau im Raum Pirmasens. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 277 v. 29.11.1973, S. 1.

110) So auch Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur der westlichen und nördlichen Pfalz, Mainz 1967, S. 18f.

Vgl. jedoch auch die einschränkenden Ausführungen hinsichtlich der Wirkung einer Autobahn auf die Wirtschaftsstruktur der angrenzenden Räume bei Becker, Christoph: Unmittelbare Auswirkungen einer Autobahn auf den von ihr durchzogenen ländlichen Raum (Beispiel Autobahn Hunsrück). In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 22. Jg. (1972), Nr. 1, S. 1ff., insbes. S. 21ff.

kritisch anzumerken, daß die erst nach Ablehnung dieses Kanalprojekts in eine höhere Priorität eingestuftem verkehrsinfrastrukturellen 'Ersatz'-Maßnahmen bei rechtzeitigem Einsatz die - noch zu erörternde - bisherige negative regionale Entwicklung des Pirmasenser Raumes zumindest abgeschwächt, wenn nicht sogar entscheidend eingedämmt hätten.

D. Die Entwicklung der Wohnbevölkerung seit 1955 sowie der Erwerbs- und Pendeltätigkeit in den Jahren 1961-1970

Die Wohnbevölkerung des insgesamt rd. 1 020 qkm großen Pirmasenser Raumes umfaßt 158 117 Personen (31.12.1973); davon entfallen etwas über ein Drittel (55 492) auf den rd. 61 qkm großen Stadtkreis¹¹²⁾. Hinzuweisen ist auf den - allerdings relativ geringen - Frauenüberschuß des Stadtkreises in Höhe von rd. 4 % (Landkreis: rd. 2 %)¹¹³⁾ sowie auf die Tatsache, daß der Landkreis infolge des oben erwähnten im Osten gelegenen starken Waldbestandes¹¹⁴⁾ mit 107 Einwohnern je qkm - ebenso wie der im Zuge der kommunalen Neugliederung v. 7.11.1970 neu gebildete Donnersbergkreis (106 Einw./qkm)¹¹⁵⁾ - mit Abstand der am dünnsten besiedelte Teil des Regierungsbezirks Rheinhessen-Pfalz ist. Seine Bevölkerungsdichte liegt weit unter der des Regierungsbezirks (270) sowie des Landes Rheinland-Pfalz (187)¹¹⁵⁾. Insbesondere das durch die kommunale Verwaltungsreform v. 7.6.69 eingegliederte östlich der Gemarkung Leimen zu Wilgartswiesen gehörende unbesiedelte Waldgebiet (Abb. 9) verminderte die - ohnehin allgemein recht begrenzte - Aussagefähigkeit der Strukturkennziffer 'Bevölkerungsdichte'¹¹⁶⁾ weiterhin¹¹⁷⁾.

111) Vgl. auch Prognos AG: Grundlagen für die Zukunft. Wirtschaft und Bevölkerung in Rheinland-Pfalz 1980, Basel 1967, S. 204; Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 309ff., insbes. S. 312f.

112) Vgl. im folgenden Tab. A 1.

113) Zahlen errechnet aus: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Berichte A I 1/A II 1/A III 1 - vj 4/73 v. 7. Mai 1974, S. 2.

114) Vgl. S. 117.

Der geringen Wohndichte entspricht eine auf 83, z. T. sehr schwach bevölkerte Gemeinden verteilte Besiedlung: so finden sich nur 10 Ortschaften, welche die 2 000-Personen-Grenze (ländliche Gemeinde) überschreiten¹¹⁸⁾, während demgegenüber rd. 88 % der Gemeinden mit etwa 57 % der Bevölkerung des Landkreises in die Größenklasse bis 2 000 Einwohner einzuordnen sind¹¹⁹⁾.

Im Langzeitvergleich (1955-1973) ist für den Pirmasenser Raum eine positive Bevölkerungsentwicklung konstatierbar¹²⁰⁾. Ein Blick auf die Abb. 18 zeigt jedoch die zwischen Land- und Stadtkreis seit 1961 bis zum Jahre 1971 anhaltend massiv g e g e n l ä u f i g e Entwicklung auf, die in den Jahren 1972/73 - wie noch zu erörtern sein wird, in erster Linie bedingt durch die zunehmende Schrumpfung der vorherrschenden Schuhindustrie - in einen negativen Gleichklang einmündet. Die Ursachen dieser konträren Entwicklung im Untersuchungsgebiet sind daher gesondert zu analysieren.

115) Zahlen entnommen aus: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Berichte A I 1/A II 1/A III 1 j/73 v. 26. Juli 1974, S. 4.

116) Vgl. auch z. B. Müller, J. Heinz: Methoden zur regionalen Analyse ..., a.a.O., S. 77f.

117) Vor dieser Neugliederung betrug die Bevölkerungsdichte noch 116 Einw./qkm (31.12.68). Wilgartswiesen weist demnach auch mit rd. 66 qkm zwar die größte Gemarkungsfläche, mit 24 Einw./qkm jedoch - nach dem im waldreichen Ostteil des Landkreises gelegenen Bobenthal (19 Einw./qkm) - die geringste Bevölkerungsdichte des Landkreises auf. Vgl. Tab. 9 (S. 186/187).

118) Zu nennen sind: Contwig, Dahn, Hauenstein, Lemberg, Münchweiler, Rieschweiler-Mühlbach, Rodalben, Thaleischweiler-Fröschen, Waldfischbach-Burgalben, Wieslautern. Im wesentlichen sind dies Orte, in denen Ende des 19. Jahrhunderts als erste Gemeinden im Umland die ursprünglich nur im Pirmasenser Stadtgebiet ansässige Schuhindustrie Fuß faßte (vgl. auch z. B. Zwick, Albert: Die Pirmasenser Schuhindustrie, Diss. Heidelberg 1918, S. 85ff.) und deren industrielle und bevölkerungsmäßige Entwicklung dadurch in den folgenden Jahrzehnten entscheidend vorangetrieben wurde.

119) Zahlen errechnet aus Tab. 9 (S. 186/187).

120) Vgl. auch Abb. 27 (S. 191).

Bevölkerungsbewegungen des Stadt- und Landkreises
Pirmasens im Zeitraum 1955-1973

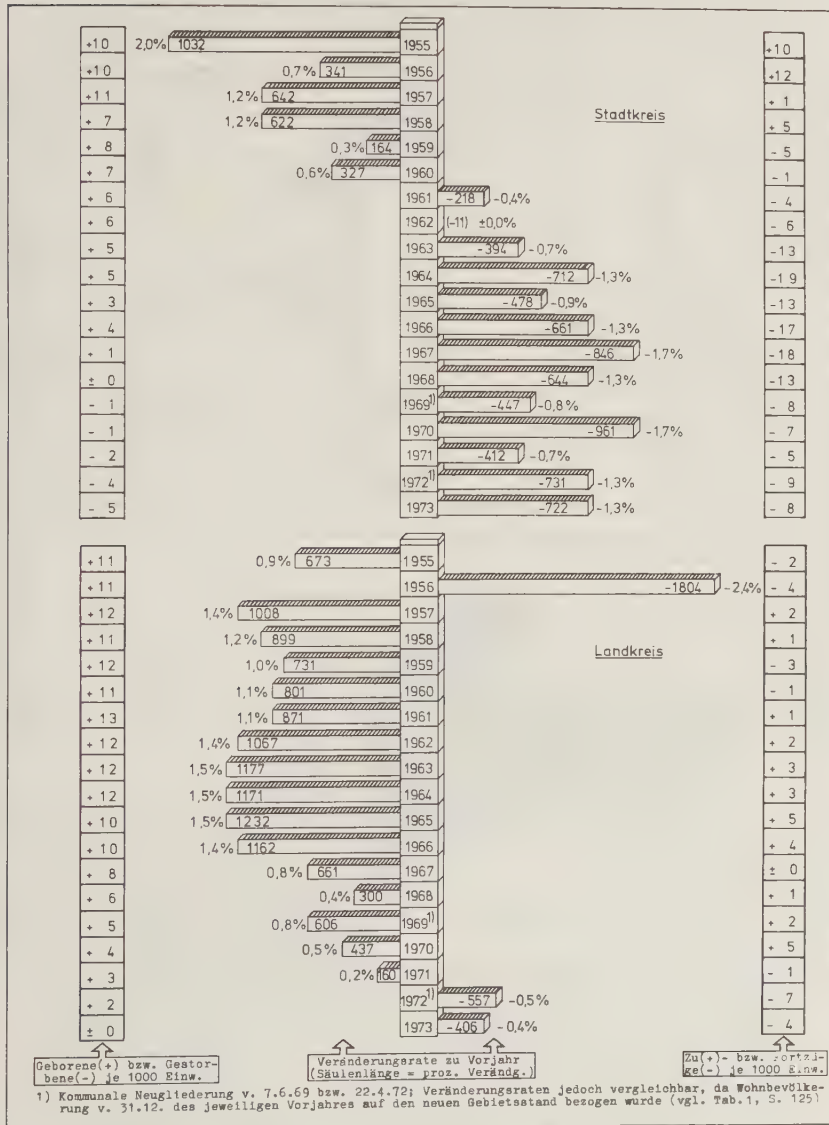


Abb. 18

Bevölkerungsveränderungen des Pirmasenser Raumes
im Zeitraum 1961 - 1971

	Stadtkreis	Landkreis
Wohnbevölkerung am 31.12.1960	53 475	76 617
Verwaltungsreform ^{a)} vom 7.6.69	7 108	- 4 032
Differenz bei Volkszählung ^{b)} v.		
6.6.61	- 331	- 166
27.5.70	- 534	- 280
Gemeinde Wallhalben (1.4.68 ausgegliedert)	-	- 308
Geburtenüberschuß	1 427	7 584
Wanderungssaldo	- 6 346	2 014
Wohnbevölkerung am 31.12.1971	54 799	81 429
- = Entfällt.		
a) Durch kommunale Neugliederung veranlaßte Bevölkerungs- veränderung.		
b) Zu der bis zum Volkszählungstichtag fortgeschriebenen Wohnbevölkerung.		
Quellen: Abb. 18, Tab. A 1 und Tab. 1.		

Tab. 2

Die - im Gegensatz zum Stadtkreis - positive Bevölkerungsentwicklung des L a n d k r e i s e s (8 844 Personen) im Zeitraum 1961/71¹²¹⁾ ist in erster Linie auf - allerdings seit 1963 permanent schrumpfende - G e b u r t e n überschüsse zu-

121) Bei der Ermittlung der Zahl von 8 844 Personen (Stadtkreis: - 5 784) in Tab. 2 mußte die durch die kommunale Neugliederung v. 7.6.69 veranlaßte Bevölkerungsveränderung von - 4 032 Personen (Stadtkreis: 7 108 Personen - vgl. Tab. 1) eliminiert werden, weil die Verwaltungsreform sonst die natürlichen Bevölkerungsbewegungen 'überdecken' würde. Die 'tatsächliche' Gesamtbevölkerungsentwicklung desselben Zeitraums (einschl. Verwaltungsreform) ergibt sich demnach aus Tab. A 1 mit 4 812 Personen (Stadtkreis: 1 324). Ebenso würde die Einbeziehung der durch die administrative Neugliederung v. 22.4.72 verursachten Bevölkerungsveränderung von 22 159 Personen (Stadtkreis: 2 146 - vgl. Tab. 1) den Beginn bzw. die Fortsetzung (Stadtkreis) der Bevölkerungsabnahme im Jahr 1972 'verdecken' (vgl. Abb. 18).

Jährlicher Geburten- bzw. Gestorbenenüberschuß und Wanderungsgewinn bzw. -verlust
im Pirmasenser Raum 1955-1973 (auf 1 000 Einwohner)

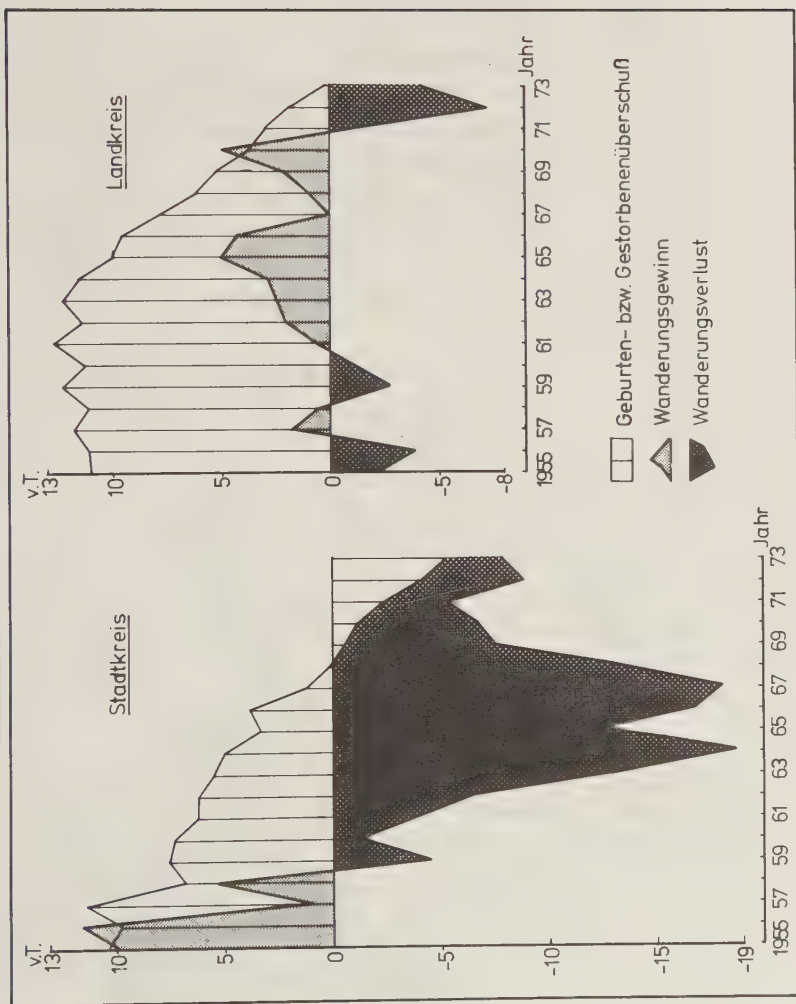


Abb. 19

rückzuführen¹²²⁾, deren Ausmaß einerseits die in Tab. 2 dargestellte quantitative Synopse und andererseits das Diagramm der Abb. 19 aufzeigt.

Die auf Gemeindeebene diesbezüglich detaillierte Abb. 20 (für den Zeitraum 1961/73 vom Verf. auf den gegenwärtigen Gebietsstand v. 22.4.72 umgerechnete Bevölkerungsbewegungen)¹²³⁾ verifiziert diese Feststellung für die Mehrzahl der Gemeinden, wobei deren Bevölkerungszunahme allerdings (bis auf Lug) 10 % nicht übersteigt. Den - absolut gesehen - höchsten Bevölkerungszuwachs weist mit Abstand Rodalben mit 1 214 Personen, gefolgt von Lemberg (821) und Dahn (701), auf; die übrigen Gemeinden bleiben weit darunter¹²⁴⁾.

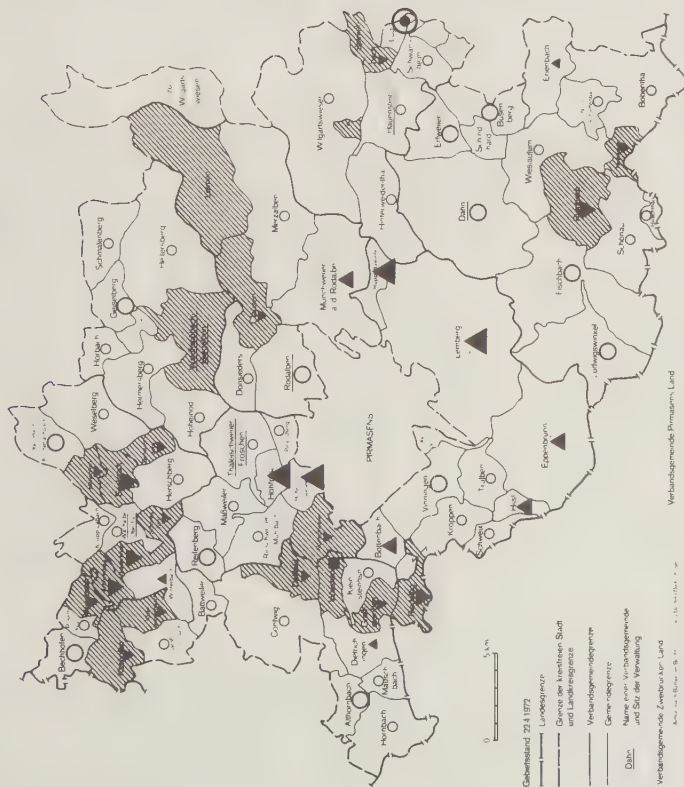
Gleichzeitig ist aus Abb. 20 erkennbar, daß die Orte mit Bevölkerungsschrumpfung hauptsächlich im westlichen und südwestlichen Teil des Landkreises liegen - Gebieten, in denen es an ausreichenden Erwerbsgrundlagen (sowohl industrieller als auch landwirtschaftlicher Art) mangelt¹²⁵⁾.

Die Hauptursache aller Bevölkerungsabnahmen ist (außer bei der Gemeinde Walshausen) in **A b w a n d e r u n g e n** zu sehen - ein Phänomen, das noch akzentuierter anhand eines temporären Vergleichs (1962/73) der auf der Basis des gegenwärtigen Gebietsstandes errechneten gemeindeweisen Wanderungssalden

122) Es ist anzunehmen, daß konfessionelle Momente hinsichtlich der Höhe der Geburtenziffern eine gewisse Rolle spielen; im Landkreis überwiegt seit jeher der katholische Bevölkerungsanteil mit (Stand: 27.5.70) rd. 60 % (Stadtkreis rd. 34 % - Zahlen entnommen aus: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 221: Gemeindestatistik von Rheinland-Pfalz 1970. Teil II: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 1970, Bad Ems 1973, S. 605, 801). Vgl. hierzu auch Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 1 ..., a.a.O., S. I/56, I/104.

123) Zu den Zahlenangaben vgl. Tab. 9 (S. 186/187). Bei der Ermittlung und Kennzeichnung der Hauptursachen der jeweiligen Gemeindebevölkerungsentwicklung in Abb. 20 wurden nur Wanderungs- und Geburten- bzw. Gestorbenensalden berücksichtigt. Bevölkerungsveränderungen, die auf Umgemeindungen sehr kleiner Gebietsteile bis zum Jahre 1969 zurückführbar sind sowie auf die (anlässlich einer jeden Volkszählung) auftretende Differenz zwischen der bis zum Volkszählungstichtag 27.5.70 fortgeschriebenen Wohnbevölkerung und dem Volkszählungsergebnis selbst, wurden somit nicht in das Kriterienschema eingestuft.

Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden des Land-
kreises Pirmasens im Zeitraum 1961-1973



1) Jeweils zum 31.12.; Oberstamt: Zeitraum 1968/73
Quelle: Eigene Berechnungen des Verf. aufgrund von mitgeteilten Datenangaben des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

Abb. 20

zum Ausdruck kommt (Abb. 21)¹²⁶⁾. Das Überwiegen von Abwanderungsgemeinden im Landkreis (vorrangig im westlichen Teil) gibt einen deutlichen Hinweis auf dessen geringe Arbeitsplatzattraktivität für die Bevölkerung.

Unter Berücksichtigung des oben erwähnten Aspekts, daß Abwanderungen bei einem im wesentlichen einseitigen industriellen Arbeitsplatzangebot in erster Linie ökonomisch erklärbar sind¹²⁷⁾, ist als Hauptursache der Abwanderungen des Landkreises das seit jeher stark einseitige und überdies in den letzten Jahren massiv abnehmende Arbeitsplatzangebot¹²⁸⁾ (Schuhindustrie!) zu nennen. Rd. drei Fünftel der abwandernden Personen wählten durchschnittlich seit 1961 Gebietskörperschaften innerhalb des Landes Rheinland-Pfalz zu Zielorten; in den Stadtkreis wanderten weniger als ein Fünftel ab, in den Jahren 1971/72 lediglich noch rd. 13 %¹²⁹⁾.

124) Vgl. hierzu Tab. 9 (S. 186/187).

125) Der höchste Bevölkerungsschwund ist mit 107 Personen bei Waldfischbach-Burgalben konstatierbar (Tab. 9, S. 186/187).

126) Der in Tab. 2 für den Landkreis genannte Wanderungsgewinn von rd. 2 000 Personen im Zeitraum 1961/71 verwandelt sich auf der Basis des gegenwärtigen Gebietsstandes v. 22.4.72 für den Zeitraum 1962/73 in einen Wanderungsverlust von rd. 1 000 Personen (Tab. A 2 - eine genaue Ermittlung ist wegen der fehlenden Rückrechnungsmöglichkeit für die am 7.6.69 geteilte frühere Gemeinde Simten nicht gegeben).

Die Ursachen liegen einerseits darin, daß infolge der Einbeziehung des durch die kommunale Neugliederung v. 22.4.72 dem Landkreis Pirmasens zugeschlagenen größten Teils des früheren Landkreises Zweibrücken (Abwanderungen in den sechziger Jahren infolge geringer industrieller Durchsetzung) die bis zu diesem Neugliederungszeitpunkt positive Wanderungsbilanz des ursprünglichen Landkreises Pirmasens vermindert wird (vgl. Tab. A 2), andererseits in der 1972/73 feststellbaren Abwanderung von rd. 1 200 Personen (Tab. A 1).

127) Vgl. S. 74, Fußn. 50 (letzter Absatz).

128) Vgl. Abb. 27 (S. 191).

129) Zahlen errechnet aus: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 136: Die Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz in den Jahren 1961 und 1962, Bad Ems 1964, S. 61f., 64f.; ders.: Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 170: Amtliches Gemeindeverzeichnis von Rheinland-Pfalz 1967 mit Daten zur Bevölkerungsentwicklung in den Jahren 1963 bis 1965, Bad Ems 1967, S. 160f., 168f.; ders.: Statistik von Rheinland-

Wanderungsbewegungen in den Gemeinden des Landkreises
Pirmasens im Zeitraum 1962-1973 1)

durchschnittl. jährl. Wan-
derungssaldo auf 1 000 Einw.

- 5 bis - 7 Personen
- 8 bis - 10 Personen
- ab - 11 Personen
- + 5 bis + 7 Personen
- + 8 bis + 10 Personen
- ab + 11 Personen

Abwanderungsgemeinden



Zuwanderungsgemeinden



Übrige Gemeinden mit rel. geringen Wanderungssalden
(durchschnittl. jährl. Wanderungssaldo: unter - 5
bis unter + 5 Personen auf 1 000 Einw.)

1) Oberstinten: Zeitraum 1969/73



Abb. 21

Die im Zeitraum 1961/70 (außer 1967) für den Landkreis zu verzeichnenden **Z u w a n d e r u n g e n** - aller Wahrscheinlichkeit nach durch die Mitte der sechziger Jahre positive industrielle Entwicklung verursacht - konzentrierten sich nach dem Gebietsstand v. 31.12.68 auf das engere Umland des Stadtkreises, so daß sich um diesen gleichsam ein Kranz von Zuwanderungsgemeinden legte¹³⁰⁾. Diese Tendenz ist auch für 1962/73 nach dem gegenwärtigen Gebietsstand erkennbar (Abb. 21); die höchsten Wanderungsgewinne im Landkreis wurden von Lemberg (569), Dahn (402) und Ruppertsweiler (281) erreicht.

Auch in Anbetracht der bisher wenig gesicherten Erkenntnisse der Migrationsforschung¹³¹⁾ kann als kardinale Ursache der Zuwanderungen, die seit 1961 größtenteils aus Rheinland-Pfalz und weniger aus der übrigen BRD stammen¹²⁹⁾, der hohe Freizeitwert genannt werden, den das landschaftlich reizvolle Umland des Stadtkreises (hauptsächlich im Südosten) bietet.

Die negative Bevölkerungsentwicklung im **S t a d t k r e i s**¹³²⁾ (Abb. 18) ist dagegen vorrangig durch die seit 1959 kontinuierlich feststellbaren, insbesondere 1964 und 1967 sehr umfangreichen **A b w a n d e r u n g e n** verursacht worden (Tab. 2 und insbes. Abb. 19)¹³³⁾. Die bis zum Jahre 1968 konstatier-

Pfalz, Bd. 193: Die Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz in den Jahren 1966 und 1967, Bad Ems 1969, S. 59f., 64; ders.: Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 211: Die Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz 1968, Bad Ems 1970, S. 54f., 59; ders.: Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 242: Die Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz 1969, Bad Ems 1972, S. 37, 42; ferner Zahlenmitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verfasser.

- 130) Vgl. Bals, Christel: Strukturprobleme im Bereich der Pirmasenser Schuhindustrie. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 20. Jg. (1970), Nr. 3, S. 80. Darunter fielen alle durch die nachfolgenden zwei Verwaltungsreformen dem Stadtkreis eingegliederten Gemeinden.
- 131) Vgl. hierzu oben S. 74, Fußn. 50.
- 132) Vgl. o. V.: Pirmasenser Bevölkerung schrumpft unaufhaltsam. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 150 v. 3.7.1974, S. 7.
- 133) Der Stadtkreis hat im Zeitraum 1961/73 die weitaus höchsten Wanderungsverluste in der Region Westpfalz zu verzeichnen. Vgl. Regionale Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 2. Fortführungsbericht ..., a.a.O., S. 18.

baren Geburtenüberschüsse - seit 1959 ständig (außer 1966) abnehmend - konnten diese negative Tendenz infolge geringeren Ausmaßes auch nicht annähernd bremsen.

Da der Stadtkreis zwar industriell aufgelockerter als der Landkreis ist, jedoch für dessen stark vorherrschende Schuhindustrie den ökonomischen Mittelpunkt bildet (Einpendlerzentrum, rege Lieferverflechtungen etc.), zudem ein - von kleineren positiven Tendenzen abgesehen - insgesamt ständig schrumpfendes Arbeitsplatzangebot¹³⁴⁾ aufweist - eine Tendenz, die auch durch die Eingliederungen anlässlich der beiden kommunalen Verwaltungsreformen nicht gestoppt werden konnte - kann gesagt werden, daß das starke Überwiegen der negativen Wanderungssalden eindeutig im wesentlichen ökonomisch erklärbar ist¹³⁵⁾. Die nicht ausreichende Zahl, erstrangig aber wohl die mangelnde Vielfalt des industriellen Arbeitsplatzangebots (Schuhindustrie und ihre Zulieferer!) sind als Bestimmungsgründe der großen Abwanderungsbewegung zu nennen.

Abgesehen von den Fortzügen in den Landkreis (seit 1965 jährlich rd. ein Viertel der Abwandernden) - bedingt z. B. durch Ausweisung von preisgünstigem Bauland bzw. den höheren Freizeitwert im Landkreis - liegen die Zielorte der abwandernden Personen des Stadtkreises im Gegensatz zu jenen des Landkreises nicht in erster Linie innerhalb des Landes, sondern außerhalb von Rheinland-Pfalz; besonders das Ausland sowie die Verdichtungsräume Rhein-Neckar und Rhein-Main-Gebiet sowie das benachbarte Saarland sind hervorzuheben¹³⁶⁾.

Gemeinsames Kennzeichen der Wanderungsbewegungen des Pirmasenser Raumes ist - außer dem für die Abwanderungen vorrangig verantwortlichen einseitigen industriellen Arbeitsplatzangebot - die 'qualitative Erosion'¹³⁷⁾ des Arbeitskräfte-

134) Vgl. Abb. 27 (S. 191) und Tab. 11 (S. 193).

135) Vgl. hierzu auch o. V.: Erste Zusagen für Winzler Viertel. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 268 v. 20.11.1971.

136) Vgl. Fußn. 129 auf S. 160 ; ferner Vortrag des Pirmasenser Oberbürgermeisters Karl Rheinwalt vor der Fachschaft 'Pirmasenser Schuhtechniker' am 5.11.1969.

137) Vgl. S. 74.

Wanderungsbewegungen des Pirmasenser Raumes in den
Altersgruppen 16-35 Jahre im Zeitraum 1971/72

Wanderungen nach / von außerhalb ^{a)}	Stadtkreis				Landkreis			
	1971 ^{b)}		1972 ^{c)}		1971 ^{b)}		1972 ^{c)}	
	16-21	21-35	16-21	21-35	16-21	21-35	16-21	21-35
	J a h r e							
Fortzüge	405	978	381	1 023	676	1 123	791	1 393
Zuzüge	323	868	284	827	483	1 006	455	1 138
Saldo	-82	-110	-97	-196	-193	-117	-336	-255
a) Außerhalb des Pirmasenser Raumes. b) Gebietsstand: 7.6.69. c) Gebietsstand: 22.4.72.								
<u>Quellen:</u> Zahlenangaben nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf. Eigene Berechnungen des Verf.								

Tab. 3

potentials¹³⁸⁾. Die Wanderungsanalyse konnte zwar nicht nach Erwerbspersonen, sondern nur nach Altersgruppen detailliert werden. Jedoch zeigt die in Tab. 3 dargestellte Aufschlüsselung nach den wanderungsfreudigsten Altersgruppen von 16 bis 35 Jahren für den Pirmasenser Raum einen Aderlaß in diesen Altersgruppen auf, dessen Ausmaß alle anderen Altersgruppen weit übersteigt und die Vermutung nicht unbegründet erscheinen läßt, daß damit zugleich auch ein schwerlich wiedergewinnbares qualitatives Potential verloren geht - ein, aus den erörterten Abwanderungsgründen heraus auch hinsichtlich der sechziger Jahre durchaus annehmbares, regionalpolitisch äußerst bedenkliches Phänomen.

Tab. 4 zeigt die zum letzten Volkszählungstichtag am 27.5.70 außerordentlich hohen Erwerbsquoten¹³⁹⁾ im Stadt- und Landkreis, die in erster Linie auf die außergewöhnlich hohen - von

138) Vgl. auch o. V.: Strebsame Menschen und Jugend verlassen den Raum Pirmasens! In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 22 v. 26.1.1974, S. 12.

139) Erwerbsquote = Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Wohnbevölkerung. Zu den Erwerbspersonen rechnen in

Die Beteiligung der Bevölkerung am Erwerbsleben in ausgewählten Verwaltungsbezirken¹⁾ von Rheinland-Pfalz sowie im Bundesgebiet am 6.6.1961 und 27.5.1970

Verwaltungs- bezirk/ BRD	Anteil der Erwerbspersonen im erwerbs- fähigen Alter ²⁾ an der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter ²⁾ in % (1970)		Veränderung der Beteiligung der Wohnbe- völkerung am Erwerbsleben von 1961 bis 1970		
			E r w e r b s p e r s o n e n		Verändrg. in %
	insgesamt	männlich	weiblich	A n z a h l	
				1961 ³⁾	1970 ³⁾
Stkr. Pirmasens	71,4	88,0	57,3	30 088	25 699
Ldkr. Pirmasens	73,4	90,3	58,0	38 997	37 627
Reg. Bez. Rhein- hessen-Pfalz	65,8	89,0	44,2	814 873	778 333
Rheinland-Pfalz	64,8	88,9	42,6	1 630 289	1 527 143
Krfr. Städte	64,4	87,7	43,2	443 327	427 388
Landkreise	65,0	89,4	42,4	1 186 962	1 099 755
BRD in Tsd.	66,9	89,3	46,2	26 758,0	26 610,1

1) Gebietsstand: 7.11.1970.

2) Personen von 15 bis unter 65 Jahren.

3) Einschl. Soldaten.

Quellen: Mold-Stahlberg, G.: Beteiligung der Bevölkerung am Erwerbsleben. In: Statistisches Lan-
desamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 26. Jg. (1973),
H. 5, S. 121f.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie A: Bevölkerung und Kultur. Einzelveröffentli-
chungen: Volkszählung vom 27. Mai 1970, H. 15: Bevölkerung nach überwiegendem Lebensun-
terhalt und Beteiligung am Erwerbsleben, Stuttgart u. Mainz 1974, S. 24f., 34ff.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie A: Bevölkerung und Kultur. Einzelveröffentli-
chungen: Volkszählung vom 27. Mai 1970, H. 17: Erwerbstätige in wirtschaftlicher Gliede-
rung nach Wochenarbeitszeit und weiterer Tätigkeit, Stuttgart u. Mainz 1974, S. 21ff.

Eigene Berechnungen des Verfassers.

keiner anderen Gebietskörperschaft in Rheinland-Pfalz erreichen - weiblichen Erwerbsquoten zurückzuführen sind. Die Erklärung liegt im großen Bedarf weiblicher Arbeitskräfte durch die Pirmasenser Schuhindustrie¹⁴⁰⁾.

Die Beteiligung der Pirmasenser Bevölkerung am Erwerbsleben hat sich von 1961 bis 1970 deutlich verschoben: auffallend weit über der Abnahmequote des Landes von rd. 6 % liegend (Folge längerer Ausbildungszeiten und - trotz Emanzipationsbestrebungen - merklicher Verminderung der weiblichen Erwerbsquote)¹⁴¹⁾, ist eine beträchtliche Reduzierung der Erwerbspersonen im Stadtkreis Pirmasens um knapp 15 % konstatierbar - primär auf die verminderten Beschäftigungsmöglichkeiten in der Schuhindustrie zurückführbar¹⁴²⁾.

Zur Charakterisierung der wirtschaftlichen Bedeutung einer Gebietskörperschaft sind nicht die Erwerbspersonen, die am Wohnort gezählt werden (= Arbeitskräfte), sondern jene maßgebend, die am Arbeitsort erfaßt werden (= Arbeitsplätze)¹⁴³⁾, weil sie den 'Wertschöpfungsbereich' darstellen. Um die Erwerbspersonen am Arbeitsort erfassen und einige Aussagen über die räumliche Verflechtung des Erwerbslebens sowie die Zuordnung von Wohn- und Arbeitsplatz machen zu können, ist die Entwicklung der Pendelsituation zu berücksichtigen.

Trotz der weitgehend mangelnden Vergleichbarkeit der Pendlerdaten von 1961 und 1970¹⁴⁴⁾ ist dennoch hervorzuheben, daß

der Statistik Erwerbstätige und Erwerbslose. In Tab. 4 wurde die Erwerbsquote spezifiziert auf Personen im erwerbsfähigen Alter (von 15 bis unter 65 Jahren).

140) Vgl. auch o. V.: Frauenarbeitsmarkt vor düsterer Zukunft. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 251 v. 27.10.1973, S. 14.

141) Vgl. Nold-Stahlberg, G.: Beteiligung der Bevölkerung am Erwerbsleben. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 26. Jg. (1973), H. 5, S. 121.

142) Sämtliche rheinland-pfälzischen Volkszählungsergebnisse von 1970 stellen auf den Gebietsstand vom 7.11.70 (für den Pirmasenser Raum identisch mit jenem vom 7.6.69) ab, weshalb sich die vorliegende Untersuchung darauf beschränken muß. Wo es sachlich geboten erscheint, werden jedoch auch erläuternde Hinweise zum früheren Landkreis Zweibrücken gegeben, dessen größter Teil, wie erwähnt, am 22.4.72 dem Landkreis Pirmasens zugeschlagen wurde.

Erwerbspersonen (1961) bzw. Erwerbstätige (1970) und Berufspendler nach Wohn- und Arbeitsort im Stadt- und Landkreis Pirmasens am 6.6.1961 und 27.5.1970¹⁾

Verwaltungsbezirk	Im Kreis wohnende				Im Kreis arbeitende				Pendler-saldo	Arbeits-ortbevöl-kerung	Anteil der im Kreis arbeitenden an den im Kreis wohnenden Erwerbspers. bzw. -tätigen
	Bevölke-rung	Erwerbspers. (1961) 2) bzw. Erwerbstätige (1970)		Berufsauspendler % der Erwerbspers. bzw. -tätigen	Erwerbspers. (1961) 2) bzw. Erwerbstätige (1970)		Berufseinpender % der Erwerbspers. bzw. -tätigen				
		A n z a h l			A n z a h l						
Stadtkreis Pirmasens	53 164	26 745	1 573	5,9	32 759	7 587	23,2	6 014	59 178	122,5	
Landkreis Pirmasens	76 877	40 436	14 948	37,0	34 904	9 416	27,0	-5 532	71 345	86,3	
				2,7	5,1	9,7	0,4				
Stadtkreis Pirmasens	55 692	25 435	1 702	6,7	31 321	7 588	24,2	5 886	61 578	123,1	
Landkreis Pirmasens	80 754	37 411	15 456	41,3	31 004	9 049	29,2	-6 407	74 347	82,9	

1) Im Unterschied zur Volkszählung 1961 gibt die Volkszählung 1970 nicht von den Erwerbspersonen, sondern von den Erwerbstätigen aus.

2) Ohne Soldaten.

3) Gebietsstand: 1.1.1962.

4) Gebietsstand: 7.11.1970.

Quellen: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.):

- Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 109: Gemeindestatistik Rheinland-Pfalz 1960/61. Teil I: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bad Ems 1963, S. 12, 15, 17.

- Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 221: Gemeindestatistik von Rheinland-Pfalz 1970. Teil II: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 1970, Bad Ems 1973, S. 14, 20, 24, 27.

Eigene Berechnungen des Verfassers.

Tab. 5

- die Zahl der Einpendler in den Stadtkreis konstant geblieben ist und
- die Zahl der Auspendler des Stadt- und Landkreises sich gegenüber 1961 vergrößert hat¹⁴⁵⁾.

Die Erklärung dieser Phänomene ist wohl vorrangig im unbefriedigenden Arbeitsplatzangebot des Stadtkreises (einseitig und zudem abnehmend), aber auch des Landkreises zu sehen.

Aufgrund der aktiven Pendelbilanz des Stadtkreises¹⁴⁶⁾ war die Zahl der Erwerbspersonen bzw. -tätigen am Arbeitsort 1961 bzw. 1970 um mehr als 20 % höher als die Zahl der dort wohnenden Erwerbspersonen bzw. -tätigen; infolgedessen erhöhte sich auch die Erwerbsquote um jeweils 5 %, nämlich von rd. 46 % der Wohnbevölkerung auf knapp 51 % der Arbeitsortbevölkerung¹⁴⁷⁾ (1970)¹⁴⁸⁾.

143) Die Erwerbspersonen am Arbeitsort setzen sich zusammen aus: am Ort wohnende Erwerbspersonen minus Auspendler plus Einpendler.

144) Beim Vergleich der Pendlerzahlen von 1961 und 1970 sind die Auswirkungen der Verwaltungsreform v. 7.6.69 zu beachten: beispielsweise werden Pendler der Gemeinde A nach Gemeinde B infolge der Eingemeindung von A in die Gemeinde B zu Ortsansässigen von B, obwohl sie weiterhin zwischen Wohn- und Arbeitsort pendeln; Einpendler nach A verwandeln sich zu Einpendlern nach B. Berufspendler verlieren also ihre Pendlereigenschaft und Zielorte verändern sich. Da die Hochrechnung amtlicher Datenangaben von 1961 auf den Gebietsstand v. 7.11.70 (= 7.6.69 für den Pirmasenser Raum) nicht ohne weiteres möglich ist, sind bei der Gegenüberstellung der Zahlen von 1961 und 1970 die genannten Vorbehalte zu berücksichtigen.

145) Vgl. Tab. 5.

Als Pendler gelten im folgenden alle Erwerbstätigen, deren Arbeitsplatz außerhalb ihrer Wohngemeinde liegt und die sich täglich in die Arbeitsgemeinde begeben (Berufspendler). Ausbildungspendler (Schüler, Studierende), deren Ausbildungsstätte in einer anderen als ihrer Wohngemeinde liegt, werden also nicht berücksichtigt. Von der Wohngemeinde aus betrachtet wird dieser Ortswechsel als Auspendeln, von der Arbeitsgemeinde aus gesehen als Einpendeln bezeichnet.

Die Fragwürdigkeit des Kriteriums 'Überschreiten der Gemeindegrenze' für den Pendelbegriff wird bei der Überlegung offenbar, daß die Entfernung zu einer innerhalb der Wohngemeinde befindlichen Arbeitsstätte größer sein kann als zu einer anderen Gemeinde und die betreffende Person dennoch nicht als Pendler erfaßt wird. Das Ausmaß der Entfernung als Substitutionskriterium wäre jedoch für die Feststellung der Pendlerströme nach Herkunfts-

Von den Erwerbstätigen am Arbeitsort waren 1970 im Stadtkreis über die Hälfte, im Landkreis fast drei Viertel dem produzierenden Gewerbe zuzurechnen (Tab. 6). Die außergewöhnlich hohe Anteilsziffer des produzierenden Gewerbes im Landkreis (71,8 %) übertraf die jeweiligen Durchschnittswerte der übrigen Gebietskörperschaften des Landes bei weitem, selbst noch jenen des Stadtkreises Ludwigshafen a. Rhein (70,9 %) ¹⁴⁹⁾¹⁵⁰⁾. Ebenfalls extrem hoch war der Anteil weiblicher Erwerbstätiger im sekundären Bereich - bedingt durch den hohen weiblichen Arbeitskräftebedarf der Schuhindustrie. Die in Abb. 22 darge-

und Zielorten, für die sich am besten die Gemeinden eignen, nicht hilfreich. Vgl. hierzu Nellesen-Schumacher, G.: Berufs- und Ausbildungspendler am 27. Mai 1970. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 25. Jg. (1972), H. 7, S. 147.

- 146) Bis zum Inkrafttreten des Gemeindefinanzreformgesetzes im Jahre 1969 (vgl. Fußn. 101 auf S. 93), das den Gewerbesteuerausgleich aufgrund seiner mangelhaften Funktion als allgemeiner interkommunaler Finanzausgleich nicht mehr fortführte (zu den Gründen seiner Abschaffung vgl. z. B. Stahl, Franz: Gemeindefinanzreform und Raumordnung. In: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.): Informationsbriefe ..., a.a.O., S. 6) fand der Einpendlerüberschuß seinen Niederschlag in den Gewerbesteuerausgleichsbeträgen, welche der Stadtkreis an die Wohngemeinden der Einpendler zahlen mußte (Jahr 1969: 620.000.- DM). Dagegen waren 1969 an gleichartigen Zahlungen von den Betriebsgemeinden der Auspendler des Stadtkreises nur 131.000.- DM als Einnahme zu verzeichnen (nach Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadtverwaltung Pirmasens an den Verf.).
- 147) Errechnet aus Tab. 5.
- 148) Im Unterschied zur Volkszählung 1961 geht die Volkszählung 1970 nicht von den Erwerbspersonen, sondern von den Erwerbstätigen aus; die kaum ins Gewicht fallende Zahl der Erwerbslosen bleibt somit außer Betracht, was die Vergleichbarkeit nur sehr gering beeinträchtigt.
- 149) Zahl entnommen aus: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 221: Gemeindestatistik ..., a.a.O., S. 25.
- 150) Ergänzend ist hinzuzufügen, daß die entsprechenden Anteilsziffern im früheren Landkreis Zweibrücken für das produzierende Gewerbe 44,7 % und für die Land- u. Forstwirtschaft 31,8 % betragen (Gebietsstand: 7.11.70). Zahlen entnommen aus: ders.: a.a.O., S. 24f.

Erwerbstätige der Gemeinden des Landkreises Pirmasens am
Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen am 27.5.1970
(Gebietsstand: 7.6.69 = 7.11.70)

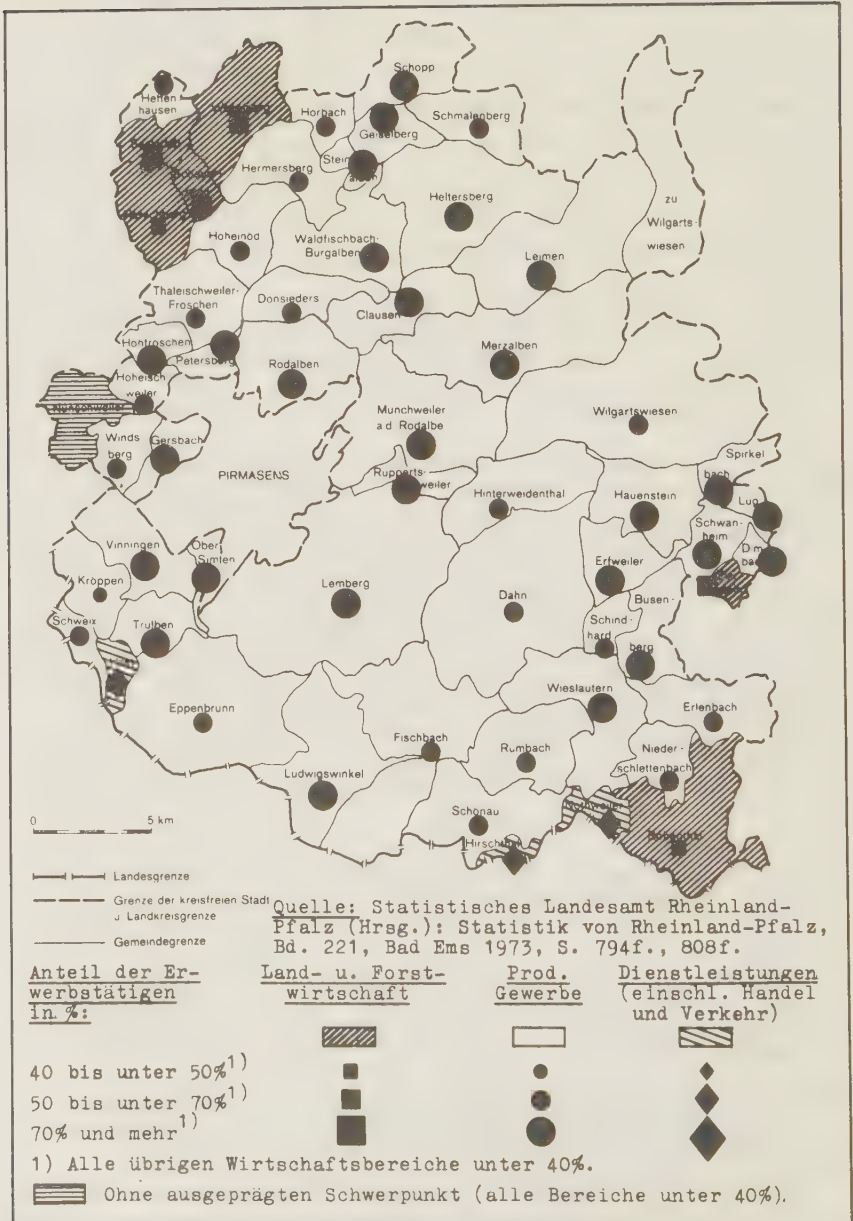


Abb. 22

stellte gemeindeweise Analyse der Erwerbstätigen am Arbeitsort nach zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen zeigt daher auch auf, daß

- knapp die Hälfte der Landkreisgemeinden außerordentlich hohe Anteilsziffern des produzierenden Gewerbes (70 % und mehr) aufweisen und
- demgegenüber nur ein verschwindend geringer Anteil Erwerbstätiger - vorwiegend im Westteil - im primären Wirtschaftsbereich beschäftigt ist und
- der Dienstleistungsbereich lediglich in drei sehr kleinen Gemeinden¹⁵¹⁾ vorherrscht.

Es ist demnach zu konstatieren, daß der Pirmasenser Raum vorwiegend *i n d u s t r i e l l* charakterisiert ist¹⁵²⁾ und einen außergewöhnlich hohen Anteil an Frauenarbeitsplätzen aufweist¹⁵³⁾.

Beim temporären Vergleich 1961/1970, der allerdings durch die Verwaltungsreform v. 7.6.69 sowie die andersartige Aufbereitung des Datenmaterials¹⁵⁴⁾ eingeschränkt ist, fällt besonders die starke Schrumpfung des primären Wirtschaftsbereichs im Landkreis auf. Die Ursachen sind zum einen in der nur im westlichen Teil beschränkt möglichen landwirtschaftlichen Bodennutzung¹⁵⁵⁾, zum anderen in den guten Verdienstmöglichkeiten der

151) Hilst weist insges. 23 Erwerbstätige am Arbeitsort auf, Hirschthal 26 und Nothweiler 32. Zahlen entnommen aus: ders.: a.a.O., S. 794.

152) Die Industriestruktur kommt auch deutlich anhand einer Aufschlüsselung der sozialen Struktur der Erwerbstätigen nach der 'Stellung im Beruf' zum Ausdruck: sowohl im Stadt- als auch im Landkreis hatten die Arbeiter 1970 die höchsten Anteilsziffern (52 % bzw. 63 %) aller Erwerbstätigen (am Wohnort) gegenüber anderen vergleichbaren Gebietskörperschaften in Rheinland-Pfalz aufzuweisen. Vgl. ders.: a.a.O., S. 23.

153) Hans Münstermann (Wirtschaftsstruktur der Räume Worms, Pirmasens, Idar-Oberstein, Ludwigshafen am Rhein und Möglichkeiten ihrer wirtschaftlichen Auflockerung, Mainz 1956, S. 30) kennzeichnet das Untersuchungsgebiet deshalb als 'Frauenarbeitsbezirk'; Erich Hebel (Möglichkeiten industrieller Neuansiedlungen in der Pfalz, Diss. Mainz 1953, S. 45) bezeichnet es als 'Leichtarbeitsbezirk'.

154) Vgl. obige Fußn. 148 auf S. 169. Im folgenden vgl. Tab. 6.

155) Vgl. hierzu Fußn. 9 auf S. 116.

Erwerbspersonen (1961)¹⁾ bzw. Erwerbstätige (1970) nach dem Arbeitsort und nach Wirtschaftsbereichen im Stadt- und Landkreis Pirmasens sowie in Rheinland-Pfalz am 6.6.1961 und 27.5.1970²⁾

Verwaltungs- bezirk	Erwerber- sonen (1961) bzw. Erwerbs- tätige (1970) am Arbeitsort insgesamt	Von den Erwerbspersonen (1961) bzw. Erwerbstätigen (1970) gehörten zum Wirtschaftsbereich													
		Land- und Forstwirtschaft				Produzierendes Gewerbe ³⁾				Handel und Verkehr				Sonst. Wi.-bereiche (Dienstleistungen)	
		insgesamt		davon weiblich		insgesamt		davon weiblich		insgesamt		insgesamt			
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
		6 . 6 . . 1 9 6 1 4)													
Stadtkreis Pirmasens	32 759	246	0,7	19 314	59,0	8 017	41,5	5 966	18,2	7 233	22,1				
Landkreis Pirmasens	34 904	5 950	17,1	23 182	66,4	10 744	46,3	2 591	7,4	3 181	9,1				
Rheinland-Pfalz	1 547 012	351 719	22,7	630 531	40,8	146 507	23,2	267 565	17,3	297 197	19,2				
		2 7 . . . 5 . . . 1 9 7 0 5)													
Stadtkreis Pirmasens	31 321	335	1,1	16 833	53,7	6 622	39,3	5 893	18,8	8 260	26,4				
Landkreis Pirmasens	31 004	2 006	6,5	22 266	71,8	10 725	48,2	2 427	7,8	4 305	13,9				
Rheinland-Pfalz	1 458 690	163 534	11,2	650 437	44,6	158 888	24,4	248 136	17,0	396 583	27,2				

- 1) Ohne Soldaten.
- 2) In Unkenntnis der Volkszählung 1961 geht die Volkszählung 1970 nicht von den Erwerbspersonen, sondern von den Erwerbstätigen aus. Infolgedessen ist die Nichtberücksichtigung der kaum ins Gewicht fallenden Zahl der Erwerbslosen wird die Vergleichbarkeit nicht beeinträchtigt.
- 3) Ungefähr nach der Systematik der Wirtschaftszweige für die Berufszählung 1961 sowie 1970 die Wirtschaftsabteilungen Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe. Für 1961 einschl. der Personen ohne Angabe einer Wirtschaftsabteilung.
- 4) Gebietsstand: 1.1.1962.
- 5) Gebietsstand: 7.11.1970.

Quellen: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.):
 - Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 113: Pendelwanderung und Arbeitssentren in Rheinland-Pfalz im Jahre 1961, Bad Ems 1965, S. 92f.
 - Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 221: Gemeindestatistik von Rheinland-Pfalz 1970, Teil II: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 1970, Bad Ems 1973, S. 24f.
 Eigene Berechnungen des Verfassers.

Tab. 6

bis Mitte der sechziger Jahre expandierenden Schuhindustrie zu sehen¹⁵⁶). Weiterhin ist im Stadtkreis trotz der umfangreichen Eingemeindungen von Landkreismunicipalitäten am 7.6.69 ein Bedeutungsrückgang des produzierenden Gewerbes feststellbar - im Gegensatz zum etwa gleichhohen Anteilszuwachs (rd. 5 %) des Landkreises in diesem Wirtschaftsbereich.

Der tertiäre Sektor (Dienstleistungen einschl. Handel und Verkehr) - infolge der starken industriellen Ausrichtung des Pirmasenser Raumes seit jeher unterentwickelt - ist im Stadtkreis, als zentraler Ort Sitz vieler Verwaltungseinrichtungen, mit mehr als zwei Fünfteln aller Erwerbstätigen (1970) stärker vertreten und konnte gegenüber 1961 eine rd. 5 %ige Zunahme verzeichnen. Es ist darauf hinzuweisen, daß sich die relativ hohen Anteilsziffern dieses Wirtschaftsbereiches zu einem großen Teil aus dem umfangreichen Kontingent - ca. 3 500 Personen (1967/68)¹⁵⁷) - der bei den im Pirmasenser Raum seit der Nachkriegszeit stationierten US-amerikanischen Streitkräften beschäftigten Zivilarbeitern und Angehörigen des Labour-Service erklären lassen¹⁵⁸). Die amerikanischen Truppen sind insbesondere im Stadtkreis, der u. a. die Reparaturwerkstatt für Signal- und Nachrichtengeräte (Signal Depot) der in Europa

156) Diese Ursache ist auch für den in den fünfziger Jahren nachweisbaren Bedeutungsrückgang des primären Bereiches im Landkreis verantwortlich. Vgl. hierzu Forstner, Michael: Pirmasens und sein Wirtschaftsraum ..., a.a.O., S. 94f.

157) Nach Mitteilungen des Amtes für Verteidigungslasten, Pirmasens, sowie des Arbeitsamtes Pirmasens an den Verf. Vgl. hierzu auch Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsbd. 1 ..., a.a.O., S. I/75f. Exakte und neuere Beschäftigtenangaben sind infolge militärischer Geheimhaltungspflichten nicht möglich.

158) Von Zeit zu Zeit tauchen in der Pirmasenser Öffentlichkeit Vermutungen über einen plötzlichen massiven Abbau dieser bei den Amerikanern beschäftigten Arbeitnehmer auf, die ihre Ursache in der berechtigten Sorge haben, daß ein derartiges Ereignis einen akuten Beschäftigungsnotstand hervorrufen würde. Vgl. z. B. o. V.: OB: "Im Hauptquartier von Massenentlassung nichts bekannt". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 57 v. 8.3.1972; o. V.: "Arbeitsplätze sind nicht gefährdet". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 161 v. 15.7.1972; o. V.: Keine Entlassungen bei den Amis. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 152 v. 5.7.1974, S. 11.

befindlichen amerikanischen Streitkräfte beherbergt, sowie in der Dahner Gegend stationiert¹⁵⁹⁾.

Die im Jahr 1974 bekanntgewordenen Bestrebungen der Amerikaner, die Organisation und das Nachschubwesen ihrer in Europa stationierten Streitkräfte erheblich zu straffen¹⁶⁰⁾, fanden Anfang 1975 ihren vorläufigen Abschluß in der Entscheidung, das Depot im Stadtkreis auf der Husterhöhe im Verlauf des Jahres weitgehend aufzulösen, wodurch ca. 700 Arbeitsplätze deutscher Zivilbeschäftigter verloren gehen¹⁶¹⁾. Die Verlegung des 'Medical-Depots' von Kaiserslautern nach Pirmasens und hierdurch mögliche Schaffung von rd. 130 neuen Arbeitsplätzen¹⁶²⁾ kompensiert diese für den Pirmasenser Arbeitsmarkt schwere Belastung bei weitem nicht.

159) Nach Mitteilungen des Amtes für Verteidigungslasten, Pirmasens, an den Verf. sowie eigenen Beobachtungen des Verf.

Die hohen Erwerbstätigenanteile im tertiären Wirtschaftsbereich der Gemeinden Dahn und Fischbach mit jeweils rd. 39 % lassen vermuten, daß hierfür die Beschäftigten bei den amerikanischen Truppen ausschlaggebend sind. Zahlen entnommen aus: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 221: Gemeindestatistik ..., a.a.O., S. 794f.

160) Vgl. Specht, Gerhard: Schwarze Wolken über der Husterhöhe: Drohen Massenentlassungen im US-Depot? In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 234 v. 9.10.1974; ders.: Amerikaner dementieren heftig Gerüchte über angebliche Massenentlassungen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 235 v. 10.10.1974; o. V.: Befürchtungen über Massenentlassungen nicht vom Tisch! In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 249 v. 26.10.1974, S. 6.

161) Vgl. Lattwein, Roland: Massenentlassung im Army Depot: Amerikaner feuern 700 Bedienstete. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 7 vom 9.1.1975, S. 9; Specht, Gerhard: Die Bombe ist geplatzt! Amerikaner wollen rund 800 Arbeitsplätze in Pirmasens aufgeben. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 7 v. 9.1.1975; ders.: Jetzt soll das Land in Pirmasens "klotzen". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 8 v. 10.1.1975; ders.: 128 Entlassungen bei Zivilarbeitsgruppe. Auf der Husterhöhe brodet Gerüchteküche. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 13 v. 16.1.1975.

162) Vgl. ders.: Medical-Depot von Kaiserslautern nach Pirmasens. Amerikaner schaffen 130 Planstellen auf Husterhöhe. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 67 v. 20.3.1975.

Hervorzuheben ist ferner die beträchtlich hohe Anzahl ausländischer Arbeitnehmer im Pirmasenser Raum¹⁶³⁾, die sich seit 1960 mehr als verzehnfachte (Tab. 7)¹⁶⁴⁾. Eine Besonderheit

Ausländische Arbeitnehmer im Arbeitsamtsbezirk
Pirmasens^{a)} 1960-1972

Stichtag ^{b)}	Ausländische Arbeitnehmer		
	insgesamt	dav. Einpendler aus Frankreich	
		insgesamt	
	Anzahl		%
30.12.1960	357	98	27,4
30. 6.1961	609	185	30,4
30. 6.1962	1 245	525	42,2
30. 6.1963	1 742	706	40,5
30. 6.1964	1 875	760	40,5
30. 6.1965	2 348	1 000	42,6
30. 6.1966	2 585	1 063	41,1
30. 6.1967	2 069	880	42,5
25. 9.1968	2 080	899	43,2
25. 9.1969	2 563	1 046	40,8
25. 9.1970	3 588	1 490	41,5
25. 9.1971	4 109	1 784	43,4
25. 9.1972	4 230	1 825	43,1
a) Zum räumlichen Bezugsrahmen vgl. Fußn. 163 auf S. 175 sowie Abb. 23.			
b) Entsprechend der Zusammenlegung der Arbeitsamtsbezirke Pirmasens und Zweibrücken im Juli/Aug. 1964 (die Bezirke entsprachen den Landkreisen) wurden deren Werte für die Jahre 1960-1964 addiert.			
<u>Quellen:</u> Zahlenangaben des Arbeitsamtes Pirmasens an den Verfasser. Eigene Berechnungen des Verf.			

Tab. 7

163) Seit Mai 1974 entspricht der Arbeitsamtsbezirk Pirmasens der durch die Verwaltungsreform v. 22.4.72 geschaffenen Landkreisabgrenzung einschl. der kreisfreien Städte Pirmasens und Zweibrücken (die Einbeziehung des Stadtkreises Zweibrücken hat nur eine vernachlässigbare Auswirkung auf den Repräsentationsgrad der Daten für den Pirmasenser Raum). Vgl. o. V.: Arbeitsämter neu begrenzt. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 125 v. 31.5.1974.
Bis zu diesem Zeitpunkt umfaßte der Arbeitsamtsbezirk Pirmasens - seit der im Juli/Aug. 1964 erfolgten Zusam-

Die Grenzen des Landesarbeitsamtbezirks Rheinland-Pfalz-Saarland^{a)}

DIENSTSTELLEN- BEZIRKE



M 1:1200 000

Landesverwaltungsamt Rheinland-Pfalz-Saarland / Statistik

a) Ohne Berücksichtigung der seit Ende der sechziger Jahre erfolgten kommunalen Neugliederungen aufgrund der Landesgesetze über die Verwaltungsvereinfachung.

Quelle: Landesarbeitsamt Rheinland-Pfalz-Saarland, Saarbrücken.

stellen darunter die anteilmäßig stark vertretenen französischen Arbeitnehmer dar, die aufgrund des höheren Lohnniveaus (etwa 50 %) sowie der kürzeren Wochenarbeitszeit aus dem bisher spärlich industrialisierten Nordteil des Départements Bas-Rhin und dem lothringischen Gebiet um Bitche einpendeln¹⁶⁵⁾ und - ebenso wie die übrigen ausländischen Arbeitnehmer - zu einem großen Teil in der Schuhindustrie (Gruppe 'Textil- und Bekleidungsgewerbe') beschäftigt sind¹⁶⁶⁾, wobei die hohe Anzahl der einpendelnden Frauen in der Schuhindustrie auffällt¹⁶⁷⁾.

menlegung der beiden Arbeitsamtsbezirke Pirmasens und Zweibrücken - die beiden früheren (d. h. vor der kommunalen Neugliederung v. 7.6.69 bestehenden) Landkreise u. kreisfreien Städte Pirmasens und Zweibrücken (vgl. Abb. 23). Neben der Arbeitsamtshauptstelle im Stadtkreis Pirmasens befinden sich Nebenstellen im Stadtkreis Zweibrücken sowie in Waldfischbach-Burgalben und Dahn.

- 164) Im Jahre 1974 dürfte der Anteil ausländischer Gastarbeiter im Pirmasenser Raum zurückgegangen sein, nachdem am 1. Sept. 1973 die von deutschen Firmen an die Bundesanstalt für Arbeit zu zahlende Vermittlungsgebühr pro ausländischer Arbeitnehmer von 300,- auf 1 000,- DM angehoben wurde, und endgültig Ende Nov. 1973 aufgrund des infolge der 'Ölkrise' erhöhten gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungsrisikos die Anwendung von Gastarbeitern durch die Auslandsdienststellen der Bundesanstalt für Arbeit von der Bundesregierung eingestellt wurde (ausschl. der Gastarbeiter aus EG-Ländern). Vgl. hierzu o. V.: Bonn will Gastarbeiter schützen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 131 v. 7.6.1973; o. V.: Bonn stoppt die Anwerbung von Gastarbeitern. In: Der Tagesspiegel, Nr. 8 573 v. 24.11.1973, S. 1.
Neuere Daten liegen nicht vor, da die entsprechende Kartei beim Arbeitsamt Pirmasens eingestellt wurde.

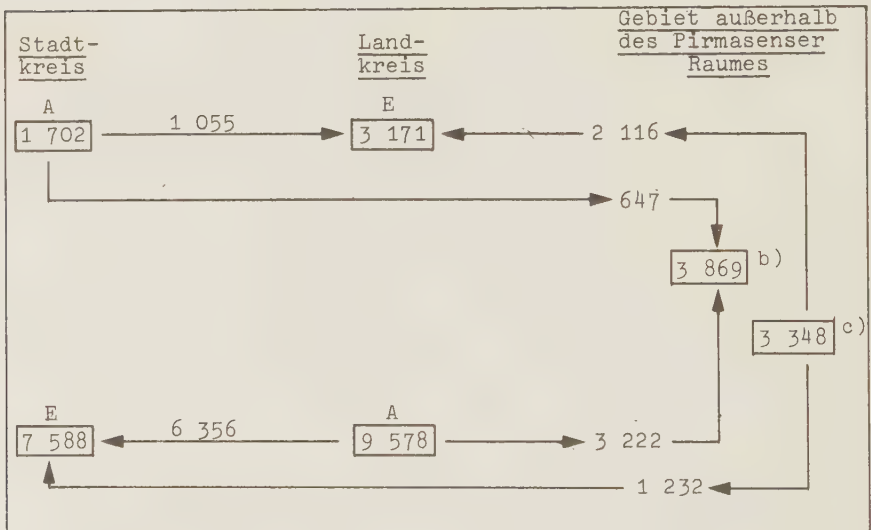
- 165) Vgl. Jetter, Karl: Frankreichs neues Lothringen am Mittelmeer. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 170 v. 26.7.1972, S. 2; o. V.: Reger Grenzverkehr schreckt die Elssässer. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 164 v. 19.7.1972; o. V.: Thema Elsaß-Krise im Parlament. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 293 v. 18.12.1973; o. V.: Lohngefälle reizt die Grenzgänger. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 206 v. 6.9.1972.

Die Anzahl deutscher Auspendler nach Frankreich bewegt sich hingegen nahe dem Nullwert. Nach Mitteilungen des Arbeitsamtes Pirmasens an den Verf.

- 166) Von allen französischen Einpendlern waren im Zeitraum 1968/72 durchschnittlich rd. 48 % in der Schuhindustrie beschäftigt. Nach Mitteilungen des Arbeitsamtes Pirmasens an den Verf. Vgl. ferner o. V.: Hilfe für die Gastarbeiter. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 23 v. 28.1.1972.
- 167) Von allen in der Schuhindustrie beschäftigten französischen Einpendlern betrug der Anteil der Frauen im Zeitraum 1968/72 durchschnittlich rd. 71 %. Nach Mitteilungen des Arbeitsamtes Pirmasens an den Verf.

Die Analyse der räumlichen Verflechtung des Erwerbslebens am 27.5.1970 hat sich der Arbeitsmarktverflechtung einerseits des Pirmasenser Raumes mit außerhalb liegenden Gebieten, zum anderen im Untersuchungsraum selbst zu widmen.

Pendelverflechtung innerhalb des Pirmasenser Raumes
sowie des Pirmasenser Raumes mit außerhalb liegenden
Gebieten am 27.5.1970^{a)}



a) Gebietsstand: 7.11.70.

b) 6,2 % der im Pirmasenser Raum wohnenden Erwerbstätigen (62 846).

c) 5,4 % der im Pirmasenser Raum arbeitenden Erwerbstätigen (62 325).

E = Summe der Berufseinpender aus Gebieten außerhalb des Kreises.

A = Summe der Berufsauspendler nach Gebieten außerhalb des Kreises.

Quellen: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 233: Pendelwanderung und Arbeitszentren in Rheinland-Pfalz 1970, Bad Ems 1974, S. 53f., 56f., 71. Eigene Berechnungen des Verf.

Abb. 24

Wie das Schaubild der Abb. 24 aufzeigt, weist der Stadtkreis

als Arbeitszentrum eine aktive Pendlerbilanz¹⁶⁸⁾ aus: der geringen Auspendlerquote von 6,7 %¹⁶⁹⁾ steht eine hohe Einpendlerzahl von rd. 7 600 Personen gegenüber, wovon rd. 6 400 ihren Wohnsitz im Landkreis haben, d. h. jeder fünfte Arbeitsplatz im Stadtkreis wird von einem im Landkreis wohnenden Erwerbstätigen eingenommen¹⁷⁰⁾. Ebenso wie beim Stadtkreis ist auch beim Landkreis eine verschwindend geringe Einpendlerzahl von außerhalb des Pirmasenser Raumes liegenden Gebieten zu konstatieren (Stadtkreis: rd. 1 200; Landkreis: rd. 2 100 Personen), so daß - wie Abb. 24 darstellt - nur rd. 5 % der im Pirmasenser Raum arbeitenden Erwerbstätigen ihren Wohnsitz außerhalb des Untersuchungsraumes haben. Berücksichtigt man ferner die geringe Auspendlerquote des Pirmasenser Raumes in Höhe von rd. 6 % (rd. 3 900 Personen), so ist zusammenfassend feststellbar, daß die Arbeitsmarktverflechtung des Untersuchungsraumes mit außerhalb liegenden Gebieten sehr gering ist.

Dieser **I s o l i e r u n g** des Pirmasenser Arbeitsmarktes steht eine **i n n e r h a l b** des Untersuchungsraumes sehr starke Arbeitsmarktverflechtung als Pendant gegenüber. Sie findet ihren Ausdruck einerseits im regen Zustrom der im Landkreis wohnhaften Erwerbstätigen in den Stadtkreis¹⁷¹⁾, wobei im Vergleich zu den anlässlich der Volkszählung 1961 ermittelten Pendlerströmen konstatierbar ist¹⁷²⁾, daß sich - wie in

168) Zum hier verwandten Pendlerbegriff vgl. S. 168, Fußn. 145.

169) Zahl entnommen aus: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 233: Pendelwanderung und Arbeitszentren in Rheinland-Pfalz 1970, Bad Ems 1974, S. 53.
Auspendlerquote = Anteil der Auspendler an den im Kreis wohnenden Erwerbstätigen.

170) Zahl entnommen aus: ders.: a.a.O., S. 56.

171) Vgl. auch Regionale Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 2. Fortführungsbericht ..., a.a.O., S. 8ff.
So auch bereits anlässlich der Volkszählung 1961. Vgl. hierzu Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 1 ..., a.a.O., S. I/83f., I/86.

172) Beachte jedoch den Hinweis auf S. 168, Fußn. 144.

Veränderung des Pendlereinzugsbereichs des Stadtkreises Pirmasens 1961-1970¹⁷³⁾

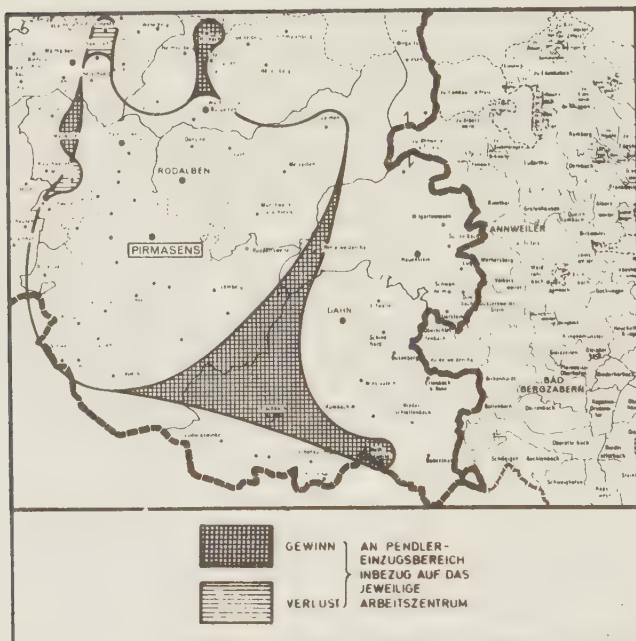


Abb. 25

Abb. 25 dargestellt - der Einzugsbereich des Stadtkreises bis nach Fischbach und Nothweiler ausgedehnt hat. Andererseits ist eine starke Pendeltätigkeit innerhalb des Landkreises feststellbar¹⁷⁴⁾: 19 %, d. h. rd. 5 900 der dort arbeitenden Er-

173) Entnommen aus: Regionale Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 2. Fortführungsbericht ..., a.a.O., S. 17 (Bild 6).

174) Hinsichtlich des Landkreises ist zu beachten, daß der Umfang der Pendelwanderung im allgemeinen nicht nur von der Wirtschaftsstruktur und den Verkehrsgegebenheiten, sondern auch von der Zahl, Größe und gegenseitigen Entfernung der Gemeinden zueinander bestimmt wird, da als Kriterium für die Pendlereigenschaft das tägliche Überschreiten der Gemeindegrenzen anzusehen ist. Vgl. auch Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 113: Pendelwanderung ..., a.a.O., S. 26.

werbstätigen pendeln täglich¹⁷⁵⁾¹⁷⁶⁾. Vier Einpendlerzentren¹⁷⁷⁾ können im Landkreis festgestellt werden¹⁷⁸⁾:

- Waldfischbach-Burgalben mit 1 244 Einpendlern,
- Hauenstein mit 1 045 Einpendlern,
- Rodalben mit 959 Einpendlern,
- Dahn mit 877 Einpendlern,

wobei im temporären Vergleich zur Pendelwanderung 1961 die Gemeinde Hauenstein in ihrer Bedeutung als Arbeitsortzentrum für das Umland abnahm¹⁷⁹⁾.

Ergänzend ist noch hinzuzufügen, daß bei jenen in der Anzahl der täglichen Berufspendler¹⁸⁰⁾ nicht enthaltenen Pendlern, für die die Wegstrecke zwischen Familienwohnsitz und Arbeitsort zu lang ist, als daß sie zweimal täglich zurückgelegt werden könnte (Fern- oder Wochenpendler), sowohl im Stadtkreis als

175) Zahlen entnommen aus: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 233: Pendelwanderung ..., a.a.O., S. 57.

176) Wenn man als Kriterium für den Verflechtungsgrad der Gemeinden deren Auspendlerquote wählt (vgl. ders.: a.a.O., S. 63), die den Grad der Abhängigkeit des erwerbstätigen Teils der Bevölkerung von den Arbeitsplätzen in anderen Gemeinden kennzeichnet, so ergibt sich, daß neun Zehntel der 58 Gemeinden des Landkreises einen Auspendleranteil an den wohnhaften Erwerbstätigen hatten, der über 30 % lag; bei über der Hälfte dieser Gemeinden überstieg die Auspendlerquote sogar 50 % (errechnet aus: ders.: a.a.O., S. 70). Es lag also ein hoher Verflechtungsgrad vor.

177) In Übereinstimmung mit der von der rheinland-pfälzischen Landesplanung getroffenen Abgrenzung wird unter einem Einpendlerzentrum ein Ort verstanden, der täglich mehr als 500 Berufseinpender aufnimmt. Ebenso könnte auch der Einpendlerüberschuß als Maßstab für die Bedeutung als Arbeitsort Verwendung finden. Vgl. hierzu ders.: a.a.O., S. 58.

178) Zahlen entnommen aus: Nellesen-Schumacher, G.: Einpendlerzentren und Verflechtungsgrad der Gemeinden. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 27. Jg. (1974), H. 5, S. 110.

179) Vgl. hierzu bereits oben S. 126, Fußn. 34. Zur Primärientorientierung der Auspendler der Gemeinden Darstein und Spirkelbach nach Annweiler vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 233: Pendelwanderung ..., a.a.O., S. 495, 497.

180) Vgl. die Pendlerdefinition auf S. 168, Fußn. 145.

auch - in erhöhtem Maße - im Landkreis die Auspendler überwiegen¹⁸¹⁾. Zumindest für den Landkreis, der im übrigen eine ungünstigere Fernpendlerquote¹⁸²⁾ als der Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise aufweist¹⁸³⁾, deutet dieses Faktum bereits darauf hin, daß die industrielle Branchenstruktur nicht so attraktiv ist, daß sie auch den Wünschen der qualifizierteren bzw. den auf zusätzliche berufliche Qualifikation oder bessere berufliche Aufstiegschancen abzielenden Erwerbstätigen nach einem differenzierten Arbeitsplatzangebot ausreichend gerecht wird.

181) Stadtkreis: 366 Ferneinpendler - 727 Fernauspendler;
Landkreis: 321 Ferneinpendler - 1 423 Fernauspendler.
Zahlen entnommen aus: ders.: a.a.O., S. 76.

182) Anzahl der Fernpendler bezogen auf die der Tagespendler.

183) Vgl. Nellesen-Schumacher, G.: Berufsferneinpendler. In:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 27. Jg. (1974),
H. 4, S. 99.

II. Untersuchung der Struktur und regionalökonomischen Auswirkungen der Schuhindustrieagglomeration in tempo- rärer Sicht seit Anfang der sechziger Jahre

A. Die Industrie im allgemeinen

Im Pirmasenser Raum befinden sich (1973) knapp 10 % (287) der Betriebe, 7 % (26 700) der Arbeitnehmer der rheinland-pfälzischen Industrie bzw. etwas über ein Fünftel der Betriebe und rd. 10 % der Beschäftigten der Industrie des Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz (Tab. 8). Nach der Industriebeschäftigtenzahl nimmt der Landkreis Pirmasens mit 15 009 industriellen Arbeitsplätzen unter den 25 Landkreisen von Rheinland-Pfalz den siebenten Rang ein, der Stadtkreis Pirmasens mit 11 691 den fünften Rang unter den insgesamt 12 kreisfreien Städten¹⁾.

Kennzeichnend für die Pirmasenser Industrie, deren Anteil am Umsatz der rheinland-pfälzischen Industrie sich auf rd. 4 % beläuft, ist ferner eine immer noch sehr geringe Exportquote (Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz), die im Stadtkreis rd. 12 %, im Landkreis rd. 8 % beträgt (rheinland-pfälzische Industrie: rd. 24 %), wobei jedoch insbesondere für den Landkreis eine hohe Steigerung gegenüber 1961 zu verzeichnen ist²⁾. Der Überwiegende Teil der Pirmasenser Industrie ist im Landkreis ansässig (drei Fünftel der Betriebe und rd. 56 % der Beschäftigten).

Die bereits aufgrund der Analyse der Erwerbstätigkeit im Jahre 1970 gewonnene Erkenntnis, daß die Industrie für den Pirmasenser Raum und somit für dessen Bevölkerung die größte Bedeutung besitzt³⁾, wird durch den auffällig hohen Industriebesatz (Zahl der Industriebeschäftigten auf 1 000 Einwohner) erhärtet, der 1973 mit 209 (Stadtkreis) bzw. 146 (Landkreis) über dem Durchschnitt des Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz (132) sowie des Landes (110) liegt. Lediglich in 20 Ge-

1) Errechnet aus: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Berichte E I 1 - j/73 v. 4. April 1974: Die Industrie im Jahre 1973, S. 8.

2) Vgl. hierzu sowie im folgenden Tab. 8.

3) Vgl. S. 171.

Industriebetriebe¹⁾ -beschäftigte, -besatz, Gesamtumsatz, Auslandsumsatz sowie Exportquote im Stadt- u. Landkreis Pirmasens, Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz und in Rheinland-Pfalz im Zeitraum 1961/70²⁾ sowie 1971/73³⁾

Verwaltungs- bezirk	Jahr	Betriebe ⁴⁾		Beschäftigte ⁴⁾		Industriebesatz		Verändg.		Auslandsumsatz		Export- quote %
		Anzahl	Verändg. 1961/70 bzw. 1971/73 in %	Anzahl	Verändg. 1961/70 bzw. 1971/73 in %	Beschäf- tigte je 1000 bzw. Einw. 1971/73	Verändg. 1961/70 bzw. 1971/73 in %	1000 DM	Verändg. 1961/70 bzw. 1971/73 in %	1000 DM	Verändg. 1961/70 bzw. 1971/73 in %	
<u>Sekr. Pirmasens</u>	1961	146	-15,8	14 339	-12,8	243	-20	337 637	59,7	24 632	209,7	7,3
	1970	125		12 504		223		539 205		76 296		14,1
	1971 1973	126 113	-10,3	12 675 11 691	-7,8	223 209	-14	615 116 658 708	7,1	72 135 77 031	6,8	11,7
<u>Ldkr. Pirmasens</u>	1961	201	-8,0	17 667	-6,8	240	-36	383 533	86,8	4 091	865,3	1,1
	1970	185		16 467		204		716 265		39 491		5,5
	1971 1973	186 174	-6,5	16 455 15 009	-8,8	159 146	-13	777 098 791 118	1,8	53 220 66 443	24,8	6,8 8,4
<u>Reg. Bez. Rhein- hessen-Pfalz</u>	1961	1 389	-5,9	232 297	7,9	137	1	7 567 946	142,1	1 423 648	226,0	18,8
	1970	1 307		250 614		138		18 318 523		4 640 482		25,3
	1971 1973	1 316 1 263	-4,0	247 298 243 035	-1,7	135 132	-3	20 033 037 24 211 135	20,9	4 875 878 6 806 574	40,0	24,3 28,1
<u>Rheinland-Pfalz</u>	1961	3 036	-1,0	366 480	11,0	107	4	12 144 246	130,3	1 952 550	226,3	15,3
	1970	3 005		406 644		111		27 974 190		6 044 028		21,6
	1971 1973	3 059 2 997	-2,0	407 736 407 334	-0,1	111 110	-1	30 774 592 37 502 631	21,9	6 418 867 9 088 231	41,6	20,9 24,2

1) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten.
2) Gebietsstand: 7.6.69.
3) Gebietsstand: 22.4.72.

4) Monatsdurchschnitt.
5) Jahre 1970, 1971, 1973 ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer.

Quellen: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.):
- Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 270: Die Industrie in Rheinland-Pfalz 1969, Bad Ems 1970, S. 32ff.
- Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 24. Jg. (1971), Beilage zu H. 10, S. 9.
- Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 25. Jg. (1972), Beilage zu H. 10, S. 22.
- Statistische Berichte E 1 - 1 - 3/75 v. 4. April 1974: Die Industrie im Jahre 1973, S. 8.
- Statistische Berichte des Verfassers.

Eigene Berechnungen des Verfassers.

4) Monatsdurchschnitt.

1) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten.

2) Gebietsstand: 7.6.69.

3) Gebietsstand: 22.4.72.

5) Jahre 1970, 1971, 1973 ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer.

Quellen: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.):

- Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 210: Die Industrie in Rheinland-Pfalz 1969, Bad Ems 1970, S. 32ff.

- Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 248: (1971), Beilage zu H. 10, S. 8.

- Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 2. Jg. (1972), Beilage zu H. 10, S. 22.

- Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 2. Jg. (1972), Beilage zu H. 10, S. 22.

- Statistische Berichte E 1 - J/73 v. 4. April 1974: Die Industrie im Jahre 1973, S. 8.

- Statistische Berichte E 1 - J/73 v. 4. April 1974: Die Industrie im Jahre 1973, S. 8.

Eigene Berechnungen des Verfassers.

Tab. 8

meinden (in der Mehrzahl solche aus dem früheren, gering industrialisierten Landkreis Zweibrücken) der insgesamt 83 Gemeinden des Landkreises, der zusammen mit dem Landkreis Germersheim (155) den größten Industriebesatz - trotz der beträchtlichen Verminderung infolge der kommunalen Neugliederung v. 22.4.72 - unter den Landkreisen des Reg. Bez. Pfalz aufweist, befindet sich keine Industrie (Tab. 9). Unter den Landkreis-

Industriebeschäftigte des Stadt- und Landkreises
Pirmasens nach Betriebsgrößenklassen im Sept. 1973

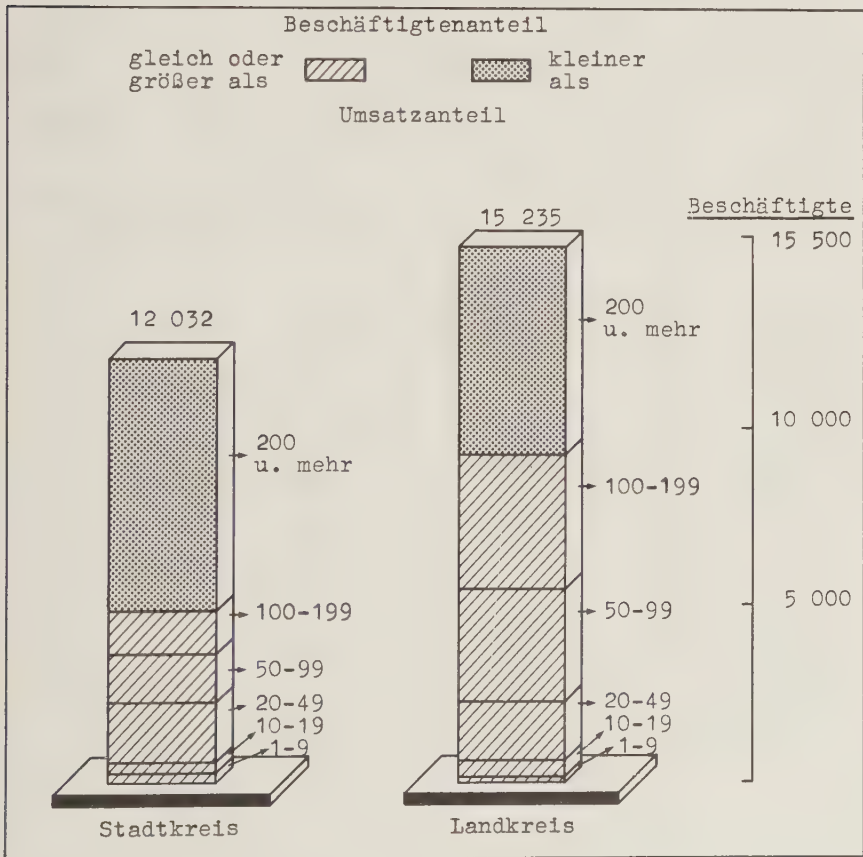


Abb. 26

Fläche am 7.11.1970, Wohnbevölkerung, Bevölkerungsdichte u. Industriebeschäftigte am 31.12.1973, Bevölkerungs- und Industriebeschäftigtenentwicklung Ende Sept. 1963/73 in den Gemeinden des Landkreises Pirmasens (Gebietsstand jeweils 22.4.1972)

Gemeinde	Fläche in qkm (7.11.70)	Wohnbevölkerung am 31.12.73			Beschäftigte ¹⁾ Sept. 1973				
		Anzahl	je qkm	Verändr. gegenüber 31.12.61 absolut	Verändr. zu Sept. 1963 - absolut		auf 100 Einv. (31.12.73)		
					Gesamtind.	Schuhind.			
								Anzahl	Gesamtind.
Althornbach	5,60	740	132	78	-	-	-	-	-
Battweiler	5,68	578	102	30	-	-	-	-	-
Bechhofen	6,58	1 986	302	282	-	-	-	-	-
Biedershausen	3,65	186	51	- 38	-	-	-	-	-
Bobenthal	21,24	399	19	7	-	-	-	-	-
Bottenbach	6,15	690	112	71	-	-	-	-	-
Busenberg	9,65	1 295	134	197	155	123	- 160	- 17	12,0
Clausen	12,64	1 535	121	- 28	283	279	- 78	- 80	18,4
Contwig	24,72	5 153	208	129	-	-	-	-	-
Dahn	40,76	4 812	118	701	910	790	- 114	- 118	18,9
Darstein	2,39	204	85	21	-	-	-	-	-
Dellfeld	7,25	1 220	168	- 51	-	-	-	-	-
Dietrichingen	9,40	375	40	29	-	-	-	-	-
Dimbach	2,19	182	83	-	-	-	-	-	-
Donsieders	8,87	1 152	130	20	-	-	-	-	-
Eppenbrunn	34,03	1 582	46	242	-	-	-	-	-
Erfweiler	8,84	1 160	131	147	131	131	- 132	- 119	11,3
Erlenbach	12,99	393	30	35	-	-	-	-	-
Fischbach	32,88	1 543	47	149	116	79	- 40	- 57	7,5
Geiselberg	6,33	712	112	83	-	-	-	-	-
Großbundenbach	6,91	372	54	6	-	-	-	-	-
Großsteinhausen	4,84	533	110	- 36	-	-	-	-	-
Hauenstein	13,90	4 662	335	347	1 591	1 375	-1 081	-1 188	34,1
Heltersberg	28,16	1 924	68	57	573	108	86	- 205	29,8
Hermersberg	13,02	1 911	147	156	-	-	-	-	-
Herschberg	11,55	1 009	87	18	33	29	- 91	- 95	3,3
Hettenhausen	4,39	230	52	- 24	-	-	-	-	-
Hilst	3,37	399	118	38	-	-	-	-	-
Hinterweidenthal	16,90	1 884	111	141	323	267	- 44	50	17,1
Hirschthal	1,59	158	99	13	-	-	-	-	-
Hüchelnöd	10,89	1 490	137	7	-	-	-	-	-
Hühelischweiler	4,36	923	212	226	-	-	-	-	-
Hühfröschen	4,20	781	186	180	-	-	-	-	-
Horbach	5,30	467	88	3	-	-	-	-	-
Hornbach	13,31	1 852	139	19	89	55	76	43	4,8
Käshofen	8,82	468	53	- 40	-	-	-	-	-
Kleinbundenbach	5,01	366	73	- 3	-	-	-	-	-
Kleinsteinhausen	5,73	636	111	5	-	-	-	-	-
Knopp-Labach	5,97	463	78	15	-	-	-	-	-
Krähenberg	4,39	187	43	- 22	-	-	-	-	-
Krüppen	10,48	711	68	16	-	-	-	-	-
Leimen	29,23	1 117	38	- 54	321	321	- 160	- 160	28,7
Lemberg	58,17	3 744	64	821	448	421	- 86	- 92	12,0
Ludwigswinkel	21,27	718	34	69	177	157	- 23	15	24,7
Lug	2,32	637	275	138	-	-	-	-	-
Maßweiler	10,87	1 289	119	87	-	-	-	-	-
Mauschbach	4,45	233	52	7	-	-	-	-	-
Merzalben	30,00	1 223	41	51	261	260	- 39	- 39	21,3
Münchweiler	27,50	2 968	108	306	973	904	188	140	32,8
Niederschlettenbach	7,64	341	45	25	-	-	-	-	-
Nothweiler	3,67	188	51	- 17	-	-	-	-	-

Gemeinde	Fläche in qkm (7.11.73)	Wohnbevölkerung am 31.12.73			Beschäftigte ¹⁾ Sep. 1973				
		Anzahl	je qkm	Verändrg. gegenüber 31.12.61 absolut	Gesamtind.	Schuhind.	Verändrg. zu Sept. 1963 - absolut		auf 100 Einw. (31.12.73)
					Anzahl		Gesamtind.	Schuhind.	
Münchweiler	9,97	867	87	- 47	-	-	-	-	-
Obernheim-Kirchen- arnbach	8,65	1 728	200	184	-	-	-	-	-
Obersimten	2,25	528	235	35 ²⁾	88	74	-	- 14	16,7
Petersberg	3,84	812	211	55	137	99	- 55	- 92	16,9
Reifenberg	7,72	796	103	78	-	-	-	-	-
Riedelberg	5,23	395	76	- 65	-	-	-	-	-
Rieschweiler-Mühl- bach	10,43	2 179	209	53	148	47	47	- 49	6,8
Rodalben	15,71	7 973	508	1 214	1 570	1 477	- 651	- 613	19,7
Rosenkopf	2,48	221	89	2	-	-	-	-	-
Rumbach	14,79	493	33	- 59	-	-	-	-	-
Ruppertsweiler	4,78	1 073	224	337	133	133	- 1	13	12,4
Saalestadt	5,30	326	62	- 39	-	-	-	-	-
Schauerberg	4,09	204	50	- 20	-	-	-	-	-
Schindhard	4,36	501	115	- 45	-	-	-	-	-
Schmalenberg	10,39	703	68	62	-	-	-	-	-
Schmitzhausen	4,48	405	90	- 12	-	-	-	-	-
Schönaeu	16,36	659	40	45	-	-	-	-	-
Schwanheim	6,96	665	96	20	-	-	-	-	-
Schweix	3,75	351	94	11	-	-	-	-	-
Spirkelbach	6,89	593	86	- 23	-	-	-	-	-
Steinalben	2,55	311	122	1	-	-	-	-	-
Thaleischweiler- Fröchen	12,24	4 125	337	345	526	497	- 561	- 514	12,8
Trulben	7,36	1 409	191	114	416	412	2	- 1	29,5
Vinningen	12,67	1 657	131	256	350	350	244	246	21,1
Waldfischbach- Burgalben	17,62	5 968	339	-107	1 362	1 165	- 798	- 789	22,8
Wallhalben	4,88	793	163	44	-	-	-	-	-
Walshausen	4,64	337	73	- 9	-	-	-	-	-
Weselberg	14,63	1 403	96	50	-	-	-	-	-
Wiesbach	4,07	534	131	- 31	-	-	-	-	-
Wieslautern	19,58	2 771	142	263	546	475	12	- 30	19,7
Wilgartswiesen	65,79	1 566	24	34	555	481	203	225	35,4
Winterbach	7,01	472	67	31	-	-	-	-	-

- = Nicht vorhanden.
 . = Aus Geheimhaltungsgründen keine Angabe möglich.

1) Alle Betriebe; nach Hauptbeteiligten.
 2) Veränderung 1968/73.

Quellen: Zahlenangaben nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf.
 Eigene Berechnungen des Verf.

Tab. 9

gemeinden weisen Wilgartswiesen, dicht gefolgt von Hauenstein und Münchweiler, die höchsten Industriebesatzsziffern auf: über ein Drittel der Wohnbevölkerung ist jeweils in der Industrie beschäftigt⁴⁾.

Gemessen am Anteil der gesamten Industriebeschäftigten überwiegen in dem durch einen hohen Industriebesatz gekennzeichneten Landkreis Pirmasens, wie die Abb. 26 deutlich aufzeigt, die Klein- und Mittelbetriebe⁵⁾, auf die rd. 62 % aller Beschäftigten entfallen⁶⁾; im Stadtkreis hingegen dominieren die Großbetriebe und großen Mittelbetriebe, in denen rd. 60 % aller Beschäftigten tätig sind, - ein seit Sept. 1970 (Quote: 52 %) konstatierbares Faktum⁷⁾. Ferner geht aus Abb. 26 hervor, daß die größeren Betriebe im Stadt- und Landkreis einen gegenüber dem Beschäftigtenanteil höheren Umsatzanteil auf sich vereinigen. Die auf einen Beschäftigten entfallenden Umsatzwerte liegen bei diesen Betrieben deshalb deutlich höher, weil hier die Relation Kapital zu Arbeitskraft wesentlich günstiger gestaltet ist als in kleineren Betriebseinheiten⁸⁾.

4) Bei der Interpretation von Industriebesatzsziffern ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Erfassung der Industriebeschäftigten am Betriebsstandort erfolgt, weshalb hohe Werte auch auf beträchtliche Einpendlerzahlen zurückführbar sein können. Vgl. hierzu auch Müller, Georg: Industriebesatz - ein Maßstab der regionalen Wirtschaftskraft, Mainz - Köln 1965, S. 14f.; Raumordnungsbericht 1966 der Bundesregierung. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. V/1 155 v. 24.11.1966, S. 24.

5) Die Gruppierung der Betriebsgrößenklassen soll hier folgendermaßen vorgenommen werden:

Kleinstbetriebe:	1 - 9 Beschäftigte,
Kleinbetriebe:	10 - 49 Beschäftigte,
Mittelbetriebe:	50 - 199 Beschäftigte,
große Mittelbetriebe:	200 - 499 Beschäftigte,
Großbetriebe:	500 u. mehr Beschäftigte.

Wenn im folgenden zwischen größeren und kleineren Betrieben differenziert wird, so sind unter 'größeren Betrieben' die großen Mittelbetriebe und Großbetriebe, unter 'kleineren Betrieben' dagegen die unteren Betriebsgrößenklassen (unter 200 Beschäftigten) zu verstehen.

6) Zu den Zahlenangaben vgl. im folgenden Tab. A 3.

7) Zahl errechnet aus: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 244: Die Industrie in Rheinland-Pfalz 1970, Bad Ems 1971, S. 108f.

Über ein Drittel der Industriebetriebe des Stadtkreises bzw. über ein Fünftel derjenigen des Landkreises beschäftigen weniger als 10 Arbeitnehmer, während der Anteil der Beschäftigten dieser Betriebsgrößenklasse an der jeweiligen Gesamtzahl der Beschäftigten verschwindend gering ist, nämlich lediglich rd. 2 % bzw. rd. 1 %. Ohne Berücksichtigung dieser vielen Kleinstbetriebe beträgt die durchschnittliche Betriebsgröße des Stadtkreises 101, des Landkreises hingegen 84 Beschäftigte pro Betrieb.

Die temporäre Entwicklung (1961/70 und 1971/73) läßt für die Gesamtindustrie des Stadt- und Landkreises einen etwa gleichhohen negativen Verlauf erkennen (Tab. 10), wobei allerdings für den Stadtkreis - im Verhältnis zur größeren industriellen Substanz des Landkreises im Jahre 1961 - ein umfangreicherer Aderlaß an industriellen Arbeitsplätzen konstatierbar ist⁹⁾. Eine detaillierte Analyse der jährlichen Veränderungsraten der Industriebeschäftigten, die im Rahmen der Totalerhebungen jeweils Ende Sept. anfallen und vom Verfasser von den durch die beiden Gebietsstandsänderungen bedingten Verzerrungen der eigentlichen industriellen Entwicklung bereinigt wurden¹⁰⁾, läßt

8) So lassen sich z. B. im Stadtkreis für die Betriebe unter 10 Beschäftigten 5 180 DM, für die Betriebe mit mind. 200 Beschäftigten hingegen 6 678 DM Umsatz je Beschäftigten ermitteln. Zahlen errechnet aus Tab. A 3.

9) Die beiden kommunalen Neugliederungen v. 7.6.69 und 22.4.72 erschweren eine exakte Analyse der industriellen Entwicklung des Pirmasenser Raumes, weshalb sich auch die obige Aussage einerseits auf zwei verschiedene Gebietsstände beziehen und andererseits die Veränderungen im Zeitraum 1970/71 unberücksichtigt lassen muß. Dabei wurden die Zahlen für den Zeitraum 1961/70 vom Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz bereits auf den Gebietsstand nach der Verwaltungsreform v. 7.6.69 umgerechnet, so daß wenigstens die dadurch bewirkten regionalen Verschiebungen innerhalb des Pirmasenser Raumes berücksichtigt sind.

10) Der Stadtkreis gewann infolge der kommunalen Verwaltungsreform v. 7.6.69 bzw. 22.4.72 knapp 1 000 bzw. 400 industrielle Arbeitsplätze, während der Landkreis den aufgrund der ersten Neugliederung verursachten Verlust von knapp 200 durch den Zuwachs von 900 Industriebeschäftigten infolge der zweiten Neugliederung überkompensieren konnte. Vgl. hierzu S. 121ff. und insbes. Tab. 1 (S. 125).

Betriebs- und Beschäftigtenverluste der Pirmasenser
Industrie^{a)} im Zeitraum 1961/70 und 1971/73

Zeit- raum	S t a d t k r e i s		L a n d k r e i s	
	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
1961/70 ^{b)}	-23	-1 835	-16	-1 200
1971/73 ^{c)}	-13	- 984	-12	-1 446
insgesamt	-36	-2 819	-28	-2 646
a) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten. b) Gebietsstand: 7.6.69. c) Gebietsstand: 22.4.72. <u>Quelle:</u> Tab. 8.				

Tab. 10

jedoch eine für den Zeitraum 1958/65 durchaus k o n t r ä r e industrielle Gesamtentwicklung zwischen Stadt- und Landkreis (ab 1961 auch speziell für die Schuhindustrie)¹¹⁾ erkennen, die erst a b Beginn der Rezessionsperiode 1966 in einen n e g a t i v e n Gesamtverlauf einmündet (Tab. 11 sowie Abb. 27)¹²⁾¹³⁾.

- 11) Nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz existieren für die Pirmasenser Schuhindustrie keine derartigen regionalstatistischen Zahlenangaben von früheren Zeitpunkten als Sept. 1961.
- 12) Zu detaillierten Zahlenangaben vgl. Tab. A 4.
Die Zahlenangaben der jährlichen Totalerhebungen Ende Sept. werden im folgenden auch deshalb herangezogen, weil sie eine annähernde Vergleichbarkeit mit den noch anzuführenden Ansiedlungszahlen von Industriebetrieben im Pirmasenser Raum gewährleisten, die alle Betriebe erfassen.
- 13) Dem an detaillierten Zahlen Interessierten wird nicht verborgen geblieben sein, daß die Septemberangaben der Gesamtindustrie des Stadt- und Landkreises vom Jahre 1973 in Tab. A 3 (und daher auch in der darauf fußenden Abb. 26) gegenüber denen in Tab. A 4 differieren. Die Abweichungen vor allem in den Betriebs- aber auch Beschäftigtenangaben der in Tab. A 3 gezeigten Betriebsgrößenklassendarstellung vom Jahre 1973 (ebenso auch bei den davorliegenden Jahren feststellbar) haben nach Auskunft des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz folgende erhebungstechnische Ursachen:

Die Entwicklung der Wohnbevölkerung¹⁾ sowie der Industrie- und Schuhindustrieeschäftigten²⁾
des Stadt- und Landkreises Firmasens in den Jahren 1955-1973

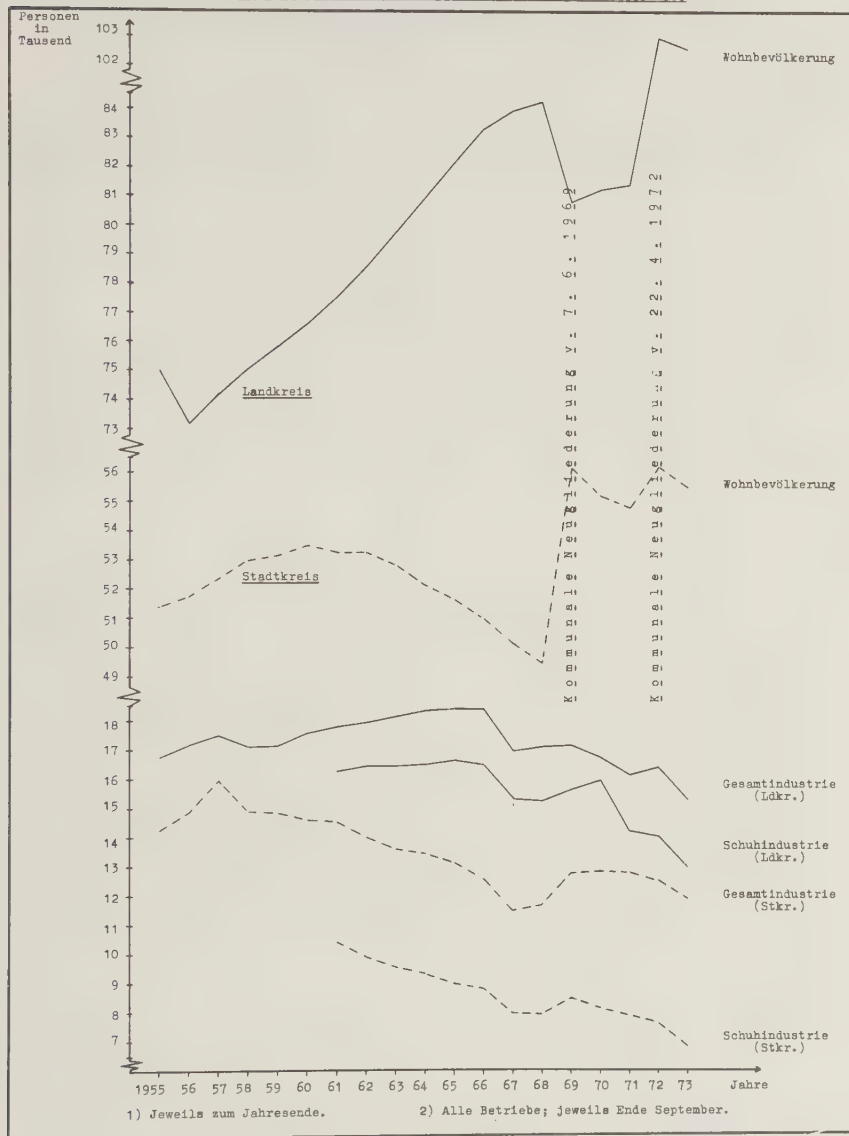


Abb. 27

Die Ursachen der bis 1965 gegensätzlichen als auch der ab 1966 insgesamt negativen industriellen Entwicklung sind eindeutig bei der im Pirmasenser Raum vorherrschenden Schuhindustrie zu suchen: während im Landkreis - im Gegensatz zum Stadtkreis - noch bis Mitte der sechziger Jahre in erster Linie ausreichende Arbeitskraftreserven die Schuhindustrie zur Expansion veranlaßten¹⁴⁾, ist der Schrumpfungsprozeß der gesamten Pirmasenser Schuhindustrie Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre - in der Rezessionsperiode 1966/67 zunächst nur begleitend, ab 1970 jedoch vorrangig - auf ihre strukturelle Krisenanfälligkeit zurückführbar.

Im Zeitraum 1960/73 sind, wie Tab. 12 zeigt, im Pirmasenser Raum insges. 124 Industriebetriebe mit knapp 6 000 Beschäftigten (davon Schuhindustrie: 5 000) zur Ansiedlung gelangt, wobei angesichts der höheren Ansiedlungszahlen im Landkreis dessen größere standortliche Attraktionskraft evident wird¹⁵⁾. Ferner

Als Erhebungseinheit ist grundsätzlich der Betrieb anzusehen. In einigen Fällen wird jedoch den Berichtspflichtigen eingeräumt, kleinere Betriebsstätten zu einer Meldung zusammenzufassen. Darüber hinaus werden verschiedentlich Beschäftigte mitgemeldet, die in Betrieben außerhalb Rheinland-Pfalz eingesetzt sind, da diesen Betrieben - aus welchen Gründen auch immer - eine getrennte Meldeweise nicht möglich ist. In der Betriebsgrößenklassendarstellung erscheinen diese Betriebe als "ein Betrieb" und werden aufgrund ihrer Beschäftigtenzahl der entsprechenden Betriebsgrößenklasse zugeordnet. Jährlich einmal im September wird jedoch eine Aufgliederung nach den einzelnen Betrieben, d. h. nach dem Arbeitsstättenprinzip vorgenommen. Hieraus ergibt sich eine höhere Zahl von Betrieben und eine Abweichung der Beschäftigtenzahl, wie aus Tab. A 4 ersichtbar. Die Repräsentanz der jeweiligen Zahlenangaben wird dadurch nicht verfälscht.

14) Vgl. hierzu ausführlicher S. 429ff.

15) Die seit 1955 durchgeführte Erfassung derartiger Zahlen über die Standortwahl von Industriebetrieben durch die lokalen Arbeitsämter geht auf eine Anregung des Sachverständigenausschusses für Raumordnung an die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, die jetzige Bundesanstalt für Arbeit, zurück. Die Ergebnisse der Erhebungen über die Standortwahl von Industriebetrieben des Arbeitsamtes Pirmasens sowie des Landesarbeitsamtes Rheinland-Pfalz-Saarland wurden vom Verf. durch umfangreiches Aktenstudium aufbereitet, das ihm diese beiden Institutionen entgegenkommenderweise ermöglichten. Nach deren Auskunft war die in den Jahren 1955 bis 1963 angestrebte Abgrenzung der Erhebungen auf Betriebe

Jährliche Industrie- und Schuhindustriebeschäftigten-
veränderungen im Zeitraum Sept. 1960-1973^{a)}

Ende Sept. des Jahres ...	S t a d t k r e i s		L a n d k r e i s	
	Gesamtind.	Schuhind.	Gesamtind.	Schuhind.
1961	- 46	-	228	-
1962	- 560	- 505	138	170
1963	- 392	- 360	209	10
1964	- 181	- 221	203	31
1965	- 304	- 370	30	188
1966	- 569	- 139	- 14	- 143
1967	-1 085	- 837	-1 394	-1 247
1968	171	- 21	118	- 35
1969 ^{b)}	145	- 60	246	268
1970	54	- 363	- 433	331
1971	- 12	- 216	- 615	-1 767
1972 ^{b)}	- 631	- 606	- 628	- 714
1973	- 603	- 796	-1 084	-1 092
1960-1965 ^{c)}	-1 483	-1 456	808	399
1965-1973	-2 530	-3 038	-3 804	-4 399
1960-1973 ^{d)}	-4 013	-4 494	-2 996	-4 000
- = Keine Angabe möglich.				
a) Alle Betriebe; nach Hauptbeteiligten.				
b) Kommunale Neugliederung v. 7.6.69 bzw. 22.4.72; Veränderungs- raten jedoch vergleichbar, da Beschäftigtenangaben vom Sept. des jeweiligen Vorjahres auf den neuen Gebietsstand bezogen wurden (vgl. Tab. 1).				
c) Nur Gesamtindustrie; Schuhindustrie: 1961-1965.				
d) Nur Gesamtindustrie; Schuhindustrie: 1961-1973.				
<u>Quellen:</u> Tab. 1 und A 4.				

Tab. 11

mit 50 und mehr Beschäftigten sowie auf solche, die zwar weniger als 50 Arbeitnehmer beschäftigten, aber in der Endausbaustufe mehr als 50 Arbeitskräfte vorsahen, praktisch undurchführbar. (Vgl. bereits den Hinweis, daß die Angaben "nicht als lückenlos angesehen werden" können, bei Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Die Standortwahl der Industriebetriebe in der Bundesrepublik Deutschland im Zeitraum von 1955 bis 1960, a.a.O., S. 4.) Die Ursache lag darin, daß die Betriebe entweder keine Angaben über die beabsichtigte Endausbaustufe machten

fällt auf, daß in diesem Zeitraum die durchschnittliche Betriebsgröße (Zahl der Beschäftigten je angesiedelter Betrieb)¹⁶⁾

oder nach der erfolgten Ansiedlungangaben, diese Grenze in jedem Fall überschreiten zu wollen, was sich dann jedoch erst sehr spät oder überhaupt nicht realisieren ließ. Es wurden deshalb in den Unterlagen der genannten Arbeitsämter alle Betriebsansiedlungen erfaßt, unabhängig von jedweder Orientierung an einer Endausbaustufe oder Begrenzung der Beschäftigtenzahl (Zweigbetriebe wurden gesondert ausgewiesen). Die seit 1964 offiziell vorgenommene Erweiterung der Erhebungen auf Betriebe ab 10 Beschäftigte kommt dieser Handhabung entgegen. Einbezogen wurden auch Betriebe, die sich in bereits vorhandenen Betriebsgebäuden unter Übernahme der Belegschaft des Vorgängerbetriebes niederließen. Der durch Ansiedlungen erfolgte Beschäftigtenausweis ist demnach in keiner Weise mit einer Neuschaffung von Arbeitsplätzen zu identifizieren.

Vom Verf. sind also - ohne eine Beschränkung auf bestimmte Betriebsgrößen - die Ansiedlungsdaten von allen Betrieben übernommen worden. Trotz der unterschiedlichen 'Bearbeitungsqualität' der Ansiedlungsfälle seitens der betreffenden Arbeitsämter (z. B. ungenaue Ermittlung des Ansiedlungszeitpunkts, Nichterfassung der Ansiedlung von Betrieben, die dann wiederum in den seit 1966 erhobenen Stilllegungsdaten erscheinen) kann das Ergebnis dennoch als repräsentativ angesehen werden.

Kritisch zur statistischen Erfassung der Industriebetriebsansiedlungen äußert sich bereits Esenwein-Rothe: Die Persistenz von Industriebetrieben ... In: Industrialisierung ländlicher Räume ..., a.a.O., S. 68; vgl. ferner auch Reding, Kurt: Methodische Überlegungen zum Persistenzproblem in der Regionalpolitik. In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, Bd. 24 (1973), H. 2, S. 177; Fürst, Dietrich; Zimmermann, Klaus; Hansmeyer, Karl-Heinrich: Standortwahl industrieller Unternehmen ..., a.a.O., Methodischer Anhang S. 3ff.

- 16) Es ist zu beachten, daß die Beschäftigtenzahlen nicht immer am Ende der jeweiligen Ansiedlungsperiode erfaßt wurden (die Vergleichbarkeit also eingeschränkt ist) und daher mit Vorbehalt zu interpretieren sind. Sie können nur Anhaltspunkte bieten, zumal sie zum Gründungszeitpunkt bzw. bei Produktionsbeginn erhoben worden sind und größtenteils erst einige Zeit danach ihr angestrebtes Stadium erreichen (vgl. auch Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Die Standortwahl der Industriebetriebe in der Bundesrepublik Deutschland. Verlagerte, neuerrichtete und stillgelegte Industriebetriebe in den Jahren 1966 und 1967, a.a.O., S. 10).

In den Jahren 1960-1973 im Land- u. Stadtkreis Pirmasens¹⁾ angesiedelte Industrie- u. Schuhindustrie-
betriebe²⁾ sowie deren Beschäftigte nach Geschlecht

Jahr(-e)	Ansiedlung im...	Gesamtd industrie				Schuhindustrie				durchschnittl.		
		Betriebe		Beschäftigte		Betriebe		Beschäftigte		Betriebsgröße (Beschäftigte je Betrieb)		
		insgesamt		dav. Frauen		insgesamt		dav. Frauen		im Vgl. zur Ges. Ind. %		
		Anzahl			%	Anzahl			%	Gesamt- ind.	Schuh- ind.	
1960	Landkreis	3	395	227	57,5	3	395	227	57,5	100,0	132	132
	Stadtkreis	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1961/63	Landkreis	27	1 476	912	61,8	19	1 293	884	68,4	87,6	55	68
	Stadtkreis	10	628	268	42,7	6	404	256	63,4	64,3	63	67
1964	Landkreis	2	60	3	5,0	-	-	-	-	-	30	-
	Stadtkreis	1	9	-	-	-	-	-	-	-	9 ³⁾	-
1965	Landkreis	4	168	93	55,4	4	168	93	55,4	100,0	42	42
	Stadtkreis	5	528	309	58,5	5	528	309	58,5	100,0	106	106
1966	Landkreis	4	97	53	54,6	1	45	30	66,7	46,4	24	45 ³⁾
	Stadtkreis	3	61	35	57,4	2	51	35	68,6	83,6	20	26
1967	Landkreis	6	93	70	75,3	4	66	53	80,3	71,0	16	17
	Stadtkreis	1	80	47	58,8	1	80	47	58,8	100,0	80 ³⁾	80 ³⁾
1968	Landkreis	9	365	236	64,7	8	348	233	67,0	95,3	41	44
	Stadtkreis	3	182	112	61,5	2	158	106	67,1	86,8	61	79
1969	Landkreis	11	368	183	49,7	6	282	153	54,3	76,6	34	47
	Stadtkreis	3	62	20	32,3	1	15	12	80,0	24,2	21	15 ³⁾
1970	Landkreis	9	380	273	71,8	7	346	262	75,7	91,1	42	49
	Stadtkreis	3	110	75	68,2	2	78	50	64,1	70,9	37	39
1971	Landkreis	7	186	128	68,8	4	142	114	80,3	76,3	27	36
	Stadtkreis	1	10	5	50,0	-	-	-	-	-	10 ³⁾	-
1972	Landkreis	8	556	303	54,5	4	400	249	62,3	71,9	70	100
	Stadtkreis	3	73	49	67,1	2	51	42	82,4	69,4	24	26
1973	Landkreis	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Stadtkreis	1	49	26	53,1	-	-	-	-	-	49 ³⁾	-
1960/73	Landkreis	90	4 144	2 481	59,9	60	3 485	2 298	65,9	84,1	46	58
	Stadtkreis	34	1 792	946	52,8	21	1 365	857	62,8	76,2	53	65
	Pirmasenser Raum	124	5 936	3 427	57,7	81	4 850	3 155	65,1	81,7	48	60
- = Nicht vorhanden bzw. entfällt.												
1) Gebietsstand: 7.6.1969.												
2) Alle Betriebe.												
3) Nur ein Betrieb.												
Quellen: Tab. A 14, A 15. Eigene Berechnungen des Verf.												

Tab. 12

- im Landkreis geringer als im Stadtkreis und
- bei der Schuhindustrie größer dimensioniert war als bei den übrigen Industriezweigen.

Da sowohl bei den Ansiedlungen als auch bei den seit 1966 vom Arbeitsamt Pirmasens erfaßten Industriebetriebsstillegungen die Mehrzahl auf Betriebe der Schuhindustrie entfiel, wird die diesbezüglich detaillierte Analyse in ein folgendes Kapitel verwiesen¹⁷⁾.

Die Industriestruktur des Pirmasenser Raumes wird e i n - s e i t i g durch die S c h u h i n d u s t r i e geprägt, auf die mit rd. 20 000 Arbeitnehmern rd. 73 % aller Industriebeschäftigten entfallen (Tab. 13). Es ist deshalb gerechtfertigt, die Pirmasenser Industriezusammenballung als eine "monoindustrielle Agglomeration" zu bezeichnen, d. h. es liegt hier eine räumliche Massierung industrieller Produktionsstätten überwiegend einer Branche vor¹⁸⁾.

Aufgrund der im Rahmen der Arbeitsstättenzählung v. 27.5.70 ermittelten Gesamtzahl nichtlandwirtschaftlicher Arbeitnehmer ist feststellbar, daß rd. 41 % aller nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsplätze im Pirmasenser Raum (im Landkreis sogar 55 %) auf die Schuhindustrie entfallen (Tab. 14) - ein Anteilsprozentsatz, der zwar seit 1961 beachtlich gesunken ist, aber dennoch ein Ausmaß erreicht, das die Charakterisierung des Pirmasenser Raumes als 'Monostruktur' hinreichend legitimiert¹⁹⁾.

17) Vgl. S. 224ff.

18) Vgl. hierzu auch Schuster, Ernst: Monoindustrielle Agglomeration. In: Schuster, Ernst u. a. (Hrsg.): Monoindustrielle Agglomeration ..., a.a.O., S. 1ff., insbes. S. 8f. Schuster (a.a.O., S. 6ff.) führt als weitere Merkmale die Parallelschaltung alles ökonomischen Lebens des Raumes und die dadurch bedingte isolierte Lage (= Insellage) an.

19) Da auch der Arbeitsmarkt des Pirmasenser Raumes weitgehend isoliert ist (vgl. hierzu auch S. 178f.) und ausreichende alternative Beschäftigungsmöglichkeiten in benachbarten Gebieten, die in der Vergangenheit fehlten, auch in Zukunft nicht zu erwarten sind, bezeichnet E. Dittrich den Pirmasenser Raum als eine 'Monostruktur'. Vgl. Dittrich, E.: Untersuchung über die Struktur- und Entwicklungstendenzen (Raumanalyse) im Gebiet der Planungsgemeinschaft Südwestpfalz, o. O. 1966, S. 81, zitiert in: Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Mög-

Betriebe u. Beschäftigte ausgewählter Industriezweige¹⁾ des Stadt- u. Landkreises
Pirmasens im September 1963 und 1973 (Gebietsstand jeweils 22.4.1972)

Industriezweig	1963		1973		1963		1973		Veränderung 1963/73	
	Betriebe		Betriebe		Beschäftigte		Beschäftigte		Betriebe	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
S C H U H I N D U S T R I E	466		288		26 988	82,6	19 762	72,6	-178	-7 226
Kunststoff verarb. Ind.	14		28		699	2,1	2 309	8,5	14	1 610
Maschinenbau	14		16		1 218	3,7	1 761	6,5	2	543
Chemische Industrie	10		7		444	1,4	743	2,7	- 3	299
Papier u. Pappe verarb. Ind.	23		20		553	1,7	438	1,6	- 3	- 115
Ernährungsindustrie	16		10		493	1,5	420	1,6	- 6	- 73
Holz verarb. Industrie	25		19		563	1,7	520	1,9	- 6	- 43
Übrige Industriezweige ²⁾	76		60		1 719	5,3	1 259	4,6	- 16	- 460
Industrie insgesamt	644		448		32 677	100,0	27 212	100,0	-196	-5 465
Rheinland-pfälz. Ind. insges.	5691		4775		374 174	-	419 955	-	-916	45 781

- = Entfällt.

1) Nach Hauptbeteiligten; alle Betriebe.

2) Soweit aus Geheimhaltungsgründen kein gesonderter Nachweis erfolgt ist, sind die betreffenden Betriebe in dieser Rubrik enthalten.

Quellen: Tab. A 5 und A 6.

Eigene Berechnungen des Verf.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Berichte E I 1 - J/72 v. 26.

März 1973: Die Industrie im September 1972, S. 1; ders.: Statistische Berichte E I 1 - J/73

v. 14. März 1974: Die Industrie im September 1973, S. 1.

Tab. 13

Anteil der in der Schuhindustrie^{a)} beschäftigten nichtlandwirtschaftlichen Arbeitnehmer im Pirmasenser Raum am 27.5.1970 und 6.6.1961 (Gebietsstand jeweils 7.11.70 = 7.6.69)

Verwaltungsbezirk	Arbeitnehmer am 27.5.1970		Anteil d. Schuhind. an den ges. Arbeitnehmern am 6.6.61 (%)	
	insges.	davon Schuhindustrie		
		Anzahl	%	
Stadtkreis	29 677	8 307	28,0	41,6
Landkreis	28 442	15 654	55,0	60,5
Pirmasenser Raum	58 119	23 961	41,2	50,8
a) Für den Pirmasenser Raum identisch mit der Wirtschaftsunterabteilung Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe.				
<u>Quellen:</u> Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 234: Die nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten in Rheinland-Pfalz 1970, Bad Ems 1972, S. 292, 306, 377, 384. Eigene Berechnungen des Verf.				

Tab. 14

Der Monostrukturtatbestand käme noch akzentuierter zum Ausdruck, wenn die Anzahl der Arbeitsplätze in der früher fast ausschließlich für die Pirmasenser Schuhindustrie tätigen Pirmasenser Zulieferindustrie (kunststoffverarbeitende, Papier und Pappe verarbeitende Industrie etc.) einbezogen würde. Zwar fungiert ein erheblicher Teil der übrigen Industriezweige auch heute noch als Schuhindustriezulieferer, jedoch ist in diesen Betrieben der für die Schuhindustrie bestimmte Produktionsanteil differenziert dimensioniert bzw. z. T. derart gesenkt worden²⁰⁾, daß die hierfür tätigen Arbeitskräfte nicht ermittelbar sind²¹⁾.

lichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 105, Fußn. 2.

20) Vgl. hierzu unten S. 439ff.

21) In der Drucks. 7/2 285 v. 12.10.1973, S. 13 des Landtags Rheinland-Pfalz wird vom Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz ausgeführt, daß im Pirmasenser Raum "im Jahre 1972 noch 76,3 % der Industriebeschäftigten

Während im Landkreis eindeutig die Schuhindustrie mit rd. 85 % (12 949) aller Industriebeschäftigten vorherrscht, ist die Industriestruktur des Stadtkreises Pirmasens aufgelockerter, da dort nur knapp drei Fünftel (6 813) der industriellen Arbeitnehmer in der Schuhindustrie tätig sind (Abb. 28)²²⁾. Im Stadtkreis besitzen der M a s c h i n e n b a u mit rd. 13 % (1 565) sowie die k u n s t s t o f f verarbeitende Industrie mit 12 % (1 432) der gesamten Industriebeschäftigten beachtenswerte Anteile am Industriepotential; auf den letztgenannten Industriezweig²³⁾ entfallen auch im Landkreis knapp 6 % (877) aller industriellen Arbeitsplätze.

Diese beiden Industriezweige sind - im Verein mit der fast ausschließlich im Stadtkreis vertretenen c h e m i s c h e n Industrie (drittgrößter Industriezweig mit 6 % (716) aller Industriebeschäftigten) - für den Zeitraum 1963/73²⁴⁾ auf der Basis des gegenwärtigen Gebietsstandes v. 22.4.72²⁵⁾ als die eigentlichen W a c h s t u m s t r ä g e r der Gesamtindustrie des Pirmasenser Raumes aufzufassen (Tab. 13)²⁶⁾. Aller-

in der Schuhindustrie tätig waren. Einschließlich der Zulieferbetriebe beläuft sich dieser Anteil sogar auf rund 90 %."

- 22) Zu den für Stadt- und Landkreis detaillierten Zahlenangaben vgl. im folgenden Tab. A 6 und A 5.
- 23) Statt der statistischen Bezeichnung 'Industriegruppe' wird hier der im allgemeinen Sprachgebrauch übliche Begriff 'Industriezweig' verwandt.
- 24) Dieser Zeitraum mußte gewählt werden, da derartig regionalstatistisch aufgeschlüsselte Zahlenangaben früherer Zeitpunkte als Sept. 1963 nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes nicht verfügbar sind.
- 25) Aufgrund von mitgeteilten Zahlenangaben des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz wurden die Industriezweigezahlen vom Sept. 1963 durch den Verf. auf diesen Gebietsstand umgerechnet, um die industrielle Entwicklung dieses Zeitraumes bis auf Gemeindeebene - losgelöst von den infolge der beiden kommunalen Neugliederungen bedingten Verzerrungen - exakt ermitteln zu können.
- 26) Die wesentliche Expansionsursache ist im erfolgreichen Bestreben dieser Industriezweige zu sehen, sich aus der ausschließlichen Zulieferabhängigkeit der Schuhindustrie durch Auffächerung des Produktionsprogramms zu lösen (vgl. hierzu detailliert S. 439ff.). Diese Zielsetzung trug ferner für diese Industriezweige zu der flankierenden Wirkung bei, u. a. von den stark saisonal bedingten

Industriestruktur des Stadt- und Landkreises Pirmasens nach Beschäftigten
im September 1973¹⁾

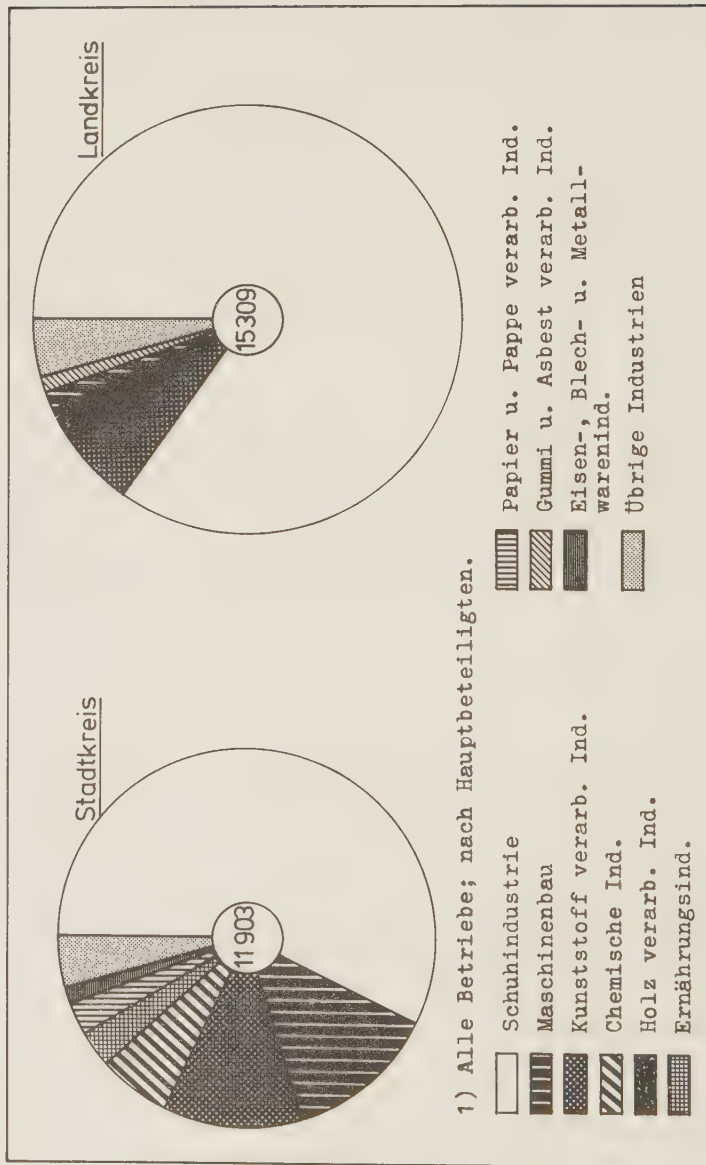


Abb. 28

dings konnten sie mit ihrem Arbeitsplatzgewinn in Höhe von knapp 2 500 nicht im entferntesten die hauptsächlich durch strukturelle Ursachen bedingte außerordentlich hohe Schrumpfung der vorherrschenden Schuhindustrie (7 200 Arbeitsplätze bzw. rd. 27 %) kompensieren²⁷⁾. Infolgedessen trug die negative industrielle Entwicklung des Pirmasenser Raumes nicht unwesentlich zu einer für die gesamte rheinland-pfälzische Industrie verminderten Beschäftigtenentwicklung bei²⁸⁾.

Es sei hier vermerkt, daß die regionalpolitische Relevanz dieses - verstärkt seit Ende der sechziger Jahre beobachtbaren - industriellen Aderlasses²⁹⁾, hervorgerufen durch die strukturbestimmende Schuhindustrie und deshalb verständlicherweise von deren Regionalverband durch den Hinweis auf höhere Schuhindu-

Beschäftigungsschwankungen der Schuhindustrie unabhängig zu werden.

27) Vgl. Kuhlrig, Siegbert: "Wettbewerbsverzerrung nur Schutzbehauptung". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 118 v. 22.5.1974, S. 19.

28) Die Zuwachsraten des Gesamtumsatzes der Industrie des Stadt- und Landkreises lagen im Zeitraum 1961/70 und 1971/73 - wie die Tab. 8 (S. 184) aufzeigt - ebenfalls weit hinter denen der rheinland-pfälzischen Industrie zurück; lediglich der Auslandsumsatz des Landkreises steigerte sich merklich (vgl. S. 183).

Eine Umrechnung diesbezüglicher Zahlenangaben auf den neuen Gebietsstand sowie den Zeitraum 1963/73 konnte nicht durchgeführt werden, zumal auch die Höhe der Auslandsumsätze in den statistischen Septembererhebungen nicht erfaßt wird. Sie wäre darüber hinaus aufgrund der starken Auspunktung infolge statistischer Geheimhaltungsbestimmungen in ihrer Aussagefähigkeit erheblich eingeschränkt. Anhand der Jahreszahlen für 1973 (Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) sei lediglich vermerkt, daß die Umsatzzanteile der hauptsächlichlichen Industriezweige, jeweils gemessen am industriellen Gesamtumsatz des Stadt- und Landkreises Pirmasens, sich - sofern infolge der überwiegenden Auspunktung ersichtlich - unwesentlich und daher vernachlässigbar von den Beschäftigtenanteilen unterscheiden. Die Exportquote der Schuhindustrie des Stadtkreises betrug 5,2 %, jene des Landkreises 6,3 %. Zahlenangaben nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf. bzw. entnommen aus Tab. 17 (S. 219).

29) Vgl. hierzu oben Tab. 11 (S. 193).

striebeschäftigtenrückgänge in industriell differenzierten Agglomerationen bagatellisiert³⁰⁾, das für regionale Strukturfragen zuständige Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz seit 1970 zu umfangreicheren Förderungsmaßnahmen im Pirmasenser Raum veranlaßt hat, deren Konzeption und Wirkungsweise in einem späteren Kapitel abgehandelt werden³¹⁾.

Abb. 29 zeigt die regionale Verteilung der Industrie im Landkreis Pirmasens, wobei besonders auffällt:

1. Die starke Industrialisierung des Landkreises, ausgenommen des ehemals zum Landkreis Zweibrücken gehörenden westlichen Teils (vorwiegend landwirtschaftliche Nutzung)³²⁾.
Herausragende Industriestandorte sind Hauenstein, Rodalben und Waldfischbach-Burgalben mit jeweils über 1 300, gefolgt von Münchweiler und Dahn mit knapp 1 000 Industriebeschäftigten (Tab. 9).
2. Die außerordentlich einseitig ausgerichtete Industriestruktur der meisten industrialisierten Landkreismunicipien; lediglich elf Gemeinden weisen keine Schuhindustriebeschäftigten³³⁾ bzw. sehr geringe Anteilswerte dieses Industriezweiges³⁴⁾ auf.

30) Vgl. Litzenburger, Gernot: Tritte gegen Schuhhersteller. In: IHK magazin. Wirtschaftsinformationen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1974), Nr. 4, S. 177f., abgedruckt in: Pirmasenser Zeitung, Nr. 91 v. 19.4.1974, S. 11.

Der Verf. hatte in seiner Replik (vgl. Kuhligk, Siegbert: "Wettbewerbsverzerrung nur Schutzbehauptung". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 118 v. 22.5.1974, S. 19) auf die Unvergleichbarkeit von Beschäftigtenrückgängen der Hauptindustrie in monoindustriellen Agglomerationen einerseits und differenzierten industriellen Verdichtungsgebieten andererseits hingewiesen (diese Passage wurde jedoch von der Lokalredaktion kommentarlos eliminiert (!)). Vgl. zu diesem Problemkreis detailliert Stockmann, Willehad: Beschäftigtenrückgänge und Regionalpolitik in monoindustriellen Problemgebieten, a.a.O.

31) Vgl. S. 343ff., insbes. S. 345ff.

32) Vgl. auch Fußn. 150 auf S. 169.

33) Zu nennen sind die gering industrialisierten Gemeinden Bobenthal, Horbach, Nünschweiler, Saalstadt, Schindhard, Schweix, Kleinsteinhausen und Wiesbach.

Die in Tab. 9 dargestellte industrielle Entwicklung der größeren Einzelgemeinden im Zeitraum 1963/73 läßt deutlich erkennen, daß die für diesen Zeitraum konstatierte Schrumpfung der im Landkreis stark vorherrschenden Schuhindustrie um rd. 3 600 Arbeitsplätze gerade auf Gemeindeebene zu beträchtlichen Verminderungen des jeweiligen Industriepotentials und damit zu empfindlichen Arbeitsplatzverlusten³⁵⁾ geführt hat³⁶⁾.

-
- 34) Es sind dies die Gemeinden Geiselberg, Heltersberg, Rieschweiler-Mühlbach und Steinalben.
Parenthetisch ist hier zu erwähnen, daß die Industriestruktur von Heltersberg auffällig von einem stark expandierenden kunststoffverarbeitenden Betrieb, der Thalit GmbH, bestimmt wird. Dieser Betrieb war Mitte der fünfziger Jahre im Stadtkreis Pirmasens ansässig und beabsichtigte, sich - nach einer anfänglichen Fertigung von Schuhzubehörteilen aus Kunststoffen - aus seiner Zulieferfunktion zu lösen und ausschließlich dem Kunststoffsektor zuzuwenden. Nach Informationen des Verf. durch zahlreiche Gespräche mit Kommunalpolitikern, Verwaltungsbeamten und Unternehmern muß bereits zu dieser Zeit der (ökonomische) Einfluß der Schuhindustrie so stark gewesen sein, daß er ausschlaggebend für die (politische) Entscheidung war, die Expansion der Tehalit-Gesellschaft im Stadtkreis durch Ablehnung der Bereitstellung dringend benötigten, geeigneten Grund und Bodens zu verhindern ("Sperrwirkung der Hauptindustrie" - vgl. hierzu oben S. 68f.).
Tehalit siedelte sich daraufhin 1955/56 auf einem 20 000 qm großen Gelände in Heltersberg an und entwickelte sich dort bis in die Gegenwart zu einem gesunden, expandierenden Unternehmen. Vgl. auch Hülther, Manfred: Tehalit erreichte die "Olympia-Reife". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe) v. 29.3.1972; o. V.: Daniel Theysohn, ein Erfinder und Pionier der Kunststoffherzeugung. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 136 v. 15.6.1974, S. 15; o. V.: Tehalit hat große Pläne. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 137 v. 15.6.1973, S. 19.
- 35) Ausnahmen hierzu bilden in Tab. 9 insbesondere die Gemeinden Vinningen und Wilgartswiesen, deren Industriebeschäftigtenzuwachs auf die Ansiedlung bzw. Expansion bekannter größerer Schuhindustriebetriebe (Salamander AG bzw. die seit 1.1.71 als Tochterfirma der Schuh-Union AG agierenden Remonte-Schuhfabriken Willi Memmer KG) zurückzuführen sind (vgl. z. B. o. V.: "Die Remonte ist eines der besten Pferde im Stall der Schuh-Union. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 118 v. 22.5.1974, S. 13).
In den kleineren Gemeinden, für deren überwiegenden Teil die industrielle Entwicklung aufgrund statistischer Geheimhaltungsbestimmungen nicht ausgewiesen werden konnte, sind die Arbeitsplatzverluste zwar nicht so spektakulär, jedoch im Verhältnis zur Gemeindegröße als außerordentlich hoch zu bezeichnen. Als Beispiel sei auf Hölleinöd verwiesen, dessen allein ansässige Schuhindustrie - wie jene der

B. Die Schuhindustrie

Nach der Herausarbeitung der eminenten Bedeutung der Schuhindustrie für den Pirmasenser Raum ist nun zunächst einerseits die Stellung und Struktur der Schuhindustrie im Rahmen der westdeutschen sowie der rheinland-pfälzischen Gesamtindustrie zu erörtern. Zum anderen ist auf die Relevanz der Pirmasenser Schuhindustrie innerhalb der westdeutschen sowie der rheinland-pfälzischen Schuhindustrie einzugehen.

a) Die Stellung und Struktur der Schuhindustrie in der BRD sowie in Rheinland-Pfalz

Das Gewicht der Schuhindustrie ist 1973 innerhalb der Gesamtindustrie der Bundesrepublik, wie aus Tab. 15 hervorgeht, verschwindend gering. Demgegenüber zählt sie in Rheinland-Pfalz zu den wichtigsten Industriezweigen: bezogen auf die Beschäftigten (24 983) nimmt sie hinter der chemischen Industrie und dem Maschinenbau den dritten Rang ein; in bezug auf den Umsatz den neunten Rang³⁷⁾.

ausgewiesenen Gemeinde Leimen - in dieser Zeit um rd. 50 % schrumpfte (Jahr 1963: rd. 360 Beschäftigte).

- 36) Zu Beispielen für 1974 erfolgte Schuhindustriebetriebsstillegungen mit erheblichen Arbeitskräftefreisetzungen in den ohnehin monostrukturierten Gemeinden Dahn, Rodalben, Donsieders und Clausen vgl. Thiessen, Peter: Bei der Weibel KG in Dahn: 61 Kündigungen vor Weihnachten. Die Schuhkrise im Raum Pirmasens zieht weitere Kreise. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 271 v. 21./22.11.1973; o. V.: Weibel KG wird Produktion im Laufe des Januar einstellen. Kann eine Übernahme die 250 Arbeitsplätze in Dahn retten? In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 279 v. 1.12.1973; o. V.: Über hundert Arbeitnehmer sind brotlos. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 135 v. 14.6.1974, S. 13; o. V.: Veritas schließt: 80 Beschäftigte betroffen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 205 v. 5.9.1974; o. V.: Entlassungen bei der Umla OHG. Schuhfabrik wird stillgelegt. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 210 v. 11.9.1974, S. 13.
- 37) Errechnet aus: Meincke, H.-H.: Industrie 1973. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 27. Jg. (1974), H. 4, S. 89.

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der Gesamt- und Schuhindustrie¹⁾ im Bundesgebiet und in Rheinland-Pfalz im Jahre 1973 sowie deren Veränderung seit 1960

Bund/Land	Betriebe ²⁾				Beschäftigte ²⁾				Umsatz ³⁾			
	1973	Verändrg.	1960/73		1973	Verändrg.	1960/73		1973	Verändrg.	1960/73	
	Anzahl	Anzahl	%		Anzahl	Anzahl	%		Mio. DM	Mio. DM	%	
<u>Bundesgebiet⁴⁾</u>												
Industrie insgesamt	55 450	2 272	4,3		8 368 ⁵⁾	592 ⁵⁾	7,6		666 933	408 737	158,3	
davon Schuhind. (absolut)	613	- 116	-15,9		69 918	-35 234	-33,5		3 378	1 138	50,8	
davon Schuhind. (in %)	(1,1)	-	-		(0,8)	-	-		(0,5)	-	-	
<u>Rheinland-Pfalz</u>												
Industrie insgesamt	2 997	95	3,3		407 334	52 809	14,9		37 503	26 034	227,0	
davon Schuhind. (absolut)	231	- 60	-20,6		24 983	- 7 706	-23,6		1 175	513	77,5	
davon Schuhind. (in %)	(7,7)	-	-		(6,1)	-	-		(3,1)	-	-	
- = Entfällt.												
1) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; nach hauptbeteiligtem Industriezweig.												
2) Monatsdurchschnitt.												
3) 1973 ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer.												
4) 1960 ohne Berlin (West).												
5) In Tausend.												
Quellen: Statistisches Bundesamt (Hrsg.):												
- Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1961, Stuttgart und Mainz 1961, S. 209ff., 219.												
- Fachserie D: Industrie und Handwerk. Reihe 1: Betriebe und Unternehmen der Industrie, i. Betriebe; Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung 1973, Stuttgart und Mainz 1974, S. 7, 9, 19.												
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.):												
- Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 244: Die Industrie in Rheinland-Pfalz 1970, Bad Ems 1971, S. 15.												
- Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 89: Die Industrie in Rheinland-Pfalz in den Jahren 1950-1960, Bad Ems 1961, S. 184f.												
- Statistische Berichte E I 1 - j/73 v. 4. April 1974: Die Industrie im Jahre 1973, S. 8.												
Eigene Berechnungen des Verfassers.												

Betrachtet man die in Tab. 15 dargestellte Entwicklung der Schuhindustrie im Zeitraum 1960/73, so ist konstatierbar, daß es sich um einen stark schrumpfenden Industriezweig handelt. Tab. 15 zeigt allerdings nicht nur eine erheblichere Betriebs- und Beschäftigtenverminderung sowie eine geringere Umsatzzunahme gegenüber der Gesamtindustrie auf, sondern läßt auch eine - obgleich im negativen Bereich verlaufende - günstigere Entwicklung der rheinland-pfälzischen in Relation zur gesamten westdeutschen Schuhindustrie erkennen.

Anhand einer temporären Betriebsgrößenstrukturanalyse der rheinland-pfälzischen und der westdeutschen Schuhindustrie³⁸⁾ für die Periode Sept. 1960/73 (Abb. 30)³⁹⁾ ist feststellbar, daß

- die Betriebsgrößenklasse bis zu 9 Beschäftigten sowohl in der rheinland-pfälzischen als auch der gesamten westdeutschen Schuhindustrie zwar eine große Anzahl von Betrieben, jedoch nur einen verschwindend geringen Teil aller Beschäftigten umfaßt und insofern eine äußerst geringe Relevanz aufweist,
- die Dominanz der größeren rheinland-pfälzischen Betriebe (große Mittelbetriebe und Großbetriebe, also ab 200 Beschäftigten)⁴⁰⁾ sich - gemessen am Anteil der Gesamtzahl der Beschäftigten - nur unmerklich veränderte, die Betriebsgrößenstruktur also - insgesamt gesehen - als stabil charakterisiert werden kann⁴¹⁾,

38) Die Zahlenangaben der rheinland-pfälzischen Schuhindustrie können als repräsentativ für die Pirmasenser Schuhindustrie angesehen werden, auf deren Betriebsgrößendaten aus erhebungstechnischen Gründen nicht zurückgegriffen werden kann. Nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

39) Zu detaillierten Zahlenangaben vgl. die Tab. A 7 bis A 10.

40) Zur Gruppierung der Betriebsgrößenklassen vgl. S. 188, Fußn. 5.

41) Die sehr gering differierende (im Jahr 1973 sogar identische) Schuhindustriebetriebsanzahl zwischen dem Land Rheinland-Pfalz einerseits (Tab. A 7 und A 8) und dem Pirmasenser Raum auf der anderen Seite (Tab. A 4) ist auf dieselbe erhebungstechnische Ursache zurückzuführen (hier jedoch nur auf die Schuhindustrie bezogen), die bereits auf S.190, Fußn.13, erläutert wurde. Die aufgrund des Arbeitsstättenprinzips vorgenommene Aufschlüsselung in Tab. A 4 weist daher höhere Betriebszahlen sowie Beschäftigtenzahlabwei-

Schuhindustriebeschäftigte des Bundesgebietes sowie
des Landes Rheinland-Pfalz nach Betriebsgrößenklassen
im Sept. 1960 und 1973

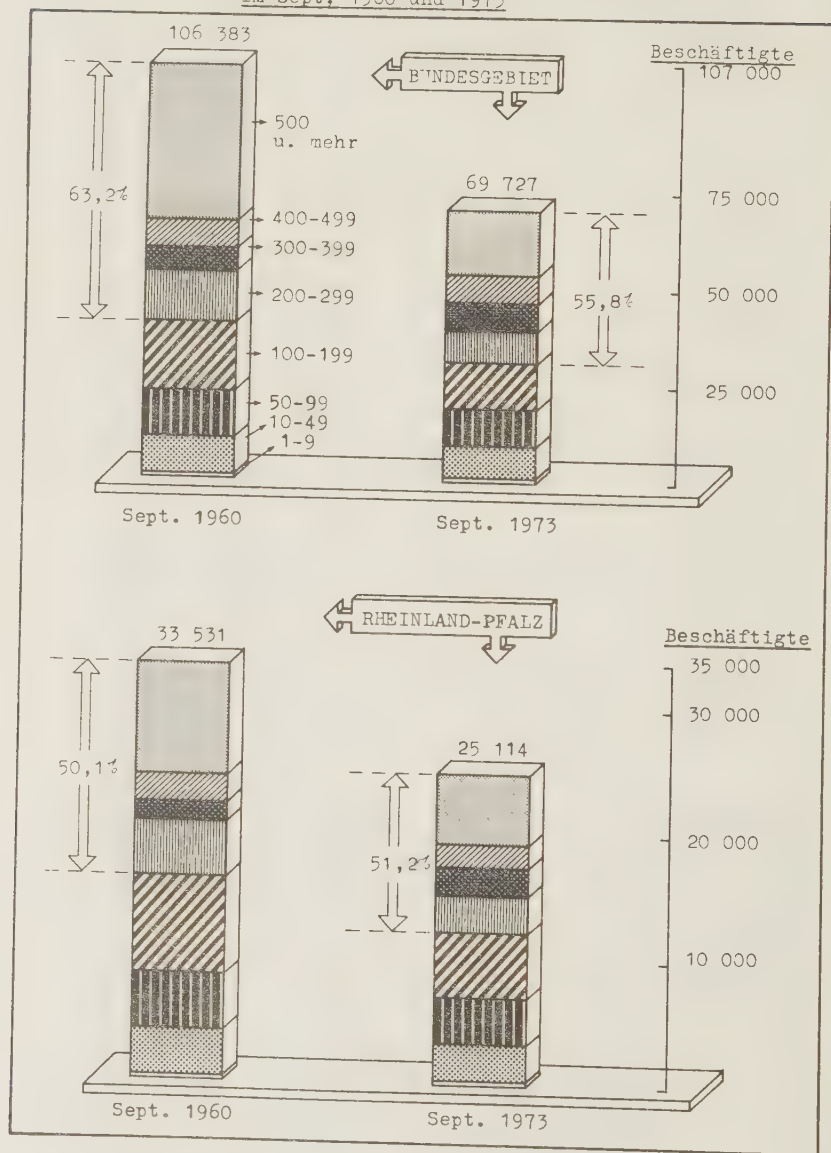


Abb. 30

- hingegen bei den größeren Betrieben der gesamten w e s t d e u t s c h e n Schuhindustrie ein erheblicher Bedeutungsverlust eintrat (Rückgang von 63,2 % auf 55,8 %) und schließlich
- aufgrund dieser konträren Entwicklung die durchschnittliche Betriebsgröße sich diametral entgegengesetzt veränderte, nämlich in Rheinland-Pfalz von 74 auf 87 Beschäftigte pro Betrieb wuchs, in der BRD demgegenüber von 102 auf 92 Beschäftigte pro Betrieb sank.

Zwar verlief die Beschäftigtenentwicklung im Bund und in Rheinland-Pfalz insgesamt negativ, jedoch ist jeweils in den Jahren 1965, 1968 und 1969 ein Anstieg zu verzeichnen. Eine Zäsur des Untersuchungszeitraumes im Jahr 1965 läßt

- einerseits die außerordentliche Zunahme der Schrumpftendenz in der Periode 1965/73 erkennen (Tab. 16),
- andererseits die im Zeitraumvergleich 1960/65 und 1965/73 k o n t r ä r e Veränderung einzelner Betriebsgrößenklassen (Abb. 31) deutlich werden.

Schuhindustriebeschäftigtenschrumpfung^{a)} in Rheinland-Pfalz und im Bund im Zeitraum Sept. 1960/65 und Sept. 1965/73

Ende Sept.	Rheinland-Pfalz		Bund	
	Anzahl	%	Anzahl	%
1960/65	- 457	- 1,4	- 5 589	- 5,3
1965/73	-7 960	-24,1	-31 067	-30,8
1960/73	-8 417	-25,1	-36 656	-34,5
a) Alle Betriebe; nach Hauptbeteiligten.				
Quellen: Tab. A 7 bis A 10. Eigene Berechnungen des Verf.				

Tab. 16

chungen auf. Wie betont, wird die Repräsentanz der Zahlenangaben nicht beeinträchtigt.

Zum letztgenannten Aspekt ist aus der in Abb. 31 veranschaulichten Entwicklung des prozentualen Anteils der einzelnen Betriebsgrößenklassen an der Gesamtzahl der Beschäftigten folgendes ersichtbar: während 1960/65 ein eindeutiges Wachstum der unteren Betriebsgrößenklassen (bis 199 Beschäftigten) vorherrscht⁴²⁾, wobei zu beachten ist, daß in Rheinland-Pfalz - im Gegensatz zum Bund - der Hauptzuwachs auf die Größenklasse 50 bis 99 Beschäftigte entfiel⁴³⁾, fällt demgegenüber 1965/73 die starke Expansion der Betriebe mit 300 bis 499 Beschäftigten sowohl im Bund als auch in Rheinland-Pfalz auf⁴⁴⁾.

Hervorzuheben ist insbesondere die Dominanz der Betriebsgrößenklasse mit 300 bis 399 Beschäftigten, die auch während der Rezessionsperiode 1965/67 - ebenso wie innerhalb des Zeitraums 1960/65 - einen Zuwachs zu verzeichnen hatte⁴⁵⁾ und als eine für die Schuhindustrie optimale Betriebsgröße zu charakterisieren ist⁴⁶⁾, obgleich die stückkostengünstigste Betriebsgröße im Einzelfall immer von der jeweils produzierten Schuhart abhängig sein wird⁴⁷⁾⁴⁸⁾.

42) Gleichzeitig nahmen die Großbetriebe stark ab. Vgl. auch o. V.: Tendenz zum Mittelbetrieb. In: Schuhkurier, 22. Jg. (1967), Nr. 35, S. 14, 16.

43) Die Ursache mag insbesondere auf die Eigenart der Schuhindustrie zurückzuführen sein, den Arbeitskräften im Landkreis Pirmasens an die Wohnorte zu folgen und dort Betriebe zu errichten, deren Größe dem jeweiligen, damals durchaus noch lokal vorhandenen, wenn auch schon begrenzten, Arbeitskräftepotential angepaßt ist. Vgl. hierzu detaillierter S. 429ff.

44) Vgl. zu diesem Trend auch o. V.: Zahl der Betriebe ging stark zurück. In: Schuhkurier, 26. Jg. (1971), Nr. 19, S. 12.

45) Diese Größenklasse expandierte im Zeitraum Sept. 1965/67 im Bund um 4,1 % (Hauptzuwachs) und in Rheinland-Pfalz um 3,5 %. Zahlen errechnet aus Tab. A 7 und A 9. Vgl. hierzu auch o. V.: Große Betriebe behaupten sich. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 5, S. 16f.

46) So bereits auch Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 183; ferner o. V.: Rezept für pfälzische Schuhindustrie. In: Schuhwirtschaft, 23. Jg. (1968), Nr. 22, S. 1.

47) So kann unter diesem Aspekt für einen auf Sportschuhe spezialisierten Betrieb ein arbeitstäglicher Produktionsausstoß von 5 000 Paar zu gering, dagegen eine Produktions-

Veränderung der Betriebsgrößenklassen der Schuhindustrie (gemessen am $\frac{1}{4}$ -Anteil der Beschäftigten)
in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet in den Zeiträumen Sept. 1960/65 sowie Sept. 1965/73

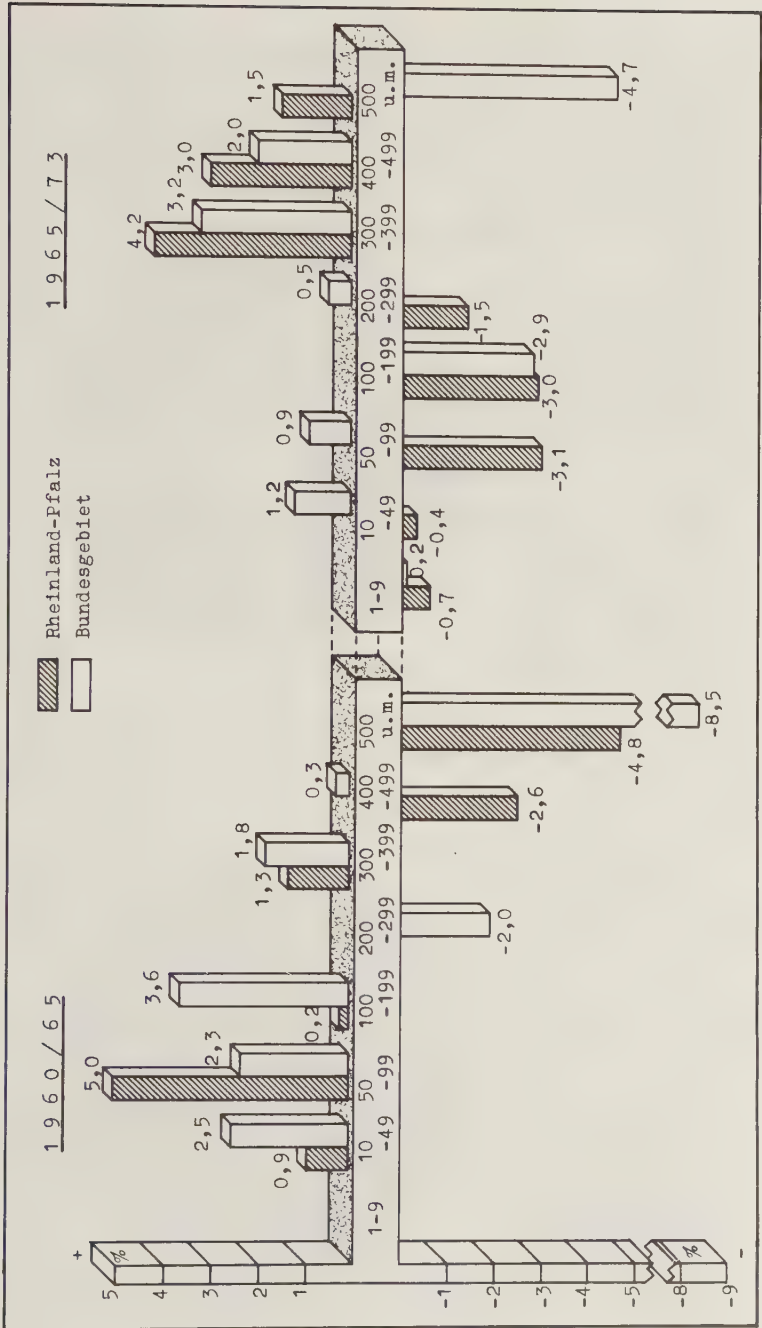


Abb. 31

In Anbetracht der dargestellten Entwicklung und insbesondere unter Berücksichtigung der infolge Rohstoffsubstitution (synthetische Obermaterialien) zukünftig notwendigen erheblichen Neuinvestitionen im Maschinenpark⁴⁹⁾ ist für die unteren Betriebsgrößenklassen (bis 300 Beschäftigten) ein weiterer Rückgang als höchstwahrscheinlich zu erwarten⁵⁰⁾.

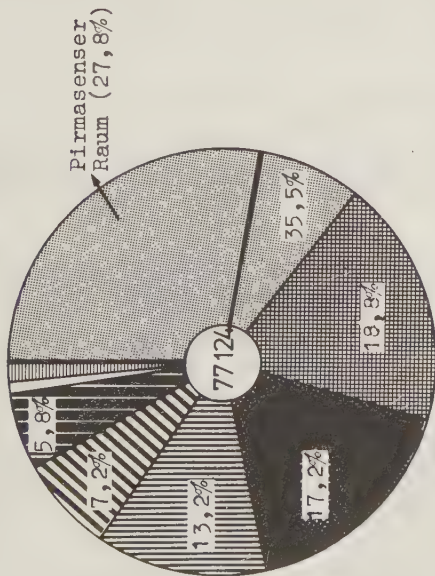
Der Anteil des Leder- und Bekleidungsgewerbes (für Rheinland-Pfalz überwiegend Schuhindustrie) am Bruttoinlandsprodukt⁵¹⁾ (als dem umfassendsten Indikator der ökonomischen Leistungskraft eines Gebietes) erreichte im Jahre 1969 in Rheinland-Pfalz mit 3 % den höchsten Wert gegenüber allen anderen Bundesländern (Bund: 1,8 %)⁵²⁾.

menge von 1 000 Paar Skistiefeln je Arbeitstag für einen hierauf spezialisierten Betrieb schon zu groß dimensioniert sein (vgl. z. B. Wilhelm, Albert: Wie geht es unserer Schuhindustrie? In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 3, S. 139). Nach Mitteilungen von technischen Betriebsleitern im Pirmasenser Raum kann bei Damenstraßenschuhen ein arbeitstäglicher Produktionsausstoß von 3 000 bis 5 000 Paar als optimal bezeichnet werden.

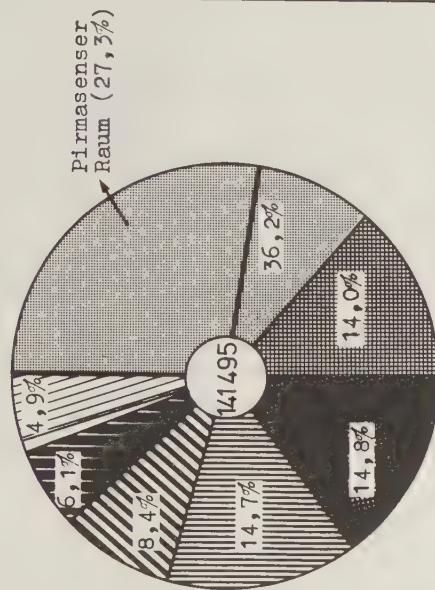
- 48) Die oftmals vom rheinland-pfälzischen Schuhindustrieverband aufgestellte Behauptung, daß die Betriebsgrößen bereits optimal seien (vgl. z. B. Litzenburger, Gernot: Die deutsche Schuhindustrie in der erweiterten EWG. In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1973), Nr. 4, S. 163; ders.: Massive Kritik an der Regierung: "Tritte gegen die Schuhhersteller". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 91 v. 19.4.1974, S. 11), läßt zum einen die infolge der Verschiedenartigkeit der Produktionsprogramme bedingten Spezifizierungen außer Betracht, zum anderen aber auch eine gewisse Ignoranz über diesen betriebswirtschaftlichen Begriff vermuten.
- 49) Vgl. hierzu detaillierter S. 299f., 452ff.
- 50) Vgl. Kuhlück, Siegbert: "Wettbewerbsverzerrung nur Schutzbehauptung". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 118 v. 22.5.1974, S. 19.
- 51) Das Bruttoinlandsprodukt ist die in Marktpreisen bewertete Summe aller innerhalb eines bestimmten Gebietes und Zeitraums erstellten Güter und Leistungen einschließlich der Abschreibungen, abzüglich jedoch des Materialverbrauchs und sonstiger Vorleistungen.
- 52) Zahlen entnommen aus: Gebauer, J.: Gesamtwirtschaftliche Struktur in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet 1960-1969. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 25. Jg. (1972), H. 5, S. 100f.

Die Schuhindustrie¹⁾ in den westdeutschen Bundesländern im Jahre 1972

nach Beschäftigten



nach Schuhproduktion (Paar)



1) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; nach hauptbeteiligtem Industriezweig.

- Rheinland-Pfalz
- Baden-Württemberg
- Bayern
- Nordrhein-Westfalen
- Hessen
- Niedersachsen
- Saarland
- übrige Schuhindustriebeschäftigte
- übrige Schuhproduktion (einschl. der aus Geheimhaltungsgründen nicht länderspezifisch ausgewiesenen Schuharten)

Aus Abb. 32 ist ersichtbar, daß sich im Jahre 1972 reichlich ein D r i t t e l der westdeutschen Schuhindustrie in Rheinland-Pfalz befand. Gemessen an den mengenmäßigen Produktionsanteilen⁵³⁾ zählen ferner zu den wichtigsten Schuhproduzenten der Bundesrepublik - allerdings mit weitem Abstand nach Rheinland-Pfalz, voneinander jedoch nur durch geringfügige Anteilswertdifferenzen getrennt -: die Länder Bayern (bedeutendste Standorte in Franken und Schwaben), Nordrhein-Westfalen (schwerpunktartig am Niederrhein - Kleve - und im Rhein-Wupper-Kreis ansässig) und Baden-Württemberg (hauptsächlich in Ludwigsburg, Stuttgart und Göppingen konzentriert)⁵⁴⁾.

Fast die Hälfte (45,1 %) aller im Bundesgebiet produzierten Straßenschuhe stammen aus Rheinland-Pfalz; von allen Bundesländern werden dort auch die meisten Damenstraßenschuhe (52,7 %) hergestellt⁵⁵⁾.

Das Schwergewicht der r h e i n l a n d - p f ä l z i s c h e n Schuhproduktion liegt eindeutig (1973) mit über drei Vierteln auf den S t r a ß e n s c h u h e n , und zwar jenen für D a m e n (rd. 51 %)⁵⁶⁾ - Abb. 33 -; allerdings sind diese Quoten seit 1960 rückläufig (rd. 95 % bzw. 64 %)⁵⁷⁾.

53) Zu den - hierzu überwiegend gering differierenden - wertmäßigen Produktionsanteilen vgl. Tab. A 11. Es ist anzumerken, daß der Hauptverband der Deutschen Schuhindustrie dem Verfasser auf Anfrage mitteilte, über keinerlei nach Ländern aufgeschlüsselte Schuhproduktionsdaten zu verfügen (!).

54) Zu den Zahlenangaben vgl. Tab. A 13. Detailliertere Ausführungen zur regionalen Standortverteilung nach Bundesländern bei Burger, Manfred Reiner: Der Standort der deutschen Schuhindustrie und ihre Lage im Gemeinsamen Markt, Diss. Freiburg/Schweiz 1965, S. 153ff.

55) Vgl. zu detaillierten Zahlenangaben Tab. A 11. Für das Jahr 1973 ergeben sich fast identische Quoten, nämlich 44,9 % bzw. 52,4 % (vgl. Tab. A 12).

56) Vgl. auch o. V.: Pfälzische Schuhindustrie hält auf Qualität. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 148 v. 30.6.1972; o. V.: Kinderschuhe hielten sich überraschend gut. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 68 v. 21.3.1974.

57) Vgl. zu detaillierten Zahlenangaben Tab. A 12. Die Hauptursache ist in einer erhebungstechnischen Umstellung zu sehen: ab Jan. 1967 zählten die Schuhe mit anvulkanisierter Gummisohle in Rheinland-Pfalz nicht mehr zu der zur Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie gehörenden Gum-

Regionale Verteilung der mengenmäßigen Schuhproduktion
in Rheinland-Pfalz 1973

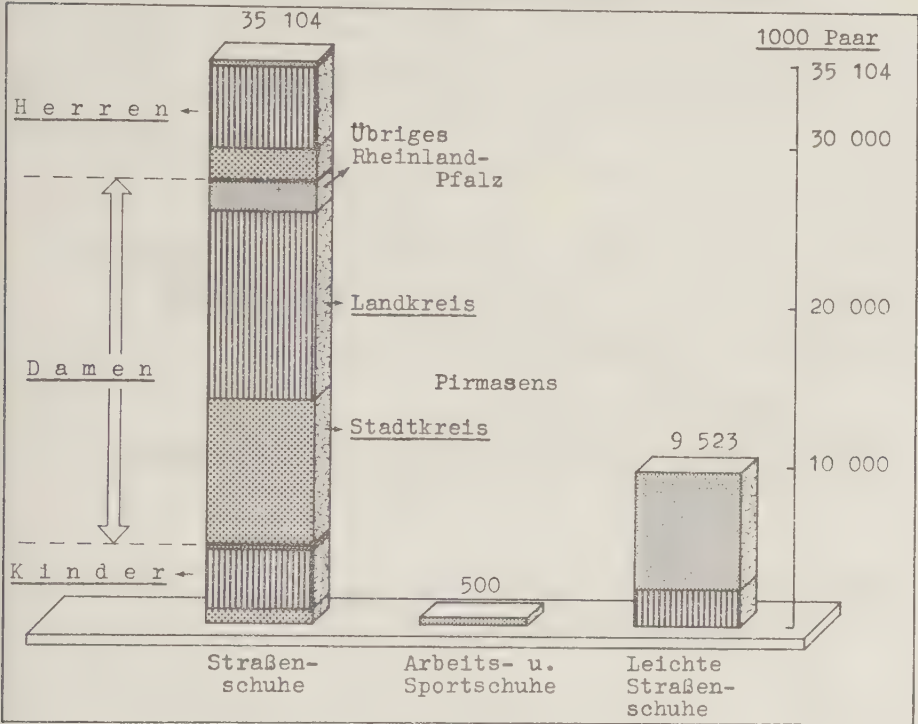


Abb. 11

Schuhproduktion im Stadt- und Landkreis Pirmasens 1973

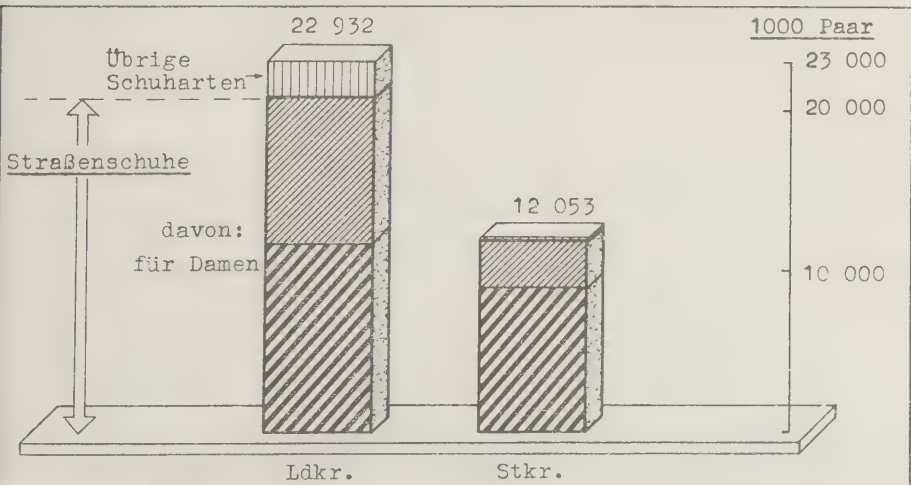
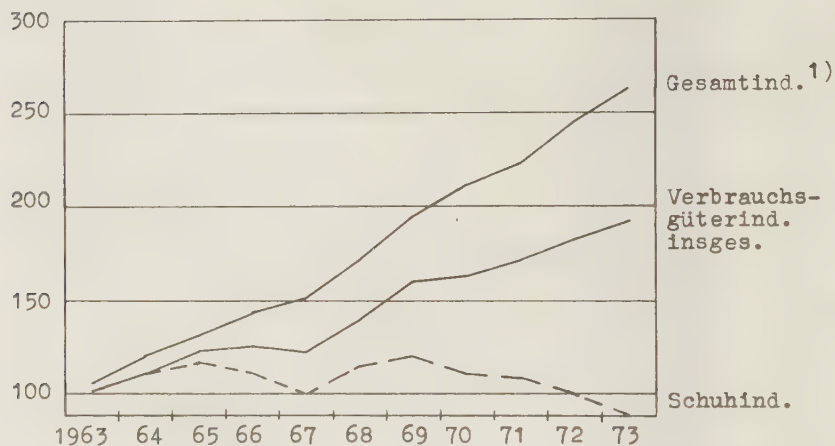
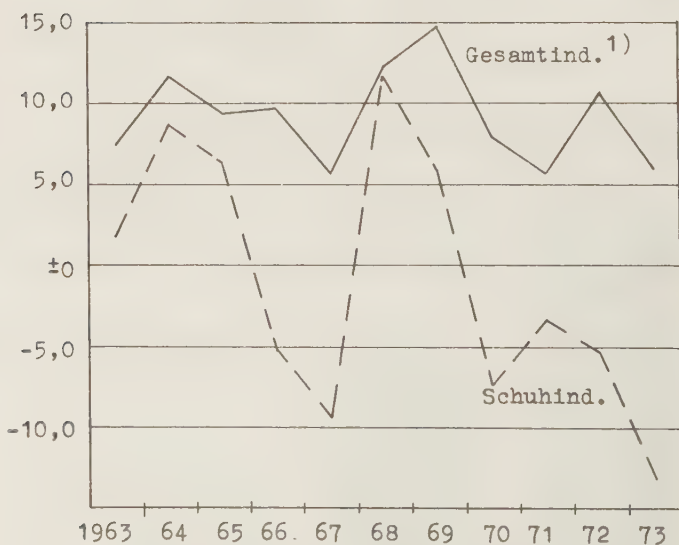


Abb. 12

Index der industriellen Produktion in Rheinland-Pfalz 1963-1973 (1962=100)



Konjunkturverlauf²⁾ der Gesamt- und Schuhindustrie in Rheinland-Pfalz 1963-1973



1) Ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft.

2) Veränderung des Produktionsindex (1962=100) gegenüber dem Vorjahr in %.

Die im Jahre 1973 in Rheinland-Pfalz hergestellten 45 Mio. Paar Schuhe sind als bisher letztes Glied in der Kette der seit 1970 jährlich sinkenden mengenmäßigen Schuhproduktion zu betrachten⁵⁸⁾, wie die Abb. 35 zeigt⁵⁹⁾. Weiterhin läßt diese Abb. erkennen, daß

- die S c h u h i n d u s t r i e innerhalb der rheinland-pfälzischen Industrie zu den w a c h s t u m s - s c h w a c h e n Branchen zählt. Während die rheinland-pfälzische Industrie ihren Produktionsausstoß von 1962 bis 1973 um mehr als 160 % erhöhte, wies die Schuhindustrie - abgesehen von Produktionsspitzen in den Jahren 1965 und 1969 - eine ausgesprochen s c h r u m p f e n - d e P r o d u k t i o n auf⁶⁰⁾. Ihr Produktionsniveau lag bereits 1972 lediglich auf der Höhe des Rezessionsjahres 1967 und unterschritt 1973 den bereits Anfang der sechziger Jahre erreichten Stand.
- die k o n j u n k t u r e l l e A n f ä l l i g - k e i t der Schuhindustrie in der Rezessionsperiode 1966/67 einen Überdurchschnittlichen Produktionseinbruch verursachte, der sich - nach einem 1968 und 1969 konstatierbaren Aufschwung - ab 1970 infolge der nun wiederum Überwiegenden strukturellen Faktoren fortsetzte⁶¹⁾.

mi und Asbest verarbeitenden Industrie, sondern sinnvollerweise zur Schuhindustrie (Gruppe: Leichte Straßenschuhe), weshalb diese Gruppe einen hohen Zuwachs zu verzeichnen hatte. Vgl. hierzu Speth, K. H.: Die Industrie im Jahre 1967. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 21. Jg. (1968), H. 4, S. 87.

- 58) Vgl. auch Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Bericht über das Jahr 1972, Mainz 1973, Sonderbericht: Die Schuhindustrie in Rheinland-Pfalz, S. 26f.; o. V.: Weiter verminderte Produktion in der Schuhindustrie. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 102 v. 3.5.1973.
- 59) Zahlenangaben der Abb. 35 entnommen aus: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 252: Die Industrie in Rheinland-Pfalz 1971, Bad Ems 1972, S. 124ff.; Meincke, H.-H.: Industrie 1973. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, a.a.O., S. 91.
- 60) Vgl. auch Speth, K.-H.: Index der industriellen Nettoproduktion. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 28. Jg. (1975), H. 2, S. 29.

b) Bedeutung und Struktur der Pirmasenser Schuhindustrie

Knapp ein Drittel der Betriebe und reichlich über ein Viertel der Beschäftigten der westdeutschen Schuhindustrie sind (1973) im Pirmasenser Raum konzentriert (Tab. 17). Wie bereits in Abb. 32 aufgezeigt, werden (1972) im Untersuchungsraum ebenfalls über ein Viertel der in Westdeutschland produzierten Schuhe hergestellt.

Von der rheinland-pfälzischen Schuhindustrie befinden sich rd. vier Fünftel der Beschäftigten im Pirmasenser Raum. Noch höhere Anteilswerte ergeben sich hinsichtlich der Betriebsanzahl sowie des Gesamtumsatzes. Dieser hohe Repräsentationsgrad erlaubt die Übertragbarkeit der Landesergebnisse auf den Untersuchungsraum, da bezüglich der Betriebsgrößenstrukturanalyse der Pirmasenser Schuhindustrie auf die obigen Erörterungen und Untersuchungsergebnisse über die rheinland-pfälzische Schuhindustrie verwiesen werden muß⁶²⁾.

Da die temporäre Entwicklung und regionale Verteilung der Pirmasenser Schuhindustrie⁶³⁾ aus den bereits dargelegten Ausführungen ersichtbar ist⁶⁴⁾, sei hier lediglich nochmals vermerkt,

-
- 61) Vgl. hierzu auch Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Bericht über das Jahr 1972, a.a.O., Sonderbericht ..., S. 26f., die als eine der Hauptursachen des Wachstumsrückgangs die im Gegensatz zur übrigen Nachfrage nach Konsumgütern sehr schwach auf Einkommensvariationen reagierende Schuhnachfrage anführt. Zudem werden bei den Kaufentscheidungen der Konsumenten die deutschen Schuhe angesichts des häufigen Modewechsels zunehmend durch vornehmlich italienische, hochmodische Importware substituiert.
- 62) Die Aussagekraft des diesbezüglich für den Pirmasenser Raum vom Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz für den Verf. spezifisch aufbereiteten Zahlenmaterials ist aus erhebungstechnischen Gründen, die bereits auf S. 190, Fußn. 13 erwähnt wurden (Meldezusammenfassung mehrerer Betriebsstätten, geringer räumlicher Bezugsrahmen), zu stark eingeschränkt.
- 63) Als Ort mit der ältesten Tradition der Schuhindustrie im Landkreis Pirmasens ist Hauenstein zu nennen. Vgl. Hinrichs, Anneliese: Die Entwicklung der Hauensteiner Schuhindustrie von 1886 bis 1961 und ihre gegenwärtige Bedeutung, Diss. Mainz 1962, insbes. S. 14 sowie S. 16ff.
- 64) Vgl. S. 186ff., S. 196ff., insbes. Abb. 29 u. Tab. 9.

1) Betriebe¹⁾, Beschäftigte, Umsatz sowie Exportquote der Schuhindustrie des Stadt- und Landkreises Pirmasens im Vergleich zu der des Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz, des Landes Rheinland-Pfalz und des Bundesgebietes im Jahre 1973

Verwaltungsbezirk/ Bundesgebiet	Betriebe	Anzahl	Beschäftigte	Geleistete Arbeiterstd.	Umsatz 2)			Exportquote %
					Lohn- und Gehalts- summe	insgesamt	Auslands- umsatz	
Stadtkreis Pirmasens ³⁾	70	6 943	9 798	88 433	329 074	17 116	5,2	
Landkreis Pirmasens ³⁾	129	12 815	17 911	162 756	637 430	40 093	6,3	
Pirmasenser Raum ³⁾	199	19 758	27 709	251 189	966 504	57 209	5,9	
Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz ³⁾	225	22 523	31 746	284 671	1 056 288	60 470	5,7	
davon Pirmasenser Raum (in %)	(88,4)	(87,7)	(87,3)	(88,2)	(91,5)	(94,6)	-	
Rheinland-Pfalz	231	24 983	35 079	327 185	1 092 758	81 946	7,0	
davon Pirmasenser Raum (in %)	(86,1)	(79,1)	(79,0)	(76,8)	(88,4)	(69,8)	-	
Bundesgebiet	613	69 918	96 029	962 306	3 377 555	322 419	9,5	
davon Rheinland-Pfalz (in %)	(37,7)	(35,7)	(36,5)	(34,0)	(32,4)	(25,4)	-	
davon Pirmasenser Raum (in %)	(32,5)	(28,3)	(28,9)	(26,1)	(28,6)	(17,7)	-	

- = Keine Angabe möglich.
1) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; nach Hauptbeteiligten.
2) Ohne Umsatzsteuer.
3) Gebietsstand: 22.4.1972.

Quellen: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.):
- Statistische Berichte E 1/5 v. 17. Okt. 1974; Die Industrie der Verwaltungsbezirke im Jahre 1973, S. 4, 21, 28.
- Statistische Berichte E 1/5 v. 17. Okt. 1974; Die Industrie der Verwaltungsbezirke im Jahre 1973, S. 4, 21, 28.
Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie D, Industrie und Handwerk, Statistik der Industrie und Handwerksbetriebe: Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung 1973, Stuttgart und Mainz 1974, S. 9, 17, 19.
Eigene Berechnungen des Verf.

- = Keine Angabe möglich.

1) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; nach Hauptbeteiligten.

2) Ohne Umsatzsteuer.

3) Gebietsstand: 22.4.1972.

Quellen: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.):

- Statistisches Jahrbuch für Rheinland-Pfalz 1974, S. 77 v. 7. Okt. 1974; Die Industrie der Verwaltungsbezirke im Jahre 1973, S. 4, 21, 28.

- Statistische Berichte E I 1 - 3/73 v. 4. April 1974; Die Industrie im Jahre 1973, S. 5ff.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie D: Industrie und Handwerk. Reihe 1: Betriebe und Unternehmen der Industrie. I. Betriebe: Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung 1973, Stuttgart und Mainz 1974, S. 9, 17, 19.

Eigene Berechnungen des Verf.

Tab. 17

daß dieser Industriezweig in der Mehrzahl der industrialisierten Landkreismunicipalitäten vorherrscht - ein Tatbestand, der angesichts der konstatierten massiven schuhindustriellen Schrumpfungstendenz auf Gemeindeebene nicht nur prekäre Beschäftigungslagen, sondern in erster Linie auch rein menschliche Problemsituationen mit sich bringt.

Die Relevanz des Pirmasenser Raumes als Schuhproduktionszentrum von Rheinland-Pfalz ergibt sich aus den Abb. 33 und 34⁶⁵⁾. Besonders fällt dessen außerordentlich hohe Quote von rd. 93 % (32,7 Mio. Paar) an der S t r a ß e n s c h u h p r o d u k t i o n auf, wobei zu bemerken ist, daß⁶⁶⁾

- das Schwergewicht der Straßenschuhproduktion des Pirmasenser Raumes mit 59 % (20,7 Mio. Paar) auf dem Landkreis ruht,
- im Stadtkreis fast ausschließlich Straßenschuhe hergestellt werden und
- im Stadtkreis ferner drei Viertel (9,1 Mio. Paar) der Schuhproduktion auf Damenstraßenschuhe entfallen.

Besondere Aufmerksamkeit ist dem seit einigen Jahren beobachtbaren Substitutionsprozeß auf dem Rohstoffsektor (Obermaterialien) der Schuhproduktion zuzuwenden⁶⁷⁾: die 1970 erstmals erfolgte statistische Sondererfassung und -ausweisung von Schuhen mit Kunststoffoberteil ergab für die Bundesrepublik⁶⁸⁾ - wie Tab. 18 darstellt - bereits einen Anteil von 10 % aller Straßenschuhe (bei Damen: rd. 14 %)⁶⁹⁾ - Quoten, die in Rheinland-Pfalz als dominierendem Straßenschuhproduzenten beachtenswert höher

65) Vgl. S. 215.

66) Vgl. zu den detaillierten Zahlenangaben Tab. A 12.

67) Eingehender zu diesem Problemkomplex unten S. 278ff.

68) Auf Länderebene sind nach Mitteilungen der statistischen Landesämter an den Verf. infolge der statistischen Geheimhaltungspflicht nur sehr wenige (und deshalb gering aus-sagefähige) Angaben möglich.

69) Infolge Anfangsschwierigkeiten bei der Erfassung scheinen jedoch diese amtlich ermittelten Anteile für 1970 zu niedrig ausgewiesen zu sein. Vgl. hierzu Geschäftsbericht des Hauptverbandes der Deutschen Schuhindustrie: Die Schuh-industrie im Jahre 1970, Offenbach/Main 1971, S. 25.

Anteil der Schuhe mit Kunststoffoberteil an der Straßenschuhproduktion¹⁾ der BRD
sowie von Rheinland-Pfalz 1970 - 1973²⁾

Straßenschuhart	Straßenschuhe mit Kunststoffoberteil				
	1 000 Paar	Anteil an den gesamten Straßenschuhen in %			
	1970	1971	1972	1973	
<u>BRD</u>					
Herrenschuhe	507	1,9	.	.	.
Damenschuhe	7 577	13,9	19,7	14,2	.
Kinderschuhe	1 689	10,0	12,2	.	.
Straßenschuhe insges.	9 773	10,0	13,4 ³⁾	.	.
<u>Rheinland-Pfalz⁴⁾</u>					
Damenschuhe	5 311	17,8	23,6	18,6	15,4
Straßenschuhe insges.	5 598	12,7	17,5	12,9	10,5
. = Aus Geheimhaltungsgründen keine Angabe möglich.					
1) Nur die zum Absatz bestimmte Produktion (in 1 000 Paar).					
2) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten.					
3) Aus Geheimhaltungsgründen ohne Herrenschuhe.					
4) Aus Geheimhaltungsgründen kein Einzelumsatz von Herren- und Kinderstraßenschuhen, jedoch in der Gesamtsumme enthalten.					
<u>Quellen:</u> Statistisches Bundesamt (Bros.): Fachserie D: Industrie und Handwerk. Reihe 3:					
- Industrielle Produktion 1972, Stuttgart und Mainz 1973, S. 116f.					
- Industrielle Produktion 1973, Stuttgart und Mainz 1974, S. 118f.					
Zahlenangaben nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf.					
Eigene Berechnungen des Verf.					

lagen (rd. 13 % bzw. rd. 18 %) und sich bis 1973 trotz allgemein sinkenden Produktionsausstoßes weiterhin auf einem bemerkenswerten Niveau hielten⁷⁰⁾..

Zwischen Stadt- und Landkreis Pirmasens ergab sich allerdings hinsichtlich der Damenstraßenschuhproduktion eine konträre Entwicklung (Abb. 36): während sich im Landkreis der Anteil der Schuhe mit Kunststoffoberteil auf einem durchschnittlichen Niveau von 20 % einpendelte, ist im Stadtkreis eine allmähliche Abnahme zu konstatieren, die jedoch im wesentlichen auf die diesbezügliche Produktionsverminderung eines einzigen Betriebes zurückzuführen ist.

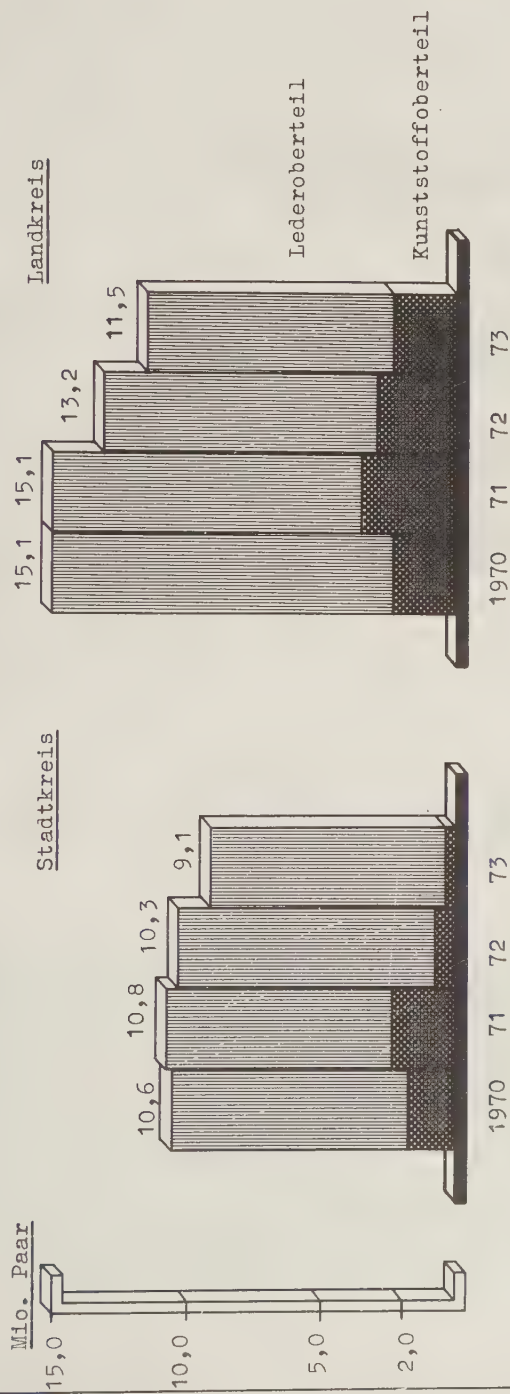
Eine auf Betriebsebene detaillierte Analyse hinsichtlich der Produktion von Damenstraßenschuhen mit Kunststoffoberteil läßt unter Beachtung der statistischen Geheimhaltungspflichten folgende Feststellungen zu⁷¹⁾:

1. Sämtliche Hersteller, die seit 1970 in Rheinland-Pfalz synthetische Obermaterialien im Produktionsprozeß einsetzten, waren im Pirmasenser Raum (Gebietsstand: 22.4.1972) ansässig.
2. Bei jenen Pirmasenser Fabrikanten, die neben Damenschuhen mit Lederoberteil auch solche mit Kunststoffoberteil in ihr Fertigungsprogramm aufgenommen hatten, betrug der betreffende mengenmäßige Produktionsanteil 1970 bzw. 1971 insges. noch durchschnittlich 35 % bzw. sogar 45 %, während er hingegen 1972 und 1973 auf rd. 30 % sank.
3. Der Anteil der Produzenten, welche die Herstellung von Damenstraßenschuhen mit synthetischen Obermaterialien begannen und wiederum - aus welchen Gründen auch immer - einstellten, ist ziemlich groß. Auffällig ist bei diesen Fällen, daß überwiegend solche Betriebe aufgaben, die - ohnehin durch

70) Um den Grundsatz der Quellenkontinuität zu wahren, mußte in Tab. 18 ein Großteil der Zahlenangaben der BRD für 1972 ausgepunktet werden, da sie nach Angaben des Statistischen Bundesamtes der Geheimhaltungspflicht unterliegen. Es sei jedoch vermerkt, daß der Hauptverband der Deutschen Schuhindustrie für die betreffenden Auslassungen des Jahres 1972 folgende Angaben macht:

Herrenstraßenschuhe: 1,6 %
Kinderstraßenschuhe: 7,2 %
Straßenschuhe insges.: 9,7 %

Produktion von Damenstraßenschuhen ¹⁾ mit Leder- und Kunststoffoberteil im Stadt-
und Landkreis Pirmasens 1970-1973²⁾



1) Nur die zum Absatz bestimmte Produktion; Betriebe mit 10 u. mehr Beschäftigten.
2) 1970-1972: Gebietsstand v. 7.6.69; 1973: Gebietsstand v. 22.4.72.

Quelle: Eigene Berechnungen des Verf. aufgrund von mitgeteilten Zahlenangaben des
Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

relativ geringen Produktionsausstoß charakterisiert - lediglich eine kleine Produktionsmenge von Damenschuhen mit synthetischen Obermaterialien herstellten. Die Tatsache, daß nur die Auflage größerer Serien derartigen Schuhwerks ein sicheres Verbleiben in diesem Markt gewährleistet, ist auch bei jenen wenigen Produzenten beobachtbar, die sich ausschließlich auf Damenschuhe mit synthetischen Obermaterialien spezialisierten (1971: sechs; 1973: vier).

c) Ansiedlungen, Verlagerungen und Stilllegungen von Schuhindustriebetrieben im Pirmasenser Raum 1960-1973

Wie bereits oben erwähnt⁷²⁾ und im Diagramm der Abb. 37 dargestellt, erreichten im Landkreis Pirmasens die Ansiedlungen von Schuhindustriebetrieben - vor allem von Zweigbetrieben - ein wesentlich größeres Ausmaß als die im Stadtkreis vorgenommenen Betriebs- und Teilbetriebserrichtungen (Tab. 19)⁷³⁾. Lediglich im Jahre 1965 konnte der Stadtkreis gegenüber dem Landkreis eine höhere Beschäftigtenzahl durch Schuhindustriebetriebsansiedlungen verzeichnen; darunter befanden sich zwei Betriebe mit mehr als 100 Beschäftigten⁷⁴⁾. Von Schuhindustriebetrieben

Vgl. Geschäftsbericht des Hauptverbandes der Deutschen Schuhindustrie: Die deutsche Schuhindustrie im Jahre 1972, o. O. 1973, S. 5f., 50.

71) Hierbei wurden interne und im einzelnen nicht publizierbare Zahlenunterlagen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz ausgewertet.

72) Vgl. S. 192ff.

73) Zu detaillierten Zahlenangaben vgl. im folgenden Tab. 12 (S. 195) sowie die Tab. A 16, A 14 und A 15. Zur Vergleichbarkeit der Beschäftigtenzahlen beachte S. 194, Fußn. 16.

74) Es handelte sich um die Betriebe 'Konrad Moser' und 'Salamander AG (Werk 4)', wobei letzterer bis zum Jahre 1967 den Status eines Großbetriebes (über 500 Beschäftigte) erreichte, jedoch im Zuge der seit 1971 zwecks Produktivitätserhöhung gesteigerten Rationalisierungsmaßnahmen der Salamander AG (infolge des starken Ertragseinbruchs im Jahre 1970) Anfang 1973 im Beschäftigtenstand auf 330 Arbeitnehmer vermindert wurde. Mit dem allmählichen Abbau der arbeitstäglichen Produktionsmenge auf gegenwärtig rd. 1 000 Paar werden gleichzeitig Bestrebungen vorangetrieben, den Betrieb zur zentralen Großstepperei der Salamander-Produktion im Pirmasenser Raum - die ca. ein Drittel der Gesamtproduktion der Salamander AG ausmacht - auszu-

Ansiedlungen von Industrie- und Schuhindustriebetrieben im Land- und Stadtkreis Firmasens
nach Beschäftigten sowie nach dem Typ der Standortwahl im Zeitraum 1960-1973

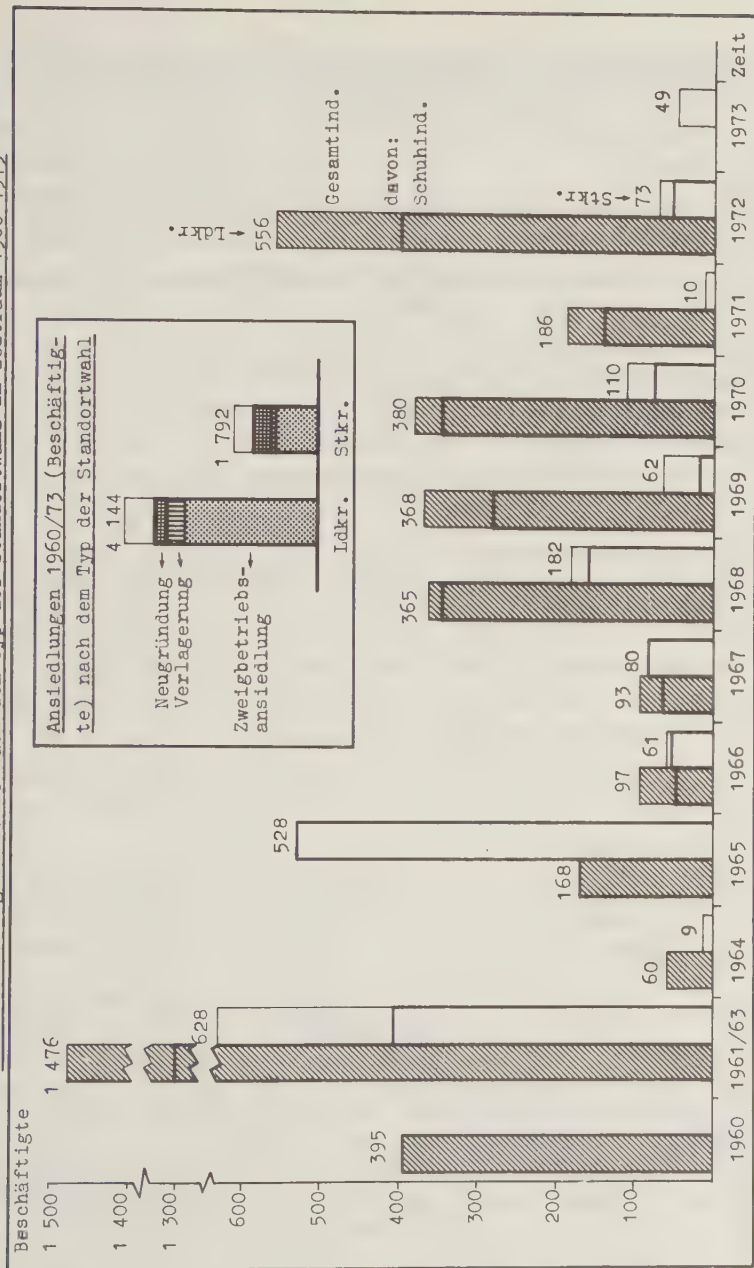


Abb. 37

Schuhindustriebetriebsansiedlungen^{a)} im Pirmasenser
Raum^{b)} 1960/73

Verwaltungs- bezirk	dav. Zweigbetriebe			
	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
	A n z a h l			
Landkreis	60	3 485	47	2 859
Stadtkreis	21	1 365	13	892
a) Alle Betriebe. b) Gebietsstand: 7.6.1969. <u>Quelle:</u> Tab. A 16.				

Tab. 19

dieser Größenordnung sind im Stadtkreis außerdem nur noch zwei Ansiedlungen, im Landkreis hingegen insgesamt sieben Ansiedlungen festzustellen⁷⁵⁾. Gemessen an der Anzahl der Beschäftigten zum Ansiedlungspunkt, ließen sich dort jedoch vornehmlich Schuhindustriebetriebe mit weniger als 100 Beschäftigten nieder - besonders ausgeprägt in dem der Rezessionsperiode (1966/67) folgenden Ansiedlungszeitraum bis 1973 -, im Stadtkreis dagegen überwiegend Mittelbetriebe der Schuhindustrie,

bauen, welche die in Trulben (Werk 6) - 1960 angesiedelt - und Vinningen (Werk 10) - 1963 angesiedelt - hergestellten Schäfte aufnimmt. Vgl. hierzu o. V.: Beschäftigte des Salamander-Werkes in der Glockenstraße erhalten einen neuen Platz. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 23 v. 27.1.1973; o. V.: Rationalisierung bei Salamander. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 64 v. 16.3.1974; o. V.: 60 Entlassungen bei Salamander. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 228 v. 2.10.1974.

- 75) Allein die Salamander AG betrafen davon 3 Ansiedlungsfälle: die Zweigbetriebsgründungen von Werk 6 in Trulben und Werk 10 in Vinningen sowie die Übergabe des 1960 von der ehemaligen Schuhfabrik Mandery übernommenen Zweigbetriebes (Werk 7) in Schwanheim an die zur Unternehmensgruppe Kaess (Backnang) gehörenden Mercedes-Schuhfabriken im Jahre 1972. Vgl. hierzu o. V.: Salamander gibt Betrieb in Schwanheim ab. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 84 v. 11.4.1972; o. V.: Mercedes konzentriert sich auf Herrenschuhe. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 165 v. 20.7.1972.

also Betriebe mit 50 bis 199 Beschäftigten⁷⁶⁾. Hierdurch findet die (bereits oben erwähnte)⁷⁷⁾ im Landkreis kleiner dimensionierte durchschnittliche Größe je angesiedelter Betrieb ihre Erklärung.

Die geringere Betriebsgröße der im Landkreis angesiedelten Betriebe ist im wesentlichen, ebenso wie der in den angesiedelten Schuhindustriebetrieben des Landkreises im Durchschnitt größere Anteil der weiblichen Beschäftigten von rd. 66 % (Stadtkreis: rd. 63 %), auf die Eigenart der Schuhindustrie zurückzuführen, in den Landgemeinden mit geringen Arbeitskraftreserven - vor allen Dingen weiblicher Arbeitnehmer - kleine "Stepp-filialen"⁷⁸⁾ oder kleine Teilbetriebe zu errichten⁷⁹⁾. Wie die Abb. 38 aufzeigt, sind derartige Zweigbetriebsgründungen selbst in den bevölkerungsmäßig sehr kleinen Gemeinden - erwähnt seien hier beispielhaft Bobenthal, Erlenbach und Niederschlettenbach in der äußersten Südostecke des Landkreises - feststellbar.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die Ansiedlungen andersartiger Industriezweige als der Schuhindustrie hauptsächlich auf deren Zulieferindustrie entfallen, die zudem - wie aus Abb. 38 ersichtbar - ihre Standortentscheidung ausschließlich in jenen Gemeinden realisierte, in denen bereits Schuhindustrie ansässig war.

Die Abb. 38 weist ferner für einige Gemeinden eine ausgesprochen hohe standortliche Attraktionskraft auf Schuhindustriebetriebe aus. Während die Ansiedlungsfälle in Trulben und Vinningen auf die bereits erwähnten Zweigbetriebsgründungen der Sala-

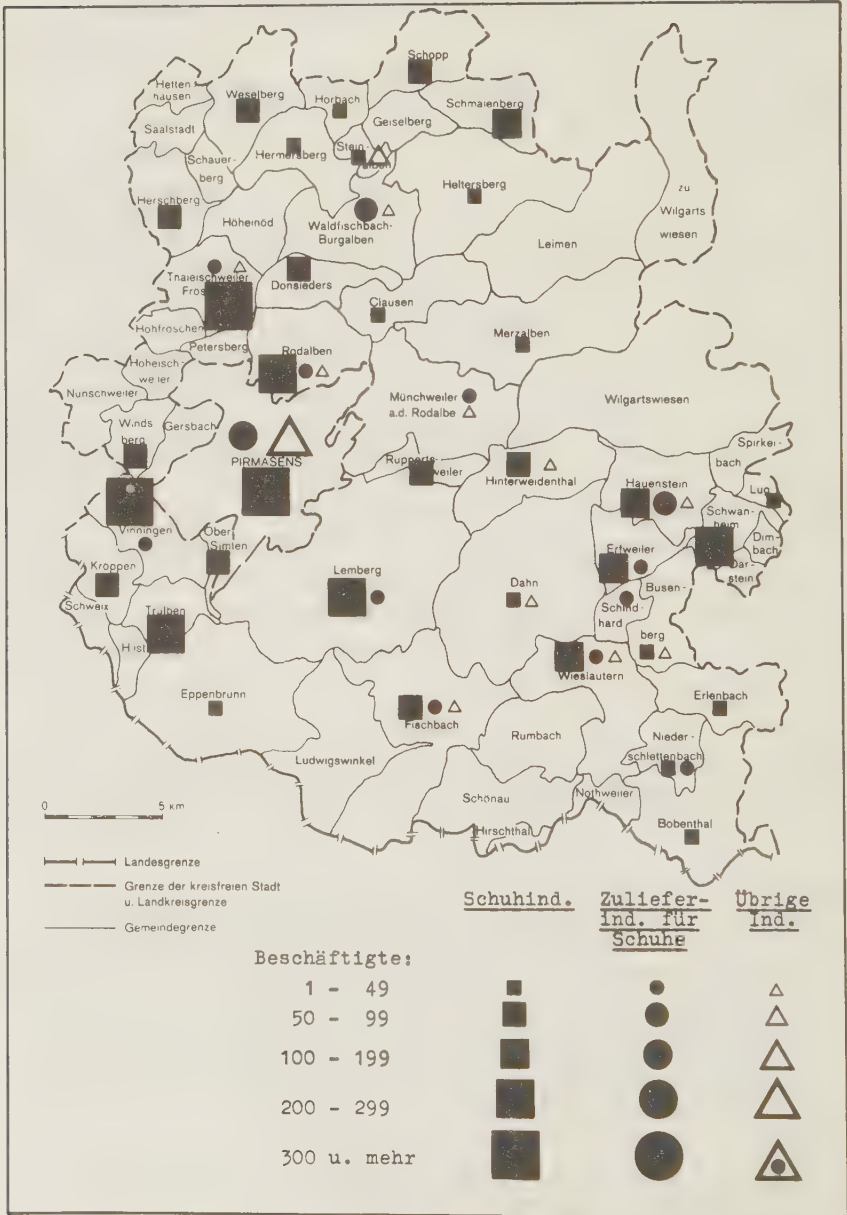
76) Nicht nur uneingeschränkt, sondern besonders akzentuiert trifft diese Aussage für den Stadtkreis hinsichtlich des Zeitraums 1960/65 zu. Vgl. demgegenüber Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 289, die der Ansicht ist, daß sich in diesem Zeitraum im Stadtkreis überwiegend Schuhindustriebetriebe mit bis zu 50 Beschäftigten niedergelassen haben, wobei zu bemerken ist, daß diese Ausführung jeder Quellenangabe oder zahlenmäßigen Absicherung entbehrt.

77) Vgl. S. 192ff.

78) Der Teilprozeß der Schäftestepperei ist ausschließlich von weiblichen Arbeitskräften ausführbar.

79) Vgl. hierzu ausführlicher S. 429ff.

Industriebetriebsansiedlungen in den Gemeinden des Landkreises
sowie im Stadtkreis Pirmasens im Zeitraum 1960/73 nach Beschäf-
tigten (Gebietsstand: 7.6.1969)



mander AG Anfang der sechziger Jahre zurückzuführen sind und ihre Ursache ausschließlich in der Realisierung des damals noch ausreichend vorhandenen Arbeitskräftepotentials der spärlich industrialisierten Gemeinden Trulben, Hilst, Schweix und Eppenbrunn einerseits sowie der französischen Grenzgemeinden andererseits zu sehen ist⁸⁰⁾, sind demgegenüber jene aufgrund von Ansiedlungen ausgewiesenen hohen Beschäftigtenzahlen in Schwanheim, Lemberg, Rodalben und Thaleischweiler-Fröschen mit einem für den Pirmasenser Raum spezifischen Phänomen zu erklären: seit jeher ist die Anzahl sowohl der Gründungen als auch der Stilllegungen von Schuhindustriebetrieben außerordentlich groß⁸¹⁾. Die Erklärung des häufigen Aufkaufs von im allgemeinen wirtschaftlich gesunden Betrieben ist darin zu sehen, daß der nachfolgende Eigentümer in der Regel sofort über die Arbeitskräfte verfügen kann⁸²⁾. So ist der hohe Beschäftigtenausweis in Schwanheim auf den zweimaligen Eigentümerwechsel an einem einzigen Betrieb zurückzuführen⁸³⁾, in Thaleischweiler-Fröschen hingegen ist diese **B e t r i e b s f l u k t u a t i o n** im Verlauf des untersuchten Ansiedlungszeitraums in mehreren Fällen - wie auch bei anderen Gemeinden - feststellbar⁸⁴⁾, wobei allerdings

80) Vgl. die Begründung dieser Standortwahl durch den Unternehmer in Tab. A 15.

81) Vgl. hierzu - allerdings ohne jedwede Erläuterung und Detaillierung - Semler, Wolfgang: Schuhfabrikler. In: Oberhauser, Robert (Hrsg.): Pirmasens ..., a.a.O., S. 45; Ganser, Julius: Strukturprobleme der Pirmasenser Wirtschaft. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, a.a.O., S. 242; ferner Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 287.

82) Nach Mitteilung von Dr. Litzenburger, Verband der Schuhindustrie in Rheinland-Pfalz.

83) Vgl. hierzu bereits S. 226, Fußn. 75.

84) Vgl. hierzu Tab. A 15 und Tab. A 18.

Diese Betriebsfluktuation soll kurz anhand des durchaus repräsentativen Beispiels von Thaleischweiler-Fröschen dargestellt werden: dort wurde der im Ansiedlungszeitraum 1961/63 mit ca. 130 Beschäftigten gegründete Zweigbetrieb der Ada-Ada-Schuh AG (1967 in eine GmbH umgewandelt) 1970 mit rd. 70 Beschäftigten von der Salamander AG übernommen (vgl. o. V.: Verkaufsstellennetz wird weiter vergrößert. In: Industriekurier, Nr. 85 v. 9.6.1970, S. 15). Ferner ging der ebenfalls in 1961/63 mit rd. 70 Beschäftigten gegründete Betrieb der Novella-Schuh GmbH 1972 mit rd. 90

hinzuzufügen ist, daß die gegen Mitte der sechziger Jahre im Landkreis zunehmende Arbeitskräfteverknappung⁸⁵⁾ dieses Phänomen - gleichsam wie ein Resonanzboden - verstärkte.

Die Auffassung, in der Periode 1960/65 sei die Schrumpfung der Schuhindustrie im Stadtkreis auf Betriebsverlagerungen aus dem Stadtkreis ins Umland (Landkreise Pirmasens, Bergzabern, Zweibrücken) zurückzuführen, die dort eine erhebliche Schuhindustriebetriebsvermehrung verursacht hätten⁸⁶⁾, kann nicht vertreten werden, da sich in dieser Zeit (einschl. des Zeitraums bis 1972) lediglich vier Schuhindustriebetriebe aus dem Stadtkreis in dieses Umland verlagerten, wie die Abb. 39 zeigt. Als wesentliche Ursache der Schuhindustriebetriebsverminderung im Stadtkreis müssen vielmehr Stilllegungen genannt werden, deren Umfang in Anbetracht der zahlreichen Ansiedlungen in diesem Zeitraum⁸⁷⁾ erheblich gewesen sein muß⁸⁸⁾.

Beschäftigten in das Eigentum der Westland-Schuhfabrik über (vgl. o. V.: Schuh-Ehe zwischen Münchweiler und Thaleischweiler-Fröschen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 12 v. 15.1.1972). Die Westland-Schuhfabriken, mit einer Jahresproduktion (1972) von 2,7 Mio. Paar und einer Gesamtbeschäftigtenzahl von knapp 1 000 Beschäftigten der größte deutsche - ausschließlich im Pirmasenser Raum produzierende - Herrenschuhhersteller, übernahmen auch 1971 ein weiteres Zweigwerk mit rd. 50 Beschäftigten der Salamander AG (nach Mitteilungen des Geschäftsführers der Westland-Schuhfabriken, Herrn Klaus Wadle, an den Verf.; vgl. ferner o. V.: Westland hat die Preise gehalten. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 47 v. 24.2.1973, S. 20; o. V.: Gesamte Produktion im Raum Pirmasens. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 91 v. 17.4.1973). Von den kleinen Schuhsteppereien sei die Betriebsübernahme der Fa. Jakob Bauer durch die Fa. Schang & Pfundstein genannt, die 1970 mit rd. 20 Beschäftigten stattfand.

Jeder dieser Ansiedlungsfälle wird auch als Betriebsstilllegung erfaßt, so daß diesem Umstand bei der noch folgenden Interpretation der seit 1966 erhobenen Stilllegungszahlen ausreichend Rechnung zu tragen ist.

85) Vgl. hierzu ausführlicher S. 429ff.

86) So Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 107. Diese Aussage ist am zitierten Ort nicht zahlenmäßig abgesichert.

87) 11 Betriebe mit rd. 900 Beschäftigten. Vgl. Tab. A 14.

88) Da die Stilllegungen erst vom Beginn des konjunkturellen Abschwungs (1966) an erfaßt wurden, existieren keine zahlenmäßigen Unterlagen über den vorangegangenen Zeitraum.

Verlagerungen von Schuhindustriebetrieben innerhalb des Landkreises Pirmasens sowie aus dem Stadt- und Landkreis Pirmasens ins Umland in den Jahren 1960-1972

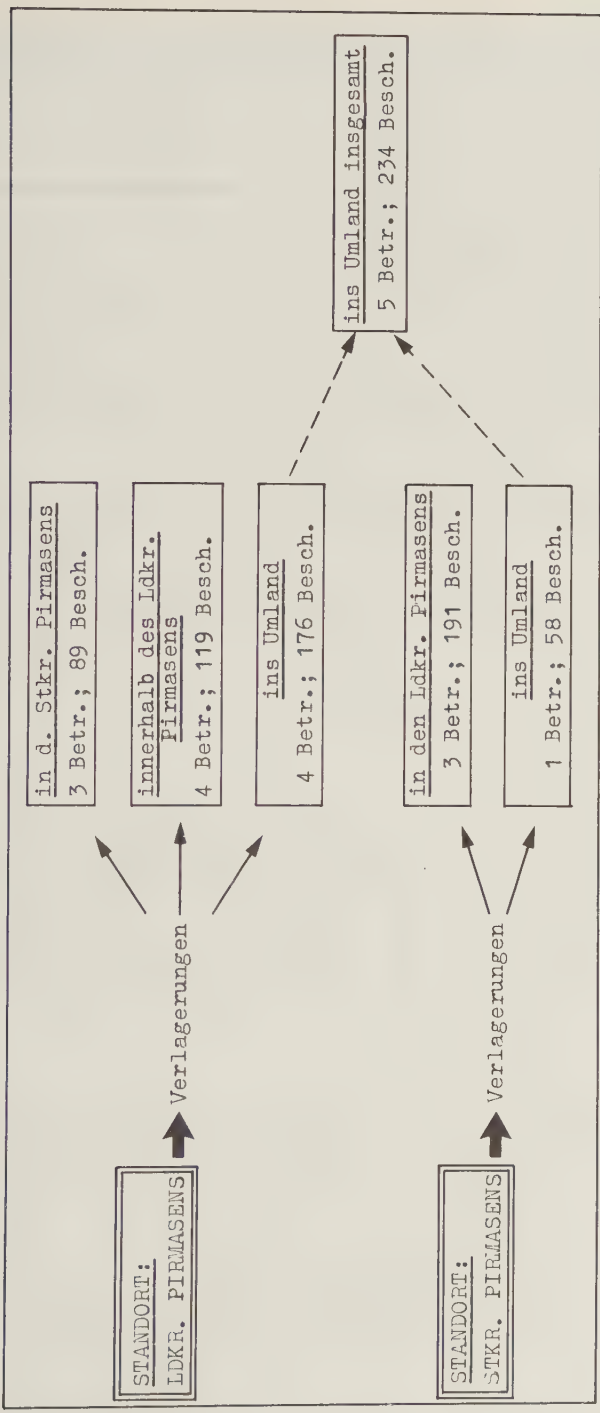


Abb. 39

Die im Zeitraum 1960/65 feststellbare Betriebs- und Beschäftigtenzunahme der Schuhindustrie in den benachbarten Landkreisen⁸⁹⁾ ist dagegen - neben Zweigbetriebsniederlassungen nicht in Rheinland-Pfalz ansässiger Schuhindustriebetriebe - auf die besonders ausgeprägte Eigenart der Pirmasenser Schuhindustriebetriebe zurückzuführen, Teile der Produktion auszugliedern und zu verlagern (Standortspaltung)⁹⁰⁾⁹¹⁾.

Aus der Tatsache der zahlreichen Standortspaltungen und angesichts des geringen Umfangs der Betriebsverlagerungen innerhalb des Landkreises sowie aus dem Stadt- und Landkreis in das Umland (Abb. 39)⁹²⁾ läßt sich demnach der Schluß ziehen, daß auch bei den Pirmasenser Schuhindustriebetrieben eine 'Beharungstendenz der Produktionsstandorte'⁹³⁾ zu beobachten ist: sie passen sich den aus der erheblichen Beschaffungskonkurrenz hinsichtlich der Arbeitskräfte resultierenden Verknappungserrscheinungen häufiger durch Standortspaltung als durch Aufgabe des traditionellen Standortes an. Unterstrichen werden diese Ausführungen noch durch das Faktum, daß der Umfang der Neugründungen - insbesondere im standortlich attraktiveren Landkreis - sehr gering war, wie aus Abb. 37 ersichtbar ist.

Bevor die Betriebsstillegungen zu analysieren sind, ist noch

89) Die Schuhindustrie wuchs im Zeitraum 1960/65 (Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; nach Hauptbeteiligten) im:

Ldkr. Bergzabern	um 13 Betriebe und 609 Beschäftigte,
Ldkr. Germersheim	um 2 Betriebe und 368 Beschäftigte,
Ldkr. Kaiserslautern	um 5 Betriebe und 259 Beschäftigte,
Ldkr. Landau	um 2 Betriebe und 136 Beschäftigte,
Ldkr. Zweibrücken	um 6 Betriebe und 522 Beschäftigte.

Nach Zahlenmitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf.

90) Vgl. hierzu oben S. 67f.

91) Hervorzuheben ist hier, daß diese in erster Linie aufgrund der Faktorverknappung in bezug auf Arbeitskräfte (die noch zu erörtern sein wird - vgl. S. 264ff.) den Schuhindustriebetrieben aufgezwungene Reaktion bei den im Landkreis ansässigen Betrieben einen größeren Umfang als bei den im Stadtkreis befindlichen erreichte. Vgl. hierzu detailliert Abb. 74 sowie S. 430.

92) Insbesondere bei den aus dem Landkreis verlagerten Betrieben handelt es sich vorzugsweise um Kleinbetriebe. Zu den detaillierten Zahlen vgl. Tab. A 21 und A 22.

In den Jahren 1966-1973 im Land- und Stadtkreis Pirmasens¹⁾ stillgelegte Industrie- und Schuhindustriebetriebe²⁾ sowie deren Beschäftigte im Stilllegungszeitpunkt und nach dem Höchststand der letzten zwei Jahre

Jahr(-e) im...	Stilllegung	Gesamtindustrie		Schuhindustrie		Anzahl		davon im Stilllegungs- zeitpunkt	%
		Betriebe	Beschäftigte im Stilllegungs- zeitpunkt	Betriebe	Beschäftigte (Höchststand der letzten zwei Jahre)				
		Anzahl							
1966	Landkreis	14	557	13	590	544	92,2		
	Stadtkreis	9	349	6	307	237	77,2		
1967	Landkreis	15	608	13	715	571	79,9		
	Stadtkreis	6	234	6	336	234	69,6		
1968	Landkreis	7	355	7	378	355	93,9		
	Stadtkreis	4	208	4	212	208	98,1		
1969	Landkreis	10	443	9	517	426	82,4		
	Stadtkreis	4	170	3	146	145	99,3		
1970	Landkreis	10	552	9	774	545	70,4		
	Stadtkreis	6	180	6	250	180	72,0		
1971	Landkreis	18	470	12	549	415	75,6		
	Stadtkreis	5	163	3	112	93	83,0		
1972	Landkreis	8	413	6	605	362	59,8		
	Stadtkreis	14	328	12	373	267	71,6		
1973	Landkreis	15	428	13	508	343	67,5		
	Stadtkreis	9	205	7	208	143	68,8		
1966/73	Landkreis	97	3 826	82	4 636	3 561	76,8		
	Stadtkreis	57	1 837	47	1 944	1 507	77,5		
	Pirmasenser Raum	154	5 663	129	6 580	5 068	77,0		

1) Gebietsstand: 7.6.1969.

2) Alle Betriebe.

Quellen: Tab. A 17 und A 18.

1) Gebietsstand: 7.6.1969.

2) Alle Betriebe.

Quellen: Tab. A 17 und A 18.

Tab. 20

darauf hinzuweisen, daß sich in der Rezessionsperiode 1966/67 sowie insbesondere im Jahr 1973 nicht nur eine starke Schrumpfung der Pirmasenser Schuhindustrie, sondern auch eine geringere Neigung zur Errichtung von Schuhindustriebetrieben bemerkbar machte - Abb. 37 -; auch die Betriebsgrößen der angesiedelten Produktionsstätten waren kleiner dimensioniert. Im Zeitraum 1966/67 sind neben zahlreichen Stilllegungen wiederum auch einige Standortspaltungen⁹⁴⁾ expandierender Schuhindustriebetriebe zu verzeichnen.

Eine ohne Berücksichtigung des zuvor erwähnten Pirmasenser Phänomens - der starken Betriebsfluktuation innerhalb der Schuhindustrie, also des oftmaligen Eigentümerwechsels von Betrieben einschließlich der Belegschaft - vorgehende Analyse der Pirmasenser Industriebetriebsstilllegungen⁹⁵⁾ (Tab. 20), welche die im Stilllegungszeitpunkt erfaßte Beschäftigtenzahl als effektiven Arbeitsplatzverlust interpretiert⁹⁶⁾, überschreitet den Rahmen ihres im Grunde restriktiven Aussagewertes. Dieser läßt lediglich die Aufhellung von drei Aspekten zu:

1. In den Stilllegungszahlen drückt sich erneut, wie bereits in den Ansiedlungszahlen, die starke Betriebsfluktuation innerhalb der Schuhindustrie aus.
2. Die Erhebungen über die Zahl der Arbeitnehmer zum Stilllegungszeitpunkt geben nur Aufschluß über deren absolute Höhe, nicht jedoch über die weitere effektive Beschäftigung bzw. Nichtbeschäftigung der Arbeitskräfte.
3. Der Freisetzungseffekt kann nur annähernd bestimmt werden aus der Differenz zwischen dem Beschäftigtenhöchststand während der letzten zwei Jahre⁹⁷⁾ und der zum Stilllegungszeitpunkt ermittelten Arbeitnehmerzahl.

93) Vgl. hierzu S. 67.

94) Vgl. detailliert Tab. A 23, A 24.

95) Diese betreffen fast ausschließlich nur die Schuhindustrie. Vgl. zu detaillierten Zahlen Tab. A 17 und A 18 - die Zahlenangaben erfassen jeweils alle Betriebe. Es handelt sich nur um echte Stilllegungen, d. h. die Betriebe wurden nicht infolge Verlagerung stillgelegt. Zur Einschränkung der Genauigkeit der vom Arbeitsamt Pirmasens durchgeführten Erhebungen vgl. bereits oben S. 192, Fußn. 15.

Bei Beachtung dieser Restriktionen ist für den Zeitraum 1966/73 aus Abb. 40 zu ersehen, daß

- die Zahl der Schuhindustriebetriebsstillegungen des Landkreises jene des Stadtkreises um mehr als das Doppelte übertraf⁹⁸⁾, wobei in den Jahren 1967 und 1970 im Landkreis jeweils rd. 700 Beschäftigte betroffen wurden und
- im Zeitpunkt der Stillegung in den Schuhindustriebetrieben des Stadt- und Landkreises jeweils durchschnittlich knapp ein Viertel der Arbeitnehmer nicht mehr beschäftigt war.

Anhand einer Detailanalyse der stillgelegten Schuhindustriebetriebe nach Gründungsjahren⁹⁹⁾ ist ferner konstatierbar, daß von den Beschäftigten der in den Jahren 1966-1969 erfolgten Stillegungen sowohl im Land- als auch im Stadtkreis jeweils jährlich der höchste Anteil auf ältere Betriebe entfiel, d. h. auf solche, deren Gründungsjahr vor 1945 lag. Dies kann als Ausdruck einer positiven Strukturveränderung bezeichnet werden.

96) In diesem Sinne vgl. z. B. o. V.: 6 250 Arbeitsplätze verloren. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 88 v. 16.4.1974.

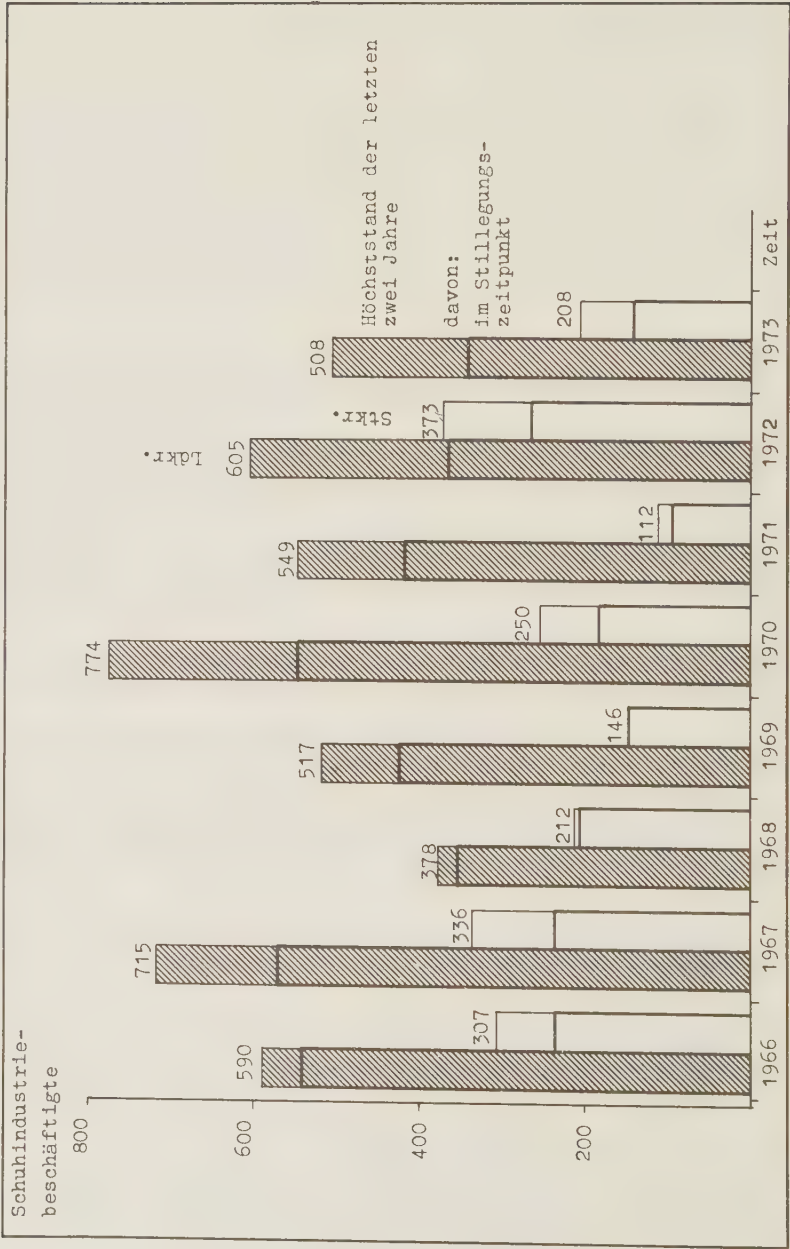
97) Die in den Aktenunterlagen des Arbeitsamtes Pirmasens enthaltenen Angaben über den Beschäftigtenhöchststand während der letzten zwei Jahre erscheinen dem Verf. in manchen Fällen nicht exakt genug, d. h. sie belaufen sich oft auf die gleiche Höhe wie zum Stillegungszeitpunkt und dürften in Wirklichkeit höher gelegen haben, so daß der Freisetzungseffekt insgesamt niedriger als tatsächlich vorhanden ausgewiesen wird.

98) Die Anzahl der stillgelegten Zweigbetriebe betrug im Landkreis 20 Betriebe mit rd. 1 300, im Stadtkreis 8 Betriebe mit rd. 200 Beschäftigten.

99) Eine aufgrund der Unterlagen des Arbeitsamtes Pirmasens erarbeitete Aufschlüsselung der stillgelegten Schuhindustriebetriebe nach Gründungsjahren scheint - zumindest, was den Gründungszeitraum ab 1960 betrifft - unvollständig zu sein, da einige Betriebe, deren Gründungszeitpunkt in den sechziger Jahren angegeben wird, in den Aufzeichnungen über die Ansiedlungen (Tab. A 14 und A 15) nicht erfaßt sind.

Auch eine dem Verfasser vom Institut für Raumordnung, Bad Godesberg, freundlicherweise zur Verfügung gestellte gleichartige tabellarische Aufschlüsselung der Industriebetriebsstillegungen im Pirmasenser Raum führte nicht zur Klärung dieser zweifelhaften Fälle. Die dadurch bedingte Fehlerhaftigkeit ist jedoch so gering zu bewerten, daß das Er-

Stilllegungen von Schuhindustriebetrieben im Land- und Stadtkreis Firmasens nach Beschäftigten
im Stilllegungszeitpunkt und nach dem Höchststand der letzten zwei Jahre



In Anbetracht der seit 1970 konstatierbaren beträchtlichen Schrumpfung der Pirmasenser Schuhindustrie¹⁰⁰⁾ und angesichts der seit der Rezessionsperiode oftmals beobachtbaren höheren jährlichen Beschäftigtenzahlen aufgrund von Stilllegungen (Stilllegungszeitpunkt) im Verhältnis zu den durch Ansiedlungen geschaffenen Arbeitsplätzen kann unter Berücksichtigung der oben genannten Restriktionen gesagt werden, daß die Betriebsfluktuation seit 1966 beachtenswert negativ auf die Arbeitskräftebilanz der Pirmasenser Schuhindustrie eingewirkt hat. Unterstrichen wird diese Aussage durch das Ergebnis einer internen Sondererhebung des Arbeitsamtes Pirmasens. Danach beziffern sich die anlässlich von Schuhindustriebetriebsstillegungen im Zeitraum 1.10.71 bis 1.10.73 effektiv verloren gegangenen Arbeitsplätze auf rd. 780¹⁰¹⁾.

C. Regionalökonomische Auswirkungen der Schuhindustrie

Die regionalökonomischen Auswirkungen der strukturbestimmenden Schuhindustrie sollen anhand zweier Kriterien des regionalen Einkommensniveaus veranschaulicht werden, und zwar des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf der Wirtschaftsbevölkerung (im folgenden kurz BIP/Wi abgekürzt) sowie der Lohn- und Gehaltssumme je Arbeitnehmer¹⁰²⁾.

Das BIP/Wi¹⁰³⁾ - auch als ökonomische Leistungskraft zu be-

gebnis dennoch als repräsentativ zu betrachten ist.
Vgl. hierzu bereits oben S. 192, Fußn. 15.

100) Vgl. oben Tab. 11 (S. 193).

101) Nach Mitteilungen des Arbeitsamtes Pirmasens an den Verf.

102) Diese Relationen sind u. a. Kriterien für die Neuabgrenzung der Fördergebiete im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur". Vgl. hierzu Birg, Herwig (Bearb.): Zur Neuabgrenzung der Fördergebiete im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur". In: Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, 41. Jg. (1974), Nr. 42, S. 369. Ferner unten S. 343ff.

103) Zur Definition des BIP vgl. oben S. 212, Fußn. 51. Um eine Vergleichsmöglichkeit zwischen den regionalen Einheiten zu gewinnen, wird das BIP zur Wirtschaftsbevölkerung in Beziehung gesetzt, d. h. die Wohnbevölkerung eines Kreises wird um den mit dem Faktor 2 multiplizierten Pendlersaldo verändert (in der Annahme, daß jeder Pendler einen wirtschaftlich abhängigen Angehörigen zu unterhalten hat). Zur

zeichnen - "ist der Maßstab für die durchschnittliche Bruttoleistung der an der Leistungserstellung in einem bestimmten Gebiet beteiligten Personen und ihrer Angehörigen"¹⁰⁴⁾. Wie in Tab. 21 dargestellt, ist im Pirmasenser Raum trotz auffällig hohen Industriebesatzes¹⁰⁵⁾ nicht nur eine geringere Wachstumszuwachsrate des BIP/Wi im Zeitraum 1961/72, sondern darüber hinaus im Jahre 1972 eine hohe Disparität zum entsprechenden Landesdurchschnittswert konstatierbar¹⁰⁶⁾. Allein im Landkreis lag 1972 der Leistungskraftrückstand über 20 % unter dem Landesdurchschnitt. Die Ursache der geringen Wirtschaftskraft des Untersuchungsraumes ist eindeutig in der industriellen Monostruktur zu sehen¹⁰⁷⁾.

Wirtschaftsbevölkerung gehören demnach alle innerhalb und außerhalb des Gebietes wohnenden Personen, die von dem im Gebiet erarbeiteten Sozialprodukt leben. Nur unter der Prämisse interregional gleicher Erwerbsquoten spiegeln diese kreisweise spezifizierten Relationen die Produktivitätsunterschiede zwischen den einzelnen Kreisen wieder. Hierzu sowie zur grundsätzlich begrenzten Aussagekraft des ursprünglich auf Länderebene berechneten und über statistische Schlüsselgrößen den einzelnen Kreisen zugerechneten Bruttoinlandsprodukts vgl. Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter: Das Bruttoinlandsprodukt der kreisfreien Städte und Landkreise 1961, 1968 und 1970, (Stuttgart) 1973, S. Xf.

104) Gebauer, J.: Wirtschaftskraft und Wirtschaftsstruktur der kreisfreien Städte, Landkreise und Regionen 1970. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 26. Jg. (1973), H. 11, S. 292.

105) Vgl. S. 183.

106) Ebenso wies der Pirmasenser Raum im Vergleich zu den Durchschnittswerten des Bundesgebietes, für das diese Zahlen erst bis 1970 vorliegen, nicht nur ein geringeres Wachstum in der Periode 1961/70, sondern im Jahre 1970 auch einen beträchtlichen Leistungskraftrückstand auf, der für den Stadtkreis rd. 10 %, den Landkreis sogar rd. 22 % betrug. Zahlen entnommen und errechnet aus: Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter: Das Bruttoinlandsprodukt ..., a.a.O., S. 103f., 120.

107) So auch z. B. Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Maßnahmen und Erfolge der Strukturpolitik in der Westpfalz, (Mainz 1975), S. 1; Landtag Rheinland-Pfalz. Drucks. 7/2 285 v. 12.10.1973, S. 13; Vierter Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" für den Zeitraum 1975 bis 1978. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. 7/3 601, S. 70.

Ökonomische Leistungskraft des Pirmasenser Raumes^{a)},
des Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz sowie des Landes
Rheinland-Pfalz in den Jahren 1961 und 1972

Verwaltungs- bezirk/Bund	Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung in DM			
	1961	1972	Wachstum 1961/ 1972	Disparität zum Landesdurchschn. in % - 1972
Stadtkreis	5 914	12 510	111,5	- 5,6
Landkreis	4 904	10 401	112,1	-21,5
Reg. Bez. Rheinhessen- Pfalz	5 616	14 878	164,9	12,3
Rheinland- Pfalz	5 180	13 249	155,8	-
- = Entfällt.				
a) Gebietsstand: 17.3.1974.				
Quellen: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 28. Jg. (1975), Beilage zu H. 4, S. 31. Eigene Berechnungen des Verf.				

Tab. 21

Der strukturbedingt niedrigen Wirtschaftskraft steht eine hohe Einkommensdisparität (gemessen an den Löhnen und Gehältern je Arbeitnehmer) des Pirmasenser Raumes zum Landes- und Bundesdurchschnitt gegenüber - besonders extrem im Landkreis feststellbar, wobei die Verbandsgemeinde Pirmasens-Land das geringste Einkommensniveau aufweist (Tab. 22)¹⁰⁸⁾. Die Ursachen des

108) Die Meßzahlen des Einkommensniveaus wurden auf der Grundlage der im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1970 erfragten statistischen Daten ermittelt. In den Lohn- und Gehaltssummen 1969 sind die Bruttobeträge einschl. aller tariflichen oder frei vereinbarten Zulagen, Vergütungen und Zuschüsse, jedoch ohne Heimarbeiterlöhne und Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung enthalten. Sie wurden auf die Anzahl der Arbeitnehmer (ohne Heimarbeiter) am Zählungstichtag 27.5.1970 bezogen, entsprechend der der Arbeitsstättenzählung zugrunde liegenden funktionalen Erfassungsweise (Arbeitsortprinzip). Vgl. hierzu Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 234: Die nichtlandwirtschaftlichen

Einkommensniveau der Arbeitnehmer 1969/70 in den Verbands-
gemeinden des Landkreises Pirmasens, im Stadtkreis Pirmasens,
Land Rheinland-Pfalz und Bundesgebiet

Verbandsge- meinde/Ver- waltungsbe- zirk/Bund	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Löhne und Gehälter je Arbeitn.		
		in DM	Disparität zum	
			Landes-	Bundes-
			durchschnitt in %	
Verbandsgemein- den im Landkreis:				
Dahn	39 277	9 310	-16,0	-20,1
Hauenstein	38 914	9 133	-17,6	-21,6
Pirmasens-Land	19 857	7 818	-29,4	-32,9
Rodalben	53 085	9 512	-14,2	-18,3
Thaleischweiler-				
Fröschen	22 224	9 701	-12,4	-16,7
Waldfischbach-				
Burgalben	42 346	9 427	-14,9	-19,1
Wallhalben	6 903	8 850	-20,1	-24,0
Zweibrücken-Land	16 490	9 632	-13,1	-17,3

Landkreis				
insges.	239 096	9 240	-16,6	-20,7
Stadtkreis	288 309	10 707	- 3,4	- 8,1
Rheinland-Pfalz	12 292 924	11 080	-	- 4,9
Bund	241 089 651	11 649	5,1	-
- = Entfällt.				
<u>Quelle:</u> Speth, K. H.: Einkommensniveau der Arbeitnehmer in regionaler Gliederung. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 26. Jg. (1973), H. 8, S. 212, 215f.				

Tab. 22

geringen regionalen Einkommensniveaus sind auch hier auf die strukturbestimmende Schuhindustrie zurückzuführen: so weist die sektoral differenzierte Analyse der Lohn- und Gehaltssumme

Arbeitsstätten ..., a.a.O., S. 19f.

Zu den quantitativen Diskrepanzen zwischen den im Rahmen der Volks- und Berufszählung v. 27.5.1970 (unter Ein-
schluß des Pendlersaldos) ermittelten Erwerbstätigen am
Arbeitsort und den im Zuge der gleichen Tages erfolgten
Arbeitsstättenzählung eruierten Beschäftigten am Arbeits-
ort vgl. detailliert Peifer, H.: Erwerbstätige und Beschäf-
tigte in Arbeitsstätten 1970. In: Statistisches Landesamt
Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rhein-
land-Pfalz, 25. Jg. (1972), H. 10, S. 232ff.

je Arbeitnehmer 1969 des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) nach, daß die Wirtschaftsabteilung Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe lediglich den drittletzten (20.) Rang unter insges. 22 Wirtschaftsabteilungen bzw. -unterabteilungen bekleidet¹⁰⁹⁾.

Bei detaillierter Betrachtung des regionalen Arbeitsmarktes¹¹⁰⁾ ist konstatierbar, daß die trotz hoher Industriebesatzzahlen extrem hohen Einkommensdisparitäten des Pirmasenser Raumes zum Landes- und Bundesdurchschnitt auf das seit Jahren im Untersuchungsraum herrschende fundamentale Ungleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt mit strukturellen Ursachen zurückgeführt werden können.

109) Vgl. Jöhrens, E. (Bearb.): Regionale Lohn- und Gehaltsunterschiede in der Bundesrepublik Deutschland. In: Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, 40. Jg. (1973), Nr. 31, S. 279.

In einem anderen Bericht dieses Instituts kommt der Schuhindustrie anhand der Analyse der Bruttolöhne und -gehälter in der Industrie der BRD im Jahre 1971 ebenfalls nur der drittletzte Rang unter insges. 35 untersuchten Industriezweigen bzw. -gruppen zu. Vgl. ders.: Industrielöhne und -gehälter in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland. In: Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, 39. Jg. (1972), Nr. 33, S. 296.

110) Vgl. hierzu S. 262ff., 393ff.

III. Die Ursachen der räumlichen Schuhindustriekonzentration im Stadt- und Landkreis Pirmasens

A. Der historische Entstehungsgrund

Ungewollt wurde Landgraf Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt zum Begründer der Pirmasenser Schuhindustrie, indem er im Jahre 1736 seine Residenz in das damals nur 200 Einwohner zählende Waldbauerndorf Pirmasens legte und diesen Ort zur Garnison erhob, um dort seiner Vorliebe zur Soldatenspiellerei nachgehen zu können¹⁾. Die Frauen der aus allen Ländern angeworbenen Grenadiere ("lange Kerls" nach dem Vorbild Friedrichs des Großen) ließ Ludwig IX. in der Herstellung von Woll- und Stoffschuhen unterweisen, um den kargen Sold ihrer Männer aufzubessern. Diese erworbenen Fertigkeiten kamen den Soldatenfrauen nach dem Tode Ludwigs IX. im Jahre 1790 zugute. Das Grenadierregiment wurde aufgelöst, die Residenz nach Darmstadt verlegt, und die Soldatenfrauen der inzwischen sesshaft gewordenen Grenadiere übernahmen die vormals als Nebenerwerb ausgeübte Anfertigung einfachster Schuhe als Hauptberuf. Die ausgeschiedenen Grenadiere eigneten sich diese Fertigkeit ebenfalls an, da sich in der kargen, landwirtschaftlich ungeeigneten Gegend keine andere Erwerbsgrundlage bot. Aus Uniformteilen, Wollresten,

1) Vgl. im folgenden z. B. Zwick, Albert: Die Pirmasenser Schuhindustrie, a.a.O., S. 4ff.; Buchholz, Artur: Geschichte der Pirmasenser Schuhindustrie. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, a.a.O., S. 522ff.; Albrecht, Reinhard: Pirmasens - Vom Werden einer Industriestadt. In: Stadt Pirmasens (Hrsg.): 200 Jahre Stadt Pirmasens ..., a.a.O., S. 101ff.; Kersten, Günter: Der Schuh - Symbol des Aufstiegs unserer Stadt. In: Pirmasenser Zeitung v. 16.6. 1955 (Jubiläumsnummer); Dümpe, Friedrich: Die Heimarbeit in der Pirmasenser Schuhindustrie, Diss. Bonn 1922; Göltner, Ernst: Der Pirmasenser Wirtschaftsbezirk. Geschichte und Struktur, Diss. Frankfurt/Main 1932; Neubauer, Theodor: Die geschichtliche Entwicklung der Stadt Pirmasens. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 38. Jg. (1963), Nr. 14, S. 374-376; Forstner, Michael: Pirmasens und sein Wirtschaftsraum ..., a.a.O., S. 9ff.; Breith, G.: Aus der Geschichte. In: Schäfer, Oskar (Hrsg.): Pirmasens ..., a.a.O., S. 12-29; Oberhauser, Robert: Ein Walddorf wird zur Stadt. In: Oberhauser, Robert (Hrsg.): Pirmasens ..., a.a.O., S. 5-21; Gensicke, Hellmuth: Pirmasens als Garnison und Residenzstadt. In: Stadt Pirmasens (Hrsg.): 200 Jahre Stadt Pirmasens ..., a.a.O., S. 28ff.

Tuchabfällen und späterhin auch aus leichtem Leder wurden Schuhe genäht, die im Hausierhandel als "Pirmasenser Schlappen" im benachbarten Schwarzwald, im Elsaß und sogar in Frankreich bald so guten Absatz fanden, daß um 1800 die Männer die Herstellung übernahmen und den Verkauf vollständig ihren Frauen überließen²⁾.

Ohne die Begünstigung besonderer Standortvorteile entwickelte sich aus diesen Anfängen heraus eine Schuherzeugung immer größeren Ausmaßes, welche durch die in der Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgte Aufnahme der Lederstraßenschuhproduktion (möglich geworden durch die Einführung von Stepp-, Durchnäh- und Stanzmaschinen)³⁾ weitere beachtliche Impulse erhielt.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts griff die ursprünglich nur im Pirmasenser Stadtgebiet ansässige Schuhindustrie infolge Arbeitskräftemangels auf die umliegenden Landgemeinden über, indem Heimarbeiter beschäftigt oder neue Betriebe angesiedelt wurden⁴⁾. Dieser Prozeß wird auch im folgenden - zwar in veränderter Form und unter anderen Prämissen - einen wesentlichen Gegenstand dieser Untersuchung bilden.

2) Vgl. Grüny, Philipp: Die verlassenen Frauen der Grenadiere haben Pirmasens vor dem Untergang bewahrt! In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 147 v. 28.6.1974, S. 18. Da jede Familie einen abgeschlossenen Betrieb für sich bildete, war durch dieses 'Familiengewerbe' der Grundstock für die stark konservativ geprägte Entwicklung der Pirmasenser Schuhindustrie gelegt (vgl. auch Zwick, Albert: Die Pirmasenser Schuhindustrie, a.a.O., S. 24).

Noch in heutiger Zeit ist bei den meisten Pirmasenser Schuhfabrikanten das Festhalten an tradierten Normen und der starke Drang zum Individualismus unvermindert erhalten geblieben. Vgl. auch S. 279, insbes. Fußn. 117.

3) Vgl. hierzu auch Siegel, Günther: Die Entwicklung der deutschen Schuhindustrie während der letzten zwei Jahrzehnte, Diss. Berlin 1927, S. 19; Buchholz, Artur: Lebensdaten der Pirmasenser Schuhindustrie. In: Oberhauser, Robert (Hrsg.): Pirmasens ..., a.a.O., S. 26; Naab, Karl: Die Bedeutung des Kleinbetriebs in der pfälzischen Schuhindustrie, Diss. Frankfurt/Main 1925, S. 17ff.; Zwick, Albert: Die Pirmasenser Schuhindustrie, a.a.O., S. 38; Dinges, K.: Ein Strukturbild des Pirmasenser Wirtschaftsraumes. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, a.a.O., S. 475.

4) Vgl. Kersten, Günter: 200 Jahre Pirmasens, die deutsche Schuhstadt. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 38. Jg. (1963), Nr. 14, S. 377; ders.: Schuhe aus Pirmasens. In: Industriekurier, Nov. 1964, Sonderbeilage: Rhein-

B. Die gegenwärtigen standortlichen Gegebenheiten

Da die Pirmasenser Schuhindustrie beschaffungsorientiert ist, werden zunächst die gütereinsatzbezogenen Tatbestände des Untersuchungsraumes erörtert, wobei die gewählte Reihenfolge zugleich die Abstufung der standortlichen Relevanz für die Pirmasenser Schuhindustrie wiedergeben soll. Dieses Prinzip konnte jedoch nicht immer eingehalten werden, da die Beschaffungsmöglichkeiten hinsichtlich einiger Einsatzgüter im Land- und Stadtkreis Pirmasens verschiedenartig sind.

1. Die standortlichen Probleme des Gütereinsatzes

a) Die Dominanz des Beschaffungspotentials in bezug auf Arbeitsleistungen

Da die Personalkosten in der Schuhindustrie durchschnittlich ungefähr mindestens ein Drittel der Gesamtkosten betragen⁵⁾, sind die für die Durchführung der Produktion notwendigen Arbeitskräfte als eine der Haupteinflußgrößen der standortabhängigen Rentabilität zu betrachten.

Wie bereits oben dargelegt⁶⁾, ist die Bedeutung der Kleinstbetriebe innerhalb der rheinland-pfälzischen Schuhindustrie - ge-

land-Pfalz und seine Wirtschaft, S. 6; ferner dazu Zwick, Albert: Die Pirmasenser Schuhindustrie, a.a.O., S. 85ff.

- 5) Darin sind auch die Gemeinkostenlöhne sowie gesetzliche, tarifliche und freiwillige Sozialleistungen enthalten. Vgl. Tab. 23 sowie die Kalkulationsbeispiele der Tab. 24 (Herrenschuhe) und Tab. 25 (Damenschuhe). Diese beiden Kalkulationsbeispiele veranschaulichen, daß die Lohn- und Materialkosten bei den verschiedenen Schuharten (insbesondere bei stark modisch differenzierten Damenschuhen), bedingt durch die Unterschiedlichkeit im Schaftschnitt und in der Bodenausführung, beträchtlichen Schwankungen unterliegen.

Vgl. z. B. ferner Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Bericht über das Jahr 1972, a.a.O., Sonderbericht ..., S. 30f.; Battelle-Institut: Gruppenwirtschaftliche Untersuchung in der Schuhindustrie, Frankfurt/Main 1968, S. 71, 74 (an dieser Untersuchung beteiligten sich 30 westdeutsche Unternehmen, darunter 26 rheinland-pfälzische, die - gemessen am Umsatz und an den Beschäftigten - etwas über ein Viertel der gesamten rheinland-pfälzischen Schuhindustrie repräsentieren - vgl. a.a.O., S. 10); Burger, Manfred Reiner: Der Standort der deutschen Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 118.

In den dargestellten Kalkulationsbeispielen der Tab. 24 und

Die Kostenstruktur in der westdeutschen Schuhindustrie im Jahre 1970 (in % der Gesamtproduktion)

Kostenarten	Größenklassen der Unternehmen in Mio. DM Gesamtproduktion							
	0,5 - 2	2 - 5	5 - 10	10 - 25	25 - 150			
Fertigungsstoffe	44,5	41,2	41,7	43,4	38,5			
Auswärtige Bearbeitung (fremde Lohnarbeiten)	1,1	0,7	1,1	2,2	1,6			
Hilfs- und Betriebsstoffe sowie Stoffe für innerbetriebliche Leistungen	3,6	1,9	2,0	1,8	1,8			
Fremdbezogene Werkzeuge, Vorrichtungen und dgl.	0,6	0,5	0,7	0,6	0,8			
Materialverbrauch insgesamt	49,8	44,3	45,5	48,0	42,7			
Umgesetzte Handelsware	0,6	0,3	2,8	1,4	5,8			
Verbrauch von Brenn- u. Treibstoffen, Energie, Wasser und dgl.	0,9	1,0	0,8	0,7	0,7			
Löhne u. Gehälter insges.	26,7	31,6	30,1	30,0	30,1			
Löhne, einschl. Heimarbeiterlöhne	21,8	25,5	24,1	24,2	22,7			
Gehälter	4,8	6,1	6,0	5,8	7,4			
Sozialkosten insges.	3,9	4,8	4,7	4,9	5,1			
gesetzliche	3,5	4,3	4,2	4,1	4,0			
übrige	0,4	0,5	0,5	0,8	1,1			
Personalkosten insgesamt	30,6	36,4	34,8	34,8	35,2			
Instandhaltungskosten (nur fremde Leistungen)	0,6	0,9	0,7	0,6	0,6			
Steuern (ohne Einkommens- u. Körperschaftsteuer sowie ohne Lastenausgleichsabgaben)	1,0	0,9	0,8	0,9	0,6			
Mieten und Pachten	0,5	0,7	0,5	0,8	1,0			
Sonstige Kosten (ohne kalkulatorische Kosten)	6,4	7,5	6,5	7,3	9,2			

Quellen: Statistisches Bundesamt (Breg.): Fachserie C: Unternehmen und Arbeitsstätten. Reihe 1: Die Kostenstruktur in der Wirtschaft. I., Industrie und Energiewirtschaft 1970, Heft 3: Verbrauchsgüterindustrien, Stuttgart und Mainz 1973, S. 32f.
Eigene Berechnungen des Verfassers.

Tab. 23

Kalkulationsbeispiel für ein Paar Herrenschuhe aus Boxcalf

(original rahmengenäht, Sortiment 6 - 12, einfachsöhlig,
Lederoberfleck, bis Absatz gedoppelt)

Fertigungsmaterial	Menge	Einstandspreis je Einheit	Wert je Paar	
			DM	%
<u>Schaft</u>				
Oberleder (Boxcalf)	18,7 qdm	DM/qm 43,-	8,04	29,2
Futterleder (Bastard)	9,3 qdm	DM/qm 12,-	1,12	4,1
Futterstoffe			0,25	0,9
Kleinmaterial ¹⁾			0,20	0,7
			9,61	34,9
<u>Boden</u>				
Laufsohlen	280 g	DM/kg 7,-	1,96	7,1
Brandsohlen	160 g	DM/kg 4,50	- ,72	2,6
Lederoberflecke	80 g	DM/kg 6,-	- ,48	1,8
Lederunterflecke	100 g	DM/kg 3,50	- ,35	1,3
Melvunterflecke	120 g	DM/kg 1,20	- ,14	0,5
Einstechrahmen	1 m	DM/m - ,50	- ,50	1,8
			4,15	15,1
<u>Sonstige Werkstoffe</u>				
Vorderkappen			- ,15	0,6
Hinterkappen (Werkstoff)			- ,28	1,0
Stahlgelenkstück			- ,20	0,7
Gemstoff			- ,15	0,6
Paarkarton			- ,25	0,9
Schnürsenkel			- ,10	0,3
Boden-Kleinmaterial ²⁾			- ,85	3,1
			1,98	7,2
Material-Gemeinkosten (je Paar Prod.)			- ,25	0,9
<u>Summe Fertigungsmaterial</u>			15,99	58,0
Fertigungselohn			5,16	18,7
Fertigungsgemeinkosten (95% a. Fertigungselohn)			4,90	17,8
<u>Herstellkosten</u>			26,05	94,5
Verw. u. Vertr. Gem. Kosten (DM je Paar Versand)			1,50	5,5
<u>Selbstkosten (Gesamtkosten)</u>			27,55	100,0
Erlösschmälerungen und erlösesabhängige ³⁾ Kosten (einschl. Gewinnschlag)			7,33	
<u>Fabrikverkaufspreis</u>			<u>34,88</u>	

1) Ösen, Bugsegment, Fäden.				
2) Zwirn, Metallstifte, Klebstoff, Ausballmasse, Tackse, Wachse, Reinigungsmittel, Schnitt- und Bodenfarben, Lösungsmittel usw.				
3) Provisionen, Warenrabatte, Umsatzbonus usw.				
<u>Quellen:</u> Beesching, Oswald: Handbuch für die Schuhindustrie, 9. Aufl., Bad Nauheim 1966, S. 168ff., insbes. S. 174f. Eigene Abänderungen und Berechnungen des Verfassers.				

Kalkulationsbeispiel für ein Paar Damenschuhe (Trotteur) aus Nubuk-Calf^{1),2)}
(geklebte Ausführung, 3/4-Gummisohlen, Plastik-Fertigabsätze)

Fertigungsmaterial	Wert je Paar	
	DM	%
<u>Schaft</u>		
Oberleder (Nubuk-Calf), 1,5 qfs à 1,4 mm (3,96 DM/qfs)	5,94	26,2
Futterleder (Quartier), 0,5 qfs (1,32 DM/qfs)	-,66	2,9
Futterstoff	-,22	1,0
Kleinmaterial ³⁾	-,28	1,2
	7,10	31,3
<u>Boder</u>		
Laufsohlen (3/4-Gummisohlen), 3 mm	-,55	2,4
Brandsohlen (Werkstoff)	-,28	1,2
Plastik-Fertigabsätze	1,43	6,3
Decksohlen (Textil)	-,17	0,8
	2,43	10,7
<u>Sonstige Werkstoffe</u>		
Vorderkappen	-,13	0,6
Hinterkappen	-,28	1,2
Gelenkstücke	-,11	0,5
Paarkarton	-,26	1,1
Schnürsenkel	-,09	0,4
Boden-Kleinmaterial ⁴⁾	-,33	1,5
	1,20	5,3
Material-Gemeinkosten (je Paar Prod.)	-,54	2,4
<u>Summe Fertigungsmaterial</u>	11,27	49,7
Fertigungslohn	4,28	18,8
Fertigungsgemeinkosten (110% auf Fertigungslohn)	4,71	20,8
<u>Herstellkosten</u>	20,26	89,3
Verwaltungs- u. Vertriebsgemeinkosten (je Paar Versand)	2,43	10,7
<u>Selbstkosten (Gesamtkosten)</u>	22,69	100,0
Erlösschmälerungen u. erlösabhängige ⁵⁾ Kosten (einschl. Gewinnzuschlag)	4,47	
<u>Fabrikverkaufspreise</u>	27,16	
	=====	
1) Materialkosten nach den Preisen vom April 1971. 2) Fertigungslohnkosten nach Lohnarif vom 1.4.1971 (Ortsklasse I). 3) Ösen, Buggement, Schnallen, Fäden. 4) Zwirn, Einfaßband, Klebstoff, Ausballmasse, Täckse, Wachse, Reinigungsmittel, Schnitt- u. Bodenfarben, Lösungsmittel usw. 5) Provisionen, Warenrabatte, Umsatzbonus usw.		
<u>Quellen:</u> Besching, Oswald: Handbuch für die Schuhindustrie, 11. Aufl., Bad Ems 1972, S. 171f. Eigene Abänderungen und Berechnungen des Verfassers.		

messen am Anteil aller rheinland-pfälzischen Schuhindustriebeschäftigten - äußerst gering. Es kann also gesagt werden, daß dem quantitativen Arbeitskräftebeschaffungspotential ein erhebliches standortliches Gewicht zukommt.

Ferner ist für die Schuhindustrie neben der geringen Angestelltenzahl die große Verwendungsfähigkeit weiblicher Arbeitskräfte⁷⁾ wegen der größtenteils körperlich relativ leichten Arbeit charakteristisch. So betrug im Sept. 1970 in der Schuhindustrie des Pirmasenser Raumes der Anteil der Angestellten an der Gesamtzahl der Beschäftigten rd. 12 % und jener der Frauen rd. 55 %; innerhalb der Arbeiterschaft belief sich der Anteil der Arbeiterinnen auf rd. 59 %⁸⁾.

Bevor die qualitativen Anforderungen an die Arbeitskräfte in der Schuhindustrie erörtert werden, ist zwecks besseren Verständnisses (auch der späteren Ausführungen) der Fertigungsprozeß eines Lederstraßenschuhs in seinen wesentlichen Grundzügen mit Hilfe einiger veranschaulichender Fotografien⁹⁾ zu beschreiben. Der Produktionsprozeß gliedert sich in der Regel organisatorisch in fünf große Abteilungen auf¹⁰⁾.

25 werden die Selbstkosten als Gesamtkosten aufgefaßt, da durch die Einbeziehung der Erlösschmälerungen und erlösabhängigen Kosten eine starke Variabilität des kostenmäßigen Niederschlags, den jeweilige Absatzmarktlage und Vertriebswege in dieser Position finden, in Kauf genommen werden müßte und deshalb der allgemeingültige Aussagewert der Kalkulationsbeispiele beeinträchtigt wäre. Vgl. dazu Hauptverband der Deutschen Schuhindustrie (Hrsg.): Leitfaden für die Preiskalkulation in der Schuhindustrie, Frankfurt/Main 1968, S. 31ff.

In der Pirmasenser Schuhindustrie beträgt der Lohn- und Gehaltskostenanteil am Umsatz rd. 27 % (Stadtkreis) bzw. rd. 26 % (Landkreis). Zahlen errechnet aus Tab. 17.

- 6) Vgl. S. 207.
- 7) Vgl. hierzu bereits oben S. 171. Die Frauen werden hauptsächlich in der Stepperei und Fertigmacherei eingesetzt.
- 8) Zahlenangaben nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf.
- 9) Diese Fotos wurden dem Verf. freundlicherweise von der Fa. Gustav Hoffmann GmbH, Kleve, zur Verfügung gestellt.
- 10) Die folgenden Ausführungen basieren auf den vom Verf. durch zahlreiche Betriebsbegehungen gewonnenen Kenntnissen.

In der Z u s c h n e i d e r e i werden aus den Ledern mit Hilfe hydraulischer Schwenkarmstanzen oder Brückenstanzen (automatischer Brückenvorlauf, Stanzhub und Rücklauf) und zweischneidiger Bandstahlmesser Schaftteile herausgeschnitten (Abb. 41 und 42). Nach dem anschließenden Schärfen (Verdünnung und Egalisierung der Kanten) und dem Ausstanzen der mit Durchbrüchen versehenen Lederteile (Abb. 43) wandern die Schaftteile in die S t e p p e r e i, in der sie eine Vielfalt von Arbeitsverrichtungen durchlaufen müssen, um schließlich zum fertigen Schaft zusammengenäht werden zu können¹¹⁾. So sei lediglich das Aneinanderketteln der Hinterteile (Abb. 44), das Umbuggen der Schaftkanten (Umlegen und Verkleben der geschärften, mit Klebstoff bestrichenen und getrockneten Ränder), das Zusammennähen der Seitenteile (Abb. 45), der Einstieppvorgang des Futters in den Schaft (Abb. 46) sowie das Einsetzen der Ösen erwähnt.

OBERLEDERSTANZEN MIT SCHWENKARMSTANZE



Abb. 41

11) Ausführlicher hierzu Besching, Oswald: Handbuch für die Schuhindustrie, 11. Aufl., Bad Ems 1972, S. 365ff.

AUSSTANZEN VON FUTTERTEILEN DURCH BRÜCKENSTANZE



Abb. 42

LOCHVERZIERUNGEN WERDEN MIT DER CUT-OUT-MASCHINE
AUSGESTANZT



Abb. 43

AUFSTEPPEN VON HINTERRIEMEN MIT ZWEINADELMASCHINE



Abb. 44

Die Bodenteile (aus Bodenleder, Gummi-, Kunststoffplatten etc. gewonnene Lauf-, Brand-, Zwischensohlen, Absatzflecke usw.) für die nunmehr fertiggestellten Schäfte werden in der S t a n z e r e i gefertigt, in der ebenfalls Brückenstanzen eingesetzt werden können (Abb. 47). In der M o n t a g e, welche die Z w i c k e r e i und B o d e n b e f e s t i g u n g umfaßt, wird der mit Vorder- und Hinterkappe versehene Schaft durch eine Überholmaschine (gegebenenfalls kombinierte Überhol- und Zwickmaschine - Abb. 48) auf den bereits mit einer Brandsohle behefteten Leisten gezogen und dort an der Brandsohle (z. B. mittels Klebstoff, Täcksen) befestigt ('Zwicken' - vgl. z. B. Abb. 49)¹²⁾. Dann wird er nach dem Heat-Setting

12) Vgl. hierzu Wilhelm, Albert: Moderne Zwickmaschinen - moderne Zwickverfahren. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 3, S. 125f.; o. V.: Moderne Zwickereimaschinen - eine Betrachtung zur Situation. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 3, S. 129ff.

ZUSAMMENNÄHEN DER SEITENTEILE



Abb. 45

FUTTEREINSTEPPUNG AUF RANDSTEPSÄULE MIT
ABSCHNEIDEVORRICHTUNG

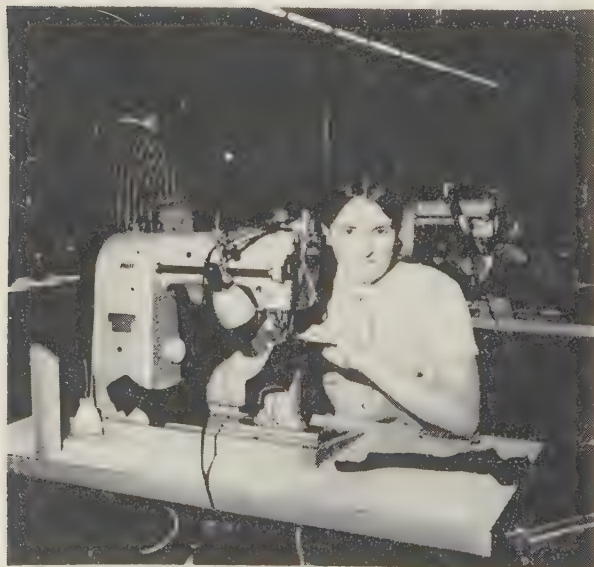


Abb. 46

HYDRAULISCHE BRÜCKEN-LAUFSOHLEN-STANZE



ADD. 4 /

KOMBINIerte ÜBERHOL- UND ZWICKMASCHINEN



Abb. 48

FERSENZWICKMASCHINE

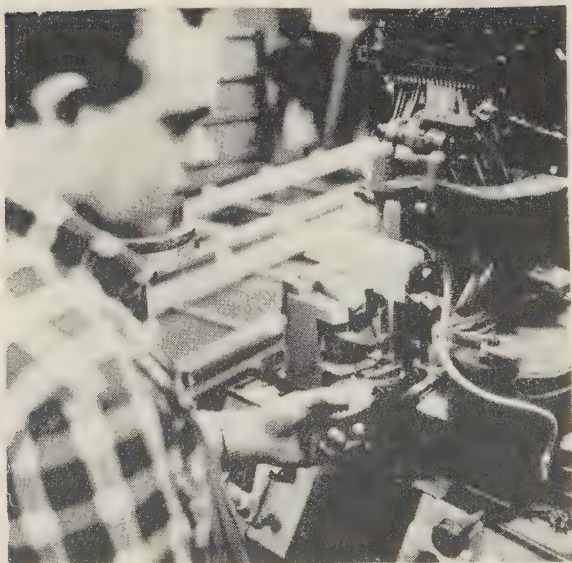


Abb. 49

(Beschleunigung des Trockenprozesses durch Wärmeeinwirkung, um dem Schaft die bleibende Volumenform des Leistens zu verleihen) sowie der weiteren Bearbeitung des Zwickeinschlags, wie Aufrauhern (Abb. 50) und Klebstoffauftrag, mit der Zwischen- und Laufsohle verbunden (bei den Bodenmacharten sind vielfältige Herstellungsverfahren zu unterscheiden, auf die hier nicht näher einzugehen ist)¹³⁾. In der F e r t i g - m a c h e r e i wird der Schuh sodann durch Ausputzarbeiten, Finishauftrag usw. zum verkaufsbereiten Produkt fertiggestellt.

In qualitativer Hinsicht sind die Ansprüche an die Arbeitskräfte in der Schuhindustrie gering. Da der Produktionsprozeß aus einer Reihe aufeinanderfolgender und in sich spezialisier-

13) Vgl. hierzu z. B. Besching, Oswald: Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 454ff.; Hinrichs, Anneliese: Die Entwicklung der Hauensteiner Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 70ff.

Die obige Beschreibung lehnt sich an die heute überwiegende Ago-Machart an.

AUFRAUHEN DES ZWICKEINSCHLAGS



Abb. 50

ter Einzeltätigkeiten besteht und grundsätzlich schon immer zur arbeitsteiligen Zerlegung tendierte¹⁴⁾, die durch eine in letzter Zeit verstärkt zunehmende Mechanisierung verfeinert wurde, ist in heutiger Zeit die Arbeitsteilung bei der Schuhherstellung in hohem Grade ausgebildet¹⁵⁾, wenn auch der menschlichen Arbeitskraft nach wie vor zentrale Bedeutung zukommt¹⁶⁾.

14) Vgl. dazu bereits Rosenthal, Wilhelm: Die Arbeitsteilung in der modernen Schuhindustrie und ihre ökonomischen Wirkungen, Diss. Köln 1922, S. 18.

15) Zur Herstellung eines Lederstraßenschuhs werden heute etwa hundert verschiedene Maschinentypen benötigt (vgl. auch Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 179); ferner sind ungefähr bis zu 150 einzelne Arbeitsverrichtungen erforderlich (nach Mitteilung von Pirmasenser Schuhfabrikanten).

16) Die sehr unterschiedlichen Eigenarten der vielen verwendeten Materialien im allgemeinen und der durch die starke modische Ausrichtung der Pirmasenser Schuhproduktion bedingte ständige Wechsel von Schuhform und Schaftschnitt im besonderen erlaubt lediglich eine Teilautomatisierung

Allerdings ist die Tätigkeit des einzelnen Arbeiters nicht als rein mechanisch - also als Arbeitsverrichtung, bei welcher die Maschinen lediglich bedient und nicht mehr als Hilfsdienste geleistet werden (Bedienungsarbeit)¹⁷⁾ -, sondern als "manuelle Steuerung des maschinellen Aggregates"¹⁸⁾ zu charakterisieren, bei der "der eigentlich gestaltende Prozeß, die Art der Maschinenverwendung und ihrer Bedienung eine Leistung des Arbeitenden selbst ist"¹⁹⁾²⁰⁾.

Da das Erlernen der Teilarbeiten innerhalb kürzester Zeit möglich ist²¹⁾, wird von den Arbeitern keine fachliche Ausbildung und besondere Fertigkeit erwartet²²⁾. Beim Ober- und Futterlederstanzen sind einige Kenntnisse über den zu bearbeitenden, qualitativ differenzierten (nach Materialstärke, -fehler und Zugrichtung) Rohstoff²³⁾ erforderlich, die jedoch bei guter

des Fertigungsprozesses. Vgl. hierzu auch Besching, Oswald: Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 13; Frey, Andreas: Probleme der Automation in der schweizerischen Schuhindustrie, Diss. St. Gallen 1969, S. 18ff.; Battelle-Institut: Gruppenwirtschaftliche Untersuchung ..., a.a.O., S. 124ff.

17) Vgl. Gutenberg, Erich: Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, 1. Bd.: Die Produktion, 20. Aufl., Berlin, Heidelberg, New York 1973, S. 94.

18) Ders.: a.a.O., S. 93.

19) Ders.: a.a.O., S. 94.

20) Vgl. auch Ebert, Friedrich: Probleme der Schuhindustrie, Leipzig 1928, S. 36f. Selbst das Stanzen ist nur dann "Bedienungsarbeit" - wie Erich Gutenberg (vgl. a.a.O.) den Stanzprozeß generell charakterisiert -, wenn es sich bei dem verwendeten Material nicht um Leder, sondern beispielsweise um synthetische Erzeugnisse handelt. Der Handzuschnitt des Leders ist zwar weitgehend durch das Stanzen substituiert worden; die durch natürliche sowie äußere Einflüsse verursachten Qualitätsunterschiede dieses Rohstoffes (vgl. S. 307f.) verbieten jedoch im Gegensatz zu den qualitativ unterschiedslosen Substitutionsobermaterialien wie Gummi bzw. synthetische Werkstoffe (vgl. S. 318) eine ausschließlich maschinelle Bearbeitung.

21) So auch Pfeifer, Hans-Wilhelm: Die westdeutsche Schuhindustrie nach dem zweiten Weltkrieg, Diss. Kiel 1951, S. 68.

22) Die beiden einzigen gewerblichen Anlernberufe in der Schuhindustrie, der des Oberlederzuschneiders und jener der Schuh- und Lederwarentepperin, sind ihrer Konzeption nach überholt. Vgl. hierzu S. 419f.

23) Vgl. hierzu ausführlicher unten S. 307ff.

Anleitung relativ kurzfristig erlernbar sind. Bei der Schäftestepperei²⁴⁾ werden von den weiblichen Arbeitskräften, die erwiesenermaßen ausschließlich dafür qualifiziert sind, persönliche Fähigkeiten im Hinblick auf Fingerfertigkeit und Geschicklichkeit verlangt, die aber bei einiger Übung in kürzester Zeit zu erwerben sind, da es sich um Teilstiepperei (Stieppen einzelner Schafteile) handelt²⁵⁾.

Entgegen der oftmals in der Literatur vertretenen²⁶⁾ und insbesondere auch von den Interessenvertretern der Pirmasenser Schuhindustrie proklamierten²⁷⁾ Auffassung, das Anforderungsniveau der Arbeitsverrichtungen in der Schuhindustrie mache das Vorhandensein bzw. die Beschäftigung von qualifizierten Facharbeitern zur unabdingbaren Voraussetzung, ist hier klarzustellen, daß weniger objektiv (als Facharbeiter) qualifizierte als vielmehr in erster Linie mit den Eigenarten dieses Fertigungsprozesses vertraute und infolgedessen eingearbeitete Arbeitskräfte eine - wenn auch nur kleine - standortliche Relevanz aufweisen²⁸⁾. Die g e r i n g e standortliche Bedeutung der

-
- 24) Diese Abteilung bildet bei den Pirmasenser Schuhindustriebetrieben infolge Personalmangels einen permanenten Kapazitätsengpaß (vgl. Battelle-Institut: Gruppenwirtschaftliche Untersuchung ..., a.a.O., S. 120). Zu dessen Abbau-möglichkeit vgl. S. 338ff., 452f.
- 25) Vgl. Schmihing, Alexander: Gedanken zur Facharbeiteraus-bildung in der Schuhindustrie. In: Pfälzisches Industrie-und Handelsblatt, 40. Jg. (1965), Nr. 8, S. 245.
- 26) Vgl. z. B. Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Bericht über das Jahr 1972, a.a.O., Sonderbericht ..., S. 29; Brohl, Klaus: Die Schuhindustrie am Niederrhein (Eine wirtschaftsgeschichtliche Studie), Diss. Köln 1955, S. 100f.; Burger, Manfred Reiner: Der Standort der deutschen Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 121, 124.
- 27) Vgl. z. B. o. V.: Mehr Umsatz und weniger Mitarbeiter. Optimismus nach schwerem Jahr 1973. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 202 v. 2.9.1974, S. 4.
- 28) Die Vorherrschaft der Schuhindustrie im Untersuchungsraum erklärt sich deshalb nicht aus der Existenz von Facharbeitern, sondern von langjährig eingearbeiteten Arbeitnehmern, die infolge der 'Disproportionalitäten im lokalen Arbeitsplatzangebot' keine bzw. nur mit räumlichen Mobilitätsentscheidungen verbundene und deshalb erschwerte Möglichkeiten zum differenzierten Arbeitsplatzwechsel zwecks beruflicher Verbesserung haben (vgl. S. 73ff.). Vgl. zur Aus-bildungsproblematik S. 417ff.
- Jürgen Wolters (Die Schuhindustrie in der Bundesrepublik

Arbeitsqualität in der Schuhindustrie wird dadurch unterstrichen, daß der Anteil der Angestellten, zu denen die qualifizierten Kräfte gehören, äußerst klein ist²⁹⁾. Es kann also davon ausgegangen werden, daß die Arbeitsleistungen in qualitativer Hinsicht den Charakter betriebsindividueller Ubiquitäten haben.

Angesichts der im Pirmasenser Raum für den Nahverkehr guten Straßenverhältnisse und der zahlreichen Omnibuslinien³⁰⁾ haben in der Schuhindustrie beschäftigte Pendler die Möglichkeit, relativ schnell und billig an ihre Arbeitsstätte zu gelangen. Anhand der Volkszählung von 1970 mögen daher einige Angaben über den benötigten Zeitaufwand und die vorwiegend benutzten Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeitsstätte der Berufspendler genügen³¹⁾:

- Rd. 29 % bzw. 61 % der Einpendler des Stadtkreises (7 588 Personen)³²⁾ benutzten überwiegend einen öffentlichen oder privaten Linienbus bzw. (als Selbst- oder Mitfahrer) einen Personenkraftwagen.
- Bei den innerhalb des Landkreises Pendelnden (= Kreisbinnenpendler: 5 878 Personen)³³⁾ betragen die entsprechenden Anteile rd. 18 % (Omnibus) bzw. 52 %.
- Während rd. 27 % der Einpendler des Stadtkreises für den Weg zur Arbeitsstätte eine Pendelzeit von mehr als 30 Minuten benötigten, wurde dieser Zeitaufwand nur von rd. 10 % der Binnenpendler des Landkreises in Kauf genommen.

Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Absatzgestaltung, Diss. Münster 1958, S. 40) stellt sogar die Behauptung auf, daß sich in Pirmasens "die Geschicklichkeit und die Fachkenntnisse von den Eltern auf die Kinder weiter vererben" (!).

29) Vgl. S. 248.

30) Vgl. S. 144f.

31) Im folgenden eigene Berechnungen des Verf. aufgrund von Zahlen aus: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 233: Pendelwanderung ..., a.a.O., S. 376f., 398f.

32) Vgl. Abb. 24 (S. 178).

33) Vgl. hierzu S. 180f.

Vorzugsweise die in größeren Betrieben der Schuhindustrie Beschäftigten werden häufig in firmeneigenen Kleinomnibussen zu einem geringen Entgelt oder unentgeltlich transportiert³⁴⁾.

Die durch die guten Nahverkehrsverbindungen möglichen relativ großen Einzugsradien für Arbeitskräfte

- sind aber insbesondere hinsichtlich der weiblichen Beschäftigten, die in der Regel an den Haushalt gebunden sind und deren räumliche Mobilität deshalb eingeschränkt ist, nicht festzustellen und
- werden ganz allgemein durch zwei Phänomene eingeengt, wovon die im folgenden an zweiter Stelle erörterte Erscheinung überwiegt:

1. Einerseits ist eine durch Tradition geprägte Pendelbereitschaft vorhanden, die eine Folge der traditionellen Gebundenheit der Arbeitskräfte nicht nur an die Schuhindustrie schlechthin ist³⁵⁾, sondern manchmal auch an einen einzelnen Schuhindustriebetrieb. So gibt es beispielsweise durchaus Arbeitnehmer, die in einem neu gegründeten Zweigbetrieb ihrer Firma keine Beschäftigung aufnehmen wollen, obwohl dieser ihrem Wohnort erheblich näher liegt.
2. Auf der anderen Seite ist ein offensichtlicher Mangel an Pendelbereitschaft festzustellen, der allerdings nicht als die Ursache, sondern vielmehr erst als die Folge der Filialbildungen der Schuhindustrie anzusehen ist. Die sich seit Beginn der sechziger Jahre abzeichnende Tendenz dieses Industriezweiges, den Arbeitskräften an die Wohnorte zu folgen - selbst in die kleinsten Gemeinden des Landkreises - und die Betriebsgröße der dort errichteten Zweigbetriebe dem jeweiligen lokal vorhandenen Arbeitskräftepotential anzupassen³⁶⁾, hat bei vielen Arbeitnehmern - vor allem Stepperinnen - zu einer Haltung geführt, die sie veranlaßt, sich auch in Zeiten starker saisonaler Beschäftigungsschwankungen,

34) So betrug der mit Werkbussen beförderte Anteil der Binnenpendler des Landkreises allein rd. 23 %.

35) Vgl. hierzu detaillierter S. 268ff.

36) Vgl. S. 227, 429ff.

in Rezessionsjahren oder - wie in letzter Zeit - trotz allgemein schrumpfender Produktion in der Schuhindustrie (vermehrte Betriebsstillegungen) mit Kurzarbeitergeld oder Arbeitslosenunterstützung zu begnügen, statt zum Pendeln überzugehen und sich damit gegebenenfalls günstigere Erwerbsmöglichkeiten zu erschließen³⁷⁾. Die seit jeher im Pirmasenser Raum übliche zweistündige Mittagspause, in der die Arbeitnehmer nach Hause fahren, um dort das Mittagessen einzunehmen, verstärkt zweifellos diese Haltung.

Aufgrund der erörterten Phänomene ist das Beschaffungsgebiet für Arbeitskräfte der Pirmasenser Schuhindustrie sehr begrenzt. Seine Erweiterung durch Anwerbung von im elsass-lothringischen Grenzgebiet wohnhaften Personen, die durch betriebseigenen Zubringerverkehr zum Arbeitsplatz transportiert werden, ist zwar kostspielig, macht jedoch trotz der dort zunehmenden Industrialisierung³⁸⁾ Fortschritte³⁹⁾. Die Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte stößt auf große Schwierigkeiten, da für diese der Raum Pirmasens bezüglich seiner geographischen Lage weitgehend uninteressant ist, und die Gastarbeiter erfahrungsgemäß die Großstädte und Verdichtungsräume bevorzugen, in denen sie größere Chancen sehen, einen gut bezahlten, sicheren Arbeitsplatz zu erhalten und zudem bereits eine große Anzahl

37) Vgl. hierzu z. B. o. V.: Beschäftigte des Salamander-Werkes in der Glockenstraße erhalten einen neuen Platz. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 23 v. 27.1. 1973; o. V.: Mangel an Stepperinnen. In: Der Schuhmarkt, 70./110. Jg. (1967), Nr. 47, S. 46; o. V.: Fachkräfte bleiben Mangelware. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 42, S. 12.
Die ohnehin schon eingeschränkte räumliche Mobilität der weiblichen Arbeitskräfte wird dadurch weiterhin eingedämmt.

38) Maßgeblich auch von der zunehmenden Investitionsfreudigkeit deutscher Firmen (niedriges Lohnniveau!) bestimmt. Vgl. Tüffers, Heinz: Das Elsaß gerät in die Zwickmühle. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 70 v. 23.3. 1972; o. V.: Siemens-Start im Elsaß. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 91 v. 19.4.1972; o. V.: Reger Grenzverkehr schreckt die Elsässer. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 164 v. 19.7.1972.

39) Vgl. S. 175ff. sowie insbes. Tab. 7.

Landsleute vorfinden⁴⁰⁾. Mit den bereits beschäftigten Gastarbeitern⁴¹⁾ - vorzugsweise aus den Mittelmeerländern (insbes. Griechenland und Jugoslawien)⁴²⁾ - sind bisher durchweg positive Erfahrungen gemacht worden⁴³⁾. Die Möglichkeit, ausländische Gastarbeiter zu beschäftigen (nunmehr nur noch aus dem EG-Raum)⁴⁴⁾, können allerdings aufgrund der zumindest anfangs relativ hohen Kosten für andersartige Verpflegung und für Wohnraumbeschaffung (außer der an die Bundesanstalt für Arbeit zu entrichtenden Vermittlungsgebühr von 1 000 DM) nur die größeren Betriebe ergreifen.

40) Vgl. o. V.: Bonn denkt an "Kopfgeld" für jeden neuen Gastarbeiter. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 182 v. 8.8.1973; o. V.: Kampf um die Arbeitskräfte. In: Der Schuhmarkt, 72./112. Jg. (1969), Nr. 36, S. 36.

41) Vgl. oben S. 175.

42) Vgl. o. V.: Zahl der Ausländer im Landkreis Pirmasens steigt immer noch an. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 30 v. 5.2.1972.

43) Nach Mitteilung Pirmasenser Schuhfabrikanten. Vgl. auch o. V.: Hilfe für die Gastarbeiter. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 23 v. 28.1.1972; o. V.: Zahl der Ausländer im Landkreis Pirmasens steigt immer noch an. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 30 v. 5.2.1972.

Insbesondere sind jugoslawische Gastarbeiter, die manchmal bereits eine längere Tätigkeit als Schuhfacharbeiter nachweisen können, angeworben worden. Vgl. o. V.: Arbeitskräfte aus Jugoslawien geholt. In: Schuhwirtschaft, 24. Jg. (1969), Nr. 6, S. 5; o. V.: Per Bus zum Arbeitsplatz. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 5, S. 6; o. V.: Wieder 33 000 Beschäftigte. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 25, S. 12.

44) Verstärkt wird die (bereits auf S. 177, Fußn. 164 erwähnte) allgemeine Tendenz zur Verringerung der Beschäftigung von Ausländern durch die im Okt. 1974 vom Bundeskabinett beschlossene Verschärfung der Strafvorschriften für illegale Ausländerbeschäftigung (vgl. o. V.: Verschärfte Strafen für illegale Beschäftigung von Ausländern. In: Der Tagesspiegel, Nr. 8 856 v. 31.10.1974, S. 2). Weiterhin auch durch die beabsichtigte konsequentere Auslegung des § 19 AFG (Arbeitsförderungsgesetz v. 25. Juni 1969, BGBl. I, S. 582), derzufolge Gastarbeiter aus Nicht-EG-Ländern auf solche Arbeitsplätze umgesetzt werden sollen, in die deutsche Arbeitnehmer nicht zu vermitteln sind (vgl. o. V.: Beschäftigung von Ausländern soll verringert werden. In: Der Tagesspiegel, Nr. 8 856 v. 31.10.1974, S. 25).

Vor der Untersuchung der Konkurrenzsituation auf dem Beschaffungsmarkt für Arbeitskräfte ist die spezifische Struktur des Pirmasenser Arbeitsmarktes zu würdigen. Hierbei ist zunächst das über Jahre andauernde h o h e Niveau der A r b e i t s - l o s i g k e i t auffallend: seit 1960 liegt die jährliche Pirmasenser Arbeitslosenquote stets weit über dem Landes-⁴⁵⁾ und Bundesdurchschnitt⁴⁶⁾ (Abb. 51)⁴⁷⁾.

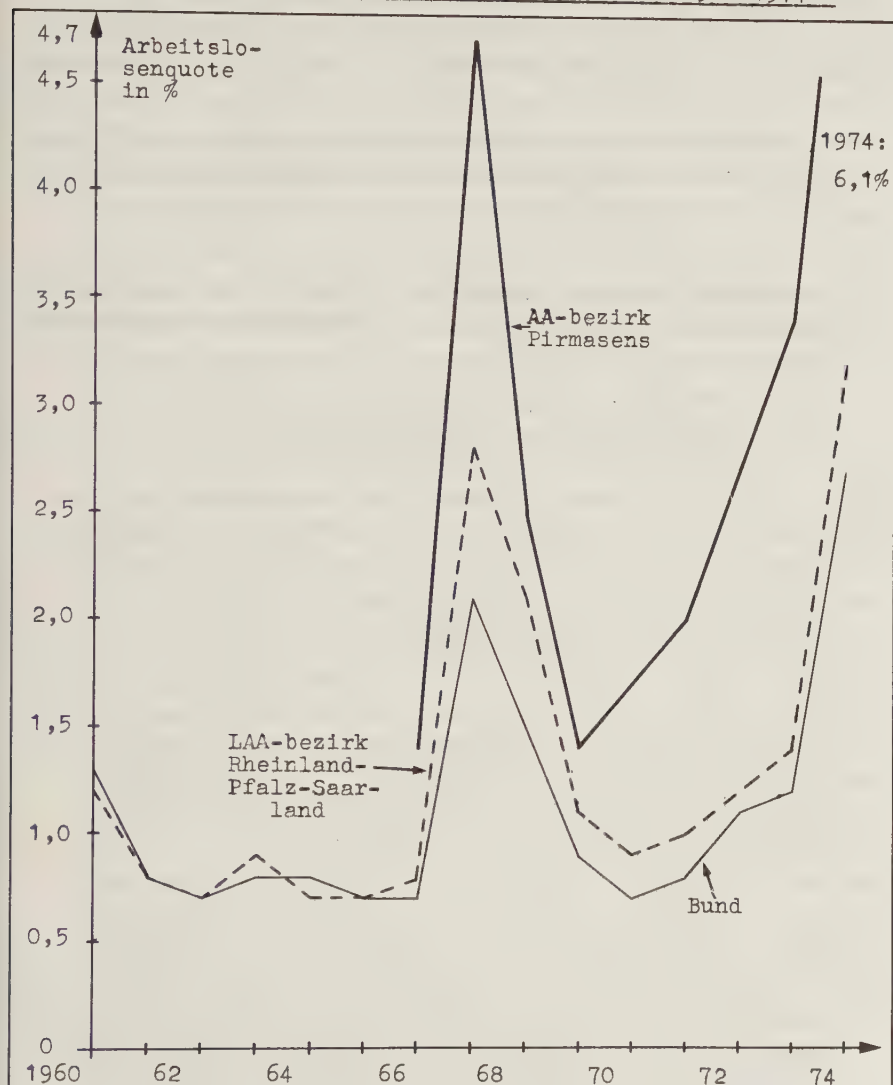
Nachdem bereits erörtert und dargestellt wurde, daß

- der Stadtkreis seit 1959 und der Landkreis seit 1971 kontinuierlich feststellbare negative Wanderungssalden aufweisen⁴⁸⁾,
- für den Pirmasenser Raum seit Mitte der sechziger Jahre eine zwar nicht permanente, jedoch insgesamt abnehmende Zahl der Industriebeschäftigten beobachtbar ist, die seit 1970 massive Ausmaße annimmt⁴⁹⁾, und
- für den Pirmasenser Raum ein unter den entsprechenden Landes- und Bundesdurchschnittswerten liegendes Einkommensniveau konstatierbar ist⁵⁰⁾,

kann der obige Indikator der extrem hohen Arbeitslosenquote zur endgültigen Absicherung der Erkenntnis herangezogen werden, daß

-
- 45) Hierbei wurde der Landesarbeitsamtsbezirk Rheinland-Pfalz-Saarland gewählt. Vgl. Abb. 23 (S. 176).
 - 46) In den Monaten Mai und Juni 1974 wurde im Arbeitsamtsbezirk Pirmasens die höchste Arbeitslosenquote im gesamten Bundesgebiet erreicht. Vgl. o. V.: Ein trauriger "Rekord". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 207 v. 7.9.1974. Im Dezember 1974 erreichte die Arbeitslosenzahl mit 5 900 (Arbeitslosenquote: 7,7 %) den höchsten Stand seit dem Jahre 1958. Vgl. Arbeitsamt Pirmasens (Hrsg.): Der Arbeitsmarkt im Dezember 1974 (Teil I), Pirmasens, 27. Dez. 1974, S. 13.
 - 47) Nach Mitteilung des Arbeitsamtes Pirmasens (die offizielle Berechnung der Pirmasenser Arbeitslosenquote erfolgte erst ab 1966). Vgl. ferner Informationsdienst der Planungsgemeinschaft Westpfalz, Nr. 38 v. 26.8.1974, S. 5f., insbes. Bild 2.
 - 48) Vgl. oben S. 157ff. (insbes. Abb. 19), S. 162ff. Zum überwiegenden Anteil der Auspendler unter den Fernpendlern des Pirmasenser Raumes vgl. S. 181f.
 - 49) Vgl. oben S. 189ff.
 - 50) Vgl. S. 238ff.

Jährliche Arbeitslosenquote der BRD, des Landesarbeitsamtsbezirks Rheinland-Pfalz-Saarland im Zeitraum 1960-1974 sowie des Arbeitsamtsbezirks Pirmasens in der Periode 1966-1974¹⁾



1) Berechnung der Pirmasenser Arbeitslosenquote erfolgt offiziell erst ab 1966.

Quellen: Mitteilungen des Arbeitsamtes Pirmasens, des Landesarbeitsamtes Rheinland-Pfalz-Saarland sowie der Bundesanstalt für Arbeit an den Verf.
Eigene Berechnungen des Verf.

beim Untersuchungsraum ein f u n d a m e n t a l e s Ungleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt mit strukturellen Ursachen gegeben ist, das ihn als aktuelles i n d u s t r i e l l e s P r o b l e m g e b i e t charakterisiert⁵¹⁾.

Die Ursache ist in dem bereits oben erörterten Phänomen⁵²⁾, der 'Disproportionalitäten im lokalen Arbeitsplatzangebot' und damit in der tendenziellen Auslastung des Arbeitsmarktes zu sehen:

- während die Schuhindustrie für i h r e geringen qualitativen Arbeitsanforderungen eine erhebliche Beschaffungskonkurrenz auf dem Arbeitsmarkt in Kauf nehmen muß,
- sind die nicht nachgefragten Arbeitsqualitäten zum Fernpendeln oder letztlich zur Abwanderung gezwungen.

Diese Aspekte sind daher im behandelten Zusammenhang inhaltlich näher auszuleuchten, weshalb die grundsätzliche Erörterung der arbeitsmarktpolitischen Gegebenheiten des Untersuchungsgebietes in ein gesondertes Kapitel verwiesen wird⁵³⁾.

Die sehr intensive Beschaffungskonkurrenz um Arbeitskräfte der Schuhindustrie⁵⁴⁾ findet nicht nur in einer starken Neigung zur Abwerbung⁵⁵⁾ (vor allem seitens der kleineren Schuhindustriebetriebe, die je nach Auftragslage Einstellungen und Entlassungen von Arbeitskräften vornehmen)⁵⁶⁾, sondern auch in

51) Vgl. hierzu oben S. 32ff.

52) Vgl. S. 73ff.

53) Vgl. S. 393ff.

54) Vgl. z. B. o. V.: Kampf um die Arbeitskräfte. In: Der Schuhmarkt, a.a.O., S. 36.

55) So nahmen z. B. im Sommer 1969 die Abwerbungsaktionen ein bis dahin nicht gekanntes Ausmaß an, wobei ein großer Teil durchaus den Tatbestand des § 1 UWG (Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb) erfüllte (nach Mitteilung von Dr. Ruppel, damaliger Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Schuhindustrie in Rheinland-Pfalz, Pirmasens). Vgl. auch o. V.: Die Abwerbung von Arbeitskräften als unlauterer Wettbewerb. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 22, S. 22f.; o. V.: Abwerbung in der Schuhindustrie. In: Schuhkurier, 26. Jg. (1971), Nr. 35, S. 3; Ganser, Julius: Kämpfen um Überleben im "Schrumpfrozeß". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 301 v. 29.12.1973, S. 12.

Flugblatt- und Werbeschriftenkampagnen namhafter Großbetriebe der Schuhindustrie ihren Ausdruck. Die Fluktuation der Arbeitskräfte ist dementsprechend groß⁵⁷⁾, insbesondere im Stadtkreis Pirmasens, in dem ja rd. 60 % der Industriebeschäftigten in großen Mittel- und in Großbetrieben tätig sind⁵⁸⁾⁵⁹⁾. Die Gründe mögen hier in den günstigen Ausweichmöglichkeiten und in dem bei größeren Betrieben in der Regel fehlenden engen Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu suchen sein.

Die intensive Beschaffungskonkurrenz auf dem Arbeitsmarkt für Pirmasenser Schuhindustriebeschäftigte ist die Folge eines der Pirmasenser Schuhindustrie von jeher eigenen Phänomens: der vollständigen Ausschöpfung des Arbeitskräftepotentials, d. h. Einsatzmöglichkeit aller Kategorien von Arbeitskräften, wie z. B. Jugendlichen, Heimarbeiterinnen etc.⁶⁰⁾ Von diesem Aspekt her erklären sich

-
- 56) Bei derartigen Betrieben (mit unter 200 Beschäftigten - vgl. S. 188, Fußn. 5) stellte das Battelle-Institut (Gruppenwirtschaftliche Untersuchung ..., a.a.O., S. 78, 180 - Anlage 20) einen extrem hohen Prozentsatz von Zu- und Abgängen innerhalb der Arbeiterschaft (Fluktuation) fest.
- 57) Nach Mitteilungen des Arbeitsamtes Pirmasens an den Verf.
- 58) Vgl. S. 188.
- 59) So wurden z. B. kurz nach Bekanntwerden des spektakulären Aktienverkaufs der Rheinberger-AG (primär auf Grundstückspekulationen zurückführbar) die Arbeitnehmer dieses im Stadtkreis ansässigen Großbetriebes (Mitte 1973: rd. 700 Beschäftigte) bereits von anderen Firmen kräftig umworben. Vgl. z. B. Mädrich, Hanni: "Geheimnistuerei ungeeignet, uns bei der Stange zu halten". Alles spricht für weitere Schuhproduktion bei Rheinberger. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 127 v. 2.6.1973; o. V.: Teile des Rheinberger-Besitzes werden zum Kauf angeboten. Immer noch Unsicherheit über die Zukunft der 750 Beschäftigten. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 132 v. 8.6.1973; Letzelter, Manfred: Unternehmen aus dem Pirmasenser Raum soll bei Rheinberger weiterproduzieren. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 139 v. 18.6.1973. Nach der Trennung der Rheinberger AG von der Rheinberger Produktions- und Vertriebs-GmbH wurde letztere von der Ass-Gruppe (Hauenstein) übernommen und die Produktion - allerdings mit etwas reduzierter Belegschaft von rd. 540 Personen - weitergeführt, so daß der größte Teil der Arbeitsplätze erhalten werden konnte. Vgl. o. V.: Der Kauf von Rheinberger hat sich für Ass gelohnt. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 249 v. 25.10.1973, S. 18.
- 60) Vgl. bereits Schuster, Ernst: Monoindustrielle Agglomera-

Jahresdurchschnittliche Beteiligung der Schuhindustrie an der Gesamtarbeitslosigkeit
im Arbeitsamtsbezirk Pirmasens¹⁾ in den Jahren 1963-1974

Jahr	Arbeitslose im Jahresdurchschnitt				
	ins- gesamt	davon S c h u h i n d u s t r i e		F r a u e n	
		insgesamt		davon Heimarbeiterinnen	
		A n z a h l	%	A n z a h l	%
1963	808	114	14,1	35	•
1964	825	277	33,6	204	•
1965	835	305	36,5	236	•
1966	1 113	492	44,2	362	•
1967	3 725	1 508	40,5	1 009	661
1968	1 977	574	29,0	397	286
1969	1 065	322	30,2	265	241
1970	1 287	666	51,7	593	502
1971	1 600	877	54,8	790	653
1972	2 105	1 097	52,1	1 003	776
1973	2 602	1 256	48,3	1 162	791
1974	4 687	1 596	34,1	1 363	500

• = Arbeitslose Heimarbeiterinnen sind nicht gesondert ausgewiesen.

1) Gegenwärtige Grenzen des Arbeitsamtsbezirks.

Quellen: Zahlenangaben des Arbeitsamtes Pirmasens an den Verf.
Eigene Berechnungen des Verf.

die oben eruierten hohen Erwerbsquoten des Stadt- und Landkreises - auf die außergewöhnlich hohen weiblichen Erwerbsquoten zurückführbar⁶¹⁾ - sowie die auffällig hohen Quoten der dem produzierenden Gewerbe zuzurechnenden Erwerbstätigen am Arbeitsort⁶²⁾.

Die aus der außergewöhnlich regen Beteiligung am Erwerbsleben resultierenden hohen Arbeitslosenzahlen⁶³⁾ sind im Kern auf die starken saisonalen Beschäftigungsschwankungen der vorherrschenden Schuhindustrie⁶⁴⁾ zurückzuführen⁶⁵⁾.

Das über Jahre konstatierbare hohe Niveau der Arbeitslosigkeit, an der, wie in Tab. 26 dargestellt, die Schuhindustrie (und hier insbesondere die Frauen) in den letzten Jahren einen hervorragenden Anteil hat⁶⁶⁾, wird im wesentlichen durch zwei Phänomene verursacht⁶⁷⁾:

tion. In: Schuster, Ernst u. a. (Hrsg.): Monoindustrielle Agglomeration ..., a.a.O., S. 15f.

61) Vgl. S. 164ff.

62) Vgl. S. 169ff.

63) Dieser Zusammenhang zwischen hoher Erwerbsquote und Arbeitslosigkeit im Pirmasenser Raum wurde bisher nirgends ausreichend gewürdigt. Der Verf. verdankt diesen Hinweis dem Arbeitsamt Pirmasens.

64) Die Saisonbedingtheit der Schuhproduktion geht auf die infolge des hohen Anteils der modischen Erzeugung in der Pirmasenser Schuhindustrie weitgehend übliche Auftragsfertigung zurück, die sich an den Dispositionen des Einzelhandels orientiert, welche wiederum von den nachfragebestimmenden Faktoren wie Witterungsverhältnissen und Lage der gesetzlichen Feiertage beeinflusst werden. Vgl. zu diesem Problemkomplex detaillierter S. 401ff.

65) Hinzuweisen ist auf die andersartige Struktur der Arbeitslosigkeit in Pirmasens: da häufig mehrere, z. T. sogar alle Familienmitglieder erwerbstätig sind, wird selten der Fall eintreten, daß die gesamte Familie gleichzeitig von Arbeitslosigkeit betroffen ist. Vgl. o. V.: Mangel an Stepperinnen. In: Der Schuhmarkt, a.a.O., S. 46.

66) Vgl. auch o. V.: Schmitt-Wallraff jetzt offiziell Direktor. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 158 v. 11.7.1973; o. V.: Frauenarbeitsmarkt vor düsterer Zukunft. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 251 v. 27.10.1973, S. 14.

67) Vgl. hierzu Kuhligh, Siegbert: "Schuhindustrie vielleicht schlechter als ihr Ruf?" In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 66 v. 19.3.1974, S. 11, abgedruckt unter dem Titel: "Schiefe Zahlen aus der Pfalz". In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 12, S. 32f.

1. der traditionellen Gebundenheit der Erwerbsfähigen an die Schuhindustrie sowie
2. den immobilien Block der Heimarbeiterinnen der Schuhindustrie⁶⁸⁾.

Wie bereits dargelegt⁶⁹⁾, besitzt die Schuhindustrie seit jeher im Pirmasenser Raum eine überragende Bedeutung, die jedoch nicht auf den ökonomischen Sektor begrenzt blieb, sondern sich weit mehr noch im soziologischen und sozialen Bereich ausgewirkt haben dürfte. Bei den Erwerbsfähigen der vielfach seit Generationen in der Schuhindustrie arbeitenden Familien hat sich deshalb im Zeitablauf eine Erwerbshaltung herausgebildet, der zufolge die Arbeitsplatzwahl nicht ausschließlich aufgrund ökonomisch-rationaler Überlegungen erfolgt⁷⁰⁾. Auch in Anbetracht der in der Schuhindustrie üblichen zeitweiligen Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit⁷¹⁾ wird eine Beschäftigung in Betrieben anderer Industriezweige trotz im großen und ganzen gleicher Lohnhöhe und wesentlich sichererer Arbeitsplätze nicht aufgenommen⁷²⁾.

68) Im weiteren Verlauf der Untersuchung wird noch darzulegen sein, daß das zweite Phänomen nicht etwa nur als Unterfall des erstgenannten zu klassifizieren ist, sondern als eine sich völlig verselbständigende Art und Weise, gewisse 'Praktiken' und Verhaltensweisen im Erwerbsprozeß des Heimarbeitens auszuüben, herauskristallisiert hat. Vgl. S. 397ff.

69) Vgl. S. 242ff.

70) Vgl. auch Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 330f.

71) Detaillierte Ausführungen hierzu vgl. S. 393ff.

72) Vgl. dazu bereits Stavenhagen, Gerhard: Typen ländlicher Neuindustrialisierung in der Bundesrepublik. In: Industrialisierung ländlicher Räume ..., a.a.O., S. 25; ferner o. V.: Von Kurzarbeiterzahlen aufgeschreckt: Blitzbesuch von Minister Holkenbrink. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 238 v. 12.10.1973; o. V.: Schmitt-Wallraff jetzt offiziell Direktor. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 158 v. 11.7.1973. Als Beispiel sei hier auf die im Febr. 1970 erfolgte Zweigbetriebsgründung der Fa. Siemens verwiesen, die in erster Linie aus diesen Gründen bereits ein Jahr später wieder ihre Fertigung stilllegte (vgl. z. B. o. V.: Wirtschaftsstruktur der Pfalz noch unausgewogen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 58 v. 9.3.1972).

Diese durch langjährige gewerbliche Tradition bedingte Gebundenheit der gesamten Bevölkerung und insbesondere der Erwerbstätigen an die Schuhindustrie⁷³⁾ - im theoretischen Teil als außerökonomischer Faktor behandelt⁷⁴⁾ und als 'auf die Hauptindustrie fixierte Industriegesinnung'⁷⁵⁾ charakterisiert - ist im Pirmasenser Raum in geradezu 'klassischer Ausprägung' vorhanden⁷⁶⁾ und dürfte deshalb für soziologische Untersuchungen mit dem Ziel einer in Zukunft größeren Effizienz

Vgl. ferner o. V.: Trotz der Arbeitslosen: Maschinenfabrik Buchheit in Fehrbach bekommt keine Leute. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 187 v. 15.8.1974; o. V.: Bronzemedaille für Münchweiler. Erfinder der Kunststoff-Türzarge. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 243 v. 19.10.1974, S. 16.

Dieter Weber (Die Pfalz im Strukturwandel. In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1972), Nr. 6, S. 191) beschreibt diese 'Schuhindustrie-Affinität' mit einem Vergleich: "... man kann das etwa vergleichen mit alten gestandenen Ruhrkumpeln, die voller Verachtung auf "Kollegen" herabsahen, weil diese sich nicht zu schade vorkamen, eine besser bezahlte Stellung im neu errichteten Bochumer Opel-Kadett-Werk anzunehmen."

- 73) Dies findet u. a. seinen realen Ausdruck in oftmals feststellbarer jahrzehntelanger Zugehörigkeit der Arbeitnehmer zu einem Betrieb. Nach Auskunft von Pirmasenser Schuhfabrikanten ist in der Arbeiterschaft das Festhalten an tradierten Normen so stark ausgeprägt, daß die Umstellung der wöchentlichen auf die monatliche Lohnzahlung - ebenso wie der Abbau der zweistündigen Mittagspause - beinahe einem Kündigungsgrund gleichkommt. Selbst ein Wechsel der Arbeitsverrichtung wird oft abgelehnt, obwohl nach dem Manteltarifvertrag dadurch keine Lohneinbuße eintreten kann (vgl. Manteltarifvertrag für die Schuhindustrie des Bundesgebietes (gültig ab 1.1.1971), § 8, Ziff. 8).

So dient der geläufige Pirmasenser Ausdruck "Bärmesenser Schlappefflicker" mehr der mit Stolz empfundenen beruflichen Charakterisierung als einer verächtlichen Bezeichnung für den, der billige Schuhe ('Schlappen') anfertigt.

- 74) Vgl. S. 106f.

- 75) Vgl. S. 76.

- 76) In Verbindung mit den 'Disproportionalitäten im lokalen Arbeitsplatzangebot' bildet diese innere Einstellung der Arbeitnehmer eine 'Sperrwirkung' für andersartige Industriezweige, der durch die vollständige Ausschöpfung des Arbeitskräftepotentials potenzierende Wirkung zukommt. Vgl. S. 76.

der informatorischen Komponente der Regionalpolitik im Pirmasenser Raum (bisher weitgehend fehlend) von erheblichem Interesse sein.

Bedingt durch die periphere geographische Grenzlandlage⁷⁷⁾, die seit jeher bis in die Gegenwart hinein weitgehend unzureichende Anbindung an das überregionale Verkehrsnetz⁷⁸⁾ und nicht zuletzt aufgrund des als 'psychologische Barriere' wirkenden dichten Waldgürtels um den Pirmasenser Raum (ausgenommen dessen westlicher Bereich) haben die Pirmasenser eine Mentalität entwickelt, die sie vom grundehrlichen, offenen und liebenswürdigen Pfälzer Menschenschlag insofern abhebt, als sich bei ihnen außerdem "lokaler Hochmut, mit einer Derbheit durchsetzt, ... in seltsamem Kontrast zu vagen Ängsten"⁷⁹⁾ feststellen läßt. Ferner können sie als "eigenbrötlerisch" charakterisiert werden, "mit allen Nachteilen, die eine geschlossene Gesellschaft in Generationen zu produzieren imstande ist"⁸⁰⁾.

77) Vgl. S. 119.

78) Vgl. hierzu detailliert S. 131ff.

79) Noack, Hans-Joachim: Geschlossene Gesellschaft von Pirmasens. In: Frankfurter Rundschau, Nr. 300 v. 27.12.1973, S. 3. Obgleich diesem umfangreichen Presseartikel - für den oberflächlichen Betrachter der durchaus in sich widersprüchlichen Pirmasenser Szenerie - eine verunglimpfende Tendenz nicht abzusprechen ist, wogegen sich auch das lebhaft (schon vom bevorstehenden Kommunalwahlkampf geprägte) Echo in den zwei lokalen Presseorganen wandte, scheint dem Verf. die darin vorgenommene Charakterisierung der Mentalität sowohl der Arbeitnehmer als auch der Unternehmer nicht verfehlt zu sein. Andererseits gibt das Leserecho einen anschaulichen Beweis für die oben erwähnte weitgehende Gebundenheit der Pirmasenser an ihre Schuhindustrie (vgl. Vicari, Klaus: Weil wir dumme Arbeiter sind. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 6 v. 8.1.1974; Ziliox, Horst: "Leichtfertig ins offene Messer". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 6 v. 8.1.1974, S. 9; o. V.: "Zum Zahlen nie dumm genug". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 7 v. 9.1.1974, S. 9; P. W.: "Do misse mer barfießig dorumlaafe". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 7 v. 9.1.1974, S. 9).

Die Zielsetzung des Artikels bestand vor allem in der Akzentuierung des Faktums - und dies trifft wohl den Kern der soziologischen Problematik des Pirmasenser Raumes -, "daß in Pirmasens eine Menge Leute ein Interesse daran haben, die Verhältnisse genauso bestehen zu lassen, wie sie nun beklagt werden" (Noack, Hans-Joachim: "Die Not wird umfunktioniert zur Speerspitze für konservativen Wahlkampf". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 14 v. 17.1.1974, S. 14).

Aufgrund des oben dargestellten in letzter Zeit massiven Schrumpfungsprozesses der Pirmasenser Schuhindustrie⁸¹⁾ und insbesondere der konstatierten 'qualitativen Erosion' des Arbeitskräftepotentials⁸²⁾ besteht begründeter Anlaß zu der Vermutung, daß diese traditionelle Gebundenheit innerhalb der jüngeren Arbeitnehmerschaft und beim Nachwuchs - wie auch bereits in jüngster Vergangenheit bemerkbar - weiterhin sukzessiv im A b b a u begriffen ist. Als eine der dominierenden Ursachen (insbesondere sei noch der weitgehende Mangel an Alternativen im industriellen Arbeitsplatzangebot hervorgehoben) ist die einseitig ausgerichtete und ungenügende Ausbildung - die deshalb noch zu erörtern sein wird - zu nennen, welche zur Folge hat, daß eine Arbeitsaufnahme mit vergleichbarer Entlohnung in Betrieben anderer Branchenzugehörigkeit, die andersartige Arbeitsanforderungen stellen, nahezu unmöglich ist. Ein anhaltender struktureller Wandlungsprozeß innerhalb der Pirmasenser Schuhindustrie mit weiteren erheblichen Arbeitskräftefreisetzungen wird simultan auch eine Fortsetzung und Ausweitung des Mentalitätswandels bewirken.

Hinsichtlich der oben erwähnten zweiten Ursache des jahrelang andauernden hohen Arbeitslosenniveaus ist zu sagen, daß die zur Überbrückung der im Kern saisonal bestimmten Produktionsschwankungen von der Pirmasenser Schuhindustrie benutzte 'Eingreifreserve' der Heimarbeiterinnen⁸³⁾ (als letzte eingestellt und als erste entlassen) in den Jahren 1967 bis 1973 das Hauptkontingent der arbeitslosen weiblichen Schuhindustrieschäftigten bildete (Tab. 26)⁸⁴⁾. Dieses Arbeitskräftepotential ist nicht allein wegen seiner rechtlichen Sonderstellung als Heimarbeiter und der häuslichen Bindung als i m m o b i l zu

80) Ders.: Geschlossene Gesellschaft von Pirmasens. In: Frankfurter Rundschau, Nr. 300 v. 27.12.1973, S. 3.

81) Vgl. S. 189ff.

82) Vgl. S. 163f.

83) Anfang der siebziger Jahre bewegte sich ihre Größenordnung zwischen 3 000 und 4 000 Frauen. Vgl. hierzu unten S. 394ff., insbes. Tab. 37.

84) Der gesonderte Ausweis arbeitsloser Heimarbeiterinnen erfolgt erst seit 1967.

charakterisieren, sondern auch aufgrund des Faktums, daß eine gewisse 'Automatik' zwischen Beschäftigungszeit und Arbeitslosigkeit (bei Frühjahr- und Sommerschuhproduktion sind überwiegend Absatzüberzieherinnen und Stepperinnen, bei Herbst- und Winterschuhproduktion Flechterinnen arbeitslos) vom Überwiegenden Teil der Heimarbeiterinnen infolge noch zu erörternder Einstellungen und Verhaltensweisen⁸⁵⁾ nicht als einschneidend empfunden wird. Dieses Arbeitskräftereservoir "gewährleistet in starkem Maße den Bestand von im ständigen Wechsel von hektischer Überbeschäftigung mit Termindruck und Überstunden und zeitweisem starken Auftragsmangel möglicherweise nicht dauerhaft lebensfähigen Betrieben"⁸⁶⁾.

Der im Jahr 1974 konstatierbare rapide Anteilsrückgang arbeitsloser Heimarbeiterinnen auf rd. 37 % - Tab. 26 - (und damit die zunehmende Auswirkung der Beschäftigtenschrumpfung in der Schuhindustrie auf die Betriebsarbeiterinnen) ist im wesentlichen ursächlich für die Verminderung der Beteiligung der Schuhindustrie an der Gesamtarbeitslosigkeit⁸⁷⁾. Dieser Rückgang verliert jedoch an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß es sich nicht um Vermittlungen, sondern zu einem erheblichen Teil um Heimarbeiterinnen handelt, die nach Ausschöpfung des Leistungsanspruchs ausgeschieden sind⁸⁸⁾.

Die Pirmasenser Arbeitsmarktsituation ist somit einerseits durch eine hohe Beschaffungskonkurrenz für eingearbeitete Arbeitnehmer der Schuhindustrie bei gleichzeitigen saisonalen Beschäf-

85) Vgl. S. 397ff.

86) Kuhligh, Siegbert: "Schuhindustrie vielleicht schlechter als ihr Ruf?" In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 66 v. 19.3.1974, S. 11.

87) Andererseits griff 1974 die Arbeitslosigkeit infolge der gesamtwirtschaftlich konjunkturellen Abschwächung zunehmend auch auf andere Wirtschaftsbereiche über. Vgl. hierzu auch S. 273.

88) Vgl. Arbeitsamt Pirmasens (Hrsg.): Der Arbeitsmarkt im Juli 1974 (Teil I), Pirmasens, 1. Aug. 1974, S. 8; ders.: Der Arbeitsmarkt im Mai 1974 (Teil I), Pirmasens, 30. Mai 1974, S. 1, 9. Dies ist auch als Indikator dafür zu werten, daß die Kapazitätsauslastung zunehmend in vielen Pirmasenser Schuhindustrialbetrieben unzureichend ist.

tigungsschwankungen charakterisiert. Andererseits sind bei den nicht bzw. kaum nachgefragten Arbeitsqualitäten sowohl hohe Arbeitslosenzahlen konstatierbar (so waren seit Mitte 1974 rd. 1 000 Männer und Frauen in den Angestelltenberufen arbeitslos gemeldet)⁸⁹⁾ als auch - wie oben eruiert⁹⁰⁾ - erhebliche Abwanderungsprozesse zu beobachten, die zudem - wie im theoretischen Teil ausgeführt⁹¹⁾ - infolge der geringen qualitativen Anforderungen an die Arbeitskräfte durch die vorherrschende Schuhindustrie absehbar nicht nennenswert vermindert werden können. Der erzwungenen i n t e r r e g i o n a l e n M o b i l i t ä t dieses Teilarbeitsmarktes steht die - auf einseitige lokale berufliche Aus- und Fortbildungsbedingungen zurückführbare - weitgehend i n t e r s e k t o r a l e I m m o b i l i t ä t der Erwerbspersonen der Schuhindustrie gegenüber, die deshalb noch zu erörtern sein wird⁹²⁾.

Zum Abschluß der Behandlung des Produktionsfaktors "Arbeitsleistungen" ist noch auf die Höhe des Lohnniveaus innerhalb der Firmasenser Schuhindustrie einzugehen.

Zur Erfassung des Schwierigkeitsgrades der vielzähligen Arbeitsverrichtungen werden im Tarifvertrag für die Schuhindustrie zehn Lohngruppen unterschieden⁹³⁾. Die Tariflöhne sind jeweils Mindestzeitlöhne, von denen je nach Altersgruppe Abschläge gemacht werden⁹⁴⁾. Als Ecklöhne für alle Lohnberechnun-

89) Vgl. Arbeitsamt Pirmasens (Hrsg.): Der Arbeitsmarkt im Juli 1974 (Teil I), Pirmasens, 1. Aug. 1974, S. 8; ders.: Der Arbeitsmarkt im Oktober 1974 (Teil I), Pirmasens, 31. Okt. 1974, S. 2f. Davon gehören die meisten den Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufen an. Vgl. auch o. V.: Große Sorge beim Arbeitsamt: Fast 1 000 Angestellte ohne Job. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 193 v. 22.8.1974, S. 7.

90) Vgl. S. 156ff.

91) Vgl. S. 74.

92) Vgl. S. 417ff.

93) Vgl. Manteltarifvertrag ..., a.a.O., § 8.

94) Nach § 8, Ziff. 3 des Manteltarifvertrages erhalten

Arbeiter über 21 Jahre	100 % vom Mindestzeitlohn,
Arbeiter von 18 bis 21 Jahren	90 % vom Mindestzeitlohn,
Arbeiter von 16 bis 18 Jahren	70 % vom Mindestzeitlohn,
Arbeiter bis 16 Jahren	60 % vom Mindestzeitlohn.

gen in den zehn Lohngruppen gelten die Mindestzeitlöhne für Arbeiter über 21 Jahre⁹⁵⁾.

Die sich bereits in der Vergangenheit deutlich abzeichnende Tendenz zum allmählichen Abbau der Ortsklassendifferenzierung⁹⁶⁾ fand ihren Abschluß am 1.9.1971, an dem die Ortsklasseneinteilung völlig entfiel⁹⁷⁾⁹⁸⁾. Die früher daraus resultierende örtliche Differenzierung der Nominallohne hatte ursprünglich den Sinn, einerseits Nachteile, wie geringere Leistungsfähigkeit der Arbeiter und ungünstigere Transportverhältnisse, auf der anderen Seite den Vorteil geringerer Lebenshaltungskosten zu kompensieren⁹⁹⁾ - Funktionen, die im Zeitablauf weitgehend verlorengegangen sind. Darüber hinaus hatte sie im Pirmasenser Raum sowohl wegen der geringfügigen Unterschiede als auch insbesondere deshalb kein standortbeeinflussendes Gewicht, weil die Effektivlöhne oft um 30-40 %, teilweise sogar um 100 % die Tariftlöhne überschreiten¹⁰⁰⁾. Da fast ausschließlich im Akkordlohn (Zeitakkord)¹⁰¹⁾ gearbeitet wird, ist dieses hohe

95) Vgl. Manteltarifvertrag ..., a.a.O., § 8, Ziff. 7. Ab 1.1.1974 betrug diese Ecklöhne für
Lohngruppe 1 - 490 Pf., Lohngruppe 6 - 531 Pf.,
Lohngruppe 2 - 497 Pf., Lohngruppe 7 - 541 Pf.,
Lohngruppe 3 - 504 Pf., Lohngruppe 8 - 550 Pf.,
Lohngruppe 4 - 511 Pf., Lohngruppe 9 - 562 Pf.,
Lohngruppe 5 - 522 Pf., Lohngruppe 10 - 571 Pf.

96) Vgl. hierzu Burger, Manfred Reiner: Der Standort der deutschen Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 134ff.

97) Vgl. Manteltarifvertrag ..., a.a.O., § 8, Ziff. 3.

98) Noch bis zum 31.3.1971 wurden folgende Ortsklassen unterschieden:
Ortsklasse I: 100,0 % vom Mindestzeitlohn,
Ortsklasse II: 98,5 % vom Mindestzeitlohn,
Ortsklasse III: 96,0 % vom Mindestzeitlohn.

In die Ortsklasse I war lediglich der Stadtkreis Pirmasens eingestuft, während der Gruppe II größere Gemeinden wie Dahn, Hauenstein, Münchweiler, Rodalben zugerechnet wurden.

99) Vgl. dazu jedoch Fehringer, Waldemar: Die sozialen Verhältnisse in der Schuhindustriestadt Pirmasens. In: Schuster, Ernst u. a. (Hrsg.): Monoindustrielle Agglomeration ..., a.a.O., S. 121ff.; Harth, Lorenz: Produktions- und Betriebsprobleme der Pirmasenser Schuhindustrie. In: Schuster, Ernst u. a. (Hrsg.): Monoindustrielle Agglomeration ..., a.a.O., S. 174ff., 192f.

100) Nach Mitteilung von Dr. Litzenburger (Verband der Schuh-

Effektivlohnniveau innerhalb der Pirmasenser Schuhindustrie¹⁰²⁾ nicht so sehr durch übertarifliche Erhöhungen des Geldfaktors, sondern in erster Linie durch die Heraufsetzung der Vorgabezeiten erreicht worden¹⁰³⁾. Nach dem Manteltarifvertrag für die Schuhindustrie¹⁰⁴⁾ kann deren Veränderung jedoch nicht ohne

industrie in Rheinland-Pfalz, Pirmasens); vgl. auch o. V.: Gewerkschaft erhebt Stimme für Frieden. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 100 v. 29.4.1972; Fabian, Eugen: "Arbeitgeberverband soll endlich zur Vernunft kommen". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 20 v. 25.1.1972; Ganser, Julius: Kämpfen um Überleben im "Schrumpfprozeß". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 301 v. 29.12.1973, S. 12; ferner o. V.: Forderungen der Gewerkschaft sind "utopisch". In: Schuhkurier, 21. Jg. (1966), Nr. 5, S. 5; o. V.: Pirmasenser Probleme nicht allein durch Funktionärsarbeit zu lösen. In: Schuhwirtschaft, 22. Jg. (1967), Nr. 37, S. 3.

- 101) Berechnung des Akkordsatzes bei Zeitakkord: erarbeitete Menge mal Vorgabezeit je Mengeneinheit mal Geldfaktor je Einheit der Vorgabezeit ($1/60$ des tariflichen Mindeststundenlohnes).
- 102) Das tariflich fixierte Lohnniveau der rheinland-pfälzischen Schuhindustrie liegt hingegen deutlich hinter anderen Industriezweigen zurück. So betrugen die Bruttostundenverdienste der männlichen Industriearbeiter in Rheinland-Pfalz im Jahre 1971 durchschnittlich in der

Gesamtind.	- 7,04 DM,
Verbrauchsgüterind.	- 6,55 DM,
Textilind.	- 6,00 DM,
Holz verarb. Ind.	- 6,54 DM,
SCHUHIND.	- 5,93 DM.

Zahlen entnommen aus: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 252: Die Industrie in Rheinland-Pfalz 1971, a.a.O., S. 153f.

Anzumerken ist, daß die Vorherrschaft der Pirmasenser Schuhindustrie auch bei den alljährlichen tariflichen Lohnverhandlungen die Arbeit g e b e r seite begünstigt: so wird der Verzicht der Gewerkschaft auf höher gesteckte Lohnforderungen u. a. mit dem Hinweis erreicht, daß die industrielle Arbeitsplatzwahl außerhalb der Schuhindustrie im Pirmasenser Raum bei möglicherweise infolge zu starker Lohnerhöhungen verursachten Betriebsstillegungen sehr begrenzt ist (!). Vgl. o. V.: Rheinland-pfälzische Schuhindustrie denkt an regionale Tarifpolitik - Kampfansage an die Gewerkschaft Leder. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 296 v. 21.12.1973.

- 103) Nach Mitteilung von Dr. Ruppel (früherer Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Schuhindustrie in Rheinland-Pfalz, Pirmasens); ferner auch o. V.: Kosten unter der Lupe. In: Schuhkurier, 22. Jg. (1967), Nr. 18, S. 10; o. V.: Lohnspitzen brechen ab. In: Schuhkurier, 21. Jg. (1966), Nr. 48, S. 12.

das Einverständnis des Betriebsrates erfolgen; nach § 87, Abs. I, Ziff. 11 Betriebsverfassungsgesetz vom 15. Jan. 1972¹⁰⁵⁾ ebenso nicht die Veränderung des Geldfaktors. Deshalb liegt die Vermutung nahe, daß es für die Pirmasenser Schuhindustrie insbesondere in Zeiten ökonomischer Rezession außerordentlich schwierig ist, dieses hohe Lohnniveau abzubauen. Tatsächlich jedoch mißbraucht die Schuhindustrie ihre Vorherrschaft als Anbieter auf dem industriellen Arbeitsmarkt oft zu willkürlichen Festsetzungen der Akkordlöhne unter Umgehung der vorgeannten eindeutigen gesetzlichen und tarifvertraglichen Bestimmungen¹⁰⁶⁾.

104) Vgl. Manteltarifvertrag ..., a.a.O., § 10, insbes. Ziff. 5.

105) BGBl. I; S. 13.

106) Nach eigenen Erkundigungen des Verf.; vgl. ferner auch Schwenk, Rolf: "Machen es sich zu einfach". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 9 v. 11.1.1974, S. 10; Schehl, Friedberg: "Arbeiter-Alltag 1974". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 68 v. 21.3.1974, S. 14; o. V.: Gewerkschaft wirft dem Verband Rechtsbruch vor. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 95 v. 24.4.1975.

Als repräsentatives (und auch öffentlich diskutiertes) Beispiel sei hier die von der Geschäftsleitung des in Niederauerbach ansässigen Zweigbetriebes der Schuh-Union AG Ende 1972 vorgenommene Herabsetzung der Vorgabezeiten in der Zuschneiderei um fast 20 % genannt, die ohne jedwede Beachtung der erwähnten Bestimmungen erfolgte. Die spontane Arbeitsniederlegung der betroffenen Arbeitnehmer der Zuschneiderei wurde von der Geschäftsleitung als wilder Streik interpretiert und mit der fristlosen Entlassung dieser Arbeitskräfte beantwortet (!). Vgl. o. V.: Wilder Streik bei Dorndorf: Zuschneider protestierten gestern gegen die Erhöhung der Akkordleistungen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 289 v. 14.12.1972; o. V.: Schuh-Union-Chef E. Servas: "Bei etwas mehr Anstrengung das gleiche Geld gehabt". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 295 v. 21.12.1972; o. V.: "Vorgabezeiten ohne Zustimmung des Betriebsrates festgesetzt". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 296 v. 22.12.1972; Krall, Günter: Servas-Brüder und Streiker standen beide im "Abseits". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 297 v. 23.12.1972.

b) Beschaffungspotential in bezug auf Materialien

In der Schuhindustrie umfaßt der Anteil der Materialkosten durchschnittlich ungefähr die Hälfte der Gesamtkosten¹⁰⁷⁾; das Einsatzgut 'Materialien' ist also als eine der wesentlichen Rentabilitätskomponenten auf der Gütereinsatzseite des Produktionsprozesses anzusehen.

Die für die Schuhherstellung benötigten wichtigsten Materialien lassen sich - entsprechend den beiden Teilen des Schuhs - in Schaft- und Bodenmaterialien einteilen¹⁰⁸⁾. Für die Fertigung des Schuhoberteils (Schaft) werden hauptsächlich folgende Materialien verwendet:

- Oberleder (neuerdings in verstärktem Maße, vorwiegend bei Damenschuhen, durch synthetische Materialien substituiert)¹⁰⁹⁾,
- Textiloberstoffe (Leinen, Cord usw.),
- Futterleder sowie Futterstoffe (Textilien, Kunstleder).

Als Bodenmaterialien werden die für Boden (Lauf-, Zwischen-, Brandsohle) und Absatz erforderlichen Werkstoffe bezeichnet, vornehmlich also Bodenleder, Brandsohlleder, Gummi, Lederfaserwerkstoffe (Lefa)¹¹⁰⁾, synthetische Materialien u.a.m. Als

107) Vgl. Tab. 23 (S. 245). Ein diesbezüglicher Vergleich mit den Kostenstrukturhebungen von 1962 und 1966 zeigt, daß der Materialkostenanteil im Gegensatz zum bemerkenswerten relativen Anstieg der Personalkosten weitgehend konstant geblieben ist (vgl. hierzu o. V.: Anhaltspunkte für die Prüfung der eigenen Kostensituation. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 20, S. 8).
Vgl. ferner z. B. die Kalkulationsbeispiele der Tab. 25 (Damenschuhe) und Tab. 24 (bei den dort kalkulierten Herrenschuhen liegt der Materialanteil naturgemäß höher als bei Damenschuhen - vgl. hierzu S. 244, Fußn. 5-) sowie Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Bericht über das Jahr 1972, a.a.O., Sonderbericht ..., S. 30; Battelle-Institut: Gruppenwirtschaftliche Untersuchung ..., a.a.O., S. 71; Burger, Manfred Reiner: Der Standort der deutschen Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 116, 124.

108) Vgl. auch Tab. 24 und 25 (S. 246 und 247).

109) Vgl. z. B. S. 220ff., insbes. Tab. 18 und Abb. 36.

110) Im wesentlichen aus Oberleder- und Bodenlederabfällen gewonnenes Fasermaterial, das durch Vermengung mit Binde- und Weichmachungsmitteln zu einem festen lederähnlichen Vlies verarbeitet wird. Vgl. dazu Beschung, Oswald: Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 560ff.

dritte Gruppe können die Kleinmaterialien genannt werden, wie beispielsweise Kork und Ausballmasse für Zwischensohlen, Zwi-
rne, Ösen, Schnallen, Täckse etc.¹⁰⁸⁾

Im folgenden sollen nicht alle Materialien, sondern nur sol-
che behandelt werden, denen aufgrund ihres großen Anteils an
den Gesamtkosten eine erhebliche Bedeutung zukommt, und zwar
nach der vorstehenden Gruppierung (also dem Schuhaufbau ent-
sprechend) ausgerichtet.

Es handelt sich dabei einerseits um den Rohstoff Leder (Ober-,
Futter-, Bodenleder) - wobei auch auf die Substitution durch
andere Materialien wie Gummi und insbesondere synthetische
Werkstoffe wegen deren zunehmender Bedeutung für die Schuhher-
stellung eingegangen werden muß -, auf der anderen Seite um
fertig bezogene Einsatzmaterialien wie Leisten, Absätze etc.
Als dritte Gruppe werden die Kleinmaterialien sowie die benö-
tigte Energie behandelt.

ba) Leder und seine Substitutionsmaterialien, insbesondere
die Problematik der Substitution durch synthetische
Materialien

Für die Pirmasenser Schuhindustriebetriebe, die fast ausschließ-
lich Straßenschuhe herstellen - überwiegend für Damen -¹¹¹⁾ ist
Leder (trotz der seit Anfang der siebziger Jahre konstatier-
baren Substitution im Obermaterialsektor durch synthetische
Materialien)¹¹²⁾ der wichtigste Rohstoff, dessen Anteil an den
Gesamtkosten durchschnittlich ungefähr 30 % beträgt¹¹³⁾. Je nach
Ausstattung des fertigen Schuhs mit synthetischen Materialien
dürfte deren Gesamtkostenanteil ca. zwischen 20-25 % vari-
ieren¹¹⁴⁾. Es kann also gesagt werden, daß der quantitative

111) Vgl. Abb. 34 (S. 215), ferner S. 220ff.

112) Vgl. S. 220ff.

113) Vgl. Tab. 25 (S. 247).

Manfred Reiner Burger (Der Standort der deutschen Schuh-
industrie ..., a.a.O., S. 116) beziffert den Anteil des Le-
ders an den Gesamtkosten von Damenschuhen sogar mit
44,4 %, woran die verschiedenen Lederarten wie folgt be-
teiligt sind: Oberleder - 27,7 %, Futterleder - 8,1 %,
Bodenleder bzw. Bodengummi - 8,6 %.

Vgl. ferner Wolters, Jürgen: Die Schuhindustrie in der

Lederbedarf der Pirmasenser Schuhindustrie trotz der bereits recht ansehnlichen Substitutionskonkurrenz synthetischer Materialien als sehr groß zu bezeichnen ist.

Trotz eingehender und umfangreicher Bemühungen konnten jedoch über die bezogenen Ledermengen und -arten keine Angaben ermittelt werden. Auf der einen Seite sind die im Pirmasenser Raum ansässigen Lederlieferanten streng darauf bedacht, ihre Lieferbeziehungen nicht offenzulegen¹¹⁵⁾, während auf der anderen Seite auch die einzelnen Schuhhersteller aufgrund ihres von jeher ausgeprägten Strebens nach weitestgehender Selbständigkeit - durch den modischen Charakter des Damenschuhs wird dieser Drang zum Individualismus noch verstärkt -, ¹¹⁶⁾ verbunden mit der Angst, von Konkurrenten übervorteilt zu werden, nicht bereit sind, exakte Angaben über ihre Lederbeschaffung oder gar -lieferanten zu machen¹¹⁷⁾. Hinsichtlich der Beschaf-

Bundesrepublik Deutschland ..., a.a.O., S. 18f.; weiterhin auch Höhn, Robert: Die exakte kaufmännische Kalkulation der Schuhindustrie, Heidelberg 1951, S. 12ff.

- 114) Nach Mitteilung Pirmasenser Schuhfabrikanten. Es sei nochmals vermerkt, daß der Materialanteil bei Damenschuhen infolge der starken modischen Differenzierung einer erheblichen Schwankungsbreite unterworfen ist.
- 115) Vom Verf. wurden u. a. namentlich folgende Institutionen um Auskunft gebeten: Verband der Deutschen Lederindustrie (Frankfurt/Main), Gesamtverband des deutschen Leder-Groß- und Außenhandels (Frankfurt/Main), Landesverband Leder-großhandel Rheinland-Pfalz (Pirmasens).
- 116) Vgl. hierzu z. B. o. V.: Kooperation in der Schuhindustrie. In: Der Schuhmarkt, 71./111. Jg. (1968), Nr. 50, S. 15; Noack, Hans-Joachim: Geschlossene Gesellschaft von Pirmasens. In: Frankfurter Rundschau, Nr. 300 v. 27.12.1973, S. 3; o. V.: "Die Remonte ist eines der besten Pferde im Stall der Schuh-Union". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 118 v. 22.5.1974, S. 13.
- 117) Dieser - nicht nur die Materialbeschaffungsverhältnisse betreffende - offensichtliche Mangel an sachlich-konstruktiver Auskunftsbereitschaft bzw. die offenkundige Tendenz, völlig falsche oder bewußt unklare Angaben zu machen, konnte nicht nur vom Verf., sondern mußte u. a. auch vom Battelle-Institut bei der Fragebogenaktion anläßlich seiner Untersuchung über die Schuhindustrie bei den Pirmasenser Schuhherstellern festgestellt werden (vgl. Battelle-Institut: Gruppenwirtschaftliche Untersuchung ..., a.a.O., S. 60, 75, 77). Diese restriktive, ja fast abweisende Haltung gegenüber dem sachlichen Informationsbedürfnis Außenstehender einer-

fungsverhältnisse von synthetischen Materialien gelten dieselben Gründe für die mangelnde Auskunftsbereitschaft der Schuhhersteller.

baa) Kurzer Abriß des Lederherstellungsprozesses sowie der physikalischen Ledereigenschaften

VERTIKALSCHNITT DURCH RINDS-
HAUT (VERGR.: 20 : 1)¹¹⁸⁾

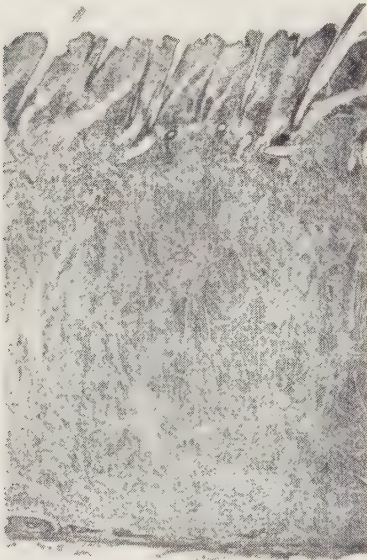


Abb. 52

Ausgangsmaterial der Ledererzeugung ist die mittlere von drei übereinandergelagerten Hautschichten (Oberhaut, Lederhaut und Unterhautbindegewebe) der naturgewachsenen tierischen Rohhaut¹¹⁹⁾ (Abb. 52)¹²⁰⁾. Diese im wesentlichen aus feinen, dreidimensional vernetzten, endlosen kollagenen Bindegewebsfasern bestehende Lederhaut, die ca. 85 % der Gesamtdicke der Rohhaut ausmacht, muß vor dem Gerbprozeß eine Reihe von Verfahren (Weichprozeß, Enthaaren, Entfleischen usw.) durchlaufen.

seits sowie andererseits die weitgehend mangelnde Bereitschaft zur Zusammenarbeit untereinander ist ein Charakteristikum des weitaus Überwiegenden Teils der Pirmasenser Schuhfabrikanten und bildet somit das Pendant zur konstatierten starken Schuhindustrie-Affinität auf der Arbeitnehmerseite.

118) Entnommen aus: Stather, Fritz: Gerbereichemie und Gerbereitechnologie, 4. Aufl., Berlin 1967, S. 17.

119) Im Fachsprachgebrauch wird das "Gefälle" von Großtieren (z. B. Rinder) als "Haut" bezeichnet, während bei kleineren Tieren (z. B. Ziegen, Schafen) von "Fellen" gesprochen wird.

120) Vgl. Stather, Fritz: Gerbereichemie ..., a.a.O., S. 13ff.

Bei der Gerbung, die mit pflanzlichen, mineralischen, synthetischen oder nichtpflanzlichen organischen Gerbstoffen¹²¹⁾ (oder auch einer Kombination von diesen) vorgenommen wird, nimmt das Fasergeflecht die Gerbstoffe durch Anlagerung, Einlagerung und Bindung auf. Aufgabe der Gerbung ist eine Veränderung der chemisch-physikalischen Hauteigenschaften, nämlich Fäulnisfähigkeit und hornig-steife Auftrocknung zu verhindern. Das Leder - als Endprodukt des Gerbprozesses - durchläuft sodann die chemische und mechanische Zurichtung¹²²⁾, die ihm wesentliche Eigenschaften für die verschiedenen Verwendungszwecke verleiht¹²³⁾, und letztlich wird es eingefärbt.

Da es sich bei Leder um eine ursprünglich naturgewachsene Hautstruktur handelt, und somit jedes Leder individuelle Eigenarten aufweist, können im folgenden nur die grundsätzlichen physikalischen Eigenschaften, und zwar unter dem ausschließlichen Aspekt der Verwendung des Leders als Fußbekleidungsmaterial charakterisiert werden.

Da die Kollagenfaser chemisch eine an polaren Gruppen besonders reiche Eiweißfaser ist und aufgrund der Tatsache, daß Leder eine sehr große innere Oberfläche aufweist, ist zunächst die hohe Wasserdampfabsorptionsfähigkeit sowie -permeabilität zu

Zu den gerbetechnisch relevanten histologischen Differenzierungen einzelner Hautarten (Rindschaut, Schaffell usw.) vgl. ders.: a.a.O., S. 31ff.

121) Pflanzliche Gerbstoffe sind gerbstoffhaltige Rinden (Eiche, Fichte usw.), Hölzer (Quebracho, Tizera u.a.m.), Früchte (Valonea, Trillo etc.), Blätter etc. Als mineralische Gerbstoffe haben Chromsalze größere Bedeutung als Aluminiumsalze. Vgl. dazu sowie zum Gerbprozeß ders.: a.a.O., S. 243ff.; Fasol, Theodor: Was ist Leder? Stuttgart 1954, S. 33ff.; Stather, Fritz: Zur Charakteristik pflanzlicher und synthetischer Gerbstoffe und deren kombinierte Verwendung bei der Gerbung, Berlin 1960, S. 4ff.

122) Unter chemischer Zurichtung versteht man das Bleichen, Fetten, Färben, Nachgerben, Imprägnieren, Appretieren; unter mechanischer Zurichtung das Strecken, Stoßen, Pressen, Walzen, Bügeln und dergl. Vgl. Stather, Fritz: Gerbereiehemie ..., a.a.O., S. 507ff.

123) Vgl. dazu z. B. o. V.: Dauerbiegeverhalten und Haftung der Zurichtung von Oberleder. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 1, S. 14-20.

nennen¹²⁴⁾. Dagegen ist infolge der mikroporösen Struktur die Wasserdurchlässigkeit gering, jedoch das Wärmeisolierungsvermögen gut ausgebildet.

An mechanischen Eigenschaften sind insbesondere die strukturbedingten Besonderheiten der hohen Zug-, Weiterreißfestigkeit und günstigen Dehnungsverhältnisse (Anpassung an die individuelle Fußform) zu konstatieren.

Wesentlich ist, daß alle diese Eigenschaften des Leders beeinflußbar sind von der Wahl der Haut (Art und Stelle) sowie vom Verarbeitungsverfahren (Gerbung und Zurichtung).

Da der überwiegende Teil des Lederverbrauchs für die Schuhproduktion auf Oberleder (mehr als ein Viertel der Gesamtkosten), ein geringerer auf Futterleder und Bodenleder entfällt¹²⁵⁾, sollen die Materialien in dieser Reihenfolge behandelt werden, wobei auf die Substitutionsstoffe einzugehen ist.

bab) Obermaterialien

baba) Oberleder und synthetische Obermaterialien - eine vergleichende Analyse hinsichtlich strukturellem Aufbau sowie Tragekomfort

Die Oberledersorten lassen sich unterscheiden nach ihrer Herkunft (Kalb, Rind, Roß, Schaf, Ziege, Schwein, Hirsch, Reh, Eidechse, Krokodil, Schlange usw.), nach der Art ihrer Gerbung, nach ihrer Zurichtung (Box, Velours, Waterproof, Lack, Chevreaux etc.) und schließlich nach ihrer Farbe¹²⁶⁾. Als Rohmaterialien werden bei der Oberlederindustrie¹²⁷⁾, die im we-

124) Vgl. z. B. Graßmann, W.: Die Eigenschaften des Leders vom Standpunkt der Wissenschaft. In: Das Leder, 9. Jg. (1958), H. 1, S. 3ff.; Stather, Fritz: Gerbereichemie ..., a.a.O., S. 714ff.

125) Vgl. S. 278, Fußn. 113.

126) Vgl. die Zusammenstellung der wichtigsten Schaftleder z. B. bei Maissen, Placidus: Der Schuh, 2. Aufl., Frankfurt/Main 1958, S. 125 ff.

127) Im Jahr 1973 war die Oberlederindustrie am Produktionswert der gesamten westdeutschen Ledererzeugung (819,5 Mio. DM) mit rd. 44 % beteiligt. Zahlen entnommen und errechnet aus: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie D: Industrie und Handwerk, Reihe 3: Industrielle Produktion 1973, a.a.O., S. 117.

sentlichen die Schuhindustrie versorgt, vor allem Rindshäute eingearbeitet (im Jahr 1973 rd. 71 % der gesamten westdeutschen Oberlederproduktion, die 12,1 Mio. qm betrug), ferner auch Kalbfelle sowie Ziegen- und Zickelfelle¹²⁸⁾.

Die charakteristische strukturelle Eigenart des Leders ist das dreidimensionale Geflecht der gegerbten endlosen Kollagenfasern¹²⁹⁾.

Der sich abzeichnende begrenzte Rohwarenanfall¹³⁰⁾, der in der Zukunft infolge weltweit starker Bevölkerungszunahme zu erwartende erhöhte Schuhverbrauch¹³¹⁾ sowie die Möglichkeit, das relativ teure Naturprodukt Leder durch einen billigeren, aber mit gleichen Eigenschaften ausgestatteten künstlich hergestellten Rohstoff zu substituieren, bildeten die wesentlichen Ursachen für die Entwicklung synthetischer Materialien (= Synthetiks)¹³²⁾.

Als erstes synthetisches Obermaterial wurde "Corfam" (Du Pont de Nemours & Co., USA) 1964 auf dem westdeutschen Markt angeboten¹³³⁾. Als weitere sehr bekannte Materialien seien genannt:

-
- 128) Zahlen entnommen und errechnet aus ders.: a.a.O. Allgemein stammen 70 % der zu Leder verarbeiteten tierischen Häute von Rindern. Vgl. Kleekämper, Heinz: Häute und Felle. Grundlagen ihrer Erzeugung und der Versorgung der Welt mit Leder, Diss. Erlangen-Nürnberg 1969, S. 4.
- 129) Vgl. dazu S. 280f.
- 130) Für das Jahr 1980 wird das Weltaufkommen an Rohhäuten ca. 30 % geringer als der benötigte Lederbedarf eingeschätzt. Vgl. o. V.: Bella - eine Tochter von Dorndorf. In: Der Schuhmarkt, 70./110. Jg. (1967), Nr. 36, S. 40; ferner o. V.: Die poromerischen Obermaterialien (III. Teil). In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 1, S. 10; Blazej, Anton: Entwicklungsprognosen für die Lederproduktion. In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 23. Jg. (1971), H. 37, S. 552; Genev, K.; Nedele, Vl. und Ivanov, V.: Die wechselseitige Abhängigkeit zwischen der Entwicklung der Schuhindustrie und ihrer Rohstoffbasis (II. Teil). In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 9, S. 521.
- 131) Vgl. dazu Blazej, A.: Internationales Symposium über "Leder und Austauschstoffe in der Schuhproduktion" vom 17.9. bis 21.9.1968 in Gottwaldov (CSSR), Tagungsbericht. In: Das Leder, 20. Jg. (1969), Nr. 1, S. 17; Genev, K.; Nedele, Vl. und Ivanov, V.: Die wechselseitige Abhängigkeit zwischen der Entwicklung der Schuhindustrie und ihrer Rohstoffbasis (I. Teil). In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 8, S. 455.
- 132) Vgl. die Zusammenstellung von Synthetiks bei o. V.: Schuhe. Materialien, Verarbeitung, Pflege. In: Verbraucher Rundschau, o. Jg. (1970), H. 12.
- 133) Im November 1971 stellte Du Pont die Produktion von Corfam

"Clarino" (Kurashiki Rayon Co., Japan), "Hi-Telac" (Toray Industries Inc.), "Ortix" (ICI Fibres Ltd.), "Skailen" (Hornschuh AG), "Xylee" (Glanzstoff AG)¹³⁴⁾.

Zunächst ist die qualitativ hochwertigste Gruppe der Synthetiks, welche die sog. poromerischen Produkte (Poromeriks)¹³⁵⁾ - wie z. B. "Corfam", "Clarino", "Xylee" - umfaßt, zu charakterisieren.

Schematischer Aufbau poromerischer Schaftobermaterialien

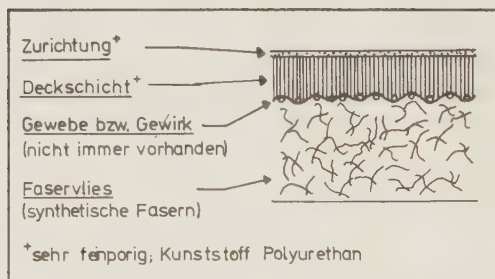


Abb. 53

Allen Poromeriks gemeinsam ist ein gleichartiger struktureller zwei- oder dreischichtiger Aufbau gemäß Abb. 53, unter Verwendung ähnlicher Kunststoffe (Abb. 54)¹³⁶⁾. Die untere Schicht (Trägerschicht) besteht aus einem aus elastischen synthetischen Fasern hydrophiler Eigenschaften - vorwiegend auf Polyester- oder Polyamidbasis - erzeugten Vlies mit fein eingelagertem Binder aus linearen Polyurethanelastomeren (Abb. 55). Sie hat die Aufgabe,

ein. Die Gründe dürften zum einen in der fertigungstechnischen Problematik liegen, die nur einen Marktpreis ermöglichte, der dem von Leder mittlerer Qualität entsprach. Zum anderen ist die mangelnde Anpassung an die Fußform, aus dem noch zu behandelnden dreischichtigen Aufbau dieses Materials resultierend, als Hindernis für einen durchgreifenden Absatzerfolg anzuführen. Vgl. z. B. o. V.: Heiße Füße. In: Der Spiegel, 25. Jg. (1971), Nr. 9, S. 157; o. V.: Corfam verläßt den Markt. In: Schuhkurier, 26. Jg. (1971), Nr. 13, S. 6; o. V.: Am Preis gescheitert. In: Schuhkurier, 26. Jg. (1971), Nr. 13, S. 8. Im Herbst 1971 verkaufte Du Pont seine Technologie, Produktionseinheiten sowie Verkaufsrechte an das polnische Außenhandelsunternehmen Polimex-Cekop, das Corfam seit 1974 als "Polcorfam" vorzugsweise für den Export produziert. Zur handelspolitischen Ursache vgl. Müller-Haeseler, Wolfgang: Die Käufer blieben mißtrauisch. In: Die Zeit, Nr. 47 v. 19.11.1971, S. 32.

134) Mit der Entwicklung synthetischer Obermaterialien beschäftigen sich ungefähr 25 Firmen auf der Welt, davon vier in der BRD (Stand: 1971). Vgl. auch die Zusammenstellung bei

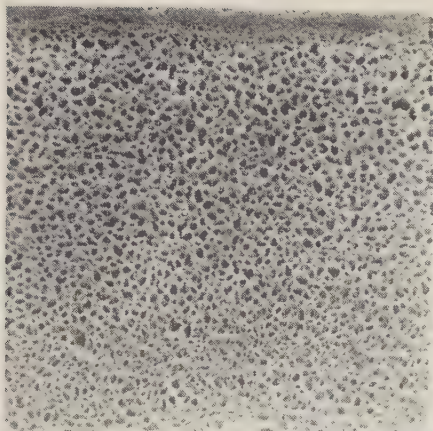


Abb. 54:

QUERSCHNITT DURCH XYLEE MIT
TRÄGERVLIES UND DECKSCHICHT,
VERGR.: 70 : 1.



Abb. 55:

AUSSCHNITT AUS DEM
TRÄGERVLIES VON XY-
LEE. VERGR.: 580 : 1.
(Deutlich erkennbar
ist die hochpolymere
Bindermaße zwischen
den Fasern.)

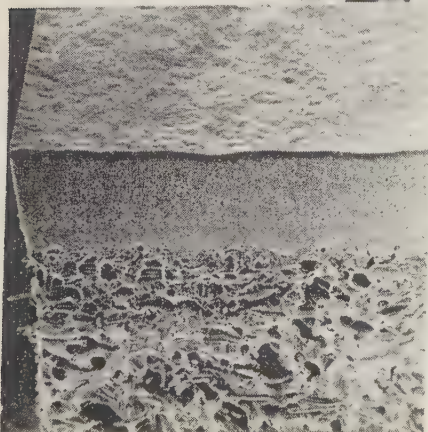


Abb. 56:

QUERSCHNITT DURCH POLYURE-
THAN-DECKSCHICHT VON XYLEE.
VERGR.: 402 : 1.

dem Material Festigkeit zu verleihen und für den Fußschweiß als Wasserdampf sowohl aufnahmefähig als auch durchlässig zu sein. Die auf der Vlies-Grundschrift fest aufgebrachte, mikroporöse folienartige Deckschicht besteht aus Polyurethanschaum (Abb. 56). Sie ist - vom Schuhinnern her - wasserdampfdurchlässig, andererseits - von der Schuhaußenseite her - wasserundurchlässig. Diese Deckschicht besitzt noch eine Zurichtung, wie sie auch auf Oberleder normalerweise aufgebracht wird. "Corfam" und "Skailen" wiesen in ihrem ursprünglichen Aufbau noch eine Zwischenschicht auf (Gewebe bzw. Gewirk), die zwar festigkeitserhöhend, aber auch dehnungsmindernd wirkte¹³⁷⁾.

Als weitere Gruppen sind zu nennen¹³⁸⁾:

2. die polyvinylchlorid beschichteten Vliese,
3. die seit langem stark verwendeten polyvinylchlorid beschichteten Gewebe sowie
4. die seit dem Jahr 1970 bevorzugt eingesetzten polyurethan beschichteten Gewebe.

Die hier in groben Umrissen angestrebte Charakterisierung der Schaftobermaterialien hinsichtlich der den Tragekomfort bestimm-

Wassermann, Ursula: The Challenge of Synthetics, II. Hides and Skins. In: Journal of World Trade Law, Vol. 5 (1971), No. 6, S. 679.

- 135) Dieser Begriff stellt weder technisch noch chemisch eine bestimmte Definition dar, sondern hat sich im Fachsprachgebrauch - einstmals für die Kennzeichnung "atmungsaktiv" verwendet - herausgebildet. Derzeit werden weltweit etwa 20 Poromeriks für die Schuhproduktion angeboten.
- 136) Die folgenden Abb. 54, 55 und 56 wurden dem Verf. freundlicherweise von der Fa. Glanzstoff AG zur Verfügung gestellt.
- 137) Die daraus resultierende mangelhafte Anpassung an die volumenmäßige Ausweitung des Fußes während des Tagesrhythmus war bei Corfam eine der negativen Komponenten und mag bei Skailen dazu geführt haben, die Zwischenschicht wegzulassen.
- 138) Vgl. dazu Fehlhaber, Jürgen: Kunstleder durch Beschichten von textilen Substraten. In: Melland Textilberichte, 51. Jg. (1970), Nr. 7, S. 836ff.; Besching, Oswald: Handbuch 11. Aufl.. a.a.O.. S. 539ff.

menden Eigenschaften kann anhand folgender Kriterien erfolgen¹³⁹⁾:

1. der Wasserdampfaufnahmefähigkeit und -permeabilität (tragehygienische Eigenschaften)¹⁴⁰⁾ sowie
2. der Festigkeit und den Dehnungsverhältnissen (tragephysikalische Eigenschaften).

Während im Schuhinnern ein hoher Feuchtigkeitsgehalt und eine Temperatur von ca. 37°C herrschen, sind auf der Schuhaußenseite beide Werte geringer. Ist für die Fußausdünstung (Schweißabgabe beim ruhenden Menschen im Mittel: an der Fußsohle bei 38°C ca. 30 g/h/m^2 , am Fußrücken bei 40°C ca. 370 g/h/m^2)¹⁴¹⁾ weder Absorption (bedingt durch den Temperaturunterschied) noch Permeabilität (verursacht durch das Feuchtigkeitsgefälle) durch das Schuhobermaterial möglich, so wird der Fuß von Feuchtigkeit umgeben, was zunächst ein vermindertes Behaglichkeitsgefühl zur Folge hat. Zudem wird eine weitere Schweißabsonderung und die Wärmeregulierungsfunktion des Schweißes (Abbau der Körperwärme) erheblich beeinträchtigt¹⁴²⁾. Der Schweiß

139) Vgl. dazu Herfeld, Hans: Anforderungen an das tragehygienische Verhalten von Materialien für den Schuhoberbau. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 4, S. 446-448; Holt, T. A.: Der Begriff Komfort. In: Technicuir, 3. Jg. (1969), S. 129ff.; Heyl, Ludwig C.: Einführungsvortrag aus der Sicht des Lederherstellers. Gehalten auf der 18. Jahrestagung des VGCT am 20.5.1966 in Kassel. In: Das Leder, 17. Jg. (1966), Nr. 6, S. 131f.

140) Die oft herausgestellte "Atmungsaktivität" (vgl. z. B. Breitenacher, Michael: Leder- und Schuhindustrie. Strukturelle Probleme und Wachstumschancen, Berlin-München 1967, S. 43) wird den tatsächlichen Verhältnissen in keiner Weise gerecht und ist weitgehend irrelevant. So auch Hauptverband der Deutschen Schuhindustrie (Hrsg.): Technisches Fachgespräch Pirmasens am 24. und 25. April 1967: Synthetische Schaftmaterialien, Technik am Schuhhinterteil. Referate und Diskussionsbeiträge (Referat von W. Fischer), o. O., o. J., S. 5; Herfeld, H.: Über Anforderungen an das tragehygienische Verhalten von Materialien für den Schuhbau. In: Orthopädische Praxis, 11/VI, (1970), S. 272.

141) Mitteilung des Max-Planck-Instituts für Arbeitsphysiologie (Dortmund), zitiert in: Herfeld, H. und Königfeld, G.: Leder- und Kunststoffe für den Schuhoberbau (Leder und seine Austauschstoffe IV.). In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 19. Jg. (1967), H. 25, S. 370.

142) Es sei angemerkt, daß bei vollkommen feuchtem Strumpf die

wird als flüssiges Wasser von Strumpf und Schaftmaterial aufgenommen und verursacht dadurch feuchte, heiße Füße sowie Brennen und Scheuerstellen am Fuß.

Die Poromeriks sowie die polyurethanbeschichteten Gewebe - nicht aber die PVC-beschichteten Materialien - sind (durch die fertigungstechnische Anwendung der Koagulationsmethode)¹⁴³⁾ hinsichtlich der Wasserdampf d u r c h l ä s s i g k e i t durchaus dem Oberleder gleichzustellen, während sie nur in einem völlig untergeordneten Ausmaß Wasserdampf aufnehmen können (vgl. Abb. 57)¹⁴⁴⁾.

So beträgt z. B. die Wasserdampfpermeabilität (bei 38° C) von "Corfam 216" bereits 86 mg/cm²/24 h, von Rindbox hingegen 67 mg/cm²/24 h¹⁴⁵⁾. Es ist ersichtlich, daß die Wasserdampfpermeabilität nicht zur Entfernung der Fußausdünstung ausreicht.

Gegenüber den synthetischen Obermaterialien ist die Wasserdampf a b s o r p t i o n s k a p a z i t ä t des außerordentlich hydrophilen Leders erheblich größer¹⁴⁶⁾; sie beträgt 22-30 % des ursprünglich trockenen Ledergewichts bei 100 % rel. Feuchtigkeit¹⁴⁷⁾, während sie bei den Poromeriks bei 3-8 % des Eigengewichts liegt¹⁴⁸⁾ (vgl. auch Abb. 58)¹⁴⁹⁾.

Schweißabgabe nicht nur herabgesetzt wird, sondern der Fuß dann selbst Feuchtigkeit aufnimmt. Vgl. Brooks, F. W. und Mitton, R. G.: Eine Untersuchung der Feuchtigkeitsverhältnisse in der Umgebung von Fuß und Schuh. In: Das Leder, 19. Jg. (1968), Nr. 12, S. 293f.

143) Vgl. dazu Fehlhaber, Jürgen: Kunstleder durch Beschichten ... In: Melliland Textilberichte, a.a.O., S. 839.

144) Vgl. z. B. Herfeld, H.: Über Anforderungen an das tragehygienische Verhalten ... In: Orthopädische Praxis, a.a.O., S. 273f.

145) Vgl. Radil, M.: Über die Verwendung von Hautfasern bei der Erzeugung semisynthetischer Oberleder für die Schuhfertigung. In: Das Leder, 22. Jg. (1971), Nr. 11, S. 254; ferner z. B. Blazej, A.: Internationales Symposium über "Leder und Austauschstoffe in der Schuhproduktion" vom 17.9. bis 21.9.1968 in Gottwaldov (CSSR), Tagungsbericht 2. Teil (Referat von O. Karasek). In: Das Leder, 20. Jg. (1969), Nr. 8, S. 193.

146) Vgl. auch Herfeld, H. und Königfeld, G.: Leder und Kunststoffe für den Schuhoberbau II (Leder und seine Austauschstoffe V). In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 20. Jg. (1968), H. 20, S. 304.

Schematische Darstellung von Wasserdampfaufnahme und -durchlässigkeit verschiedener Obermaterialien

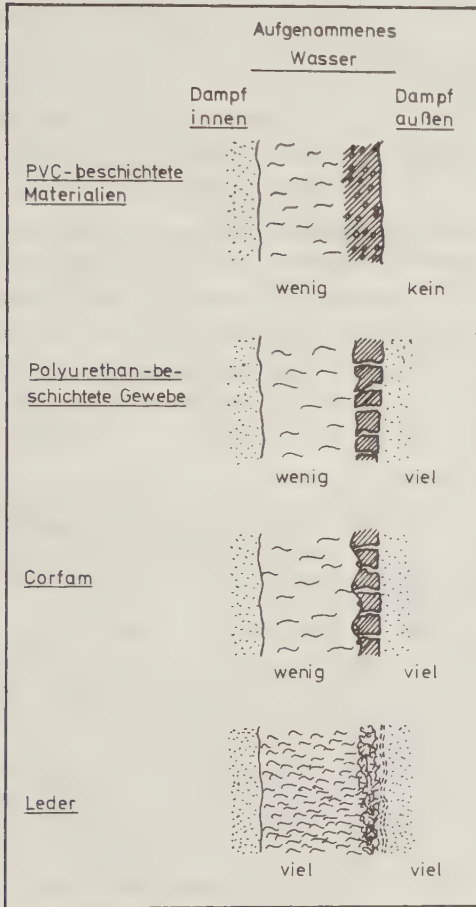


Abb. 57

In Trageversuchen wurde anhand einer Varianzanalyse der gewonnenen Daten eindeutig festgestellt, daß Schuhe mit Poromeriks im Vergleich zu Lederschuh negative physiologische Auswirkungen auf den Menschen haben; sowohl die Temperaturen als auch die relativen Feuchten liegen im mit poromerischem Obermaterial ausgestatteten Schuh nachweislich deutlich höher¹⁵⁰⁾. Abgesehen von der daraus resultierenden Beeinträchtigung des Behaglichkeitsklimas ist ferner der infolge Temperaturanstiegs vermehrten Schweißabsonderung sowie - neben anderen negativen Folgen - dem dadurch verursachten Verdunstungs- und somit Kühleffekt Beachtung zu schenken, so daß gesagt werden kann, daß neben der Wasserdampfdurchlässigkeit gleichermaßen auch der Wasserdampfaufnahme erhebliche Bedeutung zuzusprechen ist¹⁵¹⁾.

- 147) Vgl. Blazej, A.: Internationales Symposium über "Leder und Austauschstoffe in der Schuhproduktion" ..., Tagungsbericht (Vortrag von A. Blazej). In: Das Leder, a.a.O., S. 18.
- 148) Vgl. Hauptverband der Deutschen Schuhindustrie (Hrsg.): Technisches Fachgespräch Pirmasens am 24. und 25. April 1967: Synthetische Schaftmaterialien ... (Diskussionsbeitrag von Wassermann), a.a.O., S. 11.

Wasserdampfaufnahme verschiedener
Schaftmaterialien bei 37° C¹⁵²⁾

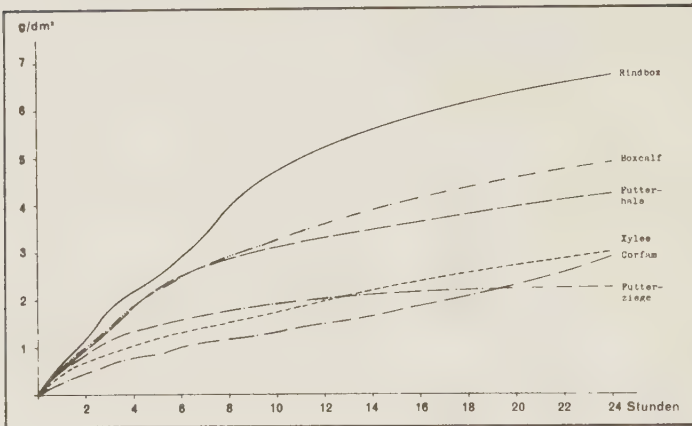


Abb. 58

- 149) Bei gleichem Wassergehalt fühlt sich Leder nicht so feucht an wie seine Substitutionsmaterialien, da es Wassermengen nicht nur absorptiv in den Faserzwischenräumen, sondern auch mizellar aufnimmt und mit den polaren Gruppen im Kollagen fest binden kann.
- 150) Vgl. Diebschlag, W. und Müller-Limmroth, W.: Die Bewertung natürlicher und synthetischer Schaftmaterialien im Hinblick auf Fußkomfort und Gesundheit. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 4, S. 329; Müller-Limmroth, Wolf und Diebschlag, Wilfried: Behaglichkeitsklima in Schuhen mit verschiedenen Oberbaumaterialien. In: Das Leder, 22. Jg. (1971), Nr. 1, S. 1ff., insbes. S. 9f.; Diebschlag, Wilfried: Volumenschwankungen im Bereich der unteren Extremität, speziell der Füße, und ihre Beeinflussung durch verschiedene Schuhschaftmaterialien. In: Das Leder, 23. Jg. (1972), Nr. 1, S. 7f.; Grandjean, E. und Kretzschmar, H.: Untersuchungen über physiologische Wirkungen von Leder- und Corfamshuhen. In: Bekleidungsmedizin, 7. Jg. (1967), H. 3, S. 44ff.
- 151) Müller-Limmroth, Wolf und Diebschlag, Wilfried: Behaglichkeitsklima in Schuhen ... In: Das Leder, a.a.O., S. 10f.; Fischer, W.: Der gegenwärtige Stand der synthetischen Oberbaumaterialien. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 8, S. 686.
- 152) Entnommen aus: Weber, Werner: Der Tragkomfort im Schuh. In: Schweizer Archiv, 35. Jg. (1969), Nr. 3, S. 84.

In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß die Behandlung mit Schuhcreme bei den Schuhen mit poromerischem Obermaterial eine erhebliche Herabsetzung des Wasserdampfaufnahmevermögens verursacht¹⁵³⁾, während beim Lederschuh dadurch eine Einschränkung der Wasserdampfpermeabilität zu konstatieren ist¹⁵⁴⁾ (ebenso bei der modisch bedingten Beschichtung mit Finish oder Lack)¹⁵⁵⁾. Die hohe Absorptionskapazität des Oberleders ist jedoch - isoliert betrachtet - infolge vermehrter Schweißabsonderung des Fußes bei trockener Atmosphäre von eingeschränktem Wert¹⁵⁶⁾.

Einen Ausweg aus dem Dilemma einerseits der zwar wasserdampfdurchlässigen, aber wesentlich weniger als Oberleder wasserdampfab absorbierenden Poromeriks und andererseits der Oberleder, die zwar beide Eigenschaften in hohem Grade aufweisen, diese jedoch für den Träger infolge Finishauftrag oder sonstiger Beschichtung nicht voll zur Wirkung bringen, könnten in Zukunft zwei neuartige Obermaterialien bieten:

Zum einen ist das in USA und Japan entwickelte semisynthetische Obermaterial zu nennen¹⁵⁷⁾. Dieses besteht aus einem Vlies aus

153) Vgl. Pastuska, G.: Zusammenhänge zwischen der "Atmung" von Schuhobermaterialien und der Schuhpflege. In: Schuhtechnik, 61. Jg. (1967), Nr. 1, S. 38.

154) Vgl. z. B. ders.: a.a.O., S. 37; Herfeld, H. und Königfeld, G.: Leder- und Kunststoffe ... (Leder und seine Austauschstoffe IV). In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, a.a.O., S. 369.

155) Vgl. Diebschlag, W. und Müller-Limmroth, W.: Vergleichende Untersuchungen von natürlichen und synthetischen Schuhstoffmaterialien und deren Bewertung aus physiologischer Sicht. In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 23. Jg. (1971), Nr. 20, S. 262; Stather, Fritz: Einige Untersuchungsergebnisse zur Deckfarbenzurichtung von Leder. In: Das Leder, 17. Jg. (1966), Nr. 9, S. 218f.

156) Vgl. Brooks, F. W. und Mitton, R. G.: Eine Untersuchung der Feuchtigkeitsverhältnisse ... In: Das Leder, a.a.O., S. 291, 294f.

157) Vgl. Radil, M.: Über die Verwendung von Hautfasern ... In: Das Leder, a.a.O., S. 251ff.

Synthesefasern, das zum großen Teil mit faseriger Kollagenmasse durchsetzt, also verstärkt hydrophil ist¹⁵⁸⁾, sowie einer mikroporösen Narbenschicht aus Elastomeren oder Polyurethanfolien und kommt bisher den bekannten Poromeriks in den tragehygienischen Eigenschaften sehr nahe.

Zum anderen sind die sog. kunststoffbeschichteten Leder zu erwähnen, d. h. Oberleder, die mit einer mikroporösen Polyurethanfolie beschichtet werden¹⁵⁹⁾. Damit ist sowohl dem Postulat der Wasserdampfpermeabilität und -absorptionsfähigkeit als auch dem modischen Aspekt Rechnung getragen, da die Folie gefärbt sein kann und beim Auftragen auf andersartig gefärbtes Leder völlig neuartige modische Effekte möglich sind. Das in letzter Zeit entwickelte Hochfrequenzprägeverfahren¹⁶⁰⁾ wird dazu verwandt, der PU-Deckschicht das Aussehen eines vollnarbigen Oberleders zu geben¹⁶¹⁾¹⁶²⁾.

Hinsichtlich der Festigkeitseigenschaften kann gesagt werden, daß Leder gegenüber den synthetischen Obermaterialien eine - vorzugsweise bei nassem Zustand - bessere innere Strukturfestigkeit besitzt, die sich in höheren Werten für die Zug-

158) Dafür werden die Hautabfälle der Lederindustrie verwendet, die rd. 60 % vom Ausgangsgewicht der rohen Häute ausmachen!

159) Vgl. Zorn, Bruno: Methode zur Herstellung eines hochwertigen Schaftmaterials. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 2, S. 118ff.; ders.: Über die Beschichtung von Leder mit einer neuartigen mikroporösen Polyurethanfolie. In: Das Leder, 22. Jg. (1971), Nr. 7, S. 147ff.; Fischer, W. und Schmidt, W.: Anforderungen an Oberleder aus der Sicht der Schuhindustrie. In: Das Leder, 21. Jg. (1970), Nr. 7, S. 174f.; o. V.: Folienkaschierung von Leder und Spaltleder. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 1, S. 11.

Ferner dazu bereits Reich, G.: Messung, Mechanismus und praktische Bedeutung der Wasserdampfaufnahme und -durchlässigkeit von Leder und synthetischem Schaftmaterial. In: Das Leder, 17. Jg. (1966), Nr. 11, S. 268.

160) Vgl. S. 339, Fußn. 340.

161) Vgl. Wilhelm, A.: Jahresrückblick und Vorschau 1972. In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 12, S. 743f.

162) Eine Materialentwicklung jüngsten Datums stellt das aus Lederfaserabfällen hergestellte Lederfaservlies dar. Vgl. ausführlicher hierzu o. V.: Poromerisches Schuhobermaterial aus Lederfasern. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 1, S. 29f.

festigkeit äußert (Tab. 27)¹⁶³⁾.

Zugfestigkeit von Leder und synthetischen Obermaterialien
(Mittelwerte nach Schweißbehandlung; Längs- und Querrichtung)

Material	trocken	naß
	kp/cm ²	
Boxkalb	268	308
	242	262
Rindbox vollnarbig	211	249
	171	197
Rindbox korrigiert	201	238
	179	210

Corfam (dreischichtig)	110	105
	77	75
Skailen (dreischichtig)	138	135
	93	95
Hi-Telac	90	72
	62	53
Xylee	82	58
	63	55
Clarino	77	72
	61	54
Cevaal	90	83
	84	81
Quelle: Herfeld, H. und Königfeld, G.: Leder und Kunststoffe für den Schuhoberbau II (Leder und seine Austauschstoffe V). In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 20. Jg. (1968), H. 20, S. 288.		

Tab. 27

Für das Trageverhalten eines Schuhobermaterials ist ferner die Dehnbarkeit von besonderer Relevanz. Ein Schaftobermaterial ist für den Träger angenehm, wenn seine Dehnbarkeit bei kleinen Belastungen (z. B. vorstehendem Großzehen-Knöchel) relativ groß ist, bei höherer Belastung (z. B. starken Fußvolumenänderungen) dagegen abnehmende Zuwachsraten aufweist.

¹⁶³⁾ Der Weiterreißfestigkeit (auch darin liegen die Lederwerte höher) kommt primär im Hinblick auf das Verhalten bei der Verarbeitung Bedeutung zu.

Dieses Verhalten besitzt Oberleder in Längs- und Querrichtung in hervorragendem Maße¹⁶⁴⁾.

Da die synthetischen Obermaterialien in bezug auf die Dehnungswerte bei geringer Belastung von 10 kp/cm^2 höchstens in der Größenordnung von Leder liegen¹⁶⁵⁾, durchweg aber geringere Zugfestigkeiten aufweisen, ist zu erwarten, daß im Bereich der Gehfalten Gefügezerstörungen schneller als beim Lederobermaterial eintreten, wie es sich auch bei Trageversuchen mit Schuhen aus Corfamobermaterialien bestätigte¹⁶⁶⁾.

Wesentlich für das Trageverhalten eines Obermaterials ist seine Fähigkeit, sich

- einerseits der individuellen Fußform innerhalb kurzer Zeit anzupassen sowie
- andererseits der natürlichen Volumenzunahme des Fußes während des Tagesrhythmus (infolge Ermüdung und vor allem Schweißabsonderung) nachzugeben und beim Auftrocknen der Feuchtigkeit flächenmäßig zu schrumpfen.

Kriterium der erstgenannten Eigenschaft ist die "bleibende Dehnung", d. h. die Feststellung, inwieweit das Material nach Zugbeanspruchung seine Ausgangsform wiedergewinnt¹⁶⁷⁾, während das Kriterium des letztgenannten Postulats im Ausmaß der flächenmäßigen Reaktion des Obermaterials auf den Einfluß der feuchten Ausdünstungen des Fußes besteht.

Die synthetischen Obermaterialien verhalten sich zum einen in den Werten der Flächenänderung bei wechselnder relativer Luftfeuchtigkeit ungünstiger; zum anderen erreichen sie nicht

164) Vgl. Weber, Werner: Der Tragkomfort im Schuh. In: Schweizer Archiv, a.a.O., S. 85.

165) Vgl. Herfeld, H. und Königfeld, G.: Leder- und Kunststoffe ... (Leder und seine Austauschstoffe V). In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, a.a.O., S. 294.

166) Vgl. Herfeld, H. und Königfeld, G.: Leder- und Kunststoffe für den Schuhoberbau (Leder und seine Austauschstoffe IV). In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 19. Jg. (1967), H. 21, S. 310.

167) Vgl. Herfeld, H.: Vortrag auf der 6. Arbeitstagung für Bekleidungsmedizin am 1.3.1966 in Mülheim/Ruhr. In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 18. Jg. (1966), H. 15, S. 198.

die "bleibende Dehnung" von Oberleder (wie bereits dargelegt, ist eine zu starke Ausweitung des Oberleders durch den hohen Verformungswiderstand bei großen Belastungen nicht möglich)¹⁶⁸⁾ - (Tab. 28)¹⁶⁹⁾. Folglich wurde bei Trageversuchen von den Pro-

Bleibende Dehnung sowie Flächenänderung in Abhängigkeit
von der Luftfeuchtigkeit (Mittelwerte) von Leder
und synthetischen Obermaterialien

Material	bleibende Dehnung in % ^{a)}	Flächenänderung in %	
		Zunahme bei	Abnahme bei
		100 % gegen 65 %	30 % gegen 65 %
		rel. Feuchte	
Boxkalb	6,0	7,2	2,6
Rindbox vollnarbig	6,3	6,2	2,0
Rindbox korrigiert	6,4	7,5	4,7

Corfam (dreischichtig)	2,4	1,7	0,4
Skailen (dreischichtig)	3,2	0,4	0,9
Hi-Telac	3,6	0,9	1,2
Xylee	4,9	3,5	1,8
Clarino	3,2	1,1	1,2
Cevaal	3,6	1,2	1,0
a) Nach 10facher Verdehnung bis 3 atü.			
<u>Quelle:</u> Herfeld, H. und Königfeld, G.: Leder und Kunststoffe für den Schuhoberbau II (Leder und seine Austauschstoffe V). In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 20. Jg. (1968), H. 20, S. 296ff.			

Tab. 28

banden ein lästiges Drücken empfunden¹⁷⁰⁾.

168) Vgl. aber Heidemann, E.: Ermüdungs- und Erholungserscheinungen bei Leder. In: Das Leder, 19. Jg. (1968), Nr. 5, S. 109ff.

169) Vgl. auch Herfeld, H.: Über Anforderungen an das tragehygienische Verhalten ... In: Orthopädische Praxis, a.a.O., S. 269ff.

170) Vgl. Diebschlag, W. und Müller-Limmroth, W.: Die Bewertung natürlicher und synthetischer Schaftmaterialien ... In: Schuhtechnik, a.a.O., S. 330; Diebschlag, Wilfried:

Z u s a m m e n f a s s e n d kann konstatiert werden, daß nach den bisher vorliegenden physikalischen Materialprüfungen sowie Ergebnissen von Trageversuchen die tragehygienischen und -physikalischen Eigenschaften des Oberleders von den synthetischen Obermaterialien - bis auf die Wasserdampfpermeabilität - trotz intensiver Entwicklungsarbeit der kunststoffverarbeitenden bzw. chemischen Industrie n i c h t erreicht werden.

babb) Rationalisierungsmöglichkeiten und technische Besonderheiten bei der Verarbeitung synthetischer Obermaterialien

Aus den vorangehenden Darlegungen ist ersichtlich, daß die zunehmende Verarbeitung synthetischer Obermaterialien für den Konsumenten vom Aspekt des Tragekomforts her bisher nicht als vorteilhaft zu bezeichnen ist¹⁷¹⁾.

Für die Schuhindustrie ergeben sich aber gegenüber der Verarbeitung von Oberleder erhebliche Rationalisierungsmöglichkeiten¹⁷²⁾, die bei den jeweils in Rollenform gelieferten synthetischen Obermaterialien vornehmlich aus der Gleichmäßigkeit in Breite, Stärke und Farbe resultieren. So ist der Schnittverlust kleiner¹⁷³⁾, beim Stanzen werden an den Sachverstand des Arbeiters geringere Anforderungen gestellt, obgleich infolge der richtungsmäßig stark differierenden Dehnungsverhältnisse die Einhaltung der Längsrichtung (zumindest bei den Vorderblättern) beachtet werden muß¹⁷⁴⁾. Statt des gelernten Zuschneiders (Lohngruppe 10) kann ein ungelernter Arbeiter (Lohngruppe 7) eingesetzt werden.

Volumenschwankungen im Bereich der unteren Extremität ... In: Das Leder, a.a.O., S. 6; Herfeld, Hans: Anforderungen an das tragehygienische Verhalten ... In: Schuhtechnik, a.a.O., S. 447; ferner bereits Herfeld, H. und Königfeld, G.: Über einige grundsätzliche Vorteile von Leder gegenüber Austauschstoffen bei Verwendung für Schuhe und Bekleidung (Leder und seine Austauschstoffe III). In: Das Leder, 16. Jg. (1965), H. 10, S. 233f.

- 171) Obwohl sich die synthetischen Obermaterialien vom Tragekomfort her in erster Linie für die Herstellung von Sandaletten und Slingpumps eignen, werden sie zunehmend auch für Damenstiefel sowie geschlossene Damen- und Herrenschuhe verarbeitet. Der Tragekomfort erlangt daher steigende Relevanz.

Insbesondere bei der Lagerhaltung entstehen Kosteneinsparungen durch die Lieferung in Rollenform und die geringere Abhängigkeit von Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnissen¹⁷⁵⁾. Diese Feuchtigkeitsindifferenz erübrigt auch die Zwischenlagerung der aus der Stepperei kommenden fertigen Schäfte in klimatisierten Räumen vor dem Zwicken.

In der Bodenabteilung entfällt - im Vergleich zu Oberleder - aufgrund der gleichmäßigen Stärke der synthetischen Obermaterialien jede Anpassung der Formsohlen bzw. beim Sohlenanspritzen jede Schaftnachkorrektur. Die Arbeitsverrichtungen in der Finishabteilung werden infolge der widerstandsfähigen Oberfläche stark vereinfacht.

Beim Typenwechsel ist - im Gegensatz zum Wechsel der Lederart - keine wesentliche Variierung der Produktionsanlagen notwendig. Der kontinuierliche Produktionsablauf ist dadurch gewährleistet, daß die synthetischen Obermaterialien in gleichem Farbton und beliebiger Menge der aktuellen Modefarbe schnellstens nachgeliefert werden können, so daß sich ihre Verwendung in erster Linie für den Markt modischer Schuhformen und -farben eignet.

Diese bereits bei der Herstellung kleiner Paarzahlen relevanten verarbeitungstechnischen Vorteile sowie die Tatsache, daß die synthetischen Obermaterialien auf den herkömmlichen Maschinen der ohnehin nicht maschinenintensiven Schuhindustrie verarbeitbar waren, bildeten zunächst die Ursachen für das Vordringen synthetischer Obermaterialien im Schuhproduktionsprozeß.

172) Die folgenden Ausführungen sind im wesentlichen das Ergebnis umfangreicher Informationen des Verf. anlässlich von vielzähligen Begehungen Pirmasenser Schuhindustriebetriebe und der hierbei geführten technischen Sachgespräche mit Betriebs- und Abteilungsleitern.

173) Vgl. S. 318.

174) Vgl. o. V.: Das Stanzen synthetischer Schaftmaterialien. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 6, S. 497f.

175) Leder muß in nicht zu trockenen, luftigen und kühlen Räumlichkeiten bei einer Temperatur von 10-15 Grad Celsius und 50-65 % relativer Luftfeuchtigkeit gelagert werden. Vgl. Rifenbach, H.: Nicht mehr Lederbefeuchtung als erforderlich. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 1, S. 3.

Seit dem Jahr 1970 wurde diese Expansion durch die polyurethanbeschichteten Gewebe rapide verstärkt, weil diese preislich unter den Ledern und Poromeriks lagen und modisch den höchsten Anforderungen gerecht wurden¹⁷⁶⁾.

Abgesehen vom Mangel ausreichender Erprobung in der Fertigung wurden aber von den Schuhherstellern einige verarbeitungstechnisch notwendige Modifizierungen nicht beachtet und infolge der größtenteils gemeinsamen Verarbeitung von Ledern und synthetischen Obermaterialien auf einem Fertigungsband jegliche Rationalisierungsmöglichkeit von vornherein eingeengt. So sind beispielsweise beim Überholen und Zwicken, Heatsetting sowie Thermobuggen folgende Details relevant¹⁷⁷⁾:

Die Gelenkscheren der Einschermaschine (Abb. 59)¹⁷⁸⁾ sollten möglichst niedrig temperiert sein (ca. 80° C). Ein zu starker Überhol- und Zwickzug der Schäfte aus synthetischen

SPITZENKLEBEZWICKMASCHINE
BLICK AUF DIE GELENKSCHEREN



Abb. 59

Materialien kann zu Verdehnungen und weiterhin zu Faltenbildungen führen, die - im Vergleich zu Oberleder - nur unter

176) Vgl. S. 445.

177) Es ist anzumerken, daß von den Herstellern der synthetischen Materialien jeweils spezifische Verarbeitungshinweise herausgegeben werden, so daß hier nur (von Herstellern synthetischer Obermaterialien gesprächsweise mitgeteilte) grundsätzliche Fragen angeschnitten werden können.

178) Entnommen aus: Püschel, J.: Neuzeitliche Zwickmaschinen. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 3, S. 136.

Schwierigkeiten zu beseitigen sind. Außerdem kann beim Ausleiten eine Volumenabnahme des Schaftes infolge des großen Rückstellvermögens eintreten.

Der letztgenannte Effekt tritt dann auf, wenn das synthetische Material nicht dem Heatsetting¹⁷⁹⁾ unterzogen wird¹⁸⁰⁾. Beim Heatsetting, das dem Schuh die bleibende Volumenform des Leistens verleiht, müssen im Vergleich zu Leder wesentlich höhere Temperaturen (100°-140° C) bei kürzeren Durchlaufzeiten (3-4 Min.) angewandt sowie die erste Phase (Befeuchtungskammer) außer bzw. nur kurz in Funktion gesetzt werden¹⁸¹⁾.

Beim Thermobuggen entsteht das Problem der materialgerechten Temperaturwahl des thermoplastischen Klebstoffes. Die Temperatur muß geringer als bei Leder sein, da die synthetischen Materialien langsamer abkühlen und sich daher bei zu hoher Temperatur infolge Klebstoffauflösung das Rückstellvermögen bemerkbar macht.

Bei strikt getrennter Verarbeitung von Oberleder sowie synthetischen Obermaterialien auf besonderen Fertigungsbändern und Beachtung der Besonderheiten in diesen sowie weiteren Arbeitsgängen (z. B. der gegenüber Leder andersartigen Schaftschnittgestaltung beim Modellieren, Verwendung von Latex- oder Dispersionsklebern hoher Viskosität beim Vorrichten) können die aufgezeigten Rationalisierungsmöglichkeiten erheblich ausgedehnt werden, sofern man speziell auf die Verarbeitung syn-

179) Zum Heatsetting vgl. z. B. Besching, Oswald: Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 150f., 557f.

180) Vgl. auch Hauptverband der Deutschen Schuhindustrie (Hrsg.): Technisches Fachgespräch Pirmasens am 24. und 25. April 1967: Synthetische Schaftmaterialien ... (Diskussionsbeitrag von Edwin Baumann), a.a.O., S. 37.

181) Vgl. z. B. Hubert, A.; Riess, W. und Macheleidt, M.: Die Thermofixierung von Schuhen aus Xylee. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 4, S. 226f. Neuerdings wird das Heatsetting durch ein Infrarotstabilisierungsgerät mit kürzeren Durchlaufzeiten (80-90 Sek.) und verbessertem Stabilisierungseffekt ersetzt. Vgl. o. V.: Neues Verfahren zur Stabilisierung von Schuhen aus synthetischem Obermaterial und Leder. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 1, S. 2f.

thetischer Obermaterialien a b g e s t i m m t e Investitionen im Maschinenpark (z. B. Brückenstanzen, Hochfrequenz-Schweißstanzmaschinen¹⁸²⁾) vornimmt. Dies bedingt allerdings einen paarzahlmäßigen Output, wie ihn nur größere Betriebe mit mindestens 300 Beschäftigten aufweisen können¹⁸³⁾.

Die fertigungstechnischen Vorteile machen sich dann bereits in der Zuschneiderei/Stanzerei bemerkbar. Sie liegen im automatischen Vorschub der Rollenbahnen sowie in der Möglichkeit, bei Verwendung von Spezial-Stanzmessern bis zu 20 Lagen gedoppelt auf der Brückenstanze zu bearbeiten. Durch die Einführung des Hochfrequenz-Schweißstanz- sowie -Prägeverfahrens¹⁸⁴⁾ entfällt die manuelle Stepparbeit weitgehend.

Bei der Verarbeitung synthetischer Obermaterialien können also im Vergleich zu Oberleder - vorwiegend in g r ö ß e r e n Betrieben - in erster Linie erhebliche Lohnkosten eingespart und kürzere Materialdurchlaufzeiten erzielt werden. Rein fertigungstechnisch gesehen ermöglichen diese Materialien somit den Durchbruch zur nahezu vollautomatischen Schuhfertigung in Form ausgesprochener Transferstraßen (ähnlich jenen in der Kfz.-Herstellung), wie sie z. B. in der UdSSR bereits existieren¹⁸⁵⁾.

182) Vgl. dazu S. 337ff. Für die Schweißstanztechnik eignet sich zwar auch Leder, die synthetischen Materialien erbringen jedoch wesentlich bessere Ergebnisse.

183) Beispielsweise konzentriert ein größerer baden-württembergischer Schuhindustriebetrieb seine Synthetik-Schuhproduktion ausschließlich in Zweigbetrieben dieser Größenordnung.

184) Vgl. hierzu S. 337ff.

185) Vgl. Semler, Wolfgang: Die deutsche Schuhindustrie erreicht einen Wendepunkt. In: Pirmasenser Zeitung, Sonderbeilage: 9. Internationale Messe für Schuhfabrikation Pirmasens, 7.-12. Mai 1970, S. 7; Iljinski, D. Ja. und Krasnow, B. Ja.: Tendenzen der gegenwärtigen Entwicklung im Schuhmaschinenbau. In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 4, S. 218f.

bac) Futter- und Bodenmaterialien

Das Futterleder - zur Innenausstattung des Schafes verwendet¹⁸⁶⁾ - wird hauptsächlich aus Schaf- und Lammfellen gewonnen (rd. 65 % der gesamten westdeutschen Futterlederproduktion, die im Jahr 1973 rd. 2,5 Mio. qm betrug)¹⁸⁷⁾ und gut zur Hälfte der Produktion an die Schuhindustrie geliefert¹⁸⁸⁾. Infolge der erhöhten Substitution durch textile und synthetische Materialien¹⁸⁹⁾ ist ein weitgehender Bedeutungsverlust für die Schuhherstellung zu verzeichnen. Seit 1965 (rd. 7,2 Mio. qm)¹⁹⁰⁾ verminderte sich die Futterlederproduktion ständig und erreichte 1973 lediglich noch gut ein Drittel des einstigen Niveaus.

Bei den Bodenmaterialien ist bereits seit Ende der fünfziger Jahre eine zunehmende Substitution des herkömmlichen Materials 'Unterleder' (aus Rindshäuten, aber auch aus Lederabfällen, beschädigten Häuten und Spalten hergestellt) zu konstatieren. Die rapide Verminderung der UnterleDERERzeugung (im Zeitraum 1956/73 von rd. 27 Tsd. t auf rd. 4 Tsd. t, also um rd. 85 %) ist einerseits auf den vermehrten Einsatz synthetischer Brandsohlmaterialien zurückzuführen, andererseits auf die verstärkte Verdrängung der Lederlaufsohle durch die Gummi-, die PVC- und neuerdings die Polyurethansohle (Abb. 60)¹⁹¹⁾.

186) Vgl. dazu z. B. Maissen, Placidus: Der Schuh, a.a.O., S. 122ff.; Besching, Oswald: Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 389ff.

187) Zahlen entnommen und errechnet aus: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie D: Industrie und Handwerk. Reihe 3: Industrielle Produktion 1973, a.a.O., S. 117.

188) Vgl. Breitenacher, Michael: Leder- und Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 44.

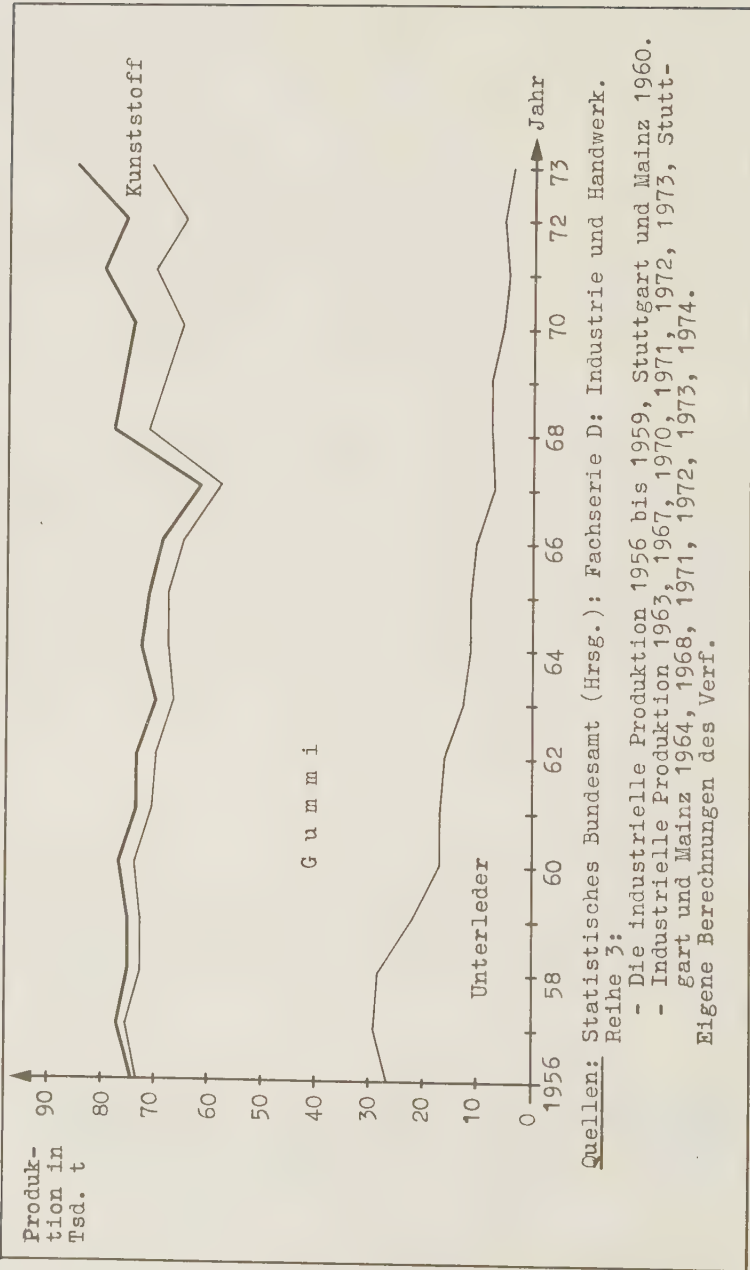
189) Vgl. z. B. Besching, Oswald: Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 548f.

190) Zahl entnommen aus: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie D: Industrie und Handwerk. Reihe 3: Industrielle Produktion 1967, Stuttgart und Mainz 1968, S. 66.

191) Vgl. o. V.: Formsohlen und Absätze für die Schuhindustrie. In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 5, S. 287f.

Insbesondere bei den größeren Firmasensser Schuhindustriebetrieben, die in der Vergangenheit aus modischen Aspekten noch Bodenleder als Sohlenmaterial verarbeiteten, ist eine verstärkte Verwendung der Substitutionsmaterialien, neuerdings vorzugsweise der Polyurethansohle, zu beobachten.

Entwicklung der Beschlmateralproduktion aus Leder, Gummi und Kunst-
stoff im Zeitraum 1956-1973



Sowohl die älteste vulkanisierte Gummiart¹⁹²⁾, der Vollgummi, als auch Zellkrepp sowie das seit Ende der fünfziger Jahre von den Pirmasenser Schuhindustriebetrieben häufig verwendete neuere Gummimaterial, der Hartzellgummi, werden von der gum-miverarbeitenden Industrie in Form rechteckiger Platten jeder gewünschten Dicke, Qualität und Farbe (auch in mehrfarbigen Lagen), als Absatzoberflecke, Halbsohlen sowie Formsohlen und -absätze bezogen. Es werden aber auch unvulkanisierte Gummi-mischungen in Form von Riegeln oder Granulat geliefert, die im Schuhindustriebetrieb durch das Direktvulkanisationsverfahren zu einem fertigen Schuhboden (Sohle und Absatz) geformt und gleichzeitig mit dem aufgerauhten, mit Bindemittel bestriche-nen Schaft verbunden bzw. neuerdings im Einspritzverfahren un-mittelbar an den Schaft anvulkanisiert werden¹⁹³⁾. In letzter Zeit wird ein die Vorteile des Gummis sowie der thermoplasti-schen Kunststoffe (z. B. PVC, Polyäthylen) in sich vereinen-der neuartiger Kunststoff, der thermoplastische Kautschuk, zur Bodenherstellung verwandt¹⁹⁴⁾.

Nachdem die Methode des Direktanschäumens von Polyurethan-sohlen¹⁹⁵⁾ sich innerhalb der Pirmasenser Schuhindustrie in-folge des Mangels qualifizierter Fachkräfte, fehlendem techni-schem know-how und angemessenem Maschinenpark nicht bewährte¹⁹⁶⁾,

192) Zur Gummiherstellung sowie den verschiedenen Gummiarten vgl. Besching, Oswald: Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 563ff.

193) Vgl. ders.: a.a.O., S. 480ff.

194) Vgl. Bokorny und Scheele, W.: Thermoplastischer Kautschuk - ein neues Schuhsohlenmaterial. In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 11, S. 677f.
Zu den Versuchen, Sohlen aus einem Gemisch von Kollagen und Kautschuk herzustellen, vgl. die Ausführungen bei Dubois, M.; Venot, J. J. und Langlade, R.: Kollagen und Kautschuk - ein neues Material für die Schuhindustrie. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 4, S. 420f.

195) Vgl. hierzu z. B. Besching, Oswald: Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 475ff., 576ff.; Fischer, Wilhelm: Er-fahrungen bei der Herstellung von geschäumten PU-Sohlen. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 1, S. 23ff.

196) Zu den Reklamationsursachen - vor allem Sohlenbrüche und mangelhafte Verklebungen - vgl. z. B. o. V.: Neue Boden-materialien in der Schuhindustrie. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 8, S. 671ff.; o. V.: Reklamationen bei Polyurethan-Sohlen. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973),

werden neuerdings in steigendem Umfang die seit 1971 auf dem Markt angebotenen Fertigsohlen aus Polyurethan eingesetzt¹⁹⁷⁾198). Dadurch ist den Schuhherstellern einerseits eine große Beweglichkeit in der Materialdispositionsfähigkeit gegeben, andererseits entfällt der enorme Kapitaleinsatz für die - im Gegensatz zur PVC-Direktanspritzung außerordentlich aufwendigen - Rundtisch-Maschineneinheiten¹⁹⁹⁾. Es kann gesagt werden, daß Polyurethan als Sohlenmaterial für die Schuhherstellung nicht nur derzeit in Verbindung mit der modischen, extrem starken Sohlengestaltung (Plateau)²⁰⁰⁾ eminente Bedeutung hat, sondern wegen seiner hervorragenden Eigenschaften (z. B. extrem geringes spezifisches Gewicht, gute thermische Isolierung)²⁰¹⁾ auch in der nächsten Zukunft²⁰²⁾.

Nr. 8, S. 995f.

Im Sommer 1973 wurde daher in Pirmasens die 'Herstellergemeinschaft e. V. für Qualitätssohlen aus Polyurethan' gegründet, die durch die Einhaltung verbindlicher Prüfnormen sicherstellt, daß die mit dem Warenzeichen PU und Schmetterlingssymbol gekennzeichneten Sohlen von einwandfreier Qualität sind. Vgl. o. V.: Schmetterling aus Pirmasens auf PU-Sohlen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 184 v. 10.8.1973; o. V.: Herstellergemeinschaft für Qualitätssohlen aus Polyurethan. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 12, S. 1 467f.

197) Der Bodenbearbeitungsvorgang reduziert sich damit auf das Aufrauen nach dem Zwicken, die Zementierung und das Aufkleben der Fertigsohle.

198) Vgl. o. V.: PU-Sohle: Porträt eines Mode-Stars. In: Schuhkurier, 27. Jg. (1972), Nr. 5, S. 6, 8ff.; o. V.: Die Bodenbearbeitung wird immer rationeller. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 9, S. 1 117f.
Der Verbrauch von Polyurethan für Schuhsohlen in der BRD stieg von 1971 auf 1972 rapide von 7 000 t auf 40 000 t an. Vgl. o. V.: Ein "Schmetterling" für Qualität. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 265 v. 14.11.1973, S. 10; ferner auch o. V.: plw behält ihre Anziehungskraft. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 258 v. 7.11.1974.

199) Vgl. die Abb. 62 auf S. 337.

200) Insbesondere in der Saison 1972/73 war die Damenschuhmode mit ihren starren und hohen Plateausohlen sowie ihren klobigen (Obelisk-) Absätzen - ohnehin von einer breiten Schicht weiblicher Konsumenten abgelehnt - stark wegen ihrer möglichen gesundheitsschädlichen Folgen (Rückenschmerzen, Haltungsschäden, Unfallgefahr) kritisiert worden. Vgl. hierzu z. B. o. V.: Schuhmode fördert Fußschäden. In: Der Tagesspiegel, Nr. 8 488 v. 16.8.1973, S. 7; o. V.: Ungesunde Sohlen. In: Die Rheinpfalz (Pir-

Die Gründe für das Vordringen der Substitutionsfuttermaterialien sowie der Nichtledersohlen in der Schuhindustrie sind insbesondere - neben den Verarbeitungsvorteilen, wie beispielsweise geringerem Schnittverlust - in den im Vergleich zu Leder kostengünstigeren Produktionsmöglichkeiten und infolgedessen niedrigeren Marktpreisen dieser Materialien zu suchen. Speziell die Unterledererzeugung verursacht infolge der langen Gerbdauer hohe Kapitalkosten.

Aus tragehygienischer Sicht ist zu sagen, daß hinsichtlich der Wasserdampfpermeabilität die Substitutionsfuttermaterialien (außer jenen auf Gewirkebasis) sowie die Brandsohlen aus Austauschstoffen im Vergleich zu den Ledermaterialien günstigere Werte aufweisen²⁰³⁾. Der Abtransport der Fußausdünstungen durch die Brandsohlen ist allerdings nur bei Laufsohlen aus Leder, nicht jedoch bei den völlig unporösen Gummisohlen möglich²⁰⁴⁾.

masenser Ausgabe), Nr. 235 v. 9.10.1973.

201) Vgl. z. B. Wychera, Erhard: Mikrozellular-Polyurethan-Elastomere und deren Anwendung in der Schuhindustrie. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 8, S. 1 012ff.

202) Vgl. o. V.: PU-Böden und ihre Zukunft. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 6, S. 509f.; Mädlich, Hanni: PU-Sohlen werden noch viele modische Varianten aufzeigen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 266 v. 15.11.1973; o. V.: Heißes Thema: Sohlenmaterial Polyurethan. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 90 v. 18.4.1972; o. V.: "Schmetterling" setzt sich durch: PU hat sich die Schuhmode erobert. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 241 v. 17.10.1974, S. 14.
Gegenüber dem spezifischen Gewicht von Gummi und PVC (1,0 bis 1,2 g/cm³) ist das von Polyurethanschaum um rd. 50 % geringer (0,4 bis 0,6 g/cm³), so daß ein erhöhter Einkaufspreis zu Sohlenstückkosten führt, die höchstens das Niveau von Gummi- bzw. PVC-Materialien erreichen (vgl. Fischer: Entwicklungstendenzen auf dem Sohlensektor. In: Schuhtechnik, 63. Jg. (1969), Nr. 12, S. 1 901).

203) Zu diesen und den folgenden Ausführungen vgl. Herfeld, H.: Über Anforderungen an das tragehygienische Verhalten ... In: Orthopädische Praxis, a.a.O., S. 268ff.; Herfeld, H. und Königfeld, G.: Leder und Kunststoffe ... (Leder und seine Austauschstoffe V) In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, a.a.O., S. 306.

204) Die Wasserdampfpermeabilität der Lederlaufsohle wird nicht durch den Klebstoffauftrag eingeschränkt, wenn man diesen auf den allein für die Festigkeit der Verklebung maßgebenden Randpartien aufstreicht. Es ist jedoch anzumerken, daß dieses tragehygienisch bedingte Postu-

Bezüglich der Wasserdampfabsorptionswerte sind Futter- und Bodenmaterialien aus Leder nicht zu übertreffen.

Während die 'bleibende Dehnung' von Lederfutter durch die Substitutionsfuttermaterialien erreicht wird, ist deren Flächenänderung bei variierender relativer Luftfeuchtigkeit geringer, wobei die Futterstoffe auf Gewirkebasis jeweils die geringsten Werte aufweisen. Im Vergleich zu den Sohlen aus Leder ist bei den Gummimaterialien die 'bleibende Dehnung' zu hoch (mangelndes Formhaltevermögen des Schuhs), bei den Brandsohlsubstitutionsmaterialien (z. B. Texon) dagegen zu niedrig (erschwerter Ausbildung eines fußgerechten Fußbettes; Gefügenderstörungen).

Da die günstigen Eigenschaften des Oberleders nicht zum Tragen kommen können, sofern das Futtermaterial nicht gleichwertige Eigenschaften besitzt, und die Verformungsfähigkeit der Substitutionsbodenmaterialien gegenüber dem Leder noch zurücksteht, ist - vom Standpunkt des Tragekomforts - die ausschließliche Verwendung von Leder für g e s c h l o s s e - n e Schuhe als optimale Kombination zu charakterisieren²⁰⁵⁾.

Vom Aspekt des Tragekomforts her kann daher gesagt werden, daß momentan a l l e Substitutionsmaterialien lediglich bei leichten offenen und modischen (d. h. ohnehin nicht ganztags getragenen) D a m e n s c h u h e n Expansionsmöglichkeiten

lat durch die fertigungstechnischen Sachzwänge - ebenso wie die Vorstellung des Feuchtigkeitstransportes durch Brandsohle, Sohlenaufbau und Schuhboden durch die starke Sohlenverschmutzung beim längeren Gebrauch - weitgehend unerfüllt bleibt. Bei guten tragehygienischen Eigenschaften von Brandsohle, Futter- und Obermaterial ist der Gummisohle keine negative physiologische Auswirkung auf den Menschen zuzuschreiben. Vgl. dazu auch Fischer, W.: Vortrag auf der 6. Arbeitstagung für Bekleidungsmedizin am 1.3.1966 in Mülheim/Ruhr. In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 18. Jg. (1966), H. 15, S. 206f.

205) Vgl. auch Weber, Werner: Der Tragkomfort im Schuh. In: Schweizer Archiv, a.a.O., S. 85f.

ten im Bereich der Schuhindustrie zuzusprechen sind²⁰⁶⁾.

Zusammenfassend ist zu konstatieren, daß sich die Substitutionsmaterialien insgesamt bei der Schuhherstellung zwar zunehmend durchgesetzt haben, bisher jedoch dem Leder vom großen quantitativen Bedarf her gesehen immer noch eine erhebliche standortliche Bedeutung zukommt. Wie noch aufzuzeigen sein wird, ist ihm auch in qualitativer Hinsicht der Charakter einer betriebsindividuellen Ubiquität abzusprechen.

bad) Analyse der Ausdehnung des Beschaffungsgebietes

Die einzelnen Teile der naturgewachsenen tierischen Haut sind in ihrer Beschaffenheit und Eigenart sehr differenziert. Der wertvollste Teil der Haut ist das Kernstück (Croupon), der aus Schild, Rücken und meist einem Teil des Halses besteht²⁰⁷⁾. Er nimmt etwa 50 % der Hautfläche ein, besitzt ein festes und gleichmäßiges Fasergefüge und umfaßt bei einer "gut gestellten" Haut²⁰⁸⁾ ca. 50 bis 60 % des Gesamtgewichtes. Auch die anderen aus Bauch, Klauen, Hals und Kopf bestehenden Hautteile sind trotz ihres losen Fasergefüges verwendungsfähig. Es sind jedoch nicht nur die natürlichen, sondern auch die durch äußere Einwirkungen verursachten Qualitätsunterschiede der Haut zu beachten. Verletzungen durch Stacheldraht, einge-

206) Es sei hier darauf hingewiesen, daß viele der synthetischen und semisynthetischen Materialien gute Nährböden für Mikroorganismen abgeben, so daß die antimikrobiale Ausrüstung des Schuhinnern zunehmend an Bedeutung gewinnen wird. Vgl. Heidemann, E.: XII. Kongreß der Internationalen Union der Gerbereichemikerverbände vom 5.9. bis 9.9.1971 in Prag, Tagungsbericht (Referat von A. Orlita). In: Das Leder, 22. Jg. (1971), Nr. 11, S. 265.

207) Vgl. Besching, Oswald: Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 246.

208) Die "Stellung" der Haut ist eine Bezeichnung für deren Form, Dicke, Fläche (Verhältnis der qualitativ weniger guten Teile zur Gesamtfläche), Gleichmäßigkeit (z. B. Narbenreinheit) oder Unregelmäßigkeit (vgl. dazu ders.: a.a.O., S. 244ff., 291). Eine "gut gestellte" Haut besitzt also neben der günstigen Flächengestaltung eine gleichmäßige Dicke.

brannte Zeichen oder Stempel, durch Insekten hervorgerufene Krankheiten, unsachgemäße Behandlung beim Schlachten des Tieres (z. B. Schnitte) oder beim Gerbprozeß schränken die Verwendungsfähigkeit der Haut für die Schuherzeugung stark ein²⁰⁹⁾.

Bei der Verarbeitung des Leders in der Schuhindustrie entsteht ein teilweise erheblicher Abfall, dessen Ausmaß aber je nach Betrieb recht unterschiedliche Werte erreichen kann. Im folgenden soll nur der bei der Verarbeitung der zahlreichen Oberlederarten und -qualitäten anfallende Abfall genauer behandelt werden.

Dieser Abfall ist deshalb eine betriebsindividuelle Größe, weil die Ledersortimente (in- und ausländische Leder verschiedener Fabrikate), die mögliche Mischung derselben für einen Zuschnittauftrag und die geforderte Zuschnittqualität in den einzelnen Schuhindustriebetrieben sehr unterschiedlich sein können. Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen modellbedingtem Abfall, Kranz- und dem Sortimentabfall²¹⁰⁾.

Der modellbedingte Abfall resultiert aus der Modellform des jeweiligen Schaftschnittes und erreicht demzufolge bei Modellvariationen unterschiedliche Ausmaße. Im Gegensatz zu diesem unvermeidlichen Abfall entsteht der Kranzabfall beim Zuschneiden durch die Begrenzung der Lederfläche im Fell, der Haut oder Teilen von diesen. Der Sortimentabfall ist zurückzuführen auf die Lederart, die Beschaffenheit des Leders sowie die Zuschnittqualität.

Als Anhalt für die Größenordnung des Abfallprozentsatzes bei Oberleder kann ein Durchschnittswert von 15 bis 35 % genannt werden, während derjenige von Bodenleder etwas niedriger, bei 10 bis 25 %, liegt²¹¹⁾. Die Abfälle können größtenteils ver-

209) Vgl. dazu auch Werner, Ernst: Die Spezialisierung in der Schuhindustrie als betriebswirtschaftliches Problem, Diss. München 1955, S. 24.

210) Vgl. dazu Besching, Oswald: Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 293ff.

211) Nach Mitteilungen von Pirmasenser Schuhfabrikanten und deren technischen Betriebsleitern. Vgl. dazu auch ders.: a.a.O., S. 302, 319ff. Besching (a.a.O., S. 332ff.)

kauft werden²¹²⁾, so daß der wertmäßige Verlust sehr gering ist.

Das Leder ist also als Gewichtsverlustmaterial, und zwar als Teil gewichtsverlustmaterial²¹³⁾ zu bezeichnen²¹⁴⁾, dessen Gewicht im Verhältnis zum Wert allerdings sehr niedrig ist²¹⁵⁾, so daß sich ein relativ kleiner Gewichtswertquotient ergibt. Die hieraus resultierende geringe Transportkostenempfindlichkeit²¹⁶⁾ verleiht den Pirmasenser Schuhindustrietrieben im Hinblick auf diesen Rohstoff einen großen Beschaffungsspielraum. Dieser kann allerdings in zeitlicher Hinsicht

führt als Beispiel für den Abfall von Bodenleder das Stanzergebnis von fünf Hauthälften Zahm-Vache-Leder mit einem Gewicht von 40 kg und einem Gesamtpreis von 300,- DM (davon 2,- DM Fracht) an. Daraus können 63 Paar Sohlen, 58 Paar Hinterkappen, 50 Paar Brandsohlen (alles in Größe 8 1/2) sowie Unterflecke gestanzt werden. Das entspricht einer Verwertung von 87,8 %. Aus dem anfallenden Abfall von 3,5 kg können noch 40 % Teilflecke gestanzt werden, so daß sich eine Gesamtausnutzung von 91,3 % ergibt. Allerdings wird auch vermerkt, daß es sich dabei um eine selten günstige Ausbeute handelt. Der von Jürgen Wolters (Die Schuhindustrie in der Bundesrepublik Deutschland ..., a.a.O., S. 41) angegebene Abfallprozentsatz für Leder in Höhe von 5 bis 10 % ist ebenso wie die von Friedrich Ebert (Probleme der Schuhindustrie, a.a.O., S. 8, Fußn. 2) genannten 5 % als zu niedrig anzusehen.

212) Abfälle können u. a. zu Lefa (vgl. S. 277, Fußn. 110) und zu Bodenleder (vgl. S. 301) verarbeitet werden.

213) Zum Begriff vgl. S. 79, Fußn. 60.

214) Es ist keinesfalls ein Reingewichtsmaterial, wie verschiedentlich in der Literatur behauptet wird. So z. B. Wolters, Jürgen: Die Schuhindustrie in der Bundesrepublik Deutschland ..., a.a.O., S. 41; Pfeifer, Hans-Wilhelm: Die westdeutsche Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 16; Blümmers, Karl-Heinz: Struktur und Absatzverhältnisse der Schuhindustrie in der Bundesrepublik Deutschland, Diss. Bonn 1955, S. 51f.

215) Vgl. S. 308, Fußn. 211.

216) Vgl. auch Hotz, Werner: Die westdeutsche Schuhwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Unternehmenskonzentration, Diss. Tübingen 1964, S. 56. Für die Lieferung von 40 kg Bodenleder müssen an Frachtkosten 0,7 % des Rechnungsbetrages bezahlt werden (vgl. S. 308, Fußn. 211). Der Bezug von 289 qfs Oberleder verursacht nach Manfred Reiner Burger (Der Standort der deutschen Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 125, Fußn. 1) Transportkosten in Höhe von 0,5 % des Rechnungsbetrages.

dadurch eingeengt werden, daß einerseits das Leder vor dem Kauf im Ledererzeugungsbetrieb besichtigt wird und andererseits in der Regel nur eine Lagerhaltung in Höhe von durchschnittlich etwa einer Monatsproduktion²¹⁷⁾ stattfindet²¹⁸⁾.

Die Besichtigung der Leder vor dem Kauf erfolgt, um die Möglichkeit der Lieferung schlechter Qualitäten zu reduzieren, auf die Kaufpreisverhandlungen wegen der dauernden Preisveränderungen für Rohhäute und Fertigleder²¹⁹⁾ günstigen Einfluß ausüben zu können und vor allem, um die einzelnen Sortimente dem jeweils geplanten Verwendungszweck entsprechend auszusuchen²²⁰⁾. Größere Pirmasenser Schuhindustriebetriebe haben deshalb für den Kauf sowie die Übernahme der Leder spezielle Einkäufer eingestellt; bei kleineren Betrieben werden diese Tätigkeiten meist vom Inhaber selbst wahrgenommen²²¹⁾.

217) Vgl. dazu auch Werner, Ernst: Die Spezialisierung in der Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 27. Otto Ohse (Die Spezialisierung in der Schuhproduktion. Der Schlüssel zur Rentabilität, Heidelberg o. J., S. 16, 39ff.) untersucht die Lagerhaltung von drei Betrieben mit verschiedenen Produktionsprogrammen und gleichem Produktionsausstoß von monatlich 24 000 Paar. Er beziffert dabei den betriebsnotwendigen Vorrat an Oberleder (a.a.O., S. 40) auf einen halben Monatsbedarf, wenn nur rahmengenähte Herrenschuhe erzeugt werden; auf einen Monatsbedarf, wenn Herren- und Damen-Rahmenschuhe und gleichzeitig orthopädische Ausführungen davon produziert werden und auf einen und einen halben Monatsbedarf, wenn Herren- und Damenschuhe in rahmengenähter, geklebter und orthopädischer Ausführung hergestellt werden. Der betriebsnotwendige Vorrat an Bodenleder (a.a.O., S. 44) wird beim erstgenannten Betrieb mit einem halben Monatsbedarf, bei dem an zweiter Stelle genannten mit einem dreiviertel und beim letzten Betrieb mit knapp einem Monatsbedarf angegeben.

218) Nach Mitteilungen Pirmasenser Schuhfabrikanten.

219) Zum labilen Preisgefüge auf dem Ledermarkt vgl. S. 315ff.

220) Der Einkauf der besten Häute ist unsinnig, wenn sie für die daraus zu schneidenden Artikel in Größe und Dicke ungeeignet sind.

221) Zur Problematik des Ledereinkaufs vgl. auch Ohse, Otto: Die Spezialisierung in der Schuhproduktion ..., a.a.O., S. 36f.

Diese 'Lederübernahme' - früher allgemein üblich - wird heute lediglich noch bei solchen Lieferanten getätigt, zu denen keine engen Geschäftsbeziehungen bestehen. Vgl. hierzu o. V.: Ist die Lederübernahme lohnend? In: Schuh-technik, 68. Jg. (1974), Nr. 5, S. 411f.

Die relativ geringe Lagerhaltung ist zum einen aus dem Bestreben zu erklären, das durch die wertvollen Leder gebundene Kapital möglichst gering zu halten, zum anderen - in bezug auf Oberleder - aber bedingt durch den im allgemeinen modischen Charakter des Schuhs, der insbesondere beim Damenschuh stark vorherrscht. Eine große Ansammlung von Oberleder kann daher infolge modischen Wandels schnell unabsetzbar werden. Mode- und Geschmackswandlungen bringen außerdem oft das Risiko unvorhersehbaren Nachfrageanstiegs oder unerwarteter neuartiger Nachfrage nach bestimmten Ledern²²²⁾ bzw. Lederfarben mit sich. Die schnelle und ausreichende Befriedigung dieses Bedarfs ist für die Schuhindustriebetriebe nur dann möglich, wenn sie mit den Betrieben der Lederindustrie in unmittelbarer Geschäftsbeziehung stehen²²³⁾, denn in Anbetracht der bei Häuten und Fellen in der Regel langen Gerbdauer muß die Lederindustrie teilweise rasche und erhebliche Produktionsänderungen vornehmen²²⁴⁾. Die unmittelbare Fühlungnahme ist für die Pirmasenser Schuhindustriebetriebe nicht nur mittels ihrer Ledereinkäufer, sondern auch insofern gegeben, als vor allem im Stadtkreis Pirmasens zahlreiche Vertriebsniederlassungen sowie Vertretungen in- und ausländischer Betriebe der Lederindustrie ansässig sind.

Es ist nicht festzustellen, daß die zeitlich bedingte Transportempfindlichkeit vorzugsweise des von den Pirmasenser Schuhindustriebetrieben stark benötigten Oberleders zu einer räum-

222) Beispielsweise die Knautschlackledernachfragewelle im Jahr 1969, die von der erhöhten Nachfrage nach billigem synthetischen Knautschlack (PVC-beschichtetem Vlies) initiiert wurde (vgl. o. V.: Knautschlack hält Techniker in Atem. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 44, S. 8, 10).

Zu erwähnen ist ferner der 1973 beobachtbare Modetrend nach Lackleder.

223) Vgl. dazu bereits Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft: Die Deutsche Schuhindustrie. Verhandlungen und Berichte des Unterausschusses für allgemeine Wirtschaftsstruktur (I. Unterausschuß), 5. Arbeitsgruppe (Außenhandel), 2. Bd., Berlin 1930, S. 28.

224) Vgl. auch Pfeifer, Hans-Wilhelm: Die westdeutsche Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 44.

lichen Ballung von Ledererzeugungs- und Schuhindustriebetrieben im Pirmasenser Raum geführt hat. Von jeher - abgesehen vom Anfang des 19. Jahrhunderts - konnte die Leder erzeugende Industrie in diesem Raum kaum eine große Bedeutung erlangen²²⁵⁾. Im Stadtkreis Pirmasens, wo sie 1963 noch mit 8 Betrieben und rd. 700 Beschäftigten vertreten war, wurden bis 1973 bereits 7 Betriebe wegen mangelnder Rentabilität stillgelegt²²⁶⁾. In diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, daß eine produktions-technische Angliederung eines Leder erzeugenden Betriebes an einen Schuhindustriebetrieb in Deutschland von jeher (außer einer einzigen Ausnahme)²²⁷⁾ nicht zu beobachten war²²⁸⁾. Die Gründe sind darin zu sehen, daß die Produktionskapazität eines Betriebes der Leder erzeugenden Industrie den Lederbedarf eines Schuhindustriebetriebes weit übersteigt²²⁹⁾, und außerdem dessen je nach der Moderichtung wechselnder Bedarf an Lederarten zu mannigfaltig ist und zu kurzfristig auftritt, als daß er durch die auf einzelne Lederarten spezialisierte Produktion (mit in der Regel langer Dauer) eines Ledererzeu-

- 225) Vgl. dazu Zwick, Albert: Die Pirmasenser Schuhindustrie, a.a.O., S. 12ff., 66; ferner Schön, Rudolf: Die Industriestadt Pirmasens. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 30. Jg. (1955), Nr. 18, S. 472f.
- 226) Vgl. Tab. A 6. Infolge der statistischen Geheimhaltungspflicht sind Beschäftigtenangaben für weniger als drei Betriebe eines Industriezweiges nicht erlaubt. Es sei jedoch vermerkt, daß sich im vorliegenden Fall die Beschäftigtenanzahl ganz beträchtlich reduzierte. Im Landkreis existierten lediglich 1963 noch 3 Betriebe mit insges. 75 Beschäftigten (vgl. Tab. A 5).
- 227) Es handelte sich dabei um den Salamander-Konzern, der auch den Ledererzeugungsbetrieb J. Mayer & Sohn - Cornelius Heyl Lederfabrik AG, Worms am Rhein, umfaßte, bis 1971 unterschieden wurde, die eigene Lederproduktion - z. T. bereits 1967/68 stillgelegt - wegen mangelnder Rentabilität vollends einzustellen (vgl. o. V.: J. Mayer & Sohn - Cornelius Heyl stellt Lederproduktion im Laufe des Jahres 1971 ein. In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 23. Jg. (1971), H. 15, S. 151). Vgl. dazu auch Hotz, Werner: Die westdeutsche Schuhwirtschaft ..., a.a.O., S. 223ff., 231.
- 228) Vgl. Burger, Manfred Reiner: Der Standort der deutschen Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 130.
- 229) Vgl. auch Ebert, Friedrich: Probleme der Schuhindustrie, a.a.O., S. 17. Eine Lederfabrik ist in der Lage, den Bedarf von etwa zwölf Schuhindustriebetrieben derselben Größe, gemessen an der Zahl der Arbeiter, zu decken (vgl. bereits Becker, C. L.: Die wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Lederindustrie. Diss. Straßburg 1918, S. 57, zitiert in: Ebert, Friedrich: Probleme der Schuhindustrie, a.a.O., S. 17. Fußn. 1).

gungsbetriebes befriedigt werden könnte²³⁰⁾.

Während die größeren Pirmasenser Schuhindustriebetriebe ihre Leder vorzugsweise direkt von den Lederproduzenten beziehen, frequentieren die kleineren Betriebe überwiegend und laufend die Pirmasenser Leder Großhandlungen²³¹⁾ und delegieren damit ihre Vorratshaltung weitgehend an den Großhandel²³²⁾. Die Pirmasenser Schuhindustrie bezieht ihre Leder aus Deutschland²³³⁾, aber auch in einem nicht unbeträchtlichen Umfang aus Frankreich, Italien und anderen Ländern²³⁴⁾.

Da die zu beschaffenden Leder überwiegend durch Spediteure von den außerhalb des Pirmasenser Raumes gelegenen Produktionsstätten angeliefert werden²³⁵⁾, ist zu sagen, daß die unzulängliche Anbindung des Pirmasenser Raumes an das überregionale Fernstraßennetz hinsichtlich dieses transportzeitempfindlichen Einsatzgutes (speziell Oberleder) insbesondere dann eine Begrenzung des Beschaffungsspielraumes zur Folge hat, wenn ein kurzfristig auftretender Lederbedarf zu decken ist.

Obwohl sich infolge der räumlichen Ballung der Pirmasenser Schuhindustrie eine zwischenbetriebliche Zusammenarbeit (Koperation) geradezu anbietet, die vorwiegend für die kleineren Schuhindustriebetriebe überaus vorteilhaft wäre, ist es aufgrund der oben erwähnten ausgeprägten individualistischen Einstellung der Pirmasenser Unternehmer²³⁶⁾ bisher zu keinen

230) Vgl. Burger, Manfred Reiner: Der Standort der deutschen Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 130.

231) Im Raume Pirmasens waren Anfang 1970 rd. 30 Mitglieder des Gesamtverbandes des deutschen Leder- Groß- und Außenhandels ansässig, die einen jährlichen Umsatz von ca. 200 bis 250 Mio. DM hatten (davon über die Hälfte auf eigene Rechnung). Vgl. auch Ganser, Julius: Die Aufgabe des Leder Großhandels. In: Prälzisches Industrie- und Handelsblatt, 42. Jg. (1967), H. 8, S. 245f.

232) Vgl. auch Forstner, Michael: Pirmasens und sein Wirtschaftsraum ..., a.a.O., S. 52.

233) Zu nennen sind hier die Carl Freudenberg KG, Weinheim, und Lederfabriken in Reutlingen, Offenbach und Worms.

234) Nach Auskunft Pirmasenser Schuhfabrikanten.

235) Nach Mitteilungen Pirmasenser Schuhfabrikanten.

236) Vgl. S. 279, insbes. Fußn. 117.

wirkungsvollen Ansätzen in dieser Richtung gekommen²³⁷⁾. Als einzige größere Ausnahme ist die im Jahre 1951 vorzugsweise von kleineren Pirmasenser Schuhindustriebetrieben zum Zwecke des verbilligten Großeinkaufs von Rohstoffen (insbesondere Leder) gegründete Rowag (Rohwaren-Einkaufsgenossenschaft für die Schuhindustrie eGmbH) zu nennen, die mit den Lieferanten günstige Preise und Konditionen aushandelt²³⁸⁾.

Die in Pirmasens seit dem Herbst 1968 und seitdem zweimal jährlich (im Mai und November) stattfindende gemeinsame Lederkollektionsvorlage des ansässigen Ledergrößhandels, der Vertretungen in- und ausländischer Lederhersteller sowie der Vertragslederlieferanten der Rowag²³⁹⁾, an der sich seit Mai 1969

237) So auch o. V.: Kooperation in der Schuhindustrie. In: Der Schuhmarkt, a.a.O., S. 15f.; Battelle-Institut: Gruppenwirtschaftliche Untersuchung ..., a.a.O., S. 155ff.; Karpp, R.: Möglichkeit der Kooperation in der Schuhindustrie. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 197 v. 26.8.1972.

Zu Anregungen, auf welche betrieblichen Funktionsbereiche sich eine Kooperation erstrecken könnte, vgl. Battelle-Institut: Gruppenwirtschaftliche Untersuchung ..., a.a.O., S. 155ff.; Frey, Andreas: Probleme der Automation ..., a.a.O., S. 145ff.; Karpp, Reinhard: Möglichkeit der Kooperation in der Schuhindustrie. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 199 v. 29.8.1972 und Nr. 200 v. 30.8.1972 sowie Nr. 202 v. 1.9.1972.

Vereinzelte tauchen hin und wieder Meldungen über kleinere Kooperationsverträge auf. Vgl. z. B. o. V.: Die Kooperation hat sich bewährt. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 210 v. 11.9.1974; o. V.: Rationalisierung und Ausweitung der Produktion und des Vertriebs. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 210 v. 11.9.1974, S. 13.

238) Vgl. dazu Reidenbach, Karlheinz: Produktionsgestaltung und Marktwandlungen der pfälzischen Schuhindustrie nach dem 2. Weltkrieg (1945-1954), Diss. Mainz 1956, S. 104ff.; Pfeifer, Hans-Wilhelm: Die westdeutsche Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 46f.; o. V.: Kooperation in der Praxis. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 18, S. 15. Die Rowag ist eine Warenkredit-Genossenschaft, die in erster Linie die Finanzierung der Wareneinkäufe der Mitgliedsfirmen betreibt. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf knapp über 30 Schuhfabriken mit einer insgesamt arbeitstäglichen Produktion von ca. 70 000 Paar Schuhen, die z. T. auch in Süddeutschland und in Nordwestdeutschland ansässig sind (nach Mitteilung der Rowag). Erwähnenswert ist, daß die Mitglieder aus konkurrenzpolitischen Gründen z. B. ihren differenzierten Lederbedarf nicht durch gemeinsamen Einkauf decken.

239) Vgl. o. V.: In Pirmasens gemeinsame Kollektionsvorlage

auch Lieferanten anderer Einsatzmaterialien (Textilien, Kunststoffe, Schuh schmuck, Fertigsohlen etc.) beteiligen, gibt in erster Linie der ansässigen, darüber hinaus aber auch der gesamten westdeutschen Schuhindustrie (wegen der Einzigartigkeit eines derartigen räumlich und zeitlich konzentrierten Überblicks über das modische Angebot an Bezugsmaterialien in Deutschland) wertvolle Orientierungshilfen für die modische Gestaltung und Produktionsplanung in der kommenden Saison²⁴⁰⁾.

Nachdem im Frühjahr 1970 im Rahmen der "9. Internationalen Messe für Schuhfabrikation Pirmasens" eine 'Lederwoche' mit Kollektionsvorlagen in den einzelnen Ledergrößhandlungen stattfand²⁴¹⁾, wurde diese Veranstaltung seitdem in den Messehallen lokal konzentriert²⁴²⁾. Dadurch wird den nicht im Pirmasenser Raum ansässigen Ledergrößhändlern sowie Vertretungen von Lederproduzenten die Teilnahme wesentlich erleichtert.

Nachdem festgestellt werden konnte, daß die Ausstattung mit beschaffungsfördernden Einrichtungen für Leder im Pirmasenser Raum ausgezeichnet ist, soll noch auf die Bestimmungsgründe der Kosten dieses Einsatzmaterials eingegangen werden.

Die Preise auf dem Ledermarkt sind in erster Linie von den Preisverhältnissen auf dem Häutemarkt abhängig und können starken Schwankungen unterworfen sein, da die zur Lederherstellung erforderlichen Häute und Felle nur als Nebenprodukte bei der Fleischgewinnung anfallen, deren Ausmaß sich wiederum am Vieh-

geplant. In: Schuhkurier, 23. Jg. (1968), Nr. 43, S. 3f.

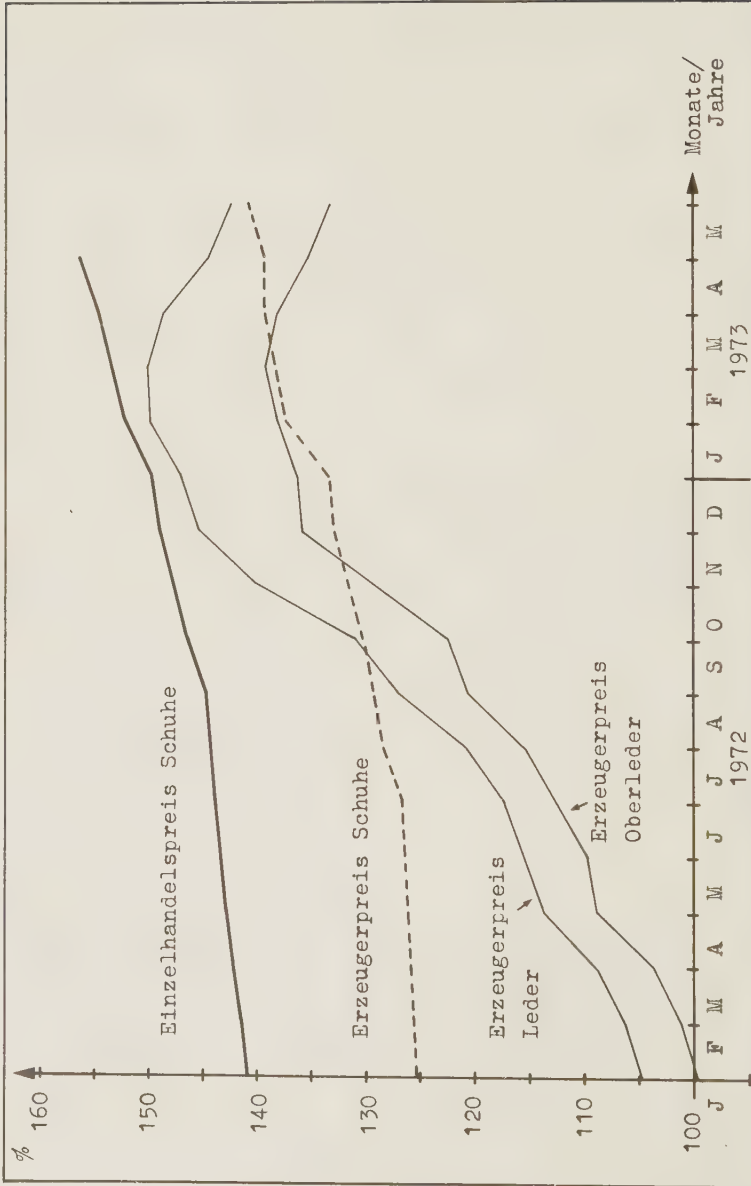
Bis zu diesem Termin fanden nur zeitlich nicht abgestimmte Kollektionsvorlagen einzelner Ledergrößhandlungen statt (insbesondere von der Rowag initiiert). Vgl. dazu o. V.: Lederausstellung bei der Rowag. In: Schuhwirtschaft, 23. Jg. (1968), Nr. 21, S. 3.

240) Vgl. z. B. o. V.: Noch nie so viele Aussteller aus so vielen Ländern auf der plw. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 253 v. 31.10.1974, S. 18; o. V.: plw: Optimismus bricht sich Bahn. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 46, S. 6, 16f.

241) Vgl. o. V.: Termingleich unter einem Dach. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 19, S. 18.

242) Außerdem noch in den Ausstellungsräumen zweier großer Pirmasenser Lederhandelsfirmen.

Monatliche Entwicklung der Erzeugerpreise für Leder, Oberleder, Schuhe und des Einzelhandelspreises für Schuhe im Zeitraum Jan. 1972 - Mai 1973



Quelle: Geschäftsbericht des Hauptverbandes der Deutschen Schuhindustrie: Die deutsche Schuhindustrie im Jahre 1972, o. O. 1973, S. 20/21.

bestand und Fleischverbrauch orientiert²⁴³⁾. Die im Welthandel von Häuten und Fellen immer wieder auftretenden Spekulationserscheinungen verstärken angesichts des seit langem relativ hohen Anteils ausländischer Rohware an den von der westdeutschen Leder erzeugenden Industrie eingearbeiteten Häuten und Fellen²⁴⁴⁾ die Preisschwankungen erheblich²⁴⁵⁾. Wegen des hohen Gesamtkostenanteils von Leder in der Schuhindustrie²⁴⁶⁾ übt dessen labiles Preisniveau wiederum einen wesentlichen Einfluß auf die Schuhpreise aus²⁴⁷⁾. Als veranschaulichendes Beispiel mögen die Ende 1972/Anfang 1973 aufgrund erheblich gestiegener Ledererzeugerpreise²⁴⁸⁾ zu beobachtenden Preissteigerungen für Schuhe dienen (Abb. 61)²⁴⁹⁾.

243) Vgl. dazu Ebert, Friedrich: Probleme der Schuhindustrie, a.a.O., S. 10ff.; Kleekämper, Heinz: Häute und Felle ..., a.a.O.

244) Während im Jahr 1970 bei Kleintierfellen (z. B. Schaf-, Lamm-, Ziegenfellen) fast ausschließlich ausländische Rohware Verwendung fand, belief sich in der Gruppe Großviehhäute und Kalbfelle das Einarbeitungsverhältnis Inlandsware zu Auslandsware auf 2 : 1 (nach Mitteilungen des Verbandes der Deutschen Lederindustrie an den Verf.). Vgl. dazu auch Geschäftsbericht des Verbandes der Deutschen Lederindustrie: Die deutsche Lederindustrie (BRD) im Jahr 1970, Frankfurt/Main 1971, S. 11.

245) Vgl. dazu z. B. Breitenacher, Michael: Leder- und Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 65ff.

246) Vgl. dazu S. 278.

247) Vgl. dazu Reidenbach, Karlheinz: Produktionsgestaltung und Marktwandlungen ..., a.a.O., S. 43ff., insbes. S. 46; Hinrichs, Anneliese: Die Entwicklung der Hauensteiner Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 61, 134. Schon aus diesem Grunde ist die Verwendung der industriell gefertigten, preislich weitgehend stabilen synthetischen Materialien zu begrüßen (so auch Ruppel, Fritz: Strukturwandel in der Schuhindustrie? In: Der Schuhmarkt, 70./110. Jg. (1967), Nr. 14, S. 34).

248) Als eine der wesentlichen Ursachen dürfte die Tendenz in den ausländischen Herstellerländern anzusehen sein, die Rohwaren nicht zu exportieren, sondern im eigenen Land zu verarbeiten. Vgl. auch Geschäftsbericht des Hauptverbandes der Deutschen Schuhindustrie: Die deutsche Schuhindustrie im Jahre 1972, a.a.O., S. 21.

249) Im Herbst 1973 wurde diese Hausse auf dem Häutemarkt wiederum von einer aufgrund fehlender Nachfrage nach bestimmten Lederarten bedingten Baisse abgelöst. Vgl. hierzu z. B. o. V.: 7. Pirmasenser Lederwoche spiegelt die Situation der Schuhindustrie. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 262 v. 10.11.1973, S. 12.

Da die synthetischen Materialien sowie die Gummiwerkstoffe zunehmend Bedeutung für die Schuhproduktion gewinnen werden, sollen sie im folgenden kurz auf ihr mögliches Beschaffungsgebiet hin untersucht werden.

In Rollenform (synthetische Materialien) bzw. als rechteckige Platten (Gummi) an die Schuhindustriebetriebe geliefert, weisen sie in sich keine qualitativen Unterschiede auf. Die beim Stanzen der verschiedenen Schaftteile bzw. Sohlen, Flecke etc. anfallende Abfallmenge ist abhängig von der Größe der Rollen bzw. Platten und derjenigen der einzelnen Stanzteile, wobei der aus der Modellform resultierende (unvermeidliche) Abfall²⁵⁰⁾ Bedeutung erlangt. Werden nämlich beispielsweise aus einer Gummiplatte nur Flecke gestanzt, so ist der Abfall minimal (1 bis 4 %). Beim Stanzen von Sohlen aus der gleichen Platte beträgt die Ausnutzungsmöglichkeit hingegen durchschnittlich 90 bis 92 %²⁵¹⁾. Hinsichtlich der synthetischen Materialien liegt die Ausbeute um 15 % höher als bei Oberleder²⁵²⁾, so daß die Abfallprozentsätze auch hier einen sehr geringen Wert erreichen.

Die Substitutionsmaterialien müssen also als Teil gewichtsverlustmaterialien bezeichnet werden, tendieren aber wegen der kleinen Abfallmengen zur Einstufung als Reingewichtsmaterialien. Ihr Wert ist im Verhältnis zum Gewicht bzw. zur Raumbeanspruchung hoch²⁵³⁾, so daß die sich daraus

250) Vgl. S. 308.

251) Nach Mitteilungen von Pirmasenser Schuhfabrikanten. Vgl. dazu auch Besching, Oswald: Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 336f.

252) So Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 183. Angesichts der Verschiedenartigkeit der zur Verarbeitung kommenden Oberledersorten und -arten ist die zitierte Zahlenangabe als ungenau zu bezeichnen und nur als Anhalt für die etwaige Größenordnung zu werten. Es kann generell gesagt werden, daß die synthetischen Erzeugnisse einen wesentlich geringeren Schnittverlust als Oberleder aufweisen.

253) Zu den Preisen vgl. S. 443ff. Eine 3 mm dicke Gummiplatte mit einem Gewicht von 2,9 kg, aus der Untersohlen gestanzt werden sollen, kostet beispielsweise 7,57 DM, eine 5 mm dicke Gittergummiplatte (Gewicht: 3,4 kg) 11,09 DM (vgl. Besching, Oswald: Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 337).

ergebende geringe Transportkostenempfindlichkeit den Pirmasenser Schuhindustriebetrieben einen großen Beschaffungsspielraum ermöglicht, der mangels ansässiger Lieferanten²⁵⁴⁾ in Anspruch genommen werden muß. Eine zeitlich bedingte Einschränkung kommt bei den Gummiwerkstoffen wegen der Möglichkeit langfristiger Bedarfsplanung und ausreichender Lagerhaltung sowie hinsichtlich der synthetischen Materialien aufgrund der schnellen Liefermöglichkeit²⁵⁵⁾ nicht in Betracht. Diese beiden Einsatzmaterialien werden zum größten Teil durch Spediteure von den außerhalb des Pirmasenser Raumes befindlichen Fertigungsstätten der betreffenden Lieferanten angeliefert²⁵⁶⁾. Es kann daher festgestellt werden, daß die unzulängliche Anbindung des Pirmasenser Raumes an das überregionale Fernstraßennetz eine - wenn auch nur geringe - nachteilige Wirkung auf die Transportkosten bzw. -zeiten dieser Materialien ausübt.

bb) Fertig bezogene Materialien

Im folgenden sind jene Einsatzmaterialien zu behandeln, die von industriellen Zulieferbetrieben erzeugt und - ohne einer weiteren wesentlichen Be- und Verarbeitung zu unterliegen - im Produktionsprozeß der einzelnen Pirmasenser Schuhindustriebetriebe Verwendung finden, seien es fertig bezogene Verbrauchsgüter wie Leisten oder Stanzmesser, seien es montagefertige Vorprodukte wie Absätze, Gelenkstücke etc.²⁵⁷⁾ Dabei wird für jedes Einsatzmaterial der ungefähre durchschnittliche Anteils-

254) Zu den Herstellern von synthetischen Erzeugnissen vgl. S. 283f.

Über die Lieferanten der Gummimaterialien können keine gültigen Aussagen gemacht werden.

255) Vgl. S. 297.

256) Nach Mitteilungen Pirmasenser Schuhfabrikanten.

257) Die jeweiligen Angaben über die Zulieferanten dieser Einsatzmaterialien beruhen auf Gesprächsmittellungen und speziellen Auskünften von Unternehmern der Pirmasenser Schuhindustrie und der betreffenden Zulieferindustrien an den Verfasser und können daher nur als Anhaltspunkte aufgefaßt werden. Sie sind also weder repräsentativ, noch können sie in irgendeiner Weise dem Anspruch auf Vollständigkeit genügen. Weiterhin wird ihr Aussagewert durch die bereits erwähnte stark individualistische Einstellung der Pirmasenser Unternehmer eingeschränkt. Vgl. S. 243, Fußn. 2, S. 279 und S. 313f.

prozentsatz an den Gesamtkosten eines Schuhindustriebetriebes angegeben²⁵⁸⁾, der naturgemäß je nach der Schuhart sowie nach Machart, Modell und Form des hergestellten Schuhs unterschiedliche Werte erreicht.

Obwohl der zweimal im Jahr saisonal und modisch bedingte Kollektionswechsel²⁵⁹⁾ jedesmal die Beschaffung neuer Leistenformen und Stanzmesser erforderlich macht, ist deren Anteil an den Gesamtkosten relativ niedrig und kann mit durchschnittlich ca. 2 bis 3,5 % angegeben werden²⁶⁰⁾. Der Leistenbedarf eines Schuhindustriebetriebes ist eine betriebsindividuelle Größe, die vom Produktionsumfang, der Durchlaufgeschwindigkeit des herzustellenden Produkts durch die Bodenabteilungen und der jeweiligen Arbeitsweise (ausschließliche Verwendung von Zwickleisten oder zusätzlicher Einsatz von Ausputzleisten) abhängig ist²⁶¹⁾. Generell kann gesagt werden, daß sowohl der Leisten- als auch der Stanzmesserbedarf bei spezialisierter Produktion, also einer Begrenzung der Macharten, Schuhformen und -größen²⁶²⁾, geringer ist als bei gemischtem Fertigungsprogramm²⁶³⁾.

Die Leisten und Stanzmesser werden zwar zur Herstellung des

258) Nach Auskunft von Pirmasenser Schuhfabrikanten. Vgl. zu den folgenden Ausführungen ferner Tab. 25 (S. 247) und Tab. 24 (S. 246).

259) Vgl. ausführlicher hierzu S. 402ff.

260) Manfred Reiner Burger (Der Standort der deutschen Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 125) beziffert den Gesamtkostenanteil der Leisten auf 0,8 %. Das Battelle-Institut (Gruppenwirtschaftliche Untersuchung ..., a.a.O., S. 74, 187) gibt den Verbrauch von Leisten, Stanzmessern und Matrizen in Höhe von durchschnittlich -,37 DM (maximaler Wert: -,74 DM; minimaler Wert: -,17 DM) je produziertes Paar Schuhe an.

261) Vgl. Besching, Oswald: Handbuch für die Schuhindustrie, 8. Aufl., Bad Ems 1963, S. 131ff.

262) Die notwendige Produktdifferenzierung kann durch eine Ausweitung der Modellvariationen je Form erreicht werden (vgl. dazu Battelle-Institut: Gruppenwirtschaftliche Untersuchung ..., a.a.O., S. 121f., 189).

263) Vgl. Frey, Andreas: Probleme der Automation ..., a.a.O., S. 100ff.; Werner, Ernst: Die Spezialisierung in der Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 34f.; Ohse, Otto: Die Spezialisierung in der Schuhproduktion ..., a.a.O., S. 136ff.

fertigen Schuhs verbraucht, sind aber keine Bestandteile desselben und deshalb als Totalgewichtsverlustmaterialien zu bezeichnen. Die Relationen aus Raumbeanspruchung und Wert ergeben niedrige Quotienten²⁶⁴⁾, so daß eine Transportkostenempfindlichkeit nicht vorliegt. Lediglich hinsichtlich der Leisten ergibt sich in der Regel eine Begrenzung des Beschaffungsgebietes durch die Notwendigkeit der engen Fühlungnahme mit dem Lieferanten und dessen Leistenmodelleuren zum Zwecke der gründlichen Beratung über die Art der Leistenausarbeitung und die Einbeziehung modischer Akzente²⁶⁵⁾.

Ungeachtet der im allgemeinen bei Leisten zeitlich bedingten Begrenzung des Beschaffungsspielraumes bestehen bei einigen (auch kleineren) Pirmasenser Schuhindustriebetrieben traditionelle Lieferverflechtungen mit Leistenproduzenten, die im württembergischen und bayerischen Raum ansässig sind. Viele kleine Pirmasenser Schuhindustriebetriebe beziehen aber ihre Holzleisten von der Holz verarbeitenden Industrie des Pirmasenser Raumes, die sich zum größten Teil im Landkreis befindet (1973: 10 Betriebe mit rd. 400 Beschäftigten)²⁶⁶⁾. Die gegenüber den Holzleisten mit beachtlichen Vorzügen ausgestatteten, aber in der Verwendung noch nicht sehr verbreiteten Plastikleisten²⁶⁷⁾ werden überwiegend von den größeren Pirmasenser Betrieben zur Schuherzeugung eingesetzt und von ausländischen Produzenten bezogen.

264) Beispielsweise beträgt der Preis für italienische Damenleisten aus Plastik 16,- DM pro Paar, derjenige für deutsche Damenleisten aus Holz 25,- DM (nach Auskunft Pirmasenser Schuhfabrikanten). Otto Ohse (Die Spezialisierung in der Schuhproduktion ..., a.a.O., S. 138) beziffert die Kosten für Sohlenstanzmesser auf durchschnittlich 23,- DM pro Stück.

265) Vgl. auch ders.: a.a.O., S. 139f.

266) Vgl. Tab. A 5.

267) Plastikleisten sind unempfindlich gegen Feuchtigkeit, Trockenheit sowie Temperaturunterschiede und besitzen Splitter-, Bruch- und Reißfestigkeit (vgl. Besching, Oswald: Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 219f.). Vgl. auch die Zusammenstellung der vorteilhaften Eigenschaften des Kunststoffleistens in Relation zum Holzleiste bei Frey, Andreas: Probleme der Automation ..., a.a.O., S. 92.

Die zum Stanzen von Schaft- und Bodenmaterialien benötigten Messer bezieht die Pirmasenser Schuhindustrie vorwiegend von innerhalb des Pirmasenser Raumes gelegenen Betrieben der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie. Die als Zulieferanten in Frage kommenden Betriebe dieses Industriezweiges im Pirmasenser Raum sind überwiegend im Stadtkreis ansässig (1973: 9 Betriebe mit knapp 200 Beschäftigten und damit rd. 90 Beschäftigte mehr als 1963)²⁶⁸⁾.

Der Bedarf an Lauf-, Zwischen- und Brand s o h l e n ist in den einzelnen Schuhindustriebetrieben von erheblichem Ausmaß; der Gesamtkostenanteil der Sohlen beläuft sich auf ungefähr 5 bis 11 %.

Bei den größeren Pirmasenser Schuhindustriebetrieben ist infolge des großen Bedarfs der rentable Einsatz von Spezialmaschinen für den Spritzguß-, Anschäum- oder Stanzprozeß²⁶⁹⁾ und damit eine kostengünstige Sohlenfertigung in eigener Regie möglich. Die kleineren Pirmasenser Schuhindustriebetriebe haben dagegen diesen Teilprozeß der Produktion ausgegliedert und an Pirmasenser Zulieferbetriebe delegiert²⁷⁰⁾. In letzter Zeit zeichnet sich jedoch auch bei den größeren Betrieben die Tendenz ab, zur Fremdfertigung dieses Vorprodukts überzugehen.

Da es sich bei den bezogenen Fertigsohlen - neuerdings in zunehmendem Maße aus Polyurethan²⁷¹⁾ - um Reingewichtsmaterialien handelt, die Relation zwischen Gewicht und Wert einen niedrigen Quotienten ergibt, und die Bedarfsplanung langfristigen Charakter besitzt, könnte die Pirmasenser Schuhindustrie aufgrund dieser Transportunempfindlichkeit auch weiter entfernt liegende

268) Vgl. Tab. A 6. Auch im Landkreis ist seit 1963 ein erheblicher Zuwachs konstatierbar (vgl. Tab. A 5).

269) Vgl. hierzu z. B. Fischer: Entwicklungstendenzen auf dem Sohlensektor. In: Schuhtechnik, a.a.O., S. 1 895ff.

270) Neben der Rohmateriallagerung entfallen hierdurch außerdem erhebliche Maschineninvestitionen und insbes. Formenkosten. Vgl. hierzu Wilhelm, Albert: Die Brandsohle - Materialien und Bearbeitungsmaschinen. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 9, S. 509.

271) Vgl. S. 303f.

Lieferanten in Anspruch nehmen.

Angesichts der bereits zwischen den kleineren Betrieben der Pirmasenser Schuhindustrie und ortsansässigen Zulieferanten bestehenden regen Lieferverflechtungen bezüglich dieses Vorprodukts nutzen auch die größeren Schuhindustriebetriebe die vorhandenen Möglichkeiten der örtlichen Fühlungnahme mit den ansässigen Zulieferern bei der Inangriffnahme der Teilprozeßausgliederung und beziehen ihre Sohlen überwiegend von diesen. Als Ursache für die Beschaffung von Fertigsohlen wird von den Unternehmern dieser größeren Betriebe nicht so sehr der kostenmäßige Aspekt (stückkostengünstigere Fremdproduktion durch spezialisierte Zulieferer) hervorgehoben. Vielmehr ist die primäre Ursache aus der im Pirmasenser Raum herrschenden intensiven Beschaffungskonkurrenz um Arbeitskräfte der Schuhindustrie abzuleiten²⁷²⁾. Durch die Ausgliederung dieses Teilprozesses werden nämlich im Schuhindustriebetrieb Arbeitskräfte freigesetzt, die dann für andere Arbeitsverrichtungen eingesetzt werden können²⁷³⁾.

Die früher von den Pirmasenser Schuhindustriebetrieben in Eigenfertigung aus Lederflecken hergestellten A b s ä t z e²⁷⁴⁾ wurden bald durch die preiswerteren und leichteren Absätze aus Holz (Buchen-, Pappel-, Kiefernholz etc.) abgelöst, die von Spezialbetrieben der Holz verarbeitenden Industrie erzeugt wurden. Als sich gegen Ende der fünfziger Jahre der Trend zum hohen und dünnen Damenschuhabsatz herausbildete, genügte der Holzabsatz den damit an ihn gestellten Anforderungen nicht mehr, und es kam zunehmend zum Einsatz von Kunststoffen und deren Verarbeitung für Absätze im Spritzgußverfahren²⁷⁵⁾²⁷⁶⁾. Bei der

272) Vgl. hierzu detailliert oben S. 264ff.

273) Nach Mitteilungen Pirmasenser Schuhfabrikanten.

274) Bei den im Pirmasenser Raum hauptsächlich hergestellten Damenlederstraßenschuhen finden Gummiabsätze keine Verwendung.

275) Bei diesem Verfahren wird der als Granulat bereitstehende Kunststoff durch hohe Temperatur (ca. 200 Grad C) in flüssigen Zustand versetzt und dann mit großem Druck in eine Spritzform gepreßt, in der er erstarrt. In der Regel finden Spritzformen Verwendung, mit denen in einem Arbeitstakt der Maschine gleichzeitig mehrere Absätze verschiedener Form und Höhe erzeugt werden.

Pirmasenser Schuhindustrie fanden diese Absätze aus Kunststoff - der Gesamtkostenanteil beträgt ungefähr 6 bis 8 % -, welche von Betrieben der Kunststoff verarbeitenden und chemischen Industrie hergestellt werden, in den folgenden Jahren immer größere Verwendung. Da sie in den Schuhindustriebetrieben noch mit einem farblich zum Schaft passenden Material (Oberleder, Textilien, Kunststoffolie etc.) überzogen und im folgenden entweder manuell oder maschinell lackiert werden müssen, zeichnete sich in letzter Zeit bei den Zulieferanten eine starke Entwicklung zur Fertigung von bereits durchgefärbten und mit Lederfarben versehenen Kunststoffabsätzen ab, die montagefertig an die Schuhindustrie geliefert werden²⁷⁷⁾.

Da es sich bei Absätzen um Reingewichtsmaterialien handelt, die einen sehr geringen Gewichtswertquotienten aufweisen, können die Schuhindustriebetriebe aufgrund der sich daraus ergebenden großen Transportkostenunempfindlichkeit und des auch in zeitlicher Hinsicht wegen der möglichen Lagerhaltung unbeschränkten Einzugsgebietes ihre Absätze von entfernt liegenden Lieferanten beziehen.

Es kann gesagt werden, daß die Pirmasenser Schuhindustrie - ungeachtet dieser Möglichkeit - die Kunststoffabsätze hauptsächlich von den ansässigen Zulieferbetrieben der Kunststoff verarbeitenden und chemischen Industrie bezieht, die wiederum hinsichtlich dieses Vorprodukts fast ausschließlich mit den Pirmasenser Schuhindustriebetrieben in Lieferbeziehungen stehen. Die Zulieferbetriebe sind überwiegend im Stadtkreis ansässig: die chemische Industrie umfaßt 5 Betriebe mit rund 700 Beschäftigten²⁷⁸⁾, die Kunststoff verarbeitende Industrie 13 Betriebe mit rd. 1 400 Beschäftigten²⁷⁹⁾. Die im Zeitraum 1963 bis 1973

276) Ferner wurde Anfang 1960 eine Teilnormierung des Absatzes (hinsichtlich Stabilisierung und Deckfleckbefestigung) herbeigeführt (vgl. dazu Besching, Oswald: Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 351).

277) Vgl. dazu ders.: a.a.O., S. 354ff.

278) Hier sind die Firmen Paul Heinicke KG und Kömmerling GmbH zu nennen.

279) Vgl. Tab. A 6 sowie Abb. 28 (S. 200).

beobachtbare starke Expansion der Kunststoff verarbeitenden Industrie im Pirmasenser Raum²⁸⁰⁾ kann allerdings nicht als die alleinige Folge des Nachfragewandels vom Holz- zum montagefertigen Kunststoffabsatz und somit verstärkter Lieferbeziehungen zur Pirmasenser Schuhindustrie interpretiert werden, da - ebenso wie bei der chemischen Industrie - bei diesem Pirmasenser Industriezweig ein intensives Bestreben zu bemerken ist, den für die Schuhindustrie bestimmten Produktionsanteil zu senken²⁸¹⁾.

Die Beschaffung sowohl von Sohlen als auch von Absätzen wird in neuerer Zeit durch den Bezug von montagefertigen Schuhbodeneinheiten²⁸²⁾ (z. B. aus Gummi, vorzugsweise auch aus Kunststoffen, wie PVC und insbesondere Polyurethan²⁸³⁾,²⁸⁴⁾ eingeschränkt²⁸⁵⁾, also Einsatzmaterialien, welche - wie die im folgenden zu behandelnden Gelenkstücke²⁸⁶⁾ - keinem Verarbeitungsprozeß mehr unterliegen und infolgedessen sehr geringe Gewichtswertquotienten und, da auch eine langfristige Beschaffungsplanung möglich ist, ein großes Einzugsgebiet aufweisen. Über die Zulieferanten der Pirmasenser Schuhindustrie, die Schuhbodeneinheiten herstellen, können keine Angaben gemacht werden.

Die montagefertigen G e l e n k s t ü c k e , deren Gesamtkostenanteil sich ungefähr auf 0,5 bis 1 % beläuft, werden zum größten Teil aus Hartpappe - mit Stahlfedern kombiniert - her-

280) Vgl. dazu S. 199 sowie Tab. 13 (S. 197).

281) Vgl. S. 439ff.

282) Eine Schuhbodeneinheit stellt eine lose Sohle mit Absatz und Lauffleck in ihrer endgültigen Beschaffenheit - wie am fertigen Schuh - dar.

283) Vgl. hierzu oben S. 301ff.

284) Vgl. hierzu Besching, Oswald: Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 458ff.

285) Vgl. o. V.: Die Bodenbearbeitung wird immer rationeller. In: Schuhtechnik, a.a.O., S. 1 117f.

286) Gelenkstücke sind Verstärkungen aus Metall zwischen Brand- und Laufsohle, die dem mittleren Teil jedes Absatzschuhs (insbesondere dem Damenschuh, jedoch ausgenommen jenem mit Keilabsatz) - von der Ballenrundung bis zum Absatz - Stabilität und Festigkeit verleihen.

gestellt, zum anderen aber auch aus Buchenholz oder Kunststoff gefertigt sowie des weiteren auch aus Stahlblech gestanzt²⁸⁷⁾. Die Pirmasenser Schuhindustrie bezieht sie vorzugsweise von im Pirmasenser Raum ansässigen Industriezweigen. Diese befinden sich hauptsächlich im Stadtkreis: die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie²⁸⁸⁾, die Kunststoff verarbeitende Industrie²⁸⁹⁾ sowie die Papier und Pappe verarbeitende Industrie (16 Betriebe mit rd. 350 Beschäftigten)²⁹⁰⁾; lediglich die Holz verarbeitende Industrie konzentriert sich mehr im Landkreis²⁹¹⁾. Die Vorder- und Hinter k a p p e n²⁹²⁾ (deren Gesamtkostenanteil ungefähr 2 % beträgt) - früher von den Schuhindustriebetrieben in Eigenfertigung aus Leder produziert - werden in der heutigen Zeit von leistungsfähigen Spezialbetrieben montagefertig hergestellt²⁹³⁾. Größtenteils werden diese Vorprodukte von Pirmasenser Lieferanten an die ansässige Schuhindustrie geliefert, obwohl sie, da es sich um Reingewichtsmaterialien

287) Vgl. dazu Besching, Oswald: Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 583ff. Neuerdings werden auch in Kunststoffbrandsohlen eingespritzte Stahlgelenkstücke hergestellt.

288) Vgl. S. 322.

289) Vgl. S. 324.

290) Vgl. Tab. A 6.

291) Vgl. S. 321.

292) Vorder- und Hinterkappen dienen primär der Erhaltung der Leistenform des Schuhs. Darüber hinaus schützt die Vorderkappe die Fußzehen vor äußeren Einflüssen, während die Hinterkappe der Fersenverstärkung dient und dem Fuß im Schuh einen sicheren, aufgerichteten Stand beim Stehen und Gehen verleiht. Vgl. hierzu Besching, Oswald: Handbuch für die Schuhindustrie, 9. Aufl., Bad Ems 1966, S. 558ff., 564ff.

293) Während sie früher überwiegend aus Lederfaserwerkstoff (Lefa - vgl. S. 277, Fußn. 110) produziert wurden, verbreitet sich nunmehr der Einsatz thermoplastischer Vorder- und auch Hinterkappen zunehmend (vgl. z. B. o. V.: Aktivierung thermoplastischer Hinterkappen durch Ultrahochfrequenz. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 4, S. 443). Vgl. hierzu Baeten, W. J. M.: Die Prüfung von Hinterkappenmaterialien. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 8, S. 1 001ff.

mit niedrigem Gewichtswertquotienten handelt, von entfernt liegenden Lieferanten bezogen werden könnten.

Die zur Verpackung der fertigen Schuhe notwendigen P a a r - k a r t o n s (Gesamtkostenanteil ungefähr 1 bis 1,5 %) sind Materialien mit großer Raumbeanspruchung und geringem Wert. Das Verhältnis zwischen Raumbeanspruchung und Wert ergibt also einen hohen Quotienten, so daß die hieraus resultierende Transportkostenempfindlichkeit - neben der durch die unrentable Lagerhaltung gegebenen Transportzeitempfindlichkeit - den Beschaffungsspielraum erheblich einengt. Die Pirmasenser Schuhindustrie bezieht ihre Kartonagen demzufolge auch ausschließlich von der hauptsächlich im Stadtkreis ansässigen Papier und Pappe verarbeitenden Industrie²⁹⁴⁾, die aber auch in beachtlichem Umfang Verpackungsmaterialien für andere Branchen herstellt²⁹⁵⁾.

Zusammenfassend kann hinsichtlich der soeben behandelten Materialien (ausgenommen Schuhbodeneinheiten) unter den oben genannten Vorbehalten²⁹⁶⁾ gesagt werden, daß der größte Teil der Pirmasenser Schuhindustriebetriebe diese - begünstigt durch die für den Nahverkehr guten Straßenverhältnisse - von den a n s ä s s i g e n Lieferanten bezieht, obwohl selbst den vielen kleineren Schuhindustriebetrieben - abgesehen von den Kleinstbetrieben (unter 10 Beschäftigten)²⁹⁷⁾ - eine weiträumige Ausdehnung der betreffenden Einzugsgebiete möglich ist. Der potentiell große Beschaffungsspielraum für diese Materialien resultiert aus der relativ geringen Transportempfindlichkeit (außer bei Kartonagen), die sowohl in zeitlicher Hinsicht (allerdings in der Regel nicht bei Leisten)²⁹⁸⁾ als auch unter

294) Vgl. dazu S. 326.

295) Vgl. auch bereits Schön, Rudolf: Die Industriestadt Pirmasens. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, a.a.O., S. 473.

296) Vgl. S. 319, Fußn. 257.

297) Der relativ geringe Produktionsumfang dieser Betriebe erlaubt in der Regel nur den Bezug aus einem eng begrenzten Raum.

298) Wie bereits dargelegt (vgl. S. 321), bestehen aber hinsichtlich dieses Vorprodukts durchaus teilweise rege Lieferverflechtungen mit entfernt liegenden Lieferanten.

Kostenaspekten besteht²⁹⁹⁾ und unterliegt auch angesichts der verkehrstechnisch unzulänglichen Anbindung des Pirmasenser Raumes an das Umland keiner wesentlichen Begrenzung. Es ist also nach der Erörterung der standortlichen Bedeutung der Hilfs- und Betriebsstoffe zu untersuchen, ob die Möglichkeit zur Wahrnehmung von Ersparnissen im Materialbereich als Ursache dieses Phänomens betrachtet werden kann.

Viele Pirmasenser Schuhindustriebetriebe - vor allem größere - nutzen die räumliche Nähe ihrer Zulieferanten, indem sie an diese einen Teil ihrer Materiallagerhaltung (z. B. Absätze, Sohlen) delegieren³⁰⁰⁾ und mit Erfolg Belieferungsprioritäten und günstige Zahlungsbedingungen geltend machen.

Es kann konstatiert werden, daß im Pirmasenser Raum zwischen Schuh- und deren Zulieferindustrie keine Betriebs- bzw. Unternehmenkonzentrationserscheinungen zu beobachten sind. Als Ursache ist der im Vergleich zur hohen Produktionskapazität eines hochspezialisierten Zulieferbetriebes im allgemeinen zu geringe Bedarf eines Schuhindustriebetriebes zu nennen.

bc) Hilfs- und Betriebsstoffe

Die bei der Schuherzeugung benötigten Kleinmaterialien wie Klebstoffe, Metallstifte, Ösen, Ausballmasse, Täckse usw.³⁰¹⁾ haben im allgemeinen den Charakter betriebsindividueller Ubiquitäten, so daß ihnen keine standortliche Bedeutung zukommt.

Der zur Schuhproduktion erforderliche Energiebedarf hat infolge

299) Der prozentuale Anteil der Transportkosten für den gesamten Fertigungsmaterialbezug an den Gesamtkosten eines Schuhindustriebetriebes ist unbedeutend. Manfred Reiner Burger (Der Standort der deutschen Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 125, Fußn. 1 sowie S. 130f.) veranschlagt ihn auf höchstens 0,5 % (die Transportkosten der Vorprodukte dürften einen noch weit niedrigeren Wert erreichen). Vielen Pirmasenser Schuhherstellern ist dieser Kostenbestandteil weitgehend unbekannt.

300) In Anbetracht der Vielzahl an Materialien - in unterschiedlichen Ausführungen und Abmessungen -, die sich bei umfangreichen Modellkollektionen verstärkt bemerkbar macht, resultiert daraus für den einzelnen Schuhindustriebetrieb eine erhebliche Kostenersparnis.

301) Vgl. Tab. 25 (S. 247) und Tab. 24 (S. 246).

seines geringen Ausmaßes kaum standortliches Gewicht; der Kostenanteil beträgt ca. knapp 1 %³⁰²⁾, Während im Jahre 1972 die Schuhindustrie des Stadtkreises Pirmasens 363 t Steinkohleneinheiten³⁰³⁾, 2 890 t Heizöl, 2 000 cbm Gas und 8,4 Mio. kWh Strom verbrauchte, war der Energieverbrauch der Schuhindustriebetriebe im Landkreis Pirmasens jeweils (ausgenommen Gas- und Kohleverbrauch) rund doppelt so hoch, nämlich 4 t Steinkohleneinheiten, 5 495 t Heizöl und 15,4 Mio. kWh Strom³⁰⁴⁾.

Der Strombezug des Pirmasenser Raumes erfolgt über die Pfalzwerke AG, Ludwigshafen, die über keine eigenen Stromerzeugungsanlagen verfügen, und deren Hauptlieferant deshalb das Großkraftwerk Mannheim (GKM) und die Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke AG (RWE) sind. Vom Umspannwerk Otterbach (Landkreis Kaiserslautern) führt eine 110 kV-Leitung zum Umspannwerk Biebermühle (nordöstlich des Stadtkreises Pirmasens), das auch an die den Landkreis in west-östlicher Richtung (Homburg/Saar - Landau) durchquerende 110 kV-Leitung angeschlossen ist und den Landkreis Pirmasens durch ein weit verzweigtes 20 kV-Leitungsnetz versorgt. Südlich der Linie Dahn - Pirmasens - Zweibrücken ist für die Zukunft eine 4fach-Leitung mit 220/110 kV geplant³⁰⁵⁾.

Seit der im Herbst 1973 erfolgten Fertigstellung des neuen Umspannwerkes (2 Transformatoren von je 31,5 MVA - 110/20 kV) der Pfalzwerke im Stadtkreis Pirmasens³⁰⁶⁾ wird der gesamte gegenwärtige städtische Elektrizitätsbedarf von den Pfalzwerken

302) Vgl. Tab. 23 (S. 245); ferner Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 3: Raumausstattung (Regionale Infrastruktur), (Kaiserslautern) o. J., S. 116.

303) Im statistischen Sinne ist 1 t Steinkohleneinheiten = 1 t Steinkohlenbriketts = 1 t Steinkohlenkoks = 3 t Rohbraunkohle = 1,5 t Braunkohlenbriketts.

304) Nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf. Die Zahlen beziehen sich auf Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten und berücksichtigen den Gebietsstand vom 22.4.1972.

305) Vgl. Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 3. Abschnitt: Planungsziele, a.a.O., S. 51.

306) Vgl. o. V.: In Pirmasens fließt immer mehr Strom. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 152 v. 4.7.1973.

gedeckt³⁰⁷⁾³⁰⁸⁾. Das Stadtgebiet wird durch ein umfangreiches 20 kV-Netz mit Strom versorgt³⁰⁹⁾. Ende 1974 wurde außerdem das im Stadtkern befindliche Heizkraftwerk durch eine neue Gasturbinenanlage erweitert, die eine Leistung von 18 000 Kilowatt erbringt³¹⁰⁾.

c) Technische (reine) Agglomeration)

Generell kann aufgrund der oben dargelegten³¹¹⁾ Ausführungen gesagt werden, daß der Umfang der Verflechtungsbeziehungen im Materialbereich zwischen der Pirmasenser Schuhindustrie und den ansässigen Zulieferindustrien g r o ß ist.

Als eine wesentliche Ursache dürfte die Tatsache anzuführen sein, daß der größte Teil der zur Schuhproduktion erforderlichen Einsatzmaterialien in neuerer Zeit nicht mehr aus den herkömmlichen Rohstoffen (wie z. B. Leder) hergestellt wird, sondern beispielsweise aus Kunststoffen (Absätze) oder Stahl (Gelenkstücke), also Rohstoffen, zu deren rentabler Be- und Verarbeitung neuartige Spezialmaschinen, technisches Erfahrungs-

307) Bis zu diesem Zeitpunkt übernahm das stadtwerkseigene Kraftwerk Biebermühle über vier 20 kV- und drei 6 kV-Leitungen die städtische Elektrizitätsversorgung. Während der Sommermonate wurde alle Energie von den Pfalzwerken bezogen; in den Wintermonaten erzeugte das Kraftwerk Biebermühle hingegen etwa 16 MW selbst. Das neue Umspannwerk mußte wegen des ständig steigenden städtischen Energiebedarfs und der durch den 6 km langen Transport bis zum Stadtkreis bedingten Leitungsverluste errichtet werden. Nach Mitteilungen der Stadtwerke Pirmasens an den Verf.

308) Für 1980 ist ein zweites Umspannwerk im Südwesten der Stadt geplant. Vgl. o. V.: "Keine Insel in der Energieversorgung". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 268 v. 17.11.1973.

309) Nach Mitteilung der Stadtwerke Pirmasens. Vgl. auch Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 3 ..., a.a.O., S. 126.

310) Vgl. o. V.: Kraftwerk Pettenkoferstraße durch Gasturbinen erweitert. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 97 v. 26.4.1972; o. V.: Heizkraftwerk der Superlative sichert Stromversorgung der Stadt. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 132 v. 10.6.1974, S. 8.

311) Vgl. S. 319ff.

wissen und erhebliche Fertigungsgrößen notwendig sind³¹²⁾. Diese Voraussetzungen, die bei den Pirmasenser Schuhindustriebetrieben in den wenigsten Fällen (nämlich nur bei einigen Großbetrieben) vorliegen, sind bei den Pirmasenser Zulieferbetrieben infolge des örtlich konzentrierten großen Bedarfs der ansässigen Schuhindustrie gegeben. Sie können durch den Einsatz von hochentwickelten und spezialisierten Fertigungsverfahren die Vorteile der Massenproduktion nutzen und so

- einerseits den Abnehmern der aus neuartigen Materialien bestehenden Produkte (z. B. Kunststoffabsätze) sehr kostengünstig liefern,
- andererseits den Abnehmern der aus herkömmlichen Materialien hergestellten Produkte (z. B. Ledersohlen) genauso kostengünstig, als diese sie in eigener Regie zu erzeugen in der Lage sind, oder sogar kostengünstiger (z. B. Vorder- und Hinterkappen) liefern.

Berücksichtigt man den Anteil der von Zulieferbetrieben beziehbaren Einsatzmaterialien (Leisten, Stanzmesser, Kunststoffabsätze, Gelenkstücke, Vorder-, Hinterkappen, Kartonagen) an den Gesamtkosten eines Schuhindustriebetriebes, dessen Höhe durchschnittlich etwa mit 11,5 bis 16 % angegeben werden kann und der sich unter Einbeziehung der Sohlen um ca. 5 bis 11 % erhöht, maximal also ca. 27 % betragen kann, so ist unmittelbar ersichtlich, daß die Ausgliederung und Delegation dieser Teilprozesse der Schuhproduktion an die in unmittelbarer Nähe ansässigen spezialisierten Zulieferanten für die Pirmasenser Schuhindustriebetriebe erhebliche **K o s t e n e i n s p a r u n g e n** zur Folge hat. Dies trifft sowohl für die größeren Betriebe zu, in wesentlich stärkerem Maße aber für jene Vielzahl kleinerer Betriebe, bei denen aus Kapital-, Raummangel oder aus welchem Grunde auch immer die Herstellung von Vorprodukten in eigener Regie entfällt.

Es kann daher gesagt werden, daß das Vorhandensein der zahl-

³¹²⁾ Vgl. z. B. o. V.: Momentaufnahme der technischen Revolution. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 18, S. 20.

reichen oben erwähnten unterschiedlichen Zulieferbetriebe und außerdem jener Betriebe, die bestimmte Arbeitsgänge wie Stepp-, Stanz-, Ausputz- oder Zwickarbeiten in Lohnarbeit übernehmen³¹³⁾, als Voraussetzung für die langfristige Existenzsicherung vieler kleinerer Pirmasenser Schuhindustriebetriebe anzusehen ist³¹⁴⁾.

Die kleineren Pirmasenser Schuhindustriebetriebe haben infolge des jederzeit möglichen Rückgriffs auf die ansässigen Zulieferanten die Möglichkeit, einerseits bei unvorhergesehenen Auftragseingängen³¹⁵⁾ ihre Produktion kurzfristig auszuweiten, andererseits aber auch zur Spezialisierung ihrer Fertigung, die sie schneller und wirkungsvoller als die größeren Betriebe in die Lage versetzt, auf modische Geschmackswandlungen der Verbraucher durch Umstellung des Produktionsprogramms und Auflegung großer Serien³¹⁶⁾ zu reagieren³¹⁷⁾.

313) In früherer Zeit war dieses "Teilarbeitssystem" im Pirmasenser Raum stark ausgeprägt. Vgl. dazu Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft: Die Deutsche Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 17ff.

314) Vgl. Kersten, Günter: Schuhe aus Pirmasens. In: Industriekurier, Nov. 1964, Sonderbeilage: Rheinland-Pfalz und seine Wirtschaft, S. 6; Seyler, Albert: Stabile Struktur der Pirmasenser Schuhindustrie. In: Blick durch die Wirtschaft, Nr. 189 v. 15.8.1960, S. 2; ferner dazu Schön, Rudolf: Die Industriestadt Pirmasens. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, a.a.O., S. 474. Somit erklärt sich auch - gemessen an den Betrieben - der von jeher bemerkenswert große Anteil von Kleinstbetrieben in der Pirmasenser Schuhindustrie. Vgl. dazu S. 207f. sowie die Tab. A 7 bis A 10.

315) Beispielsweise bei "Nachempfindungen" von Schuhmodellen ansässiger Konkurrenten im Auftrage einer Einkaufsgenossenschaft. Vgl. dazu S. 391.

316) Im allgemeinen ist es infolge der modischen Differenzierung selbst den Großbetrieben der Schuhindustrie nicht ohne weiteres möglich, große Serien pro Fabrikationsartikel aufzulegen. So berichtet eine große Damenschuhfabrik, daß sie pro Saison noch rd. 200 Damenschuh-Modelle in mehr als 4 000 Variationen fertigt, "um den Wünschen der rund 800 bis 900 inländischen Fachhandelskunden und den steigenden modischen Ansprüchen der Verbraucher gerecht zu werden" (o. V.: Modische Damenschuhe ohne Extreme. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 239 v. 14.10.1972, S. 23). Werner Hotz (Die westdeutsche Schuhwirtschaft ..., a.a.O., S. 97, Fußn. 90) gibt an, daß ein Großunternehmen der Schuhindustrie mit einem jährlichen Produktionsausstoß

Betrachtet man die aufgezeigten Güterverflechtungsbeziehungen zwischen Pirmasenser Schuh- und Zulieferindustrie, so kann unter Berücksichtigung der oben genannten Vorbehalte³¹⁸⁾ gesagt werden, daß die Möglichkeit zur Wahrnehmung von Ersparnissen im Materialbereich für die Pirmasenser Schuhindustrie - insbesondere für die kleineren, elastischeren Betriebe - standortliche Bedeutung besitzt³¹⁹⁾.

von etwa 10 Mio. Paar Schuhen durchschnittlich pro Artikel lediglich 5 000 Paar fertigt.

- 317) Vgl. auch Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Bericht über das Jahr 1972, a.a.O., Sonderbericht ..., S. 26. Zu den Vorteilen des spezialisierten kleineren Betriebes in fertigungstechnischer Sicht vgl. Hotz, Werner: Die westdeutsche Schuhwirtschaft ..., a.a.O., S. 85ff., insbes. S. 94ff., 109ff. Vgl. ferner die Ausführungen bei Frey, Andreas: Probleme der Automation ..., a.a.O., S. 100f.

Das stark traditionsgebundene Verhalten und die Furcht, dem permanenten Modewechsel auf die Dauer nicht gewachsen zu sein, hält jedoch viele Unternehmer kleinerer Pirmasenser Schuhindustriebetriebe davon ab, insbesondere hinsichtlich der Zahl der Formen, Schuhgrößen und Lederarten den grundlegenden Durchbruch zur spezialisierten Fertigung zu wagen. Vgl. dazu auch Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 179f. Das Battelle-Institut (Gruppenwirtschaftliche Untersuchung ..., a.a.O., S. 122) stellt fest, daß derartige Betriebe im wertmäßigen Verbrauch an Leisten und Stanzmessern - bezogen auf die Produktionsmenge - weitaus an der Spitze aller der von diesem Institut untersuchten Schuhindustriebetriebe liegen.

Oswald Beschling (Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 14) führt aus, daß bei einem täglichen Produktionsausstoß bis etwa 1 200 Paar jede Artikelvielfalt sowie die Fertigung von mehr als einer Bodenmachart in einer Saison - je nach dem Grad der Zersplitterung der Produktion - eine Gesamtkostenerhöhung um 25 bis 50 %, ja sogar bis 100 % gegenüber dem spezialisierten Betrieb betragen kann.

- 318) Vgl. S. 319, Fußn. 257.

- 319) Vgl. Paul Wäldchen (Die Studie Bari-Tarent und die Methode der industriellen Schwerpunkte. In: Informationen des Instituts für Raumforschung, a.a.O., S. 617), der ausführt, daß die räumliche Nähe von Zulieferbetrieben, neben dem Vorhandensein anderer Standortfaktoren, im allgemeinen für die Standortwahl der Schuhindustrie eine wesentliche Rolle spielt.

d) Beschaffungspotential in bezug auf Fremddienste, maschinelle Aggregate und Kredit

Für die Pirmasenser Schuhindustriebetriebe ist das Vorhandensein von Hilfsbetrieben zur Übernahme von Reparaturdiensten angesichts der Vielzahl zur Lederstraßenschuhherstellung erforderlicher Maschinentypen³²⁰⁾ von großer standortlicher Bedeutung, weil aus den oben dargelegten Gründen (Produktionsausfall, hohe Transportkosten der reparaturbedürftigen Maschinen)³²¹⁾ der betreffende Einzugsradius stark begrenzt ist. Da bei den zahlreichen Maschinentypen meistens nur der jeweilige Hersteller Gewähr für die schnelle und gründliche Behebung des aufgetretenen Maschinenschadens bieten kann, bewirkt das enge Beschaffungsgebiet hinsichtlich der Wahrnehmung von Reparaturdiensten die künstliche Begrenzung des an sich durch ein weites Bezugsgebiet charakterisierten Beschaffungspotentials in bezug auf maschinelle Aggregate³²²⁾.

Ferner ist das Vorhandensein der zahlreichen Schuhmodellwerkstätten³²³⁾ von standortlicher Relevanz - insbesondere für die kleineren Pirmasenser Schuhindustriebetriebe, die aus Kostengründen keinen eigenen Modelleur beschäftigen können -, da der Einzugsradius hinsichtlich der Inanspruchnahme derartiger Hilfsdienste aus zeitlichen Gründen insofern stark eingeengt ist, als der Modelleur sich beim Modellentwurf nach den jeweiligen Produktionsmöglichkeiten des Herstellers richten muß, und daher häufige, gegenseitige Absprachen erforderlich sind. Zur (allerdings sehr stark begrenzten und obendrein einsei-

320) Vgl. S. 255, Fußn. 15.

321) Vgl. S. 78.

322) Vgl. S. 70.

Die Maschinen werden also vorzugsweise von den ansässigen Herstellern bezogen, und zwar deshalb, weil diese geschulte Fachleute zur schnellen Durchführung sämtlicher anfallender Reparaturen zur Verfügung stellen können (nach Mitteilung von Pirmasenser Schuhfabrikanten).

323) Vgl. z. B. o. V.: Schuhschmuck aus Pirmasenser Werkstätten. In: Schuhwirtschaft, 23. Jg. (1968), Nr. 7, S. 6; o. V.: Die Schuhmodelleure aus Pirmasens. In: Schuhwirtschaft, 22. Jg. (1967), Nr. 2, S. 8.

tigen) qualitativen Verbesserung des Pirmasenser Arbeitskräftepotentials³²⁴⁾ trägt die im Stadtkreis Pirmasens befindliche "Deutsche Schuhfachschule Pirmasens"³²⁵⁾ bei, die einzige Einrichtung dieser Art in Deutschland. Weiterhin existieren im Stadtkreis das "Europäische Bildungsforum für den Schuhhandel"³²⁶⁾ sowie das 1957 gegründete "Prüf- und Forschungsinstitut für die Schuhherstellung", das sich mit der Materialprüfung und -forschung befaßt und Materialgutachten für - größtenteils im Pirmasenser Raum ansässige - Schuhindustriebetriebe sowie für Produzenten von Einsatzmaterialien der Schuhindustrie erstellt³²⁷⁾. Dieses Institut gewinnt angesichts der zunehmenden Verwendung neuartiger Materialien bei der Schuherzeugung erheblich an Bedeutung.

In Anbetracht der Vielzahl benötigter Maschinentypen³²⁸⁾ kann gesagt werden, daß dadurch der Bedarf der Pirmasenser Schuhindustrie an Anlagegütern sehr groß ist. Die Beschaffungspotentialüberlegungen hinsichtlich der maschinellen Aggregate werden außerdem erheblich an Bedeutung gewinnen

324) Vgl. die detaillierten Ausführungen zur gezielten Konservierung eines geringen Berufsbildungsniveaus der schuhindustriellen Arbeitnehmer auf S. 417ff., insbes. S. 420, 424ff.

325) Vgl. S. 421ff.

326) Vgl. dazu o. V.: 10 Jahre Fachschule des Schuhhandels Pirmasens. In: Der Schuhmarkt, 71./111. Jg. (1968), Nr. 24, S. 16-18; o. V.: Bevorzugte Stellung für junge Kaufleute. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 264 v. 14.11.1972; o. V.: "Man kann dieses Institut nur empfehlen". Aber: Pirmasenser Kaufleute kaum dabei. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 179 v. 6.8.1974.

327) Vgl. Fischer, Wilhelm: Das Prüf- und Forschungsinstitut für die Schuhherstellung im weiteren Ausbau. In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1970), Nr. 9, S. 273; ders.: Schuhe und Material unter der Lupe. In: Der Schuhmarkt, 71./111. Jg. (1968), Nr. 4, S. 20.

328) Vgl. S. 255, Fußn. 15. Die maschinellen Aggregate, von Friedrich Ebert (Probleme der Schuhindustrie, a.a.O., S. 37) generell als "reine Spezialmaschinen" charakterisiert, haben nach Werner Hotz (Die westdeutsche Schuhwirtschaft ..., a.a.O., S. 89f.) hinsichtlich der verschiedenen Bearbeitungsarten im Großbetrieb mehr den Charakter von "spezialisierten Universalmaschinen".

1. aufgrund der im a l l g e m e i n e n zunehmenden Mechanisierung des Schuhproduktionsprozesses³²⁹⁾.

Diese Tendenz ist bisher infolge der modisch bedingten Gestaltungsvariationen des Schuhoberteils nicht so sehr bei der Schaftherstellung als vielmehr in erster Linie beim B o d e n b a u , also in der Montageabteilung (Zwickerei, Bodenbefestigung), konstatierbar³³⁰⁾. Zwar sind in den letzten Jahren auch in der Stepperei technische Neuentwicklungen zum Einsatz gekommen - erwähnt seien Säulenmaschinen mit kurzer Säule und Schärfspaltmaschinen sowie die Einführung der Stopmatik und der automatischen Fadendurchzieh- und Fadenabschneidevorrichtung an den neueren Steppmaschinen -, nach wie vor ist jedoch die Schaftherstellung, insbesondere bei qualitativ hochwertigen Schuhen, der arbeitsaufwendigste Teilprozeß³³¹⁾. Das wesentlich größere Ausmaß an Mechanisierung im Sektor des Bodenbaus wurde erreicht durch den Einsatz z. B. des Drei-Maschinen-Zwicksystems³³²⁾, Vulkaniationsverfahrens, der direkten PVC-Sohlenanspritzung³³³⁾

-
- 329) Vgl. dazu o. V.: Momentaufnahme der technischen Revolution. In: Schuhkurier, a.a.O., S. 17, 19-20; o. V.: Totale Automation ist nicht möglich. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 21, S. 18f.; Grüny, Philipp: Die Automation in der Schuhindustrie. In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1970), Nr. 9, S. 268ff.; Mattil, Klaus: Die maschinentechnische Entwicklung und die Möglichkeiten der Produktivitätssteigerung, In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1973), Nr. 4, S. 168f.; o. V.: Stillstand auf dem Maschinen- und Apparatesektor? In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 5, S. 258f.
 - 330) Vgl. o. V.: Wurde die Schaftherstellung technisch vernachlässigt? In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 6, S. 331.
 - 331) Vgl. o. V.: Die Schuhindustrie im Blick auf Pirmasens. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 4, S. 372f.; o. V.: Ist die Stepperei noch ein Sorgenkind? In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 9, S. 776; o. V.: Voraussichtliche Entwicklung der Steppereimaschinen in der Schuhindustrie. In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 2, S. 53ff.
Erste nachhaltige Schritte in Richtung einer durchgreifenden Rationalisierung müssen daher durch gestraffte und auf die Technik abgestimmte Kollektionen erfolgen.
 - 332) Vgl. z. B. o. V.: Moderne Zwickereimaschinen - eine Betrachtung zur Situation. In: Schuhtechnik, a.a.O., S. 129ff.; Jackson, A. R.: Die Kosten der verschiedenen Zwickmetho-

sowie vor allem der Polyurethansohlenanschäumung, bei der sich Peripheranlagen vorzüglich bewährten³³⁴⁾ (Abb. 62 zeigt eine Rundtischanlage)³³⁵⁾.

2. weil im b e s o n d e r e n durch die verstärkte Verwendung synthetischer Obermaterialien die Neuanschaffung von Produktionsanlagen erforderlich wird, die den spezifischen Eigenschaften dieser Materialien optimal angepaßt sind und eine volle Ausschöpfung der Rationalisierungsmöglichkeiten bei der Verarbeitung erlauben.

Genannt seien hier der Einsatz von Brückenstanzen sowie die Anwendung der Hochfrequenz³³⁶⁾ bei der Schaftherstellung.

RUNDTISCH EINER POLYURETHAN-SPRITZGUSSMASCHINE

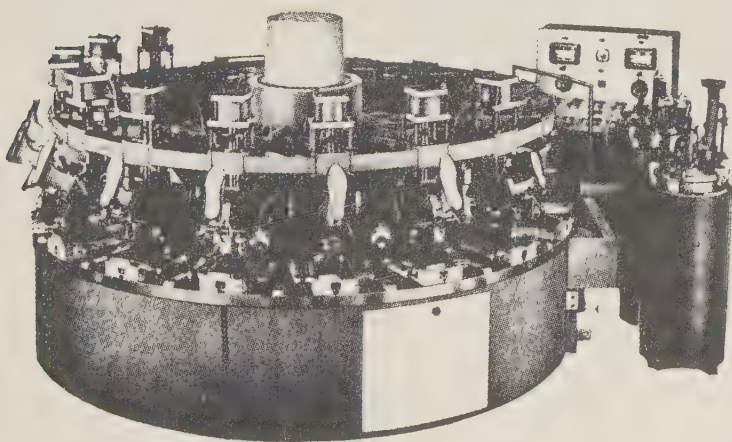


Abb. 62

den. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 5, S. 640ff.

- 333) Vgl. z. B. o. V.: Schuhfertigung durch Spritzguß. In: Der Schuhmarkt, 72./112. Jg. (1969), Nr. 37, S. 44f.; Walter, F.: Spritzgußmaschinen für die Schuhindustrie. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 1, S. 21ff.
- 334) Vgl. die aufgeführten Vorteile bei Buyken, Dieter: Ein optimales Verfahren für die Herstellung von PU-Sohlen. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 9, S. 795ff.
- 335) Entnommen aus: Antonio Ferrari & Figli: Polyurethan auf Ferrari-Maschinen. IV. Teil: Polyurethan in der Schuhindustrie. In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 4, S. 219.

lung³³⁷⁾. Die neuen Verfahren, wie das hochfrequente Stanzschweißen³³⁸⁾ (Abb. 63)³³⁹⁾ sowie das Hochfrequenz-Prägen

HYDRAULISCHE SCHWEISS-STANZMASCHINE MIT
ZWEI ARBEITSSTELLEN

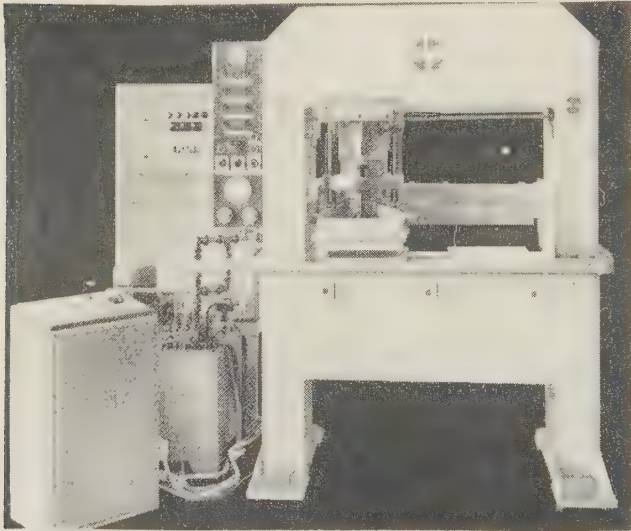


Abb. 63

Damit ist außer der Sohlenherstellung auch die Produktion von Stiefeln und Sandaletten aus Voll-Polyurethan möglich.

- 336) Vgl. Michel, B. und Boulanger, J. P.: Die Hochfrequenz in der Schuhherstellung. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 5, S. 638f.
- 337) Vgl. Battelle-Institut: Gruppenwirtschaftliche Untersuchung ..., a.a.O., S. 126.
- 338) Unter Hochfrequenz- und Druckeinwirkung werden in einem Arbeitsgang zwei aufeinanderliegende (selbstverschweißbare bzw. unter Verwendung von Schweißhilfsmitteln zu verschweißende) Materialien homogen miteinander verbunden. Nicht nur die Herstellung völlig neuartiger Ziernahteffekte, sondern auch von Spangen, Schnallen, Riemchengarnituren, Laschen usw. ist damit ohne die mühselige und **kostspielige** manuelle Stepparbeit möglich.
Vgl. hierzu z. B. Besching, Oswald: Handbuch ..., 11. Aufl. a.a.O., S. 393ff.; o. V.: Das HF-Verschweißen synthetischer Schaftmaterialien. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 9, S. 778ff.; o. V.: Das Hochfrequenz-Verschweißen von PUR/PVC-Materialien mit Gewebe oder Vliesträger. In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 11, S. 675f.; o. V.: Das Hochfrequenz-Schweißverfahren in der Schuhherstel-

ganzer Schäfte³⁴⁰⁾, geben bisher bereits wertvolle Hilfen bei der Entlastung der Stepperei (preiswerte Anfertigung von Garnituren, Verbindung von Futterteilen - vgl. auch Abb. 64)³⁴¹⁾ und eröffnen bei weiterer Entwicklung die Chance zu einer grundlegenden Veränderung dieses Teilprozesses der Schuhfertigung (weitgehender Fortfall der manuellen Stepparbeit)³⁴²⁾. Es können damit nicht nur modisch sehr differenzierte (von der konventionellen Schaftfertigung kostenmäßig schwerlich noch leistbare) Entwürfe, sondern auch komplizierte Farbkombinationen realisiert werden³⁴³⁾³⁴⁴⁾.

HF-STANZSCHWEISSEN SYNTHETISCHER OBERMATERIALIEN



Abb. 64

lung. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 12, S. 720ff.; o. V.: Ziernähte, die nicht nur gesteppt sind. In: Der Schuhmarkt, 71./111. Jg. (1968), Nr. 48, S. 22; o. V.: Für Serienproduktion eingesetzt. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 30, S. 11f.

339) Entnommen aus: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 3, S. A 189.

340) Mit Hilfe von Hochfrequenz, einer Silikonkautschuk-Matrize und Stanzdruck werden auf PVC-Deckschichten Stepp- und Wulstnähte, Applikationen etc. nachgeahmt, wobei als Trägermaterial neben Gewebe, Vlies oder synthetischem Futter ebenso auch Leder und Spalte verwendet werden können. Vgl. hierzu z. B. o. V.: Eine wichtige Entwicklung in der Schuhherstellung. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 2, S. 127ff.; o. V.: Das HF-Prägeverfahren von A bis Z (I. Teil). In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 3, S. 142f.; o. V.: Das HF-Prägeverfahren von A bis Z (II.

Es ist deshalb nicht abwegig, den gegenwärtigen technologischen Prozeß in der Schuhindustrie mit jener Phase der Entwicklung des Automobils zu vergleichen, bei der die Pferdekraft durch den Motorantrieb abgelöst wurde³⁴⁵⁾.

Bei den Maschinen handelt es sich um Güter, deren Wert im Verhältnis zu ihrer Raumbeanspruchung sehr hoch ist, so daß eine Transportkostenempfindlichkeit nicht in Betracht kommt. Lediglich in zeitlicher Hinsicht kann das Einzugsgebiet bezüglich bestimmter Spezialmaschinen, deren Beschaffung aufgrund einer plötzlich aufkommenden Modetendenz kurzfristig erfolgen muß - im Gegensatz zu der bei der Mehrzahl der anderen maschinellen Aggregate üblichen langfristigen Bedarfsplanung -, eingeschränkt werden.

Trotz dieses möglichen weiträumigen Beschaffungsspielraumes beziehen die meisten Pirmasenser Schuhindustriebetriebe - darunter vor allem die größeren - ihre Maschinen aus Beschaffungspotentialüberlegungen hinsichtlich der Wahrnehmung von Reparaturdiensten³⁴⁶⁾ von der Maschinenbauindustrie des Pirmas-

Teil). In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 4, S. 219ff.; o. V.: Aufbau und Formung der neuen Hochfrequenz-Prägematerialien. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 1, S. 12ff.

341) Die Abb. 64 wurde dem Verf. von der Fa. Glanzstoff AG freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

342) Vgl. hierzu unten S. 452f.

343) Philipp Grüny (Eine kritische Betrachtung. In: Schuhtechnik, 60. Jg. (1966), Nr. 9, S. 1 038) beziffert anhand der Herstellung einer 20 cm langen Zierspange aus Chevroleder mit Unterfütterung und Lochverzierung die zeitliche Einsparung des Hochfrequenz-Schweißstanzens gegenüber dem konventionellen Verarbeitungsverfahren auf ca. 90 %.

344) Heinz Bender (Materialien und Technik für das Hochfrequenz-Prägen. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 10, S. 597) führt an, daß bei einem komplizierten, vierteiligen Modell die Kostenersparnis mit Hilfe des Hochfrequenz-Prägens bei der Schaftherstellung bis zu 75 % betragen kann.

345) Vgl. Genev, K.; Nedelev, Vl. und Ivanov, V.: Die wechselseitige Abhängigkeit zwischen der Entwicklung der Schuhindustrie und ihrer Rohstoffbasis (III. Teil). In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 10, S. 591.

346) Vgl. S. 334.

senser Raumes (1973: 16 Betriebe mit rd. 1 800 Beschäftigten)³⁴⁷⁾, hauptsächlich jedoch von den im Stadtkreis ansässigen Betrieben (1973: 12 Betriebe mit rd. 1 600 Beschäftigten)³⁴⁸⁾. Die besonders starke Expansion der exportfreudigen Maschinenbaubetriebe des Stadtkreises³⁴⁹⁾ ist nicht so sehr auf eine Intensivierung der Lieferbeziehungen zur Schuhindustrie, als vielmehr auf eine Ausweitung der Produktionsprogramme zugunsten der Belieferung anderer Industriezweige zurückzuführen³⁵⁰⁾.

Da bestimmte Spezialmaschinen angesichts des raschen Modewechsels schnell veralten, nehmen viele Pirmasenser Schuhindustriebetriebe - vornehmlich kleinere - die Möglichkeiten der Maschinenmiete (Leasing-Verfahren) wahr, welche einerseits die Nutzung der jeweils neuartigen maschinellen Aggregate erlaubt, andererseits "eine Erleichterung im Sinne einer Kapitalersparnis bei der Neugründung oder Erweiterung von Schuhfabriken"³⁵¹⁾ mit sich bringt³⁵²⁾.

347) Vgl. Tab. 13 (S. 197).

348) Vgl. Tab. A 6. Hier sind die Firmen J. Sandt AG und Schön & Cie. GmbH zu nennen. Seit Anfang der siebziger Jahre war die Fa. Schön an der Fa. Sandt mit 50 % beteiligt. Diese Beteiligung wurde 1974 von der G. M. Pfaff AG (Kaiserslautern) übernommen, die somit zusammen mit der Aktionärsgruppe Sandt (Seibert-Sandt, Blank und Sandt) sämtliche Aktien der J. Sandt AG in Händen hält. Sinn des Beteiligungserwerbs war u. a. die gegenseitige Ergänzung der Produktionsprogramme; so wurde z. B. die Produktion von Förderanlagen nach Pirmasens verlagert. Vgl. hierzu Letzelter, Manfred: Gruppe Schön macht schöne Ostgeschäfte. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 251 v. 28.10.1972; o. V.: Pfaff-Werke erwerben 50 Prozent der Aktien der Firma J. Sandt AG. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 56 v. 7.3.1974, S. 11.

349) Es ist anzumerken, daß die Schuhmaschinenindustrie der BRD durchschnittlich 75 % ihrer Produktion exportiert. Vgl. Seißer, Rolf: Die Bedeutung des Welthandels für die Schuhmaschinen-Industrie. In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1973), Nr. 4, S. 160.

350) Vgl. dazu S. 439ff. .

351) Pfeifer, Hans-Wilhelm: Die westdeutsche Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 50. .

352) Vgl. dazu o. V.: Leasing-Verfahren setzt sich durch. In: Schuhwirtschaft, 22. Jg. (1967), Nr. 48, S. 2. Anfang 1900 wurde von der USMC (United Shoe Machinery Corporation, Boston), einem Trust von Schuhherstellern, das Mietmaschinensystem aus Amerika eingeführt und in

Die Unternehmer der Pirmasenser Schuhindustrie haben einerseits anlässlich der nunmehr im Dreijahresturnus stattfindenden Pirmasenser Messe ('Internationale Messe für Schuhfabrikation'), bei der die Maschinenproduzenten das Gros der Aussteller bilden³⁵³⁾, und andererseits mit Hilfe der seit Ende 1969 dem "Prüf- und Forschungsinstitut für die Schuhherstellung" angegliederten 'Technischen Abteilung', die sich mit der technischen Entwicklung und den maschinellen Verfahren der Schuhindustrie beschäftigt³⁵⁴⁾, gute Orientierungsmöglichkeiten über Verbesserungen und Neukonstruktionen auf dem Maschinensektor.

Deutschland von der Tochtergesellschaft DVSG (Deutsche Vereinigte Schuhmaschinen-Gesellschaft mbH, Frankfurt/Main) in der Schuhindustrie stark verbreitet. Es schloß eine Kaufmöglichkeit aus und hatte keine weitgehende wirtschaftliche Abhängigkeit der Schuhfabrikanten als Mieter von der DVSG zur Folge (vgl. dazu Ebert, Friedrich: Probleme der Schuhindustrie, a.a.O., S. 24ff.; ferner Hinrichs, Anneliese: Die Entwicklung der Hauensteiner Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 63). In letzter Zeit ist es durch das Leasing-Verfahren, welches die Eigentumserwerbsmöglichkeit ausdrücklich einschließt, modifiziert worden. Auch der Kauf von DVSG-Maschinen ist jetzt ohne vorherige Miete möglich (vgl. Hotz, Werner: Die westdeutsche Schuhwirtschaft ..., a.a.O., S. 83f.) und wird, wie das Battelle-Institut (Gruppenwirtschaftliche Untersuchung ..., a.a.O., S. 119) feststellt, von vielen Unternehmern einer Maschinenübernahme auf Mietbasis vorgezogen. Dennoch nutzen insbesondere kleinere Pirmasenser Schuhindriebetriebe die beachtlichen Vorteile des Mietmaschinensystems. Diese resultieren aus dem Umstand, daß die Schuhmaschinengesellschaften folgende Tätigkeiten übernehmen: ständiger Überwachungsdienst einschließlich der schnellen Durchführung sämtlicher Reparaturen durch geschulte Fachleute, Bereitstellung der notwendigen Ersatzteile und Schulung des Bedienungspersonals des jeweiligen Mieters auf eigene Kosten (vgl. dazu Ebert, Friedrich: Probleme der Schuhindustrie, a.a.O., S. 31; Hotz, Werner: Die westdeutsche Schuhwirtschaft ..., a.a.O., S. 84f.). Vgl. ferner o. V.: Maschinen, Material und Service. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 108 v. 12.5.1970.

353) Vgl. z. B. Mädlich, Hanni: Von Naturprodukt Leder ist letztlich alles abhängig. Vorrang auf der IMS hat die Maschinenindustrie. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 87 v. 12.4.1973, Sonderbeilage: IMS. Die führende Fachmesse für die Schuhindustrie vom 13. bis 17. April 1973; Grüny, Philipp: Triumph der Technik durch Einfallreichtum und Können. In: Pirmasenser Zeitung, Sonderbeilage: 9. Internationale Messe für Schuhfabrikation Pirmasens, 7. - 12. Mai 1970, S. 15ff.

354) Vgl. o. V.: Internationaler Eistand. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 15, S. 16.

Was das Beschaffungspotential in bezug auf Kredit betrifft, kann lediglich gesagt werden, daß sich im Stadtkreis Pirmasens eine Vielzahl von Bankfilialen befindet, die bestens mit den spezifischen Gegebenheiten der Schuhindustrie vertraut sind.

e) Regionalpolitische Zielsetzungen und Beschaffungspotential in bezug auf Leistungen der Gebietskörperschaften seit Ende der sechziger Jahre

Die im Pirmasenser Raum - bereits im Rahmen des seit 1951 laufenden Regionalen Förderungsprogramms des Bundes (nur Stadtkreis Pirmasens)³⁵⁵⁾ und ferner im Landesergänzungsprogramm, Grenzlandprogramm und Landesausbauprogramm (1968) des Landes Rheinland-Pfalz³⁵⁶⁾ gefördert - gewährten staatlichen Leistungen sind unter der im Landesentwicklungsprogramm³⁵⁷⁾ erklärten Zielsetzung zu sehen, "eine stärkere Differenzierung der Wirtschaftsstruktur"³⁵⁸⁾ zu erreichen.

355) Vgl. z. B. die Richtlinien über die Verwendung der Bundeshaushaltsmittel für das Regionale Förderungsprogramm der Bundesregierung (gültig ab 1. Aug. 1969) v. 4. Sept. 1969. In: Bundesanzeiger, Nr. 174 v. 19. Sept. 1969, S. 1-3. Für den Stadtkreis Pirmasens wurden danach Bundeshaushaltsmittel gewährt, da er aufgrund der Verordnung über die förderungsbedürftigen Gebiete im Sinne des § 1, Abs. 2, Nr. 3 des Investitionszulagengesetzes v. 4. Sept. 1969 (BGBl. I, S. 1 576) zu jenen Gebieten zählte, in denen nach dem im Rahmen des Steueränderungsgesetzes 1969 v. 18. Aug. 1969 (BGBl. I, S. 1 211) verkündeten Investitionszulagengesetz (Art. 1) mit Wirkung v. 1. Jan. 1969 eine Investitionszulage in Höhe von 10 % bei Investitionsvorhaben der gewerblichen Wirtschaft beantragt werden konnte.

356) Im März 1968 wurde das Landesergänzungsprogramm, der Westerwald-Taunus-Plan und der Grenzlandfond zum Landesausbauprogramm zusammengefaßt. Vgl. hierzu detaillierter Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 230ff.; Staatskanzlei Rheinland-Pfalz - Oberste Landesplanungsbehörde - (Hrsg.): Raumordnungsbericht 1969 der Landesregierung Rheinland-Pfalz, Mainz 1969, S. 40f.
Zu den damals gültigen landeseigenen Zinszuschußkonditionen vgl. die vom Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz erlassenen Richtlinien für die Vergabe von Zinszuschüssen an die gewerbliche Wirtschaft im Lande Rheinland-Pfalz v. 2. Jan. 1967 (Wi P I/1 - 241/66).

357) Aufgestellt aufgrund § 11 Landesplanungsgesetz (LP1G) v. 14. Juni 1966 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das

Die Einbeziehung des Stadt- und Landkreises Pirmasens in das Mitte 1969 erstellte 'Regionale Aktionsprogramm Saarland-Westpfalz'³⁵⁹⁾ erfolgte mit dem konkreter formulierten Ziel, "die Monostruktur dieses Gebietes durch Ansiedlung von Betrieben anderer Industriezweige aufzulockern, die nach Möglichkeit den Wachstumsbranchen angehören sollten"³⁶⁰⁾³⁶¹⁾.

Die staatlichen Finanzierungshilfen beliefen sich bei Betriebsansiedlungen und -erweiterungen im Stadtkreis Pirmasens, der

Land Rheinland-Pfalz, S. 177).

- 358) Staatskanzlei Rheinland-Pfalz - Oberste Landesplanungsbehörde - (Hrsg.): Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz, a.a.O., Bd. I, S. 144.
- 359) Vgl. Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Regionales Aktionsprogramm Saarland-Westpfalz - Teilprogramm Westpfalz -, Mainz 1969, S. 2. Vom 'Interministeriellen Ausschuß der Bundesregierung für regionale Wirtschaftspolitik' (IMNOS) am 25.7.1969 gebilligt. Im Hinblick auf eine höhere Effizienz der eingesetzten Mittel wurden in diesem (wie auch in allen anderen) Regionalen Aktionsprogramm(en) die Förderungsmittel auf ausgewählte Schwerpunkte konzentriert. Zu den Kriterien für die Auswahl der Förderungsgebiete und Festlegung der Förderungsschwerpunkte vgl. Landtag Rheinland-Pfalz. Drucks. VI/2 505 v. 26.11.1970, S. 1 und insbes. S. 3.
- 360) Landtag Rheinland-Pfalz. Drucks. VI/2 659 v. 15.1.1971, S. 2.
Vgl. hierzu auch bereits Staatskanzlei Rheinland-Pfalz - Oberste Landesplanungsbehörde - (Hrsg.): Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz, a.a.O., Bd. II, S. 212; ferner Landtag Rheinland-Pfalz. Drucks. VI/2 524 v. 30.11.1970, S. 3; ebenso die interne Analyse vom Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur der kreisfreien Stadt und des Landkreises Pirmasens, - Wi P/2 - v. 22.7.1970, S. 7.
- Explizit wird im Regionalen Aktionsprogramm hervorgehoben: "In Pirmasens steht die Auflockerung der Monostruktur (Schuhindustrie) im Vordergrund, nicht eine allgemeine Erhöhung des Industrialisierungsgrades" (Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Regionales Aktionsprogramm Saarland-Westpfalz ..., a.a.O., S. 6).
- Bereits in einer Mitte 1967 vom Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz erstellten Analyse wird das Postulat der "Auflockerung dieser monoindustriellen Agglomeration" erhoben. Vgl. Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur der westlichen und nördlichen Pfalz, a.a.O., S. 12. Auch in der Drucksache VI/119 v. 15.8.1967 des Landtages Rheinland-Pfalz wird darauf hingewiesen, daß eine "wirtschaftliche Strukturverbesserung des Pirmasenser Rau-

als Schwerpunkt ausgewiesen wurde³⁶²⁾, bis zu einem Subventionswert von 15 % der Investitionskosten, wobei die 10 %ige Investitionszulage nach dem Steueränderungsgesetz 1969³⁶³⁾ inbegriffen war³⁶⁴⁾. Im Landkreis, als Landesausbaug Gebiet in das Aktionsprogramm aufgenommen, wurden lediglich Industriebetriebserweiterungen - nicht jedoch -ansiedlungen - mit bis zu 15 % der Investitionskosten (aus Landesmitteln) bezuschußt.

Da eine generelle Einbeziehung von Betriebsansiedlungen und -erweiterungen der Schuhindustrie in die staatliche Förderung zu einer Verstärkung der industriellen Pirmasenser Monostruktur beigetragen hätte, beschränkten sich die staatlichen Hilfen für diese Branche bis Mitte Sept. 1970 in erster Linie - zwecks Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit - auf die Unterstützung von Rationalisierungsmaßnahmen³⁶⁵⁾.

mes nur durch Erhaltung oder Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Schuhindustrie einerseits und durch Auflockerung der monoindustriellen Wirtschaftsstruktur andererseits erreicht werden kann".

361) Zur Begründung der Einbeziehung des Pirmasenser Raumes in das Regionale Aktionsprogramm vgl. im einzelnen Landtag Rheinland-Pfalz. Drucks. VI/2 659 v. 15.1.1971, S. 1.

362) Vgl. Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Regionales Aktionsprogramm Saarland-Westpfalz ..., a.a.O., S. 6f. Der hochindustrialisierte Stadtkreis wurde erklärtermaßen ausschließlich aufgrund der erwähnten Zielsetzung der Auflockerung der industriellen Monostruktur als Förderungsschwerpunkt aufgenommen (vgl. Landtag Rheinland-Pfalz. Drucks. VI/2 524 v. 30.11.1970, S. 2).

363) Vgl. Fußn. 355 auf S. 343.

364) Der volle Subventionswert wurde aufgrund der Zuschußgewährung aus Mitteln des Bundes- und Landeshaushalts sowie mit Hilfe von Darlehen der Bundesanstalt für Arbeit erreicht.

Für regionale Infrastrukturmaßnahmen (Erschließung von Industriegebiete, Errichtung von Gemeinschaftslehrwerkstätten) wurden im Stadtkreis staatliche Zuschüsse bis zu 60 % der Investitionskosten gewährt.

365) Insbesondere die Rationalisierung in der Form zwischenbetrieblicher Kooperation sollte nachdrücklich gefördert werden (vgl. Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Regionales Aktionsprogramm Saarland-Westpfalz ..., a.a.O., S. 8f.). Zu den Zinszuschußkonditionen der im Rahmen des Zinszuschußprogramms des Landes geförderten Rationalisierung der kleineren und mittleren Betriebe vgl. Fußn. 356, S. 343.
Des weiteren gewährte das Land Finanzbeihilfen für die

Wie die in Tab. 29 dargestellte Schematisierung der staatlichen Förderungshöchstsätze aufzeigt, sind seit. Sept. 1970 - darüber hinausgehend - zur Steigerung der Leistungskraft der Pirmasenser Schuhindustrie Rationalisierungs- und Erweiterungsinvestitionen jener ansässigen Betriebe in die Förderung (maximaler Subventionswert 10 % der Investitionskosten) einbezogen worden, "die einen überdurchschnittlichen Teil ihrer Produktion auf dem Weltmarkt absetzen"³⁶⁶⁾ ('Exportklausel'). Begründet wurde diese zusätzliche Förderung mit dem Argument, daß sie geeignet zur nachhaltigen Sicherung vorhandener und Schaffung neuer Erwerbsmöglichkeiten für die Pirmasenser Bevölkerung sei³⁶⁷⁾.

In dem gemäß § 4 des am 1. Jan. 1970 in Kraft getretenen Gesetzes über die Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" vom 6. Okt. 1969³⁶⁸⁾ aufzustellenden ersten Rahmenplan, der am 1. Jan. 1972 in Kraft trat, wurde (wie alle übrigen 20 Regionalen Aktionsprogramme in der BRD) auch das 'Regionale Aktionsprogramm Saarland-Westpfalz' in der Fassung seiner ersten Fortschreibung³⁶⁹⁾ und einer zeitlichen

Branchenuntersuchung des RKW (vgl. Battelle-Institut: Gruppenwirtschaftliche Untersuchung ..., a.a.O.), projektgebundene Zuschüsse an das Prüf- und Forschungsinstitut für die Schuhherstellung, einen Zuschuß von 500 000 DM für die Erstellung eines gemeinsamen EDV-Rechenzentrums (Unterstützung der zwischenbetrieblichen Kooperation) sowie Zuschüsse für die Deutsche Schuhfachschule, die Fachschule des Schuhhandels (jetzt: 'Europäisches Bildungsforum für den Schuhhandel') sowie den Ausbau des Messewesens in Pirmasens. Vgl. hierzu Landtag Rheinland-Pfalz. Drucks. VI/2 524 v. 30.11.1970, S. 2.

366) Ders.: a.a.O.

367) Vgl. hierzu ders.: a.a.O.

Aus einem dem Verf. vom Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz überlassenen Vermerk (- II/1 -) v. 31.7.1970 über 'Entwicklung und Förderung der rheinland-pfälzischen Schuhindustrie' sind zwei weitere, offensichtlich ausschlaggebendere Begründungen ersichtlich, von denen die im folgenden erstgenannte infolge der bereits oben erörterten verschwindend geringen Standortrelevanz öffentlicher Finanzhilfen (vgl. S. 94) allerdings weniger beachtenswert erscheint: "... unter Berücksichtigung der Förderung von Investitionen zur Neuerrichtung von Schuhfabriken außerhalb des Pirmasenser Raumes muß befürchtet werden, daß insbesondere die leistungsstarken und sich ausdehnenden Betriebe abwandern, um in anderen Gebieten mit öffentlicher Förderung neue Produktionsstät-

Die staatlichen Förderungshöchstätze¹⁾ für die Industrie des Pirmasenser Raumes im Zeitraum Sept. 1970 bis 31.12.1971

Förderungstatbestände	Alle Industriezweige (außer Schuhindustrie)		Schuhindustrie (nur bei Vorlage der 'Exportklausel', 2))	
	Stadtkreis (Schwerpunktort)	Landkreis	Stadtkreis (Schwerpunktort)	Landkreis
I. Ansiedlungen	15%	-	-	-
II. Erweiterungen (Voraussetzung: Schaffung angemessener Anzahl neuer Arbeitsplätze) ³⁾	15%	15% ⁴⁾	10% ⁵⁾	10% ⁵⁾
III. Umstellungen und grundlegende Rationalisierungen	-	-	10% ⁶⁾	10% ⁶⁾
IV. Verlagerungen im Rahmen der Stadtkernsanierung ⁷⁾	-	-	10%	-
- = Entfällt.				
1) Maximale Subventionswerte der gesamten Investitionskosten. 2) Etwas über dem Durchschnittlicher Absatz auf dem Weltmarkt. 3) Als "angemessen" gelten 50 neue Arbeitsplätze oder eine Erhöhung um mindestens 20% der im Durchschnitt der letzten zwei Jahre bestehenden Arbeitsplätze. 4) In begründeten Ausnahmefällen. 5) (Incl. der zwischenbetrieblichen Förderungswürdigkeit und in Verbindung mit grundlegender Rationalisierung. 6) Schaffung neuer Arbeitsplätze nicht verbunden ist. Rationalisierungsförderung des auf kleine und mittlere Unternehmen beschränkten landeseigenen Zinszuschussprogramms läuft (ohne Berücksichtigung der Exportklausel) nebenher. 7) Innerhalb des Stadtkreises bei gleichzeitiger Produktionsausweitung, soweit damit die Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen verbunden ist. Quellen: Richtlinien über die Verwendung der Bundeshaushaltsmittel für das Regionale Förderungsprogramm der Bundesregierung (gültig ab 1. Aug. 1969) v. 4. Sept. 1969. In: Bundesanzeiger, Nr. 174 v. 19. Sept. 1969, S. 1-3. Richtlinien über die Verwendung der Bundeshaushaltsmittel für das Regionale Förderungsprogramm der Bundesregierung (gültig ab 1. Aug. 1969) v. 4. Sept. 1969. In: Bundesanzeiger, Nr. 174 v. 19. Sept. 1969, S. 1-3. Ministerialblatt des Bundesministers für Wirtschaft, 25. Jg. (1971), Nr. 5, S. 52-56. Ministerialblatt des Bundesministers für Wirtschaft, 25. Jg. (1971), Nr. 5, S. 52-56. Landtag Rheinland-Pfalz. Drucks. VI/ 2 524 v. 30.11.1970. S. 1f. Erlaß des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz v. 16. Sept. 1970 (Betr.: Förderung der Schuhindustrie im Raum Pirmasens). Mitteilungen des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz an den Verf. Eigene Aufbereitung durch den Verf.				

Ausdehnung um zwei Jahre im wesentlichen aufgenommen, so daß der Landkreis Pirmasens als Fördergebiet und der Stadtkreis Pirmasens als Förderungsschwerpunkt (C-Schwerpunkt) übernommen wurden³⁷⁰⁾. Die Höchstsätze der von diesem Zeitpunkt an gewährten unmittelbaren Finanzhilfen an Pirmasenser Industriebetriebe sind in Tab. 30 schematisch nach Förderungstatbeständen dargestellt³⁷¹⁾.

ten zu errichten. Eine generelle Ablehnung von Erweiterungsinvestitionen und neuen Fabrikanlagen anstelle veralteter Betriebsgebäude und Produktionseinrichtungen könnte letztlich auf längere Sicht zu einer wirtschaftlichen Resignation in diesem Raum führen."

- 368) BGBl. I, S. 1 861. Nach diesem Gesetz wird die Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur als Gemeinschaftsaufgabe gem. Art. 91a, Abs. 1 Grundgesetz von Land und Bund wahrgenommen.
- 369) Vgl. Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Regionales Aktionsprogramm Saarland-Westpfalz (Teilprogramm Westpfalz) - Erste Fortschreibung -, Mainz 1970. Vom IMNOS am 30.7.1970 gebilligt.
- 370) Vgl. Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" für den Zeitraum 1972 bis 1975. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. VI/2 451 v. 14.7.1971, S. 52ff.
- 371) Die Basis für die einzelbetriebliche Förderung bildet die Investitionszulage. Durch die Verordnung über die förderungsbedürftigen Gebiete im Sinne des § 1, Abs. 2, Nr. 3 des Investitionszulagengesetzes (Fördergebietsverordnung) v. 13. Nov. 1972 (BGBl. I, S. 2 085) ist neben dem Stadtkreis Pirmasens auch der Landkreis Pirmasens rückwirkend zum 1. Jan. 1972 und nach dem Gebietsstand v. 29. Juni 1971 in die nach dem Investitionszulagengesetz zu fördernden Gebiete einbezogen worden. Nach der im Rahmen des Steueränderungsgesetzes 1973 v. 26. Juni 1973 (BGBl. I, S. 676) geänderten Fassung des Investitionszulagengesetzes (Art. 3) ergab sich eine Herabsetzung der Investitionszulage von bisher 10 % auf 7,5 % ab 19.2.1973 (gleichzeitig wurde der Begriff "volkswirtschaftlich besonders förderungswürdig" in § 2 neu definiert). Diese Neufassung des Gesetzes über die Gewährung von Investitionszulagen im Zonenrandgebiet und in anderen förderungsbedürftigen Gebieten sowie für Forschungs- und Entwicklungsinvestitionen (Investitionszulagengesetz) v. 12. Okt. 1973 (BGBl. I, S. 1 493), geändert durch Art. 7 des Einführungsgesetzes zum Einkommenssteuerreformgesetz (EG-EStRG) v. 21. Dez. 1974 (BGBl. I, S. 3 656), wurde zuletzt durch Art. 2 des Gesetzes zur Förderung von Investitionen und Beschäftigung v. 23. Dez. 1974 (BGBl. I, S. 3 676) geändert, wonach gem. § 4a eine zusätzliche Investitionszulage von 7,5 % zur Konjunkturbelebung (allerdings nur bis Jahresmitte 1975) gewährt werden kann. Darüber hinaus erhält die mittelständische gewerbliche

Auch im ersten Rahmenplan wurde als Zielsetzung für den Pirmasenser Raum explizit ausgeführt, daß es "(in erster Linie) gilt, die vorhandene Monostruktur (Schuhindustrie) aufzulokern"³⁷²⁾. Diese Zielformulierung findet sich ebenso im am 1. Jan. 1973 in Kraft getretenen zweiten Rahmenplan³⁷³⁾, in dem im Übrigen auf Antrag des Landes Rheinland-Pfalz der Stadtkreis Pirmasens zum (übergeordneten) B-Schwerpunkt (20 %ige Förderung) aufgestuft³⁷⁴⁾ und Dahn im Austausch gegen Waldmohr als C-Schwerpunkt (15 %ige Förderung) anerkannt wurde³⁷⁵⁾, wie auch im am 1. Jan. 1974 bzw. am 1. Jan. 1975 in Kraft getretenen dritten Rahmenplan³⁷⁶⁾ bzw. vierten Rahmenplan³⁷⁷⁾ der

Wirtschaft Mittel aus dem Zinszuschußprogramm des Landes, wobei eine Bewilligung auch für nicht in anerkannten Fördergebieten ansässige Betriebe erfolgt. Zu den Konditionen vgl. die vom Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz erlassenen Richtlinien für die Vergabe von Zinszuschüssen an die gewerbliche Wirtschaft im Lande Rheinland-Pfalz v. 21. März 1972 (Wi P/1 - 253/72).

Die im Rahmen des im Mai 1973 von der Bundesregierung beschlossenen 'Stabilitätsprogramms' angeordnete Investitionssteuer in Höhe von max. 11 % zur Dämpfung der expansiven Investitionsnachfrage (vgl. o. V.: Das Stabilitätsprogramm im Wortlaut. In: Der Tagesspiegel, Nr. 8 407 v. 11.5.1973, S. 6) wurde mit Wirkung v. 1. Dez. 1973 an nicht mehr erhoben (vgl. o. V.: Bundestag hob Maßnahmen zur Konjunkturbremmung auf. In: Der Tagesspiegel, Nr. 8 616 v. 17.1.1974, S. 1).

372) Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe ... In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages, a.a.O., S. 52.

373) Vgl. Zweiter Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" für den Zeitraum 1973 bis 1976. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. 7/401 v. 22.3.1973, S. 55.

374) So Staatskanzlei Rheinland-Pfalz - Oberste Landesplanungsbehörde - (Hrsg.): Raumordnungsbericht 1973 der Landesregierung Rheinland-Pfalz, Mainz 1974, S. 31; Landtag Rheinland-Pfalz. Drucks. 7/2 285 v. 12.10.1973, S. 13.

Vgl. hierzu auch o. V.: Trotz 20prozentiger Förderung will der OB auf "Schuhanpassungsgesetz" beharren. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 46 v. 23.2.1973; o. V.: Stadt und Landkreis stehen an einer Front. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 49 v. 27.2.1973.

375) Vgl. o. V.: "Wir hoffen, daß wir jetzt Anschluß finden". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 46 v. 23.2.1973.

376) Vgl. Dritter Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" für den Zeitraum 1974 bis 1977. In: Verhandlungen des Deutschen

Die staatlichen Förderungshöchstsätze¹⁾ für die Industrie des Pirmasenser Raumes im Zeitraum 1.1.1972 bis 31.12.1972 (bzw. Okt. 1973)

Förderungstatbestände	1.1.72 - 31.12.72		1.1.72 - Okt. 1973	
	Alle Industriezweige (außer Schuhindustrie) sowie Zulieferer der Schuhindustrie (Umsatzanteil für Schuhindustrie $\leq 2/3$)		Schuhindustrie sowie Schuhindustri Zulieferer (Umsatzanteil für innerhalb und außerhalb des Pirmasenser Raumes ansässige Schuhindustrie $\geq 2/3$) ²⁾	
	Stadtkreis (C - Schwerpunkt)	Landkreis	Stadtkreis (C - Schwerpunkt)	Landkreis
I. Ansiedlungen	15%	(10% ³⁾	-	-
II. Erweiterungen (Voraussetzung: Schaffung angemessener Anzahl neuer Arbeitsplätze) ⁴⁾	15%	10% ⁵⁾ bzw. 15% ⁶⁾	10% ⁷⁾	10% ⁷⁾
III. Umstellungen oder grundlegende Rationalisierungen	-	-	10% ⁸⁾	10% ⁸⁾
IV. Verlagerungen im Rahmen der Stadtkernsanierung ⁹⁾	-	-	10%	-
V. Diversifikationen ¹⁰⁾	-	-	15%	10% bzw. 15% ⁶⁾
- = Entfällt.	Fußnoten siehe S. 352.			
Quellen: Bekanntmachung der Regelungen des ersten Rahmenplanes der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" v. 6. Jan. 1972. In: Bundesanzeiger, Nr. 10 v. 15.1.1972, S. 1-3. Erlaß des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz v. 26. Jan. 1972 (Betr.: Förderung der Schuhindustrie und ihrer Zulieferer im Raum Pirmasens). Mitteilungen des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz an den Verf. Eigene Aufbereitung durch den Verf.				

	1.1.73 - 31.12.74				Okt. 1973 - 31.12.1974			
Förderungstatbestände	Alle Industriezweige (außer Schuhindustrie) sowie Zulieferer der Schuhindustrie (Umsatzanteil für Schuhindustrie < 2/3)				Schuhindustrie sowie Schuhindustriezulieferer (Umsatzanteil für Innerhalb und außerhalb des Pirmasenser Raumes ansässige Schuhindustrie > 2/3) 2)			
	Stadtkreis (B-Schwerpunkt)	Dahn (C-Schwerpunkt)	Landkreis (außer Dahn)		Stadtkreis (B-Schwerpunkt)	Dahn (C-Schwerpunkt)	Landkreis (außer Dahn)	
I. Ansiedlungen	20%	15%	(10%) 3)	-	-	-	-	-
II. Erweiterungen (Voraussetzung: Schaffung angemessener Anzahl neuer Arbeitsplätze) 4)	20%	15%	10% 5) bzw. 15% 6)	15%	15% 7)	10% 7)	10% 7)	10% 7)
III. Umstellungen oder grundlegende Rationalisierungen	10% 12)	10% 12)	10% 12), 5)	10% 8)	10% 8)	10% 8)	10% 8)	10% 8)
IV. Verlagerungen im Rahmen der Stadterneuerung 9)	-	-	-	15% bzw. 10%	-	-	-	-
V. Diversifikationen 10)	-	-	-	20%	20%	15%	10% 6) bzw. 15% 6)	10% 6)
VI. Ausbau von Betrieben 13)	-	-	-	-	10%	10%	10%	10%
- = Entfällt.								
Fußnoten siehe S. 352.								
Quellen: Bekanntmachung der Regelungen, Gebiete und Schwerpunkte mit ihren Förderungshöchstsätzen des zweiten Rahmenplans der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" v. 19. März 1973, in: Bundesanzeiger, Nr. 63 v. 30. März 1973, S. 1-4. Dritter Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" für den Zeitraum 1974 bis 1977. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. 7/1 769 v. 6.3.1974, S. 10-14, Teil II. Erlaß des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz v. 23. Juli 1974 (AZ. I/2 - 1 586/74 -; Betr.: Grundsätze zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der gewerblichen Wirtschaft im Lande Rheinland-Pfalz). Erlaß des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz v. 11. Okt. 1973 (Betr.: Förderung der Schuhindustrie und ihrer Zulieferer im Raum Pirmasens). Mitteilungen des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz an den Verf. Eigene Aufbereitung durch den Verf.								

Fußnoten zu den Tab. 30 und 31:

- 1) Maximale Subventionswerte der gesamten Investitionskosten.
- 2) Förderung bei Förderungstatbeständen II. und IV. nur möglich, wenn der Umsatz, der auf die Schuhindustrie entfällt, zu mehr als 50 % mit exportintensiven Pirmasenser Betrieben oder mit Betrieben außerhalb des Pirmasenser Raumes getätigt wird.
- 3) Ausnahme von der grundsätzlichen Schwerpunktförderung bei Überwiegender Schaffung von Frauenarbeitsplätzen, Betriebsstandortbindung an Rohstofflager (z. B. Bergwerke), erheblicher Belästigung oder Gefährdung (z. B. Immissionen) von Wohnsiedlungsgebieten.
- 4) Als "angemessen" gelten 50 neue Arbeitsplätze oder eine Erhöhung um mindestens 20 % der im Durchschnitt der letzten zwei Jahre bestehenden Arbeitsplätze.
- 5) Voraussetzung: Produktionsbetrieb muß bereits vor dem 1.1.72 ansässig gewesen sein. Wenn Ansiedlung erst danach erfolgte, müssen Ausnahmefälle der Fußn. 3 vorliegen.
- 6) Bei Investitionen mit hohem Struktureffekt.
- 7) Nur bei Betrieben mit überdurchschnittlicher Exportquote (Exportanteil am Gesamtumsatz des Betriebes im Durchschnitt der letzten drei Jahre muß Exportquote der Schuhindustrie des Landes übertreffen). Erfordernis des grundlegenden Rationalisierungseffekts entfällt.
- 8) Inbegriffen ist auch die Investitionsförderung im Zusammenhang mit einer Kooperation, Fusion oder Übernahme von Schuhindustriebetrieben durch andere Unternehmen dieser Branche, wenn und soweit im konkreten Fall ein Rationalisierungseffekt erzielt wird.
- 9) Förderung je nach konkretem Einzelfall wie Förderungstatbestand II. oder III.
- 10) Betriebserweiterung durch Aufnahme oder Ausdehnung einer anderen Produktion.
- 11) Gebietsstand v o r Inkrafttreten der Verwaltungsreform am 22.4.72.
- 12) Landeseigener Förderungsbeginn: Haushaltsjahr 1974. Mindestvolumen der zu fördernden Investition 250 000 DM. Umstellung oder Rationalisierung muß für den Fortbestand des Betriebes und zur Sicherung der dort bestehenden Dauerarbeitsplätze erforderlich sein.
- 13) Sofern nachhaltige Steigerung der Rentabilität und damit Sicherung der vorhandenen Arbeitsplätze in der Schuhindustrie erstrebt wird. Obergrenze der Förderung: Umsatzrentabilität von 3 % im Durchschnitt der letzten drei Jahre.

Gemeinschaftsaufgabe. Die ab 1973 bis zum Jahresende 1974 geltenden Förderungspräferenzen für die Industrie des Pirmasenser Raumes sind vom Verf. in Tab. 31 schematisiert worden.

Somit ist ersichtlich, daß der Zusammenhang zwischen Monostruktur und Förderungsbedürftigkeit jeweils die Grundlage für die Einbeziehung des Pirmasenser Raumes in das Regionale Aktionsprogramm Saarland-Westpfalz bildete³⁷⁸⁾ und damit in den Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe.

Die aufgezeigte Darstellung sowohl der im chronologischen Ablauf seit Ende der sechziger Jahre unveränderten regionalpolitischen Doppelzielsetzung (Auflockerung der industriellen Monostruktur sowie Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Schuhindustrie) als auch der Differenzierung der Förderungsmaßnahmen in den Tab. 29 bis 31 (einerseits für die Schuhindustrie in Relation zu anderen Industriezweigen, andererseits nach Förderungstatbeständen) macht deutlich, daß die regionalökonomische Pirmasenser Problemsituation zum einen von den regionalpolitisch verantwortlichen Instanzen erkannt und zum anderen mit Hilfe eines sorgfältig differenzierten Systems ausgabenpolitischer Maßnahmen in den Griff zu bekommen versucht wurde.

K r i t i s c h ist allerdings zu fragen, ob die in den erwähnten Tabellen seit Anfang 1970 dargestellte breite Palette staatlicher Maßnahmen im p r a k t i s c h e n Vollzug einerseits wegen deren mangelnder standortlicher Relevanz, andererseits aber auch aufgrund der im Pirmasenser Raum herrschenden überkommenen Einstellungen und Verhaltensweisen der Wirtschaftssubjekte möglicherweise nicht geeignet war und auch zumindest in naher Zukunft nicht geeignet sein wird, sowohl der proklamierten Auflockerungsstrategie als auch dem Ziel der Stärkung der Leistungskraft der ansässigen Schuhindustrie wesentlich förderlich zu sein:

Bundestages. Drucks. 7/1 769 v. 6.3.1974, S. 60.

377) Vgl. Vierter Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe ... In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages, a.a.O., S. 71.

378) So auch Staatskanzlei Rheinland-Pfalz - Oberste Landesplanungsbehörde - (Hrsg.): Raumordnungsbericht 1973 ..., a.a.O., S. 34.

- Die unmittelbaren Finanzhilfen wurden nicht für Schuh-industriebetriebsansiedlungen gewährt³⁷⁹⁾.

Die oben durchgeführte Analyse der seit 1960 im Pirmasenser Raum angesiedelten Industriebetriebe³⁸⁰⁾ zeigt jedoch, daß die Ansiedlungen andersartiger Industriezweige weit hinter denen der Schuhindustrie zurückstanden und zum anderen hauptsächlich auf deren Zulieferindustrie entfielen³⁸¹⁾. Daraus ist ersichtlich, daß die Pirmasenser Standortbedingungen andersartige Industriebetriebe kaum zur Ansiedlung veranlassen konnten. Die ohnehin verschwindend geringe Standortrelevanz der staatlichen Hilfen³⁸²⁾ wird im Untersuchungsraum nur in sehr geringem Maße mangelhaft ausgeprägte andere Standortfaktoren kompensieren, jedenfalls aber ~~kei n e s w e g s~~ zur Überwindung der einer Ansiedlung andersartiger Industriezweige entgegenstehenden Faktoren (z. B. auf die Schuhindustrie fixierte 'Industriegesinnung' und einseitige berufliche Ausbildung der Mehrzahl der Pirmasenser Erwerbstätigen) beitragen können. Ansiedlungswillige Schuhindustriebetriebe hingegen werden ihre Ansiedlungsgründe im Pirmasenser Raum zualler-
letzt in der Gewährung staatlicher Hilfen sehen, sondern in erster Linie im gut eingearbeiteten Arbeitskräftepoten-
tial, der Möglichkeit von Kosteneinsparungen im Material-
beschaffungsbereich (technische Agglomeration) etc.

- Des weiteren wurden unmittelbare Finanzhilfen seit Anfang 1972 (seit Okt. 1973 mit gesteigertem Förderungshöchstsatze) für eine Diversifikationspolitik innerhalb der Schuhindu-

379) Das Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz (Landtag Rheinland-Pfalz. Drucks. 7/3 149 v. 21.8. 1974, S. 36) führt als Begründung an: "Aus der Tatsache, daß das Übergewicht der Schuhindustrie im Pirmasenser Raum einen strukturellen Nachteil darstellt, ergibt sich, daß Ansiedlungsprojekte dieser Branche in Stadt und Landkreis Pirmasens nicht gefördert werden können und daß auch Erweiterungsinvestitionen in diesem Industriezweig nur unter ... (bestimmten; der Verf.) Voraussetzungen eine Förderung erfahren."

380) Vgl. S. 192ff., 224ff.

381) Vgl. S. 196, 227f., insbes. Abb. 38 (S. 228).

382) Vgl. S. 94.

strie und ihrer (lieferverflechtungsmäßig) vorzugsweise auf sie ausgerichteten Zulieferindustrie eingesetzt.

Bleibt der oben bereits konstatierte geringe Anreizeffekt der staatlichen Förderung³⁸³⁾ einmal außer Betracht, so ist festzustellen, daß diese Diversifikationsförderung ohnehin nicht auf jene Pirmasenser Zulieferbetriebe abzielen konnte, die bereits schon seit geraumer Zeit mit Erfolg bestrebt waren, ihre für die Schuhindustrie bestimmte Produktion zu vermindern, um sich aus der einseitigen Abhängigkeit zu lösen (z. B. Maschinenbau, chemische Industrie)³⁸⁴⁾. Für die übrigen Zulieferbetriebe jedoch, bisher aufgrund mangelnder produktionstechnischer Gegebenheiten, ungenügender Kapazität, geringer überregionaler Absatzbeziehungen etc. zu einer Produktionsprogrammdiversifizierung kaum in der Lage (und bei guten Liefer- und Geschäftsbeziehungen zur Schuhindustrie auch nicht willens), dürften derartige Anreize in Relation zu dem bei erfolgter Diversifikation möglichen Existenzrisiko schlechthin (z. B. durch Fehleinschätzung von Marktchancen, mangelhafte Information über produktionstechnische Erfordernisse) in keinem ausschlaggebenden Verhältnis stehen.

Die erklärte Absicht, eine Diversifikationspolitik innerhalb der Pirmasenser Schuhindustrie mit einigem Erfolg durchzuführen, übersieht im wesentlichen (außer ungenügender Kapitalausstattung etc.)³⁸⁵⁾ den Sperrklinkeneffekt der überkommenen Schuhfabrikantenmentalität ('wer Schuhfabrikant ist, bleibt es bis zum Konkurs').

Somit können die diesbezüglichen staatlichen Förderungsbemühungen **n i c h t** als erfolgversprechend qualifiziert werden, zumal der zu erwartende Beschäftigungseffekt nicht sehr bedeutend sein kann³⁸⁶⁾. Allenfalls ist ihnen

383) Vgl. S. 94.

384) Vgl. hierzu detailliert unten S. 439ff.

385) In diesem Sinne auch Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 334.

386) So auch dies.: a.a.O., S. 332f.; ferner unten S. 439ff., insbes. S. 443, Fußn. 42.

eine deklamatorische Funktion zwecks Erzielung eines psychologischen Effekts zuzubilligen.

- Ferner wurden unmittelbare Finanzhilfen seit Sept. 1970 für Erweiterungsinvestitionen der Schuhindustrie (mit im Vergleich zu anderen Industriezweigen vermindertem Förderungshöchstsatz) nur bei Einhaltung der 'Exportklausel'³⁸⁷⁾ gewährt³⁸⁸⁾.

Eine Unternehmenspolitik, die ohnehin unter dem Aspekt der Risikostreuung Exportmärkte erschloß, wurde somit sinnvollerweise gefördert. Der seit Anfang 1972 verfügte Wegfall des Rationalisierungseffekts hatte allerdings zweifellos auch die Wirkung, jene Betriebe zu begünstigen, deren Zielsetzung auf Exportexpansion und weniger auf Rentabilitätsstärkung zwecks Erhöhung der betrieblichen Anpassungsflexibilität bei veränderten Marktbedingungen hinauslief. Dieser Nachteil wurde jedoch seit Okt. 1973 durch die Bedingungen der Investitionsförderung bei Betriebsausbau (Tab. 31, Förderungstatbestand VI.) behoben.

Diese die Auflockerungsstrategie - wenn auch in sehr geringem Umfang - stützenden Maßnahmen wurden weit übertroffen vom Ausmaß der Förderungsmodalitäten für die ohnehin seit vielen Jahren innerhalb des größten Teils der Pirmasenser Schuhindustrie 'verschleppten' Rationalisierungsmaßnahmen:

1. Die seit Sept. 1970 zusätzlich zu der im Rahmen des auf kleine und mittlere Unternehmen beschränkten landeseigenen Zinszuschußprogramms vorgesehenen Förderung außerdem gewährte Möglichkeit der Förderung von Umstellungen oder grundlegenden Rationalisierungsmaßnahmen bis zu einem Subventionswert von 10 % der Investitionskosten (bei Vorlage der 'Exportklausel') wurde innerhalb des Landes Rheinland-Pfalz als einzigem Industriezweig

387) Exportklausel = Betriebliche Exportquote im Durchschnitt der letzten drei Jahre muß landeseigene Schuhindustrie-Exportquote übertreffen. Vgl. Fußn. 7 auf S. 352.

388) Vgl. zur Begründung Fußn. 379 auf S. 354.

a u s s c h l i e ß l i c h der Schuhindustrie des Pirmasenser Raumes zugestanden³⁸⁹⁾.

2. Während noch seit Sept. 1970 die 'Exportklausel' unabdingbare Voraussetzung war, entfiel sie vom Anfang des Jahres 1972 an völlig. Seit Jahresbeginn 1972 wird somit jeder kleinste Rationalisierungsansatz innerhalb der Pirmasenser Schuhindustrie mit staatlichen Hilfen gefördert³⁹⁰⁾. Im Raumordnungsbericht 1973 der Landesregierung Rheinland-Pfalz wird hierzu explizit ausgeführt, daß diese staatlichen Hilfen für grundlegende Rationalisierungsmaßnahmen³⁹¹⁾ in "anderen Industriezweigen und anderen Gebieten der Gemeinschaftsaufgabe in dieser Form nicht geboten werden können"³⁹²⁾.

Trotz dieser weitgefaßten (landeseigenen) Förderungsrichtlinien für Rationalisierungsmaßnahmen der Pirmasenser Schuhindustrie³⁹³⁾

389) Nach Mitteilung des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz an den Verf. Die Förderung der grundlegenden Rationalisierung, Modernisierung und Umstellung in der gesamten gewerblichen Wirtschaft des ganzen Landes Rheinland-Pfalz wurde gem. dem Erlaß des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz v. 23. Juli 1974 (Az.: I/2 - 1 586/74; Betr.: Grundsätze zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der gewerblichen Wirtschaft im Lande Rheinland-Pfalz) aufgrund der veränderten gesamtwirtschaftlichen Situation mit stagnierender Beschäftigung und reduzierter Investitionsneigung erst für die Haushaltsjahre 1974 und 1975 gewährt. Die Zuschußhöhe beträgt bis zu 10 % innerhalb des Gebietes der Gemeinschaftsaufgabe, außerhalb bis zu 7,5 % (ausschließlich Landesmittel) der Investitionskosten.

390) Vgl. ergänzend hierzu Fußn. 8 auf S. 352.
Vgl. ferner auch Industrie- und Handelskammer für die Pfalz: Schuhindustrie - noch diskriminiert? In: Schuhkurier, 27. Jg. (1972), Nr. 7, S. 8; o. V.: Stadt und Landkreis stehen an einer Front. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 49 v. 27.2.1973; o. V.: Holkenbrink: Nicht grob vernachlässigt. In: Pfälzischer Merkur v. 28.2.1973.

391) Im übrigen mit gleichem Förderungshöchstsatz auch für den Ausbau von Pirmasenser Schuhindustriebetrieben gültig.
Vgl. Tab. 31 (S. 351).

392) Staatskanzlei Rheinland-Pfalz - Oberste Landesplanungsbehörde - (Hrsg.): Raumordnungsbericht 1973 ..., a.a.O., S. 34.

393) Gemäß dem neuesten Erlaß des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz v. 4. April 1975 (AZ.: - I/2 -

ist die Anzahl der diesbezüglichen Förderungsfälle bzw. der Umfang des Investitionsvolumens vergleichsweise g e r i n g (Tab. 32) - ein Tatbestand, welcher - auch wenn man die einer Kooperationsförderung im Pirmasenser Raum real entgegenstehenden Schwierigkeiten berücksichtigt³⁹⁴⁾ - wiederum die Frage aufwirft, ob die aufgezeigten staatlichen Hilfen überhaupt Anlaß zu der intendierten Zielsetzung (hier der Rationalisierung, Kooperation usw.) bieten oder aber günstigstenfalls in der Realität die Funktion einnehmen, den Vollzug ohnehin bereits beabsichtigter Investitionsentscheidungen kostenmäßig zu subventionieren.

In der Tab. 33 ist das aus den Tab. A 19 und A 20 im einzelnen ersichtliche i m m e n s e Ausmaß der eingesetzten staatlichen Finanzierungshilfen an gewerbliche Produktionsbetriebe im Pirmasenser Raum nochmals für die Perioden 1960/68 und 1969/74 zusammenfassend dargestellt worden. Unmittelbar ersichtlich ist der seit 1969 verstärkt eingesetzte finanzielle Mittelaufwand.

Darüber hinaus erhielt die mittelständische Industrie des Pirmasenser Raumes im Zeitraum 1967/72 aus dem Zinszuschußprogramm des Landes³⁹⁵⁾ Zinszuschüsse für ein Darlehensvolumen von 462 600 DM, die für die Durchführung von Rationalisierungsmaßnahmen Verwendung fanden³⁹⁶⁾.

891/75 -; Betr.: "Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur"; hier: 4. Rahmenplan) gelten für die Pirmasenser Schuhindustrie neben den unter Nr. 7 des Erlasses des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz v. 23. Juli 1974 (AZ.: I/2 - 1 586/74 - ...) genannten Förderungsgrundsätzen seit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des 4. Rahmenplans der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" (1. Jan. 1975) einerseits die darin geänderten Grundsätze zum Förderungstatbestand der grundlegenden Rationalisierung oder Umstellung (vgl. Vierter Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe ... In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages, a.a.O., S. 12), andererseits ebenso die bei besonders hohem Struktureffekt von grundlegenden Rationalisierungsinvestitionen erhöhte Förderungspräferenz von bis zu 15 % der Investitionskosten.

394) Infolge der stark individuell gestalteten Produkte sind die Schuhhersteller aus Konkurrenzgründen an einer umfassenden Kooperation weitgehend uninteressiert, weshalb ein kooperatives Handeln nur begrenzt und lediglich für einzelne betriebliche Funktionsbereiche in Frage kommen kann. Vgl. auch S. 279, 313f.

Förderung von Rationalisierungsinvestitionen der Schuhindustrie
des Stadt- und Landkreises Pirmasens mit Landes- und Bundes-
mitteln im Zeitraum 1970 bis 1974

Jahr	Förde- rungs- fälle (Be- triebe)	gefördertes Investitions- volumen in 1000 DM	Finanzierungs-	
			betrag in 1 000 DM	quelle
<u>Stadtkreis:</u>				
1970	-	-	-	-
1971	-	-	-	-
1972	5	2 496,0	205,7 29,0 200,0	IZ Land IZ Bund D ERP
1973	2	955,8	95,6	IZ Land
1974	2	2 090,0	209,0	IZ GA

1970/74	9	5 541,8	739,3	-
<u>Landkreis:</u>				
1970	-	-	-	-
1971	-	-	-	-
1972	2	476,0	47,6	IZ Land
1973	2	500,0	50,0	IZ GA
1974	1	98,0	9,8	IZ GA

1970/74	5	1 074,0	107,4	-
- = Entfällt. IZ = Investitionszuschuß. D = Darlehen. GA = Mittel der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" (Landes- und Bundesmittel je 50 %).				
<u>Quelle:</u> Mitteilungen des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz an den Verf.				

Tab. 32

- 395) Zu den Konditionen vgl. S. 343, Fußn. 356 und S. 348, Fußn. 371.
Zu den neuesten Konditionen vgl. die vom Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz erlassenen Richtlinien für die Vergabe von Zinszuschüssen an die gewerbliche Wirtschaft im Lande Rheinland-Pfalz v. 21.2. 1975 (I/5 - 439/75).
- 396) Nach Mitteilungen des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz an den Verf.

Ausmaß der an gewerbliche Produktionsbetriebe im Pirmasenser Raum mit Landes- und Bundesmitteln^{a)} gewährten Finanzierungshilfen in den Zeiträumen 1960/68 und 1969/74

Finanzierungsquellen der Förderung	1960/68	1969/74
	in 1 000 DM	
Gefördertes Investitions- volumen insges.	8 911	192 975

Investitionszuschüsse		
Land	42	7 132
Bund	-	3 111
Investitionszulage ^{b)}	-	14 580

Investitionszuschüsse u. -zulage insges.	42	24 823

Darlehen öffentlicher Stellen	2 410	6 082
Bürgschaften des Landes (für ein Darlehensvolumen von ...)	-	10 000
Zinszuschüsse des Landes (für ein Darlehensvolumen von ...)	1 421	-

a) Erteilte Genehmigungen. b) 10 % nach dem Investitionszulagengesetz (7,5 % ab 19.2.1973).		
<u>Quellen:</u> Tab. A 19 und A 20.		

Tab. 33

Anhand der im Diagramm der Abb. 65³⁹⁷⁾ zeichnerisch dargestellten jährlichen Anzahl von Arbeitsplätzen in gewerblichen Produktionsbetrieben des Stadt- und Landkreises Pirmasens, für die durch staatliche Förderung die finanzielle Grundlage geschaffen wurde, ist ersichtbar, daß

- den seit 1969 quantitativ verstärkt eingesetzten finanziellen Mitteln auch eine wesentlich größere Anzahl geförderter Soll-Arbeitsplätze gegenüberstand, wobei sowohl

397) Zu den detaillierten Zahlen vgl. Tab. A 19 und A 20.

Jährliche staatliche Förderung von Arbeitsplätzen (Soll) in gewerblichen Produktionsbetrieben des Stadt- und Landkreises Pirmasens im Zeitraum 1960-1974

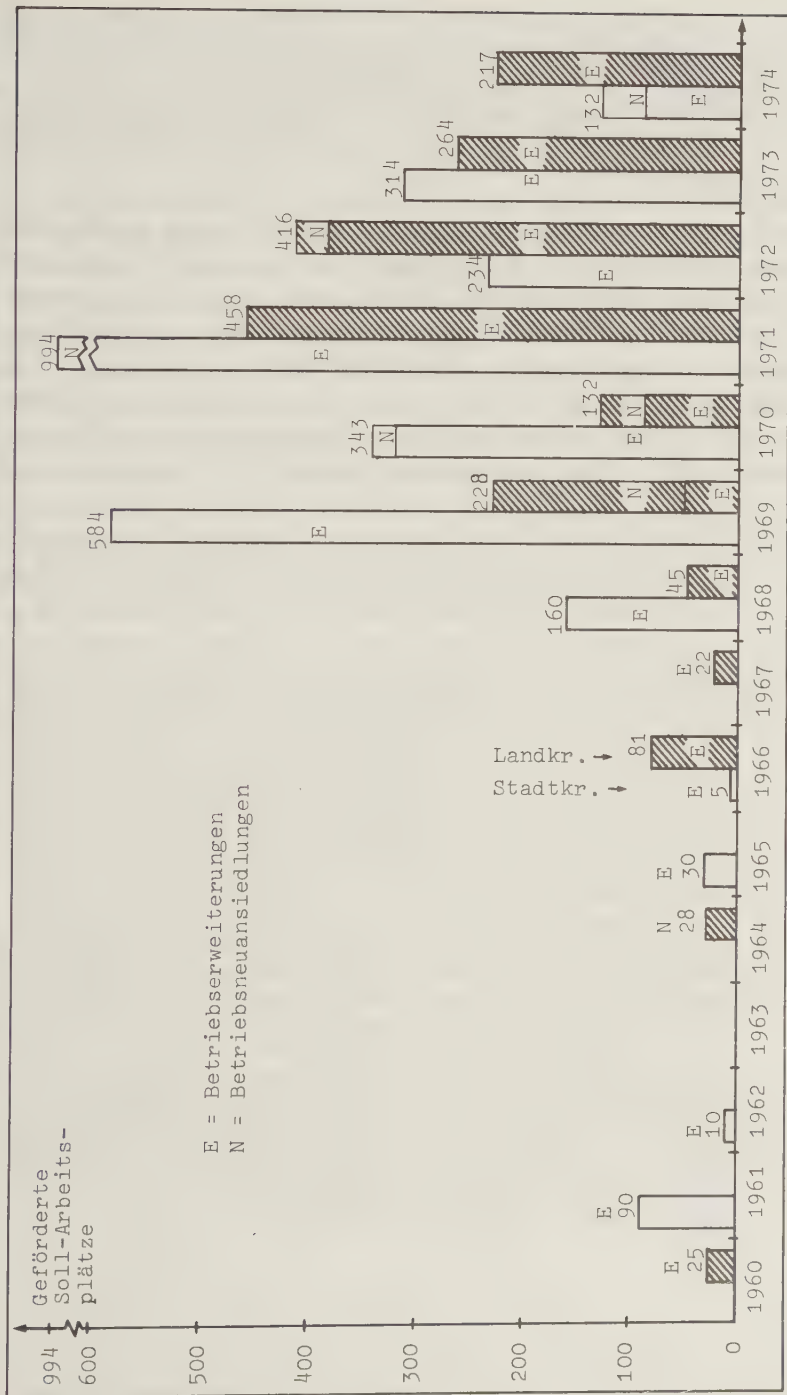


Abb. 65

für den Stadt- als auch den Landkreis im Jahr 1971 die höchsten Werte zu verzeichnen sind, und

- unverhältnismäßig mehr Soll-Arbeitsplätze im Zuge von Betriebserweiterungen als von -neuansiedlungen gefördert wurden³⁹⁸⁾.

Diese Förderungszahlen sagen jedoch noch nichts darüber aus, innerhalb welchen Zeitraums und in welchem Umfang die geförderten (Soll-) Arbeitsplätze tatsäc h l i c h geschaffen u n d besetzt wurden, zumal die dazu erforderlichen Investitionen, insbesondere bei industriellen Neuansiedlungen, in der Regel erst nach einer mehrjährigen Zeitspanne abgeschlossen sind³⁹⁹⁾. Angesichts dieses bundesweit noch nicht befriedigend gelösten Problems der Erfolgskontrolle⁴⁰⁰⁾ können die angeführ-

398) Es sei vermerkt, daß seit 1960 Schuhindustriebetriebe im Stadt- und Landkreis erstmals im Jahre 1970 gefördert wurden. Nach Mitteilungen des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz an den Verf.

399) In der Drucks. 7/1 748 v. 17.4.1973 des Landtags Rheinland-Pfalz wird hierzu vom Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz auf S. 2 ausgeführt: "Die von den Betrieben bei der Beantragung öffentlicher Finanzierungshilfen genannte Zahl neu zu schaffender gewerblicher Arbeitsplätze wird in der Regel nicht vor Ablauf von drei bis vier Jahren nach Abschluß der erforderlichen Investitionen realisiert ... Inwieweit die neu geschaffenen Arbeitsplätze mit Arbeitskräften besetzt werden, hängt im wesentlichen von der Konjunktur, der Marktstruktur sowie der Arbeitsmarktlage ab." Vgl. hierzu auch Landtag Rheinland-Pfalz. Drucks. 7/821 v. 11.4.1972, S. 3.

400) Vgl. hierzu z. B. Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe ... In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages, a.a.O., S. 10; Zweiter Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe ... In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages, a.a.O., S. 5f.; Vierter Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe ... In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages, a.a.O., S. 6f.

Vgl. ferner hierzu z. B. Klein, Hans-Joachim: Möglichkeiten und Grenzen einer operationalen Erfolgskontrolle in der regionalen Wirtschaftspolitik. In: Raumforschung und Raumordnung, 31. Jg. (1973), H. 2, S. 86-92; Vogt, Klaus: Wirksame Regionalpolitik durch Erfolgskontrolle. In: Raumforschung und Raumordnung, 27. Jg. (1969), H. 5/6, S. 226-230.

ten Quantitäten über geförderte Soll-Arbeitsplätze bisher lediglich einen Eindruck vom Ausmaß der mit erheblichem finanziellen Mittelaufwand durchgeführten regionalpolitischen Anstrengungen geben, eine Veränderung der Pirmasenser Industriestruktur für die Zukunft herbeizuführen⁴⁰¹⁾.

Die in der Drucksache 7/3 149 des Landtags Rheinland-Pfalz vom Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz geäußerte Auffassung⁴⁰²⁾, im Zeitraum 1967/73 sei anhand der Verminderung des Anteilsprozentsatzes der Schuhindustriebeschäftigten an den gesamten Industriebeschäftigten von 84,8 % auf 74,5 % eine Auflockerung der industriellen Monostruktur des Pirmasenser Raumes abzulesen, wozu "nicht zuletzt die gezielten staatlichen regionalen Förderungsmaßnahmen im Rahmen des Aktionsprogramms Saarland-Westpfalz beigetragen (hätten; der Verf.)"⁴⁰³⁾, kann hier - zumindest in dieser vereinfachenden Form - nicht geteilt werden. Abgesehen vom Aspekt der bereits erörterten und dabei grundsätzlich in Frage gestellten Wirkungsweise der bisher eingesetzten unmittelbaren staatlichen Finanzhilfen,

401) Zu den Landesergebnissen der vom Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz im Rahmen eines Versuchs durchgeführten Erfolgskontrolle, die sich auf den Aspekt des Soll-Ist-Vergleichs der geförderten zu den tatsächlich geschaffenen und besetzten Arbeitsplätzen bezieht, vgl. bereits Landtag Rheinland-Pfalz. Drucks. 7/883 v. 25.5.1972, S. 2 und detaillierter die Drucks. 7/3 149 v. 21.8.1974, S. 17, 28f.

Die Industrie- und Handelskammer zu Koblenz hat für ihren Kammerbezirk eine auf einer schriftlichen Befragung basierende Untersuchung über die Wirksamkeit der staatlichen Ansiedlungsförderung vorgelegt, die sich auf die im Zeitraum 1967/72 mit öffentlicher Förderung erfolgten Betriebsansiedlungen erstreckt. Das Untersuchungsergebnis, nach dem die öffentliche Förderung "als auslösender oder die Ansiedlung beschleunigender Faktor" kategorisiert wird (Industrie- und Handelskammer zu Koblenz (Hrsg.): Strukturpolitik mit Augenmass, (Koblenz 1973), S. 12) ist allerdings insofern zurückhaltend zu beurteilen, als die zugrunde liegende Frageformulierung einen suggestiven Charakter aufweist (vgl. ders.: a.a.O., Anhang S. 3). Vgl. dazu jedoch Landtag Rheinland-Pfalz. Drucks. 7/2 743 v. 27.3.1974, S. 1f.

402) Vgl. Landtag Rheinland-Pfalz. Drucks. 7/3 149 v. 21.8.1974, S. 36.

403) Ders.: a.a.O.

der den Schlußteil der zitierten Äußerung als fragwürdig erscheinen läßt, ist an dieser Aussage über die industrielle Entwicklung zweierlei zu kritisieren⁴⁰⁴⁾:

- Wie bereits ausgeführt⁴⁰⁵⁾, ist die alleinige Orientierung am dominierenden relativen Anteil eines Industriezweiges an den gesamten Industriebeschäftigten für regionalpolitische Problemstellungen bei monoindustriellen Agglomerationen ungenügend. Erst die detaillierte Analyse der standortlichen und strukturellen Gegebenheiten und deren im Zeitablauf möglicherweise konstatierbare Veränderungen bilden für derartig strukturierte Räume eine problemadäquate Diagnose.
- Somit wird darüber hinaus die Gefahr der Fehldeutung umgangen, die im vorliegenden Fall darin liegt, erhebliche Schrumpfungsprozesse der Hauptindustrie, wie der Pirmasenser Schuhindustrie, als - überspitzt ausgedrückt - 'Faktor effizienter regionalpolitischer Auflockerungsstrategie' zu interpretieren.

Genauer und zugleich korrigierend formuliert: Nicht die andersartigen Industriezweige expandierten besonders stark, sondern die vorherrschende Pirmasenser

S c h u h i n d u s t r i e selbst schrumpfte derart massiv, daß sie i n f o l g e ihrer S c h r u m p f u n g einerseits eine für den gesamten Untersuchungsraum negative industrielle Entwicklung bewirkte⁴⁰⁶⁾, andererseits aber auch einen erheblichen Beitrag zur Verminderung ihres relativen Anteils an den gesamten Pirmasenser Industriebeschäftigten leistete (im Zeitraum 1963/73 von 82,6 % auf 72,6 %)⁴⁰⁷⁾, da ihr Arbeitsplatzverlust vom

404) Des weiteren - im folgenden jedoch nicht untersucht - ist nicht erkennbar, in welcher Weise und welchem Umfang dabei die beiden kommunalen Neugliederungen v. 7.6.69 und 22.4.72 berücksichtigt wurden, die erhebliche Gebietsstands- und Industriebeschäftigtenveränderungen bewirkten. Vgl. hierzu detailliert oben S. 121ff., insbes. Tab. 1 (S. 125) sowie S. 189ff.

405) Vgl. S. 31f.

406) Vgl. S. 189ff.

407) Auf der Grundlage des Gebietsstandes v. 22.4.1972. Vgl. Tab. 13 (S. 197).

weit geringeren Arbeitsplatzgewinn anderer Industriezweige⁴⁰⁸⁾ nicht im entferntesten kompensiert werden konnte⁴⁰⁹⁾.

Betrachtet man das i m m e n s e Ausmaß der seit 1960 den gewerblichen Produktionsbetrieben des Firmasenser Raumes zugeflossenen staatlichen Finanzhilfen (im Zeitraum 1969/74 allein rd. 25 Mio. DM Investitionszuschüsse und -zulagen) - die im Grunde Kosten der Allgemeinheit, also jedes Steuerzahlers darstellen - und die seit dieser Zeit konstatierbare tatsächliche industrielle Entwicklung, so ist Anlaß zu folgenden Feststellungen gegeben:

1. Die konzipierten Förderungsarten zugunsten der Auflockerungsstrategie sind zwar differenziert durchdacht abgestuft, werden jedoch im p r a k t i s c h e n Vollzug aufgrund ihrer geringen Relevanz bei standortlichen Entscheidungen (seien es Ansiedlungen, seien es Kapazitätserweiterungen) in ihrer 'Auslesefunktion' pervertiert. Dadurch, daß Investitionsentscheidungen nicht initiiert, sondern (bestenfalls) lediglich kostenmäßig erleichtert werden, wird der Umfang der zur industriellen Auflockerung eingesetzten Finanzmittel aufgebläht, ohne daß dabei hinreichend eine Annäherung an diese Zielsetzung gewährleistet ist (zu große SICKerverluste).
2. Die relativ geringe Inanspruchnahme der Möglichkeiten zur Rationalisierungsförderung gibt gerade angesichts der seit längerem in vielen Schuhindustriebetrieben notwendigen, jedoch zurückgestellten Rationalisierungsmaßnahmen einen weiteren Anhaltspunkt für die geringe Anreizwirkung der staatlichen Finanzierungshilfen.

Es kann daher gesagt werden, daß die Zielsetzung der Stärkung der Leistungskraft der ansässigen Schuhindustrie nicht so sehr mit den Maßnahmen zur Initiierung der Rationalisierungsförderung, sondern wohl mehr mit Hilfe der im Zuge der Auflockerungsstrategie auftreten-

408) Vgl. S. 439ff., insbes. S. 443, Fußn. 42.

409) Vgl. S. 196ff.

den großen finanziellen Sickerverluste angestrebt wird. Dies führt zu dem Schluß, daß der fehlende Erfolg der Auflockerungsstrategie zugunsten der Konsolidierung der ansässigen Hauptindustrie, allerdings - soweit anhand der mit den Förderungsanträgen einzureichenden einzelbetrieblichen Unterlagen nachprüfbar - der relativ 'gesunden' Betriebe, billigend in Kauf genommen wird.

3. Es ist zu vermuten, daß ein gleichhohes - und insbesondere frühzeitig eingesetztes - Ausmaß an staatlicher Förderung schon allein im Bereich der Gestaltungsmöglichkeiten der übrigen ökonomischen Standortfaktoren (ganz abgesehen von einer höchstwahrscheinlich noch nachhaltig effizienteren Aktivität im außerökonomischen Standortfaktorbereich)⁴¹⁰⁾ wesentlich mehr Erfolgsaussichten im Hinblick auf das Auflockerungsziel aufgewiesen hätte. Zu denken ist hierbei an die in der Vergangenheit versäumten Investitionen in den standortlichen Parallelfaktor 'Verkehrsverhältnisse' (sowohl überregionale Fernstraßen- als auch Eisenbahnverbindungen anbelangend), zum anderen aber auch an die Verbesserung des Beschaffungspotentials in bezug auf Betriebsraum im Stadtkreis Pirmasens (in Form der Industriegeländeerschließung 'auf Verdacht')⁴¹¹⁾.

4. In Ergänzung zu Pkt. 3, jedoch aufgrund der überragenden Bedeutung für den Pirmasenser Raum prononciert hervorzuheben, ist die Tatsache der bisher einseitig zugunsten der vorherrschenden Schuhindustrie erfolgten Investitionen in das geistige Kapital.

Zwecks qualitativer Verbesserung des Arbeitskräftepotentials in Form eines breiten und differenzierten berufl-

410) Damit ist insbesondere an die Aktivierung der (bisher vernachlässigten) informatorischen Komponente der Regionalpolitik gedacht, d. h. an eine gezielte Informationspolitik, die die Bevölkerung über die regionalen Probleme und hierfür ausschlaggebenden Ursachen vorbehaltlos aufklären will, um zumindest Ansätze einer Änderung der auf die Schuhindustrie fixierten 'Industriegesinnung' zu erreichen.

411) Vgl. zu den diesbezügl. gewährten staatlichen Finanzierungshilfen detailliert S. 370ff., insbes. Tab. 34.

chen Aus-, Fortbildungs- und Umschulungsangebots erfolgende Investitionen (in der Vergangenheit fehlend, nunmehr durch die Errichtung einer überbetrieblichen Lehrwerkstatt⁴¹²⁾ in Angriff genommen)⁴¹³⁾ - bisher im allgemeinen sowieso zugunsten der Förderung der Sachkapitalinvestitionen (mit dem Ziel quantitativer Arbeitsplatzvermehrung) durch unmittelbare Finanzhilfen weitgehend unterschätzt⁴¹⁴⁾ - hätten möglicherweise, wenn auch sukzessiv, so doch sicher effizient, zur A u f l ö s u n g der 'Sperrwirkung' des Pirmasenser Arbeitskräftepotentials im Hinblick auf die Ansiedlung von andersartigen Industriezweigen beigetragen⁴¹⁵⁾.

f) Beschaffungspotential in bezug auf Betriebsraum

Im allgemeinen ist der Fertigungsprozeß bei der Schuhherstellung an keinerlei bauliche Eigenarten gebunden, so daß die qualitativen Anforderungen an die fertigungstechnische Eignung der Gebäude als sehr gering bezeichnet werden können. Der Flächenbedarf ist in der Regel als relativ klein zu charakterisieren, im Einzelfall jedoch eine betriebsindividuelle Größe, die im wesentlichen von der Machart der hergestellten Artikel, dem Produktionsumfang und insbesondere von der Organisationsform

412) Die überbetriebliche Lehrwerkstatt eliminiert die mögliche Lückenhaftigkeit und Einseitigkeit der einzelbetrieblichen Ausbildung weitgehend. Vgl. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Stabilisierung ohne Stagnation. Jahresgutachten 1965/66, 3. Aufl., Stuttgart und Mainz 1965, S. 177, Tz. 271; ferner "Strukturpolitik für kleine und mittlere Unternehmen". In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. VI/1 666 v. 29.12.1970, S. 11f.

413) Vgl. S. 427f.

414) Dies kann dadurch erklärt werden, daß "die Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung ... seit ihren Anfängen immer Kapitaltheorie gewesen" ist (Riese, Hajo: Die Entwicklung des Bedarfs an Hochschulabsolventen in der Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden 1967, S. 11), "die die Akkumulation des Realkapitals ... in den Mittelpunkt ihrer Analysen gestellt hat" (ders.: a.a.O., S. 13).

415) Diese 'Sperrwirkung' (vgl. hierzu bereits detailliert im theoretischen Teil S. 76) resultiert aus dem im wesentlichen beruflich gering und dazu einseitig ausgebildeten und nachgefragten Pirmasenser Arbeitskräfteangebot (vgl.

der Fertigung abhängt⁴¹⁶⁾.

Die örtlichen Gegebenheiten hinsichtlich der Beschaffung von b e b a u t e n Grundstücken sind im Pirmasenser Raum unter Berücksichtigung dieser Voraussetzungen und der großen Zahl von Industriebetriebsstillegungen - vornehmlich Schuhindustriebetriebe - im Zeitraum 1966/73⁴¹⁷⁾ als sehr günstig zu beurteilen. So wurden auch fast sämtliche seit 1960 im Stadtkreis und ein großer Teil der während dieser Zeit im Landkreis erfolgten Betriebsansiedlungen nicht im Wege einer Neuerrichtung der baulichen Anlagen, sondern der Übernahme von bereits bestehenden Betriebsgebäuden (meist samt der Belegschaft) vorgenommen⁴¹⁸⁾.

Obwohl es sich bei den stillgelegten Betrieben der Schuhindustrie vornehmlich um ältere - vor 1945 gegründete - Betriebe handelte⁴¹⁹⁾, die baulichen Anlagen sich also in der Regel in einem zumindest renovierungsbedürftigen Zustand befanden, kann gesagt werden, daß es den angesiedelten Unternehmern durch die Übernahme dieser Betriebe möglich war, die Produktion mit geringeren Investitionen und kleinerem zeitlichen Aufwand als beim Neubau einer vergleichbaren baulichen Anlage aufzunehmen⁴²⁰⁾.

zu dem durch die Schuhindustrie verursachten Pirmasenser 'Berufsbildungsnotstand' S. 417ff.) sowie der in geradezu klassischer Ausprägung konstatierbaren auf die Schuhindustrie fixierten 'Industriegesinnung' (vgl. S. 268ff.). Die vollständige Ausschöpfung des Pirmasenser Arbeitskräftepotentials durch die Schuhindustrie (vgl. S. 265ff.) verstärkt dieses Phänomen.

416) Vgl. Besching, Oswald: Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 70. Das Battelle-Institut (Gruppenwirtschaftliche Untersuchung ..., a.a.O., S. 118) empfiehlt einen Mittelwert für die Nutzfläche je Beschäftigten von etwa 15 qm.

417) Vgl. S. 232ff. In Anbetracht des bereits erörterten Phänomens der starken Betriebsfluktuation innerhalb der Pirmasenser Schuhindustrie (vgl. S. 229ff.) ist anzunehmen, daß die jährlichen Betriebsstillegungen auch in den vorhergehenden Jahren ein erhebliches Ausmaß erreichten.

418) Nach Angaben der Unternehmer! Vgl. Tab. A 14 und A 15; ferner auch S. 429. Hier ist wiederum auf das Phänomen der Betriebsfluktuation innerhalb der Pirmasenser Schuhindustrie zu verweisen.

419) Vgl. S. 235.

Die Beschaffungspotentialverhältnisse in bezug auf u n b e -
b a u t e n Grund und Boden - vorzugsweise für größere Be-
triebe sowie andersartige Industriezweige (als der Schuhindu-
strie) relevant, die bestimmte Anforderungen an Ausmaß und Art
der Gebäude stellen und die baulichen Anlagen deshalb in eige-
ner Regie errichten - sind dagegen im Stadt- und Landkreis un-
terschiedlicher Natur.

Im räumlich engen Zentrum des S t a d t k r e i s e s wa-
ren sie bis Ende der sechziger Jahre in quantitativer Hinsicht
- vor allem im Hinblick auf Erweiterungsbauten - infolge der
hohen Beschaffungskonkurrenz und der äußerst geringen Angebots-
intensität sehr stark eingeeengt⁴²¹⁾. Zu dieser Situation dürfte
allerdings auch wesentlich die oben charakterisierte 'Sperr-
wirkung der Hauptindustrie'⁴²²⁾, also der vorherrschenden Schuh-
industrie, beigetragen haben, die darin bestand, daß die Be-
reitstellung bzw. Flächenfreigabe des benötigten Grund und Bo-
dens

- einerseits durch die Interessenvertreter bzw. den Einfluß
der Schuhindustrie in maßgeblichen kommunalen Institutio-
nen, wie beispielsweise im Stadtrat, - mehr oder weniger
verdeckt - mit Erfolg verhindert wurde (als Beispiel sei
auf den angeführten 'Tehalit-Fall' verwiesen)⁴²³⁾,
- andererseits aber auch durch die Schuhfabrikanten selbst,
die entsprechend geeignetes Bodeneigentum besaßen bzw.
aufkauften und nicht zu einer Veräußerung gewillt waren,
torpediert wurde⁴²⁴⁾.⁴²⁵⁾

420) Es ist anzumerken, daß vornehmlich die Steppfilialen mei-
stens in gemieteten leerstehenden Scheunen, aufgelassenen
Kino- und Tanzsälen oder ähnlichen Räumlichkeiten einge-
richtet wurden, um bei ungenügender Auftragslage sofort
wieder geschlossen werden zu können.

421) Vgl. Battelle-Institut: Gruppenwirtschaftliche Untersu-
chung ..., a.a.O., S. 118. Ansässige Unternehmer waren
daher bestrebt, den Betrieb in Vorortgemeinden bzw. in
die Stadtrandlage zu verlagern.

422) Vgl. hierzu S. 68f.

423) Vgl. S. 204, Fußn. 34.

424) Nach Informationen des Verf. durch zahlreiche Gespräche
mit Kommunalpolitikern, Verwaltungsbeamten, Vertretern
öffentlich-rechtlicher Körperschaften und Unternehmern.

Die durch jahrzehntelange gewerbliche Tradition entstandene einseitig auf die Schuhindustrie fixierte Industriegesinnung führte somit beim Faktor 'unbebauter Betriebsraum' - ebenso wie beim Arbeitskräftefaktor - zu einer weitgehenden 'Sperrwirkung' für andersartige Industriezweige⁴²⁵⁾.

Aufgrund der infolge der beiden kommunalen Neugliederungen v. 7.6.69 und 22.4.72 vorgenommenen Eingemeindungen (vor allem von Fehrbach, Hengsberg, Winzeln, Gersbach und Windsberg)⁴²⁷⁾ konnte der Stadtkreis mit der Ausdehnung seiner westlichen Gemarkungsgrenzen zugleich einen wesentlich vergrößerten Industriegeländeausweis herbeiführen. Zu dem jetzigen - gegenüber dem Jahre 1967 entscheidend (quantitativ und qualitativ) verbesserten - Industriegeländeausweis⁴²⁸⁾ trugen nicht zuletzt auch die erheblichen Landes- und Bundeszuschüsse der jüngsten Zeit bei, die in Tab. 34 detailliert aufgeführt sind⁴²⁹⁾. Von dem momentanen, in Abb. 66 dargestellten Industriegelände sind

425) Vgl. auch die Hinweise bei o. V.: "CDU: Raum beherrscht und nichts getan ..." In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 62 v. 14.3.1974. Hinter dieser Verhaltensweise steht nach wie vor die Furcht der Schuhindustrie vor einem Konkurrenzkampf auf dem lokalen Arbeitsmarkt bzw. einer endgültigen Abwanderung von Arbeitskräften in andere Industriezweige. Vgl. hierzu die Ausführungen hinsichtlich der gescheiterten 'Siemens-Ansiedlung' auf S. 465f.

426) Diese im theoretischen Teil gewonnene Erkenntnis (vgl. S. 68f., 76, 108ff.) wurde somit für den Pirmasenser Raum verifiziert.

427) Vgl. hierzu detailliert oben S. 121ff.

428) Nach Angaben der Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung (Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 278, 350ff.) wies der Stadtkreis im Jahre 1967 zwar 80 ha Industriegelände an der Peripherie aus. Diese Angabe scheint jedoch überhöht zu sein: zum einen war darin nie für die Erschließung vorgesehenes und in Anspruch genommenes Vorratsgelände enthalten, z. B. das Areal "Auf dem Gottelsberg", zum anderen waren darin nur z. T. gewerblich nutzbare, des weiteren auch bereits schon vergebene und andernteils noch nicht voll erschlossene Flächen enthalten.

429) Allein aus dem 'Einmaligen Sonderprogramm für Gebiete mit speziellen Strukturproblemen' v. 8. Febr. 1974 (In: Bundesanzeiger, a.a.O.) wurden für die Industriegeländeerschließung 4,2 Mio. DM vom Bund und 3,0 Mio. DM vom Land an Zuschüssen gewährt. Vgl. Tab. 34.

Förderung der Erschließung von Industriegelände mit Landes- und Bundesmitteln im Stadt- und Landkreis Pirmasens während des Zeitraums 1960 bis 1974

Jahr	F ö r d e r u n g s - t a t b e s t a n d	Investiti- onsvolumen in 1 000 DM	Finanzierungs-	
			betrag in 1 000 DM	Quelle (Zuschuß vom...)
<u>S t a d t k r e i s :</u>				
1971	Erschließung v. Industriegelände	2 867	720,2 1 000,0	Land Bund
1972	Erschließung v. Industriegelände (Kläranlage Blümelstal, 3. BA.)	1 500	225,0	Land
1973	Bau der biologischen Kläranlage Blümelstal (2. BA.)	2 500	350,0	Land
1974	Erschließung des Industriegeländes "Zweibrücker Straße"	3 200	58,4 1 861,6	Land G A
	Erschließung d. Industriegeländes "Fehrbach"	1 600	800,0 480,0	Bund (S) Land (S)
	Entwässerung d. Industriegeländes "Erlenteich"	6 775	3 115,0 2 305,0	Bund (S) Land (S)
	Entwässerung d. Industriegeländes "Hengsberg"	610	305,0 183,0	Bund (S) Land (S)

1960/74	-	19 052	11 403,2 <u>davon:</u> 1 353,6 2 968,0 1 000,0 4 220,0 1 861,6	- Land Land (S) Bund Bund (S) G A
<u>L a n d k r e i s :</u>				
1969	Erschließung v. Industriegelände der Gemeinde Münchweiler	2 000	1 200,0	Land
1974	Erschließung v. Industriegelände (Bau einer Trans- formatorenstation für das Zweigwerk der Fa. Hermann Meyer) in Erfweiler	60	36,0	G A

1960/74	-	2 060	1 236,0	-

1960/74	Pirmasenser Raum insgesamt	21 112	12 639,2	-

- = Entfällt. G A = Mittel der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" (Landes- und Bundesanteil je 50%). (S) = Mittel aus dem 'Einmaligen Sonderprogramm für Gebiete mit speziellen Strukturproblemen'. <u>Quelle:</u> Mitteilungen des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz an den Verf.				

Tab. 34

Industriegeländeausweis des Stadtkreises Pirmasens



 Ausgewiesenes Industriegelände.

- I Teilbereich "Fehrbach" des Industriegebietes "Zweibrücker Straße".
- II Teilbereich "Erlenteich" des Industriegebietes "Winzeln-Erlenteich".
- III Hochwaldprojekt.

Quellen: Topographische Karte von Stadt und Landkreis Pirmasens (Maßstab 1:50 000).
Mitteilungen des Amtes für Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung Pirmasens.

ausgewiesen⁴³⁰⁾

- im Teilbereich "Fehrbach" des Industriegebietes "Zweibrücker Straße" (linksseitig der neutrassierten B 10 in Richtung Pirmasens-Fehrbach)⁴³¹⁾ 20 ha, wovon 8 ha roh erschlossenes Areal noch nicht vergeben bzw. bebaut ist,
- im Teilbereich "Erlenteich" des Industriegebietes "Winzeln-Erlenteich" (von der geplanten A 76 durchschnitten)⁴³²⁾ 18 ha, wovon 13 ha erschlossenes Gelände noch disponibel ist,
- im Gebiet Windsberg/Gersbach ca. 60 ha noch disponibles Gelände, dessen Erschließung sich in der Planungsphase befindet ('Hochwaldprojekt').

Sämtliche noch nicht vergebenen Flächen befinden sich in kommunalem Eigentum⁴³³⁾.

Zur besseren Veranschaulichung sind die Industriegebiete "Zweibrücker Straße" und "Hengsberg" in Abb. 67, das Gebiet "Winzeln-Erlenteich" ist dagegen in Abb. 68, und zwar mit allen geplanten und vorhandenen Verkehrs- und Versorgungsanschlüssen, dargestellt worden (Stand: 1972)⁴³⁴⁾⁴³⁵⁾.

430) Der dargestellte Industriegeländeausweis umfaßt ausschließlich 'reine' Industriegebiete, d. h. keine sog. 'Mischgebiete', in denen neben Wohnbaugebieten auch gewerblich nutzbare Flächen ausgewiesen werden. In dem "alten Pirmasens" wurden keine speziellen Gewerbegebiete ausgewiesen. Die vorhandenen Betriebe haben sich zum größten Teil inmitten von Wohngebieten ohne eine bestimmte Ordnung etabliert; daher sollen in Zukunft derartige Entwicklungen vermieden werden. Nach Mitteilungen des Amtes für Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung Pirmasens.

431) Vgl. hierzu Schwartz, Thomas: Verkehrsanbindung und Topographie sind mitbestimmend für Industrieansiedlung. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 199 v. 28.8.1973.

432) Vgl. hierzu ders.: A 76 durch Industriegebiet "Erlenteich". Stadt hat Schwierigkeiten mit Geländekauf. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 30 v. 5.2.1974.

433) Alle Angaben nach Mitteilungen des Amtes für Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung Pirmasens an den Verf.

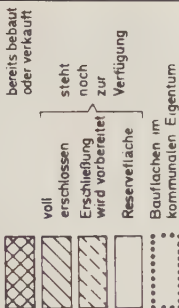
434) Die Abb. 67 und 68 wurden dem Verf. freundlicherweise von der Planungsgemeinschaft Westpfalz, Kaiserslautern, zur Verfügung gestellt. Nachdem deren Geschäftsstelle seit Jahresanfang 1975 aufgelöst ist und deren Verwaltungsaufgaben von der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz wahrgenommen werden, sind Initiativen und Aktivitäten für die

GEWERBEGEBIETE : LAGEPLAN 1:10000

IM MASZSTAB



GEWERBLICHE BAUFLÄCHE



VERKEHRSANSCHLÜSSE



VERSORGUNGSANSCHLÜSSE

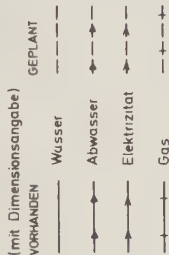


Abb. 68

Ergänzend ist zu vermerken, daß der Teilbereich "Winzeln" im Industriegebiet "Winzeln-Erlenteich" deshalb nicht ausgewiesen ist, weil die Erschließung dieses Areals einerseits von dem Bau bzw. der genauen Trassenführung der geplanten Autobahn abhängt und sich auf der anderen Seite derzeit Entwässerungsprobleme stellen, die erst in einigen Jahren nach dem Neubau der Kläranlage "Felsalb" und den dazugehörigen Hauptsammlern gelöst werden können⁴³³). Das Industriegebiet "Hengsberg" ist wegen seiner Bedeutungslosigkeit aus dem momentanen Industriegeländeausweis gestrichen worden; diese kleine Fläche eignet sich höchstensfalls für die Ansiedlung einheimischer kleinerer Betriebe⁴³³).

Besonders herauszustellen ist das beabsichtigte 'Hochwaldprojekt', das sich seit ungefähr zwei Jahren in der Planung befindet und in Form eines Industrieparks realisiert werden soll (Abb. 69 zeigt ein Schema dieses Projekts)⁴³⁶). Im Falle der Verwirklichung wird das Gelände wahrscheinlich von der Stadt erschlossen. Da diesem Projekt z u k u n f t s w e i s e n d e Bedeutung für die gesamte industrielle Entwicklung des Pirmasenser Raumes zukommt, wird die Erörterung der näheren Voraussetzungen und Realisierungschancen in ein späteres Kapitel verwiesen⁴³⁷).

Standortlich wesentlich attraktivitätssteigernd wirkte sich die im Mai 1974 begonnene und im Frühjahr 1975 abgeschlossene Erschließung von 13 ha des "Erlenteich"-Industriegeländes 'auf Verdacht' aus⁴³⁸). Erstmalig ist damit die Stadt in der Lage,

Region Westpfalz und damit auch den Pirmasenser Raum - wie sie von der ehemaligen Planungsgemeinschaft beispielhaft publizitätswirksam und dennoch überaus sachlich und den regionalen Belangen äußerst förderlich vorgetragen wurden - zu vermissen.

435) Vgl. auch o. V.: Pirmasens versucht "im Windschatten des Wohlstandes" Industrie an Land zu ziehen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 224 v. 27.9.1972.

436) Die Abb. 69 wurde dem Verf. freundlicherweise vom Amt für Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung Pirmasens zur Verfügung gestellt.

437) Vgl. S. 471ff.

438) Von den Gesamtkosten in Höhe von 6,8 Mio. DM trug der Bund 3,1 Mio. und das Land 2,3 Mio. DM. Vgl. Tab. 34.

Industriepark Pirmasens
(Schema; Stand: Anfang 1975)

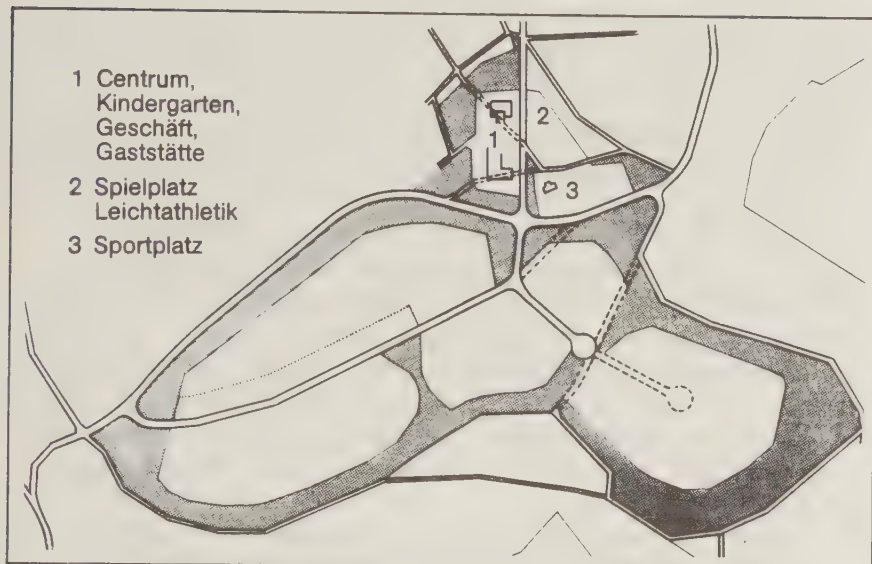


Abb. 69

ansiedlungswilligen Unternehmen vor allem ein fertig erschlossenes, zugleich aber auch großes und zusammenhängendes Industriegelände anzubieten⁴³⁹⁾, und demzufolge einer weiteren der bisher

Vgl. hierzu o. V.: 185 000 Quadratmeter für neue Industrie im Gebiet Erlenteich. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 34 v. 9.2.1974, S. 13; o. V.: Gelände auf Vorrat erschließen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 111 v. 14.5.1974; Letzelter, Manfred: Bundeswirtschaftsminister Dr. Friderichs brachte für Pirmasens keine Lösungen, sondern nur neue Hoffnungen auf Hilfe. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 273 v. 24.11.1973.

439) Mit der Stadtverwaltung bisher in Ansiedlungsverhandlungen stehende Unternehmen waren nicht einmal bereit, unerschlossenes Gelände zu einem 'symbolischen Preis' zu erwerben. Nach Mitteilung des Amtes für Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung Pirmasens. Ein Mitarbeiter der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung, Mainz, von Journalisten zum bisherigen Ausweis überwiegend unerschlossenen Industriegeländes im Stadtkreis befragt, führte aus: "Man kann einem Unternehmer nicht zumuten, daß er auf einer 'ungehobelten Wiese' investiert ... Wir haben den Kontakt hergestellt und die Manager auf das Gelände geführt - dann war die Sache gelaufen; es blieb kein einziger hängen." (Specht, Gerhard: Bisher

von ansiedlungsbereiten Betrieben genannten fünf wichtigsten Standortanforderungen (Autobahnananschluß, Gleisanschluß, erschlossenes Industriegelände, Arbeitskraftreserve und ausreichende Energieversorgung - wobei die beiden letzteren bisher annähernd erfüllt werden konnten -) nachzukommen⁴⁴⁰⁾.

Kritisch ist anzumerken, daß diese regionalpolitische Vorleistung im Erschließungsgrad ausgewiesenen Industriegeländes⁴⁴¹⁾ - ebenso wie die noch in Angriff zu nehmende (unten näher abgehandelte)⁴⁴²⁾ bildungspolitische Vorleistung im beruflichen Sektor - z u s p ä t in Vollzug gesetzt wurde, um den infolge des massiven strukturellen Wandlungsprozesses der Schuhindustrie freigesetzten Arbeitskräften rechtzeitig und quantitativ ausreichend ein neues Arbeitsplatzangebot zur Verfügung stellen zu können. Allerdings ist zu konstatieren, daß die soeben erwähnte 'Sperrwirkung' der Schuhindustrie beim Beschaffungspotential in bezug auf unbebauten Grund und Boden durch

wenig Investitionsneigung: Die Manager kamen, sahen - und gingen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 9 v. 11.1.1975). Vgl. auch Augustin, Egon: Förderung im Problemgelände. In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1972), Nr. 6, S. 184.

- 440) Nach Mitteilung von Oberbürgermeister Rheinwalt sowie des Amtes für Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung Pirmasens.

Geplant (und momentan bei einem Ingenieurbüro in Planungsvorbereitung) ist weiterhin ein Industriestammgleis, das eine Gleisstraße zwischen dem Güterbahnhof Pirmasens einerseits nach "Erlenteich", andererseits nach dem 'Hochwaldprojekt' vorsieht (geschätzte Gesamtkosten: 36 Mio. DM).

Vgl. o. V.: Industriegleis für 36 Millionen Mark? In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 51 v. 1.3.1975; Ganser, Julius: Interessenten der Industrie wollen Autobahn und Gleisanschluß. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 51 v. 1.3.1975, S. 12.

- 441) Von einigen kommunalpolitisch Verantwortlichen schon seit langem gefordert. Vgl. hierzu z. B. Ganser, Julius: Pirmasens investiert viel Geld für Schulen, Kindergärten, Industrieland. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 8 v. 10.1.1974, S. 10; Letzelter, Manfred: "Wir haben einen moralischen Anspruch, daß auch bei uns endlich etwas geschieht". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 119 v. 23.5.1973.

- 442) Vgl. hierzu S. 417ff., insbes. S. 427f.

diese Aktivitäten auf kommunaler Ebene erfolgreich durchbrochen wurde.

Die kommunale Aktivität hinsichtlich des Industriegeländeausweises im L a n d k r e i s ist groß⁴⁴³⁾, jedoch ist die Disponibilität dieses Industriegeländes qualitativ dadurch begrenzt, daß es sich größtenteils um unerschlossene und nicht im kommunalen Eigentum befindliche Reserven handelt⁴⁴⁴⁾ (Tab. 35).

Industriegeländeausweis (nicht vergebene bzw.
nicht bebaute Flächen) der Verbandsgemeinden
des Landkreises Pirmasens Anfang 1973

Verbandsgemeinde	Fläche in ha
Hauenstein	3,4
Rodalben	30,0
Dahn	3,5
Pirmasens-Land	7,8
Thaleischweiler-Fröschen	9,5
Waldfishbach-Burgalben	32,6
Wallhalben	1,7
Zweibrücken-Land	5,8
Landkreis insges.	94,3
<u>Quelle:</u> Amt für Wirtschaftsförderung des Landratsamtes Pirmasens.	

Tab. 35

443) Vgl. z. B. o. V.: Warten auf den Wirtschaftsaufschwung. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 77 v. 3.4. 1975; o. V.: Lemberg schwingt die Kelle: Zehn Hektar Industriegebiet sollen erschlossen werden. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 237 v. 12.10.1974; Jacobi, Wilfried: Im Industriegebiet wird die Zukunft "produziert". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 4 v. 6.1.1972; ders.: Thaleischweiler-Fröschen baut auf sein Industriegebiet: Wieder Arbeit "vor Ort". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 149 v. 1.7.1972.

444) Nach Mitteilung des Amtes für Wirtschaftsförderung des Landratsamtes Pirmasens.

Dies trifft selbst auf die im Regionalen Raumordnungsplan Westpfalz⁴⁴⁵⁾ als - nach dem Stadtkreis Pirmasens und Dahn - für Industrieansiedlungen bevorzugt ausgewiesenen Gemeinden Rodalben⁴⁴⁶⁾ und Hauenstein zu.

In dem als C-Schwerpunkt ausgewiesenen Dahn ist im Ortsteil Reichenbach entlang der B 427 und unweit der geplanten A 76 ein Industriegebiet vorgesehen, wovon 10 ha unlängst in kommunales Eigentum übergingen⁴⁴⁷⁾ und dessen Erschließungskosten ca. 8 Mio. DM erfordern dürften⁴⁴⁸⁾.

2. Die standortlichen Probleme des Absatzes

a) Die Absatzgebiete sowie die Absatzauffächerung auf die verschiedenen Handelsformen

Da es sich bei Schuhen um Produkte handelt, deren Wert im Verhältnis zu ihrem Gewicht hoch ist, resultiert aus dem kleinen Gewichtswertquotienten eine große Unempfindlichkeit gegenüber den Transportkosten⁴⁴⁹⁾. Auch die Transportzeitempfindlichkeit

445) Vgl. Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 3. Abschnitt: Planungsziele, a.a.O., S. 25 sowie Karte 22.

446) Vgl. hierzu z. B. Krall, Günter: Auf 15 Hektar beim Neuhof werden viele Rodalber bald ihren Arbeitsplatz finden. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 138 v. 16.6.1973.

447) Vgl. o. V.: Gelände für Industrie im Ortsteil Reichenbach. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 52 v. 3.3.1975, S. 8.

448) Vgl. o. V.: Anschluß an das Fernstraßennetz ist für Dahner Raum vordringlich. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 29 v. 4.2.1974, S. 7.

449) Vgl. dazu Burger, Manfred Reiner: Der Standort der deutschen Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 132 f. Die Transportkosten auf der Absatzseite liegen - ebenso wie die Bezugsfrachtkosten (vgl. dazu S. 328, Fußn. 299) - wegen ihres unbedeutenden Anteils an den Gesamtkosten bei den meisten Pirmasenser Schuhindustriebetrieben völlig im Dunkeln. Von Rudolf Seyffert (Wege und Kosten der Distribution der industriell gefertigten Konsumwaren, Köln und Opladen 1966, S. 475) werden die Kosten für Frachten und Fuhrpark des Vertriebs mit 0,4 % des Erzeugerverkaufspreises angegeben (die Zahlenunterlagen stammen aus dem Jahre 1954). Jene Pirmasenser Schuhindustriebetriebe - vor allem größere -, die dem im Jahr 1961 gegründeten Konditionenkartell für die deutsche Schuhindustrie angehören, liefern nach Artikel II (Lieferungs- und Zahlungsbedingungen),

der Absatzgüter ist gering, da die Lieferzeiten im allgemeinen verhältnismäßig lang sind⁴⁵⁰⁾. Das mögliche Absatzgebiet der Pirmasenser Schuhindustrie ist also als sehr weiträumig zu charakterisieren.

Einen Teil der im Pirmasenser Raum erzeugten Schuhe befördern private Spediteure⁴⁵¹⁾. Die Post, auf die der überwiegende Teil des Schuhversandes entfällt, wird seit 1961 - dem Zeitpunkt der Gründung des Konditionenkartells für die deutsche Schuhindustrie, nach dessen Bestimmungen, wie soeben dargelegt, die Hersteller, unter Wahl des für sie günstigsten Versandweges, frachtfrei liefern - von den Pirmasenser Schuhindustriebetrieben auch vornehmlich zur Beförderung solcher Sendungen in Anspruch genommen, die in wenig zentral gelegene Absatzgebiete auszuführen sind⁴⁵¹⁾. Sie nimmt derartige Pakete täglich entgegen und verfrachtet sie in den allabendlich abgehenden "Schlabbezug"⁴⁵²⁾ - im Gegensatz zu den privaten Spediteuren, die entlegene Orte in aller Regel nur einmal pro Woche anfahren. Den Pirmasenser Betrieben stehen also selbst für abseits gelegene Absatzgebiete geeignete Versandwege zur Verfügung.

Im Landkreis Pirmasens existiert für jene Schuhindustriebetriebe, die täglich eine Mindestmenge von fünfzig Postpaketen versenden, ein kostenloser Paketeinsammeldienst der Bundespost, der für die betreffenden Betriebe eine Transportkostensparnis bedeutet. Im Stadtkreis ist dieser Dienst zum Jahresende 1967 im Zuge der Rationalisierungsmaßnahmen der Bundespost ein-

§ 2, Abs. 1 und 3 der Kartellbestimmungen frachtfrei, sofern die Lieferung den Wert von 200,- DM überschreitet.

In diesem Zusammenhang ist generell zu bemerken, daß die standortliche Bedeutung der Transportkosten durch die infolge der modischen Produktdifferenzierung bedingten Möglichkeiten der Preispolitik bei weitem überkompensiert werden kann.

450) Vgl. hierzu detailliert S. 403f.

451) Nach Mitteilung des Verbandes der Schuhindustrie in Rheinland-Pfalz (Dr. Litzenburger).

452) Es handelt sich dabei werktäglich um rd. 10 000 Schuhpakete. Vgl. o. V.: Der "Schlabbezug" hat nicht mehr Bedeutung wie vor einigen Jahren. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 291 v. 15.12.1973; o. V.: Die Paketpost als Barometer für die Misere in der Schuhindustrie. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 210 v. 11.9.1974, S. 9.

gestellt worden⁴⁵³⁾; für den Landkreis ist dies zum Jahresende 1975 vorgesehen⁴⁵⁴⁾.

Angesichts dieser für die Schuhindustrie guten Transportverhältnisse kann nicht von negativen Auswirkungen auf den Absatz der ansässigen Schuhindustrie, die durch die periphere Lage des Pirmasenser Raumes sowie dessen weitgehend unzulängliche Anbindung an das überregionale Straßen- und Eisenbahnnetz verursacht sein könnten, gesprochen werden.

Abgesehen vom Direktabsatz der mit kleinen Fehlern behafteten Schuhe (B-Ware), Restsortimente und Einzelpaare an Belegschaftsmitglieder und alle anderen Konsumenten oder an in der engeren Pirmasenser Umgebung ansässige Schuheinzelhändler⁴⁵⁵⁾, sind die wichtigsten deutschen Absatzgebiete das Ruhrgebiet und das Rhein-Main-Gebiet, also Gebiete mit äußerst günstigen Bedarfs- und Kaufkraftverhältnissen. Auch die anderen Verdichtungsräume in der Bundesrepublik sind von einiger Bedeutung für den Pirmasenser Schuhabsatz, rangieren jedoch weit hinter diesen beiden genannten Gebieten⁴⁵⁶⁾. Die von jeher niedrigen Exporte der Pirmasenser Schuhindustrie⁴⁵⁷⁾ gehen hauptsächlich in die skandi-

453) Vgl. o. V.: Post stellt Gratis-Kundendienst ein. In: Schuhwirtschaft, 22. Jg. (1967), Nr. 45, S. 1 f.; o. V.: Wird der Paketabholdienst verlängert? In: Schuhwirtschaft, 22. Jg. (1967), Nr. 51/52, S. 3; o. V.: Die Stunde der Spediteure. In: Schuhkurier, 23. Jg. (1968), Nr. 3, S. 6 f.

454) Vgl. o. V.: Belastung für die Mittelbetriebe: Post will Abholdienst einstellen. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 54 v. 5.3.1975, S. 11.

455) Vgl. o. V.: Miese Tage. In: Der Spiegel, 27. Jg. (1973), Nr. 8, S. 67, 70; o. V.: Ärger mit Direktverkäufen. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 27, S. 7-9. Die im Jahr 1974 gegen den Direktverkauf an alle Konsumenten (außer Betriebsangehörige) gerichteten Aktivitäten des pfälzischen Schuheinzelhandelsverbandes (vgl. o. V.: Direktverkauf von Schuhen, ein Dorn im Auge des Einzelhandels. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 168 v. 24.7.1974, S. 8; Mädlich, Hanni: Schuhkauf ab Fabrik bald Vergangenheit? In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 245 v. 22.10.1974) hatten zur Folge, daß einige größere Schuhindustriebetriebe ihre Verkaufsstellen ab Jahresanfang 1975 schlossen (vgl. Mädlich, Hanni: Schuheinkauf seit Neujahr schwieriger: Fabriken schlossen ihre Verkaufsstellen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 2 v. 3.1.1975).

456) Nach Mitteilungen des Verbandes der Schuhindustrie in Rheinland-Pfalz (Dr. Litzenburger).

navischen Länder, die Beneluxländer und nach Österreich, von 1967 an auch zunehmend in die Sowjetunion⁴⁵⁶⁾.

Da keine exakten Angaben über die Aufteilung des Pirmasenser Schuhabsatzes auf die verschiedenen Handelsformen existieren⁴⁵⁸⁾, beruhen die folgenden Anteilsprozeentsätze auf Schätzungen⁴⁵⁹⁾.

Der größte Anteil - etwa 75 % - entfällt auf den Schuheinzelhandel; allerdings nur etwa zur Hälfte im Direktverkauf, während die übrigen 50 % über sechs Einkaufsvereinigungen⁴⁶⁰⁾ an

457) Exportquoten von 1973: Stadtkreis - 5,2 %; Landkreis - 6,3 %. Vgl. Tab. 17 (S. 219). Ferner hierzu S. 183.

458) Die Absatzauffächerung auf die verschiedenen Handelsformen gehört zu den bestgeschützten Geschäftsgeheimnissen der einzelnen Pirmasenser Schuhproduzenten.

459) Nach Schätzungen des Verbandes der Schuhindustrie in Rheinland-Pfalz; ferner Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Bericht über das Jahr 1972, a.a.O., Sonderbericht ..., S. 31.

460) Es sind dies folgende Einkaufsvereinigungen:

- GEB Schuh-Großeinkaufs-Bund GmbH, Essen,
- Nord-West-Ring, Frankfurt/Main,
- Ariston Schuh-Einkaufsvereinigung eG, Düsseldorf,
- Rexor Schuh-Einkaufsvereinigung eG, Frankfurt/Main,
- Garant-Schuhgilde eG, Düsseldorf,
- Bayerische Schuhwaren-Einkaufsvereinigung, München.

Die letztgenannte stellte Anfang Aug. 1974 ihre Zentralregulierung ein (vgl. o. V.: BEV stellt Zentralregulierung ein. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 31, S. 5f.) und ging im Nov. 1974 in Konkurs (vgl. o. V.: BEV: Bitteres Ende unvermeidlich. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 47, S. 9).

Da der Einkaufsverein der Salamander-Alleinverkäufer und die Salamander-Bund GmbH, über die im wesentlichen die produzierten Schuhe der Salamander AG, Kornwestheim, vertrieben werden, hier unberücksichtigt bleiben, sind demgemäß jene Schuhe, welche in den Pirmasenser Produktionsstätten der Salamander AG erzeugt werden, in der Aufteilung des Pirmasenser Schuhabsatzes nicht enthalten.

Anfang 1966 umfaßten die Einkaufsvereinigungen (ohne Einkaufsverein der Salamander-Alleinverkäufer) insgesamt 4 100 westdeutsche Schuheinzelhändler, die rd. 4 600 Verkaufsstätten repräsentierten, und erreichten 1965 (einschl. der 800 ausländischen Mitglieder) einen Einkaufsumsatz von 1 050 Mio. DM (vgl. Altermatt, R. F.: Struktur und Bedeutung der Einkaufsvereinigungen des Schuheinzelhandels in Europa. In: Der Schuhmarkt, 70./110. Jg. (1967), Nr. 47, S. 24).

Im Jahre 1973 wiesen die Ariston, Garant, Nord-West-Ring

den Einzelhandel gelangen⁴⁶¹⁾.

Der Anteil von 10 bis 14 % am Pirmasenser Schuhabsatz, welcher auf die Kaufhäuser entfallen dürfte, ist seit einiger Zeit im Steigen begriffen. Etwa 5 bis 7 % des Schuhabsatzes gehen über den Versandhandel, während der Rest (etwa 10 %) über den Großhandel und über Supermärkte abgesetzt wird⁴⁶²⁾. Von jeher vertreibt kein einziger pfälzischer Schuhindustriebetrieb seine Erzeugnisse über fabrikeigene Ladengeschäfte⁴⁶³⁾, wie sie z. B. die Salamander AG, Kornwestheim, aufweist⁴⁶⁴⁾.

und Rexor einen Gesamtumsatz von 1,4 Milliarden DM der über sie von ihren Mitgliedern bezogenen Waren aus (vgl. o. V.: Gesamtergebnis noch befriedigend. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 23, S. 17), wobei auf die Nord-West-Ring (mit ca. 2 000 Schuheinzelhändlern) der größte Anteil entfiel.

461) Im Jahre 1960 betrug der Anteil der damals insgesamt acht westdeutschen Schuheinkaufsvereinigungen am Schuhinlandsabsatz im gesamten Bundesgebiet etwa 30 % (einschl. Einkaufsverein der Salamander-Alleinverkäufer). Vgl. Bericht des Hauptverbandes der Deutschen Schuhindustrie: Die Schuhindustrie der Länder des gemeinsamen Marktes (EWG), Düsseldorf 1960, S. 16; Hotz, Werner: Die westdeutsche Schuhwirtschaft ..., a.a.O., S. 145. Horst Pelletier (Die Auslandstätigkeit deutscher Einkaufsvereinigungen des Einzelhandels, Diss. Freiburg/Schweiz 1967, S. 27f.) führt an, daß bei einem Gesamtumsatz der westdeutschen Schuhwareneinzelhändler von 3 373 Mio. DM im Jahre 1964 der Verkaufumsatz der den acht Einkaufsvereinigungen angeschlossenen Einzelhändler auf 1 603 Mio. DM, das sind ca. 47 %, zu schätzen ist. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß die genossenschaftlich organisierten Einzelhändler nicht ihren ganzen Einkauf über die Genossenschaft tätigen und deshalb in der letztgenannten Umsatzzahl auch jener Umsatzanteil enthalten ist, der auf die nicht von Vertragslieferanten der Genossenschaft bezogenen Schuhe entfällt.

462) Neuerdings hat sich der Großhandel stärker im Pirmasenser Schuhabsatz aktiviert. Vgl. o. V.: Der Schuhgroßhandel bekennt: Zusammenarbeit mit Schuhindustrie. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 108 v. 10.5.1974, S. 13; o. V.: 60 Schuhhersteller aus der Pfalz zeigen beim "Schuhkontor" Modelle. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 61 v. 13.3.1974, S. 10.

463) Die üblicherweise verwendeten Bezeichnungen, wie z. B. "Fabrikfiliale", "Verkaufsfiliale" oder "Filialbetrieb" sind als ungenaue, manchmal sogar irreführende Wortbildungen abzulehnen. Vgl. hierzu Hotz, Werner: Die westdeutsche Schuhwirtschaft ..., a.a.O., S. 118, Fußn. 1.

464) Vgl. dazu o. V.: Kooperation in der Schuhindustrie. In: Der Schuhmarkt, a.a.O., S. 15; ferner Kersten, Günter: Schuhe aus Pirmasens. In: Industriekurier, Nov. 1964, Sonderbeilage: Rheinland-Pfalz und seine Wirtschaft, S. 6; ders.:

b) Die Nachfragemacht der Schuheinkaufsvereinigungen

Da ein so beachtlicher Teil der Nachfrageseite in Gestalt von wenigen Einkaufsvereinigungen den vielen Pirmasenser Produzenten straff organisiert gegenübersteht⁴⁶⁵⁾, könnte erwartet werden, daß sich zumindest Ansätze zur Kooperation innerhalb der Pirmasenser Schuhindustrie gebildet hätten. Das ist jedoch infolge der dem Hergebrachten verhafteten Unternehmermentalität nicht festzustellen⁴⁶⁶⁾. Auf die mit dieser Marktsituation zusammenhängenden Besonderheiten, welche entscheidend sowohl zum Fortbestand der vielen kleineren Betriebe als auch zum häufigen Inhaberwechsel in der Pirmasenser Schuhindustrie beitragen, ist im folgenden näher einzugehen.

Die seit Anfang der dreißiger Jahre im Pirmasenser Raum tätigen Einkaufsvereinigungen⁴⁶⁷⁾, ursprünglich vom Schuheinzelhandel primär als Abwehrmaßnahme gegen das Aufkommen der fabriкеigenen Ladengeschäfte sowie des Versandhandels gegründet⁴⁶⁸⁾, haben

Die pfälzische Schuhindustrie im Blickpunkt der 4. Schuh-, Leder- und Maschinenschau. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 30. Jg. (1955), Nr. 18, S. 481.

465) Die Schuheinkaufsvereinigungen können hier als oligopolistische Marktpartner bezeichnet werden. Vgl. auch Brohl, Klaus: Die Schuhindustrie am Niederrhein ..., a.a.O., S. 229, Fußn. 1.

466) Vgl. auch Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 334; vgl. bereits ferner zur mangelnden Kooperationsbereitschaft S. 279, 313f.

467) Der Begriff "Einkaufsvereinigung" wird in Literatur und Praxis mannigfach interpretiert und verwendet. Vgl. auch Blümle, Ernst-Bernd: Die Funktionen der genossenschaftlichen Einkaufsverbände des deutschen Schuheinzelhandels in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung, Diss. Freiburg/Schweiz 1959, S. 15ff.

Da sich alle hier behandelten Einkaufsvereinigungen in ihrer Arbeitsweise und wirtschaftlichen Zielsetzung weitgehend den Einkaufsvereinigungen genossenschaftlicher Rechtsform angleichen, werden die Begriffe "Einkaufsvereinigung" und "Einkaufsgenossenschaft" im folgenden als Synonyme gebraucht (vgl. hierzu Pelletier, Horst: Die Auslandstätigkeit deutscher Einkaufsvereinigungen ..., a.a.O., S. 6ff., insbes. S. 8f.).

468) Vgl. Altermatt, R. F.: Struktur und Bedeutung der Einkaufsvereinigungen ... In: Der Schuhmarkt, a.a.O., S. 23.

sich infolge der von jeher sehr geringen Bedeutung des Schuhgroßhandels und nicht zuletzt deshalb so gut entwickeln können, weil sie ihren Mitgliedern beachtliche Vorteile bieten⁴⁶⁹⁾.

Die zentrale Funktion der Einkaufsgenossenschaften liegt im Delkrederegeschäft, d. h. sie vermitteln nicht nur den Warenbezug, sondern übernehmen auch für alle Verbindlichkeiten ihrer Mitglieder aus Lieferungen der Vertragslieferanten die selbstschuldnerische Bürgschaft, und zwar unabhängig davon, ob das Mitglied seinerseits der Genossenschaft gegenüber bereits reguliert hat oder nicht⁴⁷⁰⁾. Wird das Delkrederegeschäft mit der Zentralregulierung kombiniert, so übernimmt die Einkaufsvereinigung nicht nur die Ausfallbürgschaft, sondern sie garantiert eine termingerechte Zahlung der Fakturen innerhalb von 10 Tagen⁴⁷¹⁾. Des weiteren genießen die Mitglieder das Recht der Meistbegünstigung: aufgrund von Abmachungen mit Vertragslieferanten werden die Genossen bevorzugt und zu den jeweils günstigsten Preisen beliefert. Darüber hinaus üben die Einkaufsvereinigungen eine ausgedehnte Beratertätigkeit aus, d. h. sie beraten die Mitglieder hinsichtlich Werbung, Finanzierung, beruflicher Aus- und Fortbildung, modischer Entwicklung etc.

Hier soll im besonderen auf die mit den zweimal jährlich stattfindenden Ausmusterungen der Schuheinkaufsvereinigungen zusammenhängenden Besonderheiten eingegangen werden. Ausgehend von der auf diesen Veranstaltungen getroffenen Auswahl durch sogenannte Musterkommissionen⁴⁷²⁾, werden von den Einkaufsgenossen-

469) Vgl. ders.: a.a.O., S. 24, 26.

470) Zum - für das Delkrederegeschäft typischen - Dreiecksverhältnis (Vertragslieferant - Einkaufsvereinigung - Einzelhändler) vgl. Blümle, Ernst-Bernd: Die Funktionen der genossenschaftlichen Einkaufsverbände ..., a.a.O., S. 33.

471) Vgl. dazu Richter, Oswald: Die Einkaufsgenossenschaften des selbständigen Einzelhandels in den Ländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, Marburg/Lahn 1962, S. 228.

Das Delkrederegeschäft unterscheidet sich von der Zentralregulierung dadurch, daß die Bezahlung des Obligo vom fruchtlosen Rückgriff auf den Warenbezieher abhängig gemacht wird.

472) Vgl. dazu Bayer, Hans: Kooperation oder Absorption der mittleren Handelsunternehmen. In: Blätter für Genossenschaftswesen, 111. Jg. (1965), Nr. 16, S. 234f.

schaften Einkaufsempfehlungen gegeben, welche den Genossen in Form von Katalogen der jeweils ausgemusterten Modelle zugehen, gróßtenteils aber so geartet sind, daß der Einzelhändler die Auswahl eines auf seine speziellen Marktverhältnisse ausgerichteten Sortiments der Einkaufsvereinigung überläßt⁴⁷³⁾, die Beschaffungsfunktion also vollständig ausgliedert.

Aus der Zusammenarbeit mit den Einkaufsgenossenschaften resultieren nicht nur für die Schuheinzelhändler, sondern auch für die Pirmasenser Schuhhersteller beachtenswerte Vorteile⁴⁷⁴⁾. Abgesehen von der Übernahme des Delkredererisikos und der Zentralregulierung, die für den Produzenten die jeweilige finanzielle Situation überschaubar macht und das finanzielle Risiko so gut wie ausschließt, sowie der Möglichkeit, durch einen abschätzbaren Mindestabsatz eine günstigere Kapazitätsauslastung zu erreichen, genießen die Hersteller die erheblichen Vorteile, ein marktgerechtes Angebot vorlegen und Fehldispositionen weitgehend einschränken zu können, weil ihnen die Einkaufsvereinigungen bereits bei der Gestaltung der Kollektionen sämtliche verfügbaren Markt- und Modeinformationen zugänglich machen.

Die gleichen Folgen, die bei den Einzelhändlern durch die Tätigkeit der Einkaufsgenossenschaften entstehen können, nämlich eine vollständige Ausgliederung der Beschaffungsfunktion und damit letztlich ein weitgehender Verlust der Beschaffungsmarktübersicht, sind bei den meisten - vorwiegend den kleineren - Pirmasenser Schuhherstellern auf der Absatzseite bereits einge-

473) Da die Mitglieder der Musterkommissionen der Einkaufsgenossenschaften in zahlreichen internationalen Modegremien (z. B. Intershoe-Modeausschuß) vertreten sind und regelmäßig Messen und Kongresse (z. B. Modeeurop-Kongresse) besuchen, verfügen sie über einen Marktüberblick, den sich weder der einzelne Genosse noch der einzelne Hersteller verschaffen kann. Vgl. Altermatt, R. F.: Struktur und Bedeutung der Einkaufsvereinigungen ... In: Der Schuhmarkt, a.a.O., S. 24.

474) Vgl. zu diesen und den folgenden Ausführungen Bayer, Hans: Kooperation oder Absorption der mittleren Handelsunternehmen. In: Blätter für Genossenschaftswesen, a.a.O., S. 237; ferner Neumann, Georg: Strukturen und Funktionen des Schuhhandels in der deutschen Volkswirtschaft, Diss. Berlin 1950, S. 25; Reidenbach, Karlheinz: Produktionsgestaltung und Marktwandlungen ..., a.a.O., S. 88ff.

treten.

Die vielfach seit Jahren bestehenden Geschäftsverbindungen mit Einkaufsvereinigungen haben bei vielen kleineren Schuhindustriebetrieben nicht nur dazu geführt, daß sie den größten Teil ihrer Produktion über die Einkaufsgenossenschaften (einige sogar nur über eine einzige) absetzen, sondern auch dazu, daß die Mode- und Kollektionsberatung seitens der Einkaufsvereinigungen einen vollständigen Verlust der Vertriebsfunktion und damit der Absatzmarkttransparenz zur Folge hatte. Viele Pirmasenser Schuhindustriebetriebe sind also von den Einkaufsgenossenschaften ökonomisch derart abhängig, daß sie bei einem Abbruch der Geschäftsverbindungen - zumal die Einkaufsgenossenschaften jederzeit auf Importe ausweichen können⁴⁷⁵⁾ - weder zur Vorlage eines marktgerechten Angebots (mangels Markttransparenz sowie eigener Fachkräfte) noch zum Absatz ihrer Produktion (mangels eigener Vertriebsorganisation) fähig sind⁴⁷⁶⁾. Wie es in der Vergangenheit oftmals zu beobachten war, mußten Betriebe infolge der Auflösung der Geschäftsverbindungen seitens der Einkaufsvereinigungen - sei es, daß, angesichts der drohenden Realisierung dieser Möglichkeit, vom Hersteller zugesagte Liefertermine nicht eingehalten wurden, sei es, daß der Preisdruck, resultierend aus dem fortwährenden gegenseitigen Ausspielen der Produzenten durch die Einkaufsgenossenschaften, für den Hersteller eine auch nur annähernde Kostendeckung nicht

475) Vgl. hierzu z. B. o. V.: Neue Stiefel-Mode läßt Leder knapp werden. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 256 v. 5.11.1974.

476) Vgl. hierzu auch Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Bericht über das Jahr 1972, a.a.O., Sonderbericht ..., S. 31.
Die ökonomische Abhängigkeit kommt u. a. auch darin zum Ausdruck, daß sich die Betriebe hinsichtlich der Liefertermine den Forderungen der Genossenschaften mehr oder weniger bedingungslos unterwerfen müssen, so daß eine produktionsgerechte Planung nicht möglich ist. Vgl. o. V.: Kooperation in der Schuhindustrie. In: Der Schuhmarkt, a.a.O., S. 15. Der soeben erwähnte Vorteil, durch die Zusammenarbeit mit den Einkaufsgenossenschaften zu einer günstigen Kapazitätsauslastung zu gelangen, wird damit ins Gegenteil verkehrt und kann zur Betriebsstilllegung führen.

mehr zuließ - stillgelegt werden⁴⁷⁷⁾.

Nicht unwesentlich hat zu dieser Entwicklung der Umstand beigetragen, daß die Einkaufsvereinigungen die Innensohle der über sie abzusetzenden Schuhe mit einer Eigenmarke⁴⁷⁸⁾ versehen lassen, so daß einerseits die jeweiligen Herstellermarken den Konsumenten unbekannt sind, andererseits den Einkaufs-genossenschaften gegebenenfalls der schnelle Wechsel der Vertragslieferanten möglich ist, weil die Erzeugnisse unter der gleichen Handelsmarke verkauft werden⁴⁷⁹⁾.

Es kann also gesagt werden, daß die M a r k t m a c h t der Einkaufsvereinigungen im Pirmasenser Raum⁴⁸⁰⁾ einerseits wesentlich zum häufigen Inhaberwechsel von Schuhindustriebetrieben beiträgt, auf der anderen Seite aber auch zum Fortbestand der vielen kleineren Betriebe, da diese in der Zusammenarbeit mit

477) Nach Hans Bayer (Kooperation oder Absorption der mittleren Handelsunternehmen. In: Blätter für Genossenschaftswesen, a.a.O., S. 237) betreibt nur jene Schuheinkaufsvereinigung eine derartige Geschäftspolitik, die vom short run Gesichtspunkt aus geführt wird. Bayer (a.a.O., S. 238) sagt weiterhin: "Im long run ist ... auch die Schuheinkaufs-genossenschaft daran interessiert, leistungsfähige Industrieunternehmen als Lieferanten zu haben, um ihren Mitgliedern ein Sortiment bester Qualität zu sichern."

478) Über solche Eigenmarken verfügen z. B. die Nord-West-Ring und die Garant-Schuhgilde.

479) Vgl. o. V.: Erfolg der Pfälzer Schuhindustrie in Düsseldorf. In: Der Schuhmarkt, 71./111. Jg. (1968), Nr. 40, S. 3.

Bei jenen Pirmasenser Betrieben, welche bisher die Innensohle ihrer produzierten Schuhe mit der Firmenmarke versehen und - in Verbindung mit anderen Werbemaßnahmen - innerhalb der weiblichen Verbraucherschaft auch einen gewissen Bekanntheitsgrad erreichten, handelt es sich ausnahmslos um wenige größere Betriebe, die - wenn überhaupt - nur einen geringen Teil ihrer Produktion über Einkaufsvereinigungen absetzen.

Eine stärkere Herausstellung der Herstellermarken würde auch dazu beitragen, daß die Einkaufsvereinigungen auf den Ausmusterungsveranstaltungen nicht mehr wie im bisher üblichen Umfang die Produzenten durch preislichen Druck gegeneinander ausspielen könnten.

480) Vgl. hierzu auch S. 409f.; ferner Werner Hotz (Die westdeutsche Schuhwirtschaft ..., a.a.O., S. 157ff.), der die Machtstellung der Einkaufs-genossenschaften am Beispiel der Übernahme der Schuhvertriebsfirmen HAKO-Schuh AG, Frankfurt/Main, und Schuh-Neumann, Berlin-Hamburg, durch die Interessengruppe Bahner im Jahre 1961 darstellt.

den Einkaufsgenossenschaften - unter Umgehung des Aufbaus einer eigenen Absatzorganisation und ungeachtet der Gefahr, in vollständige ökonomische Abhängigkeit zu geraten - eine Existenzsicherung auf lange Sicht sehen und weitgehend nach deren speziellen Wünschen produzieren.

Da sich die Einkaufsvereinigungen erfolgreich bemühen, ihre Marktmacht zu kaschieren, sind keine Angaben über den Umsatzanteil der einzelnen Genossenschaften am gesamten Pirmasenser Schuhabsatz möglich.

Wie auch in der Untersuchung des Battelle-Institutes⁴⁸¹⁾ vorsichtig angedeutet, besteht Anlaß zu der Vermutung, daß die Pirmasenser Schuhhersteller den Abnehmern teilweise sehr weitgehende Preisnachlässe einräumen. Dies betrifft insonderheit die Einkaufsgenossenschaften, denen neben der Delkredereprovision (für die Übernahme des Delkredererisikos), Kassaskonti (bei Zentralregulierung), Mengenrabatte, Leistungsboni, Mitgliederboni und Jahresboni gewährt werden⁴⁸²⁾, wobei ungeklärt ist, in welcher Weise die Preisnachlässe an die Genossen weitergegeben werden. Dies gilt besonders für die bei Globalaufträgen der Vereinigungen⁴⁸³⁾ von den Herstellern gewährten Globalrabatte.

c) Absatzagglomeration

Da der Pirmasenser Raum für die Einkaufsvereinigungen des Schuh-einzelhandels ein ideales Einkaufszentrum bildet, haben kleinere Schuhindustriebetriebe größere Möglichkeiten als an anderen Standorten, zu Vertragslieferanten der Einkaufsgenossenschaften zu avancieren und damit ihr Absatzpotential zu erhöhen. Es muß jedoch nochmals erwähnt werden, daß gerade diese Betriebe

481) Vgl. Battelle-Institut: Gruppenwirtschaftliche Untersuchung ..., a.a.O., S. 89, 86.

482) Vgl. dazu auch Wolters, Jürgen: Die Schuhindustrie in der Bundesrepublik Deutschland ..., a.a.O., S. 100.

483) Bei Globalaufträgen vereinbart die Einkaufsgenossenschaft im eigenen Namen und auf eigene Rechnung (Eigengeschäft) mit den Produzenten gutgehender Artikel die Abnahme von größeren Mengen, für die sie Sonderrabatte beansprucht. Vgl. dazu auch Hinrichs, Anneliese: Die Entwicklung der Hauensteiner Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 77.

oft Gefahr laufen, sich durch die Zusammenarbeit mit einer Schuheinkaufsvereinigung in vollständige ökonomische Abhängigkeit zu begeben. Weiterhin hat die Absatzagglomeration als Standortfaktor für die kleineren Pirmasenser Schuhindustriebetriebe insbesondere insofern Bedeutung, als diese, indem sie Originalmodelle ansässiger Konkurrenten "nachempfinden" (oft auch im Auftrag einer Einkaufsgenossenschaft) und damit Kosten für die Entwicklung einsparen, einerseits ihre Produkte zu einem wesentlich niedrigeren Preis absetzen können und dadurch wettbewerbsfähiger werden, andererseits in der Lage sind, durch den Zusatz kleiner modischer Accessoires mit vergleichbaren Produkten preislich zu konkurrieren, ohne jedoch deren Stückkostenniveau zu erreichen. In jedem Falle erreichen sie also eine Erhöhung ihres Absatzpotentials.

d) Herkunfts-Goodwill

Trotz der in der Bundesrepublik einzigartigen Schuhindustrieagglomeration dieses Umfangs ist es der Pirmasenser Schuhindustrie bisher nicht gelungen, ihren Produkten den Ruf besonderer Qualität zu verleihen und damit bei den Konsumenten Präferenzen zu wecken. Verglichen mit "Budapester Schuhen" oder "englischen Schuhen" haftet den "Pirmasenser Schuhen" - wahrscheinlich auch bedingt durch jahrzehntealte Tradition ("Schlappemacher")⁴⁸⁴⁾ - im großen und ganzen weitgehend das Odium der qualitativ minderwertigen Erzeugnisse, der Stapelware, an⁴⁸⁵⁾, sofern sie bei den - vornehmlich weiblichen - Verbrauchern überhaupt bekannt waren.

Die Verhinderung der Entstehung eines regionalen Gütezeichens ist im wesentlichen auf die Eigenart der Einkaufsgenossenschaften zurückzuführen, die über sie abzusetzenden Schuhe auf der Innensohle mit einer Eigenmarke versehen zu lassen⁴⁸⁶⁾, so daß

484) Vgl. S. 242f.

485) Vgl. dazu Pfeifer, Hans-Wilhelm: Die westdeutsche Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 19.

486) Vgl. S. 389.

die Herstellermarken unbekannt blieben. In den letzten Jahren zeichnen sich aber bei einigen größeren Betrieben verstärkte Tendenzen zur Herausstellung der eigenen Handelsmarke ab⁴⁸⁷⁾. In modischer Hinsicht kann gesagt werden, daß die Pirmasenser Schuhindustrie den Modevorsprung des Auslandes (insbesondere Italiens und Frankreichs) - in den sechziger Jahren kardinale Ursache der Absatzerfolge von Importschuhen in der BRD⁴⁸⁸⁾ - inzwischen 'aufgeholt' hat, wenn auch ihre modischen Kreationen als nicht immer sehr gelungen bezeichnet werden können. So hatte z. B. die im Herbst 1969 auf der in Düsseldorf veranstalteten 28. GDS - Europäische Schuhmusterschau - erfolgte Vorlage hochmodischer Damenschuhe mit breiten Leistenformen und klobigem (Obelisk-) Absatz - ebenso wie die in der Saison 1972/73 in etwa gleichartige Damenschuhmode - insofern durchaus zweifelhaften Wert⁴⁸⁹⁾, als die hierdurch mögliche Absatzstimulierung infolge der begrenzten Resonanz innerhalb der breiten Schicht weiblicher Konsumenten stark beeinträchtigt wurde⁴⁹⁰⁾.

487) Vgl. S. 389, Fußn. 479.

488) So auch z. B. o. V.: Schuh-Importe drücken schwer. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 71 v. 24.3.1972.

489) Vgl. auch S. 304, Fußn. 200.

490) Vgl. o. V.: Stau im Absatz. In: Der Spiegel, 24. Jg. (1970), Nr. 37, S. 70; o. V.: Pirmasens ist enttäuscht. In: Der Schuhmarkt, 72./112. Jg. (1969), Nr. 44, S. 22f.

IV. Arbeitsmarktpolitische Aspekte

A. Die labile Pirmasenser Arbeitsmarktsituation sowie die Arbeitsmarktlage in der Rezessionsperiode 1966/67

Nachdem als Indikatoren der labilen Pirmasenser Arbeitsmarktsituation bereits

- die negativen Wanderungssalden,
- die Schrumpfung der Industriebeschäftigten,
- der hohe Anteil von Auspendlern unter den Fernpendlern,
- die Problematik der von deutschen Zivilbediensteten bei amerikanischen Streitkräften im Pirmasenser Raum besetzten ca. 3 500 Arbeitsplätze (deren Sicherheit ausschließlich von politisch-strategischen Überlegungen bestimmt wird)

erörtert wurden, ist im folgenden noch detailliert auf einige mit den seit Jahren im Pirmasenser Raum beobachtbaren

- stets auffällig hohen Arbeitslosenquoten

zusammenhängende Besonderheiten einzugehen. Zugleich sollen diese Ausführungen weitere reale Hintergründe des bereits oben erwähnten Faktums darlegen, daß im Pirmasenser Raum ein fundamentales Ungleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt mit strukturellen Ursachen besteht¹⁾.

Die ungünstigen strukturellen Verhältnisse im Pirmasenser Raum haben in Verbindung mit dem in letzter Zeit feststellbaren allgemeinen konjunkturellen Abschwung die Dauer der Arbeitslosigkeit beachtenswert negativ beeinflusst. Wie Tab. 36 zeigt, war 1974 ein relativ großer Teil der Arbeitslosen längere Zeit arbeitslos als in den Vorjahren. Des weiteren wurde in einer Sonderuntersuchung des Arbeitsamtes Pirmasens festgestellt, daß im Zeitraum Ende Sept. 1973 bis Ende Mai 1974 die Arbeitslosigkeit zunehmend auch die beruflich ausgebildeten Arbeitskräfte erfaßte: während Ende Sept. 73 noch 74,6 % (1 472) aller Arbeitslosen ohne abgeschlossene Berufsausbildung waren, betrug Ende Mai 1974 der entsprechende An-

1) Vgl. S. 262ff.

Dauer der Arbeitslosigkeit im Arbeitsamtsbezirk Pirmasens im Sept. 1972, 1973 und Mai 1974^{a)}

Zeit	Sept. 72	Sept. 73	Mai 74
	% - Anteil an Gesamt arbeitslosen		
0 > 1 Monat	25,2	23,4	12,2
1 Monat < 1 Jahr	72,3	72,7	82,8
a) Jeweils Monatsende.			
Quelle: Arbeitsamt Pirmasens.			

Tab. 36

teil nur noch 67 % (2 864 Personen)²⁾.

Es ist hier anzumerken, daß diese hohe Quote von Hilfsarbeitern unter den Arbeitslosen³⁾ im Zuge der regionalpolitisch angestrebten Umstrukturierung des Pirmasenser Raumes und angesichts der stetig wachsenden Standortrelevanz des qualitativen Aspekts bei Arbeitskräftebeschaffungsüberlegungen⁴⁾ eine stark verbesserungsbedürftige standortliche Gegebenheit darstellt.

Bei der oben vorgenommenen Untersuchung des hohen Niveaus der Pirmasenser Arbeitslosigkeit wurde außer der dafür verantwortlichen einseitig auf die Schuhindustrie ausgerichteten 'Industriegesinnung' der Arbeitnehmer die hohe Beteiligung der Heimarbeiterinnen herausgestellt⁵⁾. Obgleich sich - wie ebenfalls dargelegt⁶⁾ - die Arbeitslosigkeit in neuerer Zeit zunehmend auch auf die Betriebsarbeiterinnen auswirkt⁷⁾, ist dieses von jeher dem Pirmasenser Raum eigenartige Phänomen der außerordentlich hohen Erwerbstätigkeit im Heimarbeitsbereich⁸⁾ näher zu betrachten.

2) Nach Zahlenmitteilungen des Arbeitsamtes Pirmasens an den Verf. Vgl. auch o. V.: Auch Fachkräfte gefährdet! Arbeitslosigkeit im Steigen. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 196 v. 26.8.1974, S. 4.

3) Die Ursache ist sowohl in den geringen qualitativen Arbeitsanforderungen der vorherrschenden Schuhindustrie als auch in den einseitigen lokalen beruflichen Aus- und Fortbildungsbedingungen zu sehen.

4) Vgl. S. 104.

5) Vgl. S. 267f., 271f.

Während Tab. 37 den jeweils zur Jahresmitte erfaßten absoluten Heimarbeiterbestand veranschaulicht, weist die Analyse der monatlichen Arbeitslosenzahlen von Anfang 1971 bis Mitte 1973⁹⁾

Heimarbeiterinnen^{a)} der Schuhindustrie des Arbeits-
amtsbezirkes Pirmasens in den Jahren 1965-1974

Stichtag	Heimarbeiterinnen		
	insges.	dav. beschäftigt	dav. arbeitslos
30.6.1965	3 052	2 749	303
30.6.1966	3 149	2 790	359
30.6.1967	2 707	1 843	864
30.6.1968	2 771	2 348	423
30.6.1969	3 333	2 922	411
30.6.1970	3 455	2 766	689
30.6.1971	3 488	2 749	739
30.6.1972	4 075	3 245	830
30.6.1973	2 682	1 784	898
30.6.1974	1 848	1 266	582
a) Es handelt sich fast ausschließlich um Frauen. Der Anteil der Männer erreicht oft den Nullwert.			
<u>Quelle:</u> Zahlenangaben nach Mitteilungen des Arbeitsamtes Pirmasens an den Verf.			

Tab. 37

Heimarbeiteranteile an den weiblichen Schuhindustriearbeitslosen auf, die den Minimalwert von 70 % nie unterschreiten; in dieser Größenordnung bewegen sich auch die entsprechenden jahresdurchschnittlichen Anteilswerte seit 1968 (Tab. 26)¹⁰⁾.

6) Vgl. S. 272.

7) Vgl. auch Arbeitsamt Pirmasens (Hrsg.): Der Arbeitsmarkt im Januar 1974 (Teil I), Pirmasens, 31. Jan. 1974, S. 9; ders.: Der Arbeitsmarkt im April 1974 (Teil I), Pirmasens, 30. April 1974, S. 9.

8) Vgl. hierzu bereits Fehrer, Waldemar: Die sozialen Verhältnisse ... In: Schuster, Ernst u. a. (Hrsg.): Monoindustrielle Agglomeration ..., a.a.O., S. 109ff.

9) Nach Zahlenmitteilungen des Arbeitsamtes Pirmasens an den Verf.

10) Vgl. S. 266.

Die Ursachen dieser permanent hohen Beteiligung an der Arbeitslosigkeit sind mit Hilfe der Abb. 70 veranschaulicht worden.

Struktur der saisonalen Arbeitslosigkeit unter
Schuhindustrie-Heimarbeiterinnen

Nov.			
Dez.			
Jan.			
Febr.	PHASE A		
März			
April			
Mai			
Juni			
Juli			
Aug.			
Sept.	PHASE B		
Okt.			
Nov.			

Produktion v. Frühjahrs- u. Sommerschuhen:

Heimarbeiterinnen } überwiegend
Absatzüberzieherinnen } arbeitslos
Flechterinnen: voll beschäftigt

Produktion v. Herbst- u. Winterschuhen:

Heimstepperinnen } überwiegend
Absatzüberzieherinnen } beschäftigt
Flechterinnen: arbeitslos

Abb. 70

Die hauptsächlichen Beschäftigungsarten dieser aufgrund der saisonalen Ausführung des hergestellten Damenschuhwerks von der Pirmasenser Schuhindustrie verwandten 'Eingreifreserve'¹¹⁾ sind Steppen, Absatzüberziehen und Flechten. Werden Frühjahrs- und Sommerschuhe produziert (etwa in der Zeit November/Dezember bis Mai/Juni - Phase A in der Abb. 70), so ist infolge der überwiegenden Herstellung von leichten sowie mit Flechtwerk

11) Bei saisonalen Produktionsabschwüngen verlieren die Heimarbeiter zu einem früheren Zeitpunkt als die Betriebsarbeiter ihre Beschäftigung; bei saisonal zunehmendem Produktionsumfang werden sie als letzte eingestellt. In ähnlichem Sinne bereits Fehring, Waldemar: Die sozialen Verhältnisse ... In: Schuster, Ernst u. a. (Hrsg.): Monoindustrielle Agglomeration ..., a.a.O., S. 110. Vgl. ferner o. V.: Heimarbeit nicht gefragt. In: Schuhkurier, 22. Jg. (1967), Nr. 22, S. 8; o. V.: 97 Pfennig für einen Feiertag erhalten. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 277 v. 30.11.1972; o. V.: Niedrigere Lohngruppen, kaum Aufstiegschancen und wenig Ausbildung. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 106 v. 8.5.1973; Czaczinski, Cornelia: "... aber was bleibt mir anderes übrig?". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 238 v. 12.10.1973.

ausgestatteten Schuhen sowohl die Schaft- als auch die Absatzbearbeitung weniger aufwendig (die Absätze werden dann größtenteils einfach lackiert statt mit Leder oder anderen Materialien überzogen). Daher sind Heimstepperinnen und Absatzüberzieherinnen überwiegend arbeitslos, die Flechterinnen hingegen voll beschäftigt.

Im Gegensatz hierzu sind jene Heimarbeiterinnen, die Flechtarbeiten verrichten, im Zeitraum der Produktion von Herbst- und Winterschuhen (etwa Juli bis November - Phase B in der Abb. 70) - unabhängig von der jeweiligen allgemeinen Beschäftigungslage - arbeitslos, während demgegenüber die Heimstepperinnen und Absatzüberzieherinnen überwiegend beschäftigt sind. Im Winter werden Schuhe mit Flechtwerk wegen der Wasserdurchlässigkeit und Kälteanfälligkeit nicht getragen, sondern geschlossenes Schuhwerk mit überzogenen Absätzen.

Mit den zwischenzeitlichen Phasen der Arbeitslosigkeit finden sich die weitaus überwiegend an den Haushalt gebundenen Heimarbeiterinnen durchaus bereitwillig ab, zumal durchweg Anspruch auf Arbeitslosengeld besteht¹²⁾¹³⁾. Nicht nur, daß der Versuch des Arbeitsamtes, die Arbeitslosigkeit durch Vermittlung in Betriebsarbeit zu beenden, in der Regel durch die Berufung auf die häusliche Bindung und das gesetzlich fixierte Recht, sich auf den Heimarbeitsmarkt beschränken zu dürfen, scheitert. Ebenso stößt selbst auch das Arbeitsamtsangebot von einschlägiger Heimarbeit bei einem anderen Betrieb auf strikte Ablehnung, insbesondere dann, wenn z. B. die bisher gewohnte Warenanlieferung und -abholung beim anderen Arbeitgeber entfällt oder die Steppmaschine von dem bisherigen Arbeitgeber gestellt wurde und dieser es nicht zuläßt (Bedenken um möglichen Arbeitskraftverlust), daß auf dieser Maschine für einen anderen

12) Nach § 101, Abs. 2 AFG (Arbeitsförderungsgesetz). Die Anwartschaftszeit für den Anspruch auf Arbeitslosengeld beläuft sich nach § 104, Abs. 1 AFG auf sechs Monate bei tragspflichtiger Beschäftigung. Vgl. auch o. V.: Bezug von Arbeitslosengeld für die Heimarbeiter. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 220 v. 21.9.1973.

13) Diese sowie die folgenden Ausführungen stützen sich im wesentlichen auf Mitteilungen des Arbeitsamtes Pirmasens an den Verf. Vgl. auch o. V.: Hart an der Grenze der Legalität. In: Schuhkurier, 27. Jg. (1972), Nr. 15, S. 32f.

Arbeitgeber Stepparbeit verrichtet wird.

Der permanent hohe Heimarbeiteranteil an der Arbeitslosigkeit ist auch zum nicht geringen Teil aus der Praktizierung von 'Systemen' zu erklären, von denen eines im folgenden beispielhaft erläutert sein soll: Mutter und Tochter verrichten Heimararbeit, und zwar alternierend jeweils ein halbes Jahr lang¹⁴⁾. Eine von beiden ist als beschäftigte Heimarbeiterin jeweils beim Arbeitsamt gemeldet, während die andere - offiziell als arbeitslos fungierend - Arbeitslosengeld bezieht, gleichzeitig jedoch für die im Beschäftigungsverhältnis stehende mitarbeitet. Auf diese Weise erreicht letztere weit das Leistungsentgelt einer einzelnen Arbeitskraft übersteigende Spitzenverdienste, die sich nach der offiziellen Arbeitslosenmeldung in entsprechend hohen - folglich das normale Maß überschreitenden Unterstützungszahlungen¹⁵⁾ - niederschlagen. Zu diesem Zeitpunkt ist wiederum die andere als beschäftigt gemeldet ...

Ein derartiger Mißbrauch ist nach den Erfahrungen des Arbeitsamtes im Einzelfall äußerst schwierig nachweisbar, zumal die Arbeitgeber aus dem Bestreben, die Arbeitskräfte an sich zu binden (erhebliche Beschaffungskonkurrenz), um unvorhersehbar große Auftragseingänge zeitlich problemlos bewältigen zu können, derartige 'Praktiken' bewußt decken.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß diese traditionellen Einstellungen und eingefahrenen Verhaltensweisen ohne Zweifel strukturkonservierend wirken und daher als erheblicher regionalpolitischer Hemmfaktor zu charakterisieren sind. Nur wenn der Kapazitätsabbau der Schuhindustrie (und damit das zunehmende Ausscheiden der Heimarbeiterinnen aus dem Kreis der Arbeitslosengeldempfänger)¹⁶⁾ weiterhin, wie 1973/74 konstatiert, anhält, sind Mentalitätsveränderungen bei diesen Arbeitnehmern zu erwarten. Die weitere Vorherrschaft dieses saisonabhängigen

14) Damit ist die Anwartschaftszeit für den Leistungsanspruch auf Arbeitslosengeld erfüllt.

15) An Arbeitslosengeld werden nach §§ 100ff. AFG ca. 70-80 % des letzten Nettoeinkommens gezahlt.

16) Vgl. auch Arbeitsamt Pirmasens (Hrsg.): Der Arbeitsmarkt im Oktober 1974 (Teil I), a.a.O., S. 4.

Industriezweiges aber konserviert und zementiert derartige Mentalitätsstrukturen und sichert dadurch zugleich seinen weiteren strukturbestimmenden Fortbestand¹⁷⁾.

Wie bereits dargelegt¹⁸⁾, verursachte die Rezessionsperiode 1966/67 einen überdurchschnittlichen Produktionseinbruch in der rheinland-pfälzischen Schuhindustrie, der sich auf dem Pirmasenser Arbeitsmarkt in Form einer jahresdurchschnittlichen Arbeitslosenzahl von rd. 3 700 Personen im Jahr 1967 - das entspricht einer Arbeitslosenquote von 4,7 % - auswirkte¹⁹⁾.

Die konjunkturelle Instabilität des Untersuchungsgebietes kommt noch akzentuierter zum Ausdruck bei der Betrachtung der monatlichen Arbeitslosenquoten in diesem Zeitraum (Abb. 71). Während noch Anfang 1966 die Arbeitslosenquote im Pirmasenser Raum, wenn auch geringfügig, so doch jedenfalls unterhalb des Landesdurchschnittes blieb, lag sie seitdem deutlich über den entsprechenden monatlichen Landes- und Bundesdurchschnittswerten. Ihren Kulminationspunkt erreichte sie im Februar 1967 mit 6,3 %, was einer Arbeitslosenzahl von rd. 5 100 Personen entspricht. Dieser Wert wurde seitdem nur noch zum Monatsende Februar und März bzw. November und Dezember des Jahres 1974 mit jeweils 6,4 % (rd. 5 000 Personen) bzw. mit 6,7 % (rd. 5 100 Personen) und 7,7 % (rd. 5 900 Personen) übertroffen - einem von gesamtwirtschaftlichen Rezessionstendenzen bestimmten Jahr, in dem die Arbeitslosenquoten im Untersuchungsgebiet nie unter 5 % sanken (Abb. 71).

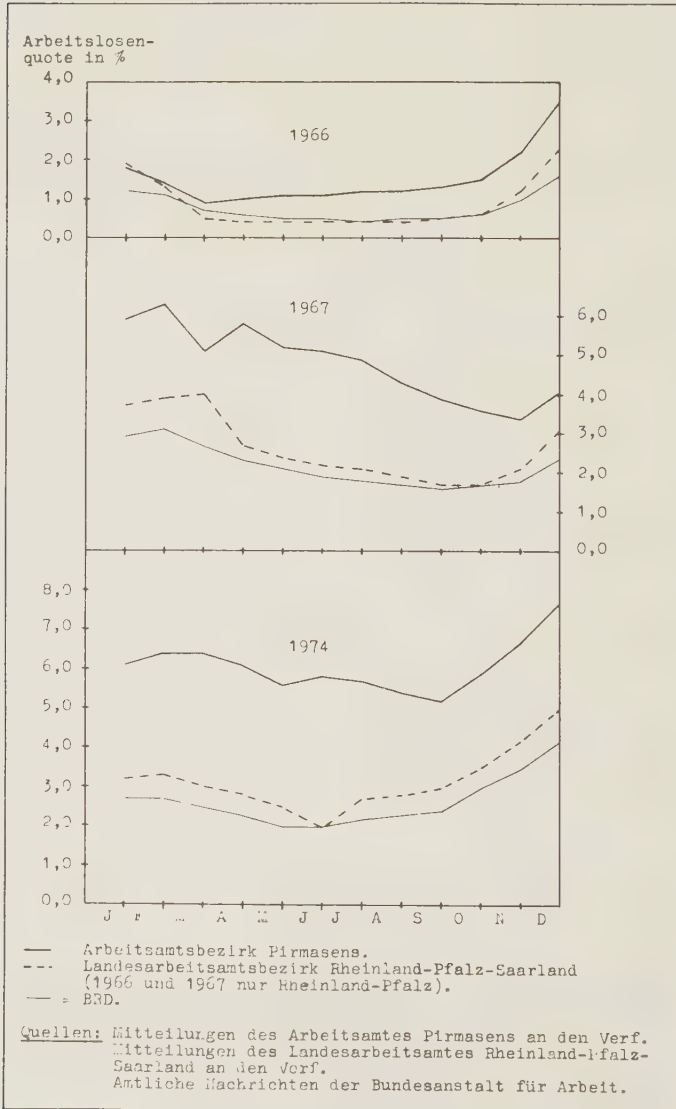
Somit ist festzustellen, daß jeder gesamtwirtschaftliche Abschwung - sei es in der Periode 1966/67 oder aber 1973/75 - im Pirmasenser Raum aufgrund der strukturellen Gegebenheiten ver-

17) Prägnant kann dieser interdependente Zusammenhang auch in den Worten des Schuhverbandsgeschäftsführers Rheinland-Pfalz ausgedrückt werden: "Die Industrie braucht die Heimarbeiterinnen und die Heimarbeiterinnen brauchen die Industrie" (Litzenburger: Heimarbeitsfrage weist größten Fortschritt auf. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 113 v. 17.5.1972).

18) Vgl. S. 216ff., insbes. Abb. 35.

19) Vgl. Tab. 26 (S. 266) und Abb. 51 (S. 263).

Monatliche Arbeitslosenquoten der BRD, des Landesarbeitsamtsbezirks Rheinland-Pfalz-Saarland sowie des Arbeitsamtsbezirks Pirmasens in den Jahren 1966, 1967 und 1974



stärkt wird²⁰⁾. Diese spürbare Konjunkturanfälligkeit ist demzufolge zwar ein regionales, jedoch in erster Linie ein *s e k - t o r a l e s* Problem²¹⁾.

B. Die Ursachen der jährlichen Schuhindustriebeschäftigungsschwankungen und der Gewährung von Kurzarbeitergeld

In diesem Kapitel sind einerseits die Ursachen der Pirmasenser Schuhindustriebeschäftigungsschwankungen zu eruieren, die konkreter Ausdruck des in der Schuhindustrie üblichen Wechsels von hektischer Überbeschäftigung mit Überstunden und zeitweisem Arbeitsmangel mit Kurzarbeit oder sogar Arbeitslosigkeit sind. Andererseits ist simultan zu untersuchen, ob das zusätzlich zum überdurchschnittlichen Jahreseinkommen der Schuhindustriebeschäftigten (Überstunden!) im Untersuchungsraum seit jeher gewährte Kurzarbeitergeld gemäß § 64, Abs. 1, Nr. 1 Arbeitsförderungs-gesetz dem Ausgleich kurzfristiger konjunktureller Schwankungen und der Überbrückung betrieblicher, durch die wirtschaftliche Entwicklung verursachter Strukturveränderungen dient²²⁾ oder aber möglicherweise die Funktion erfüllt, permanent wiederkehrende Beschäftigungsschwankungen aufzufangen und zu *s t a b i l i s i e r e n*. Stabilisiert es diese Beschäftigungsschwankungen, so würde es dem in §§ 1 und 2 Arbeitsförderungs-gesetz formulierten Ziel der Verbesserung der Beschäftigungsstruktur (das auch die Auflockerung besonders krisenanfälliger wirtschaftlicher Monostrukturen einschließt)²³⁾ grundlegend zuwiderlaufen und von seiner Zweckbestimmung her ins Gegenteil verkehrt; seine Gewährung wäre somit arbeits-

20) Vgl. Abb. 51; ferner auch Informationsdienst der Planungsgemeinschaft Westpfalz, Nr. 38 v. 26.8.1974, S. 3ff.; o. V.: Ein trauriger "Rekord". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 207 v. 7.9.1974.

21) Vgl. auch S. 216f.

22) Vgl. Krebs, Heinrich: Kommentar zum Arbeitsförderungs-gesetz (AFG), Bd. I, Anmerkung 1 zu § 63.

23) Vgl. Weber, Rolf; Paul, Gottfried: Kommentar zum Arbeitsförderungs-gesetz (AFG), Anmerkung 7 zu § 2.

marktpolitisch verfehlt²⁴⁾. Zu erörtern ist also, inwiefern die Bundesanstalt für Arbeit - mehr oder weniger ungewollt - einen Beitrag zur Zementierung der Vorherrschaft der Pirmasenser Schuhindustrie leistet.

Da im Pirmasenser Raum - insbesondere im Stadtkreis -, wie bereits ausgeführt²⁵⁾, die Damenstraßenschuhproduktion weit- aus überwiegt, ist infolge der heutigen stark modischen Aus- richtung dieser Schuhart die in den Vorkriegsjahren übliche Produktion von jederzeit verkäuflichen Standardartikeln nun- mehr einer von den Dispositionen des Schuheinzelhandels be- stimmten Auftragsfertigung gewichen²⁶⁾.

Jahreszeitlich bedingt - und somit witterungsabhängig - ist beim Verbraucher zweimal im Jahr ein Nachfrageanstieg nach Schuhen zu verzeichnen: zum Frühjahrsanfang erfolgt ein Wechsel von festem und wetterbeständigem auf leichtes, der wärmeren Jahres- zeit angepaßtes Schuhwerk; zum Herbstanfang vollzieht sich dieser Vorgang umgekehrt. Diese *s a i s o n b e d i n g t* erhöhte und zudem veränderte Nachfrage führt in der Schuh- industrie zu saisonalen Produktionsrhythmen²⁷⁾ und jährlich zweimaligen Produktionsumstellungen²⁸⁾ (Abb. 72), mit denen der Modewechsel konform geht, der im allgemeinen eine Änderung der Leistenformen, Lederarten und -farben, Absatzformen und -höhen etc. mit sich bringt²⁹⁾.

24) Vgl. Schönefelder, Erwin; Kranz, Günter; Wanka, Richard: Kommentar zum Arbeitsförderungsgesetz - AFG -, Vorbemer- kung 9 vor § 63, Anmerkung 7 zu § 63; Hennig, Werner; Kühl, Horst; Heuer, Ernst: Kommentar zum Arbeitsförde- rungsgesetz, § 62; Krebs, Heinrich: Kommentar ..., Bd. I, Anmerkung 1 zu § 63.

25) Vgl. Abb. 34 (S. 215), ferner S. 220.

26) Der von Oswald Besching (Handbuch ..., 11. Aufl., a.a.O., S. 11) genannte Anteil der problemlosen Standardartikel an der gesamten westdeutschen Schuhproduktion von knapp 25 % dürfte hinsichtlich der Pirmasenser Schuhproduktion bei weitem zu hoch gegriffen sein.

27) Es erübrigt sich, auf die saisonalen Produktionsrhythmen näher einzugehen, da dieser Komplex mittlerweile eine um- fangreiche und detaillierte Behandlung erfahren hat. Vgl. z. B. Wolters, Jürgen: Die Schuhindustrie in der Bundesre- publik Deutschland ..., a.a.O., S. 125ff., insbes. S. 154ff. und S. 207ff.; Reidenbach, Karlheinz: Produktions- gestaltung und Marktwandlungen ..., a.a.O., S. 58ff.; Bur- ger, Manfred Reiner: Der Standort der deutschen Schuhin-

Einfluß des saisonalen Produktionsrhythmus auf die Beschäftigungslage innerhalb der Pirmasenser Schuhindustrie

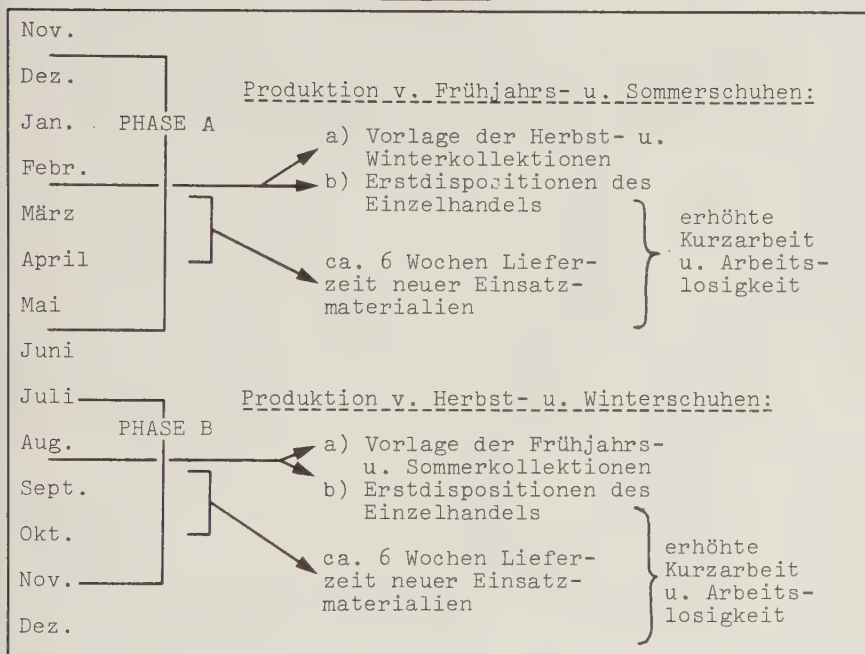


Abb. 72

Die modischen Artikel werden von den einzelnen Pirmasenser Schuhfabrikanten zweimal jährlich zu einer Musterkollektion zusammengestellt und dem Schuheinzelhandel direkt oder - wie dies im Pirmasenser Raum Überwiegend geschieht - auf den Ausmusterungsveranstaltungen der Einkaufsvereinigungen des Schuheinzelhandels³⁰⁾, neuerdings auch des Großhandels³¹⁾,

dustrie ..., a.a.O., S. 104ff.; Breitenacher, Michael: Leder- und Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 74ff.; Hotz, Werner: Die westdeutsche Schuhwirtschaft ..., a.a.O., S. 99f.

28) Vgl. S. 396f.

29) Vgl. auch Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Bericht über das Jahr 1972, a.a.O., Sonderbericht ..., S. 27.

30) Vgl. hierzu S. 386ff.

31) So musterte im Frühjahr 1974 die umsatzstärkste Einkaufsvereinigung des Schuhgroßhandels in Westdeutschland, die 'Europa-Schuhkontor GmbH & Co.', erstmals im Stadtkreis

vorgelegt, wobei den jährlich abgehaltenen zwei GDS - Europäischen Schuhmusterschauen in Düsseldorf erhebliche Bedeutung zukommt. Während die Herbst- und Winterkollektionen im allgemeinen in der Mitte der Produktionsphase von Frühjahrs- und Sommerschuhen (Phase A in Abb. 72) vorgestellt werden, nämlich Ende Februar/Anfang März, erfolgt die Vorlage der Kollektionen des kommenden Frühjahrs und Sommers in der Regel relativ geringe Zeit nach Aufnahme der Herbst- und Winterschuhproduktion (Phase B in Abb. 72), nämlich Ende August.

Erst nachdem der Schuheinzelhandel seine Erstdispositionen (die sogenannten Stammaufträge) getätigt hat, können die Hersteller die für die Fertigung der Modeartikel erforderlichen Leisten, Stanzmesser, Modeleder, Absätze etc. neu bestellen und nach einer Lieferzeit von durchschnittlich anderthalb Monaten die neue Produktion voll anlaufen lassen. In diesem Zeitraum sind bereits die Erstaufträge für die 'alte' Produktion erledigt, und es kommt entscheidend darauf an, ob die für die jeweilige Saisonproduktion maßgeblichen jahreszeitlichen Witterungsverhältnisse derart gestaltet sind, daß die bisher eingegangenen Nachorders für die 'alte' Produktion keine Verminderung des Produktionsausstoßes bewirken, da eine Kompensation durch die Aufnahme der 'neuen' Produktion infolge fehlender Einsatzgüter noch nicht möglich ist.

Wie nun die Tab. 38 und die Abb. 73 zeigen, erfolgt die Verminderung der Arbeitszeit (Kurzarbeit) oder sogar der Beschäftigtenzahl der Schuhindustrie mehr oder weniger ausgeprägt anlässlich des Kollektions-/Saisonwechsels (etwa März bis Mai und Okt. bis Dez.).

Hält beispielsweise in der Phase A der Abb. 72 das winterliche Wetter am Jahresbeginn an - womit die Erstaufträge für Frühjahrs- und Sommerware im allgemeinen relativ gering ausfallen - und ändert sich erst grundlegend im späten Frühjahr (etwa im Mai), so sind - wie es die witterungsbedingten Ein-

Pirmasens aus, Vgl. hierzu o. V.: Schuhkontor möchte Kontakte zu hiesigen Lieferanten verbessern. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 64 v. 16.3.1974.

Die monatlichen Arbeitslosen¹⁾ in der Schuhindustrie des
Arbeitsamtsbezirks Pirmasens in den Jahren 1970-1974

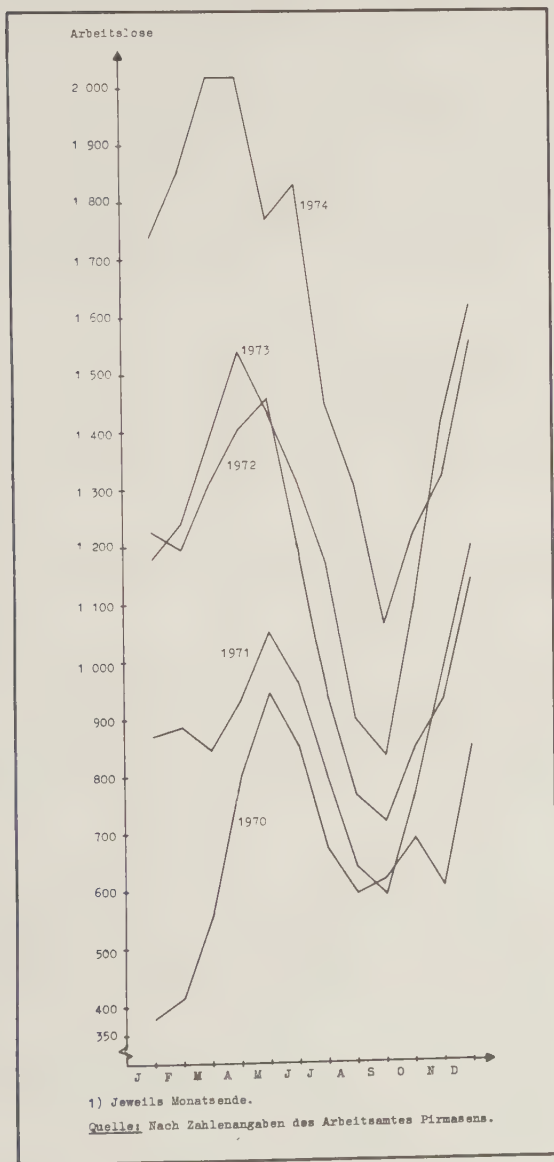


Abb. 73

Monatliche Kurzarbeiterzahlen aller Wirtschaftsbereiche
sowie der Schuhindustrie im Arbeitsamtsbezirk
Pirmasens in den Jahren 1972-1974

Monats mitte	K u r z a r b e i t e r					
	1 9 7 2		1 9 7 3		1 9 7 4	
	insges.	Schuh- ind.	insges.	Schuh- ind.	insges.	Schuh- ind.
Jan.	..	2 057	1 469	..	2 273	1 396
Febr.	2 441	2 222	2 003	1 821	4 628	3 548
März	2 444	2 308	2 109	1 912	4 230	3 445
April	3 486	3 374	4 213	4 091	5 464	5 111
Mai	988	970	3 709	3 708	3 294	3 092
Juni	106	106	547	539	934	705
Juli	234	234	64	..	184	178
Aug.	56	..	325	172	1 351	1 233
Sept.	83	36	2 226	1 969	1 615	1 307
Okt.	697	657	4 961	4 688	1 777	1 442
Nov.	861	849	3 766	3 544	1 766	1 213
Dez.	693	678	3 950	3 583	1 115	479
.. = Angaben lagen dem Verf. nicht vor.						
<u>Quelle:</u> Monatliche Arbeitsmarktberichte des Arbeitsamtes Pirmasens.						

Tab. 38

flüsse im ersten Quartal des Jahres 1974 bewirkten - verstärkte Kurzarbeiter- und Arbeitslosenzahlen von Februar bis Mai im Bereich der Schuhindustrie die unabdingbare Folge, wie insbesondere aus Tab. 38 für das Jahr 1974 ersichtlich³²⁾.

32) Vgl. hierzu auch Arbeitsamt Pirmasens (Hrsg.): Der Arbeitsmarkt im Februar 1974 (Teil I), Pirmasens, 28. Februar 1974, S. 3; ders.: Der Arbeitsmarkt im März 1974 (Teil I), Pirmasens, 3. April 1974, S. 2.
Der starke Rückgang der Schuhindustriekurzarbeiter im Juni 1974 beruht hauptsächlich auf den Betriebsferien innerhalb der Schuhindustrie; jener im Juli 1974 dagegen auf der bereits voll im Gange befindlichen Herbst- und Winterschuhproduktion.

Ist dagegen in der Phase B der Abb. 72 eine langanhaltende Schönwetterperiode (und damit relativ geringe Erstdispositionen für Herbst- und Winterschuhe) zu verzeichnen - wie im Herbst 1973³³⁾ -, die bis zur Lieferung der neuen Einsatzmaterialien (für die kommende Frühjahrs- u. Sommersaison) anhält und dann erst umschlägt, so entsteht wiederum infolge einerseits der unzureichenden Nachbestellungen in Herbst- und Winterware, andererseits der zu geringen Erstaufträge für Frühjahrsware erhöhte Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit unter den Pirmasenser Schuhindustriebeschäftigten (wie im Herbst 1973 - insbesondere aus Tab. 38 ersichtlich)³⁴⁾³⁵⁾.

Der bereits in Abb. 70³⁶⁾ angedeutete saisonale Produktionsrhythmus ist also insofern zu modifizieren, als gegen Ende der jeweiligen Saisonproduktion simultan (oder sogar abschließend) die Fertigung für die nächste Saison erfolgen kann.

Wie diese beiden Beispiele zeigen, bewirkt der durch den Jahreszeitenwechsel von der Produkteigenart her notwendige Sai-

33) Vgl. Arbeitsamt Pirmasens (Hrsg.): Der Arbeitsmarkt im September 1973 (Teil I), Pirmasens, 28. Sept. 1973, S. 9.

34) Vgl. auch Arbeitsamt Pirmasens (Hrsg.): Der Arbeitsmarkt im Oktober 1973 (Teil I), Pirmasens, 31. Okt. 1973, S. 2; Mädrich, Hanni: Auch große Namen wackeln. Mancher Fabrikant sieht das bittere Ende kommen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 236 v. 10.10.1973.

35) Im Okt. 1973 erreichte das Ausmaß der kurzarbeitenden Arbeitnehmer mit knapp 5 000 Personen den höchsten Stand seit 1959. Vgl. o. V.: Von Kurzarbeiterzahlen aufgeschreckt: Blitzbesuch von Minister Holkenbrink. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 238 v. 12.10.1973.

Zur offenen Kurzarbeit tritt die 'versteckte' hinzu: die tariflich festgelegte Arbeitszeit wird oft nicht erreicht; die Arbeitgeber vergüten jedoch nicht immer diese Ausfallzeit. Vgl. o. V.: Arbeitnehmer der Schuhindustrie: Regierung darf der Entwicklung nicht tatenlos zusehen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 244 v. 19.10.1973.

36) Vgl. S. 396.

sonwechsel nicht nur u r s ä c h l i c h die Arbeitsausfälle in der Schuhindustrie. Diese können darüber hinaus noch infolge jahreszeitlicher Witterungseinflüsse in ihrem Ausmaß verstärkt und sogar in ihrer zeitlichen Dauer gestreckt werden. Der stets um dieselbe Jahreszeit beobachtbare erhöhte Auftragsmangel durch fehlende Anschlußaufträge würde entfallen bzw. auf andere Ursachen zurückzuführen sein, wenn die Schuhproduktion nicht durch jahreszeitlich bedingte und damit saisonale Schwankungen charakterisiert wäre. Somit ist in Übereinstimmung mit den Ausführungen im Kurzarbeitergelderlaß der Bundesanstalt für Arbeit vom 18. Juni 1969³⁷⁾ der Anwendung des Ausschlußtatbestandes der S a i s o n b e d i n g t - h e i t des Arbeitsausfalls für die Betriebe der Schuhindustrie zuzustimmen und daher g e g e n die (bisher aufgrund dieses Tatbestandes nicht verweigerte) Gewährung von Kurzarbeitergeld für Schuhindustriebetriebe gemäß § 64, Abs. 3 Arbeitsförderungsgesetz³⁸⁾ zu plädieren³⁹⁾.

Unverständlich erscheint die Argumentation hinsichtlich der 'Saisonbedingtheit' des Arbeitsausfalls bei Schuhindustriebetrieben im jüngsten Kurzarbeitergelderlaß der Bundesanstalt für Arbeit vom 15. Nov. 1973: "Für Arbeitsausfälle ist nicht der Saisonwechsel ursächlich, sondern Auftragsmangel, der auf die unterschiedlichsten wirtschaftlichen Gründe zurückzuführen sein kann."⁴⁰⁾ Nach Auffassung des Arbeitsamtes Pirma-

37) Vgl. Erlaß der Bundesanstalt für Arbeit (RdErl. 192/69.4); betr.: Kurzarbeitergeld (Kug); hier: Rechtsanwendung und Verfahren v. 18. Juni 1969. In: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, 17. Jg. (1969), Beilage zu Nr. 12, S. 9; ferner auch Krebs, Heinrich: Kommentar ..., Bd. I, Anmerkung 25 zu § 64; Schönefelder, Erwin; Kranz, Günter; Wanka, Richard: Kommentar ..., Anmerkung 62 zu § 64.

38) § 64, Abs. 3 AFG lautet: "Kurzarbeitergeld wird nicht gewährt, wenn der Arbeitsausfall branchenüblich, betriebsüblich oder saisonbedingt ist oder ausschließlich auf betriebsorganisatorischen Gründen beruht."

39) Die Höhe des Kurzarbeitergeldes bemißt sich nach den §§ 68ff. Arbeitsförderungsgesetz. Es beträgt ca. 68-80 % der früheren Nettoeinkünfte.

40) Erlaß der Bundesanstalt für Arbeit; betr.: Kurzarbeitergeld (Kug) in Betrieben der Schuhindustrie; hier: Anwendung des § 64 Abs. 3 AFG; Gesch.-Z.: IIIa5 - 7 064 v. 15. Nov. 1973, S. 3.

sens kommen hierfür die hohe Importquote, Kostenexplosion auf dem Lohnsektor, finanz- und währungspolitische Maßnahmen in Betracht⁴¹⁾ - Gründe, die - wenn sie wirksam sein sollten - jedoch permanent existieren und höchstens einen gewissen Bodensatz von Kurzarbeit erklären⁴²⁾, nicht aber r e g e l - m ä ß i g wiederkehrende extreme Ausschläge. Als weitere Gründe führt das Arbeitsamt Pirmasens das Moderisiko und das Wetter an. Während hinsichtlich der Modeabhängigkeit der Pirmasenser Schuhindustrie - ein weiterer Ausschlußtatbestand für Kurzarbeitergeldzahlung nach § 64, Abs. 3 AFG, der im übrigen vom Verf. ebenfalls bejaht wird - noch einige Ausführungen zu machen sein werden, ist hinsichtlich der Witterungsverhältnisse darauf zu verweisen, daß diese ja bereits konstituierender Bestandteil des Jahreszeiten- und somit Saisonwechsels sind und deshalb nicht als anderweitiger Kausalfaktor herangezogen werden können.

In neuerer Zeit ist beim Einzelhandel zunehmend - nicht zuletzt bedingt durch die bei der weiblichen Oberbekleidungsmode beobachtbare Abkehr von der früher üblichen Herausstellung einzelner Moderichtungen und jetzige Hinwendung zu einem breit angelegten und dennoch im Detail differenzierten Angebot - eine mangelnde Bereitschaft zu konstatieren, das Moderisiko zu übernehmen. Trotz der Arbeit des Intershoe-Modekomitees auf europäischer Basis und des 1949 institutionalisierten deutschen Modeausschusses auf nationaler Ebene⁴³⁾, die Moderichtlinien für die jeweils kommende Saison empfehlen, wird von den Pirmasenser Schuhindustriebetrieben aufgrund der weitgehenden Unsicherheit in der modischen Entwicklung zusätzlich zu den zwei jährlichen Kollektionsvorlagen die Erstellung von modisch

41) Nach Mitteilungen des Arbeitsamtes Pirmasens an den Verf.; ferner auch Arbeitsamt Pirmasens (Hrsg.): Der Arbeitsmarkt im Oktober 1973 (Teil I), a.a.O., S. 2.

42) Dieser ist dem normalen Betriebsrisiko zuzurechnen, so daß Anspruch auf Kurzarbeitergeld im Sinne des AFG nicht besteht.

43) Vgl. Reidenbach, Karlheinz: Produktionsgestaltung und Marktwandlungen ..., a.a.O., S. 64f., 115f.; Pfeifer, Hans-Wilhelm: Die westdeutsche Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 63, 96f.

aktualisierten Zwischenkollektionen und z. T. ständig zu ergänzenden permanenten Kollektionsvorlagen verlangt⁴⁴⁾ - ein Phänomen, das in erster Linie auf das Faktum der Nachfragemacht der Einkaufsgenossenschaften im Pirmasenser Raum zurückgeführt werden kann. Die derzeitige Erteilung der Stammorders zu einem Bruchteil des früher üblichen Umfangs hat in jedem Fall Nachbestellungen zur Folge, die den saisonalen Produktionsrhythmus zusätzlich beeinflussen und deren rechtzeitige Erfüllung davon abhängig ist, ob die Hersteller selbst die Modetendenzen richtig erkannt bzw. eingeschätzt und dementsprechend ihren Bedarf an Einsatzgütern proportioniert haben.

Da die im Pirmasenser Raum weitaus Überwiegende Damenstraßenschuhproduktion besonders stark den modischen Einflüssen ausgesetzt ist, kann der anlässlich des Kollektionswechsels mit einer gewissen Regelmäßigkeit auftretende Arbeitsausfall auch als *Eigenart* der Pirmasenser Schuhindustrie interpretiert werden⁴⁵⁾. Somit würde nach dem Kurzarbeitergelderlaß der Bundesanstalt für Arbeit vom 18. Juni 1969⁴⁶⁾ der weitere Ausschlußtatbestand der *Branchenüblichkeit* des Arbeitsausfalls mit der Folge der Nichtgewährung von Kurzarbeitergeld gemäß § 64, Abs. 3 AFG für die Pirmasenser Schuhindustrie zweifellos gegeben sein⁴⁷⁾. Da eine innersektorale Differenzierung nach der entsprechenden Bestimmung im AFG nicht vorgesehen ist, verneint der jüngste Kurzarbeitergelderlaß der

44) Vgl. auch o. V.: Modewechsel beunruhigt die Schuhindustrie. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 14 v. 17.1. 1973; Ganser, Julius: Strukturprobleme des Schuhmarktes. In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1973), Nr. 4, S. 162.

45) Das Arbeitsamt Pirmasens ist demgegenüber der Auffassung, daß der Auftragsmangel der Pirmasenser Schuhindustrie zu einem geringeren Anteil auf die Modeabhängigkeit als vielmehr auf die bereits oben hinsichtlich des Ausschlußtatbestandes der 'Saisonbedingtheit' geäußerten Ursachen, wie hohe Importquote, Kostenexplosion auf dem Lohnsektor etc. zurückzuführen ist, zumindest aber eine Kausalität nicht nachweisbar ist. Dem erstgenannten Einwand ist bereits oben begegnet worden, der letztgenannte ist mit Hilfe einer allerdings schwierigen und aufwendigen Überprüfung des Individualfalles durchaus widerlegbar.

46) Vgl. Erlaß der Bundesanstalt für Arbeit (RdErl. 192/69.4); betr.: Kurzarbeitergeld (Kug); hier: Rechtsanwendung und Verfahren vom 18. Juni 1969. In: Amtliche Nachrichten der

Bundesanstalt für Arbeit vom 15. Nov. 1973⁴⁸⁾ unter Herausstellung des Aspekts, daß in der Schuhindustrie a l l g e m e i n weitgehend mode u n abhängiges Schuhwerk (Arbeits-, Sport- und Herrenschuhe) hergestellt wird (!)⁴⁹⁾, die Anwendbarkeit des Kriteriums der Branchenüblichkeit des (modeabhängigen) Auftragsmangels für die Schuhindustrie als Branche.

Angesichts der durch die monoindustrielle Struktur verursachten regionalen Problematik des Pirmasenser Raumes sollte es jedoch überdenkenswert sein, den nach der Gesetzeskonstruktion sehr weitgefaßten Begriff der 'Branchenüblichkeit' in seiner möglichen Differenzierung hinsichtlich derartig strukturierter Räume zu überprüfen, zumal nach der gegenwärtigen Interpretation nicht ausgeschlossen ist, daß (wie das Beispiel des Pirmasenser Raumes zeigt) seine Nichtanwendung als Ausschlußtatbestand der Grundzielsetzung der §§ 1 und 2 AFG (Auflockerung besonders krisenanfälliger wirtschaftlicher Monostrukturen)⁵⁰⁾ zuwiderläuft.

Nicht zuletzt aus pragmatischen Gründen, bei denen es sich im Kern um die Beweispflicht der beiden bisher behandelten Ausschlußtatbestände im Individualfall handelt, hat sich die Arbeitsverwaltung im Kurzarbeitergelderlaß v. 15. Nov. 1973 zur Anlegung eines - im Vergleich zu früheren Zeiten - strengeren Maßstabes bei der Anwendung des dritten Ausschlußtatbestandes (nach § 64, Abs. 3 AFG), der B e t r i e b s ü b l i c h k e i t des Arbeitsausfalls, in der Schuhindustrie entschlossen.

Bundesanstalt für Arbeit, a.a.O., S. 8.

47) Dieser Erlaß erwähnt in Ziff. 8.42 explizit die Schuhindustrie als eine von Modewandlungen bevorzugt beeinflusste Branche; ebenso Schönefelder, Erwin; Kranz, Günter; Wanka, Richard: Kommentar ..., Anmerkung 62 zu § 64.

48) Vgl. Erlaß der Bundesanstalt für Arbeit; betr.: Kurzarbeitergeld (Kug) in Betrieben der Schuhindustrie; hier: Anwendung des § 64 Abs. 3 AFG; Gesch.-Z.: IIIa5 - 7 064 v. 15. Nov. 1973, S. 1f.

49) Diese recht zweifelhafte Auslegung wird am zitierten Ort nicht näher begründet.

50) Vgl. hierzu bereits oben S. 401.

sen⁵¹⁾. Danach wird ein Arbeitsausfall im allgemeinen als regelmäßig wiederkehrend angesehen, "wenn nach Ablauf des Jahres 1970 in 3 aufeinanderfolgenden Jahren jährlich mindestens einmal, möglicherweise sogar im Frühjahr und im Herbst, annähernd zur gleichen Zeit verkürzt gearbeitet worden ist und erneut Arbeitsausfall angezeigt wird"⁵²⁾. Bei eindeutiger Beweisführung kann dies auch bereits früher geschehen.

Insbesondere unter Berücksichtigung der Tatsache, daß sich die Schuhindustrie in einem allgemeinen und langwierigen strukturellen Wandlungsprozeß befindet - in dem die Gewährung von Kurzarbeitergeld arbeitsmarktpolitisch grundsätzlich sowieso nicht vertretbar ist⁵³⁾ - und angesichts der seit 1970 erheblich gestiegenen Aufwendungen für Kurzarbeitergeld (Tab. 39)⁵⁴⁾

Jährliche Aufwendungen der Bundesanstalt für Arbeit
für Kurzarbeitergeld an die Beschäftigten der Pirmasenser
Schuhindustrie im Zeitraum 1970-1974

Jahr	Millionen DM
1970	1,5
1971	1,7
1972	3,5
1973	6,0
1. Hj. 1974	7,5
<u>Quelle:</u> Arbeitsamt Pirmasens	

Tab. 39

-
- 51) Vgl. o. V.: "Betriebsübliche Kurzarbeit" wird nicht mehr bezahlt! In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 20 v. 24.1.1974, S. 11; o. V.: An künstlichem Schonklima nicht interessiert. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 5, S. 47.
- 52) Erlaß der Bundesanstalt für Arbeit; betr.: Kurzarbeitergeld (Kug) in Betrieben der Schuhindustrie; hier: Anwendung des § 64 Abs. 3 AFG; Gesch.-Z.: IIIa5 - 7 064 v. 15. Nov. 1973, S. 3.
- 53) Vgl. Schönefelder, Erwin; Kranz, Günter; Wanka, Richard: Kommentar ..., Anmerkungen 1 und 16 zu § 64.
- 54) Die im 1. Halbjahr 1974 aufgewendeten Summen für Kurzarbeitergeld sowie ferner für Arbeitslosenunterstützung

erscheint eine genauere Prüfung des Individualfalles als bisher dahingehend dringend angebracht, ob für Arbeitsausfälle unter dem pragmatischen Aspekt der 'Betriebsüblichkeit' Kurzarbeitergeld an die Arbeitnehmer geleistet werden kann⁵⁵⁾, wobei dem erörterten Faktum Rechnung zu tragen ist, daß die Arbeitsausfälle innerhalb der Pirmasenser Schuhindustrie insbesondere saisonbedingt, aber auch modeabhängig sind. Damit ist es einerseits möglich, jene Betriebe, die auch einmal Kurzarbeit anmelden müssen, ansonsten jedoch eine 'gesunde' Entwicklung zeigen, auszusparen. Andererseits können sowohl auf der Arbeitnehmer- als auch der Arbeitgeberseite jene Effekte eingedämmt werden, die bisher durch das Kurzarbeitergeld s t a b i l i s i e r t wurden:

- die Vermeidung des Zwangs zur Anpassung an veränderte Marktgegebenheiten (insbesondere durch verstärkte Rationalisierungen im Produktionsbereich) auf Arbeitgeberseite sowie
- die weitgehende Verhinderung der intersektoralen Mobilität der Arbeitnehmer.

Während zum erstgenannten Aspekt auf die obigen Ausführungen verwiesen sei, ist hinsichtlich der Arbeitnehmer zu vermerken, daß sich für diese innerhalb der Pirmasenser Schuhindustrie insofern eine attraktive Situation ergibt, als zu dem schon infolge zahlreicher Überstunden überdurchschnittlichen Jahreseinkommen zusätzlich noch das Kurzarbeitergeld hinzutritt⁵⁶⁾. Der hierdurch mögliche hohe materielle Lebensstandard h e m m t

(allein 15,5 Mio. DM (!)) wurden nicht einmal in der Rezession 1966/67 erreicht. Vgl. o. V.: Rekordsumme für Arbeitslose bezahlt. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 210 v. 11.9.1974.

55) In diesem Sinne auch der Direktor des Arbeitsamtes Pirmasens anlässlich eines Besuchs von Landeswirtschaftsminister Holkenbrink. Vgl. o. V.: Von Kurzarbeiterzahlen aufgeschreckt: Blitzbesuch von Minister Holkenbrink. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 238 v. 12.10.1973.

56) Das Versicherungsprinzip der solidarischen Hilfe wird daher im Pirmasenser Raum arg strapaziert: der Teil der Arbeitnehmerschaft, der kontinuierlich beschäftigt ist, bringt mit seinen Beiträgen das Kurzarbeitergeld für die nicht kontinuierlich beschäftigten Arbeitnehmer der Schuhindustrie auf, obwohl der Schuhfabrikarbeiter wegen der

die Tendenz zur beruflichen Verbesserung durch intersektorale Mobilitätsentscheidungen. Sofern der Wunsch nach beruflichem Aufstieg dennoch obsiegt, ist damit andererseits simultan nicht nur ein momentaner finanzieller Verzicht verbunden, sondern zugleich - infolge einseitigen regionalen Arbeitsplatzangebotes - eine interregionale Mobilitätsentscheidung **z w i n g e n d** notwendig. Überspitzt formuliert: die von der Regionalpolitik (mit Hilfe der Bildung funktionsfähiger regionaler Arbeitsmärkte)⁵⁷⁾ intendierte Reduzierung erzwungener interregionaler Mobilität wird praktisch durch die Kurzarbeitergeldzahlungen an die Beschäftigten der strukturbestimmenden Schuhindustrie weitgehend erreicht - ein Tatbestand, der gewiß von keiner der kompetenten Institutionen in dieser pervertierten Ausprägung beabsichtigt ist.

Ergänzend ist hinzuzufügen, daß mit dem neuesten Kurzarbeitergelderlaß für Schuhindustriebetriebe v. 24. Jan. 1975⁵⁸⁾ bestimmt wurde, daß Konsequenzen aus dem Kurzarbeitergelderlaß v. 15. Nov. 1973 (Anwendung des Ausschlußtatbestandes der 'Betriebsüblichkeit') erst wieder nach Besserung der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung zu ziehen sind⁵⁹⁾⁶⁰⁾. Aktueller Anlaß

häufigen Überstunden eine höhere, zumindest aber gleichhohe Jahresarbeitszeit erbringt, wie der in anderen Branchen tätige Arbeiter, der jedoch kontinuierlich beschäftigt wurde.

57) Vgl. hierzu oben S. 76, Fußn. 54.

58) Vgl. Erlaß der Bundesanstalt für Arbeit; betr.: Kurzarbeitergeld (Kug) in Betrieben der Schuhindustrie; Gesch.-Z.: IIIa5 - 7 064 v. 24. Jan. 1975.

59) Die Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg, begründete diesen Erlaß gegenüber dem Verf. folgendermaßen: "Das ist deshalb geboten, weil die ungünstige wirtschaftliche Gesamtentwicklung und die durch Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit bedingte verminderte Kaufkraft der betroffenen Arbeitnehmer und deren Familien den Auftragsmangel in bestimmten Bereichen der Schuhindustrie sicherlich nennenswert verstärkten. Hinzu kommt, daß die Auslegung eines unbestimmten Rechtsbegriffes nicht absolut und zu jeder Zeit gelten kann. Sie wird vielmehr tangiert von der Zweckbestimmung des Kug und muß auch jeweils der Zielsetzung der §§ 1 und 2 des Arbeitsförderungsgesetzes Rechnung tragen."

Daraus ist ersichtlich, daß diese Entscheidung (neben dem mit Recht angeführten konjunkturellen Aspekt) auch zu einem nicht geringen Teil politische Gründe einbezieht. Die Tolerierung "eines unbestimmten Rechtsbegriffes" über

zu dieser aufschiebenden Wirkung war die sich zum Jahresanfang 1975 abzeichnende Entscheidung der lokalen Arbeitsverwaltung, die Anträge auf Kurzarbeitergeldzahlungen von mehreren Pirmasenser Schuhindustriebetrieben abzulehnen, da bei diesen die Kriterien des Ausschußtatbestandes der 'Betriebsüblichkeit' gegeben waren⁶¹⁾.

Das arbeitsmarktpolitische D i l e m m a im Pirmasenser Raum besteht a u ß e r d e m jedoch noch in der bisher weitgehend fehlenden bzw. ineffizienten Alternative zur Nichtgewährung von Kurzarbeitergeld. Eine strikte und streng angelegte Prüfung der erörterten Ausschußtatbestände würde höhere Aufwendungen für Arbeitslosengeld und zudem eine direkte Gefährdung vieler Schuhindustriebetriebe und somit Arbeitsplätze zur Folge haben. Infolgedessen und nicht zuletzt aufgrund der ihr auferlegten Beweispflicht sah sich die Arbeitsverwaltung veranlaßt, ein Alternativinstrument zur Verweigerung von Kurzarbeitergeld anzuwenden: im Hinblick auf § 5 AFG und unter Beachtung des § 14 AFG müssen Bezieher von Kurzarbeitergeld vorübergehend in andere zumutbare Arbeit während der arbeitsfreien Zeit (Zweiterbeitsverhältnis) vermittelt werden, wenn geeignete offene Stellen vorhanden sind und das Erstarbeits-

längere Zeit ist nur dann verständlich, wenn die Absicht vorherrscht, diesen weitgefaßten Interpretationsspielraum jederzeit den aktuellen politischen Erfordernissen anzupassen. Die Bundesanstalt für Arbeit steht daher weiterhin unter dem Obligo, die seit langem v e r w ä s s e r t e Regelung der Gewährung von Kurzarbeitergeld an die Schuhindustrie des Pirmasenser Raumes einer eindeutigen (nicht tagespolitischen) Lösung zuzuführen.

- 60) Vgl. Specht, Gerhard: Weitere Arbeitslosigkeit kurz vor zwölf verhindert: Kurzarbeitergeld wird bezahlt. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 20 v. 24.1.1975; o. V.: "Betriebsüblich" kein Hemmschuh mehr beim Gewähren von Kurzarbeit! In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 20 v. 24.1.1975, S. 9.
- 61) Vgl. o. V.: Ein Erlaß, der seine Tücken hat: Statt Kurzarbeit mehr Entlassungen! In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 11 v. 14.1.1975, S. 7; o. V.: Bei Kurzarbeit "nach Paragraphen" drohen 1975 Massenentlassungen! In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 12 v. 15.1.1975, S. 7.

verhältnis nicht beeinträchtigt wird⁶²⁾.

Für den betreffenden Arbeitnehmer ergeben sich damit insbesondere folgende Möglichkeiten:

1. Vergleich des Lohnniveaus sowie der sozialen Leistungen,
2. Vergleich des Arbeitsklimas innerhalb der Belegschaft,
3. Vergleich des Arbeitsklimas im Verhältnis zu den unmittelbaren Vorgesetzten sowie den Führungskräften.

Dieses Instrument weist hinsichtlich seiner psychologischen Effekte Vorteile auf, die ein normaler Betriebs- und Arbeitsplatzwechsel nicht zu bieten vermag. Dennoch setzt die bereits erörterte *t r a d i t i o n a l e B a r r i e r e* innerhalb der Pirmasenser Schuhindustriebeschäftigten seiner umfassenden Realisierung enge Grenzen (mangelnde Pendelbereitschaft, Fixierung auf einen Betrieb etc.), weiterhin ebenso auch die restriktive Haltung der Pirmasenser Schuhfabrikanten, die angesichts der ohnehin intensiven Arbeitskräftebeschaffungskonkurrenz um ihre eingearbeiteten Kräfte fürchten, zumal den Arbeitnehmern die Möglichkeit der Kündigung des Erstarbeitsverhältnisses uneingeschränkt erhalten bleibt⁶³⁾.

62) Vgl. hierzu Anordnung des Verwaltungsrates der Bundesanstalt für Arbeit über das Verfahren bei der Gewährung von Kurzarbeitergeld (Kug-Anordnung) v. 30. Juni 1971, § 4. In: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, 19. Jg. (1971), Nr. 9, S. 634; ferner Erlass hinsichtlich der Anordnung über das Verfahren bei der Gewährung von Kurzarbeitergeld (Kug-Anordnung) v. 30. Juni 1971; Gesch.-Z.: IIIa5 - 7 072/5 040/5 102 v. 13. Aug. 1971 Ziff. 5. In: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, 19. Jg. (1971), Nr. 9, S. 635.

63) Erwähnenswert erscheint in diesem Zusammenhang die obskure Aktivität des Bundestagsabgeordneten Dr. W. Marx. Obwohl dieser als Pirmasenser Wahlkreisabgeordneter den eigentlichen Sinn dieses Instruments nicht verkannt haben dürfte, intervenierte er scharf beim Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit und bat um Prüfung, ob dieses Instrument rechtlich einwandfrei sei. Dies wurde positiv bestätigt.

Auch dieser Aspekt vermittelt einen kleinen Eindruck dessen, welche soziologischen Auswirkungen einer seit jeher bestehenden monoindustriellen Struktur inhärent sein können. Erläuternd sei vermerkt, daß der betreffende Bundestagsabgeordnete in vielfacher Weise, die hier nicht zu erörtern ist, mit den Interessenvertretern der Pirmasenser Schuhindustrie verbunden ist.

C. Der Pirmasenser 'Berufsbildungsnotstand' als Folge der Vorherrschaft der Schuhindustrie

Der in den letzten Jahren im Arbeitsamtsbezirk Pirmasens infolge der steigenden Arbeitslosigkeit beobachtbare starke Angebotsrückgang an offenen Arbeitsstellen⁶⁴⁾ zeigte sich insbesondere bei der schrumpfenden Pirmasenser Schuhindustrie. Diese meldete im Jahresdurchschnitt⁶⁵⁾:

1969 -	1 213 offene Stellen,
1970 -	909 offene Stellen,
1971 -	549 offene Stellen,
1972 -	517 offene Stellen,
1973 -	377 offene Stellen.

Dem sinkenden Angebot an Arbeitsstellen steht eine für das Untersuchungsgebiet ohnehin ungünstige Relation von Schulabgängern zum gemeldeten Angebot an Ausbildungsplätzen gegenüber (vgl. Tab. 40 in bezug auf männliche Schulabgänger).

Für den Pirmasenser Raum ist jedoch nicht nur die in Tab. 40 aufgezeigte offenkundige Disproportion gegenüber dem Bundesdurchschnitt charakteristisch, nämlich höhere Schulentlassenenquote, obwohl die Zahl an Ausbildungsplätzen, bezogen auf die Schulabgänger, wesentlich geringer ist. Außer der konstatierten unzureichenden **Q u a n t i t ä t** ist ferner eine starke **R ü c k l ä u f i g k e i t** im Ausbildungsstellenangebot beobachtbar. So sank die Zahl der der Berufsberatung des Arbeitsamtes gemeldeten offenen Ausbildungsplätze von 1972 auf 1973 um fast die Hälfte, und zwar von 2 017 auf 1 176 Stellen⁶⁶⁾. Diese

64) So sank die Zahl der offenen Stellen im Zeitraum 1970/73 um rd. 50 % (1970 wurden 2 535 Arbeitsstellen angeboten, 1973 hingegen nur 1 276). Zahlen entnommen aus: o. V.: Strebsame Menschen und Jugend verlassen den Raum Pirmasens! In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 22 v. 26.1.1974, S. 12.

65) Nach Mitteilungen des Arbeitsamtes Pirmasens an den Verf. Dem Arbeitsamt Pirmasens werden zwar nicht sämtliche offenen Stellen gemeldet; dennoch dürfte die Fehlquote ein so geringes Ausmaß erreichen, daß die Angaben als durchaus repräsentativ gelten können.

66) Zahlen entnommen aus: o. V.: Das Arbeitsamt in großer Sorge: Mangel an Lehrstellen für Jugend. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 48 v. 26.2.1974, S. 7.

Männliche Schulabgänger und gemeldete Ausbildungsplätze für Jungen im Jahre 1970 in den Arbeitsamtsbezirken Kaiserslautern, Pirmasens, Rheinland-Pfalz-Saarland und in der BRD

Arbeitsamts- bezirk/BRD	Schulabgänger 1970		gemeldete Ausbildungsplätze 1970	
	je 10 000 Einwohner	Disparität Pirmasens gegen Bund	je 10 000 Schulab- gänger	Disparität Pirmasens gegen Bund
Kaiserslaut.	73		7 542	
Pirmasens	81		7 242	
Rheinland- Pfalz-Saar- land	73	+ 22,2 %	8 834	- 44,6 %
Bundesgebiet	63		10 472	
<u>Quellen:</u> Schwarz, Ursula; Stooß, Friedemann: Zur regionalen Ungleichheit der beruflichen Bildungschancen und Vorschläge zum Abbau des Gefälles. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 6. Jg. (1973), H. 2, S. 155. Eigene Berechnungen des Verf.				

Tab. 40

Tendenz zeichnete sich bereits im Jahre 1972 ab: trotz bundesweiten Rückgangs lag das Ausbildungsstellenangebot im Arbeitsamtsbezirk Pirmasens noch um mehr als 20 % unter dem Bundesdurchschnitt⁶⁷⁾⁶⁸⁾.

- 67) Vgl. o. V.: Betriebliche Ausbildung sank um 50 Prozent. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 152 v. 4.7.1973.
- 68) Die Zweigstelle Pirmasens der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz führt die angegebenen Verminderungen von Ausbildungsplätzen u. a. auf die nach den Vorschriften des Berufsbildungsgesetzes mangelhafte personelle und sachliche Ausstattung vieler Betriebe sowie die Berufsgrundbildungsjahr-Anrechnungsverordnung und die Ausbildereignungsverordnung zurück. Insgesamt sei durch die daraus resultierenden qualitativ höheren Anforderungen die Zahl der Ausbildungsbetriebe wesentlich geringer geworden. Vgl. o. V.: Fragen nach den Ursachen des großen Mangels an Lehrstellen. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 82 v. 6.4.1974, S. 14.

Trotz des erheblichen Anteils der Schuhindustrie als Anbieter auf dem nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsmarkt und ihrer Vorherrschaft im industriellen Bereich⁶⁹⁾ erreicht das Ausbildungsangebot dieses strukturbestimmenden Industriezweiges einen kaum nennenswerten Umfang. Während vor Jahren noch die Schuhindustrie etwa 15 - 20 % der schulentlassenen Jungen und sogar 30 % aller Volksschülerinnen aufnahm, zeigen nunmehr nur noch verschwindend wenige Schulabgänger der Haupt- und Realschulen gezieltes Interesse an einer Erwerbstätigkeit in diesem Industriezweig. Dies gilt insbesondere auch für die beiden einzigen gewerblichen Anlernberufe in der Schuhindustrie, die auf der Grundlage eines staatlich anerkannten Berufsbildes in zweijähriger Lehrzeit erlernt werden können: den Beruf des Oberlederezuschneiders sowie den der Schuh- und Lederwarenstepperin. So wurden im September 1972 von der Schuhindustrie 11 bzw. 39 offene Ausbildungsstellen für den Ausbildungsberuf des Oberlederezuschneiders bzw. der Schuhstepperin gemeldet, wovon 5 (für Oberlederezuschneider) und sogar 33 (für Schuhstepperinnen) unbesetzt blieben⁷⁰⁾.

Der Beruf des Oberlederezuschneiders hat durch die laufend verbesserte Zurichtung des Oberleders, die Beschränkung auf wenige Ledersorten, den größeren Einsatz synthetischer Obermaterialien sowie nicht zuletzt dadurch die einstige Spitzenstellung in der Schuhindustrie verloren, daß der Handzuschnitt heute weitgehend durch das Stanzen⁷¹⁾ ersetzt wird⁷²⁾. Von den Stepperinnen wird bei der heutigen Fertigungsweise nur noch Teilstepperi (Riemen, Verzierungen, Applikationen) verlangt, die bei einiger manueller Fertigkeit innerhalb kürzester Zeit erlernbar ist.

Zwar sind die Einwände, daß die beiden Anlernberufe im wesentlichen infolge

69) Vgl. S. 196ff.

70) Zahlen entnommen aus: o. V.: Betriebliche Ausbildung sank um 50 Prozent. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 152 v. 4.7.1973.

71) Vgl. dazu S. 249.

72) Verdienstmäßig ist diese Arbeitsverrichtung nach wie vor in die höchste Lohngruppe 10 eingestuft.

- dieser technischen Entwicklung,
- der Aufgliederung komplexer Arbeitsverrichtungen in eine Vielzahl innerhalb kürzester Zeit erlernbarer Einzel-tätigkeiten⁷³⁾ sowie
- der stark eingeeengten Möglichkeiten hinsichtlich einer zukünftig beabsichtigten andersgearteten Arbeitsplatzwahl (aufgrund der einseitigen Ausbildung)

beachtlich an Anziehungskraft verloren haben⁷⁴⁾, als durchaus legitim zu bezeichnen. Sie entheben jedoch die Pirmasenser Schuhindustrie, insbesondere die sie interessenpolitisch vertretende Industrie- und Handelskammer für die Pfalz als Körperschaft des öffentlichen Rechts, nicht dem Vorwurf, bis in die Gegenwart hinein keine an neuzeitlichen industriellen Arbeitsanforderungen orientierten Lehr- oder Anlernberufe in der strukturbestimmenden Schuhindustrie geschaffen zu haben, obgleich dieses offene Problem s p ä t e s t e n s seit Mitte der sechziger Jahre allgemein bekannt ist⁷⁵⁾⁷⁶⁾.

Es standen zwar in der Zwischenzeit Berufsbilder zur Diskussion (Schuhfertiger, Schuhwerker, Ausbildungskonzeption "Berufsfachschule Richtung Schuhindustrie"), deren nachfolgende kurze Würdigung jedoch aufzeigt, daß die betreffenden Konzeptionen an denselben Aspekten krankten, die entscheidend zur Minderung der Anziehungskraft der beiden bisherigen Anlernbe-

73) Vgl. hierzu S. 254ff.

74) Vgl. z. B. Schmieling, Alexander: Gedanken zur Facharbeiterausbildung in der Schuhindustrie. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, a.a.O., S. 244f.; o. V.: Nachwuchskräfte für die Schuhindustrie. In: ABC der Schuhfabrikation, 61. Jg. (1966), Nr. 1, S. 3-6.

75) Vgl. z. B. Hedderich, Günther: Berufsausbildung im Kammerbezirk. Entwicklungstendenzen 1958 bis 1966. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 42. Jg. (1967), Nr. 1, S. 23, 25f.

76) Obwohl die Berufsausbildung als kammerpolitisches Betätigungsfeld ausdrücklich im Gesetz zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern v. 18. Dez. 1956 (BGBl. I, S. 920) festgelegt ist (§ 1, Abs. 2), würde ein aktiver und erfolgreicher Einsatz auf diesem Sachgebiet bereits der in § 1, Abs. 1 fixierten allgemeinen Verpflichtung zur Förderung der regionalen Wirtschaft und damit auch der Strukturverbesserung im Kammerbezirk entsprechen haben.

rufe beigetragen haben.

Der offensichtliche Mangel an einem den neuzeitlichen industriellen Arbeitsanforderungen angepaßten Lehr- oder Anlernberuf führte Mitte der sechziger Jahre zum Entwurf des Berufsbildes 'Schuhfertiger', das in dreijähriger Lehrzeit das Erlernen aller wesentlichen Tätigkeiten in der Schuhindustrie vorsah⁷⁷⁾. Angesichts der Vielzahl der Einzeltätigkeiten⁷⁸⁾ war dieses Berufsbild jedoch von vornherein zum Scheitern verurteilt und wurde auch nicht realisiert. Das im Konzept ähnlich angelegte, seit Jahren diskutierte Berufsbild 'Schuhwerker' sieht eine Ausbildung vor, die sowohl in den Betrieben als auch an der 'Deutschen Schuhfachschule Pirmasens' erfolgen soll.

Eine weitere Ausbildungskonzeption 'Berufsfachschule Richtung Schuhindustrie'⁷⁹⁾ sieht eine einjährige Vollzeitausbildung der Schülertlassen sowohl in theoretischer als auch in praktischer Sicht⁸⁰⁾ an der 'Deutschen Schuhfachschule Pirmasens' vor. Sie hat das Ziel, die Schüler durch eine intensive, schwerpunktartige Ausbildung soweit zu befähigen, daß sie nach Absolvierung der Schule sofort als Facharbeiter in der Schuhindustrie ihre Tätigkeit aufnehmen können. Kritisch sei angemerkt, daß auch der Besuch dieser Berufsfachschule lediglich eine stark brancheninterne Qualifikation erbringt⁸¹⁾.

77) Vgl. Schmieling, Alexander: Gedanken zur Facharbeiteraus-
bildung in der Schuhindustrie. In: Pfälzisches Industrie-
und Handelsblatt, a.a.O., S. 245.

78) Vgl. dazu S. 255, Fußn. 15.

79) Vgl. o. V.: Erster Schritt zur Schulreform. In: Der Schuhmarkt, 72./112. Jg. (1969), Nr. 2, S. 13; o. V.: Für den Betrieb ausbilden. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 5, S. 20.

80) Schwerpunkte sind Stepperei, Zuschneiderei, Zwickerei und Bodenbau.

81) Vgl. Semler, Wolfgang: Die deutsche Schuhindustrie erreicht einen Wendepunkt. In: Pirmasenser Zeitung, Sonderbeilage ..., a.a.O., S. 7.

Der langandauernde Mangel eines anerkannten, den allgemein gewandelten industriellen Arbeitsanforderungen Rechnung tragenden Ausbildungsberufes in der Schuhindustrie und die damit verbundene unzureichende Attraktivität des Berufes des Schuhfabrikarbeiters führten dazu, daß die zu einer Arbeitsaufnahme in diesem Industriezweig bereiten schulentlassenen Nachwuchskräfte seit Jahren überwiegend eine 'negative Auslese' darstellen mußten⁸²⁾. Unter Verzicht auf eine ordnungsgemäße Ausbildung lassen sie sich von den Betrieben als Hilfsarbeiter einstellen und kurzfristig anlernen⁸³⁾. Sie erhalten von Anfang an einen fast dem Erwachsenenlohn angeglichenen Stundenlohn. Erreichen sie die oberen Lohngruppen, so gelten sie als Facharbeiter, sind aber strenggenommen nur reine Hilfsarbeiter⁸⁴⁾. Gleichwohl erhalten sie Akkordlöhne, die in anderen Industrie-

Die Kritiker dieser Konzeption befürworten diese zwar grundsätzlich, schlagen jedoch eine zeitliche Ausdehnung auf zwei Jahre vor. Hier würde sich der Ausbildungsweg der zweijährigen gewerblich-technischen Berufsfachschule mit erweitertem Lehrziel anbieten, der zur mittleren Reife führt. Vgl. o. V.: Neue Wege für den Nachwuchs. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 7, S. 27f.; o. V.: Für die Schuhindustrie von morgen. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 18, S. 21f.

- 82) Aus dieser Überlegung heraus ist das Zitat von Hans-Joachim Noack (Geschlossene Gesellschaft von Pirmasens. In: Frankfurter Rundschau, Nr. 300 v. 27.12.1973, S. 3) verständlich: "In die Schuhindustrie geht ..., wer besonders miserable Zeugnisse hat." Vgl. auch ders.: Auf Jungarbeiter Bezug genommen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 10 v. 12.1.1974.

Das betreffende Arbeitskräftereservoir ist offensichtlich groß, da nach Angaben des Arbeitsamtes Pirmasens 25 % aller Entlaßschüler des Arbeitsamtsbezirks das Abschlußziel einer Hauptschule nicht erreichen. Vgl. o. V.: Das kleinste Amt im Land hält den Rekord: Kurzarbeit und Arbeitslose. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 300 v. 28.12.1973, S. 13.

- 83) Vgl. z. B. o. V.: Das Arbeitsamt in großer Sorge: Mangel an Lehrstellen für Jugend. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 48 v. 26.2.1974, S. 7.
Nur wenige größere Betriebe lassen dem Nachwuchs eine in eigener Regie durchgeführte berufliche Ausbildung zukommen. Erwähnt sei hier die Lehrstepperei der Schuh-Union AG (vgl. o. V.: Vom Lehrling zur Facharbeiterin. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 223 v. 26.9.1972).

- 84) Vgl. z. B. bereits o. V.: Begehrt im In- und Ausland. In: Schuhkurier, 22. Jg. (1967), Nr. 16, S. 35-37.

zweigen nur an gelernte Facharbeiter gezahlt werden.

Bis zum Jahre 1968 konnten die Arbeitnehmer ohne die Absolvierung spezieller Ausbildungslehrgänge allein aufgrund der im Laufe ihrer praktischen Tätigkeit erworbenen Kenntnisse und der Bewährung am Arbeitsplatz in mittlere Führungspositionen (Meister) gelangen⁸⁵⁾. Seit der Eröffnung des ersten Industriemeisterlehrgangs der Fachrichtung Schuhindustrie an der 'Deutschen Schuhfachschule Pirmasens' im Februar 1968⁸⁶⁾ ist allerdings diese bisher bestehende Lücke in der Ausbildung geschlossen worden⁸⁷⁾.

Weiterhin haben die Schuhindustriebeschäftigten durch den Besuch der 'Deutschen Schuhfachschule Pirmasens' die Möglichkeit, sich innerhalb von zwei Semestern zu Fachleuten für den Schaft- und Bodenbau ausbilden zu lassen oder mittels einer viersemestrigen Vollzeitausbildung in obere Führungspositionen (Schuhtechniker, Modelleur)⁸⁸⁾ aufzusteigen⁸⁹⁾.

85) Vgl. auch o. V.: Meister in der Schuhindustrie. In: Der Schuhmarkt, 70./110. Jg. (1967), Nr. 32, S. 23. Zwar verfügten diese Arbeitnehmer über ein ausreichendes Fachwissen, andererseits mangelte es weitgehend an Dispositionsfähigkeit sowie Kenntnissen der betrieblichen Organisation und häufig fehlte die Eignung zur Anleitung und Führung der Untergebenen (vgl. o. V.: "Für uns unendlich wertvoll". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 249 v. 25.10.1973).

86) Vgl. dazu im einzelnen o. V.: Industriemeisterlehrgang der Schuhfachschule. In: Der Schuhmarkt, 70./110. Jg. (1967), Nr. 49, S. 4; o. V.: Industriemeister bei der DSF. In: Schuhwirtschaft, 22. Jg. (1967), Nr. 48, S. 4; o. V.: Gut ausgebildete Meister. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 21, S. 25; o. V.: 32 neue Industriemeister. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 34, S. 20f.

87) Aufgrund der guten Resonanz des ersten zweieinhalbjährigen Lehrgangs wurde Ende 1971 ein weiterer Vorbereitungskurs eröffnet. Vgl. o. V.: Ausbildung für Führungskräfte. In: Schuhkurier, 26. Jg. (1971), Nr. 28, S. 10.

88) Seit 1970 bestehen für diese zwei staatlich anerkannten Ausbildungsgänge neue Aufnahmevoraussetzungen, nämlich zum einen der Besitz der mittleren Reife und zum anderen ein von der IHK anerkanntes einjähriges betriebliches Praktikum. Vgl. o. V.: Die Ausbildung wird attraktiver. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 16, S. 51. Kritisch zur gegenwärtigen Technikerausbildung äußert sich Zoller, Heinz: Das Beispiel der Chemie beweist: Die Utopie von heute ist die Wirklichkeit von morgen. In: Pirmasenser Zeitung, Sonderbeilage: 9. Internationale Messe für Schuhfabrikation Pirmasens, 7. - 12. Mai 1970, S. 14.

Zusammenfassend ist zu konstatieren, daß die 'Deutsche Schuhfachschole Pirmasens' zwar Führungskräfte für die Schuhindustrie ausbildet, während hingegen ein Berufsbild für den 'breiten Unterbau' (oder die 'Gesellen') seit Jahren fehlt⁹⁰). Angesichts der oben erörterten zunehmenden Mechanisierung des Fertigungsprozesses erscheint die Annahme überaus **k u r z s i c h t i g**, daß die Schuhindustrie auch künftighin mehr mit Hilfsarbeitern auskommen kann⁹¹). Die Qualifikationsanforderungen werden sich vielmehr insofern **e r h ö h e n**, als es gilt, die Kenntnisse und Bedienungsfähigkeiten komplexer maschineller Funktionsabläufe wesentlich zu stärken.

In objektiver Sicht erhält die Vermutung ein an Gewißheit grenzendes Gewicht, daß der Mangel eines eigenen Berufsbildes in der Schuhindustrie **n i c h t** auf gewiß vielschichtig anmutende, ernsthaft angestrenzte, jedoch letztlich ergebnislose Bemühungen der Pirmasenser Schuhindustrie sowie ihrer Interessenpolitischen Vertreter, sondern zupörderst auf ein kühles ökonomisches **K a l k ü l** zurückzuführen ist, welches die jederzeitige Verfügbarkeit von größtenteils unausgebildeten, beruflich gering qualifizierten und deshalb lohnkostengünstigen

89) Zu den Plänen einer Reformierung des Schulstatus (Fachoberschule oder Fachhochschule) und der seit langem angestrebten Verstaatlichung vgl. z. B. o. V.: Dreier-Fusion nicht möglich. In: Schuhkurier, 26. Jg. (1971), Nr. 12, S. 6; o. V.: Dr. Vogel: "Ungünstige Voraussetzungen für Fachoberschule im Raum Pirmasens". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 224 v. 27.9.1974; o. V.: Hoffnung taucht auf: Land könnte nach neuem Gesetz Schuhfachschule übernehmen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 18 v. 22.1.1974; o. V.: Dr. Vogel bestätigt: DSF wird staatlich. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 15 v. 18.1.1975, S. 11.

90) Vgl. z. B. Semler, Wolfgang: Die deutsche Schuhindustrie erreicht einen Wendepunkt. In: Pirmasenser Zeitung, Sonderbeilage ..., a.a.O., S. 7.
Zu neueren Ansätzen einer Nutzbarmachung der DSF für die Ausbildung des schuhindustriellen 'Unterbaus' vgl. o. V.: Schul-Hick-Hack in Pirmasens. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 8, S. 16f.

91) Vgl. auch Zoller, Heinz: Das Beispiel der Chemie beweist: Die Utopie von heute ist die Wirklichkeit von morgen. In: Pirmasenser Zeitung, Sonderbeilage ..., a.a.O., S. 14.

Arbeitskraftreserven zum kardinalen Handlungsmaßstab erhob⁹²⁾. Die Konservierung des geringen Berufsbildungsniveaus erfolgte also zugunsten eines jederzeit disponiblen und quantitativ ausreichenden Arbeitskräftereservoirs.

Berücksichtigt werden muß bei dieser Aussage jedoch auch die einseitig auf die Schuhindustrie fixierte 'Industriegesinnung' der Arbeitnehmer, die den fruchtbaren Nährboden für die Realisierung dieser Handlungsstrategie bildete. Ohnehin durch die simplen Arbeitsverrichtungen in ihrer Eignung als menschliche Arbeitskräfte von jeher unterfordert, des weiteren durch die ihnen jahrzehntelang vorgetäuschte soziale Stellung des beson-

92) Nach Gesprächen des Verf. mit Kommunalpolitikern und leitenden Verwaltungsbeamten. Vgl. ferner Rheinwält, Karl: 1974 geht es um die alten und um neue Arbeitsplätze. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 302 v. 31.12.1973/1.1.1974, S. 17; o. V.: Keine Fachkräfte ausgebildet. An der Misere selbst mit schuld. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 40 v. 16.2.1974, S. 12; Noack, Hans-Joachim: Geschlossene Gesellschaft von Pirmasens. In: Frankfurter Rundschau, Nr. 300 v. 27.12.1973, S. 3.

Bezeichnend ist das Urteil eines Außenstehenden: "Vulgäres? Was, zum Beispiel, ist wohl vulgärer: ein unfeines Wort in den Mund zu nehmen oder aber nach einem ausgeklügelten System der arbeitenden Bevölkerung von Pirmasens eben zu jenem Bildungsstand zu verhelfen, der gerade noch ausreicht, um das Leder für Schuhe zuzuschneiden?" (Noack, Hans-Joachim: "Die Not wird umfunktioniert zur Speerspitze für konservativen Wahlkampf". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 14 v. 17.1.1974, S. 14).

Nachdenklich stimmt eine Passage aus einer bereits 1940 (!) durchgeführten Untersuchung: "Ein Rückblick auf den Altersaufbau, auf die Qualitätsschichtung und auf die Ausbildung der Beschäftigten in der Schuhindustrie des Bezirks Pirmasens bestätigt ..., daß nämlich gerade bei den männlichen Beschäftigten relativ viel mehr Jugendliche bis zum Tarifalter (21 Jahre) beschäftigt werden, dann aber vorzugsweise entlassen werden, um die Zahl der Ungelernten zu vermehren. Daß dies die Gefahr der Proletarisierung heraufbeschwören muß, liegt auf der Hand." - Sperrung durch den Verf. - (Fehrer, Waldemar: Die sozialen Verhältnisse in der Schuhindustriestadt Pirmasens. In: Schuster, Ernst u. a. (Hrsg.): Monoindustrielle Agglomeration ..., a.a.O., S. 104). Diese Quelle deckt auf, daß das erwähnte Kalkül insofern zeitbezogen ist, als es sich offensichtlich zur historischen Handlungsmaxime der Pirmasenser Schuhindustrie entwickelt hat.

ders qualifizierten Facharbeiters verblendet⁹³⁾ und ferner infolge der peripheren geographischen Lage des Pirmasenser Raumes weitgehend von andersartigen Mentalitätseinflüssen isoliert ist der Bewußtseinsprozeß der schuhindustriellen Arbeitnehmer (überwiegend der älteren und langjährig beschäftigten) als degeneriert (um nicht zu sagen pervertiert) zu charakterisieren. Nicht nur, daß sie ihr bewußt niedrig gehaltenes berufliches Bildungsniveau nicht bemerken; darüber hinaus empfinden sie jeden Affront Außenstehender gegen 'die Schuhindustrie' als persönliche Verunglimpfung und berufliche Diskriminierung und lassen sich deshalb (geschickt gesteuert von den Interessenvertretern der Schuhindustrie) zu den obskursten Reaktionen verleiten⁹⁴⁾.

Von diesen Aspekten her erhält eine ökonomisch ausgerichtete Untersuchung über den Pirmasenser Raum eine soziale und soziologische Dimension, auf die hier jedoch lediglich verwiesen werden kann⁹⁵⁾.

Der Mangel an Anziehungskraft des ohne Lehrvertrag erreichten 'Facharbeiterstatus' einerseits sowie derjenige der beiden in der Konzeption veralteten gewerblichen Anlernberufe andererseits bilden die Ursachen für die *c h r o n i s c h e n* Nachwuchsprobleme der Pirmasenser Schuhindustrie⁹⁶⁾ und neben der Einseitigkeit vor allem des industriellen Arbeitsplatzangebots den eigentlichen *H i n t e r g r u n d* für die negativen Wanderungssalden sowie die qualitative Erosion des Pirmasenser Raumes.

93) Vgl. S. 257.

94) Vgl. z. B. außer den bereits auf S. 270, Fußn. 79 zitierten Äußerungen von Arbeitnehmern in den Lokalpresseorganen auf den Artikel von Hans-Joachim Noack (Geschlossene Gesellschaft von Pirmasens. In: Frankfurter Rundschau, Nr. 300 v. 27.12.1973, S. 3) ferner S. S.: "Beschwerde an den Hauptverband". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 4 v. 5.1.1974, S. 14; Stegmann, Karl: "Uns Provinzler einmal aufklären". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 5 v. 7.1.1974, S. 14; Schoppelrey, Walter: "Die Quittung bei der Wahl". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 6 v. 8.1.1974, S. 9; Bißbort, Gerlinde: Stellen uns gern einer Intelligenzprüfung. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 9 v. 11.1.1974.

95) Vgl. bereits die Hinweise auf S. 269ff.

96) Vgl. z. B. bereits o. V.: Hilfsarbeiter ja - aber die "Mitdenker" fehlen. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 33,

Für den Untersuchungsraum sind also nicht nur einseitig auf die Hauptindustrie ausgerichtete, sondern auch in diesem Rahmen stark eingeschränkte berufliche Bildungsbedingungen feststellbar - ein Phänomen, dem offensichtlich in letzter Zeit von den regionalpolitisch Verantwortung tragenden Institutionen insofern Beachtung und Abhilfe zuteil wurde, als sich nunmehr eine überbetriebliche Lehrwerkstatt der IHK im Bau befindet, die im Herbst 1975 fertiggestellt sein soll⁹⁷⁾. Vorgesehen ist die Schaffung von insgesamt ca. 120 Ausbildungsplätzen (Endausbau) für naturwissenschaftlich-technische Berufe sowie Metall- und Elektroberufe⁹⁸⁾.

Zwar bildet diese Ausbildungsstätte "einen ersten Lichtblick auf dem von den zuständigen Instanzen bisher stark vernachlässigten beruflichen Ausbildungssektor"⁹⁹⁾¹⁰⁰⁾. Offen bleibt je-

S. 6f.; o. V.: Nachwuchsproblem in der pfälzischen Schuhindustrie. In: Der Schuhmarkt, 72./112. Jg. (1969), Nr. 35, S. 23f.

- 97) Vgl. o.V.: Überbetrieblich auch in Pirmasens. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 158 v. 11.7.1973; o. V.: Ab Sommer 1975 in Pirmasens: Ein Bildungszentrum der IHK. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 288 v. 12.12.1973, S. 10; o. V.: Bald Baubeginn am Ausbildungszentrum. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 270 v. 22.11.1974, S. 11.

Die Gesamtbaukosten von ca. 6,5 Mio. DM wurden mit Hilfe des zweiten Sonderprogramms des Bundes zur lokalen und regionalen Abstützung der Beschäftigung (Teil A) mit 3 Mio. DM (davon 50 % Landesmittel) bezuschußt. Weitere 1,3 Mio. DM steuerte die Arbeitsverwaltung bei. Vgl. o. V.: Geld für sechs Projekte aus dem Millionentopf. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 246 v. 23.10.1974; Goetz, Günter: Zu durchsichtig. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 256 v. 5.11.1974.

- 98) Vgl. Lennartz, Veit: Überbetriebliche Ausbildungs-Stätten in Pirmasens und Landau. In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1973), Nr. 11, S. 494; Letzelter, Manfred: Endlich grünes Licht für das Ausbildungszentrum der IHK: Überbetriebliche Lehre wird um Erwachsenenbildung ergänzt. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 263 v. 13.11.1974.

- 99) Kuhligh, Siegbert: "Wettbewerbsverzerrung nur Schutzbehauptung". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 118 v. 22.5.1974, S. 19.

- 100) Angesichts der in den bisherigen Ausführungen aufgedeckten gravierenden Versäumnisse der Vergangenheit ist die Stellungnahme des Pirmasenser IHK-Geschäftsführers Herzberger befremdend, der das Engagement der IHK bezüglich dieses überbetrieblichen Ausbildungszentrums "als einen Beitrag,

doch, ob es - wenn auch nicht simultan, so doch sukzessiv - gelingt, zu dieser intendierten Ausbildung ein entsprechend strukturiertes Arbeitsplatzangebot durch die Ansiedlung andersartiger, d. h. von der Schuhindustrie unabhängiger Industriezweige zu schaffen¹⁰¹⁾. Ohne weitere regionalpolitische Aktivitäten gleicher Zielsetzung würde die qualitative Ausblutung des Arbeitskräftereservoirs nicht vermindert, sondern eher noch **f o r c i e r t** werden. Andererseits kann, wie die negativen Erfahrungen der Vergangenheit gezeigt haben, erst diese bildungspolitische 'Vorleistung' die - möglicherweise ausschlaggebenden - Anreize für ansiedlungswillige Unternehmen schaffen.

das Ausbildungsangebot im Raum Pirmasens zu differenzieren - eine schon 'uralte Forderung' -" bezeichnet (o. V.: IHK: "Baufirmen stehen Gewähr bei Fuß". Beitrag zu besserer Ausbildungsstruktur. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 264 v. 14.11.1974).

101) Zu den Aktivitäten im Industriegeländeaussweis vgl. S. 370ff.

V. Inhärente Änderungstendenzen der gegenwärtigen Industrie-
struktur

A. Die standortliche Reaktion der Pirmasenser Schuhindustrie
auf die Arbeitskräftefaktorverknappung seit Beginn der
sechziger Jahre

Bei der Analyse der standortlichen Reaktion der Pirmasenser Schuhindustrie auf die sich bereits Anfang der sechziger Jahre abzeichnenden erheblichen Beschaffungsschwierigkeiten in bezug auf Arbeitskräfte ist zwischen den im Stadt- und Landkreis unterschiedlichen Arbeitsmarktsituationen zu differenzieren.

Während seit 1961 im Stadtkreis die zu einer Ansiedlung notwendigen Arbeitskräfte fast ausschließlich durch die Übernahme der Belegschaft eines stillgelegten (bzw. zum Verkauf stehenden) Betriebes¹⁾ zu beschaffen waren²⁾, die Arbeitsmarktlage also bereits zu dieser Zeit als zumindest angespannt bezeichnet werden konnte, bestanden in den Jahren 1960 bis ca. 1963 im Landkreis neben den durch Betriebsstillegungen freigesetzten noch vielerorts ausreichende Arbeitskraftreserven, die sich vorwiegend aus an den Haushalt gebundenen Frauen zusammensetzten, welche zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit in der Schuhindustrie durchaus bereit und in der Lage waren. Im Pirmasenser Raum herrschte zwar bereits Arbeitskräfteverknappung; sie hatte jedoch noch

1) So wurde für sämtliche der im Zeitraum 1960 bis 1967 im Stadtkreis vorgenommenen Schuhindustriebetriebsniederlassungen von den betreffenden Unternehmern die 'Übernahme eines anderen Betriebes' als ausschlaggebender Ansiedlungsgrund angegeben. Vgl. hierzu Tab. A 14, ferner aber S. 102, Fußn. 128.

Zu diesem für den Pirmasenser Raum charakteristischen Phänomen der Betriebsfluktuation innerhalb der Schuhindustrie vgl. ausführlich oben S. 229f.

2) Diese - nicht nur von größeren Betrieben durchgeführte - Maßnahme ist im Vergleich zu Abwerbungsversuchen zwecks Lösung des Arbeitskräftebeschaffungsproblems wesentlich risikoloser und weniger kostspielig, da die Pirmasenser Schuhindustri Beschäf tigten in der Regel bei Besitzwechsel des Betriebes nicht kündigen. Im Stadtkreis ist zudem eine im Verhältnis zum Landkreis wesentlich größere Intensität der Arbeitskräfteabwerbungsaktionen zu konstatieren (vgl. bereits S. 264f.).

nicht das Ausmaß wie gegen Ende der sechziger Jahre angenommen.

Wie andere arbeitsintensive Industrien reagierte auch die Pirmasenser Schuhindustrie auf die Arbeitskräfteverknappung "arbeitselastisch"³⁾: der Betriebsstandort wurde verlagert oder dezentralisiert, um die vorhandenen Arbeitskraftreserven an industriell noch ungenügend oder überhaupt nicht erschlossenen Orten zu nutzen⁴⁾. Wie bereits oben dargelegt⁵⁾, sind seit 1960 wenig Betriebsverlagerungen zu verzeichnen - im Gegensatz zu den zahlreichen Zweigbetriebsgründungen von Pirmasenser Schuhindustriebetrieben einerseits in den Gemeinden des Landkreises, andererseits aber auch - in fast ebenso starkem Maße - in den benachbarten Landkreisen (hauptsächlich Zweibrücken sowie Bergzabern)⁶⁾, wie Abb. 74 zu zeigen versucht.

Aus Abb. 74 ist außerdem ersehbar, daß im Zeitraum 1960 bis 1972 allerdings bei jenen Schuhindustriebetrieben, deren Stammsitz im Landkreis lag, größere Aktivitäten in Form von Zweigbetriebsgründungen im L a n d k r e i s P i r m a s e n s zu beobachten sind als bei den im Stadtkreis ansässigen Betrieben, wobei das Schwergewicht dieser Niederlassungen in den Jahren ab 1968 lag - Tab. 41. Zwar wurde von den Unternehmern als ausschlaggebender Ansiedlungsgrund überwiegend die Übernahme eines anderen Betriebes (und damit auch wohl des größten Teils der Belegschaft) angegeben, aber die bereits oben erwähnten lokal ausreichenden Beschaffungspotentialverhältnisse hinsichtlich vorzugsweise weiblicher Arbeitnehmer im Landkreis spielten sicherlich keine unwesentliche Rolle. Da eine Standortentscheidung nicht nur zeitpunktbezogenen Charakter besitzt, haben derartige Arbeitskraftreserven für den Unternehmer gerade im Hinblick auf eine eventuelle zukünftige Kapazitätsausweitung

3) Vgl. hierzu Behrens, Karl Christian: Bedeutungswandel der Faktoren. In: Der Volkswirt, a.a.O., S. 496.

4) Sie ist deshalb notwendig in die Rolle einer 'Pionierindustrie' gedrängt. Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Die Standortwahl der Industriebetriebe in der Bundesrepublik Deutschland im Zeitraum von 1955 bis 1960, a.a.O., S. 14.

5) Vgl. S. 230ff.

6) Es sei daran erinnert, daß die empirischen Standortuntersuchungen auf den Gebietsstand des Pirmasenser Raumes v. 7.6.69 abstellen, also auf einen Zeitpunkt, zu dem der ab 22.4.72 aufgelöste ehemalige Landkreis Zweibrücken noch bestand.

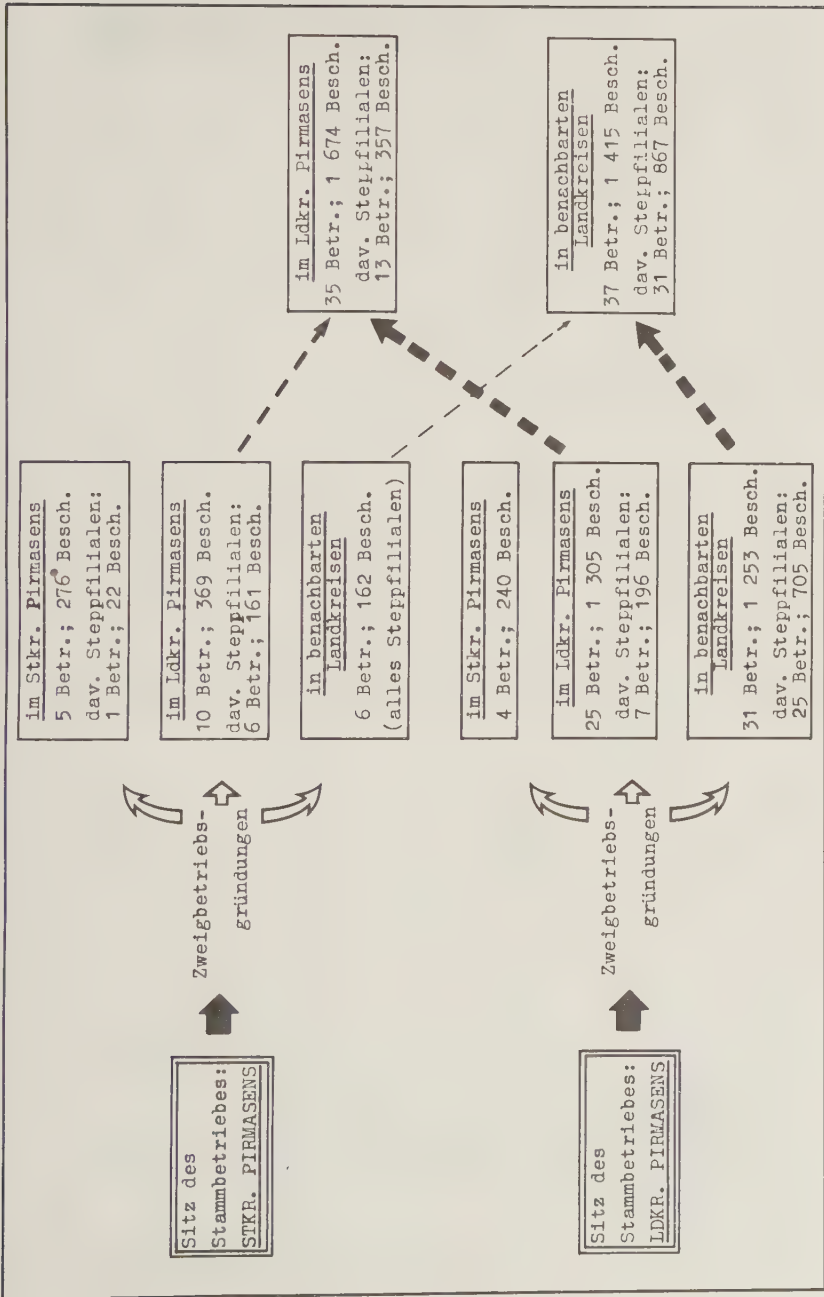


Abb. 74

Zweigtetriebsgründungen¹⁾ der Schuhindustrie im Landkreis Pirmasens²⁾ und in den benachbarten Landkreisen³⁾ in den Jahren 1960 - 1972

Ansiedlung...	Sitz des Stamm- betriebes	Ansiedlungs- jahr(-e)	Zweigbetriebsgründungen			
			insgesamt		davon Stappfilialen	
			Betriebe	Beschäftigte 4)	Betriebe	Beschäftigte 4)
			Anzahl			
im Landkreis Pirmasens	Stadtkreis Pirmasens	1960	-	-	-	-
		1961/63	3	93	3	93
		1964-1965	-	-	-	-
		1966	1	45	-	-
		1967	1	17	1	17
		1968	1	28	-	-
		1969	2	135	-	-
		1970	1	30	1	30
		1971	1	21	1	21
		1972	-	-	-	-
		1960-1972	10	369	6	161
	Landkreis Pirmasens	1960	-	-	-	-
		1961/63	4	226	1	45
		1964	-	-	-	-
		1965	3	132	1	13
		1966	-	-	-	-
		1967	1	11	1	11
		1968	5	288	-	-
		1969	2	101	-	-
		1970	4	203	2	36
		1971	3	121	1	26
		1972	3	223	1	65
		1960-1972	25	1305	7	196
	sonstiges Gebiet	1960	2	349	-	-
		1961/63	4	491	2	100
		1964-1966	-	-	-	-
		1967	1	25	1	25
		1968	1	20	1	20
		1969	1	10	1	10
		1970	2	113	-	-
		1971	-	-	-	-
		1972	1	177	-	-
		1960-1972	12	1185	5	155
in den benachbarten Landkreisen	Stadtkreis Pirmasens	1960	-	-	-	-
		1961/63	2	59	2	59
		1964	1	24	1	24
		1965	1	16	1	16
		1966	1	50	1	50
		1967	-	-	-	-
		1968	1	13	1	13
		1969-1972	-	-	-	-
		1960-1972	6	162	6	162
	Landkreis Pirmasens	1960	-	-	-	-
		1961/63	9	512	6	133
		1964	7	254	6	169
		1965	2	32	2	32
		1966	3	148	3	148
		1967	1	18	1	18
		1968	3	93	2	51
		1969	3	109	3	109
		1970	3	87	2	45
		1971-1972	-	-	-	-
		1960-1972	31	1253	25	705

- = Nicht vorhanden.

1) Alle Betriebe.

2) Gebietsstand des Stadt- u. Landkreises Pirmasens: 7.6.1969.

3) Es sind die Ansiedlungen innerhalb der Länder Rheinland-Pfalz und Saarland (entsprechend den Grenzen des Landesarbeitsamtsbezirks Rheinland-Pfalz-Saarland) berücksichtigt worden. Vgl. Abb. 23 (S. 176).

4) Zu den unterschiedlichen Erhebungsezeitpunkten der Beschäftigtenzahlen vgl. S. 194, Fußn. 16.

Quellen: Tab. A 14, A 15 sowie Tab. A 23, A 24.
Eigene Berechnungen des Veri.

- = Nicht vorhanden.

1) Alle Betriebe.

2) Gebietsstand des Stadt- u. Landkreises Pirmasens: 7.6.1969.

3) Es sind die Ansiedlungen innerhalb der Länder Rheinland-Pfalz und Saarland (entsprechend den Grenzen des Landesarbeitsbezirke Rheinland-Pfalz-Saarland) berücksichtigt worden. Vgl. Abb. 23 (S. 176).

4) Zu den unterschiedlichen Erhebungseitzpunkten der Beschäftigtenzahlen vgl. S. 194, Fußn. 16.

Quellen: Tab. A 14, A 15 sowie Tab. A 23, A 24.
Eigene Berechnungen des Verf.

- sei sie auch und gerade (wie bei der Schuhindustrie) saisonal bedingt - standortliches Gewicht.

Die größere Expansionsfreudigkeit der im Landkreis Pirmasens ansässigen Schuhindustriebetriebe - vorzugsweise jener, deren umfangmäßig großer Absatz je Zeiteinheit einen hohen Arbeitskräftebedarf bedingt - zeigt sich erneut anhand der Analyse der Zweigbetriebsgründungen der Pirmasenser Schuhindustrie in den benachbarten Landkreisen (hauptsächlich Zweibrücken und Bergzabern) - Abb. 74. Allerdings ist feststellbar, daß diese Bestrebungen - worauf noch einzugehen sein wird - bereits Anfang der sechziger Jahre kulminierten (Tab. 41).

Bei den aufgeführten Zweigbetriebsniederlassungen (in den benachbarten Landkreisen) handelt es sich sowohl um - vorzugsweise von größeren Betrieben gegründete - Zweigbetriebe, in denen der gesamte Prozeß der Schuhherstellung vollzogen wird, zum anderen aber überwiegend um solche, in denen ausschließlich Schäfte gesteppt werden (Steppereifilialen). Da das Beschaffungsgebiet hinsichtlich der erwiesenermaßen ausschließlich für diese Arbeitsverrichtung qualifizierten weiblichen Arbeitskräfte infolge deren Immobilität einer starken Begrenzung unterliegt⁷⁾, ist die Pirmasenser Schuhindustrie gezwungen, diesen Teilprozeß der Produktion auszugliedern und an die Wohnorte der weiblichen Arbeitskräfte zu verlagern, um die dort gegebenen Beschaffungspotentialverhältnisse hinsichtlich dieser Arbeitsleistungen realisieren zu können⁸⁾. Durch die Beschäftigung von ortsansässigen Arbeitnehmern vermindern die Betriebe gleichzeitig die Gefahr von Abwerbungen⁹⁾. Im Betrieb arbeitende Pendler können naturgemäß von anderen Betrieben, deren Standort dem jeweiligen Wohnort der Pendelnden näher liegt, besser abgeworben werden.

Analysiert man detailliert die Zweigbetriebsgründungen der Schuhindustrie im Landkreis Pirmasens im Zeitraum 1960/72, so sind zwei diametral entgegengesetzte Phä-

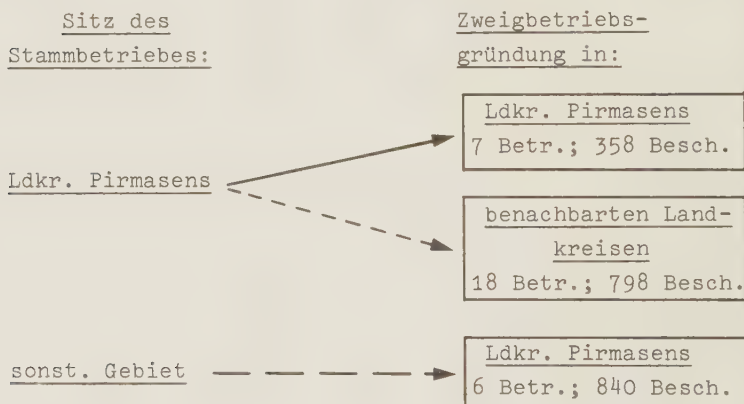
7) Vgl. S. 259.

8) Vgl. z. B. o. V.: Mangel an Stepperinnen. In: Schuhmarkt, a.a.O., S. 46.

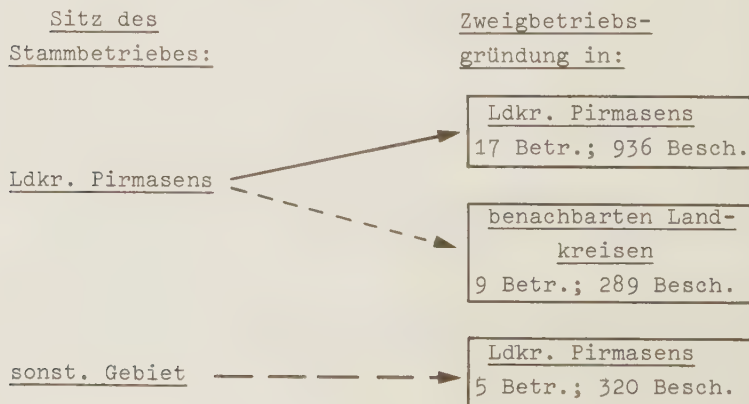
9) Vgl. auch o. V.: Schuhindustrie: Dezentralisierung als Folge des Arbeitskräftemangels. In: Der Arbeitgeber, o. Jg. (1962), Nr. 1/2, S. 6.

nomene zu erkennen, die infolge der Zäsur der Rezessionsperiode 1966/67 jeweils klar differenziert werden können:

1. Während im Zeitraum 1960/65 einerseits die im Landkreis Pirmasens ansässige Schuhindustrie zahlreiche Zweigbetriebsgründungen in den benachbarten Landkreisen vornahm, waren andererseits starke Zweigbetriebsansiedlungen von in sonstigen Gebieten ansässigen Schuhindustriebetrieben im Landkreis Pirmasens selbst zu beobachten.



2. Im Zeitraum 1968/72 machte sich der zu Pkt. 1. geschilderte Vorgang im umgekehrten Verhältnis bemerkbar: die Schuhindustrie des Landkreises Pirmasens nahm ihre Zweigbetriebsinvestitionen überwiegend innerhalb des Landkreises vor.



Jedes dieser Phänomene bedarf eines eigenen Erklärungsansatzes; gemeinsam ist ihnen der Erkenntniswert, daß die standortliche Elastizität der Pirmasenser Schuhindustrie bei Veränderungen auf dem Arbeitskräftesektor außerordentlich hoch ist.

Was die oben gekennzeichnete standortliche Reaktion im Zeitraum 1960 / 65 anbelangt, so schienen also ganz im Gegensatz zur Pirmasenser Schuhindustrie der aus anderen Gebieten zuwandernden Schuhindustrie die Standortbedingungen im Landkreis für eine Ansiedlung günstig zu sein. Eine eingehende Analyse zeigt, daß deren Stammbetriebe vorzugsweise in Verdichtungsräumen lagen und sich zu dieser Zeit allgemein auf der einen Seite, und zwar vorrangig, ein großer Arbeitskräftemangel und andererseits fehlende räumliche Ausdehnungsmöglichkeiten bemerkbar machten¹⁰⁾. Die letztgenannte Faktorverknappung ist für die Schuhindustrie im Landkreis noch nicht einmal in gegenwärtiger Zeit feststellbar¹¹⁾, während die erstgenannte damals zwar bereits vorhanden war, aber nicht in dem an den Herkunftsorten herrschenden Ausmaß. Es kann also angenommen werden, daß die guten bzw. ausreichenden Beschaffungspotentialverhältnisse hinsichtlich des Faktors Arbeitsleistungen im Landkreis Pirmasens - neben anderen Standortfaktoren - die ausschlaggebenden Ansiedlungsgründe der zuwandernden Schuhindustriebetriebe gewesen sind¹²⁾.

Die konstatierte Tendenz der im Landkreis ansässigen Schuhindustrie, die Produktion aus dem Pirmasenser Raum zu verlegen, obwohl die Arbeitsmarktlage zu Beginn der sechziger Jahre noch nicht als angespannt zu charakterisieren war, kann dahingehend interpretiert werden, daß damals im Pirmasenser Raum aus Grün-

10) Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Die Standortwahl der Industriebetriebe in der Bundesrepublik Deutschland. Verlagerte und neuerrichtete Betriebe im Zeitraum von 1961 bis 1963, Bonn 1964, S. 13; ders.: Die Standortwahl der Industriebetriebe in der Bundesrepublik Deutschland. Verlagerte und neuerrichtete Betriebe in den Jahren 1964 und 1965, Bonn 1966, S. 23; ferner hierzu oben S. 70f.

11) Vgl. S. 368, 379.

12) Vgl. Ganser, Julius: Strukturprobleme der Pirmasenser Wirtschaft. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, a.a.O., S. 244.

den der bereits fortschreitenden Arbeitskräfteverknappung keine hinreichenden Entwicklungschancen gesehen wurden.

Diese Einschätzung änderte sich offenbar nach der Rezessionsperiode 1966/67, denn im Zeitraum 1968/72 sind - wie zu Punkt 2 ausgeführt - verstärkte Zweigbetriebsansiedlungen der im Landkreis Pirmasens ansässigen Schuhindustrie innerhalb des Landkreises bemerkbar. Einschränkung ist jedoch hervorzuheben, daß diese Expansion nicht so sehr von der gesamten Schuhindustrie als vielmehr in erster Linie von bestimmten, gut florierenden, größeren Betrieben (erwähnt sei hier stellvertretend die Westland-Schuhfabrik, Münchweiler)¹³⁾ getragen wurde, welche sich den in dieser Zeit allgemein ungünstigen Geschäftsgang innerhalb der Schuhindustrie durch Übernahme der - in erhöhtem Ausmaß - stillgelegten Betriebe zunutze machten, um auf diese Weise das Arbeitskräftebeschaffungsproblem (verursacht durch nahezu vollständige Ausschöpfung der Reserven auf dem Arbeitsmarkt)¹⁴⁾ zu lösen.

Unterstützt wurde diese Rückbesinnung des 'gesunden Teils' der Pirmasenser Schuhindustrie auf die im eigenen Raum liegenden Produktionsmöglichkeiten durch die im Inland zurückhaltende Investitionsbereitschaft der in sonstigen Gebieten ansässigen Schuhindustrie. Hohe inländische Lohnkostensteigerungen veranlaßten nämlich seit Ende der sechziger Jahre insonderheit die größeren Betriebe der übrigen westdeutschen Schuhindustrie, so z. B. die Salamander AG (Kornwestheim)¹⁵⁾, die Fa. Gustav Hoff-

13) Vgl. hierzu oben S. 229, Fußn. 84.

14) Diese Situation veranlaßte auch einige Betriebe (mit Stammsitz im Landkreis) zu Zweigbetriebsniederlassungen (fast ausschließlich Steppfilialen) in den benachbarten Landkreisen. Vgl. z. B. o. V.: Arbeitskräfte gesucht und gefunden. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 19, S. 25.

15) Vgl. o. V.: Salamander will auf Expansionskurs bleiben. In: Der Tagesspiegel, Nr. 7 204 v. 24.5.1969, S. 12; o. V.: Verkaufsstellennetz wird weiter vergrößert. In: Industriekurier, Nr. 85 v. 9.6.1970, S. 15; o. V.: "Machen Sie in diesem Stil weiter". In: Blick durch die Wirtschaft, Nr. 179 v. 5.8.1972, S. 5; o. V.: Salamander: Verbesserte Ertragslage in Sicht. In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 23. Jg. (1971), H. 37, S. 556.

Neuerdings ist allerdings geplant, einen Zweigbetrieb in Italien (Vigevano) mit rd. 170 Beschäftigten stillzulegen. Vgl. o. V.: Salamander plant die Schließung von zwei Werken. In: Der Tagesspiegel, Nr. 8 828 v. 28.9.1974, S. 15.

mann GmbH (Kleve)¹⁶⁾, die Gabor-Schuhfabrik (Rosenheim)¹⁷⁾, zu verstärkten Investitionen im Ausland (hauptsächlich Italien, Frankreich, Spanien, aber auch außerhalb Europas), das im Lohnniveau beträchtlich niedriger liegt (z. T. um 30-40 % geringere Lohnkosten)¹⁸⁾ - eine Tendenz, die zukünftig wahrscheinlich verstärkt zu beobachten sein wird¹⁹⁾. Die dort hergestellten Schuhe niedriger Preislage werden wiederum importiert²⁰⁾ und erhöhen dadurch nicht unwesentlich die ohnehin beträchtliche mengenmäßige Importquote (Einfuhr in % der Inlandsverfügbarkeit²¹⁾) von rd. 57 % (1973)²²⁾²³⁾.

-
- 16) Vgl. Riedt, Peter vom: Nicht alle Blütenträume in Persien sind gereift. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 91 v. 19.4.1974, S. 14; o. V.: Das "orientalische Abenteuer" deutscher Schuhfabriken im Iran. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 105 v. 7.5.1974, S. 8.
- 17) Vgl. o. V.: Gabor-Werk im Iran eingeweiht. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 54 v. 5.3.1974, S. 2; o. V.: Es muß nicht immer Erdöl sein. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 8, S. 5-7.
- 18) Vgl. o. V.: Schwierige Lage in der deutschen Schuhindustrie. In: Der Tagesspiegel, Nr. 8 369 v. 24.3.1973, S. 16; o. V.: Hilfen für die Lederindustrie. In: Der Tagesspiegel, Nr. 8 701 v. 28.4.1974, S. 16.
- 19) Vgl. o. V.: Nur noch Feuerwehr. In: Der Spiegel, 26. Jg. (1972), Nr. 7, S. 68; o. V.: Zwang zur Verlagerung? In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 178 v. 5.8.1974; Hafner, Helmut: "Billigere ausländische Arbeiter". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 277 v. 29.11.1973, S. 14.
- 20) Die von deutschen Firmen importierte kostengünstigere Auslandsproduktion ist dem 'Massenschuhmarkt', die modisch aktuelle und qualitativ höherwertige Inlandsproduktion dem 'Qualitätsschuhmarkt' zuzurechnen. Vgl. hierzu ausführlicher S. 449ff., insbes. Abb. 75.
- 21) Die Inlandsverfügbarkeit setzt sich zusammen aus der Inlandsproduktion minus Ausfuhr plus Einfuhr.
- 22) Bei Damenstraßenschuhen mit Lederoberteil betrug die Importquote jedoch nur rd. 38 %. Zahlen entnommen aus: o. V.: Schuhindustrie: Druckstellen schmerzen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 109 v. 11.5.1974.
- Dabei ist zu erwähnen, daß die italienische Schuhindustrie als Hauptkonkurrent der deutschen Hersteller (Beteiligung von Italien an der Gesamtschuhzufuhr knapp 50 %) durch das Floating der italienischen Lira seit 1972, das zu einer faktischen Abwertung dieser Währung führte, und die DM-Aufwertungen der letzten Zeit (z. T. auch durch Floating induziert) erhebliche Wettbewerbsvorteile gewann.

Dieser Prozeß der Verlagerung der Schuhproduktion in 'Niedriglohnkostenträgerländer' ist auch bei einigen im Pirmasenser Raum ansässigen größeren Betrieben zu beobachten, z. B. bei der Schuh-Union AG²⁴⁾. In Relation zur übrigen westdeutschen Schuhindustrie erreichte dieser 'Zug ins Ausland' bei der Pirmasenser Schuhindustrie bis in die Gegenwart jedoch einen geringeren Umfang²⁵⁾ - nicht allein aus dem Aspekt heraus, daß die Anpassung ihres Beschäftigungsgrades an die saisonal schwankende Auf-

-
- 23) Vgl. auch Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Bericht über das Jahr 1972, a.a.O., Sonderbericht ..., S. 32.

Der seit Jahren feststellbare hohe mengenmäßige Importdruck, 1972/73 durch Währungsparitätsänderungen (Italien) forciert, ist eine der Ursachen des gegenwärtigen Strukturwandlungsprozesses, den die westdeutsche Schuhindustrie durchläuft. Vgl. auch Kuhligh, Siegbert: "Wettbewerbsverzerrungen nur Schutzbehauptung". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 118 v. 22.5.1974, S. 19.

- 24) So errichtete die aus der Fusion der Servas- und Dorndorf-Gruppe Ende 1970 entstandene Schuh-Union AG, der zweitgrößte westdeutsche Schuhkonzern nach der Salamander AG, (vgl. o. V.: Anpassungsbemühungen im ersten Jahr der Schuh-Union. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 275 v. 27.11.1972, S. 15) im Jahr 1973 (bei einer Gesamtbeschäftigtenzahl im Inland von rd. 2 400 Personen und einer arbeitstäglichen Produktion - hauptsächlich Damenschuhe - von rd. 18 000 Paar) neben einem bereits bestehenden Betrieb in Österreich eine Tochtergesellschaft in Elche bei Alicante, dem spanischen Schuhproduktionszentrum, sowie ein weiteres Werk mit 400 Beschäftigten in Taiwan (Nationalchina), die zusammen eine arbeitstägliche Kapazität von rd. 8 000 Paar erbringen. Während das spanische Werk auf Damenschuhe aus Kunststoffmaterial spezialisiert ist (Verkauf in Deutschland in der Preisklasse bis 39,90 DM), werden im taiwanesischen Betrieb Lederstrapschuhe produziert und nach einem vier- bis fünfwöchigen Containertransport in Deutschland zum maximalen Verkaufspreis von 59,90 DM abgesetzt. Das Lohnniveau ist jeweils unvergleichlich günstiger: so verdient in Taiwan eine mittlere Arbeitskraft monatl. ca. 150 DM plus 6,4 % Sozialkosten, in Spanien liegen die Lohnkosten zwischen denen Taiwans und der BRD.

Vgl. o. V.: Schuh-Union besser zu Fuß. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 203 v. 1.9.1973; Krall, Günter: Die Schuh-Union geht mit der Produktion ins ferne Ausland: Jährlich zwei Millionen Paar Schuhe in Spanien und Taiwan. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 83 v. 7.4.1973; o. V.: Mehr Umsatz und weniger Mitarbeiter. Optimismus nach schwerem Jahr 1973. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 202 v. 2.9.1974, S. 4; o. V.: Der Schuh-Union schwerstes Jahr. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 36, S. 8, 10f.

- 25) Vgl. Meuthen, Peter: "Schuhindustrie wird durchstehen". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 290 v. 14.12.1973, S. 16.

tragslage modischer Damenschuhe auch zukünftig bevorzugt durch jederzeitigen Rückgriff auf verfügbare Pirmasenser Arbeitskraftreserven ohne nennenswerte Schwierigkeiten möglich sein werde, sondern auch wohl unter Einbeziehung der Überlegung, daß nur eine permanent intensive Inanspruchnahme des Pirmasenser Arbeitsmarktes die langfristige Sicherung des Fortbestandes der Vorherrschaft der Schuhproduktion in diesem Raum bedeuten kann. Sollten sich allerdings die Produktionsbedingungen vom Lohnkostensektor her weiterhin in dem sich allmählich abzeichnenden Ausmaß erschweren, so wird auch die Pirmasenser Schuhindustrie v e r s t ä r k t zu Auslandsinvestitionen übergehen müssen²⁶⁾.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß weder quantitative noch kostenmäßige Verknappungserscheinungen des Faktors Arbeitskräfte die Pirmasenser Schuhindustrie auf absehbare Zeit zur schwerpunktmäßigen Aufgabe ihres traditionellen Standortes veranlassen werden. Wesentliche Impulse zur Strukturveränderung sind daraus also für die n a h e Zukunft nicht zu erwarten. Dieser Industriezweig wird fortwährend (und nicht ohne Geschick) auf eine Sicherung dieses für ihn äußerst relevanten Standortfaktors im Pirmasenser Raum bedacht sein.

B. Produktionsprogrammdiversifikation der industriellen Pirmasenser Zulieferbetriebe der Schuhindustrie

Wie oben detailliert anhand der industriellen Entwicklung im Zeitraum 1963/73 analysiert²⁷⁾, sind der Maschinenbau, die kunststoffverarbeitende und chemische Industrie als die eigentlichen Wachstumsträger der Gesamtindustrie des Untersuchungsraumes zu betrachten. Da die Mehrzahl der im Pirmasenser Raum ansässigen Industriebetriebe früher ausschließlich als Zulieferer der Schuhindustrie fungierten, kann als wesentliche Ursache für die bemerkenswerte Expansion der angeführten Industriezweige das Bestreben genannt werden, sich aus der ausschließlichen Abhängigkeit von der Schuhindustrie zu lösen, indem seit geraumer Zeit erfolgreich versucht wird, für diejenigen Erzeug-

26) Vgl. Hafner, Helmut: "Steuerzahler finanziert Schuhberge". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 5 v. 7.1.1974, S. 14.

27) Vgl. S. 199ff.

nisse, die bereits im Produktionsprogramm enthalten sind und/oder um die es erweitert werden kann, Absatzmärkte in anderen Wirtschaftszweigen zu erschließen²⁸⁾.

Während noch Ende der sechziger Jahre der für die Schuhindustrie bestimmte Produktionsanteil in manchen Betrieben der soeben genannten Industriezweige ca. 40 % betrug²⁹⁾, ist dieser Anteilsprozentsatz zwischenzeitlich in einigen namhaften Betrieben auf rd. 30 %³⁰⁾ bzw. 20 %³¹⁾ gesunken³²⁾³³⁾. Beispielsweise

-
- 28) Vgl. hierzu Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 331ff.; Ganser, Julius: Strukturprobleme der Pirmasenser Wirtschaft. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, a.a.O., S. 244; o. V.: Der Steckbrief einer Stadt. In: Schuhkurier, 19. Jg. (1964), Nr. 21, S. 4.
- 29) Nach Auskunft von Unternehmern der betreffenden Zulieferbetriebe, Herrn Herzberger (Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, Zweigstelle Pirmasens) und Herrn Dr. Ruppel (Verband der Schuhindustrie in Rheinland-Pfalz, Pirmasens). Vgl. auch Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 332; Herzberger, Karl L.: Wirtschaft der Südwestpfalz im Wandel: Neue Produktionszweige, neue Probleme. In: Pirmasenser Zeitung, Sonderbeilage: 9. Internationale Messe für Schuhfabrikation Pirmasens, 7. - 12. Mai 1970, S. 2.
- 30) So beträgt der Anteil der produzierten Schuhmaschinen bei der Maschinenbaufirma J. Sandt AG etwa 30 % (vgl. o. V.: Vom Anzug bis zum Stofftier wird alles auf Sandt-Maschinen gestanzt. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 176 v. 2.8.1974, S. 9).
- 31) Bei der Firma Gebr. Kömmerling Kunststoffwerke GmbH beläuft sich der Umsatzanteil, der auf die traditionellen Zulieferungen für die Schuhindustrie und auf technische Klebstoffe entfällt, auf rd. 20 % (vgl. o. V.: Kömmerling wächst in neue Größenordnung. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 12 v. 15.1.1972).

Dieses Unternehmen - anfangs auf Klebstoffe und Dichtungsmassen spezialisiert, mittlerweile infolge erheblicher Erweiterungsinvestitionen der jüngsten Zeit zu einem der größten Arbeitgeber im Pirmasenser Raum (1972: rd. 1 800 Beschäftigte) avanciert - begann in den sechziger Jahren verstärkt und erfolgreich mit der Verarbeitung von Kunststoffen vornehmlich für den Bausektor. Vgl. z. B. o. V.: Kömmerling auf Expansionskurs. In: Schuhkurier, 26. Jg. (1971), Nr. 11, S. 12; o. V.: Erwartungen voll erfüllt. In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1972), Nr. 3, S. 103.

ist die ursprünglich ausschließlich auf Schuhmaschinen ausgerichtete Produktion der Maschinenbauindustrie um die Herstellung von Maschinen für die Textil-, Automobil-, kunststoffverarbeitende und papierverarbeitende Industrie³⁴⁾ erweitert worden; die ursprünglich für die Schuhindustrie entwickelten Klebstoffe der chemischen Industrie bewährten sich auch in anderen Industriezweigen.

Obwohl der traditionelle Pirmasenser Standort von diesen Betrieben - insbesondere von jenen, die nur noch einen kleinen Teil ihrer Fertigung an die Schuhindustrie absetzen - vornehmlich wegen seiner geographischen Randlage und unzulänglichen Anbindung an das überregionale Verkehrsnetz als äußerst ungünstig beurteilt wird, ist jedoch aufgrund dieser kritischen Einschätzung weder eine Gründung von Zweigbetrieben außerhalb des Pirmasenser Raumes noch eine Standortverlagerung konstatierbar³⁵⁾. Vielmehr **v e r b l e i b e n** diese Betriebe an ihrem Standort, versuchen jedoch verstärkt, die Standortnachteile durch Produktivitätserhöhungen zu kompensieren.

Dieses Bestreben, den für die Schuhindustrie bestimmten Produktionsanteil zu senken, hat nicht nur zu einer beachtenswerten

32) Nach Auskunft von Unternehmern der Pirmasenser Zulieferindustrie.

33) Die Zahl der in den betreffenden Zulieferindustrien ausschließlich für die Schuhindustrie tätigen Arbeitnehmer kann nicht angegeben werden, ist jedoch nicht als sehr hoch einzuschätzen.

34) Zu derartigen Bemühungen z. B. der Firmen Schön & Cie. GmbH und J. Sandt AG vgl. o. V.: In der Stanztechnik führend in der Welt. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 139 v. 20.6.1972; o. V.: Pfaff-Förderanlagen aus Pirmasens: Sandt noch unabhängiger 'vom Schuh'. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 194 v. 23.8.1974, S. 10; ferner auch S. 341, Fußn. 348.

35) Nach Mitteilung von Herrn Herzberger (Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, Zweigstelle Pirmasens).

Anderer Ansicht dagegen (allerdings ohne Quellen- bzw. Zahlenbeleg) Bals, Christel: Strukturprobleme im Bereich der Pirmasenser Schuhindustrie. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, a.a.O., S. 77; Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 2 ..., a.a.O., S. II/210.

Die 1969 erfolgte Zweigbetriebsgründung der Maschinenbau-firma Schön in Frankreich (Bischweiler) geschah in erster

Expansion der betreffenden Industriezweige geführt. Darüber hinaus trägt es zu einer weitgehenden Unabhängigkeit dieser Zulieferindustrien von konjunkturell und insbesondere den stark saisonal bedingten Beschäftigungsschwankungen der Pirmasenser Schuhindustrie³⁶⁾ bei.

Dagegen wird es bei jenen Herstellern, deren Erzeugnisse nur in der Schuhindustrie verwendet werden können und deren Maschinenpark auf eine andere Produktion nicht umgestellt werden kann (z. B. Hersteller von Formsohlen, Schuhleisten, Kappen, Stanzmessern), nicht zu einer Diversifikation kommen. Diese Firmen versuchen vielmehr, ihr Absatzgebiet über den Pirmasenser Raum hinaus auszudehnen und ihre Marktanteile durch Produktivitätssteigerung zu vergrößern³⁷⁾. Die staatliche Diversifikationsförderung dieser Pirmasenser Zulieferbetriebe erscheint daher - wie oben ausgeführt³⁸⁾ - wenig aussichtsreich.

Der oftmals proklamierten Aussage, die Diversifikation als ersten Ansatz zur Auflockerung der Monostruktur des Pirmasenser Raumes³⁹⁾ bzw. des Industriegefüges im Stadtkreis⁴⁰⁾ zu betrachten, ist insofern nur ein eingeschränkter Wert beizumessen, als sie lediglich eine autonome, d. h. ohne wesentliche regionalpolitische Aktivität induzierte (und auch zukünftig höchstwahrscheinlich nicht induzierbare)⁴¹⁾, industrielle Ent-

Linie aus handelspolitischen Gesichtspunkten. Vgl. dazu o. V.: Schuhmaschinen der Firma Schön auch aus Bischweiler in alle Welt. In: Pirmasenser Zeitung, 29.10.1969, S. 4.

36) Zu den saisonalen Beschäftigungsschwankungen vgl. S. 401ff.

37) Nach Mitteilung von Herrn Herzberger (Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, Zweigstelle Pirmasens).

38) Vgl. S. 355.

39) Vgl. Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 105, Fußn. 3; Rheinwalt, Karl: Pirmasens - durch Schuhindustrie weltbekannt. In: Handelsblatt/Industriekurier, Nr. 243 v. 18./19.12.1970, Sonderbeilage: Die Westpfalz, S. IV.

40) Vgl. Semler, Wolfgang: Zur Pirmasenser Wirtschaftsgeschichte in der Nachkriegszeit. In: Stadt Pirmasens (Hrsg.): 200 Jahre Stadt Pirmasens ..., a.a.O., S. 141.

41) Vgl. oben S. 354ff.

wicklung beschreibt.

Angesichts der oben analysierten Industriebeschäftigtenveränderungen im Zeitraum 1963/73, die zwar einen bemerkenswerten, wenn auch nicht überragend bedeutenden Beschäftigungseffekt der Diversifikation erkennen lassen⁴²⁾, ist nochmals hervorzuheben, daß die entscheidenden Ansätze zur industriellen Auflockerung a l l e i n durch Neuansiedlungen andersartiger Industriezweige erzielbar sind.

C. Ledersubstitution durch Synthetiks - Ursachen und zukünftige Auswirkungen auf Struktur und Arbeitsplatzangebot der Pirmasenser Schuhindustrie

Wie oben detailliert ausgeführt wurde⁴³⁾, können die synthetischen Materialien bisher vom Standpunkt des Tragekomforts nicht mit Leder niveaugleich eingestuft werden. Dessenungeachtet sind auf Seiten der Schuhhersteller seit dem ersten Auftauchen dieser Substitutionsmaterialien auf dem Schuhmarkt intensive Bestrebungen im Gange, diese Materialien aufgrund der erheblichen Rationalisierungsmöglichkeiten gegenüber dem herkömmlichen naturgewachsenen Rohstoff Leder⁴⁴⁾ verstärkt im Produktionsprozeß einzusetzen. Ohne Zweifel bildeten nicht die aus individuellem Antrieb resultierenden Leistungen (schöpferische Leistungen im Sinne Schumpeters) der weitgehend dem Herkömmlichen verhafteten Schuhhersteller die eigentlichen Ursachen. Als solche sind vielmehr der sich von Jahr zu Jahr verstärkende Lohnkostenanstieg in der Bundesrepublik sowie der wachsende Importdruck vorwiegend italienischer Schuhe zu nennen.

42) Vgl. S. 196ff. Zwar waren (jeweils nach dem Gebietsstand v. 22.4.1972) außerhalb der Schuhindustrie im Pirmasenser Raum 1963 rd. 5 700, im Jahr 1973 dagegen bereits rd. 7 400 Industriebeschäftigte tätig (vgl. Tab. 13, S. 197). Dieser innerhalb Zehnjahresfrist konstatierbare Beschäftigtenzuwachs von rd. 1 700 Personen ist jedoch zum weitaus größten Teil auf die außerordentlich starke Expansion eines e i n z i g e n zur kunststoffverarbeitenden Industrie zählenden Betriebes im Stadtkreis Pirmasens, der Kömmerling Kunststoffwerke (vgl. hierzu S. 440, Fußn. 31), zurückzuführen.

43) Vgl. hierzu S. 282ff., insbes. S. 296 sowie S. 305ff.

44) Vgl. hierzu S. 296ff.

Das seit dem Jahr 1970 auch in Fachkreisen unerwartet starke Vordringen der synthetischen Obermaterialien - und hier speziell der polyurethanbeschichteten Gewebe - bedarf, da seine Gründe auch für die nächste Zukunft der Pirmasenser Schuhindustrie von hervorragender Bedeutung sein werden, einer eingehenden Ursachenanalyse.

Obwohl die Poromeriks seit 1964 auf dem westdeutschen Schuhsektor angeboten wurden, konnten sie bisher keinen entscheidenden Markterfolg verzeichnen, wofür folgende Ursachen maßgebend waren:

1. Es kann gesagt werden, daß die hauptsächliche Ursache in der falschen Markteinschätzung hinsichtlich der Preisstellung lag. Von jeher bewegte sich der Quadratfußpreis der Poromeriks mindestens in der gleichen Größenordnung wie Oberleder mittlerer bis höchster Qualität (z. B. Stand von 1971: 2,- bis 3,- DM/qfs)⁴⁵⁾.
2. Durch die anfangs hinzukommenden großen Schwierigkeiten bei der Verarbeitung der relativ unbekannten Poromeriks (nicht zuletzt durch die gemeinsame Fertigung mit Oberleder auf einem Band verursacht) sowie die damit zwangsläufig einhergehenden hohen Reklamationsquoten existierten für die Hersteller (hauptsächlich die kleineren Betriebe) kaum Anreize zu einem verstärkten Einsatz dieser Materialien.
3. Als dritte Ursache kann die Tatsache genannt werden, daß sie den starken modischen Wandlungen des hauptsächlich für ihre Verwendung geeigneten Damenschuhmarktes⁴⁶⁾ wesentlich weniger als Leder gewachsen waren.

Während mittlerweile von den meisten Schuhtechnikern das tech-

45) Corfam beispielsweise kostete 1967/68 sogar zwischen 3,55 und 4,80 DM/qfs, Oberleder dagegen nur 2,00 bis 3,50 DM.

46) Parenthetisch sei erwähnt, daß sie ursprünglich für Herrenschuhe entwickelt worden waren. Die minderen tragehygienischen und -physikalischen Eigenschaften führten jedoch von Anfang an bei den Schuhherstellern, die Poromeriks für Herrenschuhe zu verarbeiten versuchten, zu hohen Reklamationsquoten und Absatzmißerfolgen.

nische know-how hinsichtlich der synthetischen Obermaterialien erworben wurde, zeigt sich nunmehr, daß weder die Poromeriks noch die PVC-beschichteten Vliese oder die seit langem auf dem Markt befindlichen PVC-beschichteten Textilgewebe, sondern die polyurethanbeschichteten Gewebe entscheidend zum Vordringen synthetischer Obermaterialien auf dem Schuhmarkt beitrugen. Diese Textilgewebe mit Polyurethan-Deckschicht waren sowohl preislich (1,- bis 1,50 DM/qfs; Stand: 1971) als auch modisch (z. B. Brush-Effekt) den Anforderungen der Schuhindustrie gerechter und glichen nicht zuletzt im Tragekomfort den Poromeriks⁴⁷⁾.

Die PVC-beschichteten Materialien - vor allem jene auf Vliesbasis - verloren ihre verhältnismäßig gute Marktstellung nicht wegen ihres durchaus konkurrenzfähigen Preises (-,90 bis 1,30 DM/qfs; Stand: 1971), sondern aufgrund ihres Mangels an modischen Variationsmöglichkeiten (bezüglich Oberflächeneffekt sowie Weichheit und Griffigkeit). Außerdem kam hinzu, daß sie im Tragekomfort weit hinter allen anderen Obermaterialien rangierten (z. B. fehlende Wasserdampfpermeabilität)⁴⁸⁾.

Die im Jahr 1967 in einem Fachgespräch auf der Pirmasenser Messe vertretene Auffassung, eine durchgreifende Absatzsteigerung synthetischer Obermaterialien sei höchstens auf einer Preisbasis von 2,- DM/qfs möglich⁴⁹⁾, wird durch die gegenwärtige Lage nachträglich sanktioniert, sofern sie um die Postulate der modischen Vielfalt sowie der tragehygienischen und -physikalisch ausreichenden Bedingungen erweitert wird⁵⁰⁾.

47) Vgl. dazu S. 286ff.

Auch die polyurethanbeschichteten Gewebe verursachten anfangs fertigungstechnische Schwierigkeiten, da sie ursprünglich nicht für den Einsatz in der Schuhindustrie, sondern im Täschner- und Bekleidungssektor entwickelt wurden.

48) Vgl. dazu S. 288ff.

49) Vgl. Hauptverband der Deutschen Schuhindustrie (Hrsg.): Technisches Fachgespräch Pirmasens am 24. und 25. April 1967: Synthetische Schaftmaterialien ... (Diskussionsbeitrag von Wassermann), a.a.O., S. 12.

50) Jüngste weltpolitische Ereignisse auf dem Energiesektor reduzierten allerdings die Verwendungsmöglichkeiten synthetischer Materialien in der Schuhherstellung: infolge der sich seit Ende 1973 abzeichnenden Ölpreiserhöhungen stiegen die Preise für Synthetiks so stark an, daß die fast

Nachdem die Schuhhersteller insbesondere bei der Verarbeitung der beschichteten Textilmaterialien zu Damenstiefeln aufgrund der hohen Retouren gelernt hatten, an den stark beanspruchten Stellen der Fußpartie statt Gewebe- nur beschichtete Vliesmaterialien zu verwenden, wächst eindeutig die Tendenz zu stärkerer Differenzierung der einzelnen synthetischen Obermaterialien. Für die einzelnen Schuhtypen werden daher in Zukunft nur noch die ihrer Verwendung adäquaten synthetischen Obermaterialien verarbeitet werden können. So eignen sich speziell polyurethanbeschichtete Gewebe ausschließlich für Galanterieschuhe, offene und leichte Damenschuhe und zum vorübergehenden Gebrauch bestimmte elegante Damen-Stadtstiefel. Die synthetischen Obermaterialien im allgemeinen sind weder für geschlossene Damenschuhe noch erst recht nicht für geschlossene Herrenschuhe geeignet.

Voraussetzung einer langfristig erfolgreichen Absatzsicherung synthetischer Materialien ist allerdings die Aufklärung des Einzelhandels und somit vor allem der Konsumenten, die durch das gleichartige Aussehen der jedoch in Aufbau und Tragekomfort verschiedenartigen Schaftobermaterialien mit unterschiedlichem Preis gleichermaßen irritiert wie aus negativen Trageerfahrungen mittlerweile zum kritischen Urteil befähigt sind. Diese Aufklärung müßte sich auf die mögliche Verwendungsbreite der einzelnen Schuhtypen sowie die erfüllbaren Anforderungen an den Tragekomfort der verarbeiteten Schaftmaterialien beziehen. Beispielsweise müßte dabei klargestellt werden, daß modische Damen-Stadtstiefel aus synthetischem Obermaterial schon im Hinblick auf Witterungseinflüsse den Lederstiefeln unterliegen, zum anderen, daß ein Spaltleder mit aufgeklebter PVC-Folie ebensowenig wasserdampfdurchlässig ist wie ein poromerisches Obermaterial oder hochwertiges Oberleder, das mit einem undurchlässigen Futtermaterial gegen den Fuß abgeschirmt ist.

Ein erster (allerdings schon im Ansatz mißlungener) derartiger Vorstoß wurde durch Absprache zwischen allen auf dem Schuhsektor tätigen Wirtschaftsverbänden mit einer Vereinbarung zur Schuh-

stabil gebliebenen Oberlederpreise mittlerweile wieder günstiger erscheinen.

kennzeichnung unternommen⁵¹⁾. Sie trat mit den Schuhhauslieferungen an den Handel für die Frühjahrssaison 1972 in Kraft und hatte eine freiwillige Alternativkennzeichnung des Schaftobermaterials in "Leder" oder "Synthetik" zum Inhalt. Ferner ist danach die Laufsohle, sofern diese aus Leder besteht, mit der Bezeichnung "Leder" zu kennzeichnen.

Diese Vereinbarung ist deswegen schon im Ansatz *m i ß l u n - g e n*, weil die Alternativkennzeichnung in keiner Weise den vielfältigen qualitativen und eignungspezifischen Differenzierungen und Überlappungen im Trageverhalten der verschiedenen Materialien innerhalb der Gesamtpalette der Leder und Synthetiks Rechnung trägt:

- So wird einerseits ein wasserdampfundurchlässiges Spaltleder mit aufgeklebter PVC-Folie als "Leder" deklariert und damit dem Verbraucher die guten Trageeigenschaften des Leders (hohe Aufnahmekapazität sowie Permeabilität des Wasserdampfes) suggeriert.
- Zum anderen wird ihm ein wasserdampfundurchlässiges PVC-beschichtetes Vlies oder Gewebe als "Synthetik" vorgestellt und somit die hohe Wasserdampfpermeabilität, die andere Synthetiks (z. B. poromerische Obermaterialien) aufweisen, diskriminiert.

Schon anhand dieser Beispiele kann gesagt werden, daß die intendierte Verbraucheraufklärung durch eine Obermaterialdifferenzierung in dieser simplen Form pervertiert wird⁵²⁾. Die Ur-

51) Vgl. o. V.: Vereinbarung zur Schuhkennzeichnung. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 4, S. 203f.

Außerer Anlaß war eine Stellungnahme der Frankfurter "Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs e. V.", die argumentierte, daß das gleichartige Aussehen der Synthetiks mit Oberleder - selbst von Fachleuten sind diese Materialien schwer zu unterscheiden - den Konsumenten zu dem Irrglauben führe, es aufgrund früherer Erfahrungen ausschließlich mit Lederschäften zu tun zu haben. Sie bejahte deshalb eine gesetzliche Kennzeichnungspflicht uneingeschränkt, da diese sich aus der in § 3 UWG verankerten Aufklärungspflicht ergebe. Vgl. dazu o. V.: Aufklärungspflicht bei Synthetiks bejaht. In: Schuhkurier, 26. Jg. (1971), Nr. 13, S. 50.

52) Vgl. dazu auch Wilhelm, Albert: Schuhkennzeichnung - sinnvoll oder nicht? In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 4,

sache der alleinigen Kennzeichnung der Lederlaufsohle ist bei wertfreier Beurteilung unergründlich, da die Art des Sohlenmaterials zwar in tragehygienischer Sicht wesentlich, jedoch bedingt durch fertigungstechnische Sachzwänge irrelevant ist⁵³⁾. Die in der Vereinbarung enthaltene Absichtserklärung, diese derart gestaltete Kennzeichnungspflicht gesetzlich zu verankern und für den EWG-Raum verbindlich zu machen, erscheint aus diesen Gründen schlichtweg unerheblich.

Als wünschenswert im Hinblick auf Markttransparenz für den Schuhkonsumenten und notwendig für die von den Schuhherstellern aus Rationalisierungsgründen intendierte Expansion der synthetischen Materialien bei der Verarbeitung bietet sich eine Qualitätsbeurteilung an, welche die Trageeigenschaften der verschiedenen Schuhgruppen nach bestimmten Richtlinien einstuft, wobei die oben erwähnten und untersuchten Kriterien des Tragekomforts herangezogen werden sollten⁵⁴⁾, jedoch ohne Begrenzung auf ein bestimmtes Schuhteil⁵⁵⁾. Dies würde den synthetischen Materialien - gerade angesichts der infolge Rohhautverknappung langfristig zu erwartenden Preissteigerungen von qualitativ hochwertigen Lederarten - weitere Marktlücken öffnen.

Bereits in der jüngsten Vergangenheit, anlässlich der 1969 beginnenden und sich im Jahre 1971 verstärkt fortsetzenden Nachfragerwelle nach Damenstiefeln, zeigte sich eine solche Marktlücke. Es war nur mit Hilfe der synthetischen Obermaterialien auf Textilgewebebasis möglich, den Verbraucherwünschen nach weichen,

S. 201ff.; Kemper, Horst-Günther: Vom gütegesicherten Werkstoff zum gütegesicherten Schuh. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 5, S. 265f. Kemper (a.a.O., S. 265) wirft der Materialkennzeichnung zu Recht eine indirekte Wertung vor, indem das Leder mit seinem uralten Wertimage und vielen positiven emotionalen Konsumerfahrungen dem neuartigen, bisher überwiegend von negativen Konsumerfahrungen behafteten Werkstoff Synthetik gegenübergestellt wird.

53) Vgl. dazu S. 305, Fußn. 204.

54) Vgl. S. 286ff.

55) Vgl. dazu z. B. die Anregungen in bezug auf Poromeriks bei Wilhelm, A.: Die Klassifizierung der poromerischen Obermaterialien. In: Schuhtechnik, 64. Jg. (1970), Nr. 1, S. 17f.; Riess, W.: Die Entwicklung von poromerischen Materialien für die Schuhproduktion. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 6, S. 504.

knautschigen und kniehohen Damenstiefeln zu erschwinglichen Preisen nachzukommen; bei Lederstiefeln scheiterten alle Kalkulationen am zu hohen Preis⁵⁶⁾. Mittlerweile dürfte der Anteil der Damenstiefel mit synthetischen Obermaterialien an der gesamten westdeutschen Damenstiefelproduktion schon bei rd. 50 % liegen⁵⁷⁾.

Unter der Voraussetzung, daß die gegenwärtige Kennzeichnungsvereinbarung im oben dargelegten Sinne novelliert und damit ein Abbau der negativen Trageerfahrungen der Konsumenten erzielt wird, kann gesagt werden, daß der Anteil der Schuhe mit synthetischen Obermaterialien schon in den nächsten fünf Jahren auf rd. 50 % der Gesamtproduktion anwachsen dürfte⁵⁸⁾.

Langfristig wird sich am bisher durch die Existenz von Synthetik- und Lederschuh "gespaltenen" Damenschuhmarkt eine weitere Vertiefung und zugleich Differenzierung dieser "Spaltung" bei Einhaltung eines sehr hohen modischen Niveaus einstellen⁵⁹⁾ (vgl. Abb. 75). Auf der einen Seite wird das Naturprodukt Leder in Form qualitativ hochwertigen Oberleders (zu "Qualitätsschuhwerk" verarbeitet und hohem Marktpreis angeboten) mit den sog. poromerischen Synthetiks, die dann gleichartige Trageeigenschaften aufweisen werden, konkurrieren. Andererseits werden die den zweiten Ledertyp bildenden Leder, nämlich Spaltleder sowie insbesondere jene Leder, deren Oberfläche naturbedingte Fehler aufweist (z. B. Insektenstiche), nur dann verkaufsfähig sein, wenn sie mit einer modisch effektvollen und zugleich ge-

56) Vgl. dazu o. V.: Neue Materialien im Griff. In: Schuhkurier, 26. Jg. (1971), Nr. 18, S. 12.

57) Vgl. o. V.: Die Synthetics in der praktischen Bewährung. In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 6, S. 362; o. V.: Synthetik-Bedarf pendelt sich ein. In: Blick durch die Wirtschaft, Nr. 223 v. 27.9.1971, S. 5.

58) Vgl. dazu z. B. o. V.: Synthetic-Schuhmaterial auf der Modewelle. In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 6, S. 373; ferner Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 182.

59) Auf dem Herrenschuhmarkt wird qualitativ gutes Oberleder infolge seiner ausgezeichneten Trageeigenschaften weiterhin auf lange Sicht tonangebend sein.

Zukünftige Struktur des Damenschuhmarktes in der BRD

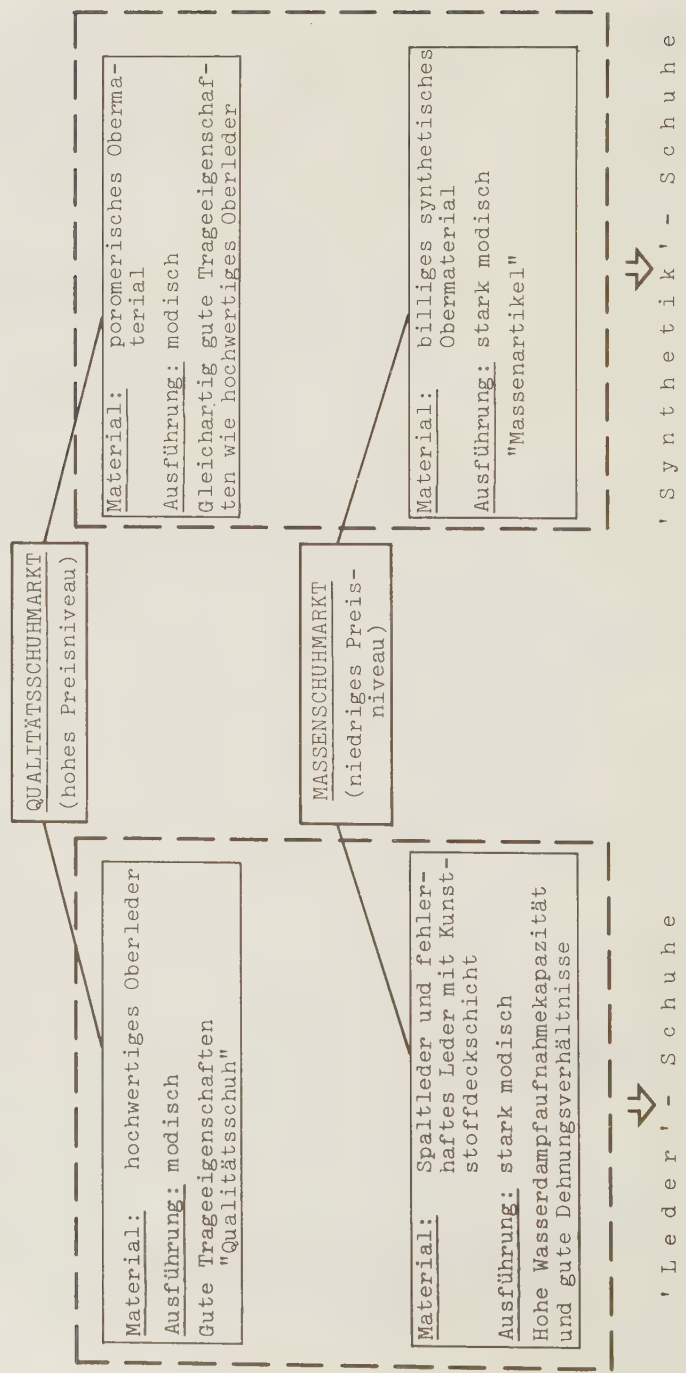


Abb. 75

gen äußere Einflüsse widerstandsfähigen Kunststoffolie⁶⁰⁾ ausgestattet sind⁶¹⁾. Dieser zweite Ledertyp wird auf dem äußerst stark modisch ausgerichteten "zweiten" Markt mit den Schuh-Massenartikeln aus billigen synthetischen Obermaterialien in Konkurrenz stehen, wobei die kunststoffbeschichteten Leder infolge höherer Wasserdampfaufnahmekapazität sowie günstigerer Dehnungsverhältnisse einen besseren Tragekomfort gewährleisten können. Diese beiden in Zukunft vorstellbaren Märkte, der Qualitätsschuhmarkt auf der einen sowie der Massenschuhmarkt auf der anderen Seite, werden sich im wesentlichen durch das Preisniveau (das auf dem "zweiten" Markt erheblich niedriger liegen dürfte) unterscheiden⁶²⁾, während es durchaus denkbar ist, daß zwischen den Märkten eine Nivellierung in der modischen Gestaltung eintritt⁶³⁾.

Eindeutig sind bei der dargelegten Entwicklung die Lederarten

60) Vgl. hierzu die Darlegungen auf S. 292.

61) Vgl. hierzu auch Fischer, W. und Schmidt, W.: Anforderungen an Oberleder aus der Sicht der Schuhindustrie. In: Das Leder, a.a.O., S. 174f.

62) Die in der BRD lohnkostenmäßig nicht mehr produzierbaren unteren Preisklassen des Massenschuhmarktes werden von ausländischen Zweigbetrieben deutscher Firmen hergestellt. Vgl. oben S. 436ff.; ferner o. V.: Schuh-Union: Vollbeschäftigung gesichert. Trend geht wieder zum echten Leder-schuh. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 83 v. 7.4.1973.

63) Vgl. dagegen die dem Verf. von Dr. Merget (Verband der Deutschen Lederindustrie) freundlicherweise zur Verfügung gestellte "Studie des Propagandakomitees der Internationalen Gerbervereinigung über die voraussichtliche Entwicklung der Schuhherstellung" vom Dez. 1970. Der darin vorgetragenen Ansicht (a.a.O., S. 2) einer bloßen Zweiteilung des Marktes innerhalb der nächsten zehn Jahre in einen Qualitätsschuhmarkt, auf dem nur Leder angeboten wird, und einen Markt standardisierter Massenschuhware aus synthetischen Materialien kann hier nicht zugestimmt werden, weil damit die Differenzierungen in n e r h a l b der beiden Materialarten unberücksichtigt bleiben. Auch der darauf aufbauenden Auffassung, daß für die Leder-Qualitätsschuhe nur Spezialzurichtungen und -farben, für die Synthetik-Massenschuhe dagegen nur die wirtschaftlich interessanten Standardfarben und -zurichtungen gefragt sein werden, ist zu widersprechen. Einerseits differieren nämlich die synthetischen Obermaterialien in ihren modischen Gestaltungsvariationsmöglichkeiten sehr stark (z. B. sind, wie oben dargelegt, die Poromeriks am wenigsten flexibel). Auf der anderen Seite ist angesichts der ständig zunehmenden modischen Differenzierung des Schuhwerks in der Zukunft

durch den sich verknappenden Rohhautanfall in ihren Expansionsmöglichkeiten begrenzt. Die Synthetiks hingegen werden weitere Impulse und Rationalisierungen auf dem Maschinensektor der Schuhindustrie initiieren, welche dessen arbeitskraftreduzierende Entwicklungen der jüngsten Vergangenheit, das Hochfrequenz-Stanzschweiß- und -Prägeverfahren, konsequent fortführen.

Durch die Einführung des Hochfrequenz-Schweißstanzverfahrens⁶⁴⁾ ist bisher und wird sich verstärkt in der Zukunft eine erhebliche Bedeutungsverminderung des permanenten Kapazitätsengpasses der Pirmasenser Schuhindriebetriebe, der Stepperei, einstellen. Nicht nur, daß dadurch mühselige und kostspielige manuelle Stepparbeit entfällt; die Ausschöpfung der weiteren Anwendungsmöglichkeit, des Hochfrequenz-Prägeverfahrens⁶⁵⁾, bietet eine völlig neue Methode der Schaftherstellung.

Diese maschinellen Neuentwicklungen in der Schaftherstellung sowie jene im Bodenbau⁶⁶⁾ könnten schon in den nächsten Jahren den bisher arbeitsintensiven in einen maschinenintensiven Industriezweig verwandeln⁶⁷⁾. Als ein Meilenstein in diesem kumulativen Prozeß kann das auf der "Ismex" in Leicester im Mai 1971 vorgestellte Schaftherstellungsverfahren angesehen werden, bei dem innerhalb kurzer Zeit und mit geringen Kosten die Negativform eines Lederschaftes gewonnen und damit im folgenden unter Einsatz einer speziellen Hochfrequenz-Schweißmaschine ein neuer

schwerlich vorstellbar, daß Standardqualitäten (im hergebrachten Sinne) genügend Abnehmer finden. Dagegen könnte der kurzlebige, durch Kombination oder Abänderung einiger Accessoires ohne Schwierigkeiten modisch variierebare, jedoch insgesamt stark modisch betonte "Massenschuh" vorherrschen.

64) Vgl. hierzu S. 337ff., insbes. S. 338, Fußn. 338.

65) Vgl. hierzu S. 339, Fußn. 340.

66) Vgl. hierzu S. 336f.

67) Vgl. hierzu z. B. Genev, K., Nedelev, Vl. und Ivanov, V.: Die wechselseitige Abhängigkeit zwischen der Entwicklung der Schuhindustrie und ihrer Rohstoffbasis (I. Teil). In: Schuhtechnik, a.a.O., S. 456f. sowie die obigen Ausführungen auf S. 300 sowie S. 335ff., insbes. S. 340.

bis aufs Detail (Narbung, kleinste Perforationen und Nähte) dem Lederschaft identischer PVC-Schaft produziert wurde⁶⁸⁾. Damit war der Beginn zu einer möglichen grundlegenden Revolutionierung des bisherigen Systems der Stepparbeit gegeben, zumal es nicht lange Zeit beanspruchen dürfte, dieses Verfahren mit anderen Werkstoffen als PVC (z. B. mit Polyurethan) durchzuführen⁶⁹⁾.

Angesichts dieser maschinellen Fortschritte besteht für die Schuhindustrie, sofern sie nicht flexibel genug reagiert und die Einführung derartiger Maschinen im Produktionsprozeß verstärkt vorantreibt, die Gefahr, daß zukünftig die Hersteller der synthetischen Materialien die Kunststoffschuhfertigung in eigener Regie durchführen, sobald ihnen dieser Markt lukrativ genug erscheint⁷⁰⁾.

Es muß aber ernsthaft bezweifelt werden, ob die Mehrzahl der Pirmasenser Schuhindustriebetriebe in der Lage ist, diese grundlegende technische Umstellung in Form erheblicher Neuinvesti-

68) Vgl. Wilhelm, Albert: Die synthetischen Schaftmaterialien - kann man überhaupt noch auf sie verzichten? In: Schuh-technik, 65. Jg. (1971), Nr. 6, S. 349f.; ferner hierzu o. V.: Ist die Stepperei noch ein Sorgenkind? In: Schuh-technik, a.a.O., S. 777.

69) Vgl. auch die Hinweise bei Zoller, Heinz: Das Beispiel der Chemie beweist: Die Utopie von heute ist die Wirklichkeit von morgen. In: Pirmasenser Zeitung, Sonderbeilage ..., a.a.O., S. 14; ferner o. V.: Voraussichtliche Entwicklung der Steppereimaschinen in der Schuhindustrie. In: Schuh-technik, a.a.O., S. 55f.
So arbeitet das 'Prüf- und Forschungsinstitut für die Schuhherstellung Pirmasens' z. Z. an einem Forschungsauftrag der Landesregierung Rheinland-Pfalz (Ministerium für Wirtschaft und Verkehr), der die erwähnte Direktbeschichtung von Schäften mit Polyurethan zum Gegenstand hat. Problemkomplexe sind dabei die Formkosten, Spritzmethode und Mischungsart sowie die Frage, bei welcher Auflage der wirtschaftliche Einsatz dieses Verfahrens möglich ist. Vgl. hierzu o. V.: Wettbewerbsfähigkeit durch neue Methoden der Schuhherstellung. In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 158 v. 12.7.1974, S. 10.

70) Die vollständige Schuhherstellung im Spritzgußverfahren ist beispielsweise von den Japanern bereits produktions-technisch gelöst worden. Vgl. Öllinger, S. R.: Die Plastik-Schuhproduktion mit Gebläse und Presse - Japanische Schuhproduktionsautomaten auf dem Prüfstand. In: Das Leder, 21. Jg. (1970), Nr. 5, S. 152; ferner dazu Blazej, A.: Internationales Symposium über "Leder und Austauschstoffe in der Schuhproduktion" ..., Tagungsbericht (Vortrag von K.

tionen im relativ veralteten Maschinenpark⁷¹⁾ zu vollziehen. Da das Ausmaß der Bruttoanlageinvestitionsintensität (Zugang zu Anlagegütern je Beschäftigten) der Schuhindustrie⁷²⁾ bisher mit zu den niedrigsten aller rheinland-pfälzischen Industriezweige zählte⁷³⁾ (Tab. 42), waren durch den geringen Investi-

Bruttoanlageinvestitionen rheinland-pfälzischer
Industriezweige in den Jahren 1968-1971^{a)}

Industriezweig	Bruttoanlageinvestitionen ^{b)}			
	DM je Beschäftigten ^{c)}			
	1968	1969	1970	1971
Gesamtindustrie	3 638	5 025	6 135	6 260
Grundstoff- u. Prod.- güterindustrie	6 990	9 724	10 567	8 604
Investitionsgüterind.	1 592	2 195	3 452	4 861
Nahrungs- u. Genuß- mittelind.	5 363	6 410	8 623	10 174
Verbrauchsgüterind.	1 706	2 653	3 614	4 529
SCHUHINDUSTRIE	894	1 039	1 309	860
a) Betriebe mit 20 u. mehr Beschäftigten; nach Hauptbe- teiligten.				
b) Einschl. Investitionssteuer.				
c) Beschäftigte Ende Sept.				
<u>Quellen:</u> Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.):				
- Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 210: Die				
Industrie in Rheinland-Pfalz 1969, Bad Ems				
1970, S. 158.				
- Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 244: Die				
Industrie in Rheinland-Pfalz 1970, Bad Ems				
1971, S. 164.				
- Statistik von Rheinland-Pfalz, Bd. 252: Die				
Industrie in Rheinland-Pfalz 1971, Bad Ems				
1972, S. 120.				
- Statistische Berichte E I 6 - j/1971 v. 10.				
Mai 1973: Die Investitionen des Verarbeitenden				
Gewerbes im Jahre 1971, S. 17.				

Tab. 42

Podzimek). In: Das Leder, a.a.O., S. 17.

71) Über die Hälfte aller Maschinen in den vom Battelle-Institut untersuchten Schuhindustriebetrieben war mehr als fünf Jahre alt. Vgl. Battelle-Institut: Gruppenwirtschaftliche

tionsaufwand pro Arbeitsplatz die kleineren Betriebe begünstigt; andererseits ist deshalb auch die Betriebsgrößenstruktur der rheinland-pfälzischen Schuhindustrie insgesamt im Zeitraum 1960/73 als stabil zu charakterisieren⁷⁴⁾⁷⁵⁾.

Nunmehr dürften jedoch die kleineren Betriebe einerseits dem durch derartige Neuinvestitionen bedingten hohen Kapitalaufwand nicht gewachsen sein⁷⁶⁾ und zudem auf der anderen Seite nicht den paarzahlmäßigen Output aufweisen, der diese Investitionen rentabel erscheinen läßt (wie oben erwähnt, liegt diese 'Schwelle' bei Betrieben mit mindestens 300 Beschäftigten)⁷⁷⁾. Die kleineren Betriebe werden sich deshalb zur Spezialisierung ihrer Fertigung entschließen *m ü s s e n* ⁷⁸⁾, und zwar zur Produktion von Lederschuhen hohen Preisniveaus für den (oben dargestellten) Qualitätsschuhmarkt. Da nicht nur der zukünftige Rohhautanfall begrenzt ist, sondern ebenso auch der Absatzmarkt (wegen der starken Konkurrenz der dann wahrscheinlich mit ledergleichen Trageeigenschaften versehenen Poromerik-Schuhe), wird der bereits im Gang befindliche und sich notwendigerweise for-

Untersuchung ..., a.a.O., S. 119.

72) Zur ausschließlichen Wahl von Betriebsangaben für diese in Rheinland-Pfalz sowohl auf Unternehmens- als auch Betriebs-ebene durchgeführten Erhebungen vgl. Speth, K. H.: Investitionen im produzierenden Gewerbe 1968. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 23. Jg. (1970), H. 3, S. 54f.

73) Vgl. hierzu auch Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Bericht über das Jahr 1972, a.a.O., Sonderbericht ..., S. 29.

74) Vgl. hierzu S. 207f.

75) Von den westdeutschen Schuhindustrieunternehmen bezeichneten nach Angaben des Ifo-Instituts im Jahre 1970 rd. 74 % als Hauptziel ihrer Investitionstätigkeit die Rationalisierung und bei 79 % war der Ausgleich des Arbeitskräftemangels bzw. die Einsparung von Arbeitskräften vorrangiger Anlaß. Vgl. Geschäftsbericht des Hauptverbandes der Deutschen Schuhindustrie: Die Schuhindustrie im Jahre 1970, a.a.O., S. 24f.

76) Vgl. hierzu z. B. Battelle-Institut: Gruppenwirtschaftliche Untersuchung ..., a.a.O., S. 77, 80.

77) Vgl. hierzu S. 299f.

78) Vgl. aber dazu S. 332, Fußn. 317.

cierende Anpassungsprozeß innerhalb der kleineren Betriebe umfangmäßig erhebliche Beschäftigtenfreisetzungen zur Folge haben⁷⁹⁾ (Abb. 76).

Ursachen der Arbeitskräftefreisetzungen der Pirmasenser Schuhindustrie im Zuge der Rationalisierung der Produktion durch Einführung neuer Produktionsverfahren für Synthetiks

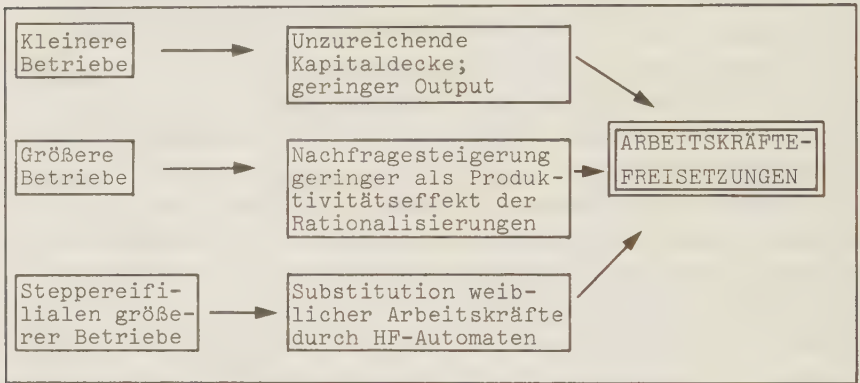


Abb. 76

Da die für die rationelle Verarbeitung der Synthetiks geeigneten neuen Produktionsverfahren nur den größeren Betrieben vorbehalten sind, werden von diesen zwei weitere Impulse in Richtung auf eine entscheidend veränderte Betriebsgrößenstruktur der rheinland-pfälzischen Schuhindustrie ausgehen (Abb. 76):

- Der soeben erwähnte Beschäftigtenrückgang in den unteren Betriebsgrößenklassen wird wesentlich verstärkt werden durch zukünftig mit Sicherheit zu erwartende umfangmäßig weiterhin - wie bereits in jüngster Vergangenheit konstaterbar - sehr starke Freisetzungen weiblicher Arbeitskräfte (Stepperinnen). Die infolge der maschinellen Neuerungen (HF-Stanzschweiß- und Prägeverfahren) mögliche Arbeitskraftsubstitution im Bereich der Stepperei wird die größeren Betriebe zur Auflösung ihrer vielen kleinen, besonders in den Kleinstgemeinden des Landkreises Pirmas-

79) Vgl. hierzu bereits S. 209ff.; ferner Semler, Wolfgang: Die deutsche Schuhindustrie erreicht einen Wendepunkt. In: Pirmasenser Zeitung, Sonderbeilage ..., a.a.O., S. 8.

sens ansässigen Steppereifilialen veranlassen.

- Mit den verstärkten Rationalisierungen in den Produktionsverfahren wird eine Massenfertigung und somit erhebliche Produktivitätszuwachsratesteigerung möglich sein, sofern die im Absatzbereich bestehenden Hemmnisse (ständig wechselnde Modetrends und vor allem die vom Handel bzw. Konsumenten erwartete Modellvielfalt der umfangreichen Kollektionen) sukzessiv eingeschränkt werden können. Andererseits ist nur noch mit einer äußerst begrenzt ansteigenden Nachfrage nach Schuhen zu rechnen⁸⁰⁾, zumal der Inlandsabsatz der westdeutschen Schuhindustrie durch den großen Anteil des Imports an der Inlandsverfügbarkeit seit langem stark eingeschränkt ist⁸¹⁾. Es ist deshalb mit Sicherheit zu erwarten, daß die oben erörterten Beschäftigtenfreisetzungen nicht durch einen steigenden Arbeitskräftebedarf der größeren Betriebe kompensiert, sondern im Gegenteil durch deren Arbeitsplatzverringerung **f o r c i e r t** werden.

Eine exakte Quantifizierung des infolge der Einführung neuer Produktionsverfahren bewirkten Freisetzungseffekts an Arbeitsplätzen in der Pirmasenser Schuhindustrie ist allerdings nicht möglich, da die Bestimmungsgründe zu vielschichtig und zahlreich sind sowie zudem in interdependentem Zusammenhang stehen. Es seien hier beispielsweise genannt:

80) So betrug der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch an Schuhen aller Art in der BRD:

1970 - 3,99 Paar,
1971 - 4,40 Paar,
1972 - 4,50 Paar,
1973 - 4,05 Paar,
1974 - 4,24 Paar.

Der Pro-Kopf-Verbrauch an Lederstraßenschuhen stagniert seit 1971 bei 2,7 Paar. Zahlen entnommen aus: Geschäftsbericht des Hauptverbandes der Deutschen Schuhindustrie: Die deutsche Schuhindustrie im Jahre 1972, a.a.O., S. 26; o. V.: Wieder etwas besser zu Fuß. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 259 v. 8.11.1974; o. V.: Deutsche Schuhe laufen jetzt wieder besser. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 56 v. 7.3.1975.

Vgl. auch die von Michael Breitenacher (Leder- und Schuhindustrie ..., a.a.O., S. 94ff.) bis zum Jahre 1975 errechnete Nachfrageentwicklung nach Schuhen im Bundesgebiet.

- die traditionsverhaftete Unternehmermentalität, zum anderen
- die durch neue modische Impulse mögliche Nachfrageerhöhung nach Schuhen, ferner
- die durch die unlängst erfolgten technischen Fortschritte zu erwartende zunehmende Aktivität im Schuhmaschinenbausektor sowie des weiteren
- die infolge wachsenden Lohnkostenanstiegs innerhalb der BRD bereits hervorgerufene Produktionsverlagerung Pirmasenser Schuhindustriebetriebe ins lohnkostenmäßig billigere Ausland und die sukzessive Stilllegung deutscher Zweigbetriebe.

Es sei darauf hingewiesen, daß die von der Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung⁸²⁾ unter status-quo-Bedingungen errechnete Reduzierung des Arbeitskräftebedarfs in der Schuhindustrie der westlichen und südlichen Pfalz bis zum Jahre 1975, die sich für die Pirmasenser Schuhindustrie⁸³⁾ etwa auf 1 100 Arbeitskräfte oder 4,4 % gegenüber dem Jahre 1965 (rd. 25 600)⁸⁴⁾ beziffert hätte, **w e i t** unterschätzt wurde: bereits im Sept 1973 wies der Pirmasenser Raum lediglich noch knapp 20 000 Arbeitsplätze in der Schuhindustrie auf⁸⁵⁾. Kritisch ist anzumerken, daß bei dieser Prognose die Möglichkeit umwälzender technischer Neuerungen in den Produktionsverfahren als Prämisse explizit eliminiert wurde, obwohl z. B. das HF-Schweißstanzverfahren bereits entwickelt und in Anwendung war⁸⁶⁾, und zum anderen die Konstanz des technischen Fortschritts im Gutachten

81) Vgl. zu diesem Problemkomplex S. 437.

82) Vgl. Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 168ff., insbes. S. 177.

83) Vom Verf. anhand des Schätzverfahrens der Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung spezifisch für die Pirmasenser Schuhindustrie rechnerisch modifiziert.

84) Vgl. Tab. A 4.

85) Vgl. Tab. A 4; Gebietsstand: 22.4.1972.

86) So behandelt die im gleichen Erscheinungsjahr wie das Gutachten der Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung publizierte Battelle-Untersuchung dieses Verfahren bereits eingehend (vgl. Battelle-Institut: Gruppenwirtschaftliche Untersuchung ..., a.a.O., S. 126).

selbst explizit stark bezweifelt wird⁸⁷⁾, ohne daraus folgerichtigerweise für das prognostizierte Arbeitskräftefreisetzungsausmaß Konsequenzen zu ziehen.

Eine zum Jahresende 1974 durchgeführte Analyse der Planungsgemeinschaft Westpfalz über die sektorale Arbeitsplatzentwicklung in der pfälzischen Industrie⁸⁸⁾ kommt zu dem Ergebnis, daß sich bis 1985 die Arbeitskräftefreisetzen in der Pirmasenser Schuhindustrie auf insgesamt 8 800 Personen beziffern dürften - ein Aderlaß, der wesentlich dafür maßgebend ist, daß bis 1985 der Stadt- bzw. Landkreis Pirmasens mit 2 100 bzw. 5 500 Arbeitsplätzen den stärksten Rückgang an Industriebeschäftigten innerhalb der Region Westpfalz zu verzeichnen haben werden⁸⁹⁾.

Da gemäß den bei dieser Branchenanalyse gemachten Prämisse von der gegenwärtigen Struktur und deren Fortentwicklung ausgegangen wird⁹⁰⁾, ist bei Berücksichtigung der - bereits ausführlich erörterten - sich abzeichnenden Entwicklungstendenzen auf dem technischen Sektor⁹¹⁾ unmittelbar ersichtlich, daß der prognostizierte Freisetzungsumfang mit sehr großer Wahrscheinlichkeit einen **M i n d e s t w e r t** darstellen dürfte. Der einschränkenden Bemerkung, daß es sich nicht um potentielle Arbeitskraftreserven handele⁹²⁾, ist schon deshalb beizupflichten, weil das

87) Vgl. Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 178, 183ff.

88) Vgl. Informationsdienst der Planungsgemeinschaft Westpfalz, Nr. 40 v. 16.12.1974, S. 5f.; o. V.: Westpfalz: Bis zum Jahr 1985 Abnahme der industriellen Arbeitsplätze um rund 9 000? In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 4 v. 6.1.1975.

89) Vgl. Informationsdienst der Planungsgemeinschaft Westpfalz, Nr. 40 v. 16.12.1974, S. 6.

90) Vgl. ders.: a.a.O., S. 5: "In der Annahme, daß die Entwicklung der Beschäftigten in den hauptbeteiligten Industriezweigen in der Region Westpfalz bis zum Jahre 1985 ähnlich verlaufen wird wie im gesamten Bundesgebiet - insbesondere aber keine schwerwiegenden Einbrüche zu verzeichnen sind -, wurden die bundesdurchschnittlichen Wachstumsraten in den einzelnen Industriegruppen entsprechend auf die Industriebranchen der Region Westpfalz übertragen."

91) Vgl. S. 335ff., 300.

92) Vgl. Informationsdienst der Planungsgemeinschaft Westpfalz, Nr. 40 v. 16.12.1974, S. 6.

gegenwärtig qualitativ äußerst geringe und zudem einseitige berufliche Ausbildungsniveau sowie nicht zuletzt die vielfach als Hemmfaktor erwähnte spezifische 'Industriegesinnung' der Pirmasenser Arbeitnehmer in Zukunft kaum in nennenswertem Umfang attrahierend auf andere Industrien wirken dürfte, sofern nicht alsbald massive Investitionen und Aktivitäten auf dem bisher vernachlässigten Sektor der beruflichen Bildung in Angriff genommen werden.

Die Betriebsgrößenstruktur der rheinland-pfälzischen und damit der Pirmasenser Schuhindustrie wird sich dergestalt verändern, daß in Zukunft bei einem insgesamt wesentlich geschrumpften Arbeitsplatzangebot die größeren Betriebe vorherrschen werden (im Jahre 1973 beschäftigten diese knapp über die Hälfte aller Beschäftigten)⁹³⁾. Die in der Periode 1965/1973 konträr zum Zeitraum 1960/1965 verlaufende Entwicklung der Betriebsgrößenklassen (Abb. 31)⁹⁴⁾ läßt bereits eindeutig eine Expansion der größeren Betriebe (300 - 499 Beschäftigte) erkennen. Diese Tendenz dürfte sich in nächster Zukunft verstärkt fortsetzen.

93) Vgl. Abb. 30 (S. 208).

94) Vgl. S. 211.

VI. Zusammenfassende Betrachtung zur regionalen industriellen Ausgangssituation sowie zukünftige Umstrukturierungsprobleme der Regionalpolitik

Gemäß der im I. Kapitel des theoretischen Teils getroffenen Feststellung, daß die anhand der Industriebeschäftigtenzahlen ermittelte Vorherrschaft eines Industriezweiges zur Charakterisierung monoindustrieller Agglomerationen unzureichend ist, konnte für den Pirmasenser Raum nicht nur

- ein dominierender relativer Anteil der Schuhindustrie (rd. 73 %) an den gesamten Industriebeschäftigten eruiert,

sondern seine Charakterisierung als industriell m o n o - s t r u k t u r i e r t auch insbesondere aufgrund der Fakten vorgenommen werden, daß

- der Umfang der intraregionalen Güterverflechtungsbeziehungen ein erhebliches Ausmaß erreicht,
- die Betriebsgrößenstruktur der (überwiegend) im Landkreis ansässigen Industrie hauptsächlich von den kleineren Betrieben geprägt wird, wobei sie für die Schuhindustrie im Zeitraum 1960/73 - insgesamt gesehen - als stabil bezeichnet werden kann,
- eine Produktionsprogrammdiversifizierung innerhalb der Schuhindustrie nicht feststellbar (hoher Spezialisierungsgrad), bei einigen größeren Betrieben der Zulieferindustrie hingegen fortgeschritten ist,
- die Arbeitskräftenachfrage im wesentlichen von der vorherrschenden Schuhindustrie ausgeht ('Disproportionalitäten im lokalen Arbeitsplatzangebot') und
- die beruflichen Bildungsbedingungen im wesentlichen einseitig und zudem stark eingeschränkt sind.

Konjunkturrelle Abschwungphasen (wie 1966/67 und gegenwärtig - 1973/75 -) sowie der in der Schuhindustrie beobachtbare strukturelle Wandlungsprozeß, als dessen Ursachen

- Rohstoffsubstitutionstendenzen vornehmlich im Schaftmaterialsektor,
- zunehmender technischer Fortschritt,
- die seit Jahren konstatierbare - in letzter Zeit durch Währungsparitätsänderungen forcierte - hohe quantitative Importquote vorwiegend italienischer Schuhe sowie nicht zuletzt
- die in letzter Zeit beobachtbaren Nachfrageveränderungen

zu nennen sind, bewirken daher im Pirmasenser Raum beträchtlich rückläufige, d. h. **k r i s e n h a f t e** Veränderungen der regionalwirtschaftlichen Entwicklung.

Zudem werden diese Tendenzen **v e r s t ä r k t** durch die geringe Anpassungsflexibilität sowohl im Unternehmens- als auch im Arbeitnehmerbereich der Schuhindustrie.

Da es sich bei Schuhen um Produkte handelt, die eine Typisierung und Normierung bei begrenzten Absatzmärkten und laufender Fluktuation der Nachfrage schwer möglich machen, ist die produktionstechnische Umstellungsfähigkeit kleiner und mittlerer Betriebe größer als bei den kapitalintensiveren und organisationsmäßig schwerfälligeren Großbetrieben. Diese von der produktionstechnischen Seite her möglichen Elastizitätsvorteile der kleineren Betriebe werden jedoch durch den mangelnden finanziellen Spielraum zunichte gemacht.

Des weiteren ist ein Bereich der betrieblichen Anpassungsfähigkeit zu berücksichtigen, der im Unternehmerverhalten begründet ist: gerade die geistige Grundeinstellung des 'dispositiven Faktors', sei es grundsätzliche Aufgeschlossenheit gegenüber Neuerungen, gepaart mit der Fähigkeit frühzeitiger Erkenntnis der Anwendungsmöglichkeiten im betrieblichen Geschehen (Problem der Informationsaufnahme und -verarbeitung), sei es eine ablehnende Haltung gegenüber ökonomischen Veränderungen als Normalfall, kann als Hauptimpuls für die Realisierung oder weitgehende Verhinderung betrieblicher Anpassungsvorgänge bezeichnet werden¹⁾. Im Pirmasenser Raum ist in der Unternehmermenta-

1) Vgl. hierzu Riebel, Paul: Die Elastizität des Betriebes. Eine produktions- und marktwirtschaftliche Untersuchung, Köln und Opladen 1954, S. 160 ff.

lität - bedingt durch die langjährige gewerbliche Tradition - die restriktive Haltung gegenüber Neuerungen stark ausgeprägt.

Mentalitätsmäßige 'Barrieren' sind ebenso im Arbeitnehmerbereich konstatierbar - ein Phänomen, das als einseitig auf die Schuhindustrie fixierte 'Industriegesinnung' bezeichnet wurde.

Die detaillierte Analyse der strukturellen und standortlichen Besonderheiten ergab,

1. daß im Pirmasenser Raum aufgrund

- der stets weit über den Landes- und Bundeswerten liegenden hohen jährlichen Arbeitslosenquoten,
- der (seit 1970 besonders massiven) Schrumpfung der Industriebeschäftigten,
- der negativen Wanderungssalden und
- des unter den entsprechenden Landes- und Bundesdurchschnittswerten liegenden regionalen Einkommensniveaus

ein fundamentales Ungleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt mit strukturellen Ursachen vorliegt, das ihn als aktuelles m o - n o i n d u s t r i e l l e s P r o b l e m g e b i e t charakterisiert, und ferner,

2. daß sich im Pirmasenser Raum die standortlichen Gegebenheiten im Zeitablauf

- a) z u g u n s t e n einer besseren Erfüllung der Standortanforderungen der Schuhindustrie (einschl. ihrer Zulieferer) verändert und
- b) z u n g u n s t e n der Anforderungen andersartiger, von der Schuhindustrie unabhängiger, Industriezweige entwickelt haben.

Während die standortliche Attraktivität für die S c h u h - i n d u s t r i e im wesentlichen in Form eines quantitativ ausreichenden und zudem gut eingearbeiteten Arbeitskräftepotentials, des guten Beschaffungspotentials in bezug auf Materialien und der Wahrnehmung von Kosteneinsparungen im Materialbereich (technische Agglomeration) einen hohen Grad erreicht hat, ist sie demgegenüber für völlig

a n d e r s a r t i g e Industriezweige als gering zu charakterisieren. Insbesondere bei den standortlich allgemein relevanten Engpaßfaktoren 'Arbeitskräfte' und 'Betriebsraum' ist - bedingt durch die langjährige Vorherrschaft der Schuhindustrie - eine 'Sperrwirkung' für andere Industriezweige konstatierbar, wobei allerdings für den Stadtkreis in letzter Zeit eine Durchbrechung dieser 'Sperrwirkung' beim Faktor 'Betriebsraum' zu vermerken ist.

Diese beiden Fakten - resultierend aus den 'Disproportionalitäten im lokalen Arbeitsplatzangebot' - erfordern zunehmende, vor allem jedoch effiziente, regionalpolitische Interventionen - gerade angesichts der Tatsache, daß die infolge der gegenwärtig feststellbaren und zukünftig verstärkten strukturellen Veränderungstendenzen innerhalb der Schuhindustrie (Rohstoffsubstitution, zunehmende Mechanisierung) verursachte Relevanzreduzierung des Standortfaktors 'Arbeitskräfte' (bei gleichzeitiger Bedeutungszunahme des Beschaffungspotentials in bezug auf maschinelle Aggregate) weiterhin erhebliche, wenn auch nicht abrupt auftretende, Arbeitskräftefreisetzungen zur Folge haben wird. Diese Arbeitsplatzreduzierungen werden insbesondere die in den vielen monostrukturierten Landkreismunicipalitäten ansässigen Erwerbsfähigen und deren Familien vor schwierige individuelle Problemsituationen stellen.

Da die aufgrund der konjunkturellen Instabilität der vorherrschenden Schuhindustrie initiierte erhöhte regionale Konjunkturanfälligkeit des Pirmasenser Raumes durch die strukturellen und standortlichen Gegebenheiten eine potenzierende Wirkung erlangt, müßte des weiteren (auch nach den Erfahrungen der Rezessionsperiode 1966/67) gerade der gegenwärtige - im Vergleich zu 1966/67 möglicherweise tiefgreifendere - konjunkturelle Abschwung Anlaß zu verstärkten Überlegungen im Hinblick auf einen gezielten Einsatz staatlicher Aktivitäten geben. Diese können einerseits im außerökonomischen Faktorbereich, andererseits im Bereich der Gestaltungsmöglichkeiten der (ökonomischen) standortlichen Gegebenheiten erfolgen.

Im a u ß e r ö k o n o m i s c h e n Faktorbereich sollte nicht nur an Infrastrukturinvestitionen zur Erhöhung des Wohn-

und Freizeitwertes²⁾, sondern in Anbetracht der vielfach erörterten 'Pirmasenser Mentalität' insbesondere an eine Aktivierung der informatorischen Komponente sowohl im Bereich der Produzenten als auch der Arbeitnehmer gedacht werden. So müßte die Informationspolitik zu einer grundlegenden Änderung der dem Herkömmlichen verhafteten Mentalität des größten Teils der Pirmasenser Schuhfabrikanten, die - sofern nicht ureigene Interessen gefördert werden - sowohl in einer abweisen- den Haltung gegenüber dem sachlichen Informationsbedürfnis Außenstehender als auch in mangelnder Zusammenarbeit untereinander ihren Ausdruck findet, beitragen. Andererseits müßte sie die starke Schuhindustrie-Affinität auf der Arbeitnehmerseite sukzessiv lockern, indem die Bevölkerung über die regionalen Probleme und hierfür ursächlichen Faktoren sachlich aufgeklärt und dabei nicht nur (politisch gern vermiedene) Unruhe ausgelöst, sondern auch Ansätze einer Revision der inneren Einstellung zu andersartigen industriellen Arbeitsanforderungen gelegt werden³⁾.

Wie das für den Pirmasenser Raum repräsentative Beispiel der mißlungenen Ansiedlung eines andersartigen Industriezweiges - eines Zweigbetriebes der Firma Siemens AG - zeigt, ist in erster Linie die traditionale Gebundenheit der Arbeitnehmer an

2) So wird z. B. die Förderung des Fremdenverkehrs bereits als flankierende Maßnahme zur Verbesserung der Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur im Regionalen Aktionsprogramm Saarland-Westpfalz genannt. Vgl. Dritter Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe ... In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages, a.a.O., S. 60.

3) So könnte die im Pirmasenser Raum zu beobachtende, um mit Karlheinz Kleps (Strukturwandlungen der Wirtschaft ... In: Kleps, Karlheinz; Peters, Hans-Rudolf; Pachucki, Herbert (Hrsg.): Grundfragen staatlicher Strukturpolitik, a.a.O., S. 47) zu sprechen, "allenthalben zunehmend stärker ausgeprägte Neigung der mit Strukturproblemen konfrontierten Arbeitnehmer und Produzenten, nach staatlicher Hilfe in Gestalt von Anpassungs- oder gar Erhaltungsmaßnahmen zu rufen, und zwar nicht selten gemeinsam" eingedämmt werden. Diese 'Subventions- und Anspruchsmentalität' hat dazu geführt, "daß sich die staatliche Strukturpolitik zu einer universalen Kollektivprothese entwickelt hat" (ders.: a.a.O.) oder zumindest als solche betrachtet wird.

die Schuhindustrie dafür verantwortlich zu machen⁴⁾. Dieser Anfang Febr. 1970 gegründete Zweigbetrieb mußte bereits im Herbst 1971 seine Produktion wieder einstellen. Weiterhin ist zu vermerken, daß die dort zu verrichtende Arbeit einerseits an die vornehmlich weiblichen Beschäftigten geringere Anforderungen als jene in der Schuhindustrie stellte⁵⁾ und andererseits mit relativ niedrigen Löhnen bezahlt wurde. Neben der im Grunde abweisenden inneren Einstellung der Arbeitnehmerinnen, andersartige Arbeitsverrichtungen als jene aus der Schuhindustrie gewöhnten zu vollziehen, trat also als gravierendes Faktum hinzu, daß z. B. eine (in der Schuhindustrie) gut eingearbeitete Stepperin in dem Siemens-Zweigwerk weder nach ihren Kenntnissen und Fähigkeiten 'gefordert' noch bezahlt wurde. Der Schuhindustrie - ohnehin aus Furcht vor einem Konkurrenzkampf auf dem lokalen Arbeitsmarkt bzw. der endgültigen Abwanderung von Arbeitskräften in andere Industriezweige in konträrer Position zu dieser Ansiedlung⁶⁾ - fiel es somit und in Anbetracht ihrer lokalen Machtstellung nicht schwer, die Arbeitnehmerschaft dieses Betriebes durch hohe Effektivlohnangebote auf eine 'negative Auslese' zu reduzieren⁷⁾.

-
- 4) Vgl. o. V.: Wirtschaftsstruktur der Pfalz noch unausgewogen. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 58 v. 9.3.1972; Augustin, Egon: Förderung im Problemgelände. In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, a.a.O., S. 184.
Die Produktion dieses Zweigbetriebes umfaßte die serienmäßige Bearbeitung von Aluminiumdruckgußteilen, Stahlformenbau für die Spritz- und Druckgußtechnik und Bau von Elektroprüfgeräten. Vorgesehen war die Schaffung von 250 neuen Arbeitsplätzen im Jahre 1971; der Beschäftigtenhöchststand erreichte jedoch lediglich insges. 66 Personen.
- 5) Es handelte sich um einseitig belastende Arbeitsverrichtungen ('Entgraten' von Spritzgußteilen), die demzufolge auch im zeitlichen Verlauf zu hohen Fehlquoten in der Belegschaft führten.
- 6) Vgl. z. B. o. V.: Heftiger Konflikt um Neuansiedlung. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 31, S. 8f.; o. V.: Kampf um die Arbeitskräfte. In: Der Schuhmarkt, a.a.O., S. 36f.; Presseamt der Stadtverwaltung: Industrie: "Ansiedlung hat mit erste Priorität". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 68 v. 21.3.1975, S. 13.
- 7) So auch o. V.: "Machen es sich zu einfach". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 9 v. 11.1.1974, S. 10.
Damit ist das stereotyp wiederholte Argument des rheinland-pfälzischen Schuhverbandes, daß die Produktionseinstel-

Die Vermutung, daß nur eine tiefgreifende Strukturkrise in der Schuhindustrie die Erwerbsbevölkerung aus ihrer traditionellen Gebundenheit an die Schuhindustrie zu lösen imstande ist⁸⁾, kann aufgrund der jüngsten Erfahrungen nicht geteilt werden. Zwar ist, wie erwähnt, innerhalb der jüngeren Arbeitnehmerschaft und beim Nachwuchs diese Mentalität sukzessiv im Abbau begriffen; auch bei den übrigen Erwerbspersonen macht sich eine 'Schuhindustrie-Verdrossenheit' bemerkbar. Ein grundlegender Wandel in der Erwerbshaltung der Bevölkerung hätte jedoch deren vorbehaltlose und sachliche Aufklärung über die bereits beobachtbaren und zukünftig zu erwartenden Auswirkungen des krisenhaften strukturellen Wandlungsprozesses in der Schuhindustrie auf den Arbeitsmarkt im besonderen und auf die (ökonomische) Zukunft des Pirmasenser Raumes im allgemeinen zur Voraussetzung, also eine Aktivierung der informatorischen Komponente der Regionalpolitik.

Demgegenüber ist jedoch festzustellen, daß die Informationspolitik der regionalpolitisch kompetenten Instanzen den seit 1970 konstatierbaren krisenhaften strukturellen Wandlungsprozeß innerhalb der Pirmasenser Schuhindustrie einerseits nicht ernsthaft gewürdigt, andererseits - darüber hinausgehend - durch Widersprüchlichkeiten kaschiert hat: Während der Raumordnungsbericht 1971 der Landesregierung Rheinland-Pfalz ausführt, daß

lung des Siemens-Betriebes aufgrund der in der Schuhindustrie gezahlten überdurchschnittlich hohen Frauenlöhne erfolgte (vgl. z. B. Litzenburger, Gernot: "Behauptung der Gewerkschaft ist unrichtig". In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 17 v. 21.1.1972; ders.: "Sätze sind frei erfunden". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 3 v. 4.1.1974, S. 10; ders.: "Alle würden profitieren". In: Pirmasenser Zeitung, Nr. 73 v. 27.3.1975, S. 14) auf seinen eigentlichen materiellen Gehalt reduziert. Jeder neu angesiedelte Betrieb eines andersartigen Industriezweiges wird diese Lohnkampfstrategie der Schuhindustrie in Rechnung zu stellen haben.

Auch aus dem Raum des heutigen Stadtkreises Zweibrücken sind dem Verf. Beispiele bekannt, bei denen die Schuhindustrie nicht nur durch Androhung eines massiven Lohnkampfes, sondern auch durch tatsächlichen ökonomischen Druck auf Lieferantenfirma die Ansiedlungen andersartiger Industriezweige erschwerte bzw. z. T. sogar torpedierte.

8) So Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur ..., a.a.O., S. 330f.

"eine akute Strukturkrise in der Schuhindustrie - etwa wie in der Montanwirtschaft an Ruhr und Saar - in der überschaubaren Zukunft kaum zu befürchten ist"⁹⁾, wird in einer jüngst vom Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz herausgegebenen Publikation davon gesprochen, daß sich "ab 1970 ... die bundesweite Strukturkrise in der Schuhindustrie ... auszuwirken (begann; der Verf.)"¹⁰⁾.

Zusammenfassend ist also zu konstatieren, daß die in der Informationspolitik liegenden prophylaktischen Möglichkeiten der Regionalpolitik im Hinblick auf die Zielrichtung eines Mentalitätswandels bisher vernachlässigt worden sind.

Im Bereich der ö k o n o m i s c h e n standortlichen Gegebenheiten ist nicht an eine weitere Differenzierung der unmittelbaren staatlichen Finanzhilfen für gewerbliche Produktionsbetriebe zu denken, da diese - abgesehen vom immer noch offenen Problem der Erfolgskontrolle - bereits bisher im praktischen Vollzug

- wegen mangelnder standortlicher Relevanz im allgemeinen und
- aufgrund der im Pirmasenser Raum herrschenden überkommenen Einstellungen und Verhaltensweisen der Wirtschaftssubjekte im besonderen

nicht geeignet waren, der proklamierten Doppelzielsetzung der Monostruktureauflockerung und Stärkung der Leistungskraft der ansässigen Schuhindustrie wesentlich förderlich zu sein. Vielmehr erscheint es dringend angebracht, das bisherige Förderungssystem g r u n d s ä t z l i c h dahingehend zu modi-

9) Staatskanzlei Rheinland-Pfalz - Oberste Landesplanungsbehörde - (Hrsg.): Raumordnungsbericht 1971 der Landesregierung Rheinland-Pfalz, Mainz 1972, S. 35.
Diese Ausführungen treffen allerdings zu, wenn man sich vor Augen führt, daß die Krise der Montanwirtschaft durch grundlegende Änderungen in der Struktur der Nachfrage nach Energieträgern ausgelöst wurde, bei der Schuhindustrie hingegen andere (oben bereits erwähnte) Ursachen für den strukturellen Wandlungsprozeß maßgebend sind.

10) Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Maßnahmen und Erfolge der Strukturpolitik ..., a.a.O., S. 2.

fizieren, das Schwergewicht staatlicher Finanzierungshilfen mehr im Sektor der Gestaltungsmöglichkeiten der übrigen ökonomischen Standortfaktoren zu plazieren:

Vorrangig ist dabei an eine Verbesserung des standortlichen Parallelfaktors, der (überregionalen) Verkehrsverhältnisse, zu denken, und zwar insbesondere im Hinblick auf eine - oben bereits detailliert erörterte¹¹⁾ - Antizipation des Baus von Teilabschnitten der Autobahn A 76 bei simultanem vollständigem Ausbau der A 172. Die Gefahr, daß die interregionale Mobilität der Arbeitnehmer dadurch - sofern bis zum Abschluß dieser Straßenbaumaßnahmen kein attraktiveres industrielles Arbeitsplatzangebot vorliegt - erhöht wird, ist zugunsten der langfristigen Steigerung der allgemeinen standortlichen Attraktionskraft des Pirmasenser Raumes in Kauf zu nehmen.

Des weiteren - für den Pirmasenser Raum nicht minder bedeutsam, da in der Vergangenheit von der Schuhindustrie zugunsten eines jederzeit disponiblen und quantitativ ausreichenden Arbeitskräftereservoirs gezielt und erfolgreich verhindert - ist die qualitative Verbesserung des Arbeitskräftepotentials in Form eines breiten und tiefgegliederten beruflichen Aus-, Fortbildungs- und Umschulungsangebots forciert in Angriff zu nehmen¹²⁾.

11) Vgl. S. 138ff., 143.

12) Auch im Rahmen einer angesichts des strukturellen Wandels in der Schuhindustrie spätestens nach Beginn der siebziger Jahre notwendigen **S t r u k t u r a n p a s s u n g s - p o l i t i k**, d. h. der Verbesserung der Anpassungsfähigkeit und -willigkeit der Wirtschaftssubjekte an Strukturwandlungsprozesse (vgl. dazu Peters, Hans-Rudolf: Grundzüge sektoraler Wirtschaftspolitik, Freiburg 1971, S. 49, 61f.; ders.: Theorie und Praxis sektoraler Strukturpolitik. In: Kleps, Karlheinz; Peters, Hans-Rudolf; Pachucki, Herbert (Hrsg.): Grundfragen staatlicher Strukturpolitik, a.a.O., S. 75; ferner auch Lamberts, Willi: Möglichkeiten und Grenzen der sektoralen Strukturpolitik. In: Strukturprobleme und ihre wirtschaftspolitische Bewältigung, Berlin 1969, S. 36f.), wäre es notwendig gewesen, zumindest neben der Förderung der Sachkapitalinvestitionen rechtzeitig und gleichgewichtig die sozial- und arbeitsmarktpolitische Komponente zu berücksichtigen, also auch den Arbeitnehmern die Anpassung an den ökonomischen Wandel zu erleichtern.

Selbst wenn sich die staatliche Aktivität als eine solche Politik begriff, was angesichts der soeben aufgezeigten (vgl. S. 467f.) widersprüchlichen staatlichen Äußerungen äußerst zweifelhaft ist, so kann, da - wie festgestellt -

Diese Aktivität müßte Hand in Hand gehen mit einer von der Bundesanstalt für Arbeit vorzunehmenden grundsätzlichen Novellierung der Regelung der Gewährung von Kurzarbeitergeld an die Betriebe der Pirmasenser Schuhindustrie, die bisher - abgesehen von ihrem strukturkonservierenden Charakter - insbesondere die intersektorale Mobilität der Arbeitnehmer weitgehend verhin- derte.

Mit dieser bildungspolitischen 'Vorleistung'¹³⁾ - nunmehr mit der Errichtung einer überbetrieblichen Lehrwerkstatt in Angriff genommen und zugleich auch gefährdet durch die Absorptions- kräfte der ansässigen Industriezweige - muß insonderheit einer- seits die zumindest anfangs sehr große Gefahr einer mit der

der fehlende Erfolg der Auflockerungsstrategie zugunsten der Konsolidierung der ansässigen Schuhindustrie billigend in Kauf genommen wurde, ihr praktisches Vorgehen mehr als langfristige Entscheidung zugunsten der zeitlichen Verlang- samung des Strukturwandlungsprozesses und damit als S t r u k t u r e r h a l t u n g s p o l i t i k inter- pretiert werden. (Zur Strukturhaltungspolitik vgl. z. B. Peters, Hans-Rudolf: Grundzüge sektoraler Wirtschaftspoli- tik, a.a.O., S. 48, 51ff.; ders.: Theorie und Praxis sek- toraler Strukturpolitik. In: Kleps, Karlheinz; Peters, Hans-Rudolf; Pachucki, Herbert (Hrsg.): Grundfragen staat- licher Strukturpolitik, a.a.O., S. 73ff.)

Durch die Vernachlässigung einerseits einer effizienteren und strikten Verfolgung des Auflockerungszieles und ande- rerseits der Förderung der beruflichen Mobilität der Ar- beitskräfte setzt sie sich dem Vorwurf aus, den Arbeitneh- mern die Möglichkeit der rechtzeitigen Suche eines krisen- sicheren Arbeitsplatzes versperrt zu haben und damit be- schäftigungs- und sozialpolitisch verfehlt zu sein (vgl. hierzu auch ders.: a.a.O., S. 83).

Die Notwendigkeit der Berücksichtigung dieser beschäfti- gungspolitischen Komponente wird explizit in den 'Grundsät- zen der sektoralen Strukturpolitik' der Bundesregierung betont. Vgl. Grundsätze der sektoralen Strukturpolitik (Neufassung). In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. V/2 469 v. 16.1.1968, S. 2, Tz. 4 sowie S. 3, Tz. 5; ferner z. B. Strukturbericht 1969 der Bundesregierung. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages, a.a.O., S. 4, Tz. 1 sowie S. 7ff., Tz. 8; Strukturbericht 1970 der Bun- desregierung. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. VI/761 v. 8.5.1970, S. 12, Tz. 18.

- 13) Diese kann auch zur Auflösung der traditionellen Einstel- lung zur Schuhindustrie ('Industriegesinnung') und somit der 'Sperrwirkung' des Pirmasenser Arbeitskräftepoten- tials gegenüber andersartigen Industriezweigen beitragen.

(aus verbesserter beruflicher Ausbildung resultierender) Steigerung der intersektoralen Mobilität zugleich gekoppelten Erhöhung der interregionalen Mobilität - vorzugsweise der jüngeren Arbeitskräfte - in Kauf genommen, andererseits ein gewisser time-lag bis zur konkreten Verbesserung des lokalen Arbeitsplatzangebots durch Ansiedlung andersartiger, von der Schuhindustrie unabhängiger, Industriezweige beachtet werden.

Nicht zuletzt aus diesem Grunde ist simultan auf die Verbesserung des Standortfaktors 'Betriebsraum' hinzuwirken, wobei in erster Linie im Stadtkreis Pirmasens¹⁴⁾ insbesondere an eine Industriegeländeerschließung 'auf Verdacht'¹⁵⁾ sowie an die Errichtung eines Gewerbeparks¹⁶⁾ zu denken ist; jeweils würde der time-lag zwischen konkretem Ansiedlungsvorhaben und dessen Realisierung schrumpfen.

Aufgrund der industriellen Entwicklungsfähigkeit des Pirmasenser Raumes (z. B. Vorhandensein eines auf industrielle Produktionen eingestellten Arbeitskräftepotentials)¹⁷⁾ bietet sich als wirksames regionalpolitisches Instrument zwecks industrieller Neuansiedlungen vorzugsweise die Errichtung eines Gewerbeparks (vgl. z. B. Abb. 77)¹⁸⁾ an¹⁹⁾ - ein Instrument, über das

14) Vgl. Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 3. Abschnitt: Planungsziele, a.a.O., S. 25 sowie Karte 22.

15) Bereits in Form der Erschließung des "Erlenteich" - Industriegeländes in Angriff genommen (vgl. S. 376ff.).

16) Dieser Terminus wird im folgenden verwandt, obwohl er bisher keine allgemein gültige inhaltliche Bestimmung erfahren hat, zum anderen aber auch den nichtindustriellen Bereich einschließen soll und insofern die Begriffswahl "Industriepark" unpräzis wäre. Unter einem Gewerbepark (industrial estate) kann nach Hartmut Niesing (Gewerbeparks als Instrument ... In: Jochimsen, Reimut und Simonis, Udo E. (Hrsg.): Theorie und Praxis der Infrastrukturpolitik, a.a.O., S. 636) "eine Zone verstanden werden, die mehrere Betriebe auf einem für gewerbliche Nutzung reservierten, erschlossenen und bebauten Grundstück zusammenfaßt".

17) Wobei - wie erörtert - das Problem der Steigerung des qualitativen Eignungsniveaus der Arbeitskräfte für andersartige industrielle Fertigungsprozesse als den der Schuhindustrie noch einer Lösung zuzuführen ist.

18) Entnommen aus: Stadt Nordhorn; Oswald Hüller Gesellschaft für Wirtschaftsförderung mbH (Hrsg.): Gewerbe- und Industriepark Modell Nordhorn, Düsseldorf 1972, S. 13.

Der Industrial Estate Vale of Leven/
Schottland (Luftbild)



Abb. 77

in der BRD im Gegensatz zum angelsächsischen Bereich bisher allerdings kein umfangreiches Erfahrungswissen vorliegt²⁰⁾.

- 19) Vgl. Niesing, Hartmut: Die Gewerbeparks ..., a.a.O., S. 146ff. Niesing (a.a.O., S. 178) führt aus: "Gewerbeparks sind das relativ stärkste Mittel zur Anziehung industrieller Unternehmen in Problemgebieten; eine regionale Industrialisierungspolitik, die gute Aussicht auf Erfolg haben soll, sollte dieses Instrument in jedem Falle einschließen."

Vgl. auch Raumordnungsbericht 1970 der Bundesregierung. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages, a.a.O., S. 161.

- 20) Vgl. oben S. 69f.; ferner Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung; Stichting Het Nederlands Economisch Instituut: Strukturuntersuchung Twente-Oostgelderland ..., a.a.O., S. 476, Fußn. 2.
Vgl. an Literatur für die USA z. B. Burns, Leland S.: Standortbestimmung und Erschließung von Industriegelände. Bd. 2: Vorgeplante Industriekomplexe in den Vereinigten Staaten, Luxemburg 1966; Ritter, Ulrich P.: Die wirtschaftspolitische und raumordnerische Bedeutung der Industrial Parks in den USA. In: Industrialisierung ländlicher Räume ..., a.a.O., S. 125-148; Schwitter, J. P.: Der Industriepark - eine neue Form der industriellen Konzentration in den USA. In: Die Unternehmung, 17. Jg. (1963), Nr. 4, S. 196-203.

Ein derartiges Projekt befindet sich - wie erwähnt - im Auftrage der Stadt Pirmasens in der Planungsphase²¹⁾ und ist im folgenden, da ihm für die (industrielle) Zukunft des Pirmasenser Raumes hervorragende Relevanz zukommt, auf seine Realisierungschancen hin zu überprüfen.

In England in den dreißiger Jahren vorzugsweise errichtet, um die reibungslose Aufnahme von aus schrumpfenden Industriezweigen freigesetzten Arbeitnehmern zu gewährleisten²²⁾, können Gewerbeparks nach Zielsetzung, Trägerschaft (privatwirtschaftliche, öffentlich-rechtliche und gemischte Gesellschaften)²³⁾ und Aufgabenstellung (einerseits ausschließlich Planung und

An Literatur mit Schwerpunkt für Großbritannien vgl. z. B. Bredo, W.: Industrial Estates - Tool for Industrialization, Glencoe/Ill. 1960; Niesing, Hartmut: Gewerbeparks als Instrument ... In: Jochimsen, Reimut und Simonis, Udo E. (Hrsg.): Theorie und Praxis der Infrastrukturpolitik, a.a.O., S. 635-653; ders.: Die Gewerbeparks ..., a.a.O.; United Nations Industrial Development Organization (Hrsg.): Industrial Estates in Europe and the Middle East, New York 1968; Küpper, Utz Ingo: Regionale Geographie und Wirtschaftsförderung in Großbritannien und Irland, Wiesbaden 1970; ders.: Ziele, Mittel und Ergebnisse der regionalen Entwicklungspolitik in Großbritannien. In: Raumforschung und Raumordnung, 29. Jg. (1971), H. 6, S. 251-265.

- 21) Vgl. S. 376f., insbes. die dortige Abb. 69. Die bisherige Bezeichnung 'Industriepark' Pirmasens bedeutet nicht, daß dieses Gelände letztlich nur für Betriebe mit ausschließlich industriellem Fertigungsprozeß vorgesehen ist.
- 22) Vgl. Niesing, Hartmut: Die Gewerbeparks ..., a.a.O., S. 72.
- 23) Im Gegensatz zu den in den USA vorherrschenden privaten Erschließungsgesellschaften, die Gewerbeparks im allgemeinen aus Gewinnstreben errichten, kommen im hier behandelten Zusammenhang (wie in Großbritannien üblich) nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtete sowie von staatlichen Gebietskörperschaften (und zwar nicht nur kommunaler Ebene) beeinflusste und kontrollierte Gesellschaften (etwa mit der Rechtsform der GmbH) in Betracht. Für eine Trägerschaft der öffentlichen Hand spricht auch der geringere Zeitraum bis zur vollen Belegung. Vgl. Sitzung des Arbeitskreises "Raumordnung und regionale Wirtschaftspolitik" des Deutschen Industrie- und Handelstages am 12. und 13.6.1969 in München (unveröffentlichtes Manuskript), S. 7.

Erschließung von Industriegelände, zum anderen - darüber hinausgehend - Hallenbau auf Bestellung oder spekulativer Hallenbau)²⁴⁾ differenziert werden²⁵⁾.

Als Voraussetzungen für einen erfolgreichen Einsatz des kapitalintensiven Instruments "Gewerbepark" müssen im wesentlichen folgende unabdingbare standortliche Tatbestände gegeben sein²⁶⁾:

- Gute regionale und überregionale Transportverhältnisse.
- Mindestgröße (abhängig von den regionsspezifischen Gegebenheiten) etwa bei 20 ha²⁷⁾ bzw. bei ca. 30 - 50 ha²⁸⁾,

24) In den Vereinigten Staaten werden in der Regel keine Fabrikbauten angeboten. Vgl. bereits Ritter, Ulrich P.: Die wirtschaftspolitische und raumordnerische Bedeutung ... In: Industrialisierung ländlicher Räume ..., a.a.O., S. 146.

Die spekulative Erstellung von Fabrikationshallen mit anschließendem Verkauf oder Verpachtung, Miete etc. kann als der Typ mit den bisher größten Erfolgen im angelsächsischen Bereich bezeichnet werden. Vgl. Treuner, Peter: Industrieparks, ihre Gestaltung und Bedeutung. Referat (Kurzfassung) vor dem Arbeitskreis "Raumordnung und regionale Wirtschaftspolitik" des Deutschen Industrie- und Handelstages am 12. und 13.6.1969 in München (unveröffentlichtes Manuskript), S. 4.

25) Vgl. ders.: a.a.O., insbes. S. 1ff., 9f.

26) Vgl. hierzu z. B. die näheren Ausführungen bei Niesing, Hartmut: Die Gewerbeparks ..., a.a.O., S. 129ff., 161ff.; ders.: Gewerbeparks als Instrument ... In: Jochimsen, Reimut und Simonis, Udo E. (Hrsg.): Theorie und Praxis der Infrastrukturpolitik, a.a.O., S. 639ff.; Jochimsen, Reimut; Treuner, Peter; Gustafsson, Knut: Kommunale Industrie- und Gewerbeförderung, a.a.O., S. 72; Treuner, Peter: Industrieparks, ihre Gestaltung und Bedeutung. Referat ..., a.a.O., S. 10ff.

27) Vgl. Niesing, Hartmut: Gewerbeparks als Instrument ... In: Jochimsen, Reimut und Simonis, Udo E. (Hrsg.): Theorie und Praxis der Infrastrukturpolitik, a.a.O., S. 643. Rechnet man mit einer groben Annäherungsrelation von 50 Arbeitnehmern/acre Gesamtfläche, so wäre dadurch die Schaffung von ca. 2 500 Arbeitsplätzen möglich (1 acre = 0,405 ha). Vgl. hierzu ders.: Die Gewerbeparks ..., a.a.O., S. 75, 84f. (Tab. 12) sowie S. 86; ferner Jochimsen, Reimut; Treuner, Peter; Gustafsson, Knut: Kommunale Industrie- und Gewerbeförderung, a.a.O., S. 72.

28) Vgl. Jochimsen, Reimut und Treuner, Peter: Zentrale Orte in ländlichen Räumen ..., a.a.O., S. 165; Treuner, Peter: Industrieparks, ihre Gestaltung und Bedeutung. Referat ..., a.a.O., S. 15; Ritter, Ulrich P.: Die wirtschaftspolitische und raumordnerische Bedeutung ... In: Industrialisierung ländlicher Räume ..., a.a.O., S. 132; Raumord-

wobei auch genügend erschlossenes Vorratsgelände zu berücksichtigen ist.

- Genügend großes Beschaffungspotential in bezug auf Arbeitsleistungen sowie hohe Pendelbereitschaft der Arbeitskräfte.
- Ausreichendes Beschaffungspotential in bezug auf Dienstleistungen (Hilfs- und Nebenfunktionen).
- Vorhandensein von Einrichtungen mit hohem Wohn- und Freizeitwert und damit eines nahe gelegenen städtischen Zentrums.

Beim geplanten Industriepark Pirmasens werden hinsichtlich der erforderlichen Quantität in bezug auf unbebauten Grund und Boden keine Hemmnisse entstehen, da eine Fläche von ca. 60 ha dafür disponibel ist. Auch die unmittelbare Nähe des städtischen Zentrums Pirmasens wird sich positiv auswirken. Darüber hinaus sind im Industriepark selbst mehrere Dienstleistungs- und Freizeiteinrichtungen vorgesehen.

Die weiteren standortlichen Gegebenheiten sind jedoch zumindest simultan mit der Industrieparkerrichtung entscheidend zu verbessern:

- (1.) die Anbindung des Stadtkreises an das überregionale Verkehrsnetz,
- (2.) das Beschaffungspotential in bezug auf Arbeitsleistungen in qualitativer Sicht, bisher aufgrund der 'Disproportionalitäten im lokalen Arbeitsplatzangebot' und der einseitig ausgerichteten beruflichen Aus- und Fortbildungsbedingungen kaum nennenswert ausgebildet,
- (3.) die geringe Pendelbereitschaft der Arbeitnehmer sowie
- (4.) die einseitig auf die Schuhindustrie fixierte 'Industriegesinnung' der Arbeitnehmer.

Erkennbar ist somit, daß die bisher postulierten staatlichen Interventionen im Bereich der Gestaltungsmöglichkeiten des außer- und des ökonomischen Standortfaktorbereichs in einem Interdependenzzusammenhang stehen: ebenso wie die unmittelbaren

staatlichen Finanzhilfen an gewerbliche Produktionsbetriebe wird also auch die isolierte Aktivität in einem einzelnen Standortfaktorbereich ohne nachhaltige Effizienz bleiben.

Die Übertragbarkeit des ausländischen Beispiels der spekulativen Errichtung vorgefertigter Gebäude (als besonders standortattrahierender Faktor)²⁹⁾ auf die BRD findet offenbar ihre Grenze an der - weitgehend der Überkommenen Vorstellung einer an den individuellen Produktionsbedürfnissen orientierten Betriebserrichtung verhafteten - deutschen Unternehmermentalität³⁰⁾. Die Stadtverwaltung Pirmasens hält daher - nicht zuletzt aufgrund der Erfahrungen anderer Kommunen bzw. Institutionen - die Errichtung vorgefertigter Gebäude auf Bestellung bzw. spekulativer Basis nicht für vertretbar³¹⁾.

Bisherige Erfahrungen mit Gewerbparks haben gezeigt, daß sich ihre Anziehungskraft aufgrund der darüber hinausgehenden Vorteile³²⁾, wie z.B. geringe Startausgaben (kleines Kapitalrisiko), ausreichende Versorgung mit Dienstleistungen, Möglichkeit

29) Vgl. S. 69f.

30) Vgl. auch Jochimsen, Reimut; Treuner, Peter; Gustafsson, Knut: Kommunale Industrie- und Gewerbeförderung, a.a.O., S. 73.

So benötigte z. B. die Euro-Industriepark GmbH & Co. OHG Anfang der sechziger Jahre allein eineinhalb Jahre, bis sie einen Unternehmer fand, der sich konkret mit ihrem (für die BRD) neuen Projekt des Industrieparks München-Nord, über das im folgenden noch zu berichten sein wird, beschäftigte; sie verzichtete aufgrund dieser übergroßen Skepsis in der deutschen Unternehmermentalität auf die Errichtung vorgefertigter Produktionshallen. Nach Mitteilungen der Euro-Industriepark GmbH & Co. OHG anlässlich einer Ortsbesichtigung des Verf.

31) Nach Mitteilungen des Amtes für Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung Pirmasens.

32) Vgl. hierzu ausführlich z. B. Niesing, Hartmut: Die Gewerbparks ..., a.a.O., S. 170ff.; Streit, Manfred E.: Regionalpolitische Aspekte ... In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, a.a.O., S. 232; Berg, Günter: Theoretische Grundlagen einer wachstumsorientierten regionalen Wirtschaftspolitik ..., a.a.O., S. 203; Jochimsen, Reimut und Treuner, Peter: Zentrale Orte in ländlichen Räumen ..., a.a.O., S. 137; Ritter, Ulrich P.: Die wirtschaftspolitische und raumordnerische Bedeutung ... In: Industrialisierung ländlicher Räume ..., a.a.O., S. 138.
Vgl. ferner o. V.: Betriebliche Kooperation in Industrieparks. In: Blick durch die Wirtschaft v. 26.9.1973.

der Nutzung von 'Agglomerationsvorteilen'³³⁾, in erster Linie auf Mittel- und Kleinbetriebe der Leichtindustrie erstreckt³⁴⁾, wobei sie nicht nur für neu angesiedelte, sondern auch für orts-ansässige expansionswillige Kleinbetriebe von Bedeutung sein können³⁵⁾.

Ausdrücklich ist beim Industriepark Pirmasens vorgesehen, daß dort sehr wenige Betriebe angesiedelt werden sollen, die völlig von der Schuhindustrie u n a b h ä n g i g sind³⁶⁾. Das Projekt, für das bisher lediglich eine kommunale Träger-schaft (Stadt Pirmasens) vorgesehen ist, ist auf die Neuschaf-fung von mehreren hundert Arbeitsplätzen angelegt; seine ver-anschlagten Gesamterschließungskosten belaufen sich auf über 10 Mio. DM (Stand: Frühjahr 1975)³⁶⁾.

Für die BRD sind im hier behandelten Zusammenhang insonderheit zwei Gewerbepark-Projekte zu nennen. Zum einen der von der Pri-vatgesellschaft Euro-Industriepark GmbH & Co. OHG seit dem Jahre 1963 geplante und 1969 voll belegte Industriepark Mün-chen-Nord (976 Tsd. qm), der erste Gewerbepark dieser Art in

33) Vgl. die kritischen Ausführungen zu diesem Terminus auf S. 54f.

Es ist darauf hinzuweisen, daß nicht der Aspekt der durch Güterverflechtungsbeziehungen möglichen Ersparnisse bisher Kriterium der Auswahl geeigneter Unternehmen bei Gewerbe-parks war (Möglichkeit hoher Krisenanfälligkeit des gesam-ten Komplexes), sondern allenfalls Kompatibilität der an-siedlungswilligen Betriebe, d. h. weitgehende Verhinderung gegenseitiger störender Einflüsse. Vgl. hierzu Niesing, Hartmut: Die Gewerbeparks ..., a.a.O., S. 170.

34) Vgl. z. B. Streit, Manfred E.: Regionalpolitische Aspekte ... In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, a.a.O., S. 233.

35) Vgl. z. B. Jochimsen, Reimut; Treuner, Peter; Gustafsson, Knut: Kommunale Industrie- und Gewerbeförderung, a.a.O., S. 73; Jochimsen, Reimut und Treuner, Peter: Zentrale Orte in ländlichen Räumen ..., a.a.O., S. 138; Treuner, Peter: Industrieparks, ihre Gestaltung und Bedeutung. Re-ferat ..., a.a.O., S. 6. Treuner (a.a.O.) macht darauf auf-merksam, daß auch für große Firmenkonzerne die kurzfristig mögliche Produktionsaufnahme und langfristige Sicherung eines relativ konstanten Mindestarbeitsmarktes stark an-ziehend wirkt.

36) Nach Mitteilungen des Amtes für Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung Pirmasens.

Der Euro-Industriepark München-Nord (Luftbild)



Abb. 78

Der Euro-Industriepark München-Nord (Schema)

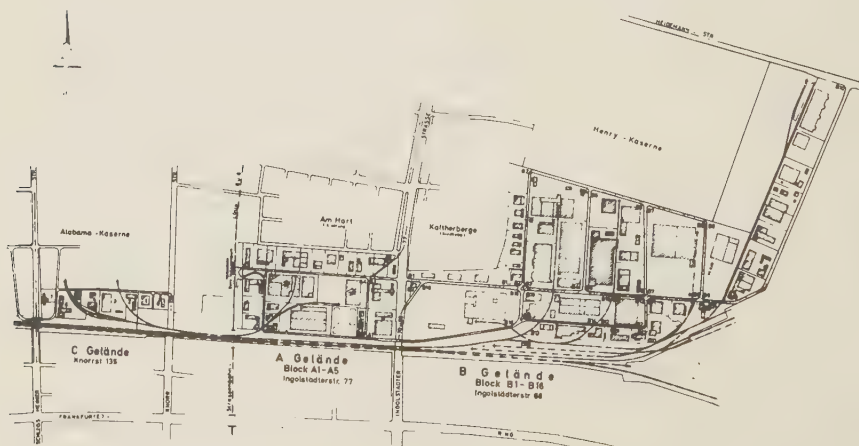


Abb. 79

Europa (Abb. 78)³⁷⁾. Er umfaßt momentan ca. 170 Betriebe (incl. Untermieter) mit ca. 2 500 Beschäftigten; von der Gesamtnutzfläche (823 Tsd. qm Erbbaurechtsfläche - Abb. 79) entfallen auf Produktionsbetriebe rd. 34 %, auf den Einzelhandel (einschl. Dienstleistungen) rd. 26 %, den Großhandel rd. 40 %³⁸⁾. Zum anderen ist auf das niedersächsische Modellprojekt "Gewerbe- und Industriepark Nordhorn" hinzuweisen, das aufgrund der ausgeprägten industriellen Monostruktur des Landkreises Grafschaft Bentheim (von dessen 15 500 Industriebeschäftigten waren im Jahr 1969 rd. 72 % in der Textilindustrie tätig)³⁹⁾ als regionalpolitisches Instrument zwecks Neuansiedlung andersartiger Industriezweige mit einer Gesamtfläche von ca. 2 Mio. qm (erste Ausbaustufe für 6 700 Arbeitskräfte bis 1980: 670 Tsd. qm)⁴⁰⁾ geplant ist⁴¹⁾ (Abb. 80)⁴²⁾.

37) Die Abb. 78 und 79 wurden dem Verf. freundlicherweise von der Euro-Industriepark GmbH & Co. OHG zur Verfügung gestellt.

38) Nach Mitteilungen der Euro-Industriepark GmbH & Co. OHG sowie freundlicherweise überlassenen Unterlagen anlässlich einer Ortsbesichtigung des Verf. im Frühjahr 1974. Eine Aufschlüsselung nach Beschäftigtenzahlen kann nicht gegeben werden.
Vgl. ferner Euro-Industriepark GmbH & Co. OHG (Hrsg.): Der Euro-Industriepark. Die Industrieansiedlung im Stadtbereich nach dem System Ditt, München o. J.; ders.: Der Euro-Industriepark. Die Industrieansiedlung nach dem Planungssystem Ditt, München 1973; ders.: Modell einer Industrieansiedlung. Euro-Industriepark nach System Ditt, München o. J.; Ruppert, K.; Thürauf, G.; Rosenhauer, G.: Der "Euro-Industriepark" München-Nord, eine neue Form städtischer Funktionsentflechtung. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 18. Jg. (1968), Nr. 22, S. 621-636, insbes. S. 625ff.

39) Vgl. Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung; Stichting Het Nederlands Economisch Instituut: Strukturuntersuchung Twente-Oostgelderland ..., a.a.O., S. 161 sowie dazugehöriger Anlagenband, S. 32 (Abb. 27) und S. 130 (Tab. 59 a).

40) Vgl. Stadt Nordhorn; Oswald Hüller Gesellschaft für Wirtschaftsförderung mbH (Hrsg.): Gewerbe- und Industriepark Modell Nordhorn, a.a.O., S. 21.

41) Vgl. ders.: a.a.O., insbes. S. 14ff.; ferner Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung; Stichting Het Nederlands Economisch Instituut: Strukturuntersuchung Twente-Oostgelderland ..., a.a.O., S. 479; o. V.: Nordhorn hofft auf "GIP". In: Neue Osnabrücker Zeitung v. 12.10.1972; o. V.: "Noch steht kein Interessent abschlußbereit vor der Tür". In: Grafschafter Nachrichten v. 13.3.1973.

Gewerbe- und Industriepark Nordhorn

(Schema - Stand: 1972)

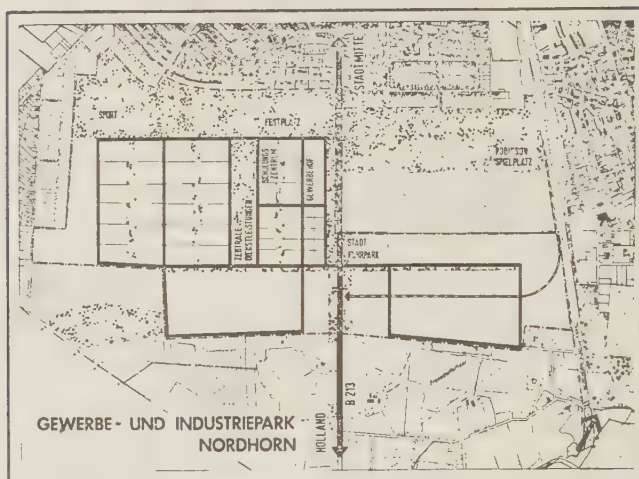


Abb. 80

Im Gegensatz zum Industriepark München-Nord sollen auf dem von der Stadt Nordhorn für rd. 8 Mio. DM erworbenen Povelschen Waldgelände⁴³⁾ unter der vorgesehenen öffentlich-rechtlichen Trägerschaft (neben der Stadt Nordhorn u. a. auch Beteiligung des Landes und der Arbeitsverwaltung)⁴⁴⁾ auch vorgefertigte Fabrikgebäude (nach dem englischen Vorbild sog. "advance factories" - Abb. 81-83)⁴⁵⁾ angeboten werden⁴⁶⁾.

42) Entnommen aus: o. V.: GIP ist das "Zauberwort" für Nordhorns Entwicklung. In: Grafschafter Nachrichten v. 12.10.1972.

43) Vgl. o. V.: Verwaltungsausschuß sieht keine Alternative zum GIP. In: Grafschafter Nachrichten v. 17.2.1973. Die Gesamterschließungskosten werden auf ca. 12 Mio. DM beziffert (vgl. o. V.: Industrieplan in Nordhorn. In: Handelsblatt v. 12.10.1972).

44) Vgl. o. V.: GIP ist das "Zauberwort" für Nordhorns Entwicklung. In: Grafschafter Nachrichten v. 12.10.1972.

45) Abb. 81-83 entnommen aus: Stadt Nordhorn; Oswald Hüller Gesellschaft für Wirtschaftsförderung mbH (Hrsg.): Gewerbe- und Industriepark Modell Nordhorn, a.a.O., S. 32, 34.

46) Nach Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Osnabrück (Dr. Grotefendt) verursachte das geplante Projekt sowohl Kritik bei der Kommunalwirtschaft als auch bei der Bevölkerung. Es wurden sowohl Bürgerinitiativen (aus Umweltschutzgesichtspunkten) gegründet als auch der Vorwurf ungenügender

Vorgefertigte Fabrikgebäude ("advance factories")
in Großbritannien



Abb. 81

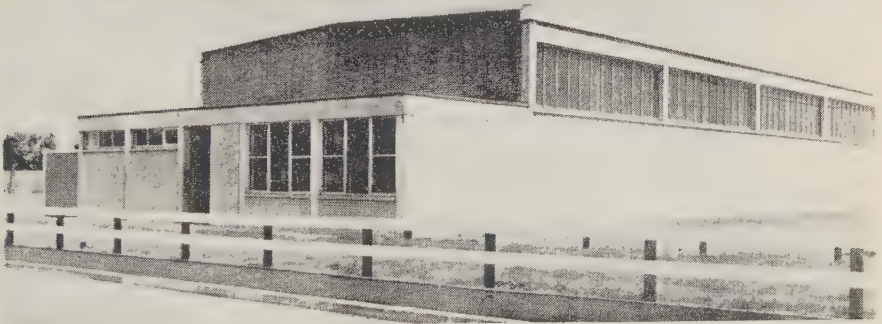
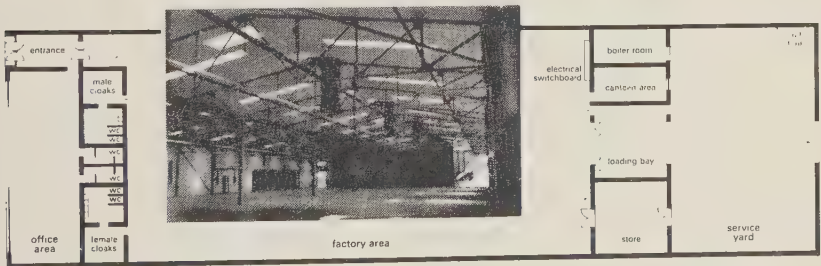
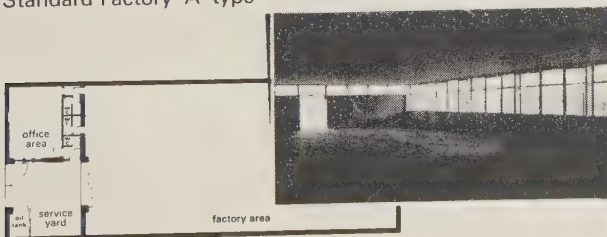


Abb. 82



Standard Factory 'A' type



Standard Factory 'B' type

Die Standard-Grundrisse der "advance factories" sind so aufgebaut, daß sie für eine Vielzahl von Unternehmen im Bereich der Leichtindustrie geeignet sind. Die notwendige Anpassung an spezielle betriebliche Erfordernisse erfolgt durch die innere Ausgestaltung der Räume.

Bei allen Bemühungen um industrielle Neuansiedlungen ist angesichts der Tatsache, daß der "wachstumsintensive, saubere und geräuscharme Idealbetrieb, der viele Arbeitsplätze anbietet und eine hohe Gewerbesteuer zahlt"⁴⁷⁾, nicht existiert, eine branchenmäßig selektierende Ansiedlungspolitik zu empfehlen⁴⁸⁾, die einerseits die vorhandenen standortlichen Gegebenheiten beachtet (ausschlaggebend für die Standortwahl), zum anderen die möglichen Persistenzchancen⁴⁹⁾ ansiedlungswilliger Betriebe abwägt (ausschlaggebend für deren "Lebenserwartung"). Da der Ex-Ante-Persistenzbestimmung somit die Rolle eines Selektionskriteriums zukommt, sind auch - allerdings aufgrund der bisherigen schmalen empirischen Basis mit allem Vorbehalt hinsichtlich ihrer Generalisierbarkeit zu bewertende - 'Persistenzfaktoren betriebsinterner und -externer Art' zu prüfen⁵⁰⁾.

Information der breiten Bevölkerung erhoben. Vgl. hierzu z. B. o. V.: "Krasse und kurzsichtige Fehlplanung". In: Grafschafter Nachrichten v. 14.9.1973; Appelbaum, Claus P.: Mangelhafte Information. In: Grafschafter Nachrichten v. 10.2.1973.

47) Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung; Stichting Het Nederlands Economisch Instituut: Strukturuntersuchung Twente-Oostgelderland ..., a.a.O., S. 425.

48) Zur Begründung der Selektivität vgl. die Ausführungen bei dies.: a.a.O., S. 425ff.

49) Das Problem der Fristigkeit einer Ansiedlung kann mit dem Terminus 'Persistenz' umrissen werden, den Ingeborg Esenwein-Rothe (Die Persistenz von Industriebetrieben ... In: Industrialisierung ländlicher Räume ..., a.a.O., S. 73) folgendermaßen definiert: "Mit der Bezeichnung 'Persistenz' wäre die Bereitschaft und das Vermögen der jeweiligen Betriebsgründer verhältnismäßig gut charakterisiert, die einmal getroffene Standortentscheidung immer neu zu bejahen und sich in der Marktwirtschaft vom einmal gewählten Standort aus durchzusetzen."

50) Vgl. hierzu neuerdings Reding, Kurt: Methodische Überlegungen zum Persistenzproblem in der Regionalpolitik. In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, a.a.O., S. 164ff., der - nicht ohne selbstkritische Anmerkungen (a.a.O., insbes. S. 163f.) - 'Persistenzhypothesen' formuliert.

Inwieweit ansässige Betriebe der Elastizitätsproblematik im Zeitablauf sich wandelnder Standortanforderungen und -gegebenheiten gewachsen und welche (allgemein gültigen) Faktoren dabei wesentlich sind, bedarf noch weitreichender und detaillierter empirischer Untersuchungen. Vgl. auch die Vorschläge bei ders.: a.a.O., S. 174ff.

Bei den bereits vorhandenen umfangmäßig großen Arbeitskräfte-freisetzen ist zum einen zu überlegen, ob unter kurzfristigem Aspekt ausschließlich oder überwiegend arbeitsintensive Branchen zu attrahieren sind⁵¹⁾ oder andererseits unter Inkaufnahme eines bestimmten Ausmaßes passiver Sanierung strategisch langfristig vorzugehen und das Schwergewicht auf größere Betriebe kapitalintensiver Industriezweige zu legen ist, deren nachfolgende Zuliefer- bzw. Abnehmerbetriebe ihrerseits die freigesetzten Arbeitskräfte aufnehmen.

Alle Umstrukturierungsbemühungen müssen gemeinsam das Ziel der Verbesserung der g e s a m t e n regionalwirtschaftlichen Struktur des Untersuchungsraumes verfolgen. Dessen zukünftige (nicht nur ökonomische) Situation wird wesentlich davon abhängen, ob und in welchem Ausmaß es gelingt, die erhöhte strukturelle und konjunkturelle Anfälligkeit des Pirmasenser Raumes, hervorgerufen durch die strukturbestimmende Schuhindustrie, durch Erweiterung der bisher weitgehend mangelnden Vielfalt des industriellen Arbeitsplatzangebots entscheidend einzudämmen. Konzessionen, etwa infolge weitgehender Berücksichtigung der sektoralen Schwierigkeiten der Schuhindustrie - und seien sie auch international bedingt (hohe Importquote) -, führen nicht nur zur Verwässerung dieser Zielsetzung, sondern können diese grundlegend gefährden.

51) Vgl. hierzu Jochimsen, Reimut; Treuner, Peter; Gustafsson, Knut: Kommunale Industrie- und Gewerbebeförderung, a.a.O., S. 83ff.

A _ N _ H _ A _ N _ G

Fläche, Bevölkerungsentwicklung, -dichte, Geborenen- bzw. Gestorbenenüberschüsse und Wanderungssalden des Stadt- und Landkreises Pirmasens in den Jahren 1950 sowie 1955-1973

Jahr	Stadtkreis		Landkreis		Pirmasens (Bau)		Geborenen- bzw. Gestorbenenüberschub		Wanderungssaldo	
	Fläche in qkm	Wohnbevölkerung am 31. 12. insgesamt Einwohn. je qkm	Fläche in qkm	Wohnbevölkerung am 31. 12. insgesamt Einwohn. je qkm	Veränderung gegen Vorjahr absolut in %	Stkr.	Ldkr.	Stkr.	Ldkr.	
1950 ²⁾	26,64	42 438 ³⁾	1 593	725,84	69 225 ³⁾	95	280	698	1 199	3 157
1955	26,73	51 379	1 922	725,73	74 982	102	530	827	502	154
1956	26,73	51 720 ⁴⁾	1 935	725,73	75 176 ⁵⁾	101	504	815	595	283
1957	28,46	52 362	1 840	724,01	74 186	102	594	872	48	136
1958	28,73	52 984 ⁴⁾	1 844	723,73	75 085 ⁴⁾	104	521	933	279	47
1959	28,73	53 148	1 850	723,73	75 816	105	401	933	- 237	203
1960	29,01	53 475	1 845	723,45	76 617	106	392	867	- 65	66
1961	28,84	53 257 ⁵⁾	1 847	723,76	77 488 ⁵⁾	107	328	983	- 215	54
1962	28,84	53 246	1 846	723,76	78 555	109	331	901	- 342	166
1963	28,84	52 852	1 833	724,03	79 732	110	288	979	- 682	138
1964	28,84	52 140	1 808	724,03	80 303	112	261	936	- 973	235
1965	28,84	51 662	1 791	724,03	82 135	113	169	822	- 647	410
1966	28,84	51 001	1 768	724,03	83 297	115	197	801	- 858	361
1967	28,84	50 155	1 739	724,03	83 958	116	134	662	- 906	1
1968	28,84	49 511	1 717	724,03	84 258 ⁵⁾	116	3	522	- 647	86
1969 ⁶⁾	48,67	56 172	1 154	786,39	80 832	103	28	495	- 419	181
1970 ⁶⁾	48,67	55 211 ⁵⁾	1 134	786,39	81 269 ⁵⁾	103	58	312	- 369	405
1971 ⁶⁾	48,67	54 799	1 126	786,39	81 429	104	124	241	- 288	81
1972 ⁷⁾	51,07	56 214	920	961,54	103 031	107	231	197	- 500	754
1973 ⁷⁾	51,07	55 492	909	961,54	102 625	107	288	25	- 434	431

- = Keine Angabe möglich.

- 1) Stadt- und Landkreis Pirmasens.
- 2) Gebietsstand: 1.9.1950.
- 3) Einschließlich der Gebiete, die dem Volkszählungsergebnis selbst.
- 4) Infolge Umgliederungen von Gebietsanteilen nicht allein durch die natürlichen Bevölkerungsbewegungen erklärbar.
- 5) Infolge Umgliederungen der Gemeindegrenzen.
- 6) Gebietsstand: 22.4.1972.
- 7) Gebietsstand: 22.4.1972.

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Breg.).

- Jahresergebnisse der Statistik 1955/57 in Rheinland-Pfalz, Bad Em 1957, S. 4, 6.
- Jahresergebnisse der Statistik 1956/57 in Rheinland-Pfalz, Bad Em 1956, S. 6f.
- Statistisches Jahrbuch für Rheinland-Pfalz 1960, Bad Em 1960, S. 4, 10, 21.
- Statistisches Jahrbuch für Rheinland-Pfalz 1961, Bad Em 1961, S. 4, 10, 21.
- Statistisches Jahrbuch für Rheinland-Pfalz, Bd. 81: Die Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz 1951-1959, Bad Em 1960, S. 29, 48, 77.
- Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 15. Jg. (1962) bis 20. Jg. (1967), jeweils Beilage zu H. 4 und 10.
- Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 21. Jg. (1968) und 22. Jg. (1969), jeweils Beilage zu H. 4.
- Statistische Berichte A I - 3/69 v. 20. Mai 1970.
- Statistische Berichte A I - 1/70 v. 20. Mai 1970.
- Statistische Berichte A I / A II / A III 1 - v. 4.7.73 v. 1. Mai 1974.

Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf.

Eigene Berechnungen des Verf.

(zu Abb. 18, 19, 27)

Jährliche Wanderungsgewinne bzw. -verluste der Gemeinden des Landkreises
Pirmasens im Zeitraum 1952-1973 (Gebietsstand: 22.4.1972)

Gemeinde	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-) in absoluten Zahlen													durchschnittl. jährli. Wand.- saldo auf 1 000 Bins. (31.12.1967)
	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1962 -1973	
Althornbach	-20	-7	-4	-2	103	13	2	-23	-16	-30	1	-8	9	1
Battweiler	4	10	16	1	-17	8	8	5	2	-20	-16	2	3	0
Bechhofen	38	44	9	-15	2	-15	64	-19	-5	17	-86	29	63	3
Biedershausen	-4	-2	-2	-4	-	6	-2	-6	-1	-1	-1	-14	-31	-12
Bobenthal	19	-6	2	-39	-14	8	-10	3	4	5	-6	-7	-41	-8
Bottenbach	7	-11	7	3	49	1	-	-13	-4	4	10	-5	48	6
Busenberg	14	-2	19	-10	-7	-14	-18	2	5	-3	-20	-29	-63	-4
Clausen	-9	3	7	-26	24	-11	-8	-9	-23	12	-17	-28	-85	-4
Contwig	-19	-30	-35	-55	-28	-16	9	26	-27	-13	-106	-65	-359	-6
Dahn	7	-3	29	-6	-3	60	41	19	72	48	145	-7	402	7
Darstein	2	-2	-	1	-1	-2	-3	-4	-9	10	-	4	-4	-2
Dellfeld	-6	-15	-29	-7	-9	-11	7	-26	-3	-19	-1	22	-97	-6
Dietrichingen	-8	8	5	8	-5	11	-17	8	5	-	1	13	27	6
Diabach	2	-7	-5	3	-12	7	1	-	-2	1	-2	-11	-25	-11
Donsieders	-	-14	-22	11	1	-12	-5	-1	-20	-5	-24	-8	-99	-7
Eppenbrunn	31	21	10	11	2	23	-8	49	2	-17	9	25	158	9
Erfweiler	-3	8	2	-3	-2	5	8	11	-11	-10	-13	-	8	-1
Erlenbach	-	16	9	-1	9	-4	-8	6	2	-9	13	-1	32	7
Fischbach	24	10	-15	10	-3	-7	16	-17	15	4	8	-7	38	2
Geiselberg	-11	22	-11	21	-2	-1	-5	-	2	5	-1	-	19	2
Großbundenbach	-13	-5	-9	4	5	3	-8	-3	-	-5	2	4	-25	-6
Großsteinhausen	-22	-13	2	-1	12	-17	10	15	-18	-1	-28	-2	-63	-9
Hauenstein	22	8	-3	17	-6	-42	-29	-88	22	8	-74	-62	-227	-4
Heltersberg	-5	-9	8	-17	-9	3	-5	15	-11	-39	3	-26	-92	-4
Hermersberg	-8	-5	-19	-7	-17	-37	12	20	-21	-6	-41	-9	-138	-6
Hersching	-	-15	-21	8	1	3	-5	-11	-5	-3	-10	-3	-61	-5
Hettenhausen	-6	-4	-2	-1	-1	-11	-2	-5	1	-4	3	-1	33	-11
Hilst	-4	9	4	-3	15	4	-7	-10	-13	10	2	14	21	4
Hinterweidenthal	-2	39	6	5	15	-22	-36	-14	-11	-2	-65	-5	-92	-4
Hirschthal	1	-1	1	13	-1	-9	-1	-11	6	2	-4	9	5	3
Hörsbünd	-2	-12	9	-4	5	-19	30	-6	-14	-15	-11	-10	-49	-3
Hörschweiler	4	29	33	-3	64	23	19	3	15	-16	2	-12	161	15
Hörsfröschchen	-8	37	5	-4	1	-11	6	-8	51	44	25	7	145	19
Horbach	-4	28	-13	-13	-12	-9	-15	3	8	-16	-13	2	-54	-10
Hornbach	-7	26	56	-9	-21	-27	11	-3	-33	-40	-40	-6	-93	-4
Käshofen	-13	5	2	-15	-7	-11	-12	-8	1	8	-7	-3	-60	-10
Kleinbundenbach	-9	2	-13	-9	-9	-7	4	5	1	-	-3	-6	-44	-11
Kleinsteinhäusen	-14	-8	-1	-3	22	-1	16	7	-9	-2	-23	-9	-25	-3
Knopp-Labach	-7	8	7	2	-2	-1	-12	-9	10	-18	1	-	-21	-4
Krähenberg	3	-3	6	-7	-2	-1	-4	-6	2	-8	3	-1	-18	-7
Krüppen	-18	-	16	2	-12	12	-14	-3	3	3	2	-14	-29	-3
Leimen	11	11	5	23	28	-20	-25	17	-39	-24	-28	-13	-54	-3
Leuberg	5	5	9	83	44	-12	18	79	91	49	67	131	569	15
Ludwigswinkel	-20	4	-7	13	28	-	-18	-16	6	12	-13	30	19	2
Lug	5	-5	5	1	-2	1	5	16	10	-7	-	-	29	4
Maßweiler	-36	10	-3	25	-9	-3	-7	-3	-20	-6	-25	-31	-108	-7
Mauschbach	1	-	-2	-2	-1	-18	-3	7	1	-4	-1	-2	-24	-9
Mersalben	-2	-12	-3	-14	6	-9	13	4	-20	26	-22	-16	-49	-3
Münchweiler	19	22	-3	5	34	63	-13	65	80	29	-28	-37	236	7
Niederschlettenbach	-4	-	5	7	5	5	-2	5	1	8	-12	10	2	0
Nothweiler	1	-7	-8	-2	-1	-4	-9	-1	1	-8	1	8	-29	-12
Wünschweiler	-13	5	-	-21	-2	-29	1	12	-1	-14	-31	-2	-95	-9

Gemeinde	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-) in absoluten Zahlen														Durchschnittl. jährl. Wand.-saldo auf 1 000 Einw. (31.12.1967)	
	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1962-1973			
Obernheim-Kirchen-arnbach	8	-15	10	-28	-	-15	26	-13	6	-35	-14	-33	-103	- 5		
Obersimten (Simten) ¹⁾	- 1	33	- 5	17	-18	22	17	- 1	1	10	-43	18	- 15 ²⁾	- 5 ²⁾		
Petersberg	- 3	-11	7	-13	-	- 9	7	16	3	- 1	3	18	17	2		
Reifenberg	20	- 9	- 8	1	2	3	- 4	-12	6	-12	-	-	- 13	- 1		
Riedelberg	-21	- 2	2	-11	-13	-10	- 7	- 5	2	-23	- 2	- 3	- 93	- 18		
Rieschweiler-Mühlbach	7	- 9	12	55	-45	-19	-17	-22	-25	-22	-44	1	-128	- 5		
Rodalben	-25	19	98	53	40	- 1	79	92	8	-14	-86	-186	77	1		
Rosenkopf	5	- 1	- 6	2	- 4	5	4	- 7	5	- 6	- 3	5	- 1	0		
Rumbach	-13	- 4	-12	- 4	- 7	4	19	-19	3	- 2	- 6	- 6	- 47	- 7		
Ruppertsweiler	3	- 5	7	- 1	15	- 1	12	14	11	54	64	108	281	29		
Saalstadt	- 4	11	- 4	- 8	2	- 4	-17	- 1	- 5	-	-14	- 4	- 48 ³⁾	- 11		
Schauerberg	- 4	1	6	- 3	- 9	- 6	- 3	-11	- 4	- 7	- 3	1	- 42	- 15		
Schindhard	7	5	14	11	-23	- 9	4	-16	4	1	-11	-12	- 25	- 4		
Schmalenberg	- 5	3	7	-10	7	- 9	-13	- 8	- 7	-	8	17	- 10	- 1		
Schmittshausen	-12	5	- 5	- 8	- 9	-14	- 7	- 1	-12	- 4	1	2	- 64	- 13		
Schönbau	21	- 9	17	- 9	-11	-17	-15	11	16	3	- 8	-25	- 26	- 3		
Schwanheim	-	8	- 8	- 5	- 5	6	8	- 7	- 2	-13	-10	-14	- 42	- 5		
Schweix	- 6	- 4	- 1	7	- 6	-12	-	5	5	- 2	- 7	2	- 19	- 5		
Spirkelbach	13	- 2	4	-14	-11	- 5	- 1	- 8	- 1	- 3	- 5	- 4	- 37	- 5		
Steinalben	-18	- 1	- 5	4	10	- 2	- 9	- 4	6	- 4	-	5	- 18	- 5		
Thaleischweiler-Fröschen	-10	-59	-22	42	58	34	- 2	47	23	-62	16	-59	6	0		
Trulben	17	-32	-12	26	13	-14	- 6	1	- 3	-18	25	-24	- 27	- 2		
Vinningen	12	26	11	1	37	15	18	19	28	-	8	-13	162	8		
Waldfischbach-Burgalben	21	-53	- 6	46	-13	13	16	- 4	44	-52	-134	11	-111	- 1		
Wallhalben	-24	1	6	- 9	- 8	- 4	- 1	- 4	18	7	- 4	- 7	- 29	- 3		
Walshausen	4	-10	8	9	-19	- 4	12	8	- 3	- 1	- 6	8	6	2		
Weselberg	- 4	- 2	- 8	4	- 2	- 6	- 3	3	- 7	5	-24	-11	- 55	- 3		
Wiesbach	- 9	11	8	- 3	-13	-14	-12	-11	- 6	8	- 7	- 8	- 56	- 8		
Wieslautern	-12	- 2	-50	-	-72	- 6	-13	2	30	-39	20	-61	-203	- 6		
Wilgartswiesen	-19	-43	43	24	-10	-25	-36	- 2	15	-21	2	-13	- 85	- 4		
Winterbach	7	- 1	9	2	7	- 4	- 8	2	- 1	5	6	6	30	5		
Landkreis Pirmasens	-122	41	181	152	151	-262	38	133	235	-324	-754	-431	-1012 ³⁾	-		

- = Nicht vorhanden bzw. entfällt.

1) Infolge Teilung der Gemeinde Simten anlässlich der kommunalen Neugliederung v. 7.6.69; Simten bis 1968; ab 1969 Obersimten.

2) Für Obersimten (1969-1973); durchschnittl. jährl. Wanderungssaldo auf Basis der Wohnbevölkerung v. 31.12.71.

3) Ohne Berücksichtigung von Obersimten bzw. Simten.

Quelle: Eigene Berechnungen des Verfassers aufgrund von mitgeteilten Zahlenangaben des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

(zu Abb. 21)

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der Gesamtindustrie des Stadt- und Landkreises
Pirmasens nach Betriebsgrößenklassen im September 1973¹⁾

Betriebsgrößenklassen	Stadtkreis			Landkreis		
	Anzahl bzw. Umsatz in 1000 DM	%	% kumulativ	Anzahl bzw. Umsatz in 1000 DM	%	% kumulativ
<u>Betriebe insgesamt</u>	177	100,0	-	232	100,0	-
davon mit:						
1 - 9 Beschäftigten	61	34,4	34,4	53	22,8	22,8
10 - 19 "	18	10,2	44,6	34	14,7	37,5
20 - 49 "	51	28,8	73,4	57	24,6	62,1
50 - 99 "	21	11,9	85,3	46	19,8	81,9
100 - 199 "	9	5,1	90,4	27	11,6	93,5
200 u. mehr "	17	9,6	100,0	15	6,5	100,0
<u>Beschäftigte insgesamt</u>	12 032	100,0	-	15 235	100,0	-
davon in Betrieben mit:						
1 - 9 Beschäftigten	261	2,2	2,2	212	1,4	1,4
10 - 19 "	253	2,1	4,3	489	3,2	4,6
20 - 49 "	1 661	13,8	18,1	1 728	11,3	15,9
50 - 99 "	1 367	11,3	29,4	3 176	20,9	36,8
100 - 199 "	1 258	10,5	39,9	3 765	24,7	61,5
200 u. mehr "	7 232	60,1	100,0	5 865	38,5	100,0
<u>Umsatz²⁾ insgesamt</u>	70 472	100,0	-	82 534	100,0	-
davon in Betrieben mit:						
1 - 9 Beschäftigten	1 352	1,9	1,9	1 174	1,4	1,4
10 - 19 "	1 111	1,6	3,5	1 892	2,3	3,7
20 - 49 "	6 111	8,7	12,2	6 197	7,5	11,2
50 - 99 "	6 447	9,1	21,3	16 050	19,4	30,6
100 - 199 "	7 154	10,2	31,5	19 254	23,3	53,9
200 u. mehr "	48 297	68,5	100,0	37 967	46,1	100,0
-- Entfällt.						
1) Alle Betriebe.						
2) Ohne Umsatzsteuer.						
<u>Quellen:</u> Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Berichte E I 1 - 1/73 v. 14. März 1974: Die Industrie im September 1973, S. 8f. Eigene Berechnungen des Verfassers.						

Entwicklung der Betriebe und Beschäftigten der Gesamtindustrie sowie der Schuhindustrie im Stadt- und Landkreis Pirmasens in den Jahren 1955-1973 (jeweils Ende September)¹⁾

Jahr	Gesamtindustrie				Schuhindustrie			
	Stadtkreis		Landkreis		Stadtkreis		Landkreis	
	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
1955	315	14 266	280	16 751	-	-	-	-
1956	307	14 773	281	17 185	-	-	-	-
1957	288	15 938	289	17 498	-	-	-	-
1958	264	14 873	298	17 107	-	-	-	-
1959	255	14 852	291	17 129	-	-	-	-
1960	249	14 611	304	17 583	-	-	-	-
1961	250	14 565	303	17 811	176	10 415	222	16 280
1962	246	14 005	318	17 949	168	9 910	238	16 450
1963	262	13 613	340	18 158	178	9 550	254	16 460
1964	255	13 432	346	18 361	171	9 329	250	16 491
1965	252	13 128	331	18 391	164	8 959	240	16 679
1966	234	12 559	326	18 377	154	8 820	229	16 536
1967	202	11 474	301	16 983	122	7 983	214	15 289
1968	192	11 645	310	17 101	118	7 962	225	15 254
1969 ²⁾	224	12 740	287	17 170	134	8 468	182	15 627
1970 ²⁾	214	12 794	287	16 737	128	8 105	222	15 958
1971 ²⁾	205	12 782	281	16 122	116	7 889	202	14 191
1972 ³⁾	194	12 506	275	16 393	111	7 609	195	14 041
1973 ³⁾	183	11 903	265	15 309	101	6 813	187	12 949

- = Zahlenangabe existiert nicht.
2) Gebietsstand: 7.6.1969.
Quelle: Zahlenangaben nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf.
1) Alle Betriebe; nach Hauptbeteiligten.
3) Gebietsstand: 22.4.1972.

(zu Abb. 27)

Betriebe u. Beschäftigte aller Industriezweige¹⁾ des Landkreises Pirmasens im
September 1963 und 1973 (Gebietsstand jeweils 22.4.1972)

Industriezweig	Betriebe		Beschäftigte				Verändg. 1963/73	
	1963	1973	1963	1973	1963	1973	absolut	%
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%	%		
Grundstoff- u. Produktionsgüterind.								
Industrie der Steine u. Erden	9	5	39	41	0,2	0,3	2	5,1
Chemische Industrie	2	2						
Holz bearbeitende Industrie	21	9	265	97	1,5	0,6	-168	-63,4
Papier u. Pappe erzeugende Ind.	1	1						
Gummi u. Asbest verarb. Ind.	1	4		171		1,1		
Investitionsgüterindustrien								
Maschinenbau	3	4	61	196	0,3	1,3	135	221,3
Elektrotechnische Industrie	1	1						
Eisen-, Blech- u. Metallwarenind.	1	5		116		0,7		
Verbrauchsgüterindustrien								
Schmuckwarenindustrie	-	1	-					
Feinkeramische Industrie	1	1						
Glasindustrie	-	1						
Holz verarbeitende Industrie	15	10	362	399	2,0	2,6	37	10,2
Papier u. Pappe verarbeitende Ind.	5	4	112	91	0,6	0,6	-21	-18,8
Druckerei- u. Vervielfältigungsind.	2	2						
Kunststoff verarbeitende Ind.	3	15	196	877	1,1	5,7	681	347,4
Leder erzeugende Industrie	3	-	75		0,4		-75	-100,0
Leder verarbeitende Industrie	3	2	10		0,1			
SCHUHNINDUSTRIE	248	187	16 531	12 949	91,3	84,6	-3 582	-21,7
Textil- u. Bekleidungsind.	4	4	191	67	1,0	0,4	-124	-64,9
Nahrungs- u. Genussmittelind.								
Ernährungsindustrie	7	7	27	62	0,2	0,4	35	129,6
Industrie insgesamt	330	265	18 091	15 309	100,0	100,0	-2 782	-15,4
. = Aus Geheimhaltungsgründen keine Angabe möglich.								
1) Nach Hauptbeteiligten; alle Betriebe.								
Quelle: Eigene Berechnungen des Verfassers aufgrund von mitgeteilten Zahlenangaben des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.								
- = Nicht vorhanden.								

Betriebe u. Beschäftigte aller Industriezweige¹⁾ des Stadtkreises Pirmasens im
September 1963 und 1973 (Gebietsstand jeweils 22.4.1972)

Industriezweig	Betriebe		Beschäftigte				Verändrg. 1963/73	
	1963	1973	1963		1973		absolut	%
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%		
<u>Grundstoff- u. Produktionsgüterind.</u>								
Industrie der Steine u. Erden	2	4	.	.	56	0,5	.	.
Metallgießereien	1	1	.	.	.	.	.	.
Chemische Industrie	8	5	423	2,9	716	6,0	293	69,3
Sägewerke u. Holz bearb. Ind.	1	-	.	.	.	.	.	.
Gummi u. Asbest verarb. Ind.	1	1	.	.	.	.	.	.
<u>Investitionsgüterindustrien</u>								
Stahl- u. Leichtmetallbau	1	-	.	.	.	.	.	.
Maschinenbau	11	12	1 157	7,9	1 565	13,1	408	35,3
Elektrotechnische Industrie	-	2	-	-	.	.	.	.
Eisen-, Blech- u. Metallwarenind.	6	9	82	0,6	170	1,4	88	107,3
<u>Verbrauchsgüterindustrien</u>								
Holz verarb. Industrie	10	9	201	1,4	121	1,0	- 80	- 39,8
Papier u. Pappe verarb. Industrie	18	16	441	3,0	347	2,9	- 94	- 21,3
Druckerei- u. Vervielfältigungsind.	5	4	98	0,7	121	1,0	23	23,5
Kunststoff verarb. Industrie	11	13	503	3,4	1 432	12,0	929	184,7
Leder erzeugende Industrie	8	1	671	4,6	.	.	.	.
Leder verarbeitende Industrie	1	1	19	0,1	.	.	.	.
SCHUHINDUSTRIE	4	1	19	0,1	.	.	.	.
Textilindustrie	218	101	10 457	71,7	6 813	57,2	- 3 644	- 34,8
<u>Nahrungs- u. Genußmittelind.</u>								
Ernährungsindustrie	9	3	466	3,2	358	3,0	- 108	- 23,2
Industrie insgesamt	314	183	14 586	100,0	11 903	100,0	- 2 683	- 18,4

. = Aus Geheimhaltungsgründen keine Angabe möglich.

1) Nach Hauptbeteiligten; alle Betriebe.

Quelle: Eigene Berechnungen des Verfassers aufgrund von mitgeteilten Zahlenangaben des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

(zu Abb. 28)

Betriebe¹ und Beschäftigte der rheinland-pfälzischen Schindustrie nach Betriebsgrößenklassen im September der Jahre 1960-1967²

Jahr	Betriebsgrößenklassen nach der Zahl der Beschäftigten									
	insgesamt	1 - 9	10 - 49	50 - 99	100 - 199	200 - 299	300 - 399	400 - 499	500 u. mehr	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	
Betriebe										
1960	452	156	141	64	56	18	4	5	8	1,7
	452	100,0	31,2	14,2	12,4	4,0	0,9	1,1	1,1	
1961	445	142	145	64	60	31	31	34	31	3,1
	445	100,0	31,9	14,4	13,5	7,0	7,0	7,6	7,0	
1962	449	138	146	72	62	16	4	3	8	1,8
	449	100,0	30,7	16,0	13,8	3,6	0,9	0,7	1,8	
1963	480	159	153	74	61	31	31	33	31	3,1
	480	100,0	31,9	15,4	12,7	6,5	6,5	6,9	6,5	
1964	484	158	155	80	55	31	31	36	31	3,1
	484	100,0	32,7	16,5	11,4	6,4	6,4	7,4	6,4	
1965	478	144	159	86	55	18	5	3	8	1,7
	478	100,0	30,1	18,0	11,5	3,8	1,0	0,6	1,7	
1966	449	124	150	82	57	21	5	2	8	1,8
	449	100,0	27,6	18,3	12,7	4,7	1,1	0,4	1,8	
1967	394	104	139	65	48	18	8	3	9	2,3
	394	100,0	26,4	16,5	12,1	4,6	2,0	0,8	2,3	
Beschäftigte										
1960	33 531	548	3 867	4 567	7 757	4 430	1 343	2 223	8 796	26,3
	33 531	100,0	11,6	13,6	23,1	13,2	4,0	6,6	26,3	
1961	33 136	518	4 008	4 538	8 081	31	31	15 991	31	3,1
	33 136	100,0	12,1	13,7	24,4	0,1	0,1	48,2	0,1	
1962	32 802	516	3 882	5 035	8 475	3 958	1 482	1 281	8 173	24,9
	32 802	100,0	11,8	15,4	25,8	12,1	4,5	3,9	24,9	
1963	32 801	510	3 870	5 230	8 319	31	31	14 872	31	3,1
	32 801	100,0	11,8	15,9	25,4	0,1	0,1	45,3	0,1	
1964	32 708	557	4 007	5 629	7 579	31	31	14 936	31	3,1
	32 708	100,0	12,2	17,2	23,2	0,1	0,1	45,7	0,1	
1965	33 074	539	4 134	6 156	7 707	4 348	1 763	1 338	7 089	21,5
	33 074	100,0	12,5	18,6	23,3	13,2	5,3	4,0	21,5	
1966	32 752	418	3 988	5 733	7 798	5 046	2 705	41	7 064	21,5
	32 752	100,0	12,6	17,5	23,8	15,4	8,3	0,1	21,5	
1967	31 647	433	3 847	4 527	6 445	4 090	2 795	1 379	8 131	25,7
	31 647	100,0	12,1	14,3	20,4	12,9	8,8	4,4	25,7	

¹Alle Betriebe.

²Nach hauptbeteiligten Industriezweig.

³Angabe in Betriebsgrößenklasse 400-499 Beschäftigte enthalten.

⁴Angabe in Betriebsgrößenklasse 300-399 Beschäftigte enthalten.

Quellen: Mitteilung des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

Eigene Berechnungen des Verfassers.

Betriebe¹⁾ und Beschäftigte der rheinland-pfälzischen Schuhindustrie nach Betriebsgrößenklassen im September der Jahre 1968-1973²⁾
sowie Beschäftigtenveränderung nach Betriebsgrößenklassen im Zeitraum September 1960/65 und September 1965/73

Jahr	Betriebsgrößenklassen nach der Zahl der Beschäftigten											
	Insgesamt		1 - 9		10 - 49		50 - 99		100 - 199		200 - 299	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1968	377	100,0	92	24,4	132	35,0	62	16,5	54	14,3	17	4,5
1969	366	100,0	94	25,7	120	32,8	60	16,4	53	14,5	18	4,9
1970	354	100,0	80	22,6	121	34,2	64	18,1	55	15,5	14	4,0
1971	333	100,0	71	21,3	121	36,4	64	19,2	43	12,9	13	3,9
1972	309	100,0	60	19,4	112	36,3	65	21,0	39	12,6	14	4,5
1973	288	100,0	53	18,4	111	38,6	56	19,4	37	12,9	13	4,5
Beschäftigte												
1968	32 581	100,0	380	1,2	3 588	11,0	4 295	13,2	7 379	22,6	3 945	12,1
1969	33 015	100,0	396	1,2	3 429	10,4	4 067	12,3	7 201	21,8	4 092	12,4
1970	31 964	100,0	300	0,9	3 316	10,4	4 435	13,9	7 803	24,4	3 318	10,4
1971	29 954	100,0	287	1,0	3 366	11,2	4 627	15,4	5 980	20,0	3 008	10,0
1972	27 531	100,0	260	0,9	3 076	11,2	4 516	16,4	5 373	19,5	3 275	11,9
1973	25 114	100,0	228	0,9	3 035	12,1	3 883	15,5	5 098	20,3	2 934	11,7
Verändr.: 1960/65	- 457	- 1,4	- 9	0,0	267	0,9	1 589	5,0	- 50	0,2	- 82	0,0
1965/73	- 7 960	- 24,1	- 311	- 0,7	- 1 099	- 0,4	- 2 273	- 3,1	- 2 609	- 3,0	- 1 414	- 1,5
3) Angabe in Betriebsgrößenklasse 300-399 Beschäftigte enthalten.												
1) Alle Betriebe.												
2) Nach hauptbeteiligtem Industriezweig.												
Quellen: Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf. Eigene Berechnungen des Verfassers.												

(zu Abb. 30, 31)

Betriebe¹ und Beschäftigte der westdeutschen Schminindustrie nach Betriebsgrößenklassen im September der Jahre 1960-1967² 3)

Jahr	Insgesamt		Betriebsgrößenklassen nach der Zahl der Beschäftigten										500 u. mehr	
	Anzahl	%	1 - 9	10 - 49	50 - 99	100 - 199	200 - 299	300 - 399	400 - 499	500 u. mehr	Anzahl		%	Anzahl
		%	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%	%	%	%
Betriebe														
1960	1 043	100,0	305	331	162	123	54	18	17	33	11,6	33	3,2	3,2
1961	1 035	100,0	285	340	155	138	50	21	12	34	1,1	34	3,3	3,3
1962	1 072	100,0	289	353	170	146	53	16	11	34	1,0	34	3,2	3,2
1963	1 106	100,0	299	370	173	147	51	20	14	32	1,3	32	2,9	2,9
1964	1 106	100,0	301	376	170	142	52	24	9	32	0,8	32	2,9	2,9
1965	1 118	100,0	277	398	189	141	44	23	17	29	1,5	29	2,6	2,6
1966	1 083	100,0	256	378	199	140	43	25	12	30	1,1	30	2,8	2,8
1967	1 014	100,0	253	358	172	122	41	31	10	27	1,0	27	2,6	2,6
Beschäftigte														
1960	106 383	100,0	1 202	8 878	11 709	17 407	13 371	6 284	7 676	39 856	1,2	39 856	37,5	37,5
1961	104 490	100,0	1 181	9 421	11 085	19 126	12 284	7 290	5 433	38 670	1,2	38 670	37,1	37,1
1962	102 842	100,0	1 137	9 675	11 836	20 359	12 998	5 759	4 902	36 176	1,2	36 176	35,2	35,2
1963	101 432	100,0	1 078	9 931	12 045	20 301	12 239	6 857	5 143	32 838	1,2	32 838	32,3	32,3
1964	99 566	100,0	1 209	10 343	11 972	19 937	12 648	8 031	4 004	31 422	1,1	31 422	31,6	31,6
1965	100 794	100,0	1 100	10 915	13 411	20 129	10 694	7 734	7 569	29 242	1,1	29 242	29,0	29,0
1966	97 728	100,0	959	10 189	13 681	19 485	10 474	8 631	5 246	29 063	1,1	29 063	29,8	29,8
1967	90 741	100,0	1 033	9 857	12 043	16 626	9 654	10 720	4 606	26 202	1,1	26 202	28,9	28,9

¹ Alle Betriebe.² Nach hauptbeteiligten Industriesektoren.³ Bis 1961 Bundesgebiet ohne Berlin-West; ab 1962 Bundesgebiet einschl. Berlin-West.

Quellen: Statistisches Bundesamt (Hrsg.).

Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland, Reihe 4: Sonderveröffentlichungen, H. 30: Betriebe, Beschäftigte und Umsatz nach Betriebsgrößenklassen 1960, Stuttgart und Mainz 1961.

- Fachserie D: Industrie und Handwerk. Reihe 4 - Sonderbeiträge zur Industrieschichtstatistik - : Betriebe, Beschäftigte und Umsatz nach Betriebsgrößenklassen, Stuttgart und Mainz 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968.

Eigene Berechnungen des Verfassers.

(zu Abb. 30, 31)

Betriebe¹⁾ und Beschäftigte der westdeutschen Schuhindustrie nach Betriebsgrößenklassen im September der Jahre 1968-1973²⁾ sowie Beschäftigtenveränderung nach Betriebsgrößenklassen im Zeitraum September 1960/65 und September 1965/73

Jahr	Insgesamt		Betriebsgrößenklassen nach der Zahl der Beschäftigten															
	Anzahl	%	1 - 9		10 - 49		50 - 99		100 - 199		200 - 299		300 - 399		400 - 499		500 u. mehr	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Betriebe																		
1968	988	100,0	230	23,3	347	35,1	171	17,3	126	12,8	48	4,9	21	2,1	18	1,8	27	2,7
1969	955	100,0	221	23,2	326	34,1	168	17,6	123	12,9	48	5,0	22	2,3	19	2,0	28	2,9
1970	925	100,0	201	21,7	331	35,8	164	17,7	117	12,6	47	5,1	21	2,3	19	2,1	25	2,7
1971	865	100,0	180	20,8	314	36,3	161	18,6	108	12,5	38	4,4	24	2,8	17	2,0	23	2,6
1972	817	100,0	166	20,3	300	36,7	152	18,6	99	12,1	40	4,9	22	2,7	18	2,2	20	2,5
1973	760	100,0	148	19,5	295	38,8	141	18,6	86	11,3	33	4,3	22	2,9	15	2,0	20	2,6
Beschäftigte																		
1968	92 800	100,0	928	1,0	9 513	10,3	11 921	12,9	17 235	18,6	11 549	12,4	7 178	7,7	7 914	8,5	26 562	28,6
1969	93 211	100,0	903	1,0	9 158	9,8	11 487	12,3	16 965	18,2	11 260	12,1	7 411	7,9	8 639	9,3	27 388	29,4
1970	89 073	100,0	791	0,9	9 174	10,3	11 483	12,9	16 413	18,4	11 314	12,7	7 242	8,1	8 440	9,5	24 216	27,2
1971	82 561	100,0	721	0,9	8 882	10,7	11 470	13,9	14 908	18,1	9 095	11,0	8 401	10,2	7 686	9,3	21 398	25,9
1972	77 184	100,0	671	0,9	8 390	10,9	10 592	13,7	13 496	17,5	9 550	12,3	7 707	10,0	8 246	10,7	18 532	24,0
1973	69 727	100,0	629	0,9	8 381	12,0	9 874	14,2	11 890	17,1	7 726	11,1	7 594	10,9	6 656	9,5	16 977	24,3
Verändrg.:																		
1960/65	- 5 589	- 5,3	-102	0,0	2 037	2,5	1 702	2,3	2 722	3,6	-2 677	-2,0	1 450	1,8	-107	0,3	-10 614	-8,5
1965/73	-31 067	-30,8	-471	-0,2	-2 534	-2,7	-3 537	-4,9	-8 239	-11,1	-2 968	-4,2	-140	-0,2	-913	-1,3	-12 265	-17,7
1) Alle Betriebe.																		
2) Nach Hauptbeteiligtem Industriezweig.																		
Quellen: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie D: Industrie und Handwerk. Reihe 4 - Sonderbeiträge zur Industriestatistik - : Betriebe, Beschäftigte und Umsatz nach Betriebsgrößenklassen, Stuttgart und Mainz 1970, 1971, 1972, 1973, 1974.																		
Eigene Berechnungen des Verfassers.																		

(zu Abb. 30, 31)

Schuhproduktion ¹⁾ in ausgewählten westdeutschen Bundesländern im Jahr 1972²⁾

Länder/BRD	Schuhe insgesamt		Straßenschuhe insgesamt		davon für Damen		Arbeits- und Sport- schuhe		Leichte Stradenschuhe, Haus- und Hilfschuhe	
	1000 Paar	1000 DM	1000 Paar	1000 DM	1000 Paar	1000 DM	1000 Paar	1000 DM	1000 Paar	1000 DM
	$\frac{1972}{1970} = \frac{DM}{Paar} = \%$									
Rheinland-Pfalz	51 150	1 155 687	40 051	1 009 626	26 841	728 879	521	11 840	10 578	134 221
Baden-Württemberg	19 794 ³⁾	465 911 ³⁾	10 796 ³⁾	344 266 ³⁾	6 449	203 681	626	30 379	8 372	89 266
Nordrhein-Westfalen	20 809	438 136	12 592	317 701	4 114	117 809	2 294	68 322	5 923	52 113
Niedersachsen ⁶⁾	8 654 ³⁾	173 194 ³⁾	4 649 ³⁾	135 737 ³⁾	3 971	106 043	275	7 193	3 730	30 264
Hessen	11 923 ⁴⁾	187 765 ⁴⁾	3 681 ⁴⁾	102 206 ⁴⁾	2 256 ⁴⁾	66 628 ⁴⁾	285	7 375	7 957	78 184
Bayern	20 935 ⁵⁾	522 390 ⁵⁾	11 048 ⁵⁾	311 930 ⁵⁾	5 543	160 187	4 237	134 195	5 708	76 265
Saarland	1 272	12 275	376	7 424	.	.	.	.	896	4 851
Bundesgebiet insgesamt	141 435	3 083 374	88 792	2 347 314	50 931	1 427 439	8 307	260 690	44 395	475 370
$\frac{1972}{1970} = \frac{DM}{Paar} = \%$										
Rheinland-Pfalz	36,2	37,5	45,1	43,0	52,7	51,1	6,3	4,5	23,8	28,2
Baden-Württemberg	14,0 ³⁾	15,0 ³⁾	12,2 ³⁾	14,7 ³⁾	12,7	14,3	7,5	11,7	13,9	18,8
Nordrhein-Westfalen	14,7	14,2	14,2 ³⁾	13,5 ³⁾	8,1	8,3	27,6	26,2	13,3	11,0
Niedersachsen ⁶⁾	6,1 ³⁾	5,6 ³⁾	5,2 ³⁾	5,8 ³⁾	7,8	7,4	3,3	2,8	8,4	6,4
Hessen	8,4 ⁴⁾	6,4 ⁴⁾	4,1 ⁴⁾	4,4 ⁴⁾	4,4 ⁴⁾	4,7 ⁴⁾	3,4	2,8	17,9	16,4
Bayern	14,8 ⁵⁾	16,9 ⁵⁾	12,4 ⁵⁾	13,5 ⁵⁾	10,9	11,2	51,0	51,5	12,9	16,0
Saarland	0,9	0,4	0,4	0,3	.	.	.	.	2,0	1,0
Bundesgebiet insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
. = Aus Geheimhaltungsgründen keine Angabe möglich. - = Nichts vorhanden.										
¹⁾ Nur die zum Absatz bestimmte Produktion. ²⁾ Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten. ³⁾ Aus Geheimhaltungsgründen ohne Stradenschuhe. ⁴⁾ Aus Geheimhaltungsgründen ohne Stradenschuhe mit Kunststoffoberteil. ⁵⁾ Aus Geheimhaltungsgründen ohne Männer- und Kinderstradenschuhe mit Kunststoffoberteil. ⁶⁾ Das Niedersächsische Landesverwaltungsamt - Statistik - war von allen befragten statistischen Landesämtern als einziges erst nach umfangreichem Schriftwechsel zur unentgeltlichen Überlassung von Zahlenangaben bereit.										
Quellen: Zahlenangaben nach Mitteilungen der statistischen Landesämter an den Verf. Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie D: Industrie und Handwerk. Reihe 3: Industrielle Produktion 1972, Stuttgart und Mainz 1972, S. 1183. Eigene Berechnungen des Verf.										

Schuhproduktion nach Schuharten in Rheinland-Pfalz 1960/73 (einschl. des jeweiligen Anteils am Bund 1973)
sowie Anteil der im Stadt- und Landkreis Pirmasens hergestellten Schuharten an der rheinland-pfälzischen
Schuhproduktion 1973^{1), 2)}

Schuhart	Rheinland-pfälzische Schuhproduktion (Paar)									
	1000 Paar		in %		im Bund (100,0%)		dav. Pirmasenser Raum		dav. Stadtkreis Pirmasens	
	1960	1973	1960	1973	1973		1000 Paar	%	1000 Paar	%
									1 9 7 3	
Arbeits- und Sport- schuhe	375	500	1,0	1,1	6,5		74	14,8	.	.
Straßenschuhe insges.	37 307	35 104	94,9	77,8	44,9		32 709	93,2	12 008	34,2
dav. für Herren	6 549	7 156	16,7	15,9	31,8		7 073	98,8	2 037	28,5
" " Damen	25 251	22 811	64,2	50,5	52,4		20 636	90,5	9 126	40,0
" " Kinder	5 507	5 137	14,0	11,4	42,4		5 000	97,3	845	16,4
Leichte Straßenschuhe, Haus- u. Hilfsschuhe	1 626	9 523	4,1	21,1	24,1		2 202	23,1	.	.
Schuhe insgesamt	39 308	45 127	100,0	100,0	36,0		34 985	77,5	12 053	26,7
										50,8

1) Nur die zum Absatz bestimmte Produktion; Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten.
 2) Gebietsstand des Stadt- und Landkreises Pirmasens: 22.4.1972. . = Aus Gemeinhalteungsgründen keine Angabe möglich.

Quellen: Zahlengaben nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz an den Verf.
 Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie D: Industrie und Handwerk. Reihe 3: Industrielle Produktion 1973,
 Stuttgart und Mainz 1974, S. 118f.
 Eigene Berechnungen des Verfassers.

(zu Abb. 33, 34)

Betriebe¹⁾ und Beschäftigte der Schuhindustrie des Bundesgebietes nach
Ländern im Jahre 1972

Land/Bund	Betriebe ²⁾		Beschäftigte ²⁾	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Rheinland-Pfalz	247	37,7	27 365	35,5
Baden-Württemberg	88	13,4	14 540	18,8
Nordrhein-Westfalen	97	14,8	10 152	13,2
Niedersachsen ³⁾	39	5,9	4 513	5,8
Hessen	54	8,2	5 531	7,2
Bayern	119	18,1	13 254	17,2
Saarland	7	1,1	667	0,9
Übrige Länder	5	0,8	1 102	1,4
Bundesrepublik	656	100,0	77 124	100,0

1) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; nach hauptbeteiligttem Industriezweig.
2) Monatsdurchschnitt.
3) Des Niedersächsischen Landesverwaltungsamt - Statistik - war von allen befragten statistischen Landesämtern als einziges erst nach umfangreichem Schriftwechsel zur unentgeltlichen Überlassung von Zahlenangaben bereit.

Quellen: Zahlenangaben nach Mitteilungen der statistischen Landesämter an den Verfasser.
Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie D: Industrie und Handwerk. Reihe 1: Betriebe und Unternehmen der Industrie. I. Betriebs: Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung 1973, Stuttgart und Mainz 1974, S. 9.
Eigene Berechnungen des Verfassers.

(zu Abb. 32)

Bezeichnung der Firma	Fertigung	Bisheriger Sitz oder Sitz des Stammbetriebes	Beschäftigte am... bzw. bei Produktionsbeginn	Gründe für neue Standortwahl ³⁾ /Bemerkungen
Ansi edlungen im Jahre 1960:				
-	-	-	-	-
<u>Ansi edlungen in den Jahren 1961-1963:</u>				
<u>Neugründungen:</u>				
Gehm, Kurt	Montagebau	-	13	Übernahme eines anderen Betriebes
Heinicke, Paul	Kunststoffverarbeitung	-	46	Übernahme der Fa. Württembergisches Kunststoffwerk
Lorenz, Kurt	Damenschuhe	-	86	Übernahme d. Fa. E. Schwab, Schuhfabrik
Pariser, Walter	Fahrzeuge	-	23	Übernahme d. Fa. Hubertia-Fahrzeugfabrik
<u>Verlagerungen:</u>				
Käfer, Walter	Damenschuhe	Ruppertsweiler/Ldkr. Pirmasens	18	Übernahme eines anderen Betriebes; Fabrikationserweiterung
Ass-Schuhfabrik, Anton Seibel KG	"	Spirkelbach/Ldkr. Pirmasens	42	Übernahme v. Produktionsräumen u. v. Fach- u. Hilfskräften d. Fa. Theisinger; Produktionserweiterung
<u>Zweigbetriebsansi edlungen:</u>				
Rieker & Co.	"	Tuttilingen	81	Übernahme v. Produktionsräumen, Fach- u. Hilfskräften d. Fa. Federlein; Produktions-erweiterung
Sobhn & Cie.	Schuhmaschinen	Stkr. Pirmasens	142	Betriebsausweitung; fehlende Ausdehnungsmöglichkeiten im Stammbetrieb
Peter Kaiser GmbH (Werk 2)	Damenschuhe	"	146	Übernahme d. Fa. Schäffer, Schuhfabrik
Salamander AG	Schuhstepperei	Vinningen/Ldkr. Pirmasens	31	Übernahme von d. Fa. Rovo-Schuhfabrik AG; jetzt: Steppereifiliale von Werk 10
<u>Ansi edlungen im Jahre 1964:</u>				
<u>Neugründungen:</u>				
Völlinger KG	Fertighäuser	-	9	-
<u>Ansi edlungen im Jahre 1965:</u>				
<u>Neugründungen:</u>				
Moser, Konrad	Herrenschuhe	-	158	Übernahme d. aufgelösten Schuhfabrik Buchelt
Staller, Norbert	Damenschuhe	-	39	Übernahme e. aufgelösten Schuhfabrik

Beseidnung der Firma	Fertigung	Bisheriger Sits oder Sits des Stambetriebes	Beschäftigte am... bzw. bei Produktionsbeginn		Gründe für neue Standortwahl ³⁾ / Bemerkungen
			Insges.	Frauen	
<u>Zweigbetriebsansiedlungen:</u>					
Mercedes-Schuhfabrik GmbH	Damenschuhe	Stuttgart	80	55	Übernahme d. aufgelösten Schuhfabrik H. Hofmann
Salzmander AG	"	Kornwestheim	200	135	Übernahme d. Fa. Benedum, Schuhfabrik
Weber KG, Zebra-Schuhfabrik	Kinderschuhe	Rodalben/Ldkr. Pirmasens	51	32	Übernahme d. Fa. Theo Klesmann, Schuhfabrik
<u>Ansiedlungen im Jahre 1966:</u>					
<u>Neugründungen:</u>					
Grob, Günther	Damenschuhe	-	21	13	Übernahme d. liquidierten Fa. Boder & Schimmel, Schuhfabrik
Kölsch, Ludwig	Metallbau	-	10	-	Erschlossenes Industriegelände
<u>Zweigbetriebsansiedlung:</u>					
Weiter & Brück	Damenschuhe	Stkr. Pirmasens	30	22	Übernahme d. aufgelösten Fa. Tiberi
<u>Ansiedlungen im Jahre 1967:</u>					
<u>Neugründung:</u>					
Jörg, Karl	"	-	80	47	Übernahme d. Fa. H. Dietrich, Schuhfabrik
<u>Ansiedlungen im Jahre 1968:</u>					
<u>Zweigbetriebsansiedlungen:</u>					
Hammer, Alfred	Schuhe	Kanenstein/Ldkr. Pirmasens	41	28	Produktionsausweitung
Alsa-Schuhbedarf GmbH	Leutehollen	Urteill b. Schlüchtern	24	6	"
Mettil KG	Schuhe	Weidflachbach-Bargelben/Ldkr. Pirmasens	117	78	Übernahme d. Fa. Lützel, Schuhfabrik
<u>Ansiedlungen im Jahre 1969:</u>					
<u>Zweigbetriebsansiedlungen:</u>					
Apollon-Schuhfabrik, H. Dinkelacker	"	Sindelfingen	15	12	Produktionsausweitung
Friedrich Dörler KG	Kunststoffabsätze	Wilgartswiesen/Ldkr. Pirmasens	22	7	"
Gebr. Kümmerling	Formenbau	Stkr. Pirmasens	25	1	Übernahme d. Fa. Mahrun
<u>Ansiedlungen im Jahre 1970:</u>					
<u>Zweigbetriebsansiedlungen:</u>					
Siemens AG	Spitz-Druckgussteile	Bruchsal	32	25	Arbeitskräfte; Raum u. Gelände
Candy-Schuhfabrik	Schuhe	Stkr. Pirmasens	63	38	Übernahme d. Fa. K. Lorenz, Schuhfabrik
Carl Sealer KG	"	"	15	12	Übernahme d. Fa. Rockmann, Schuhfabrik

Bezeichnung der Firma	Fertigung	Bisheriger Sitz oder Sitz des Stammbetriebes	Beschäftigte am... bzw. bei Produktionsbeginn		Gründe für neue Standortwahl ³⁾ / Bemerkungen
			Insges.	Frauen	
<u>Anstellungen im Jahre 1971:</u>					
<u>Zweigbetriebsanstellung:</u>					
Dr. Heumann	Schuhbestandteile	Lemberg/Ldkr. Pirmasens	21 12 1971	10 5	-
<u>Anstellungen im Jahre 1972:</u>					
<u>Wiedergründung:</u>					
Gehm, H.	Kunststoffsohlen	-	21 12 1972	22 7	Übernahme d. Fa. Hammer & Wipfel, Schuhfabrik
<u>Verlagerung:</u>					
Hummel, Bernd	Kinderschuhe	Vinningen/Ldkr. Pirmasens	bei Produktionsbeginn 29 23		Finanzielle Schwierigkeiten; Mangel an Arbeitskräften
<u>Zweigbetriebsanstellung:</u>					
Wittmer, W.	Schuhstepperei	Stkr. Pirmasens	21 12 1972	22 19	Arbeitskräfte; Raum u. Gelände
<u>Anstellungen im Jahre 1973:</u>					
<u>Zweigbetriebsanstellung:</u>					
Fritz Thies KG	Schuhfertigteile	Stkr. Pirmasens	bei Produktionsbeginn 49 26		Übernahme d. Brandsohlenfabrik Rudolf Schieber
- = Nicht vorhanden bzw. entfällt. 1) Alle Betriebe. 2) Gebietsstand des Stadt- und Landkreises Pirmasens: 7.6.1969. 3) Angaben der Unternehmer. Quellen: Akten des Arbeitsamtes Pirmasens. Mittelungen des Arbeitsamtes Pirmasens an den Verf. Aufbereitung durch den Verf.					

(zu Abb. 37, 38)

Anmeldungen von Industriebetrieben¹⁾ im Landkreis Pirmasens²⁾ in den Jahren 1960 - 1972

Bezeichnung der Firma	Fertigung	Neuer Standort (Gemeinde)	Bisheriger Sitz oder Sitz des Stammbetriebes	Beschäftigte am... bzw. bei Produktionsbeginn		Gründe für neue Standortwahl ³⁾ / Bemerkungen
				Jungen.	Frauen	
Anmeldungen im Jahre 1960:						
Verlagerungen:						
Lagina-Schuhfabrik, Günther Bauer KG	Damenschuhe	Lug	Hauenstein/Ldkr. Pirmasens	21.12.1960 46	23	Vermietete Arbeitskraftreserven u. billiges Baugelände
Zweigbetriebsansiedlungen:						
Salamander AG (Werk 6)	"	Tralben	Kornwestheim	251	152	Beschäftigung der Pendelarbeiter d. Ge- meinden Tralben, Hilt, Schweik u. Eppen- brunn; Heranführung v. Arbeitskräften aus d. franz. Grenzgebiet
Salamander AG (Werk 7)	"	Schwanheim	"	98	52	Übernahme der Schuhfabrik Mandery
Anmeldungen in den Jahren 1961-1963:						
Neugründungen:						
Benitz	Kisten, Schnitt- holz	Wieslautern	"	21.12.1963 12	-	Übernahme d. Fa. Burkart
Doneske, Dr. H. Döring GmbH	plastische Er- zeugnisse	Dahn	"	3	2	Ausbau bis zu 10 Beschäftigten
Frick, Artur	Kinderschuhe	Mersalben	"	31	19	Übernahme d. Fa. J. Jäger, Schuhfabrik
Löwentraut, Willy	Maschinen	Wald Fischbach- Burgalben	"	12	1	Übernahme eines anderen Betriebes
Meyers Kinderschuhfabrik, Werner Meyer OHG	Kinderschuhe	Hinterweidmühl	"	89	55	Übernahme d. Fa. Seibel & Simbert, Schuh- fabrik
Roda-Spies GmbH	Kunststoff (Pla- stik)	Rodalben	"	19	18	Übernahme eines anderen Betriebes
Wadle, Walter	Damenschuhe	Donsieders	"	80	47	"
Verlagerungen:						
Brühl & Sippold	Polstermöbel, Matratzen	Steinalben	Wald Fischbach- Burgalben/Ldkr. Pirmasens	35	5	"
Diets, Christian	Damenschuhe	Obersinten	Stkr. Pirmasens	51	26	"
Meyer, Fritz	"	Vinningen	Hauenstein/Ldkr. Pirmasens	24	15	"
Sauer, Rolf	"	Hornersberg	Stkr. Pirmasens	28	17	"
Schäfer, Otto	Gummirollen	Wald Fischbach- Burgalben	Thaleischweiler- Fröchen/Ldkr. Pirmasens	75	2	"
Schmidt, Adam	Damenschuhe	Lemberg	Stkr. Pirmasens	112	65	"
Werner, Otto	Polstergestelle	Steinalben	Griesberg/Ldkr. Pirmasens	15	12	"
Wovella-Sohn GmbH	Damenschuhe	Thaleischweiler- Fröchen	Zweibrücken	21.12.1963 68	51	Kündigung d. Betriebsräume in Zweibrücken; Fachkräfte vorh.; gute Produktionsräume; (Zweigbetriebsverlagerung-Stammhaus in Kasen)

Bezeichnung der Firma	Fertigung	Neuer Standort (Gemeinde)	Bisheriger Sitz oder Sitz des Stambetriebes	Beschäftigte am... bzw. bei Produktionsbeginn		Gründe für neue Standortwahl ³⁾ / Bemerkungen
				Insges.	Frauen	
<u>Zweigbetriebsansiedlungen:</u>				21.12.1962		
Ada-Ada-Schuh AG	Damen- u. Kinderschuhe	Thaleischweiler-Fröschen	Frankfurt/Main	132	83	Übernahme der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Fa. "Glückstern"-Schuhfabrik; Mangel an Arbeitskräften am Sitz des Stambetriebes
Mercedes-Schuhfabrik GmbH	Schuhstepperei	Kröppen	Stuttgart	55	54	Arbeitskräfte, insbes. Fachkräfte vorh.
E. Rheinberger AG	"	Schopp	Stkr. Pirmasens	67	67	Übernahme eines in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Betriebes
Rovo-Schuhfabrik AG	"	Windsberg	Speyer	45	45	Arbeitskräfte, insbes. Fachkräfte vorh.
Salamander AG (Werk 10)	Damenschuhe	Vinningen	Kornwestheim	259	159	von d. Salamander AG (Werk 10) übernommen
W. Servas OHG (Werk 2)	"	Fischbach	Rodalben/Ldkr. Pirmasens	91	58	Beschäftigung der pendelnden Arbeitskräfte am Wohnort
Leukron-Schuhfabrik, Hans-Georg Ilt	Schuhstepperei	Hermersberg	Stkr. Pirmasens	21.12.1962		Beschäftigung d. Arbeitskräfte am Wohnort
Leukron-Schuhfabrik, Hans-Georg Ilt	"	Thaleischweiler-Fröschen	"	13	13	Übernahme eines anderen Betriebes
Meyer, Hermann	Kinderschuhe	Bobenthal	Dahn/Ldkr. Pirmasens	23	15	Übernahme d. Fa. Heid, Schuhfabrik
Salamander AG	Schuhstepperei	Windsberg	Vinningen/Ldkr. Pirmasens	45	45	Übernahme von d. Fa. Rovo-Schuhfabrik; jetzt: Steppereifiliale von Werk 10
Silva-Schuhfabrik GmbH & Co. KG	Damenschuhe	Erfweiler	Dahn/Ldkr. Pirmasens	67	37	Übernahme d. Fa. Weber, Schuhfabrik
Wilhelmi-Hebeschuhfabrik	Maschinen	Hinterweidenthal	Willheim/Ruhr	12	-	Übernahme eines anderen Betriebes; 1964 stillgelegt
<u>Ansiedlungen im Jahre 1964:</u>				21.12.1964		
<u>Verlagerungen:</u>				19	3	Absatz u. Transport
Plastrub GmbH & Co. KG	Plastik-Ladeneinrichtungen	Hinterweidenthal	Zeeven/Bremerforde			
<u>Zweigbetriebsansiedlung:</u>						
Fortuna-Werke AG	Spezialmaschinen	Thaleischweiler-Fröschen	Stuttgart/Bad Cannstadt	41	-	Arbeitskräftefrage; Übernahme d. ehemaligen Fa. H. Messem & Co.
<u>Ansiedlungen im Jahre 1965:</u>				21.12.1965		
<u>Verlagerung:</u>				36	21	Übernahme d. aufgelassenen Fa. H. Wagner
Alldorf, Pirmas	Herrenschuhe	Ruppertsweiler	Münchweiler/Ldkr. Pirmasens			
<u>Zweigbetriebsansiedlungen:</u>				13	13	Übernahme d. Fa. Schatzmann, Schuhfabrik
Adrian & Co. KG	Schuhstepperei	Thaleischweiler-Fröschen	Lemberg/Ldkr. Pirmasens			

Bezeichnung der Firma	Fertigung	Neuer Standort (Gemeinde)	Bisheriger Sitz (Gemeinde) Stammbetriebes	Beschäftigte Produktionsbeginn		Gründe für neue Standortwahl ¹⁾ Bemerkungen
				Insges.	Frauen	
Korath, Josef Seibel & Söhne <u>Ausiedlungen im Jahre 1966:</u> <u>Neugründungen:</u> Parkettfabrik Fischbach GmbH & Co. KG Dr. Heumann <u>Verlagerungen:</u> Schmidt, Egon <u>Zweigfabrikneugründung:</u> Carl Seiler KG	Damenschuhe	Niederseelchen- bach	Münchweiler/Ldkr. Pirmasens	21.12.1965 43	20	Vermutete Arbeitskraftreserven; Förderung d. Gemeindeverwaltung Übernahme d. aufgelassenen Fa. Kratz KG, Schuhfabrik
	"	Hauenstein	Spirkelbach/Ldkr. Pirmasens	76	39	
Fischbach Lemberg	Parfettbiden			21.12.1966		
	Brandschalen			19	9	Übernahme u. Ausbau vorh. Fabrikgebäude u. Erweiterung des Betriebs; Arbeitskraftre- serve; Nähe zu Rohstofflieferanten Stadtzähle; erschlossenes Industriegebiet
" "	"	Vinningen	Stkr. Pirmasens	16	6	Vermutete Arbeitskraftreserven; erschlosse- nes Industriegebiet
	Damenschuhe	Ruppertsweiler	"	45	30	Übernahme d. liquidierten Fa. Alldorf, Schuhfabrik
<u>Ausiedlungen im Jahre 1967:</u> <u>Verlagerungen:</u> BRS Einbauteile für Schuhe GmbH Fäger, Theo	Schuhbestand- teile	Schindhard	Stkr. Pirmasens	21.10.1967 15	7	Günstiges Angebot v. Fabrikationsräumen
	Damenschuhe	Thalischweiler- Fröschen	Thalischweiler- Pirmasens	13	9	Arbeitskraftreserven; Fachkräfte
<u>Zweigfabrikneugründungen:</u> Verner Kern GmbH Gebr. Schieler Stübbe, Albert	Schuhstepperei	Erlenbach/Dahn	Steinheim/Main	25	21	Arbeitskraftreserven; Günstiges Angebot eines Betriebsgebäudes
	"	Thalischwei- ler-Fröschen	Stkr. Pirmasens	17	14	Arbeitskraftreserven; örtlich gebundene Fachkräfte (Stepperinnen) vorh.
Deckflecken		Erweiler	Vlotho/Weser	12	10	Bessere Abschließung dieses Raumes f. d. Verkauf d. Erzeugnisse; Kundennähe
	Schuhstepperei	Dahn	Hinterweidenthal/ Ldkr. Pirmasens	21.12.1967 11	9	Günstiges Bstz. ebegebäude; notwendige Aus- weitung d. Fabrikationsanlagen
<u>Ausiedlungen im Jahre 1968:</u> <u>Neugründungen:</u> Herrheimer Santano-Schuhfabrik	Kisten	Wiesentern	"	bei Produkti- onsbeginn		Holzwerkzeugen
	Schuh	Bosenberg	"	17 12	3 7	Übernahme d. Fa. B. Tretter, Schuhfabrik

Bezeichnung der Firma	Fertigung	Neuer Standort (Gemeinde)	Bisheriger Sitz oder Sitz des Stambetriebes	Beschäftigte am... bzw. bei Produktionsbeginn		Gründe für neue Standortwahl 3) / Bemerkungen
				Insges.	Frauen	
Zweigbetriebsansiedlungen:						
Ada-Ada-Schuh GmbH	Schuhstepperei	Weselberg	Frankfurt/Main	20	20	Produktionsausweitung
Jörg, Carl	Schuh	Vinningen	Stkr. Pirmasens	28	19	"
Mattli KG	"	Rodalben	Waldschiebach-Burg- alben/Jdkr. Pirmasens	144	93	Übernahme d. Fa. Brödel, Schuhfabrik
Bemonte-Schuhfabrik	"	Wieslautern	Wieslautern/Jdkr. Pirmasens	35	23	Übernahme d. Fa. Reinhard, Schuhfabrik
Westland-Schuhfabrik	Herrenschuhe	Lesberg	Münchweiler/Jdkr. Pirmasens	59	38	Produktionsausweitung
Westland-Schuhfabrik	"	Thaleischweiler- Fröschen	"	13	10	"
Zimmersmann, Alfred	Schuh	Lesberg	"	37	23	"
Ansiedlungen im Jahre 1969:						
Neugründungen:						
Kuns, Manfred	"	Hanenstein	"	36	19	Übernahme d. Fa. Bissen, Schuhfabrik
Verlagerungen:						
Lewo-Last GmbH	Schuhleisten	Fischbach	Stkr. Pirmasens	17	1	Übernahme d. Fa. Letselter & Wolf
Stübbe KG	Abstreifstoffe	Wieslautern	Erweiler/Jdkr. Pirmasens	23	15	Gute Betriebsräume vorhanden
Zweigbetriebsansiedlungen:						
Ada-Ada-Schuh GmbH	Schuhstepperei	Horbach	Frankfurt/Main	10	10	Produktionsausweitung
Gaudlits, Gustav	Bandstahlmesser, Matrizen	Münchweiler	Stkr. Pirmasens	28	1	Günstiges Baugelände, Raumangel im Stkr. Pirmasens
Strumpfkettenlei Eder	Strumpfkettenteile	Busenberg	Fischbach/Jdkr. Pirmasens	9	9	Produktionsausweitung
Kaiser, Peter	Schuh	Lesberg	Stkr. Pirmasens	53	35	"
Schmidt, Jakob	"	Clausen	Gersbach/Jdkr. Pirmasens	36	21	Übernahme d. Fa. W. Augustin, Schuhfabrik
L. Sertel KG	"	Rodalben	Stkr. Pirmasens	82	34	Übernahme d. Fa. R. Waffig, Schuhfabrik
Rauch, Günter	Brandsohlen	Hanenstein	Wieslautern/Jdkr. Pirmasens	9	4	Arbeitskräftereserve
Westland-Schuhfabrik	Herrenschuhe	"	Münchweiler/Jdkr. Pirmasens	63	34	Übernahme d. Fa. Hengen, Schuhfabrik
Ansiedlungen im Jahre 1970:						
Verlagerungen:						
Arnold, Carl	Stahlgelenk- stücke	Münchweiler	Stkr. Pirmasens	14	-	Raum u. Gelände
Zweigbetriebsansiedlungen:						
Kern, R.	Schuhstepperei	Hersberg	Rodalben/Jdkr. Pirmasens	20	20	Übernahme d. Fa. Fischer & Co.

Bezeichnung der Firma	Fertigung	Neuer Standort (Gemeinde)	Bisheriger Sitz oder Sitz des Stammbetriebes	Beschäftigte am... bzw. bei Produktionsbeginn Insges. Frauen	Gründe für neue Standortwahl?) Bemerkungen
Libello-Schuhfabrik GmbH Stoffel, Oskar	Schuh	Schwalenberg	Baldischbach-Burgal- ben/Ldkr. Pirmasens	137 87 bei Produkti- onsbeginn	Übernahme d. Fa. Otti-Schuhfabrik
Bergmann, Heinrich Adam	"	Hersberg	Hersberg/Ldkr. Pirmasens	30 20	Übernahme d. Fa. Gebr. Juner
orthopäd. Kin- Schuhstaperei		Steinabben	Hamburg-Lockstedt	40 28	Übernahme d. Fa. R. Wafsig
Kaiser, Peter	"	Weselberg	Stkr. Pirmasens	30 30	Übernahme d. Filiale d. Fa. Salamander AG (Werk 15)
Schab & Pfundstein	"	Thaleischweiler- Fröchen	Bodalben/Ldkr. Pirmasens	16 15	Übernahme d. Fa. Jakob Bauer
Salamander AG	Schuh	Thaleischweiler- Fröchen	Kornwestheim	21.12.1970 73 62	Produktionsausweitung
O. u. H. Monbach GmbH	elektrische Anlagen	Hannstein	Industriegelände-Rachheim	20 11	Raum u. Gelände
<u>Aniedlungen im Jahre 1971:</u>					
<u>Verlagerung!</u>					
Geisinger, Liesel	Schuhrahmen	Thaleischweiler- Fröchen	Stkr. Pirmasens	24 4 bei Produkti- onsbeginn	Raum u. Gelände
<u>Zweigbetriebsaniedlungen:</u>					
L. Sorel KG	Schuhstaperei	Haltersberg	"	21 20	Übernahme der v. d. Fa. Franz Neumeyer C. S. S. von Altstädter
J. H. Ernst & Co.	Footbettfabrik	Baldischbach- Burgalben	Bastede	8 7	Übernahme des Betriebes d. Fa. Gebr. Müller
Crona-Schuhfabrik	Schuh	Wieslarn	Dahn/Ldkr. Pirmasens	21.12.1971 40 26	Übernahme der Fa. Surri-Schuhfabrik
Westland-Schuhfabrik	Herrenschuh	Thaleischweiler- Fröchen	Bodalben/Ldkr. Pirmasens	55 42	Übernahme eines Betriebes d. Fa. Salamander AG
Mathels, Georg	Schuhstaperei	Eppenbrunn	Bodalben/Ldkr. Pirmasens	26 26	Übernahme von Fa. Servas
Gerber, Heinrich	Leinwand	Niederachletten- bach	Wilsgerhausen/Ldkr. Pirmasens	12 3	Übernahme d. Fa. Josef Konrath
<u>Aniedlungen im Jahre 1972:</u>					
<u>Verlagerungen!</u>					
Müller, Reiner	Schalenlagen	Wieslarn	Hinterweidenthal/Ldkr. Pirmasens	21.12.1972 14 2	Raum u. Gelände (Beschäftigte aus al- tem Betrieb mitgebracht)
Gebr. Kümmerling KG	Prendrolon- Webstuhl- stellung	Bodalben	Stkr. Pirmasens	41 20	Von Fa. Gebr. Hermann übernommen
Kieffer Tee	"	Hinterweidenthal	"	13 7	Beschäftigte aus altem Betrieb mitge- bracht; Übernahme der Firma Plastruk GmbH & Co. KG

Bezeichnung der Firma	Fertigung	Neuer Standort (Gemeinde)	Bisheriger Sitz oder Sitz des Stammbetriebes	Beschäftigte am... bzw. bei Produktionsbeginn		Gründe für neue Standortwahl ³⁾ / Bemerkungen
				Insges.	Frauen	
<u>Zweigbetriebsansiedlungen:</u>						
Westland-Schuhfabrik	Schuhstepperei	Wieslautern	Münchweiler/Ldkr. Pirmasens	31. 12. 1972 65	50	Übernahme der Fa. Josef Muck, Schuhfabrik
Westland-Schuhfabrik	Herrenschuhe	Thaleischweiler- Fröscheln	Münchweiler/Ldkr. Pirmasens	93	61	Übernahme der Fa. Novella-Schuh GmbH
Mercedes-Schuhfabrik GmbH	Damenschuhe	Schwannheim	Stuttgart	177	86	Übernahme von Werk 7 der Salaman- der AG
Gerber, Heinrich	Sohlenherstellung	Hauenstein	Wilgartswiesen/ Ldkr. Pirmasens	88	25	Übernahme d. Fa. Gebr. Schwarzmüller
Meyer, Hermann	Kinderschuhe	Erfweiler	Wieslautern/Ldkr. Pirmasens	65	52	Übernahme eines Zweigbetriebes der Jubo-Schuhfabrik
<u>Ansiedlungen im Jahre 1973:</u>						
- = Nicht vorhanden bzw. entfällt.						
1) Alle Betriebe.						
2) Gebietsstand des Stadt- und Landkreises Pirmasens: 7.6.1969.						
3) Angaben der Unternehmer.						

Quellen: Akten des Arbeitsamtes Pirmasens.
Mittelungen des Arbeitsamtes Pirmasens an den Verf.
Aufbereitung durch den Verf.

(zu Abb. 37, 38)

Herkunft der in den Jahren 1950 bis 1973 im Stadt- und Landkreis Pirmasens¹⁾ anresidierten Industrie- und Schuhindustriebetriebe²⁾ sowie deren Beschäftigte nach Geschlecht³⁾

Ansiedlung im...	Ansiedlungs- form (Typ der Standortwahl)	Bisheriger Sitz oder Sitz des Stammbetriebes	Gesamtindustrie				Schuhindustrie					
			Betriebe		Beschäftigte		Betriebe		Beschäftigte			
			Anzahl	%	davon Frauen	Anzahl	%	davon Frauen	Anzahl	%		
Stadtkreis	Neugründung	-	11	507	28,3	216	42,6	5	384	28,1	198	51,6
	Verlagerung	Ldkr. Pirmasens	3	89	5,0	55	61,8	3	89	6,5	55	61,8
	Zweigbetriebs-	Stkr. Pirmasens	8	492	27,4	213	43,3	5	276	20,2	185	67,0
	ansiedlung	Ldkr. Pirmasens	6	272	15,2	181	66,5	4	240	17,6	169	70,4
		sonst. Gebiet	6	432	24,1	281	65,0	4	376	27,6	250	66,5
Stadtkreis insgesamt			34	1 792	100,0	946	52,8	21	1 365	100,0	857	62,8
Landkreis	Neugründung	-	12	347	8,4	188	54,2	5	248	7,1	147	59,3
	Verlagerung	Stkr. Pirmasens	10	331	8,0	153	46,2	3	191	5,5	108	56,5
	Zweigbetriebs-	Ldkr. Pirmasens	9	281	6,8	92	32,7	4	119	3,4	68	57,1
	ansiedlung	sonst. Gebiet	2	87	2,1	54	62,1	1	68	2,0	51	75,0
		Stkr. Pirmasens	11	397	9,6	276	69,5	10	369	10,6	275	74,5
Landkreis insgesamt			29	1 423	34,3	918	64,5	25	1 305	37,4	877	67,2
Landkreis		sonst. Gebiet	17	1 278	30,8	800	62,6	12	1 185	34,0	772	65,1
	Landkreis insgesamt			90	4 144	100,0	2 481	59,9	60	3 485	100,0	2 298

- = Entfällt.

1) Gebietsstand des Stadt- und Landkreises Pirmasens: 7.6.1969.

2) Alle Betriebe.

3) Zu den unterschiedlichen Erhebungszeitpunkten der Beschäftigtenzahlen vgl. S. 194, Fußn. 16.

Quellen: Tab. A 14, A 15.

Eigene Berechnungen des Verfassers.

Bezeichnung der Firma	Fertigung	Gründungs- jahr	Beschäftigtenzahl				Grund der Stilllegung
			Im Stilllegungs- zeitpunkt		am Ende der letzten zwei Jahre		
			insges.	Frauen	insges.	Frauen	
<u>Stilllegungen im Jahre 1966:</u>							
Bödel & Schimmel	Damensportschuhe	1959	21	13	29	18	Liquidation
Dietrich, H.	"	vor 1945	57	47	96	63	"
Fußer Heisungsbau	Heisungsbau	1963	57	3	57	3	Konkurs
Heumann, Zentralheisungen GmbH	"	1963	41	3	41	3	"
Heumann, E.	Brandsohlen	-	14	2	15	2	Liquidation
Friedrich Roth GmbH	Damenschuhe	vor 1945	74	47	85	62	"
Schwab, Jakob	"	1950	38	25	44	25	"
Selbert, Heinrich	"	1961	17	11	23	15	"
Tiberi, Andre	"	1949	30	18	30	18	Übernahme d. Fa. Welter & Brück, Schuhfabrik
<u>Stilllegungen im Jahre 1967:</u>							
Emser, Otto	Schuhe	1919	25	14	44	21	Auftragsmangel u. wirtsch. Schwierigkeiten Konkurs
Grob, Günther	"	1966	20	12	25	15	"
Itt, Hans-Georg, Leukron-Schuhfabrik	"	1879	90	55	126	74	"
Leckermann, Ludwig	"	1963	50	29	55	34	"
Miller, Josef	"	vor 1945	34	17	42	19	Auftragsmangel u. wirtsch. Schwierigkeiten Auftragsmangel u. wirtsch. Schwierigkeiten
Schwarz, Ludwig	"	vor 1945	15	10	44	27	"
<u>Stilllegungen im Jahre 1968:</u>							
Gehm, Karl-Heinz	"	1965	30	18	30	18	Konkurs
Lützel, Reinhard	"	vor 1945	117	78	117	78	Übernahme d. Fa. Mettil KG, Schuhfabrik Aufgabe
Schütz, Albert (Zweigbetrieb)	Schuhstepperei	"	25	24	25	24	"
Schwenk, Manfred	Schuhe	"	36	23	40	23	"
<u>Stilllegungen im Jahre 1969:</u>							
Kaher, Hugo	Schuhe	1949	7	3	8	3	Tod des Firmeninhabers
Krautwurst, Otto	"	vor 1945	116	76	116	76	Konkurs
Pischke-Schuhfabrik	"	1963	22	12	22	12	Auflösung der Firma
Schmidt, Hb.; Inh.: W. Engels	Kunststoffabfälle	vor 1945	25	8	40	3	Aufgabe
<u>Stilllegungen im Jahre 1970:</u>							
Winkler & Co.	Damenschuhe	1935	15	11	25	17	Finanzielle Schwierigkeiten; Konkurs
Gros, Hans	"	1962	63	37	65	39	"

Bezeichnung der Firma	Fertigung	Gründungs- jahr	Beschäftigtenzahl					Grund der Stilllegung
			Im Stilllegungs- zeitpunkt		Höchststand der letzten zwei Jahre			
			Insges.	Frauen	Insges.	Frauen		
Rudolf Schieber KG (Zweigbetrieb)	Brandsohlen	1959	56	31	75	37	Verkauf an Fa. Fritz Thies KG, Schuhfertigteile	
Mercedes-Schuhfabrik GmbH (Zweigbetrieb)	Schuhstepperei	1965	36	35	41	40		
- = Nicht vorhanden bzw. entfällt.								
1) Alle Betriebe.								
2) Gebietsstand des Stadt- und Landkreises Pirmasens: 7.6.1969.								
Quellen: Akten des Arbeitsamtes Pirmasens. Mittelungen des Arbeitsamtes Pirmasens an den Verf. Aufbereitung durch den Verf.								

(zu Abb. 40)

Stilllegungen von Industriebetrieben¹⁾ im Landkreis Pirmasens²⁾ in den Jahren 1966 - 1973

Bezeichnung der Firma	Fortgung	Standort (Gemeinde)	Ordnungs- jahr	Im Stilllegungs- jahr				Beschäftigtenzahl am Stilllegungs- tag		Grund der Stilllegung
				Insges.	Anges.	Främen	Anges.	Främen		
Stilllegungen im Jahre 1965										
Alldorf, Firmin	Herrenschuhe	Rappertswiller	1965	45	30	45	30	Übernahme d. Fa. C. Smaler		
Fenst, Alois	Damenschuhe	Waldschiebch- Burgalben	vor 1945	100	55	100	55	Übernahme d. Fa. Mattil KG		
Kasselwunder, M., Söhne	Herren- u. Damenschuhe	Hausenstein	1919	60	28	60	28	Finanzielle Schwierigkeiten		
Heilrich, Alois (Zweigbetrieb)	Schuhstepperei	Clausen	1964	20	20	20	20	Auflösung d. Steppereifiliale wegen Auftragsmangel		
Itt, Hans-Georg, Leukron- Schuhfabrik (Zweigbetrieb)	"	Hernersberg	1963	13	13	13	13	Auflösung d. Steppereifiliale wegen Auftragsmangel		
Jäger, Christel	Damenschuhe	Thaldischweiler- Froschen	vor 1945	40	26	45	31	Liquidation		
Keiser, J., Söhne	Herren- u. Damenschuhe	Hausenstein	1886	32	16	35	18	Konkurs		
Kemmel, Fritz	Sandalen, Damen- schuhe	Fischbach	1952	18	10	33	18	"		
Krob, Walter	"	Worbach	1963	20	15	20	15	"		
Lambrecht & Weber	"	Clausen	vor 1945	10	6	10	6	Auftragsmangel u. Alter des Betriebsinhabers		
Rieger & Weber	Damenschuhe	Thaldischweiler- Froschen	"	133	75	156	94	Konkurs		
Sauer, Rolf	Schuhe	Hernersberg	1963	28	17	28	17	Konkurs; Übernahme d. Fa. Schmert		
Schwarts, Alf.	Kisten	Erftweiler	1953	13	2	13	2	Finanzielle Schwierigkeiten		
Schwert, Meins	Schuhe	Hernersberg	1963	25	15	25	15	Konkurs		
Stilllegungen im Jahre 1967										
Heinrich Hieson Schuhfabriken GmbH (Zweigbetrieb)	Schuhe	Bahn	1948	36	17	56	25	Betriebsverkleinerung		
Graemer, Joh., Carol-Schuh- fabrik	"	Leimen	1900	69	40	79	45	Liquidation		
Graemer, Wilhelm	"	Waldschiebch- Burgalben	1939	35	18	35	21	Konkurs		
Grainger, Hermann	"	Modalen	1965	13	5	35	22	Auftragsmangel u. wirtschaft- liche Schwierigkeiten		
Fortuna Werke AG (Zweigbe- trieb)	Schuhmaschinen	Densieders	1964	28	1	37	1	Auftragsmangel		
Kasselwunder, I. H.	Schuhe	Hausenstein	1957	76	42	125	88	Konkurs		
Mayer, Fritz	"	Vinningen	1961	21	11	40	26	"		
Gebr. Müller	"	Waldschiebch- Burgalben	1920	37	21	42	22	Auftragsmangel u. wirtsch. Schwierigkeiten		
Friedrich Reinhard KG	"	Gienaltem	1952	131	56	131	56	Konkurs		
Karl Reinhard KG	"	Ludwigswinkel	1936	48	30	48	30	"		
Brühmar, August	"	Thaldischweiler- Froschen	vor 1945	40	24	59	33	Auftragsmangel u. wirtsch. Schwierigkeiten		
Tretter, O. D.	"	Hausenberg	1960	15	8	15	8	Finanzielle Verluste		
Engen Lederwerke GmbH	Pattlerleder	Ludwigswinkel	1946	9	4	24	11	Konkurs		

Bezeichnung der Firma	Fertigung	Standort (Gemeinde)	Gründungs- jahr	Beschäftigtenzahl			Grund der Stilllegung
				Im Stilllegungs- zeitpunkt	Höchststand der letzten zwei Jahre		
				Insges. Frauen	Insges. Frauen		
Jubo-Schuhfabrik, Julius Rock KG (Zweigbetrieb)	Schuhe	Erweiler	1960	62	49	216	Übernahme durch Fa. Hermann Meyer, Schuhfabrik
Hovella-Schuh GmbH	Damenschuhe	Thaleischweiler- Fröchen	1961	74	49	80	Liquidation; Übernahme durch Westland-Schuhfabrik
Wack, Josef	Schuhe	Wieslautern	1965	37	33	45	Produktionsaufgabe; Übernahme durch Westland-Schuhfabrik
Stilllegungen im Jahre 1973:							
Salamander AG (Zweigbetrieb)	Schuhstepperei	Eppenbrunn	1966	35	35	40	Rationalisierung; Stepperei- filiale von Werk 6 (Trüben)
Salamander AG (Zweigbetrieb)	"	Windsberg	1963	27	27	30	Rationalisierung; Stepperei- filiale von Werk 10 (Vinningen)
W. Conrad & Söhne	Schuhe	Rodalben	1963	7	6	8	Konkurs
Pfundstein, Edmund	"	Rodalben	1957	5	2	6	Auftragsmangel
Bauer, Josef	Kinderschuhe	Rodalben	1949	34	20	40	Finanzielle Schwierigkeiten
Jakob Feith OHG	Herrenschuhe	Hauenstein	1894	52	35	52	Private Gründe
Ferdinand Schenck AG (Zweig- betrieb)	SKGwerk	Hinterweidenthal	vor 1945	69	4	83	Finanzielle Schwierigkeiten
Otto Auer KG	Damenschuhe	Petersberg	1928	50	29	100	Finanzielle Schwierigkeiten u. Auftragsmangel
Hildenbrand, J.	Schuhe	Gerabach	1959	15	11	33	Auftragsmangel
Kaiser, Peter (Zweigbetrieb)	Schuhstepperei	Weesberg	1970	21	20	33	Rationalisierung
L. Sertel KG (Zweigbetrieb)	"	Heltersberg	1971	15	14	21	"
J. M. Ernst & Co. (Zweig- betrieb)	Fußbettfabrik	Waldfischbach-Burg- alben	1971	16	8	30	"
Seibel, Karl	Schuhe	Hauenstein	1949	17	6	44	Auftragsmangel
Merkel, Heinz	"	"	1959	4	3	10	Finanzielle Schwierigkeiten
Silva-Schuhfabrik GmbH & Co. KG (Zweigbetrieb)	Damenschuhe	Erweiler	1962	61	31	91	Auftragsmangel
- = Nicht vorhanden bzw. entfällt.							
1) Alle Betriebe.							
2) Gebietsstand des Stadt- und Landkreises Pirmasens: 7.6.1969.							
Quellen: Akten des Arbeitsamtes Pirmasens. Mittelungen des Arbeitsamtes Pirmasens an den Verf. Aufbereitung durch den Verf.							

(zu Abb. 40)

Jährliche Förderung von Gewerblichen Produktionsbetrieben bei Neuerrichtungen, Erweiterungen und Rationalisierungen mit Landes- und Bundesmitteln (erteilte Genehmigungen) im Stichtagsfirmens in der Periode 1960-1974

Förderung	1960	1961	1962	1963/64	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1960/68	1969/74
<u>Zahl der geförderten Betriebe:</u>																
Neuerrichtungen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	2	-	4
Erweiterungen	-	1	1	-	1	1	-	4	8	9	11	13	12	3	8	56
Rationalisierungen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	2	2	-	9
Insges.	-	1	1	-	1	1	-	4	8	10	12	18	14	7	8	69
<u>Neue Arbeitsplätze (Soll):</u>																
Neuerrichtungen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	20	30	-	-	43	-	93
Erweiterungen	-	90	10	-	30	5	-	160	584	323	964	234	314	89	295	2 508
Insges.	-	90	10	-	30	5	-	160	584	343	994	234	314	132	295	2 601
<u>Investitionsvolumen:</u>																
	-	1 270	72	-	60	420	-	4 218	39 296	4 595	53 154	12 995	16 426	11 944	6 040	138 410
<u>Förderung:</u>																
a) Inv.-suzage (aus Inv.-volumen)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	42 157	53 773	9 979	15 665	9 854	-	131 428
b) Inv.-suzchud	-	-	-	-	-	-	-	42	1 239	84	1 228	295	416	620	42	3 882
Land	-	-	-	-	-	-	-	-	-	43	1 021	232	268	620	-	2 184
Bund	-	-	-	-	-	-	-	42	1 239	127	2 249	527	684	1 240	42	6 066
Insges.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
c) Darlehen	-	-	-	-	-	-	-	1 147	-	138	-	-	-	-	1 147	138
Land	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bund	-	308	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	308	-
Bundesanstalt für Arbeit	-	192	-	-	-	-	-	490	4 009	228	-	1 069	-	-	682	5 306
ERP	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	200	-	-	-	200
Insges.	-	500	-	-	-	-	-	1 637	4 009	366	-	1 269	-	-	2 137	5 644
d) Zinsverbilligung Land (Darl.-vol.)	-	-	55	-	60	100	-	-	-	-	-	-	-	-	215	-
e) Bürgschaften Land (Darl.-vol.)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10 000	-	-	-	10 000

- = Nicht vorhanden.
 Quellen: Mitteilungen des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz an den Verf.
 Eigene Berechnungen des Verf.

Jährliche Förderung von gewerblichen Produktionsbetrieben bei Neuerichtungen, Erweiterungen und Rationalisierungen mit Landes- und Bundesmitteln (erteilte Genehmigungen) im Landkreis Pirmasens¹⁾ in der Periode 1960-1974

Förderung	1960	1961/63	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1960/68	1969/74
Zahl der geförderten Betriebe:															
Neuerichtungen	-	-	2	-	-	-	-	4	2	-	1	-	-	2	7
Erweiterungen	1	-	-	-	5	3	5	3	4	6	10	6	8	14	37
Rationalisierungen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	2	1	-	5
Insges.	1	-	2	-	5	3	5	7	6	6	13	8	9	16	49
Neue Arbeitsplätze (Goli)															
Neuerichtungen	-	-	28	-	-	-	-	180	44	-	30	-	-	28	254
Erweiterungen	25	-	-	-	81	22	45	48	88	458	386	264	217	173	1 461
Insges.	25	-	28	-	81	22	45	228	132	458	416	264	217	201	1 715
Investitionsvolumen:															
	210	-	430	-	440	318	1 473	2 519	2 113	9 816	8 495	26 851	4 771	2 871	54 565
Förderung:															
a) Inv.-zulage (aus Inv.-volumen)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	25 459	2 203	-	27 662
b) Inv.-zuschuß	-	-	-	-	-	-	-	289	148	1 398	713	564	138	-	3 250
Land	-	-	-	-	-	-	-	-	142	-	83	564	138	-	927
Bund	-	-	-	-	-	-	-	289	290	1 398	796	1 128	276	-	4 177
Insges.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
c) Darlehen	-	-	-	-	-	-	123	-	-	-	-	-	-	123	-
Land	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bund	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bundesanstalt für Arbeit	-	-	-	-	-	-	-	77	235	26	100	-	-	-	438
ERP	150	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	150	-
Insges.	150	-	-	-	-	-	123	77	235	26	100	-	-	273	438
d) Zinsverbilligung Land (Darl.-vol.)	-	-	156	-	282	158	610	-	-	-	-	-	-	1 206	-
e) Bürgschaften Land (Darl.-vol.)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
- = Nicht vorhanden.															
1) Jahre 1967-1974: Gebietsstand v. 22.4.1972.															
Quellen: Mitteilungen des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz an den Verf.															
Eigene Berechnungen des Verf.															

(zu Abb. 65)

Verlagerungen von Schuhindustriebetrieben¹⁾ aus dem Stadtkreis Pirmasens²⁾ ins Umland³⁾ 1960-1972

Jahr(-e)	Bezeichnung der Firma	Neuer Standort	Beschäftigte Arbeitskräfte am...		Gründe für neue Standortwahl ⁴⁾
			Insges.	Frauen	
1960	-	-	-	-	-
			<u>21.2.1962</u>		
1961/63	Dietz, Christian, Damenschuhfabrik	Obersimten/Ldkr. Pirmasens	51	26	Übernahme eines anderen Betriebes
	Sauer, Rolf, Damenschuhfabrik	Hermersberg/Ldkr. Pirmasens	28	17	Übernahme eines anderen Betriebes
	Schmidt, Adam, Damenschuhfabrik	Lemberg/Ldkr. Pirmasens	112	65	Übernahme eines anderen Betriebes
			<u>21.12.1964</u>		
1964	Dominant-Schuhfabrik, Johann Konrad, Herrenschuhfabrik	Rieschweiler/Ldkr. Zweibrücken	58	38	Arbeitskräftefrage
1965-1972	-	-	-	-	-

- = Nicht vorhanden bzw. entfällt.

1) Alle Betriebe.

2) Gebietsstand des Stadt- und Landkreises: 7.6.1969.

3) Es sind die Ansiedlungen innerhalb der Länder Rheinland-Pfalz und Saarland (entsprechend den Grenzen des Landesarbeitsamtsbezirks Rheinland-Pfalz-Saarland) berücksichtigt worden. Vgl. Abb. 23.

4) Angaben der Unternehmer.

Quellen: Akten des Arbeitsamtes Pirmasens sowie des Landesarbeitsamtes Rheinland-Pfalz-Saarland.

Mitteilungen des Arbeitsamtes Pirmasens sowie des Landesarbeitsamtes Rheinland-Pfalz-Saarland an den Verfasser.

Aufbereitung durch den Verfasser.

(zu Abb. 39)

Verlagerungen von Schuhindustriebetrieben ¹⁾ aus dem Landkreis Pirmasens ²⁾ ins Umland ³⁾ sowie innerhalb des Landkreises Pirmasens in den Jahren 1960-1972

Jahr(-e)	Bezeichnung der Firma	Neuer Standort	Bisheriger Standort (Gemeinde)	Beschäftigte Arbeitskräfte am...		Gründe für neue Standortwahl ⁴⁾
				Insges.	Frauen	
1960	Haag, Albert, Damenschuhfabrik Lagune-Schuhfabrik, Gunther Bauer KG, Damenschuhfabrik	Strk. Zweibrücken Lag/ Ldkr. Pirmasens	Münschweiler Hauenstein	21.12.1960 62	42	Bessere Beschaffung von Arbeitskräften
				21.12.1960 46	23	Vermutete Arbeitskraftreserven in den Arbeitskräften aus Hauenstein und Billige Baugeländeschaffung
1961/63	Jäger, Friedrich, Damen- u. Herrenschuhfabrik Käfer, Walter, Damenschuhfabrik Meyer, Fritz, Damenschuhfabrik	Rieschweiler/Ldkr. Zweibrücken Strk. Pirmasens Vinningen/Ldkr. Pirmasens	Waldfischbach-Burgalben Ruppertsweiler Hauenstein	21.12.1963 50	35	Bessere Möglichkeit zur Gewinnung von Arbeitskräften
				21.12.1963 18	11	Übernahme eines anderen Betriebes; Fabrikationserweiterung
1964	Ass-Schuhfabrik, Anton Seibel KG, Damenschuhfabrik Neuwa-Schuhfabrik, A. Neumayer & F. Volkemer, Damen- u. Herrenschuhfabrik	Strk. Pirmasens Münchweiler a.d. Heltersberg Damen- u. Herrenschuhfabrik	Spirkelbach Heltersberg	21.12.1964 42	21	Übernahme v. Prod.-räumen und von Fach- u. Hilfskräften d. Fa. Theisinger
				21.12.1964 45	37	Mangel an Arbeitskräften am alten Betriebsstandort
1965	Pirmin, Alldorf, Herrenschuhfabrik	Ruppertsweiler/Ldkr. Pirmasens	Münschweiler	21.12.1965 36	21	Übernahme eines anderen Betriebes
1966	-	-	-	-	-	-

Jahr(-e)	Bezeichnung der Firma	Neuer Standort	Bisheriger Standort (Gemeinde)	Beschäftigte Arbeitskräfte am		Gründe für neue Standortwahl ⁴⁾
				Mars.	Febr.	
1967	Füger, Theo, Damenschuhfabrik	Thaleischweiler-Fröschen/Ldr. Pirmasens	Windsberg	21.10.1967 13	9	Kräfterreserve; Fachkräfte
1968-1971	-	-	-	-	-	-
1972	Hummel, Bernd, Kinderschuhfabrik Matill KG, Schunstepperei	Stkr. Pirmasens Malsweiler/Ldr. Zweibrücken	Vinningen Münsweiler	29 19	23 19	Finanzielle Schwierigkeiten; Mangel an Arbeitskräften
- = Nicht vorhanden bzw. entfällt.						

1) Alle Betriebe.

2) Gebietsstand des Stadt- und Landkreises Pirmasens: 7.6.1969.

3) Es sind die Ansiedlungen innerhalb der Länder Rheinland-Pfalz und Saarland (entsprechend den Grenzen des Landesarbeitsamtsbezirks Rheinland-Pfalz-Saarland) berücksichtigt worden. Vgl. Abb. 23 (S. 176).

4) Angaben der Unternehmer.

Quellen: Akten des Arbeitsamtes Pirmasens sowie des Landesarbeitsamtes Rheinland-Pfalz-Saarland.
Mittelungen des Arbeitsamtes Pirmasens sowie des Landesarbeitsamtes Rheinland-Pfalz-Saarland an den Verf.
Aufbereitung durch den Verfasser.

Standortspaltungen von im Landkreis Pirmasens¹⁾ ansässigen Schuhindustriebetrieben²⁾ in den Jahren 1960 - 1972

Ansied- lungs- zeitraum	Bezeichnung der Firma	Fertigung	Standort des Zweigbetriebes ³⁾	Sitz des Stamm- betriebes (Gemeinde)	Beschäftigte am Ende des Ansied- lungszeitraumes bzw. bei Produk- tionsbeginn ⁴⁾		Gründe für Standortwahl ⁴⁾ // Bemerkungen
					Insges.	Frauen	
1960							
	Wilhelm Servas OHG (Werk 2)	Damenschuhe	Fischbach/I.dkr. Pirmasens	Rodalben	91	58	Beschäftigung d. Arbeitskräfte am Wohnort
	Wilhelm Servas OHG	"	Bachhofen/I.dkr. Zweibrücken	"	137	90	Beschäftigung d. pendelnden Arbeitskräfte am Wohnort
	Markwart-Schuhfabrik	Schuhstepperei	Gosersweiler/I.dkr. Bergzabern	Hauenstein	10	10	Vorhandene Arbeitskraftreserve; Brtl. gebundene weibl. Arbeitskräfte
	Remonte-Schuhfabrik, Willi Memmer KG	Schuhe	Godramstein/I.dkr. Landau	Wilgartswiesen	120	80	Ohne Angabe
	Libelle-Schuhfabrik GmbH	Schuhstepperei	Diedelkopf/I.dkr. Kusel	Waldschieb- Burgalben	40 ⁵⁾	40	"
	Suzri-Schuhfabrik, Gebr. Seibel	Kinderschuhe	Annweiler/I.dkr. Bergzabern	Wieslautern	122 ⁵⁾	68	"
	Gronda-Schuhfabrik, Franz N. Cronauer	Schuhstepperei	Birkenhördt/I.dkr. Bergzabern	Dehn	33 ⁵⁾	27	Vermutete Arbeitskraftreserven; 1967 wegen Rationalisierung stillgelegt
1961/63	Oskar Klan OHG	"	Billigheim/I.dkr. Bergzabern	"	26 ⁵⁾	25	Vermutete Arbeitskraftreserven
	Schumacher	"	Stambach/I.dkr. Zweibrücken	Hörschweiler	16 ⁵⁾	16	Bessere Möglichkeit zur Gewinnung von Arbeitskräften
	Mannmann-Schuhfabrik	"	Sils/I.dkr. Bergzabern	Hauenstein	8 ⁵⁾	8	Ohne Angabe
	Salamander AG	"	Windsberg/I.dkr. Pirmasens	Vinningen	45 ⁵⁾	45	Übernahme v. einem anderen Betrieb (Rovo AG); jetzt: Steppersifiliale von Werk 10 (Vinningen)
	Meyer, Hermann	Kinderschuhe	Ebenthal/I.dkr. Pirmasens	Dehn	23 ⁵⁾	15	Übernahme d. Fa. Heid
	Silva-Schuhfabrik GmbH & Co. KG	Damenschuhe	Erweiler/I.dkr. Pirmasens	"	67 ⁵⁾	37	Übernahme d. Fa. Weber, Schuhfabrik
	Wilhelm Servas OHG	Schuhstepperei	Contwig/I.dkr. Zweibrücken	Rodalben	55	47	Arbeitskräftefrage
	Muck, Otto	"	Ingenheim/I.dkr. Bergzabern	Wieslautern	13	13	Kräftenangel am Sitz d. Stammbetriebes
	Miranda-Schuhfabrik, Rieger & Weber GmbH	Damenschuhe	Waldmohr/I.dkr. Kusel	Thalbach- Frischen	85	75	Vorb. weibl. Arbeitskräfte u. Baugebäude
	Jubo-Schuhfabrik, Julius Bock KG	Schuhstepperei	Annweiler/I.dkr. Bergzabern	Hauenstein	12	12	Brtl. gebundene weibl. Arbeitskräfte vorh.
1964	Jubo-Schuhfabrik, Julius Bock KG	"	Ramberg/I.dkr. Bergzabern	"	19	19	"
	Libelle-Schuhfabrik GmbH	"	Elmstein/I.dkr. Neustadt	Waldschieb- Burgalben	20	20	Arbeitskräftemangel im Hauptbetrieb
	Rhena-Schuhfabrik, Reinhard Frischmann	"	Steinfeld/I.dkr. Bergzabern	Busenberg	50	49	Produktionserweiterung

Ansiedlungs- zeitraum	Bezeichnung der Firma	Fortigung	Standort des Zweigbetriebes ³⁾	Sitz des Stamm- betriebes (Gemeinde)	Beschäftigte am Ende des Ansied- lungszeitraumes bzw. bei Produkti- onsbeginn		Gründe für Standortwahl ⁴⁾ / Bemerkungen
					Insges.	Frauen	
1965	Seibel & Söhne	Damenschuhe	Hauenstein/Ldkr. Pirmasens	Spitzelbach	76	39	Übernahme d. aufgelösten Fa. Kratz KG, Schuhfabrik
	Remonte-Schuhfabrik, Willi Memer KG	Schuhstepperei	Eusenthal/Ldkr. Bergabern	Wiltgartswiesen	8	8	Vorhandene Arbeitskraftreserve
	Adrian & Co. KG	"	Thaleischweiler-Frö- schen/Ldkr. Pirmasens	Lemberg	13	13	Übernahme d. Gebäudes u. d. weibl. Arbeitskräfte d. aufgelösten Schuhfabrik Schatzmann
	Konrath, Josef	Damenschuhe	Niederschlettenbach/ Ldkr. Pirmasens	Münchweiler	43	20	Vermutete Arbeitskraftreserven; Förderung d. Gemeindeverwaltung
	Weber KG, Zebra-Schuhfabrik	Kinderschuhe	Stkr. Pirmasens	Rodaiben	51	32	Übernahme d. aufgelösten Fa. Klesmann, Schuhfabrik
1966	Jubo-Schuhfabrik, Julius Bock KG	Schuhstepperei	Anweiler/Ldkr. Bergabern	Hauenstein	24	17	Raumangel; fehlende Arbeitskräfte am Sitz
	Mattil KG	Schuhstepperei	Martinsbühl/Ldkr. Burgalben	Waldfischnbach- Burgalben	54	53	Stammbetrieb Gewinnung zusätzlicher Arbeitskräfte in industriearmer Gegend
	Salamander AG	"	Hornbach/Ldkr. Zweibrücken	Vinningen	44	44	Übernahme d. Steppereifiliale d. Fa. Volko-Schuhfabrik, Heilbronn; jetzt: Steppereifiliale von Werk 10 (Vinningen)
	Jubo-Schuhfabrik, Julius Bock KG	"	Rohrbach/Ldkr. Bergabern	Hauenstein	50	49	Übernahme d. Steppereifiliale d. Fa. Merce-des-Schuhfabrik GmbH; 1967 stillgelegt
	Meyers Kinderschuhfabrik, Werner Meyer OHG Reinhard Frischmann	Schuhstepperei	Damm/Ldkr. Pirmasens	Hinterwaldenthal	11	9	Günstiges Betriebsgebäude; notwendige Ausweitung der Produktionsanlagen
1967	Mattil KG	Schube	Birkenhördt/Ldkr. Bergabern	Busenberg	18 ⁵⁾	18	Vorhandene Arbeitskraftreserven; 1972 stillgelegt
	Mattil KG	"	Rodaiben/Ldkr. Pirmasens	Waldfischnbach- Burgalben	144	93	Übernahme d. Fa. Brödel, Schuhfabrik
	Remonte-Schuhfabrik, Willi Memer KG	"	Stkr. Pirmasens	Waldfischnbach- Burgalben	117	78	Übernahme d. Fa. Litzel, Schuhfabrik
	Westland-Schuhfabrik	Herrenschuhe	Wieslautern/Ldkr. Pirmasens	Wiltgartswiesen	35	23	Übernahme d. Fa. Reinhard, Schuhfabrik
	Westland-Schuhfabrik	"	Lemberg/Ldkr. Pirmasens	Münchweiler	59	38	Produktionsausweitung
1968	Zimmermann, Alfred	Schube	Thaleischweiler-Frö- schen/Ldkr. Pirmasens	"	13	10	"
	Jubo-Schuhfabrik, Julius Bock KG	Schuhstepperei	Bad Bergabern/Ldkr. Bergabern	Hauenstein	20	19	Vermutete Arbeitskraftreserven
	Schuhfabrik 'Kleiner Buck', Julius Bock KG	Schube	Billigheim/Ldkr. Bergabern	"	42	36	Übernahme d. Fa. Haider
	Carl August Seibel KG	Schuhstepperei	Klingenmünster/Ldkr. Bergabern	"	31	30	Vermutete Arbeitskraftreserven; 1972 stillgelegt
	Hammer, Alfred	Schube	Stkr. Pirmasens	"	41	28	Produktionsausweitung

Anst.- lunge- zeitraum	Bezeichnung der Firma	Fertigung	Standort des Zweigbetriebes ³⁾	Sitz des Stamm- betriebes (Gemeinde)	Beschäftigte am Ende des Anst.- lungezeitraumes bzw. bei Pro- 7) duktionsbeginn	Gründe für Standortwahl ⁴⁾ / Bemerkungen
1969	Schmidt, Jakob	Schuhe	Clausen/Ldkr. Pirmasens	Gernbach	38	Übernahme d. Fa. W. Augustin, Schuhfabrik
	Westland-Schuhfabrik	Herrenschuhe	Hauenstein/Ldkr. Pirmasens	Münchweiler	63	Übernahme d. Fa. Heugen, Schuhfabrik
	Oskar Klam OHG	Schuhstepperei	Schweigen-Rechten- bach/Ldkr. Landau- Bad Bergzabern	Dahn	16	Vermutete Arbeitskraftreserven
	Mattli KG	"	Bledeschbach/Ldkr. Kusel	Waldfishbach- Burgalben	83	Produktionsausweitung
	Cronauer & Klotz OHG	"	Klammstein/Ldkr. Bad Dürkheim	Leimen	10	Arbeitskraftreserven; Produktionsausweitung
1970	Libelle-Schuhfabrik GmbH	Schuhe	Schmalenberg/Ldkr. Pirmasens	Waldfishbach- Burgalben	137	Übernahme d. Fa. Otti-Schuhfabrik
	Kern, R.	Schuhstepperei	Herschberg/Ldkr. Pirmasens	Rodalben	20	Übernahme d. Fa. Fischer & Co.
	Stoffel, Oskar	Schuhe	Herschberg/Ldkr. Pirmasens	Herschberg	30	Übernahme d. Fa. Gebr. Juner
	Josef Depper Söhne	"	Trippstadt/Ldkr. Kaiserslautern	Haltersberg	42	Ankauf der Betriebsstätte d. Fa. Seitz
	Schang & Pfundstein	Schuhstepperei	Thalischweiler-Frö- schen/Ldkr. Pirmasens	Rodalben	16	Übernahme d. Fa. Jakob Bauer
	Rhena-Schuhfabrik, Reinhard Frischmann	"	Glockingen/Ldkr. Bad Landau-Bad Bergzabern	Busenberg	19	Übernahme der Räume d. ehemaligen Firma Quechtal
	Rhena-Schuhfabrik, Reinhard Frischmann	"	Steinweiler/Ldkr. Germersheim	"	26	Übernahme eines anderen Betriebes
	Crona-Schuhfabrik, Franz W. Cronauer	Schuhe	Wieslautern/Ldkr. Pirmasens	Dahn	40	Übernahme d. Firma Sarri-Schuhfabrik, Gebr. Seibel
	Westland-Schuhfabrik	Herrenschuhe	Thalischweiler- Fröschen/Ldkr. Pirmasens	Münchweiler	55	Übernahme eines Betriebes d. Fa. Salaman- der AG
	Matheis, Georg	Schuhstepperei	Eppenbrunn/Ldkr. Pirmasens	Rodalben	26	Übernahme eines Betriebes d. Fa. W. Servas OHG
1972	Westland-Schuhfabrik	Schuhstepperei	Wieslautern/Ldkr. Pirmasens	Münchweiler	65	Übernahme d. Fa. Josef Muck, Schuhfabrik
	Westland-Schuhfabrik	Herrenschuhe	Thalischweiler- Fröschen/Ldkr. Pirmasens	"	93	Übernahme d. Fa. Novella-Schuhfabrik

Ansiedlungszeitraum	Bezeichnung der Firma	Fertigung	Standort des Zweigbetriebes ³⁾	Sitz des Stammbetriebes (Gemeinde)	Beschäftigte am Ende des Ansiedlungszeitraumes bzw. bei Produktionsbeginn ⁷⁾ Insges. Frauen	Gründe für Standortwahl ⁴⁾ / Bemerkungen
noch 1972	Meyer, Hermann	Kinderschuhe	Erweiler/Ldkr. Firmasens	Wieslautern	65 52	Übernahme eines Betriebes d. Fa. Jabo-Schuhfabrik, Julius Bock KG

- = Nicht vorhanden.

- 1) Gebietsstand des Stadt- und Landkreises Firmasens: 7.6.1969.
- 2) Alle Betriebe.
- 3) Es sind die Ansiedlungen innerhalb der Länder Rheinland-Pfalz und Saarland (entsprechend den Grenzen des Landesarbeitsamtsbezirks Rheinland-Pfalz-Saarland) berücksichtigt worden. Vgl. Abb. 23 (S. 176).
- 4) Angaben der Unternehmer.
- 5) Am 31.3.1963.
- 6) Am 31.10.1967.
- 7) Beschäftigtenzahl bei Produktionsbeginn für die Ansiedlungsjahre 1968 - 1970.

Quellen: Akten des Arbeitsamtes Firmasens sowie des Landesarbeitsamtes Rheinland-Pfalz-Saarland.
Mittteilungen des Arbeitsamtes Firmasens sowie des Landesarbeitsamtes Rheinland-Pfalz-Saarland an den Verf.
Aufbereitung durch den Verf.

(zu Abb. 74)

Ansi- edungs- zeitraum	Bezeichnung der Firma	Fertigung	Standort des Zweigbetriebes ³⁾	Beschäftigte am Ende des Ansi- edungszeitraumes (in 1000 Personen) ⁴⁾		Gründe für Standortwahl ⁵⁾
				Männer	Frauen	
1960	Buchheit, O.	Schuhstepperei	Rieschweiler/Ldkr. Zeitbrücken	20 ⁶⁾	19	Gute Möglichkeit d. Gewinnung v. Arbeitskräften
1961/63	Eduard Rheinberger AG	"	Schoff/Ldkr. Pirmasens	67	67	Übernahme eines anderen Betriebes
	Eduard Rheinberger AG	"	Althornbach/Ldkr. Zeitbrücken	39	38	Arbeitskräftefrage
	Peter Kaiser GmbH (Werk 2)	Damenschuhe	Stkr. Pirmasens	146 ⁶⁾	94	Übernahme d. Fa. Schäffer, Schuhfabrik
	Leukron-Schuhfabrik, Hans-Georg Itt	Schuhstepperei	Hermersberg/Ldkr. Pirmasens	15 ⁶⁾	13	Übernahme eines anderen Betriebes
	Leukron-Schuhfabrik, Hans-Georg Itt	"	Thaldischweiler-Fröchen/Ldkr. Pirmasens	13 ⁶⁾	13	Übernahme eines anderen Betriebes
1964	Eduard Rheinberger AG	Schuhstepperei	Grödelnhausen/Ldkr. Zeitbrücken	24	24	Arbeitskräftefrage
1965	Meier, Konrad	Schuhstepperei	Rieschweiler/Ldkr. Zeitbrücken	16	16	Arbeitskräftefrage
1966	Mercedes-Schuhfabrik GmbH	Schuhstepperei	Rohrbach/Ldkr. Bergsahren	50	49	Keine Arbeitskräfte am bisherigen Standort
	Carl Seiler KG	Damenschuhe	Ruppertsweiler/Ldkr. Pirmasens	45	30	Übernahme d. liquidierten Fa. Alldorf, Schuhfabrik
1967	Welter & Brück	"	Stkr. Pirmasens	30	22	Übernahme aufgegebenen Fa. Tibertl
	Gebr. Schieler	Schuhstepperei	Thaldischweiler-Fröchen/Ldkr. Pirmasens	17 ⁷⁾	14	Arbeitskräftefrage; örtlich gebundene Fachkräfte; Arbeitsplätze nicht vorhanden
1968	Jörg, Carl	Schuhe	Vinningen/Ldkr. Pirmasens	28	19	Produktionsausweitung
	L. Sertel KG	Schuhstepperei	Hörsbühlbach/Ldkr. Zeitbrücken	13	10	"
1969	Peter Kaiser	Schuhe	Leimbach/Ldkr. Pirmasens	53	35	Produktionsausweitung
	L. Sertel KG	"	Rodalben/Ldkr. Pirmasens	82	34	Übernahme d. Fa. R. Weisig, Schuhfabrik
1970	Peter Kaiser	Schuhstepperei	Herselberg/Ldkr. Pirmasens	30	30	Übernahme der Filiale der Fa. Salzmüller AG (Werk 15)
	Candy-Schuhfabrik Carl Seiler KG	Schuhe	Stkr. Pirmasens	63	38	Übernahme d. Fa. K. Lorenz, Schuhfabrik
1971	L. Sertel KG	"	"	15	12	Übernahme d. Fa. Rockmann, Schuhfabrik
	"	Schuhstepperei	Heltersberg/Ldkr. Pirmasens	21	20	Übernahme der von der Fa. Franz Neumeier freigegebenen Kräfte
1972	Pittner, Wolfgang	Schuhstepperei	Stkr. Pirmasens	22	19	Arbeitskräfte, Raum u. Gelände

- = Nicht vorhanden.

1) Gebietstand des Stadt- und Landkreises Pirmasens: 7.6.1969.

2) Alle Betriebe.

3) Es sind die Ansiedlungen innerhalb der Länder Rheinland-Pfalz und Saarland (entsprechend den Grenzen des Landesarbeitsamtsbezirks Rheinland-Pfalz-Saarland) berücksichtigt worden. Vgl. Abb. 25 (S. 176).

4) Beschäftigtenzahl bei Produktionsbeginn für die Ansiedlungsjahre 1968 - 1971.

5) Angaben der Unternehmens.

6) Am 31.3.1963.

7) Am 31.10.1967.

Quelle: Akten des Arbeitsamtes Pirmasens sowie des Landesarbeitsamtes Rheinland-Pfalz-Saarland. Mitteilungen des Arbeitsamtes Pirmasens sowie des Landesarbeitsamtes Rheinland-Pfalz-Saarland an den Verfr. Arbeitsamt durch den Verfraser.

(zu Abb. 74)

L_I_T_E_R_A_T_U_R_V_E_R_Z_E_I_C_H_N_I_S

1. Selbständige Bücher und Schriften

- Arndt, Helmut und Swatek, D. (Hrsg.): Grundfragen der Infrastrukturplanung für wachsende Wirtschaften, Berlin 1971 (Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Bd. 58.)
- Arndt, Helmut und Ollenburg, Günter: Begriff und Arten der Konzentration. In: Arndt, Helmut (Hrsg.): Die Konzentration in der Wirtschaft, 2. Aufl., Berlin 1971, 1. Bd., S. 3-39. (Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Bd. 20/I.)
- Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft: Die Deutsche Schuhindustrie. Verhandlungen und Berichte des Unterausschusses für allgemeine Wirtschaftsstruktur (I. Unterausschuß), 5. Arbeitsgruppe (Außenhandel), 2. Bd., Berlin 1930.
- Ballestrem, Ferdinand Graf von: Standortwahl von Unternehmen und Industriestandortpolitik. Ein empirischer Beitrag zur Beurteilung regionalpolitischer Instrumente, Berlin 1974 (Finanzwissenschaftliche Forschungsarbeiten, Neue Folge, H. 44.)
- Battelle-Institut: Gruppenwirtschaftliche Untersuchung in der Schuhindustrie, Frankfurt/Main 1968.
- Bea, Franz Xaver: Kritische Untersuchungen über den Geltungsbereich des Prinzips der Gewinnmaximierung, Berlin 1968. (Betriebswirtschaftliche Forschungsergebnisse, Bd. 36.)
- Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre mit einem Anhang über Raumordnung, 1. Aufl., Köln und Opladen 1961.
- Behrens, Karl Christian: Allgemeine Standortbestimmungslehre, 2. Aufl., Opladen 1971.
- Berg, Günter: Theoretische Grundlagen einer wachstumsorientierten regionalen Wirtschaftspolitik unter besonderer Berücksichtigung der ökonomischen Problematik der Ballungsräume, Diss. Mainz 1971.
- Besching, Oswald: Handbuch für die Schuhindustrie, 8. Aufl., Bad Ems 1963.
- Besching, Oswald: Handbuch für die Schuhindustrie, 9. Aufl., Bad Ems 1966.
- Besching, Oswald: Handbuch für die Schuhindustrie, 11. Aufl., Bad Ems 1972.
- Blümle, Ernst-Bernd: Die Funktionen der genossenschaftlichen Einkaufsverbände des deutschen Schuheinzelhandels in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung, Diss. Freiburg/Schweiz 1959.

- Blümmers, Karl-Heinz: Struktur und Absatzverhältnisse der Schuhindustrie in der Bundesrepublik Deutschland, Diss. Bonn 1955.
- Brede, Helmut: Bestimmungsfaktoren industrieller Standorte. Eine empirische Untersuchung, Berlin-München 1971. (Schriftenreihe des IFO-Instituts für Wirtschaftsforschung, Nr. 75.)
- Brede, Helmut; Ossorio, Carles: Begriff und Abgrenzung der Region, unter besonderer Berücksichtigung der Agglomerationsräume, München 1967. (Wirtschaftliche und soziale Probleme des Agglomerationsprozesses - Beiträge zur Empirie und Theorie der Regionalforschung - Bd. 1.)
- Brede, Helmut und Ossorio-Capella, Carles: Die Agglomerationsräume in der Bundesrepublik Deutschland - Demographische und ökonomische Aspekte des Agglomerationsprozesses -, München (1967). (Wirtschaftliche und soziale Probleme des Agglomerationsprozesses - Beiträge zur Empirie und Theorie der Regionalforschung - Bd. 2.)
- Bredo, W.: Industrial Estates - Tool for Industrialization, Glencoe/Ill. 1960.
- Brehm, J. W. and Cohen, A. R.: Explorations in Cognitive Dissonance, New York-London 1962.
- Breitenacher, Michael: Leder- und Schuhindustrie. Strukturelle Probleme und Wachstumschancen, Berlin-München 1967. (Struktur und Wachstum, Reihe Industrie, H. 18.)
- Brösse, Ulrich: Ziele in der Regionalpolitik und in der Raumordnungspolitik. Zielforschung und Probleme der Realisierung von Zielen, Berlin 1972.
- Brohl, Klaus: Die Schuhindustrie am Niederrhein (Eine wirtschaftsgeschichtliche Studie), Diss. Köln 1955.
- Bundesminister des Innern (Hrsg.): Empfehlungen. Beirat für Raumordnung beim Bundesminister des Innern. Folge 3, Bonn 1972.
- Bundesminister für Verkehr (Hrsg.): Ausbau der Bundesfernstraßen 1971-1985, (Bonn 1970).
- Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Die Standortwahl der Industriebetriebe in der Bundesrepublik Deutschland im Zeitraum von 1955 bis 1960, Bonn 1961.
- Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Die Standortwahl der Industriebetriebe in der Bundesrepublik Deutschland. Verlagerte und neuerrichtete Betriebe im Zeitraum von 1961 bis 1963, Bonn 1964.

- Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.):
Die Standortwahl der Industriebetriebe in der Bundesrepublik Deutschland. Verlagerte und neuerrichtete Betriebe in den Jahren 1964 und 1965, Bonn 1966.
- Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.):
Die Standortwahl der Industriebetriebe in der Bundesrepublik Deutschland. Verlagerte, neuerrichtete und stillgelegte Industriebetriebe in den Jahren 1966 und 1967, Bonn 1968.
- Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.):
Die Standortwahl der Industriebetriebe in der Bundesrepublik Deutschland mit Berlin (West). Verlagerte, neuerrichtete und stillgelegte Industriebetriebe in den Jahren 1968 und 1969, Bonn 1971.
- Burger, Manfred Reiner: Der Standort der deutschen Schuhindustrie und ihre Lage im Gemeinsamen Markt, Diss. Freiburg/Schweiz 1965.
- Burns, Leland S.: Standortbestimmung und Erschließung von Industriegelände. Bd. 2: Vorgeplante Industriekomplexe in den Vereinigten Staaten, Luxemburg 1966. (Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, Hohe Behörde, Regional- und wirtschaftspolitische Studienreihe, 1. Die industrielle Umstellung in Europa.)
- Buttler, Friedrich: Entwicklungspole und räumliches Wirtschaftswachstum. Untersuchungen zur Identifikation und Inzidenz von Entwicklungspolen. Das spanische Beispiel 1964-1971, Tübingen 1973. (Schriften zur angewandten Wirtschaftsforschung, 30.)
- Carrier, Ronald E.; Schriver, William R.: An Explanation of Plant Location in Tennessee 1955-1965, Memphis/Tenn. 1966.
- Chamberlin, Edward Hastings: The Theory of Monopolistic Competition. A Re-orientation of the Theory of Value, 7. Aufl., Cambridge/Mass. 1960.
- Christoffel, Markus: Die industrielle Ballung in der Schweiz. Untersuchung über die Standortwahl schweizerischer Industrieunternehmen seit 1952, Diss. St. Gallen, Thuisis 1967.
- Deutscher Wetterdienst (Hrsg.): Klima-Atlas von Rheinland-Pfalz, Bad Kissingen 1957.
- Die Raumordnung in der Bundesrepublik Deutschland. Gutachten des Sachverständigenausschusses für Raumordnung, Stuttgart 1961.

- Dorsch, Xaver; Gehrman, Klaus: Verkehrsuntersuchung einer Entlastungsstraße zur Bundesstraße 10, Wiesbaden 1964/65.
- Dowerg, Helmut: Das industrielle Standortsproblem. Eine betriebswirtschaftliche Untersuchung, Diss. Frankfurt/Main 1935.
- Düppe, Friedrich: Die Heimarbeit in der Firmasenser Schuhindustrie, Diss. Bonn 1922.
- Ebert, Friedrich: Probleme der Schuhindustrie, Leipzig 1928. (Betrieb und Unternehmung, Wirtschaftswissenschaftliche Abhandlungen, Bd. 3.)
- Egner, Erich: Probleme der Raumordnung in den Ballungsgebieten. Vorträge und Diskussionsbeiträge auf der 9. Sitzung der Konferenz für Raumordnung, Bonn 1961.
- Egner, Erich: Wirtschaftliche Raumordnung in der industriellen Welt. Abhandlungen zur industriellen Standortspolitik. Bremen-Horn 1950. (Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. 16.)
- Escott, Florence: Texas Plant Location Survey, Austin/Tex. 1964. (Bureau of Business Research. University of Texas.)
- Euro-Industriepark GmbH & Co. OHG (Hrsg.): Der Euro-Industriepark. Die Industrieansiedlung im Stadtbereich nach dem System Ditt, München o. J.
- Euro-Industriepark GmbH & Co. OHG (Hrsg.): Der Euro-Industriepark. Die Industrieansiedlung nach dem Planungssystem Ditt, München 1973.
- Euro-Industriepark GmbH & Co. OHG (Hrsg.): Modell einer Industrieansiedlung. Euro-Industriepark nach System Ditt, München o. J.
- Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (Kommission): Die Regionalpolitik in der EWG, Brüssel 1964.
- Fasol, Theodor: Was ist Leder? Stuttgart 1954.
- Festinger, Leon: A Theory of Cognitive Dissonance, Evanston/Ill. 1957.
- Fischer, Alois: Die Struktur von Wirtschaftsräumen. Ein Beitrag zur Anwendung statistischer Methoden in der Regionalforschung, Wiesbaden 1969. (Statistische Studien, Bd. 4.)
- Fischer, Georges: Praxisorientierte Theorie der Regionalforschung. Analyse räumlicher Entwicklungsprozesse als Grundlage einer rationalen Regionalpolitik für

die Schweiz, Tübingen 1973. (St. Galler Wirtschaftswissenschaftliche Forschungen, Bd. 29.)

Fischer, Hans-Lothar: Analyse und Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung zentraler Orte in bergbaugeprägten Regionen. Dargestellt am Beispiel der Stadt Werne a.d. Lippe, Münster 1969. (Institut für Siedlungs- und Wohnungswesen der Universität Münster, Sonderdruck 49.)

Fischer, Klaus: Region Westpfalz. Strukturpolitisches ABC. Kleiner struktur- und regionalpolitischer Wegweiser für und durch die Westpfalz, Köln 1974.

Fliegel, Julius: Die Agglomeration als Standorts-Problem der Industrie, Wien 1933. (Betriebswissenschaftliche Forschungen des Wirtschaftsverkehrs, H. 7.)

Forstner, Michael: Pirmasens und sein Wirtschaftsraum. Eine wirtschaftsgeographische Strukturanalyse, Diss. Hamburg 1960.

Frey, Andreas: Probleme der Automation in der schweizerischen Schuhindustrie, Diss. St. Gallen 1969.

Fürst, Dietrich; Zimmermann, Klaus; Hansmeyer, Karl-Heinrich: Standortwahl industrieller Unternehmen. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung, Bonn 1973. (Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung, Schriftenreihe Bd. 1.)

Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter: Das Bruttoinlandsprodukt der kreisfreien Städte und Landkreise 1961, 1968 und 1970, (Stuttgart) 1973. (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, H. 4.)

Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung: Möglichkeiten zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur in der westlichen und südlichen Pfalz des Landes Rheinland-Pfalz, Bonn 1968.

Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung; Stichting Het Nederlands Economisch Instituut: Strukturuntersuchung Twente-Oostgelderland, Westmünsterland, Grafschaft Bentheim, Bonn/Rotterdam 1971.

Geßner, Hans-Jürgen: Probleme der Wasserversorgung, Abwasserreinigung, Abfallstoffbeseitigung und Luftreinhaltung in der chemischen Industrie unter besonderer Berücksichtigung ihrer Raumwirksamkeit. Dargestellt am Beispiel der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik AG, Ludwigshafen am Rhein, Diss. Berlin 1970.

Glenn, E.; Mc Laughlin; Robock, Stefan: Why Industry Moves South. A Study of Factors Influencing the Recent Location of Manufacturing Plants in the South, Kingsport, Tennessee 1949.

- Gölter, Ernst: Der Pirmasenser Wirtschaftsbezirk. Geschichte und Struktur, Diss. Frankfurt/Main 1932.
- Greenhut, Melvin L.: Plant Location in Theory and in Practise, Chapel Hill 1956.
- Greenhut, Melvin L.; Colberg, M. R.: Factors in the Location of Florida Industry, Tallahassee 1962. (Florida State University Studies, No. 36.)
- Gutenberg, Erich: Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, 1. Bd.: Die Produktion, 20. Aufl., Berlin, Heidelberg, New York 1973.
- Haas, Hans-Dieter: Junge Industrieansiedlung im nordöstlichen Baden-Württemberg, Diss. Tübingen 1970.
- Hauptverband der Deutschen Schuhindustrie (Hrsg.): Leitfaden für die Preiskalkulation in der Schuhindustrie, Frankfurt/Main 1968.
- Hauptverband der Deutschen Schuhindustrie (Hrsg.): Technisches Fachgespräch Pirmasens am 24. und 25. April 1967: Synthetische Schaftmaterialien, Technik am Schuhhinterteil. Referate und Diskussionsbeiträge, o.O., o.J.
- Hebel, Erich: Möglichkeiten industrieller Neuansiedlungen in der Pfalz, Diss. Mainz 1953.
- Heinemann, Klaus: Externe Effekte der Produktion und ihre Bedeutung für die Wirtschaftspolitik, Berlin 1966. (Volkswirtschaftliche Schriften, H. 99.)
- Hildebrandt, Frank: Kommunale Wirtschaftsförderung und Wettbewerb, Diss. Nürnberg 1972.
- Hinckeldey, Thomas: Grundlagen der Industrie-Standortplanung, Diss. München 1953.
- Hinrichs, Anneliese: Die Entwicklung der Hauensteiner Schuhindustrie von 1886 bis 1961 und ihre gegenwärtige Bedeutung, Diss. Mainz 1962.
- Hirschman, Albert O.: The Strategy of Economic Development, New Haven 1958. (Yale Studies in Economics, Vol. 10.)
- Hirschman, Albert O.: Die Strategie der wirtschaftlichen Entwicklung. Vom Verfasser autorisierte Übersetzung der revidierten, dritten amerikanischen Ausgabe von Heiko Körner und Christian Uhlig, Stuttgart 1967.
- Höhn, Robert: Die exakte kaufmännische Kalkulation der Schuhindustrie, Heidelberg 1951. (Fachbücherei der Schuhtechnik, Bd. 4.)

- Hoover, Edgar Malone: Location Theory and the Shoe and Leather Industries, Cambridge/Mass. 1937. (Harvard Economic Studies, Vol. LV.)
- Hoover, Edgar Malone: The Location of Economic Activity, New York-Toronto-London 1948.
- Hotz, Werner: Die westdeutsche Schuhwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Unternehmenskonzentration, Diss. Tübingen 1964.
- Industrie- und Handelskammer zu Koblenz (Hrsg.): Strukturpolitik mit Augenmass, (Koblenz 1973).
- Institut für Raumordnung (Bearb.): Zielsetzungen in den Entwicklungsprogrammen und -plänen der Länder (Teil A: Vergleichende Darstellung, Teil B: Darstellung und Analyse der Zielsetzungen), Bonn-Bad Godesberg 1972. (Mitteilungen aus dem Institut für Raumordnung, H. 73.)
- Isard, Walter: Location and Space-Economy. A General Theory Relating to Industrial Location, Market Areas, Land Use, Trade, and Urban Structure, 7. Aufl., Cambridge, Massachusetts, and London, England 1972.
- Isard, Walter et al.: Methods of Regional Analysis: An Introduction to Regional Science, New York, London 1960.
- Jochimsen, Reimut u. a.: Grundfragen einer zusammenfassenden Darstellung raumbedeutsamer Planungen und Maßnahmen gemäß § 4 Abs. 1 des Raumordnungsgesetzes vom 8. April 1965, Bonn-Bad Godesberg 1972. (Mitteilungen aus dem Institut für Raumordnung, H. 76.)
- Jochimsen, Reimut; Treuner, Peter; Gustafsson, Knut: Kommunale Industrie- und Gewerbeförderung, Köln und Berlin 1970. (Schriftenreihe Fortschrittliche Kommunalverwaltung, Bd. 17.)
- Jochimsen, Reimut und Simonis, Udo E. (Hrsg.): Theorie und Praxis der Infrastrukturpolitik, Berlin 1970. (Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Bd. 54.)
- Jochimsen, Reimut und Treuner, Peter: Zentrale Orte in ländlichen Räumen unter besonderer Berücksichtigung der Möglichkeiten der Schaffung zusätzlicher außerlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze, Bad Godesberg 1967. (Mitteilungen aus dem Institut für Raumforschung, H. 58.)
- Jürgensen, Harald; Voigt, Hans-Gerhard: Produktivitätsorientierte Regionalpolitik als Wachstumsstrategie Hamburgs, Göttingen 1965. (Weltwirtschaftliche Studien, H. 8.)

- Kalveram, Wilhelm: Industriebetriebslehre, 7. Aufl., Wiesbaden 1960.
- Katona, George: Das Verhalten der Verbraucher und Unternehmer. Über die Beziehungen zwischen Nationalökonomie, Psychologie und Sozialpsychologie, Tübingen 1960.
- Kleekämper, Heinz: Häute und Felle. Grundlagen ihrer Erzeugung und der Versorgung der Welt mit Leder, Diss. Erlangen-Nürnberg 1969.
- Krämer, Jürgen: Probleme der räumlichen Konzentration und Möglichkeiten der Dezentralisierung unter besonderer Berücksichtigung der Industrieansiedlung Espelkamp-Mittwald, Diss. Bonn 1965.
- Kreuter, Hansheinz: Industrielle Standortaffinität und regionalpolitische Standortlenkung. Dargestellt am Beispiel Baden-Württembergs, Berlin 1974. (Schriftenreihe zur Industrie- und Entwicklungspolitik, Bd. 13.)
- Küpper, Utz Ingo: Regionale Geographie und Wirtschaftsförderung in Grossbritannien und Irland, Wiesbaden 1970. (Kölner Forschungen zur Wirtschafts- und Sozialgeographie, Bd. X.)
- Landesplanungsbehörde Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Rheinland-Pfalz. Grundlagen zur Raumplanung, (Mainz 1954).
- Landesregierung Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Nordrhein-Westfalen-Programm 1975, Düsseldorf 1970.
- Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Bericht über das Jahr 1972, Mainz 1973, Sonderbericht: Die Schuhindustrie in Rheinland-Pfalz, S. 23-39.
- Lauschmann, Elisabeth: Grundlagen einer Theorie der Regionalpolitik, 2. Aufl., Hannover 1973. (Taschenbücher zur Raumplanung, Bd. 2.)
- Lehbert, Berndt: Bedeutung und Auswertung regionaler Input-Output-Tabellen. Mit Input-Output-Tabellen der Wirtschaft des Landes Schleswig-Holstein für 1962 und 1966, Tübingen 1970. (Kieler Studien, 105.)
- Maissen, Placidus: Der Schuh, 2. Aufl., Frankfurt/Main 1958.
- Marshall, Alfred: Principles of Economics, 9. Aufl., London 1961, Bd. 1.
- Marshall, Alfred: Handbuch der Volkswirtschaftslehre. Nach der 4. Aufl. des englischen Originals übersetzt von Hugo Ephraim und Arthur Salz, Stuttgart und Berlin 1905.
- Matiebel, Eberhard: Die Standortwahl unter dem Einfluß der staatlichen Dezentralisierungsmaßnahmen in Frankreich, Diss. Berlin 1965.

- Meyer, Konrad: Ordnung im ländlichen Raum. Grundlagen und Probleme der Raumplanung und Landentwicklung, Stuttgart 1964.
- Meyer-Lindemann, Hans-Ulrich: Typologie der Theorien des Industriestandortes, Bremen-Horn 1951. (Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. 21.)
- Michalski, Wolfgang: Grundlegung eines operationalen Konzepts der Social Costs, Tübingen 1965.
- Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur der kreisfreien Stadt und des Landkreises Pirmasens, - Wi P/2 - v. 22.7.1970.
- Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur der westlichen und nördlichen Pfalz, Mainz 1967.
- Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Maßnahmen und Erfolge der Strukturpolitik in der Westpfalz, (Mainz 1975).
- Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Regionales Aktionsprogramm Saarland - Westpfalz - Teilprogramm Westpfalz -, Mainz 1969.
- Ministerium für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Regionales Aktionsprogramm Saarland - Westpfalz (Teilprogramm Westpfalz) - Erste Fortschreibung -, Mainz 1970.
- Monreal, Hans-Peter: Begriff und wirtschaftliche Problematik des Ballungsraumes, Diss. Köln 1964.
- Müller, Axel: Regionale Agglomerationen, Ballungsoptima und Möglichkeiten der industriellen Dezentralisation, unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland, Diss. Freiburg/Schweiz 1968.
- Müller, Georg: Industriebesatz - ein Maßstab der regionalen Wirtschaftskraft, Mainz-Köln 1965.
- Müller, J. Heinz: Methoden zur regionalen Analyse und Prognose, Hannover 1973. (Taschenbücher zur Raumplanung, Bd. 1.)
- Müller, J. Heinz: Wirtschaftliche Grundprobleme der Raumordnungspolitik, Berlin 1969.
- Münstermann, Hans: Wirtschaftsstruktur der Räume Worms, Pirmasens, Idar-Oberstein, Ludwigshafen am Rhein und Möglichkeiten ihrer wirtschaftlichen Auflockerung, Mainz 1956.

- Naab, Karl: Die Bedeutung des Kleinbetriebs in der pfälzischen Schuhindustrie, Diss. Frankfurt/Main 1925.
- Neumann, Georg: Strukturen und Funktionen des Schuhhandels in der deutschen Volkswirtschaft, Diss. Berlin 1950.
- Nicklisch, Heinrich: Die Betriebswirtschaft, 7. Aufl., Stuttgart 1932.
- Niederhauser, Elisabeth: Die Standortstheorie Alfred Webers. Studien über die Frage ihrer Gültigkeit und Fruchtbarkeit, Weinfelden o. J. (Staatswissenschaftliche Studien, Bd. 14.)
- Niesing, Hartmut: Die Gewerbeparks ('industrial estates') als Mittel der staatlichen regionalen Industrialisierungspolitik, dargestellt am Beispiel Großbritanniens, Berlin 1970. (Schriften zu Regional- und Verkehrsproblemen in Industrie- und Entwicklungsländern, Bd. 7.)
- Oettingen, Dirk von: Externe Effekte und Wirtschaftsordnungspolitik, Diss. Göttingen 1972.
- Ohlin, Bertil: Interregional and International Trade, Cambridge/Mass. 1933.
- Ohse, Otto: Die Spezialisierung in der Schuhproduktion. Der Schlüssel zur Rentabilität, Heidelberg o. J. (Fachbücherei der "Schuh-Technik", Bd. 7.)
- Palander, Tord: Beiträge zur Standortstheorie, Uppsala 1935.
- Pelletier, Horst: Die Auslandstätigkeit deutscher Einkaufsvereinigungen des Einzelhandels, Diss. Freiburg/Schweiz 1967.
- Peters, Hans-Rudolf: Grundzüge sektoraler Wirtschaftspolitik, Freiburg 1971. (Beiträge zur Wirtschaftspolitik, Bd. 15.)
- Peters, Hans-Rudolf: Regionale Wirtschaftspolitik und System-Ziel-Konformität, Hannover 1971. (Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Beiträge, Bd. 7.)
- Petzold, Inge: Die Zulieferindustrie. Eine betriebswirtschaftliche Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung der industriellen Zulieferbetriebe zur Automobilindustrie, Diss. Berlin 1968.
- Pfeifer, Hans-Wilhelm: Die westdeutsche Schuhindustrie nach dem zweiten Weltkrieg, Diss. Kiel 1951.
- Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Der Saar-Pfalz-Rhein-Kanal. Notwendig oder überflüssig? Kaiserslautern o. J.

- Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Die Autobahn 76, Kaiserslautern o. J.
- Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Die Westpfalz morgen. Raumordnung und Entwicklungsplanung, Kaiserslautern 1972.
- Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Region Westpfalz. Daten und Fakten, Kaiserslautern 1970.
- Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 1: Funktionen im grösseren Raum - Natürliche Grundlagen - Raum und Bevölkerung, (Kaiserslautern 1969).
- Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 2: Raum und Wirtschaft - Erwerbsgrundlagen, (Kaiserslautern 1969).
- Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 3: Raumausstattung (Regionale Infrastruktur), (Kaiserslautern) o. J.
- Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. Berichtsb. 4: Verkehrsnetz und Verkehrsmittel, (Kaiserslautern 1970).
- Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 3. Abschnitt: Planungsziele, Kaiserslautern 1973.
- Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Zur Kosten-Nutzen-Analyse "Wasserstraßenanschluß für das Saarland". Kritische Durchsicht des Gutachtens unter westpfälzischen Gesichtspunkten und Zusammenfassung der Ergebnisse durch die Geschäftsstelle der Planungsgemeinschaft Westpfalz, Kaiserslautern 1972.
- Popper, Karl R.: Die offene Gesellschaft und ihre Feinde, Bern 1957, Bd. I. (Original: The Open Society and Its Enemies, Princeton 1950. Übersetzt von P. K. Feyerabend.)
- Prognos AG: Grundlagen für die Zukunft. Wirtschaft und Bevölkerung in Rheinland-Pfalz 1980, Basel 1967.
- Regionale Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Planungsdokument 7: Strukturprogramm Westpfalz, Kaiserslautern (1973).
- Regionale Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Planungsdokument 11: Ministerpräsident Dr. Helmut Kohl zur Strukturpolitik in der Westpfalz, Kaiserslautern 1973.
- Regionale Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 1. Fortführungsbericht: Regionaler Prioritätenkatalog, Kaiserslautern 1972.

- Regionale Planungsgemeinschaft Westpfalz (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz. 2. Fortführungsbericht: Pendler und Wanderungen, Kaiserslautern 1974.
- Reidenbach, Karlheinz: Produktionsgestaltung und Marktwandlungen der pfälzischen Schuhindustrie nach dem 2. Weltkrieg (1945 bis 1954), Diss. Mainz 1956.
- Richardson, Harry W.: Regional economics. Location theory, urban structure and regional change, London 1969.
- Richter, Oswald: Die Einkaufsgenossenschaften des selbständigen Einzelhandels in den Ländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, Marburg/Lahn 1962. (Veröffentlichung des Instituts für Genossenschaftswesen an der Philipps-Universität Marburg/Lahn, Bd. XXII.)
- Riebel, Paul: Die Elastizität des Betriebes. Eine produktions- und marktwirtschaftliche Untersuchung, Köln und Opladen 1954. (Beiträge zur betriebswirtschaftlichen Forschung, Bd. 1.)
- Riese, Hajo: Die Entwicklung des Bedarfs an Hochschulabsolventen in der Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden 1967.
- Robinson, E. A. G.: The Structure of Competitive Industry, London 1947. (Cambridge Economic Handbooks, VII.)
- Rosenthal, Wilhelm: Die Arbeitsteilung in der modernen Schuhindustrie und ihre ökonomischen Wirkungen, Diss. Köln 1922.
- Rüschepöhler, Hans: Der Standort industrieller Unternehmungen als betriebswirtschaftliches Problem. Versuch einer betriebswirtschaftlichen Standortlehre, Berlin 1958. (Abhandlungen aus dem Industrieseminar der Universität zu Köln, H. 6.)
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Stabilisierung ohne Stagnation. Jahresgutachten 1965/66, 3. Aufl., Stuttgart und Mainz 1965.
- Schlecht, Otto: Strukturpolitik in der Marktwirtschaft, Köln-Berlin-Bonn-München 1968. (FIW-Schriftenreihe, H. 46.)
- Schmidt, Manfred: Die betriebswirtschaftliche Standortsuche. Ein Beitrag zur Standortbestimmungslehre, Diss. Braunschweig 1967.
- Schmithüsen, J.; Meynen, E. u. a. (Hrsg.): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, Bad Godesberg 1962, Bd. I: 1953-1962.
- Schröder, Dieter: Strukturwandel, Standortwahl und regionales Wachstum. Bestimmungsgründe der regionalen Wach-

tumsunterschiede der Beschäftigung und der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1980, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1968. (Prognostischen Studien, 3.)

Seyffert, Rudolf: Wege und Kosten der Distribution der industriell gefertigten Konsumwaren, Köln und Opladen 1966. (Forschungsberichte des Landes Nordrhein-Westfalen, Nr. 1587).

Siegel, Günther: Die Entwicklung der deutschen Schuhindustrie während der letzten zwei Jahrzehnte, Diss. Berlin 1927.

Siegel, Karlheinz: Zur neueren Dogmengeschichte der Standortstheorie, Diss. Nürnberg 1951.

Sitzung des Arbeitskreises "Raumordnung und regionale Wirtschaftspolitik" des Deutschen Industrie- und Handelstages am 12. und 13.6.1969 in München (unveröffentlichtes Manuskript).

Staatskanzlei Rheinland-Pfalz - Oberste Landesplanungsbehörde - (Hrsg.): Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz, Mainz 1968, Bd. I und II.

Staatskanzlei Rheinland-Pfalz - Oberste Landesplanungsbehörde - (Hrsg.): Raumordnungsbericht 1969 der Landesregierung Rheinland-Pfalz, Mainz 1969.

Staatskanzlei Rheinland-Pfalz - Oberste Landesplanungsbehörde - (Hrsg.): Raumordnungsbericht 1971 der Landesregierung Rheinland-Pfalz, Mainz 1972.

Staatskanzlei Rheinland-Pfalz - Oberste Landesplanungsbehörde - (Hrsg.): Raumordnungsbericht 1973 der Landesregierung Rheinland-Pfalz, Mainz 1974.

Stadt Nordhorn; Oswald Hüller Gesellschaft für Wirtschaftsförderung mbH (Hrsg.): Gewerbe- und Industriepark Modell Nordhorn, Düsseldorf 1972.

Städtisches Verkehrsamt Pirmasens (Hrsg.): Pirmasens und sein Raum, Pirmasens o. J.

Starbatty, Joachim: Regionale Strukturpolitik in der Sozialen Marktwirtschaft, Diss. Köln 1967.

Stather, Fritz: Gerbereichemie und Gerbereitechnologie, 4. Aufl., Berlin 1967.

Stather, Fritz: Zur Charakteristik pflanzlicher und synthetischer Gerbstoffe und deren kombinierte Verwendung bei der Gerbung, Berlin 1960. (Berichte über die Verhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, Bd. 104, H. 3.)

- Stigler, George J.: Production and Distribution Theories, 10. Aufl., New York 1961.
- Stockmann, Willehad: Beschäftigtenrückgänge und Regionalpolitik in monoindustriellen Problemgebieten, Düsseldorf 1972. (Beiträge zur Raumplanung, Bd. 10.)
- Stockmann, Willehad und Holdt, Wolfram: Die Auswirkungen von Zechenstillegungen auf Beschäftigung, Einkommen und Gemeindesteuern - dargestellt am Beispiel der Stadt Bottrop -, Köln und Opladen 1970. (Forschungsberichte des Landes Nordrhein-Westfalen, Nr. 2 054.)
- Storbeck, Dietrich: Die wirtschaftliche Problematik der Raumordnung. Eine Untersuchung über Notwendigkeit, Ziele und Mittel der Raumordnung im System der Marktwirtschaft, Diss. Berlin 1959.
- Strassert, Günter: Möglichkeiten und Grenzen der Erstellung und Auswertung regionaler Input-Output-Tabellen unter besonderer Berücksichtigung der derivativen Methode, Berlin 1968. (Schriften zu Regional- und Verkehrsproblemen in Industrie- und Entwicklungsländern, Bd. 2.)
- Streit, Manfred: Über die Bedeutung des räumlichen Verbunds im Bereich der Industrie. Ein empirischer Beitrag zur Regionalpolitik, Köln-Berlin-Bonn-München 1967. (Schriftenreihe Annales Universitatis Saraviensis, H. 27.)
- Sundhoff, Edmund und Pietsch, Gerhard: Die Lieferantenstruktur industrieller Großunternehmen. Bericht über Durchführung und Ergebnisse einer Untersuchung in Niedersächsischen Betrieben, Göttingen 1964.
- Thelen, Peter; Lührs, Georg: Abgrenzung von Fördergebieten. Die Messung der Wirtschaftskraft und der strukturellen Gefährdung von Regionen, Hannover 1971. (Schriftenreihe des Forschungsinstituts der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bd. 91.)
- Töpfer, Klaus: Regionalpolitik und Standortentscheidung. Die Beeinflussung privater Pläne, dargestellt an der unternehmerischen Standortentscheidung, Bielefeld 1969. (Beiträge zur Raumplanung, Bd. 6.)
- Treuner, Peter: Industrieparks, ihre Gestaltung und Bedeutung. Referat (Kurzfassung) vor dem Arbeitskreis "Raumordnung und regionale Wirtschaftspolitik" des Deutschen Industrie- und Handelstages am 12. und 13.6. 1969 in München (unveröffentlichtes Manuskript).
- Union der Industrien der Europäischen Gemeinschaft (Hrsg.): Die industrielle Zulieferertätigkeit in der Bundesrepublik, Brüssel, 25. Aug. 1965.

- Union der Industrien der Europäischen Gemeinschaft (Hrsg.):
Die kleinen und mittleren Industrieunternehmen.
"Zulieferertätigkeit". Synthesebericht, Brüssel,
13. Sept. 1965.
- Union der Industrien der Europäischen Gemeinschaft (Hrsg.):
Die Zulieferertätigkeit in Italien, Brüssel, 7.
Sept. 1965.
- Union der Industrien der Europäischen Gemeinschaft (Hrsg.):
Empfehlungen zum weiteren Ausbau und der Absiche-
rung der industriellen Zulieferertätigkeit, Brüssel,
7. Okt. 1965.
- United Nations Industrial Development Organization (Hrsg.):
Industrial Estates in Europe and the Middle East,
New York 1968.
- Voigt, Fritz; Frerich, Johannes u. a.: Wirtschaftliche Entlee-
rungsgebiete in Industrieländern. Ein Beitrag zur
Theorie der Raumwirtschaft und der Regionalpolitik
für die BRD, Köln und Opladen 1969. (Forschungs-
berichte des Landes Nordrhein-Westfalen, Nr. 2 061.)
- Weber, Alfred: Über den Standort der Industrien, 1. Teil:
Reine Theorie des Standorts, Tübingen 1909.
- Werner, Ernst: Die Spezialisierung in der Schuhindustrie als
betriebswirtschaftliches Problem, Diss. München
1955.
- Werner, Kurt: Die Industriestatistik der Bundesrepublik Deutsch-
land, 2. Aufl., Berlin 1965.
- Wolters, Jürgen: Die Schuhindustrie in der Bundesrepublik
Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der
Absatzgestaltung, Diss. Münster 1958.
- Zimmermann, Horst: Öffentliche Ausgaben und regionale Wirt-
schaftsentwicklung, Basel und Tübingen 1970. (Ver-
öffentlichungen der List Gesellschaft e. V., Bd. 61.)
- Zimmermann, Horst: Programmstudie Regionalpolitik. Vorschläge
für Grundsatzuntersuchungen, Bonn 1969.
- Zimmermann, Horst; Anderseck, Klaus; Reding, Kurt; Zimmermann,
Amrei: Regionale Präferenzen. Wohnortorientierung
und Mobilitätsbereitschaft der Arbeitnehmer als
Determinanten der Regionalpolitik, Bonn 1974. (Ge-
sellschaft für Regionale Strukturentwicklung, Schrif-
tenreihe Bd. 2.)
- Zwick, Albert: Die Pirmasenser Schuhindustrie, Diss. Heidelberg
1918.

2. Beiträge in Sammelwerken

- Albers, Willi: Der Einfluß des Finanzausgleichs auf regionale Wettbewerbsbedingungen und Produktionsstandorte. In: Gestaltungsprobleme der Weltwirtschaft. Andreas Predöhl aus Anlaß seines 70. Geburtstages gewidmet (hrsg. von Harald Jürgensen), Göttingen 1964, S. 462-491.
- Albert, Hans: Rationalität und Wirtschaftsordnung. Grundlagenprobleme einer rationalen Ordnungspolitik. In: Gestaltungsprobleme der Weltwirtschaft. Andreas Predöhl aus Anlaß seines 70. Geburtstages gewidmet (hrsg. von Harald Jürgensen), Göttingen 1964, S. 86-113.
- Albrecht, Reinhard: Pirmasens - Vom Werden einer Industriestadt. In: Stadt Pirmasens (Hrsg.): 200 Jahre Stadt Pirmasens 1763-1963, Pirmasens (1963), S. 101-131.
- Alewel, Karl: Artikel "Filialen". In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 3. Aufl., Stuttgart 1956, 1. Bd., Sp. 1 778-1 784.
- Behrens, Karl Christian: Zur Typologie und Systematik der Standortlehren. In: Festgabe für Friedrich Bülow zum 70. Geburtstag (hrsg. von Otto Stammer und Karl C. Thalheim), Berlin 1960, S. 51-61.
- Böventer, Edwin von: Bemerkungen zur optimalen Standortpolitik der Einzelunternehmung. In: Gestaltungsprobleme der Weltwirtschaft. Andreas Predöhl aus Anlaß seines 70. Geburtstages gewidmet (hrsg. von Harald Jürgensen), Göttingen 1964, S. 440-461.
- Brede, Helmut; Kraft, Jürgen; Ossorio-Capella, Carles: Artikel "Leistungs- und Verflechtungsanalyse". In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, 2. Aufl., Hannover 1970, Bd. II, Sp. 1 882-1 907.
- Breith, G.: Aus der Geschichte. In: Schäfer, Oskar (Hrsg.): Pirmasens. Die deutsche Schuhstadt, Berlin 1927, S. 12-29.
- Brenneisen, Reinhold: Möglichkeiten und Grenzen der Industrialisierung ökonomischer Grenzräume unter den Bedingungen der Hochkonjunktur. In: Industrialisierung ländlicher Räume. Raum und gewerbliche Wirtschaft 1, Hannover 1961, S. 47-63. (Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. XVII.)
- Brösse, Ulrich: Industrielle Zulieferbeziehungen als Standortfaktor. In: Industrielle Zulieferbeziehungen als Standortfaktor. Raum und Gewerbliche Wirtschaft 5, Hannover 1971. (Veröffentlichungen der Akademie

für Raumforschung und Landesplanung, Forschungs- und Sitzungsberichte, Bd. 65.)

- Buchholz, Artur: Lebensdaten der Pirmasenser Schuhindustrie. In: Oberhauser, Robert (Hrsg.): Pirmasens. Die deutsche Schuhstadt, Speyer (1953), S. 22-36.
- Christaller, Walter: Formen und Gründe des Pendelns. In: Ipsen, Günther (Hrsg.): Standort und Wohnort, Köln und Opladen 1957, S. 124-256. (Forschungsberichte des Wirtschafts- und Verkehrsministeriums Nordrhein-Westfalen, Nr. 365.)
- Dietrichs, Bruno: Besteuerung und Raumordnung. In: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.): Informationsbriefe für Raumordnung, R 6.1.2., Mainz 1970.
- Dietrichs, Bruno: Eine Analyse der Wanderungsbewegungen in der BRD unter besonderer Berücksichtigung der Infrastruktur. In: Jochimsen, Reimut und Simonis, Udo E. (Hrsg.): Theorie und Praxis der Infrastrukturpolitik, Berlin 1970, S. 509-531. (Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Bd. 54.)
- Dittrich, Erich: Artikel "Problemgebiete". In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, 2. Aufl., Hannover 1970, Bd. II, Sp. 2 409-2 412.
- Dittrich, Erich: Ballung - Gestaltung oder Zwang. In: Evangelische Akademie Loccum (Hrsg.): Freiheit und Planung. Tagung für Raumplanung der Evangelischen Akademie Loccum vom 14. bis 18. Sept. 1956, Loccum 1956, S. 9-20.
- Düren, Albrecht: Struktur- und Standortveränderung der gewerblichen Wirtschaft in ihrer regionalen Problematik. In: Regionalplanung, Köln-Braunsfeld 1966, S. 82-92. (Beiträge und Untersuchungen des Instituts für Siedlungs- und Wohnungswesen der westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Bd. 63.)
- Eberstein, Hans Hermann: Industrieansiedlung in ländlichen Problemgebieten. In: Beiträge zu einer rationalen Agrarstrukturpolitik, Münster (Westf.) 1969, S. 59-79. (Beiträge und Untersuchungen des Instituts für Siedlungs- und Wohnungswesen der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Bd. 72.)
- Eberstein, H. H.: Grundlagen der Regionalpolitik und ihre wesentlichen Grundsätze. In: Eberstein, Hans Hermann u. a. (Hrsg.): Handbuch der regionalen Wirtschaftsförderung, Köln ab 1971, A III, S. 1-42.
- Egner, Erich: Die regionale Entwicklung der Industriewirtschaften. In: Industrialisierung ländlicher Räume. Raum und gewerbliche Wirtschaft 1, Hannover 1961, S. 27-45. (Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. XVII.)

- Engerman, S.: Regional Aspects of Stabilization Policy. In: Musgrave, R. A. (Hrsg.): Essays in fiscal federalism. The Brookings Institution 1965, S. 7-62, wieder abgedruckt und zitiert nach: Needleman, L. (Hrsg.): Regional Analysis. Selected Readings, Middlesex, England 1968, S. 277-334.
- Engländer, Oskar: Artikel "Standort". In: Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 4. Aufl., Jena 1926, 7. Bd., S. 857-869.
- Ernst, Werner: Die Rolle des Leitbildes in der Raumordnung. In: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.): Informationsbriefe für Raumordnung, R 1.3.2., Mainz 1970.
- Esenwein-Rothe, Ingeborg: Die Persistenz von Industriebetrieben in strukturschwachen Wirtschaftsgebieten (Eine Untersuchung über Industrieklima und Standortsdynamik in entwicklungsbedürftigen Randgebieten). In: Industrialisierung ländlicher Räume. Raum und gewerbliche Wirtschaft 1, Hannover 1961, S. 65-93. (Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. XVII.)
- Fehring, Waldemar: Die sozialen Verhältnisse in der Schuhindustriestadt Pirmasens. In: Schuster, Ernst u. a. (Hrsg.): Monoindustrielle Agglomeration. Die Schuhindustriestadt Pirmasens, Würzburg-Aumühle 1940, S. 81-131. (Untersuchungen zur Wirtschaftsstruktur, H. 9.)
- Fergg, Oskar: Die Landschaft. In: Schäfer, Oskar (Hrsg.): Pirmasens. Die deutsche Schuhstadt, Berlin 1927, S. 5-13.
- Gensicke, Hellmuth: Pirmasens als Garnison und Residenzstadt. In: Stadt Pirmasens (Hrsg.): 200 Jahre Stadt Pirmasens 1763-1963, Pirmasens (1963), S. 28-45.
- Goergens, Egon: Zusammenfassung der Diskussionen über die Referate zur Mittelfristigen Finanzplanung und regionalen Entwicklungsplanung. In: Dürr, Ernst (Hrsg.): Neue Wege der Wirtschaftspolitik, Berlin 1972, S. 311-328. (Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Bd. 67.)
- Grochla, Erwin: Artikel "Unternehmung und Betrieb". In: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, Stuttgart, Tübingen, Göttingen 1959, 10. Bd., S. 583-588.
- Hansmeyer, Karl-Heinrich: Ziele und Träger regionaler Wirtschaftspolitik. In: Schneider, Hans K. (Hrsg.): Beiträge zur Regionalpolitik, Berlin 1968, S. 36-60. (Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Bd. 41.)
- Harth, Lorenz: Produktions- und Betriebsprobleme der Pirmasenser Schuhindustrie. In: Schuster, Ernst u. a. (Hrsg.): Monoindustrielle Agglomeration. Die Schuhindustriestadt Pirmasens, Würzburg-Aumühle 1940, S. 133-196.

(Untersuchungen zur Wirtschaftsstruktur, H. 9.)

- Hengstenberg, Rolf: Industriebetriebe im ländlichen Raum. In: Riemann, Fritz; Hengstenberg, Rolf; Bunge, Günter: Der ländliche Raum als Standort industrieller Fertigung, Köln und Opladen 1959, S. 93-165. (Forschungsberichte des Landes Nordrhein-Westfalen, Nr. 677.)
- Henrichsmeyer, Wilhelm: Sektorale und regionale Strukturwandlungen in einer wachsenden Volkswirtschaft. In: Schmitt, Günther (Hrsg.): Mobilität der landwirtschaftlichen Produktionsfaktoren und regionale Wirtschaftspolitik, München, Bern, Wien 1972, S. 1-34. (Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e. V., Bd. IX.)
- Hessing, Franz-Josef: Kommunale Steuern und Raumordnung. In: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.): Informationsbriefe für Raumordnung, R 6.1.4., Mainz 1965.
- Ipsen, Gunther: Sozialfragen der industriellen Ballung. In: Die industriellen Ballungsräume. Problematik und Aufgabe, Köln/Rhein 1955, S. 6-12. (Schriften des Deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung, Nr. 11.)
- Ipsen, Gunther: Standort und Wohnort. In: Ipsen, Gunther (Hrsg.): Standort und Wohnort, Köln und Opladen 1957, S. 8-18. (Forschungsberichte des Wirtschafts- und Verkehrsministeriums Nordrhein-Westfalen, Nr. 365.)
- Jansen, Paul Günter: Zur Theorie der Wanderungen. In: Zentralinstitut für Raumplanung an der Universität Münster (Hrsg.): Zur Theorie der allgemeinen und der regionalen Planung, Bielefeld 1969, S. 149-163. (Beiträge zur Raumplanung, Bd. I.)
- Jürgensen, Harald: Antinomien in der Regionalpolitik. In: Gestaltungsprobleme der Weltwirtschaft. Andreas Predöhl aus Anlaß seines 70. Geburtstages gewidmet (hrsg. von Harald Jürgensen), Göttingen 1964, S. 401-413.
- Jürgensen, Harald: Die Struktur industrieller Problemgebiete. In: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.): Informationsbriefe für Raumordnung, R 2.3.4., Mainz 1968.
- Jürgensen, Harald und Thormählen, Thies: Artikel "Regionalpolitik". In: Kompendium der Volkswirtschaftslehre, 3. Aufl., Göttingen 1972, Bd. 2, S. 272-294.
- Jürgensen, Harald und Thormählen, Thies: Regionale Entwicklungspläne: Ziele, Ansätze, Erfolgsmöglichkeiten. In: Dürr, Ernst (Hrsg.): Neue Wege der Wirtschaftspolitik, Berlin 1972, S. 261-291. (Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Bd. 67.)

- Kleps, Karlheinz: Strukturwandlungen der Wirtschaft und Aufgaben staatlicher Strukturpolitik. In: Kleps, Karlheinz; Peters, Hans-Rudolf; Pachucki, Herbert (Hrsg.): Grundfragen staatlicher Strukturpolitik, Linz 1972, S. 11-55. (Veröffentlichungen des Österreichischen Wirtschaftsinstituts für Strukturfor- schung und Strukturpolitik, "Vorträge und Aufsätze", Bd. 1.)
- Kloten, Norbert: Standortwirkungen kommunaler Besteuerungsfor- men. In: Timm, Herbert und Jecht, Horst (Hrsg.): Kommunale Finanzen und Finanzausgleich, Berlin 1964, S. 121-171. (Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Bd. 32.)
- Köllmann, Wolfgang u. a.: Die industrielle Agglomeration. In: Ipsen, Gunther (Hrsg.): Standort und Wohnort, Köln und Opladen 1957, S. 18-44. (Forschungsberich- te des Wirtschafts- und Verkehrsministeriums Nordrhein-Westfalen, Nr. 365.)
- Kosiol, Erich: Artikel "Unternehmung". In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 3. Aufl., Stuttgart 1962, 4. Bd., Sp. 5 540-5 545.
- Lamberts, Willi: Möglichkeiten und Grenzen der sektoralen Strukturpolitik. In: Strukturprobleme und ihre wirtschaftspolitische Bewältigung, Berlin 1969, S. 35-49. (Beihefte der Konjunkturpolitik, H. 16.)
- Lange, Klaus: Artikel "Regionen". In: Handwörterbuch der Raum- forschung und Raumordnung, 2. Aufl., Hannover 1970, Bd. III, Sp. 2 705-2 719.
- Meyer, Konrad: Artikel "Abwanderungsraum". In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, 2. Aufl., Hannover 1970, Bd. I, Sp. 1-8.
- Meyer, Konrad: Grundbegriffe der Raumordnung und Landesplanung. In: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.): In- formationsbriefe für Raumordnung, R 1.3.1., Mainz 1970.
- Michel, Dieter: Problematik regionaler Monostrukturen. In: Monostrukturierte Räume. Problemanalyse und Ent- wicklungsprognose, Münster 1970, S. 9-21. (Bei- träge und Untersuchungen des Instituts für Sied- lungs- und Wohnungswesen der Universität Münster, Bd. 75.)
- Mieth, Wolfram: Artikel "Industrieansiedlungspolitik". In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, 2. Aufl., Hannover 1970, Bd. II, Sp. 1 251-1 266.
- Mieth, Wolfram: Die Qualität des Arbeitsmarktes in Abhängigkeit von seiner Größe. In: Industrie und zentrale Orte, Hannover 1969, S. 1-21. (Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung,

Forschungs- und Sitzungsberichte, Bd. 49.)

- Niehans, Jürg: Strukturwandlungen als Wachstumsprobleme. In: Neumark, Fritz (Hrsg.): Strukturwandlungen einer wachsenden Wirtschaft, Berlin 1964, 1. Bd., S. 18-45. (Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Bd. 30/I.)
- Niesing, Hartmut: Gewerbeparks als Instrument der regionalen Industrialisierungspolitik. In: Jochimsen, Reimut und Simonis, Udo E. (Hrsg.): Theorie und Praxis der Infrastrukturpolitik, Berlin 1970, S. 635-653. (Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Bd. 54.)
- Oberhauser, Robert: Die Landschaft des Wasgau. In: Oberhauser, Robert (Hrsg.): Pirmasens. Die deutsche Schuhstadt, Speyer (1953), S. 49-61.
- Oberhauser, Robert: Ein Walddorf wird zur Stadt. In: Oberhauser, Robert (Hrsg.): Pirmasens. Die deutsche Schuhstadt, Speyer (1953), S. 5-21.
- Peters, Hans-Rudolf: Theorie und Praxis sektoraler Strukturpolitik. In: Kleps, Karlheinz; Peters, Hans-Rudolf; Pachucki, Herbert (Hrsg.): Grundfragen staatlicher Strukturpolitik, Linz 1972, S. 57-88. (Veröffentlichungen des Österreichischen Wirtschaftsinstituts für Strukturforschung und Strukturpolitik, "Vorträge und Aufsätze", Bd. 1.)
- Rabe, Karl: Artikel "Standort". In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Stuttgart 1928, 4. Bd., Sp. 1 544-1 552.
- Ritschl, Hans: Artikel "Standort und Standortlehren". In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 3. Aufl., Stuttgart 1960, 3. Bd., Sp. 5 031-5 050.
- Ritter, Ulrich P.: Die wirtschaftspolitische und raumordnerische Bedeutung der Industrial Parks in den USA. In: Industrialisierung ländlicher Räume. Raum und gewerbliche Wirtschaft 1, Hannover 1961, S. 125-148. (Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. XVII.)
- Rössle, Karl: Artikel "Industriebetrieb". In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 3. Aufl., Stuttgart 1958, 2. Bd., Sp. 2 746-2 763.
- Schneider, Hans K.: Anpassungsprobleme in monostrukturierten Räumen - das Beispiel der nordöstlichen Ballungsrandzone des Ruhrgebiets. In: Anpassungsprobleme in der Wohnungs- und Raumwirtschaft, Münster 1970, S. 11-36. (Beiträge und Untersuchungen des Instituts für Siedlungs- und Wohnungswesen der Universität Münster, Bd. 73.)

- Schneider, Hans K.: Modelle für die Regionalpolitik. In: Schneider, Hans K. (Hrsg.): Beiträge zur Regionalpolitik, Berlin 1968, S. 63-85. (Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Bd. 41.)
- Schneider, Hans K.: Plankoordinierung in der Regionalpolitik. In: Schneider, Erich (Hrsg.): Rationale Wirtschaftspolitik und Planung in der Wirtschaft von heute, Berlin 1967, S. 239-275. (Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Bd. 45.)
- Schneider, Hans K.: Über die Notwendigkeit regionaler Wirtschaftspolitik. In: Schneider, Hans K. (Hrsg.): Beiträge zur Regionalpolitik, Berlin 1968, S. 3-17. (Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Bd. 41.)
- Schröder, Dieter: Der Mensch: Objekt oder Subjekt der Standortwahl? In: Salin, Edgar; Bruhn, Niels; Marti, Michael (Hrsg.): Polis und Regio. Von der Stadt zur Regionalplanung, Basel, Tübingen 1967, S. 44-53. (Veröffentlichungen der List Gesellschaft e. V., Bd. 57, Reihe D: Gutachten und Konferenzen.)
- Schuster, Ernst: Monoindustrielle Agglomeration. In: Schuster, Ernst u. a. (Hrsg.): Monoindustrielle Agglomeration. Die Schuhindustriestadt Pirmasens, Würzburg-Aumühle 1940, S. 1-30. (Untersuchungen zur Wirtschaftsstruktur, H. 9.)
- Semler, Wolfgang: Schuhfabrikler. In: Oberhauser, Robert (Hrsg.): Pirmasens. Die deutsche Schuhstadt, Speyer (1953), S. 44-47.
- Semler, Wolfgang: Zur Pirmasenser Wirtschaftsgeschichte in der Nachkriegszeit. In: Stadt Pirmasens (Hrsg.): 200 Jahre Stadt Pirmasens 1763-1963, Pirmasens (1963), S. 132-142.
- Seyffert, Rudolf: Artikel "Betrieb". In: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 3. Aufl., Stuttgart 1956, 1. Bd., Sp. 736-740.
- Sraffa, Piero: Sulle Relazioni Fra Costo E Quantità Prodotta. In: Annali di Economia, Vol. II (1925), zitiert nach der deutschen Übersetzung von Zoll, Walter: Das Kostenproblem in der Wirtschaftstheorie, Stuttgart 1936, S. 19-32.
- Stahl, Franz: Gemeindefinanzreform und Raumordnung. In: Der Bundesminister des Innern (Hrsg.): Informationsbriefe für Raumordnung, R 6.1.6., Mainz 1968.
- Stavenhagen, Gerhard: Typen ländlicher Neuindustrialisierung in der Bundesrepublik. In: Industrialisierung ländlicher Räume. Raum und gewerbliche Wirtschaft 1, Hannover 1961, S. 1-25. (Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. XVII.)

- Steigner, Georg: Im Wellenschlag des Grenzlandschicksals. In: Stadt Pirmasens (Hrsg.): 200 Jahre Stadt Pirmasens 1763-1963, Pirmasens (1963), S. 64-83.
- Storbeck, Dietrich: Artikel "Regionale Wirtschaftspolitik". In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, 2. Aufl., Hannover 1970, Bd. III, Sp. 2 621-2 636.
- Töpfer, Klaus: Kleinräumige Monostrukturen: Sonderprobleme bei der Analyse und der Strategiewahl an ausgewählten Beispielen. In: Monostrukturierte Räume. Problemanalyse und Entwicklungsprognose, Münster 1970, S. 49-65. (Beiträge und Untersuchungen des Instituts für Siedlungs- und Wohnungswesen der Universität Münster, Bd. 75.)
- Töpfer, Klaus: Überlegungen zur Quantifizierung qualitativer Standortfaktoren. In: Zentralinstitut für Raumplanung an der Universität Münster (Hrsg.): Zur Theorie der allgemeinen und der regionalen Planung, Bielefeld 1969, S. 165-193. (Beiträge zur Raumplanung, Bd. I.)
- Viner, Jacob: Cost Curves and Supply Curves. In: Zeitschrift für Nationalökonomie, 3. Bd. (1932), S. 23-46, zitiert nach der deutschen Übersetzung von Vollmar, Renate: Kosten- und Angebotskurven. In: Ott, Alfred Eugen (Hrsg.): Preistheorie, 2. Aufl., Köln, Berlin 1965, S. 195-221. (Neue wissenschaftliche Bibliothek 1, Wirtschaftswissenschaften.)
- Weber, Alfred: Industrielle Standortslehre (Allgemeine und kapitalistische Theorie des Standorts). In: Grundriss der Sozialökonomik, VI. Abteilung, Tübingen 1914, S. 54-82.
- Ziegler, F. K.: Die bauliche Entwicklung. In: Schäfer, Oskar (Hrsg.): Pirmasens. Die deutsche Schuhstadt, Berlin 1927, S. 30-49.

3. Beiträge in Zeitschriften und Zeitungen

(Von den zitierten Artikeln in den Tageszeitungen werden lediglich die Aufsätze in Sonderausgaben (Messebeilagen, Jubiläumsnummern etc.) mit Verfasserangabe angeführt; ansonsten wird am Schluß dieser Rubrik - nach den Beiträgen o. V. - nur auf den betreffenden Jahrgang verwiesen.)

- Altermatt, R. F.: Struktur und Bedeutung der Einkaufsvereinigungen des Schuheinzelhandels in Europa. In: Der Schuhmarkt, 70./110. Jg. (1967), Nr. 47, S. 22-24, 26.
- Anderseck, Klaus: Ortspräferenzen verheirateter Frauen in ihrem Einfluß auf die Mobilitätsbereitschaft - Pilotstudie zur Frage des Einflusses von Ehefrauen auf

- Wanderungsentscheidungen -. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 23. Jg. (1973), Nr. 22, S. 507-535.
- Anderseck, Klaus und Reding, Kurt: Regionale Präferenzen von Arbeitnehmern - Überblick über eine empirische Untersuchung -. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 21. Jg. (1971), Nr. 12, S. 301-309.
- Antonio Ferrari & Figli: Polyurethan auf Ferrari-Maschinen. IV. Teil: Polyurethan in der Schuhindustrie. In: Schuh-technik, 65. Jg. (1971), Nr. 4, S. 219-220.
- Augustin, Egon: Förderung im Problemgelände. In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1972), Nr. 6, S. 182-186.
- Baeten, W. J. M.: Die Prüfung von Hinterkappenmaterialien. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 8, S. 1 001-1 003.
- Bahlburg, Manfred: Zur Regionalpolitik des "mittleren Weges". In: Raumforschung und Raumordnung, 30. Jg. (1972), H. 3, S. 127-129.
- Bals, Christel: Strukturprobleme im Bereich der Pirmasenser Schuhindustrie. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 20. Jg. (1970), Nr. 3, S. 71-81.
- Bayer, Hans: Kooperation oder Absorption der mittleren Handelsunternehmen. In: Blätter für Genossenschaftswesen, 111. Jg. (1965), Nr. 16, S. 233-239.
- Beck, Hartmut und Voit, Friedrich W.: Standortverlagerungen von Industriebetrieben aus den Zentren eines Verdichtungsraumes - dargestellt am Beispiel von Nürnberg-Fürth-Erlangen -. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 23. Jg. (1973), Nr. 16, S. 357-371.
- Becker, Christoph: Unmittelbare Auswirkungen einer Autobahn auf den von ihr durchzogenen ländlichen Raum (Beispiel Autobahn Hansalinie). In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 22. Jg. (1972), Nr. 1, S. 1-24.
- Behrens, Karl Christian: Bedeutungswandel der Faktoren. In: Der Volkswirt, 20. Jg. (1966), Nr. 14, S. 495-496.
- Bender, Heinz: Materialien und Technik für das Hochfrequenz-Prägen. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 10, S. 596-600.
- Birg, Herwig (Bearb.): Zur Neuabgrenzung der Fördergebiete im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur". In: Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschafts-

forschung, 41. Jg. (1974), Nr. 42, S. 365-370.

Blazej, A.: Internationales Symposium über "Leder und Austauschstoffe in der Schuhproduktion" vom 17.9. bis 21.9. 1968 in Gottwaldov (CSSR), Tagungsbericht. In: Das Leder, 20. Jg. (1969), Nr. 1, S. 17-19.

Blazej, A.: Internationales Symposium über "Leder und Austauschstoffe in der Schuhproduktion" vom 17.9. bis 21.9. 1968 in Gottwaldov (CSSR), Tagungsbericht, 2. Teil. In: Das Leder, 20. Jg. (1969), Nr. 8, S. 192-194.

Blazej, Anton: Entwicklungsprognosen für die Lederproduktion. In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 23. Jg. (1971), H. 37, S. 551-552.

Bokorny und Scheele, W.: Thermoplastischer Kautschuk - ein neues Schuhsohlenmaterial. In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 11, S. 677-678.

Boustedt, Olaf: Probleme des Regionalvergleichs in der Aufgliederung der Bundesstatistik nach Ländern. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 20. Jg. (1970), Nr. 9, S. 263-272.

Brösse, Ulrich: Das Förderungsprogramm der Bundesregierung. In: Wirtschaftsdienst, 50. Jg. (1970), Nr. 10, S. 587-590.

Brooks, F. W. und Mitton, R. G.: Eine Untersuchung der Feuchtigkeitsverhältnisse in der Umgebung von Fuß und Schuh. In: Das Leder, 19. Jg. (1968), Nr. 12, S. 287-295.

Buchholz, Artur: Geschichte der Pirmasenser Schuhindustrie. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 28. Jg. (1953), Nr. 19, S. 522-525.

Buyken, Dieter: Ein optimales Verfahren für die Herstellung von PU-Sohlen. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 9, S. 795-797.

Diebschlag, Wilfried: Volumenschwankungen im Bereich der unteren Extremität, speziell der Füße, und ihre Beeinflussung durch verschiedene Schuhschaftmaterialien. In: Das Leder, 23. Jg. (1972), Nr. 1, S. 1-8.

Diebschlag, W. und Müller-Limmroth, W.: Die Bewertung natürlicher und synthetischer Schaftmaterialien im Hinblick auf Fußkomfort und Gesundheit. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 4, S. 315-330.

Diebschlag, W. und Müller-Limmroth, W.: Vergleichende Untersuchungen von natürlichen und synthetischen Schuhschaftmaterialien und deren Bewertung aus physiologischer Sicht. In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 23. Jg. (1971), Nr. 20, S. 212-232, 260-265.

- Dinges, K.: Ein Strukturbild des Pirmasenser Wirtschaftsraumes. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 30. Jg. (1955), Nr. 18, S. 474-477.
- Dittrich, Erich: Das Leitbild in der Raumordnung. In: Informationen des Instituts für Raumforschung, 8. Jg. (1958), Nr. 3, S. 53-75.
- Dittrich, Erich: Die Problemgebiete der Bundesrepublik in ihrer Bedeutung für die Raumordnungspolitik. In: Der Diplom-Landwirt, 13. Jg. (1963), Nr. 9, S. 185-188.
- Dittrich, Erich: Problemgebiete. In: Informationen des Instituts für Raumforschung, 13. Jg. (1963), Nr. 23, S. 595-619.
- Dittrich, Erich: Standortstheorie und Wirklichkeit. In: Raumforschung und Raumordnung, 6. Jg. (1942), H. 2/3, S. 63-67.
- Dittrich, Erich: Unternehmerpersönlichkeit und Standortbestimmung. In: Raumforschung und Raumordnung, 7. Jg. (1943), H. 1/2, S. 49-54.
- Dittrich, Erich: Zum Begriff des "Leitbildes" in der Diskussion über die Raumordnung. In: Informationen des Instituts für Raumforschung, 8. Jg. (1958), Nr. 1, S. 1-13.
- Dubois, M.; Venot, J. J. und Langlade, R.: Kollagen und Kautschuk - ein neues Material für die Schuhindustrie. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 4, S. 420-421.
- Ellis, George H.: Why New Manufacturing Establishments Located in New England: August 1945 to June 1948. In: Monthly Review of the Federal Reserve Bank of Boston, Vol. 31 (1949), S. 1-12.
- Engländer, Oskar: Kritisches und Positives zu einer allgemeinen reinen Lehre vom Standort. In: Zeitschrift für Volkswirtschaft und Sozialpolitik, Neue Folge, 5. Bd. (1927), S. 435-505.
- Fehlhaber, Jürgen: Kunstleder durch Beschichten von textilen Substraten. In: Melliand Textilberichte, 51. Jg. (1970), Nr. 7, S. 836-839.
- Fey, Peter: Verkehrswesen in der Pfalz 1973. In: IHK magazin. Wirtschaftsinformationen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1974), Nr. 5, S. 230-231.
- Fischer: Entwicklungstendenzen auf dem Sohlensektor. In: Schuhtechnik, 63. Jg. (1969), Nr. 12, S. 1 895-1 901
- Fischer, Klaus: Die große Chance liegt im Standort zwischen den Ballungsräumen. In: Handelsblatt/Industrie-

kurier, Nr. 243 v. 18./19.12.1970, Sonderbeilage: Die Westpfalz, S. I-II.

Fischer, W.: Der gegenwärtige Stand der synthetischen Obermaterialien. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 8, S. 685-687.

Fischer, W.: Vortrag auf der 6. Arbeitstagung für Bekleidungsmedizin am 1.3.1966 in Mülheim/Ruhr. In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 18. Jg. (1966), H. 15, S. 206-212.

Fischer, Wilhelm: Das Prüf- und Forschungsinstitut für die Schuhherstellung im weiteren Ausbau. In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1970), Nr. 9, S. 273.

Fischer, Wilhelm: Erfahrungen bei der Herstellung von geschäumten PU-Sohlen. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 1, S. 23-25.

Fischer, Wilhelm: Schuhe und Material unter der Lupe. In: Der Schuhmarkt, 71./111. Jg. (1968), Nr. 4, S. 20.

Fischer, W. und Schmidt, W.: Anforderungen an Oberleder aus der Sicht der Schuhindustrie. In: Das Leder, 21. Jg. (1970), Nr. 7, S. 173-177.

Fritz, Gerhard: Verbesserung der Verkehrswege zwischen dem Saargebiet und Süddeutschland. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 30. Jg. (1955), Nr. 14, S. 344-346.

Fürst, Dietrich: Die Standortwahl industrieller Unternehmer: Ein Überblick über empirische Erhebungen. In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, Bd. 22 (1971), S. 189-220.

Fürst, Dietrich: Rezension zu: Brösse, Ulrich: Industrielle Zulieferbeziehungen als Standortfaktor. In: Industrielle Zulieferbeziehungen als Standortfaktor. Raum und Gewerbliche Wirtschaft 5, Hannover 1971, in: Raumforschung und Raumordnung, 30. Jg. (1972), H. 2, S. 86-87.

Fürst, Dietrich und Zimmermann, Klaus: Unternehmerische Standortentscheidungen - Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. In: Internationales Verkehrswesen, 25. Jg. (1973), H. 2, S. 52-55.

Fürst, Dietrich und Zimmermann, Klaus: Unternehmerische Standortwahl und regionalpolitisches Instrumentarium - Erste Ergebnisse einer empirischen Umfrage -. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 22. Jg. (1972), Nr. 8, S. 203-217.

Ganser, Julius: Die Aufgabe des Ledergroßhandels. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 42. Jg. (1967), H. 8, S. 245-246.

- Ganser, Julius: Strukturprobleme der Pirmasenser Wirtschaft. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 42. Jg. (1967), Nr. 8, S. 242-245.
- Ganser, Julius: Strukturprobleme des Schuhmarktes. In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1973), Nr. 4, S. 161-162.
- Gebauer, J.: Gesamtwirtschaftliche Struktur in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet 1960-1969. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 25. Jg. (1972), H. 5, S. 96-102.
- Gebauer, J.: Wirtschaftskraft und Wirtschaftsstruktur der kreisfreien Städte, Landkreise und Regionen 1970. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 26. Jg. (1973), H. 11, S. 289-298.
- Genev, K.; Nedelev, Vl. und Ivanov, V.: Die wechselseitige Abhängigkeit zwischen der Entwicklung der Schuhindustrie und ihrer Rohstoffbasis (I. Teil). In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 8, S. 455-458.
- Genev, K.; Nedelev, Vl. und Ivanov, V.: Die wechselseitige Abhängigkeit zwischen der Entwicklung der Schuhindustrie und ihrer Rohstoffbasis (II. Teil). In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 9, S. 521-523.
- Genev, K.; Nedelev, Vl. und Ivanov, V.: Die wechselseitige Abhängigkeit zwischen der Entwicklung der Schuhindustrie und ihrer Rohstoffbasis (III. Teil). In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 10, S. 589-591.
- Göb, Rüdiger: Regionale Wirtschaftspolitik und metaökonomische Regionalpolitik. In: structur, o. Jg. (1972), Nr. 8, S. 169-170.
- Grandjean, E. und Kretzschmar, H.: Untersuchungen über physiologische Wirkungen von Leder- und Corfamschuhen. In: Bekleidungsmedizin, 7. Jg. (1967), H. 3, S. 43-46.
- Graßmann, W.: Die Eigenschaften des Leders vom Standpunkt der Wissenschaft. In: Das Leder, 9. Jg. (1958), H. 1, S. 1-5.
- Grotz, Reinhold: Zweigbetriebe und Betriebsverlagerungen Stuttgarter Industriebetriebe. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 20. Jg. (1970), Nr. 16, S. 467-479.
- Grüny, Philipp: Die Automation in der Schuhindustrie. In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1970), Nr. 9, S. 268-270.
- Grüny, Philipp: Eine kritische Betrachtung. In: Schuhtechnik, 60. Jg. (1966), Nr. 9, S. 1 037-1 039.

- Grüny, Philipp: Triumph der Technik durch Einfallsreichtum und Können. In: Pirmasenser Zeitung, Sonderbeilage: 9. Internationale Messe für Schuhfabrikation Pirmasens, 7.-12. Mai 1970, S. 15-18.
- Hansmeyer, K. H. und Fürst, D.: Standortfaktoren industrieller Unternehmen: Eine empirische Untersuchung. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 20. Jg. (1970), Nr. 16, S. 481-492.
- Hedderich, Günther: Berufsausbildung im Kammerbezirk. Entwicklungstendenzen 1958 bis 1966. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 42. Jg. (1967), -Nr. 1, S. 22-29.
- Heidemann, E.: Ermüdungs- und Erholungserscheinungen bei Leder. In: Das Leder, 19. Jg. (1968), Nr. 5, S. 109-114.
- Heidemann, E.: XII. Kongreß der Internationalen Union der Gerbereichemikerverbände vom 5.9. bis 9.9.1971 in Prag, Tagungsbericht. In: Das Leder, 22. Jg. (1971), Nr. 11, S. 258-265.
- Herfeld, H.: Über Anforderungen an das tragehygienische Verhalten von Materialien für den Schuhbau. In: Orthopädische Praxis, 11/VI (1970), S. 267-276.
- Herfeld, H.: Vortrag auf der 6. Arbeitstagung für Bekleidungsmedizin am 1.3.1966 in Mülheim/Ruhr. In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 18. Jg. (1966), H. 15, S. 198-206.
- Herfeld, Hans: Anforderungen an das tragehygienische Verhalten von Materialien für den Schuhoberbau. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 4, S. 446-448.
- Herfeld, H. und Königfeld, G.: Leder- und Kunststoffe für den Schuhoberbau (Leder und seine Austauschstoffe IV). In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 19. Jg. (1967), H. 21, S. 297-312.
- Herfeld, H. und Königfeld, G.: Leder- und Kunststoffe für den Schuhoberbau (Leder und seine Austauschstoffe IV). In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 19. Jg. (1967), H. 25, S. 355-373.
- Herfeld, H. und Königfeld, G.: Leder und Kunststoffe für den Schuhoberbau II (Leder und seine Austauschstoffe V). In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 20. Jg. (1968), H. 20, S. 282-308.
- Herfeld, H. und Königfeld, G.: Über einige grundsätzliche Vorteile von Leder gegenüber Austauschstoffen bei Verwendung für Schuhe und Bekleidung (Leder und seine Austauschstoffe III). In: Das Leder, 16. Jg. (1965), H. 10, S. 229-237.

- Herzberger, Karl L.: Wirtschaft der Südwestpfalz im Wandel: Neue Produktionszweige, neue Probleme. In: Pirmasenser Zeitung, Sonderbeilage: 9. Internationale Messe für Schuhfabrikation Pirmasens, 7.-12. Mai 1970, S. 2.
- Heyl, Ludwig C.: Einführungsvortrag aus der Sicht des Lederherstellers. Gehalten auf der 18. Jahrestagung des VGCT am 20.5.1966 in Kassel. In: Das Leder, 17. Jg. (1966), Nr. 6, S. 130-135.
- Holt, T. A.: Der Begriff Komfort. In: Technicuir, 3. Jg. (1969), S. 129-136.
- Hubert, A.; Riess, W. und Macheleidt, M.: Die Thermofixierung von Schuhen aus Xylee. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 4, S. 226-228.
- Iljinskij, D. Ja. und Krasnow, B. Ja.: Tendenzen der gegenwärtigen Entwicklung im Schuhmaschinenbau. In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 4, S. 217-219.
- Industrie- und Handelskammer für die Pfalz: Schuhindustrie - noch diskriminiert? In: Schuhkurier, 27. Jg. (1972), Nr. 7, S. 8.
- Isard, Walter and Schooler, Eugene W.: Industrial Complex Analysis, Agglomeration Economics and Regional Development. In: Journal of Regional Science, Vol. 1 (1959), No. 2, S. 19-33.
- Jackson, A. R.: Die Kosten der verschiedenen Zwickmethoden. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 5, S. 640-643.
- Jöhrens, E. (Bearb.): Regionale Lohn- und Gehaltsunterschiede in der Bundesrepublik Deutschland. In: Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsfor- schung, 40. Jg. (1973), Nr. 31, S. 275-280.
- Jöhrens, Egbert (Bearb.): Industrielöhne und -gehälter in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland. In: Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsfor- schung, 39. Jg. (1972), Nr. 33, S. 294-298.
- Katona, George and Morgan, James N.: The Quantitative Study of Factors Determining Business Decisions. In: The Quarterly Journal of Economics, Vol. LXVI, (1952), S. 67-90.
- Kemper, Horst-Günther: Vom gütegesicherten Werkstoff zum gütegesicherten Schuh. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 5, S. 265-266.
- Kersten, Günter: Der Schuh - Symbol des Aufstiegs unserer Stadt. In: Pirmasenser Zeitung v. 16.6.1955 (Jubiläumsnummer).
- Kersten, Günter: Die pfälzische Schuhindustrie im Blickpunkt der 4. Schuh-, Leder- und Maschinenschau. In:

Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 30. Jg.
(1955), Nr. 18, S. 481-482.

Kersten, Günter: 200 Jahre Pirmasens, die deutsche Schuhstadt.
In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt,
38. Jg. (1963), Nr. 14, S. 376-378.

Kersten, Günter: Schuhe aus Pirmasens. In: Industriekurier, Nov.
1964, Sonderbeilage: Rheinland-Pfalz und seine
Wirtschaft, S. 6.

Klein, Hans-Joachim: Möglichkeiten und Grenzen einer operation-
alen Erfolgskontrolle in der regionalen Wirt-
schaftspolitik. In: Raumforschung und Raumordnung,
31. Jg. (1973), H. 2, S. 86-92.

Klemmer, Paul: Die Theorie der Entwicklungspole - strategisches
Konzept für die regionale Wirtschaftspolitik? In:
Raumforschung und Raumordnung, 30. Jg. (1972),
H. 3, S. 102-107.

Klingbeil, Detlev: Zur sozialgeographischen Theorie und Erfas-
sung des täglichen Berufspendelns. In: Geographi-
sche Zeitschrift, 57. Jg. (1969), H. 2, S. 108-131.

Kloten, Norbert: Steuerpolitik als regionale Strukturpolitik.
In: Archiv für Kommunalwissenschaften, 3. Jg.
(1964), S. 41-56.

Kloten, Norbert: Utopie und Leitbild im wirtschaftspolitischen
Denken. In: Kyklos, Vol. XX (1967), S. 331-354.

Küpper, Utz Ingo: Ziele, Mittel und Ergebnisse der regionalen
Entwicklungspolitik in Großbritannien. In: Raum-
forschung und Raumordnung, 29. Jg. (1971), H. 6,
S. 251-265.

Kuhligk, S.: "Schiefe Zahlen aus der Pfalz". In: Schuhkurier,
29. Jg. (1974), Nr. 12, S. 32-33.

Lehmann, M. R.: Die betriebswirtschaftlichen und die techni-
schen Ursachen der industriellen Ballung. In: Raum-
forschung und Raumordnung, 7. Jg. (1943), H. 1/2,
S. 30-44.

Lennartz, Veit: Überbetriebliche Ausbildungs-Stätten in Pirmasens und Landau. In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1973), Nr. 11, S. 494.

Litzenburger, Gernot: Die deutsche Schuhindustrie in der erwei-
terten EWG. In: Mitteilungen der Industrie- und
Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1973), Nr. 4,
S. 163.

Litzenburger, Gernot: Tritte gegen Schuhhersteller. In: IHK
magazin. Wirtschaftsinformationen der Industrie-
und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1974),

Nr. 4, S. 177-178.

- Mädrieh, Hanni: Von Naturprodukt Leder ist letztlich alles abhängig. Vorrang auf der IMS hat die Maschinenindustrie. In: Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 87 v. 12.4.1973, Sonderbeilage: IMS. Die führende Fachmesse für die Schuhindustrie vom 13. bis 17. April 1973.
- Marx, Detlef: Probleme der Zielformulierung und des Instrumenteneinsatzes einer gesamtwirtschaftlich orientierten Regionalpolitik. In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, Bd. 23, (1972), H. 2, S. 145-165.
- Marx, Detlef: Überlegungen zur regionalpolitischen Konzeption ausgeglichener Funktionsräume. In: Raumforschung und Raumordnung, 31. Jg. (1973), H. 1, S. 48-49.
- Marx, Detlef: Zur regionalpolitischen Konzeption ausgeglichener Funktionsräume. In: Berichte zur Raumforschung und Raumplanung, 16. Jg. (1972), H. 3/4, S. 34-38.
- Marx, Detlef; Knigge, Rainer: Ökonomische Ansätze einer Umweltschutzpolitik. In: Raumforschung und Raumordnung, 30. Jg. (1972), H. 4/5, S. 168-179.
- Mattil, Klaus: Die maschinentechnische Entwicklung und die Möglichkeiten der Produktivitätssteigerung. In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1973), Nr. 4, S. 168-169.
- Meincke, H.-H.: Industrie 1973. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 27. Jg. (1974), H. 4, S. 85-92.
- Meinke, Dieter: Neuere Ansätze zur Bildung von Regionen. In: Raumforschung und Raumordnung, 28. Jg. (1970), H. 1, S. 1-8.
- Michel, B. und Boulanger, J. P.: Die Hochfrequenz in der Schuhherstellung. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 5, S. 637-639.
- Müller-Limmroth, Wolf und Diebschlag, Wilfried: Behaglichkeitsklima in Schuhen mit verschiedenen Oberbaumaterialien. In: Das Leder, 22. Jg. (1971), Nr. 1, S. 1-11.
- Nellessen-Schumacher, G.: Berufsfernpendler. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 27. Jg. (1974), H. 4, S. 98-101.
- Nellessen-Schumacher, G.: Berufs- und Ausbildungspendler am 27. Mai 1970. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 25. Jg. (1972), H. 7, S. 147-154.
- Nellessen-Schumacher, G.: Einpendlerzentren und Verflechtungsgrad der Gemeinden. In: Statistisches Landesamt

Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte
Rheinland-Pfalz, 27. Jg. (1974), H. 5, S. 109-115.

Neubauer, Theodor: Die geschichtliche Entwicklung der Stadt
Pirmasens. In: Pfälzisches Industrie- und Handels-
blatt, 38. Jg. (1963), Nr. 14, S. 374-376.

Nold-Stahlberg, G.: Beteiligung der Bevölkerung am Erwerbsleben.
In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.):
Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 26. Jg.
(1973), H. 5, S. 117-123.

Oilinger, S. R.: Die Plastik-Schuhproduktion mit Gebläse und
Presse - Japanische Schuhproduktionsautomaten auf
dem Prüfstand. In: Das Leder, 21. Jg. (1970), Nr.
5, S. 152.

Pastuska, G.: Zusammenhänge zwischen der "Atmung" von Schuh-
obermaterialien und der Schuhpflege. In: Schuhtechnik,
61. Jg. (1967), Nr. 1, S. 35-38.

Peifer, H.: Erwerbstätige und Beschäftigte in Arbeitsstätten
1970. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
(Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz,
25. Jg. (1972), H. 10, S. 232-236.

Püschel, J.: Neuzeitliche Zwickmaschinen. In: Schuhtechnik,
66. Jg. (1972), Nr. 3, S. 136-137.

Radil, M.: Über die Verwendung von Hautfasern bei der Erzeugung
semisynthetischer Oberleder für die Schuhfertigung.
In: Das Leder, 22. Jg. (1971), Nr. 11, S. 251-255.

Rauscher, Helmut und Schaffer, Franz: Strukturprobleme und Flä-
chennutzungsplanung einer ehemaligen Bergbaustadt
- Erfahrungen aus dem Fall Penzberg/Obb. In: Infor-
mationen des Instituts für Raumordnung, 20. Jg.
(1970), Nr. 23, S. 717-733.

Reding, Kurt: Methodische Überlegungen zum Persistenzproblem in
der Regionalpolitik. In: Jahrbuch für Sozialwis-
senschaft, Bd. 24 (1973), H. 2, S. 160-179.

Reich, G.: Messung, Mechanismus und praktische Bedeutung der
Wasserdampfaufnahme und -durchlässigkeit von Leder
und synthetischem Schaftmaterial. In: Das Leder,
17. Jg. (1966), Nr. 11, S. 261-272.

Rheinwalt, Karl: Pirmasens - durch Schuhindustrie weltbekannt.
In: Handelsblatt/Industriekurier, Nr. 243 v.
18./19.12.1970, Sonderbeilage: Die Westpfalz, S. IV.

Riess, W.: Die Entwicklung von poromerischen Materialien für
die Schuhproduktion. In: Schuhtechnik, 68. Jg.
(1974), Nr. 6, S. 503-506.

Rifenbach, H.: Nicht mehr Lederbefeuchtung als erforderlich.
In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 1, S. 3-4.

- Ritschl, Hans: Reine und historische Dynamik des Standortes der Erzeugungszweige. In: Schmollers Jahrbuch, 51. Jg. (1927), 2. Halbbd., S. 813-870.
- Rössle, Karl: Das Betriebsgrößenproblem in seiner Bedeutung für die industrielle Ballung und Dezentralisation. In: Raumforschung und Raumordnung, 7. Jg. (1943), H. 1/2, S. 44-49.
- Rothschuh, Bruno: Die Verkehrslage muß in Zukunft noch weiter verbessert werden. In: Handelsblatt/Industriekurier, Nr. 243 v. 18./19.12.1970, Sonderbeilage: Die Westpfalz, S. V.
- Ruppel, Fritz: Strukturwandel in der Schuhindustrie? In: Der Schuhmarkt, 70./110. Jg. (1967), Nr. 14, S. 30, 32, 34, 36.
- Ruppert, K.; Thürauf, G.; Rosenhauer, G.: Der "Euro-Industriepark" München-Nord, eine neue Form städtischer Funktionsentflechtung. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 18. Jg. (1968), Nr. 22, S. 621-636.
- Schefer, Anton G.: Die neun Regionen in Rheinland-Pfalz. In: Informationen des Instituts für Raumforschung, 17. Jg. (1967), Nr. 8, S. 271-284.
- Schmihing, Alexander: Gedanken zur Facharbeiterausbildung in der Schuhindustrie. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 40. Jg. (1965), Nr. 8, S. 244-246.
- Schmihing, Alexander: Regionalplanung in der Südwestpfalz. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 38. Jg. (1963), Nr. 3, S. 93-95.
- Schön, Rudolf: Die Industriestadt Pirmasens. In: Pfälzisches Industrie- und Handelsblatt, 30. Jg. (1955), Nr. 18, S. 471-474.
- Schwarz, Ursula; Stooß, Friedemann: Zur regionalen Ungleichheit der beruflichen Bildungschancen und Vorschläge zum Abbau des Gefälles. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 6. Jg. (1973), H. 2, S. 121-176.
- Schwitter, J. P.: Der Industriepark - eine neue Form der industriellen Konzentration in den USA. In: Die Unternehmung, 17. Jg. (1963), Nr. 4, S. 196-203.
- Scitovsky, Tibor: Two Concepts of External Economies. In: The Journal of Political Economy, Vol. 62 (1954), S. 143-151.
- Seißer, Rolf: Die Bedeutung des Welthandels für die Schuhmaschinen-Industrie. In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1973), Nr. 4, S. 160-161.

- Semler, Wolfgang: Die deutsche Schuhindustrie erreicht einen Wendepunkt. In: Pirmasenser Zeitung, Sonderbeilage: 9. Internationale Messe für Schuhfabrikation Pirmasens, 7.-12. Mai 1970, S. 5-8.
- Semler, Wolfgang: Zeiten der Bewährung für die Pirmasenser Schuhindustrie. In: Pirmasenser Zeitung v. 16.6. 1955 (Jubiläumsnummer).
- Sombart, Werner: Einige Anmerkungen zur Lehre vom Standort der Industrien. In: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, 30. Bd. (1910), S. 748-758.
- Speth, K. H.: Die Industrie im Jahre 1967. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 21. Jg. (1968), H. 4, S. 85-94.
- Speth, K. H.: Einkommensniveau der Arbeitnehmer in regionaler Gliederung. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 26. Jg. (1973), H. 8, S. 210-217.
- Speth, K.-H.: Index der industriellen Nettoproduktion. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 28. Jg. (1975), H. 2, S. 27-33.
- Speth, K. H.: Investitionen im produzierenden Gewerbe 1968. In: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 23. Jg. (1970), H. 3, S. 54-59.
- Stather, Fritz: Einige Untersuchungsergebnisse zur Deckfarben-zurichtung von Leder. In: Das Leder, 17. Jg. (1966), Nr. 9, S. 217-220.
- Stöckmann, Wolfgang: Wanderungen im ländlichen Raum. In: Innere Kolonisation, 21. Jg. (1972), Nr. 2, S. 37-40.
- Storbeck, Dietrich: Ansätze zur regionalen Wirtschaftspolitik. Ein Beitrag zur Begriffsklärung. In: Raumforschung und Raumordnung, 22. Jg. (1964), H. 3/4, S. 248-259.
- Strassert, Günter: Möglichkeiten und Probleme regionaler Input-Output-Analyse. In: Raumforschung und Raumordnung, 32. Jg. (1974), H. 5, S. 214-223.
- Streit, Manfred E.: Regionalpolitische Aspekte des Wachstumspol-konzepts. In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft, Bd. 22 (1971), S. 221-234.
- Strunden, Thomas M.: Wettbewerb der Standorte und Regionalpoli-tik. In: Informationen des Instituts für Raumfor-schung, 14. Jg. (1964), Nr. 16, S. 563-573.
- Thalheim, Karl C.: Ballung und Dezentralisation der Industrie als Problem der Raumforschung und Raumordnung.

- In: Raumforschung und Raumordnung, 7. Jg. (1943),
H. 1/2, S. 3-17.
- Thiessen, Peter: Zwischen Pirmasens und Kaiserslautern soll
Autofahren zur reinen Freude werden. In: Die Rhein-
pfalz (Pirmasenser Ausgabe), Nr. 87 v. 12.4.1973,
Sonderbeilage: IMS. Die führende Fachmesse für die
Schuhindustrie vom 13. bis 17. April 1973.
- Ullman, Edward L.: Amenities as a Factor in Regional Growth.
In: The Geographical Review, Vol. XLIV (1954),
S. 119-132.
- Unglaub, M.: Die Neugliederung der Verwaltungsgebiete. In: Sta-
tistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.):
Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 22. Jg.
(1969), H. 6, S. 135-143.
- Vogt, Klaus: Wirksamere Regionalpolitik durch Erfolgskontrolle.
In: Raumforschung und Raumordnung, 27. Jg. (1969),
H. 5/6, S. 226-230.
- Voss, Gerhard: Regionale Strukturpolitik. Eine kritische Be-
standsaufnahme ihrer Konzeption in der Bundesrepu-
blik Deutschland. In: Beiträge des Deutschen In-
dustrieministerrats, 10. Jg. (1972), H. 5.
- Wäldchen, Paul: Die Studie Bari-Tarent und die Methode der
industriellen Schwerpunkte. In: Informationen des
Instituts für Raumforschung, 16. Jg. (1966), Nr.
20, S. 611-631.
- Walter, F.: Spritzgußmaschinen für die Schuhindustrie. In:
Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 1, S. 21-26.
- Wassermann, Ursula: The Challenge of Synthetics, II. Hides
and Skins. In: Journal of World Trade Law, Vol. 5
(1971), No. 6, S. 672-693.
- Weber, Dieter: Die Pfalz im Strukturwandel. In: Mitteilungen
der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz,
o. Jg. (1972), Nr. 6, S. 189-191.
- Weber, Werner: Der Tragkomfort im Schuh. In: Schweizer Archiv,
35. Jg. (1969), Nr. 3, S. 80-86.
- Wilhelm, A.: Die Klassifizierung der poromerischen Obermaterialien.
In: Schuhtechnik, 64. Jg. (1970), Nr. 1,
S. 17-18.
- Wilhelm, A.: Jahresrückblick und Vorschau 1972. In: Schuhtechn-
ik, 65. Jg. (1971), Nr. 12, S. 743-744.
- Wilhelm, Albert: Die Brandsohle - Materialien und Bearbeitungs-
maschinen. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr.
9, S. 509-510.
- Wilhelm, Albert: Die synthetischen Schaftmaterialien - kann man

überhaupt noch auf sie verzichten? In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 6, S. 349-350.

Wilhelm, Albert: Moderne Zwickmaschinen - moderne Zwickverfahren. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 3, S. 125-126.

Wilhelm, Albert: Schuhkennzeichnung - sinnvoll oder nicht? In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 4, S. 201-203.

Wilhelm, Albert: Wie geht es unserer Schuhindustrie? In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 3, S. 138-139.

Wychera, Erhard: Mikrozellular-Polyurethan-Elastomere und deren Anwendung in der Schuhindustrie. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 8, S. 1 012-1 018.

Zimmermann, Horst; Anderseck, Klaus; Reding, Kurt; Zimmermann, Amrei: Regionale Präferenzen. Zur Wohnortorientierung und Mobilitätsbereitschaft der Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland - Überblick über Ergebnisse einer empirischen Untersuchung -. In: Informationen des Instituts für Raumordnung, 22. Jg. (1972), Nr. 15, S. 379-398.

Zoller, Heinz: Das Beispiel der Chemie beweist: Die Utopie von heute ist die Wirklichkeit von morgen. In: Pirmasenser Zeitung, Sonderbeilage: 9. Internationale Messe für Schuhfabrikation Pirmasens, 7.-12. Mai 1970, S. 11-14.

Zorn, B.: Über die Beschichtung von Leder mit einer neuartigen mikroporösen Polyurethanfolie. In: Das Leder, 22. Jg. (1971), Nr. 7, S. 147-150.

Zorn, Bruno: Methode zur Herstellung eines hochwertigen Schaftmaterials. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 2, S. 118-126.

o. V.: Abwerbung in der Schuhindustrie. In: Schuhkurier, 26. Jg. (1971), Nr. 35, S. 3.

o. V.: Ärger mit Direktverkäufen. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 27, S. 7-9.

o. V.: Aktivierung thermoplastischer Hinterkappen durch Ultrahochfrequenz. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 4, S. 443-444.

o. V.: Am Preis gescheitert. In: Schuhkurier, 26. Jg. (1971), Nr. 13, S. 8.

o. V.: Anhaltspunkte für die Prüfung der eigenen Kostensituation. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 20, S. 7-8, 10.

o. V.: An künstlichem Schonklima nicht interessiert. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 5, S. 47.

- o. V.: Arbeitskräfte aus Jugoslawien geholt. In: Schuhwirtschaft, 24. Jg. (1969), Nr. 6, S. 5.
- o. V.: Arbeitskräfte gesucht und gefunden. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 19, S. 25.
- o. V.: Aufbau und Formung der neuen Hochfrequenz-Prägematerialien. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 1, S. 12-14.
- o. V.: Aufklärungspflicht bei Synthetiks bejaht. In: Schuhkurier, 26. Jg. (1971), Nr. 13, S. 50.
- o. V.: Ausbildung für Führungskräfte. In: Schuhkurier, 26. Jg. (1971), Nr. 28, S. 10.
- o. V.: Begehrt im In- und Ausland. In: Schuhkurier, 22. Jg. (1967), Nr. 16, S. 35-37.
- o. V.: Bella - eine Tochter von Dorndorf. In: Der Schuhmarkt, 70./110. Jg. (1967), Nr. 36, S. 40-41.
- o. V.: BEV: Bitteres Ende unvermeidlich. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 47, S. 9.
- o. V.: BEV stellt Zentralregulierung ein. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 31, S. 5-6.
- o. V.: Corfam verläßt den Markt. In: Schuhkurier, 26. Jg. (1971), Nr. 13, S. 6.
- o. V.: Das HF-Prägeverfahren von A bis Z (I. Teil). In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 3, S. 142-143.
- o. V.: Das HF-Prägeverfahren von A bis Z (II. Teil). In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 4, S. 219-221.
- o. V.: Das HF-Verschweißen synthetischer Schaftmaterialien. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 9, S. 778-784.
- o. V.: Das Hochfrequenz-Schweißverfahren in der Schuhherstellung. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 12, S. 719-722.
- o. V.: Das Hochfrequenz-Verschweißen von PUR/PVC-Materialien mit Gewebe oder Vliesträger. In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 11, S. 675-676.
- o. V.: Das Stanzen synthetischer Schaftmaterialien. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 6, S. 497-498.
- o. V.: Dauerbiegeverhalten und Haftung der Zurichtung von Oberleder. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 1, S. 14-20.
- o. V.: Der Schuh-Union schwerstes Jahr. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 36, S. 8, 10-11.

- o. V.: Der Steckbrief einer Stadt. In: Schuhkurier, 19. Jg. (1964), Nr. 21, S. 3-4.
- o. V.: Die Abwerbung von Arbeitskräften als unlauterer Wettbewerb. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 22, S. 22-23.
- o. V.: Die Ausbildung wird attraktiver. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 16, S. 51.
- o. V.: Die Bodenbearbeitung wird immer rationeller. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 9, S. 1 117-1 118.
- o. V.: Die poromerischen Obermaterialien (III. Teil). In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 1, S. 9-11.
- o. V.: Die Schuhindustrie im Blick auf Pirmasens. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 4, S. 372-373.
- o. V.: Die Schuhmodelleure aus Pirmasens. In: Schuhwirtschaft, 22. Jg. (1967), Nr. 2, S. 8.
- o. V.: Die Stunde der Spediteure. In: Schuhkurier, 23. Jg. (1968), Nr. 3, S. 6-7.
- o. V.: Die Synthetics in der praktischen Bewährung. In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 6, S. 361-362.
- o. V.: Dreier-Fusion nicht möglich. In: Schuhkurier, 26. Jg. (1971), Nr. 12, S. 6.
- o. V.: Eine wichtige Entwicklung in der Schuhherstellung. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 2, S. 127-130.
- o. V.: Erfolg der Pfälzer Schuhindustrie in Düsseldorf. In: Der Schuhmarkt, 71./111. Jg. (1968), Nr. 40, S. 3.
- o. V.: Erster Schritt zur Schulreform. In: Der Schuhmarkt, 72./112. Jg. (1969), Nr. 2, S. 13.
- o. V.: Erwartungen voll erfüllt. In: Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, o. Jg. (1972), Nr. 3, S. 103.
- o. V.: Es muß nicht immer Erdöl sein. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 8, S. 5-7.
- o. V.: Fachkräfte bleiben Mangelware. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 42, S. 12.
- o. V.: Firmensitz im Gebirge, weil der Chef gern Ski läuft. In: manager magazin, o. Jg. (1972), Nr. 12, S. 103.
- o. V.: Folienkaschierung von Leder und Spaltleder. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 1, S. 10-11.

- o. V.: Forderungen der Gewerkschaft sind "utopisch". In: Schuhkurier, 21. Jg. (1966), Nr. 5, S. 5.
- o. V.: Formsohlen und Absätze für die Schuhindustrie. In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 5, S. 287-288.
- o. V.: Für den Betrieb ausbilden. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 5, S. 20.
- o. V.: Für die Schuhindustrie von morgen. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 18, S. 21-22.
- o. V.: Für Serienproduktion eingesetzt. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 30, S. 11-12.
- o. V.: Gesamtergebnis noch befriedigend. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 23, S. 16-17.
- o. V.: Große Betriebe behaupten sich. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 5, S. 16-17.
- o. V.: Gut ausgebildete Meister. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 21, S. 25.
- o. V.: Hart an der Grenze der Legalität. In: Schuhkurier, 27. Jg. (1972), Nr. 15, S. 32-33.
- o. V.: Heftiger Konflikt um Neuansiedlung. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 31, S. 8-9.
- o. V.: Heimarbeit nicht gefragt. In: Schuhkurier, 22. Jg. (1967), Nr. 22, S. 8.
- o. V.: Heiße Füße. In: Der Spiegel, 25. Jg. (1971), Nr. 9, S. 157-158.
- o. V.: Herstellergemeinschaft für Qualitätssohlen aus Polyurethan. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 12, S. 1 467-1 468.
- o. V.: Hilfsarbeiter ja - aber die "Mitdenker" fehlen. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 33, S. 6-7.
- o. V.: Industriemeister bei der DSF. In: Schuhwirtschaft, 22. Jg. (1967), Nr. 48, S. 4.
- o. V.: Industriemeisterlehrgang der Schuhfachschule. In: Der Schuhmarkt, 70./110. Jg. (1967), Nr. 49, S. 4.
- o. V.: In Pirmasens gemeinsame Kollektionsvorlage geplant. In: Schuhkurier, 23. Jg. (1968), Nr. 43, S. 3-4.
- o. V.: Internationaler Einstand. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 15, S. 16.
- o. V.: Ist die Lederübernahme lohnend? In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 5, S. 411-412.

- o. V.: Ist die Stepperei noch ein Sorgenkind? In: Schuh-
technik, 68. Jg. (1974), Nr. 9, S. 776-778.
- o. V.: J. Mayer & Sohn - Cornelius Heyl stellt Lederpro-
duktion im Laufe des Jahres 1971 ein. In: Leder-
und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis,
23. Jg. (1971), H. 15, S. 151.
- o. V.: 10 Jahre Fachschule des Schuhhandels Pirmasens.
In: Der Schuhmarkt, 71./111. Jg. (1968), Nr. 24,
S. 16-18.
- o. V.: Kampf um die Arbeitskräfte. In: Der Schuhmarkt,
72./112. Jg. (1969), Nr. 36, S. 36-37.
- o. V.: Knautschlack hält Techniker in Atem. In: Schuh-
kurier, 24. Jg. (1969), Nr. 44, S. 8, 10.
- o. V.: Kömmerling auf Expansionskurs. In: Schuhkurier,
26. Jg. (1971), Nr. 11, S. 12.
- o. V.: Kooperation in der Praxis. In: Schuhkurier, 25.
Jg. (1970), Nr. 18, S. 15.
- o. V.: Kooperation in der Schuhindustrie. In: Der Schuh-
markt, 71./111. Jg. (1968), Nr. 50, S. 15-16.
- o. V.: Kosten unter der Lupe. In: Schuhkurier, 22. Jg.
(1967), Nr. 18, S. 10.
- o. V.: Leasing-Verfahren setzt sich durch. In: Schuhwirt-
schaft, 22. Jg. (1967), Nr. 48, S. 2.
- o. V.: Lederausstellung bei der Rowag. In: Schuhwirt-
schaft, 23. Jg. (1968), Nr. 21, S. 3.
- o. V.: Lohnspitzen brechen ab. In: Schuhkurier, 21. Jg.
(1966), Nr. 48, S. 12.
- o. V.: Mangel an Stepperinnen. In: Der Schuhmarkt, 70./
110. Jg. (1967), Nr. 47, S. 46.
- o. V.: Meister in der Schuhindustrie. Der Schuhmarkt,
70./110. Jg. (1967), Nr. 32, S. 23.
- o. V.: Miese Tage. In: Der Spiegel, 27. Jg. (1973), Nr.
8, S. 66-67, 70.
- o. V.: Moderne Zwickereimaschinen - eine Betrachtung zur
Situation. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 3,
S. 129-131.
- o. V.: Momentaufnahme der technischen Revolution. In:
Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 18, S. 17, 19-20.
- o. V.: Nachwuchskräfte für die Schuhindustrie. In: ABC
der Schuhfabrikation, 61. Jg. (1966), Nr. 1, S. 3-6.

- o. V.: Nachwuchsproblem in der pfälzischen Schuhindustrie. In: Der Schuhmarkt, 72./112. Jg. (1969), Nr. 35, S. 23-24.
- o. V.: Neue Bodenmaterialien in der Schuhindustrie. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 8, S. 671-677.
- o. V.: 32 neue Industriemeister. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 34, S. 20-21.
- o. V.: Neue Materialien im Griff. In: Schuhkurier, 26. Jg. (1971), Nr. 18, S. 12.
- o. V.: Neue Wege für den Nachwuchs. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 7, S. 27-28.
- o. V.: Neues Verfahren zur Stabilisierung von Schuhen aus synthetischem Obermaterial und Leder. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 1, S. 1-3.
- o. V.: Nur noch Feuerwehr. In: Der Spiegel, 26. Jg. (1972), Nr. 7, S. 68-69.
- o. V.: Per Bus zum Arbeitsplatz. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 5, S. 6.
- o. V.: Pirmasens ist enttäuscht. In: Der Schuhmarkt, 72./112. Jg. (1969), Nr. 44, S. 22-23.
- o. V.: Pirmasenser Probleme nicht allein durch Funktionsarbeit zu lösen. In: Schuhwirtschaft, 22. Jg. (1967), Nr. 37, S. 3.
- o. V.: plw: Optimismus bricht sich Bahn. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 46, S. 6, 16-17.
- o. V.: Poromerisches Schuhobermaterial aus Lederfasern. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 1, S. 29-30.
- o. V.: Post stellt Gratis-Kundendienst ein. In: Schuhwirtschaft, 22. Jg. (1967), Nr. 45, S. 1-2.
- o. V.: PU-Böden und ihre Zukunft. In: Schuhtechnik, 68. Jg. (1974), Nr. 6, S. 509-511.
- o. V.: PU-Sohle: Porträt eines Mode-Stars. In: Schuhkurier, 27. Jg. (1972), Nr. 5, S. 6, 8-10.
- o. V.: Reklamationen bei Polyurethan-Sohlen. In: Schuhtechnik, 67. Jg. (1973), Nr. 8, S. 995-996.
- o. V.: Rezept für pfälzische Schuhindustrie. In: Schuhwirtschaft, 23. Jg. (1968), Nr. 22, S. 1-2.
- o. V.: Salamander: Verbesserte Ertragslage in Sicht. In: Leder- und Häutemarkt - Gerbereiwissenschaft und Praxis, 23. Jg. (1971), H. 37, S. 556-557.

- o. V.: Schuhe. Materialien, Verarbeitung, Pflege. In: Verbraucher Rundschau, o. Jg. (1970), H. 12.
- o. V.: Schuhfertigung durch Spritzguß. In: Der Schuhmarkt, 72./112. Jg. (1969), Nr. 37, S. 44-45.
- o. V.: Schuhindustrie: Dezentralisierung als Folge des Arbeitskräftemangels. In: Der Arbeitgeber, o. Jg. (1962), Nr. 1/2, S. 5-6.
- o. V.: Schuhschmuck aus Pirmasenser Werkstätten. In: Schuhwirtschaft, 23. Jg. (1968), Nr. 7, S. 6.
- o. V.: Schul-Hick-Hack in Pirmasens. In: Schuhkurier, 29. Jg. (1974), Nr. 8, S. 16-17.
- o. V.: Startlöcher für ein größeres Pirmasens. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 4, S. 10-11.
- o. V.: Stau im Absatz. In: Der Spiegel, 24. Jg. (1970), Nr. 37, S. 70, 73.
- o. V.: Stillstand auf dem Maschinen- und Apparatesektor? In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 5, S. 258-259.
- o. V.: Synthetic-Schuhmaterial auf der Modewelle. In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 6, S. 373-374.
- o. V.: Tendenz zum Mittelbetrieb. In: Schuhkurier, 22. Jg. (1967), Nr. 35, S. 14, 16.
- o. V.: Termingleich unter einem Dach. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 19, S. 18.
- o. V.: Totale Automation ist nicht möglich. In: Schuhkurier, 25. Jg. (1970), Nr. 21, S. 18-19.
- o. V.: Vereinbarung zur Schuhkennzeichnung. In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 4, S. 203-204.
- o. V.: Voraussichtliche Entwicklung der Steppereimaschinen in der Schuhindustrie. In: Schuhtechnik, 65. Jg. (1971), Nr. 2, S. 53-56.
- o. V.: Wieder 33 000 Beschäftigte. In: Schuhkurier, 24. Jg. (1969), Nr. 25, S. 12.
- o. V.: Wird der Paketabholdienst verlängert? In: Schuhwirtschaft, 22. Jg. (1967), Nr. 51/52, S. 3.
- o. V.: Wurde die Schaftherstellung technisch vernachlässigt? In: Schuhtechnik, 66. Jg. (1972), Nr. 6, S. 331-332.
- o. V.: Zahl der Betriebe ging stark zurück. In: Schuhkurier, 26. Jg. (1971), Nr. 19, S. 10, 12.

o. V.: Ziernähte, die nicht nur gesteppt sind. In: Der Schuhmarkt, 71./111. Jg. (1968), Nr. 48, S. 22.

Blick durch die Wirtschaft, Jg. 1960, 1971-1973.

Der Tagesspiegel, Jg. 1968, 1969, 1973ff.

Die Rheinpfalz (Pirmasenser Ausgabe), Jg. 1971ff.

Die Zeit, Jg. 1971.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, Jg. 1970, 1972ff.

Frankfurter Rundschau, Jg. 1973.

Grafschafter Nachrichten, Jg. 1972, 1973.

Handelsblatt, Jg. 1972.

Industriekurier, Jg. 1970.

Neue Osnabrücker Zeitung, Jg. 1972.

Pfälzischer Merkur, Jg. 1973.

Pirmasenser Zeitung, Jg. 1969, 1970, 1973ff.

4. Bundestags- und Landtagsdrucksachen

Bericht über den Ausbau der Saar und zusätzliche Maßnahmen zur Strukturverbesserung im Saarland und in Rheinland-Pfalz. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. 7/1 468 v. 20.12.1973.

Dritter Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" für den Zeitraum 1974 bis 1977. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. 7/1 769 v. 6.3.1974.

Große Anfrage des Abgeordneten Dr. Warnke und der Fraktion der CDU/CSU, betr. Regionale Strukturpolitik und Raumordnung. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. VI/3 808 v. 20.9.1972.

Grundsätze der sektoralen Strukturpolitik (Neufassung). In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. V/2 469 v. 16.1.1968.

Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg vom 22.6.1971. In: Landtag von Baden-Württemberg. Drs. V/5 400 v. 15.7.1971.

Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" für den Zeitraum 1972 bis 1975. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. VI/2 451 v. 14.7.1971.

Raumordnungsbericht 1966 der Bundesregierung. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. V/1 155 v. 24.11.1966.

Raumordnungsbericht 1968 der Bundesregierung. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. V/3 958 v. 12.3.1969.

Raumordnungsbericht 1970 der Bundesregierung. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. VI/1 340 v. 4.11.1970.

Raumordnungsbericht 1972. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. VI/3 793 v. 19.9.1972.

Strukturbericht 1969 der Bundesregierung. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. V/4 564 v. 4.7.1969.

Strukturbericht 1970 der Bundesregierung. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. VI/761 v. 8.5.1970.

Strukturpolitik für kleine und mittlere Unternehmen. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. VI/1 666 v. 29.12.1970.

Jahreswirtschaftsbericht 1974 der Bundesregierung. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. 7/1 646 v. 6.2.1974.

Vierter Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" für den Zeitraum 1975 bis 1978. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. 7/3 601.

Zweiter Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" für den Zeitraum 1973 bis 1976. In: Verhandlungen des Deutschen Bundestages. Drucks. 7/401 v. 22.3.1973.

Landtag Rheinland-Pfalz:

- Drucks. VI/119 v. 15.8.1967 (betr. Kleine Anfrage des Abg. Durm (CDU), Rodalben, betreffend Verbesserung der Wirtschaftsstruktur und Verkehrssituation im Raume Pirmasens).
- Drucks. VI/2 505 v. 26.11.1970 (Betr.: Regionale Wirtschaftspolitik).
- Drucks. VI/2 524 v. 30.11.1970 (Betr.: Schuhindustrie in Rheinland-Pfalz).
- Drucks. VI/2 617 v. 6.1.1971 (Bericht der Landesregierung nach § 10 des Ersten Verwaltungsvereinfachungsgesetzes über die Maßnahmen, die sie zum Zwecke der Verwaltungsvereinfachung im Land Rheinland-Pfalz getroffen hat).
- Drucks. VI/2 659 v. 15.1.1971 (Betr.: Förderung des Wirtschaftsraumes Pirmasens).
- Drucks. 7/821 v. 11.4.1972 (Zusätzliche Strukturförderung für die Region Westpfalz).
- Drucks. 7/883 v. 25.5.1972 (Förderung betrieblicher Investitionen in strukturschwachen Gebieten in den Jahren 1969 bis 1971).
- Drucks. 7/1 748 v. 17.4.1973 (Ermittlung der im

Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" tatsächlich geschaffenen Arbeitsplätze).

- Drucks. 7/2 285 v. 12.10.1973 (Weiterentwicklung der Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur in Rheinland-Pfalz).
- Drucks. 7/2 743 v. 27.3.1974 (Erfolgskontrolle der Regionalen Wirtschaftsförderung).
- Drucks. 7/3 149 v. 21.8.1974 (Wirtschaftsstruktur in Rheinland-Pfalz).

5. Statistiken

Statistisches Bundesamt (Hrsg.):

- Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland, Reihe 4: Sonderveröffentlichungen, H. 30: Betriebe, Beschäftigte und Umsatz nach Betriebsgrößenklassen 1960, Stuttgart und Mainz 1961.
- Fachserie A: Bevölkerung und Kultur. Einzelveröffentlichungen: Volkszählung vom 27. Mai 1970, H. 15: Bevölkerung nach überwiegendem Lebensunterhalt und Beteiligung am Erwerbsleben, Stuttgart u. Mainz 1974.
- Fachserie A: Bevölkerung und Kultur. Einzelveröffentlichungen: Volkszählung vom 27. Mai 1970, H. 17: Erwerbstätige in wirtschaftlicher Gliederung nach Wochenarbeitszeit und weiterer Tätigkeit, Stuttgart u. Mainz 1974.
- Fachserie C: Unternehmen und Arbeitsstätten. Reihe 1: Die Kostenstruktur in der Wirtschaft. I. Industrie und Energiewirtschaft 1970, H. 3: Verbrauchsgüterindustrien, Stuttgart und Mainz 1973.
- Fachserie D: Industrie und Handwerk. Reihe 1: Betriebe und Unternehmen der Industrie. I. Betriebe: Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung 1973, Stuttgart und Mainz 1974.
- Fachserie D: Industrie und Handwerk. Reihe 3: Die industrielle Produktion 1956 bis 1959, Stuttgart und Mainz 1960.
- Fachserie D: Industrie und Handwerk. Reihe 3: Industrielle Produktion 1963, 1967, 1970, 1971, 1972, 1973, Stuttgart und Mainz 1964, 1968, 1971, 1972, 1973, 1974.
- Fachserie D: Industrie und Handwerk. Reihe 4 - Sonderbeiträge zur Industriestatistik -: Betriebe, Beschäftigte und Umsatz nach Betriebsgrößenklassen, Stuttgart und Mainz 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974.
- Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1961, Stuttgart und Mainz 1961.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hrsg.):

- Jahresergebnisse der Statistik 1950 in Rheinland-Pfalz, Bad Ems 1951.
- Jahresergebnisse der Statistik 1955 in Rheinland-Pfalz, Bad Ems 1956.
- Statistisches Jahrbuch für Rheinland-Pfalz 1958, Bad Ems 1959.
- Statistisches Jahrbuch für Rheinland-Pfalz 1960, Bad Ems 1960.
- Statistik von Rheinland-Pfalz,
 - Bd. 81: Die Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz 1951-1958, Bad Ems 1960.
 - Bd. 89: Die Industrie in Rheinland-Pfalz in den Jahren 1950-1960, Bad Ems 1961.
 - Bd. 109: Gemeindestatistik Rheinland-Pfalz 1960/61. Teil I: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bad Ems 1963.
 - Bd. 113: Pendelwanderung und Arbeitszentren in Rheinland-Pfalz im Jahre 1961, Bad Ems 1965.
 - Bd. 136: Die Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz in den Jahren 1961 und 1962, Bad Ems 1964.
 - Bd. 170: Amtliches Gemeindeverzeichnis von Rheinland-Pfalz 1967 mit Daten zur Bevölkerungsentwicklung in den Jahren 1963 bis 1965, Bad Ems 1967.
 - Bd. 193: Die Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz in den Jahren 1966 und 1967, Bad Ems 1969.
 - Bd. 210: Die Industrie in Rheinland-Pfalz 1969, Bad Ems 1970.
 - Bd. 211: Die Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz 1968, Bad Ems 1970.
 - Bd. 221: Gemeindestatistik von Rheinland-Pfalz 1970. Teil II: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 1970, Bad Ems 1973.
 - Bd. 233: Pendelwanderung und Arbeitszentren in Rheinland-Pfalz 1970, Bad Ems 1974.
 - Bd. 234: Die nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten in Rheinland-Pfalz 1970, Bad Ems 1972.
 - Bd. 242: Die Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz 1969, Bad Ems 1972.
 - Bd. 244: Die Industrie in Rheinland-Pfalz 1970, Bad Ems 1971.
 - Bd. 252: Die Industrie in Rheinland-Pfalz 1971, Bad Ems 1972.

- Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz,

- 14. Jg. (1961), Beilage zu H. 4.
- 15. Jg. (1962), Beilage zu H. 4.
- 15. Jg. (1962), Beilage zu H. 10.
- 16. Jg. (1963), Beilage zu H. 4.
- 16. Jg. (1963), Beilage zu H. 10.
- 17. Jg. (1964), Beilage zu H. 4.
- 17. Jg. (1964), Beilage zu H. 10.
- 18. Jg. (1965), Beilage zu H. 4.
- 18. Jg. (1965), Beilage zu H. 10.
- 19. Jg. (1966), Beilage zu H. 4.
- 19. Jg. (1966), Beilage zu H. 10.
- 20. Jg. (1967), Beilage zu H. 4.
- 20. Jg. (1967), Beilage zu H. 10.
- 21. Jg. (1968), Beilage zu H. 4.
- 22. Jg. (1969), Beilage zu H. 4.
- 24. Jg. (1971), Beilage zu H. 10.
- 25. Jg. (1972), Beilage zu H. 4.
- 25. Jg. (1972), Beilage zu H. 10.
- 26. Jg. (1973), Beilage zu H. 4.
- 28. Jg. (1975), Beilage zu H. 4.

- Statistische Berichte

- A I 1 - j/68 v. 13. Mai 1969.
- A I 1 - j/69 v. 20. Mai 1970.
- A I 1 - vj 1/71 v. 18. Jan. 1972.
- A I 1 - vj 4/j 1971 v. 26. Mai 1972.
- A I 1/A II 1/A III 1 - j/72 v. 31. Juli 1973.
- A I 1/A II 1/A III 1 - vj 4/73 v. 7. Mai 1974.
- A I 1/A II 1/A III 1 j/73 v. 26. Juli 1974.
- A-PO/VV 1969 - 4 v. 19. Mai 1970: Kreisfreie Städte, Landkreise und Gemeinden nach der Verwaltungsreform in Rheinland-Pfalz.
- E I 1 - j/72 v. 26. März 1973: Die Industrie im September 1972.
- E I 1 - j/73 v. 14. März 1974: Die Industrie im September 1973.
- E I 1 - j/73 v. 4. April 1974: Die Industrie im Jahre 1973.
- E I 6 - j/1971 v. 10. Mai 1973: Die Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes im Jahre 1971.
- E I 1/S-j/73 v. 17. Okt. 1974: Die Industrie der Verwaltungsbezirke im Jahre 1973.

6. Anordnungen, Bekanntmachungen, Erlasse, Gesetze, Kommentare, Richtlinien, Vermerke, Verordnungen

Achtes Landesgesetz über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz v. 28. Juli 1970 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 289).

Anordnung des Verwaltungsrates der Bundesanstalt für Arbeit über das Verfahren bei der Gewährung von Kurzarbeitergeld (Kug-Anordnung) v. 30. Juni 1971. In: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, 19. Jg. (1971), Nr. 9, S. 633-634.

Arbeitsförderungs-gesetz (AFG) v. 25. Juni 1969 (BGBI. I, S. 582).

Bekanntmachung der Regelungen des ersten Rahmenplanes der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" v. 6. Jan. 1972. In: Bundesanzeiger, Nr. 10 v. 15.1.1972, S. 1-3.

Bekanntmachung der Regelungen, Gebiete und Schwerpunkttore mit ihren Förderungshöchstsätzen des zweiten Rahmenplanes der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" v. 19. März 1973. In: Bundesanzeiger, Nr. 63 v. 30. März 1973, S. 1-4.

Bekanntmachung über das Einmalige Sonderprogramm für Gebiete mit speziellen Strukturproblemen v. 8. Febr. 1974. In: Bundesanzeiger, Nr. 30 v. 13.2.1974, S. 2-3.

Betriebsverfassungsgesetz v. 15. Jan. 1972 (BGBI. I, S. 13).

Bundesfernstraßengesetz (FStrG) in der Fassung v. 6. Aug. 1961 (BGBI. I, S. 1 741).

Dreizehntes Landesgesetz über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz v. 1. März 1972 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 115).

Drittes Landesgesetz über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz v. 12. Nov. 1968 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 231).

Einführungsgesetz zum Einkommenssteuerreformgesetz (EG-EStRG) v. 21. Dez. 1974 (BGBI. I, S. 3 656).

Erlaß der Bundesanstalt für Arbeit (RdErl. 192/69.4); betr.: Kurzarbeitergeld (Kug); hier: Rechtsanwendung und Verfahren v. 18. Juni 1969. In: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, 17. Jg. (1969), Beilage zu Nr. 12.

Erlaß der Bundesanstalt für Arbeit; betr.: Kurzarbeitergeld

(Kug) in Betrieben der Schuhindustrie; hier: Anwendung des § 64 Abs. 3 AFG; Gesch.-Z.: III a 5 - 7 064 v. 15. Nov. 1973.

Erlaß der Bundesanstalt für Arbeit; betr.: Kurzarbeitergeld (Kug) in Betrieben der Schuhindustrie; Gesch.-Z.: III a 5 - 7 064 v. 24. Jan. 1975.

Erlaß hinsichtlich der Anordnung über das Verfahren bei der Gewährung von Kurzarbeitergeld (Kug-Anordnung) v. 30. Juni 1971; Gesch.-Z.: III a 5 - 7 072/5 040/5 102 v. 13. Aug. 1971. In: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, 19. Jg. (1971), Nr. 9, S. 634-635.

Erlaß des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz v. 16. Sept. 1970 (Betr.: Förderung der Schuhindustrie im Raum Primasens).

Erlaß des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz v. 26. Jan. 1972 (Betr.: Förderung der Schuhindustrie und ihrer Zulieferer im Raum Pirmasens).

Erlaß des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz v. 11. Okt. 1973 (Betr.: Förderung der Schuhindustrie und ihrer Zulieferer im Raum Pirmasens).

Erlaß des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz v. 23. Juli 1974 (AZ.: I/2 - 1 586/74 -; Betr.: Grundsätze zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der gewerblichen Wirtschaft im Lande Rheinland-Pfalz).

Erlaß des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz v. 4. April 1975 (AZ.: - I/2 - 891/75 -; Betr.: "Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur"; hier: 4. Rahmenplan).

Erste Landesverordnung über die Anpassung der Regionen (1. LVO-LRegG) v. 17. Mai 1969 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 125).

Fünftes Landesgesetz über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz v. 14. Febr. 1969 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 62).

Gemeindefinanzreformgesetz v. 8. Sept. 1969 (BGBl. I, S. 1 587).

Gesetz über die Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" v. 6. Okt. 1969 (BGBl. I, S. 1 861).

Gesetz über die Gewährung von Investitionszulagen und zur Änderung steuerrechtlicher und prämierechtlicher Vorschriften (Steueränderungsgesetz 1969) v. 18. Aug. 1969 (BGBl. I, S. 1 211).

- Gesetz über die Gewährung von Investitionszulagen im Zonenrandgebiet und in anderen förderungsbedürftigen Gebieten sowie für Forschungs- und Entwicklungsinvestitionen (Investitionszulagengesetz) v. 12. Okt. 1973 (BGBl. I, S. 1 493).
- Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft v. 8. Juni 1967 (BGBl. I, S. 582).
- Gesetz zur Förderung von Investitionen und Beschäftigung v. 23. Dez. 1974 (BGBl. I, S. 3 676).
- Gesetz zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern v. 18. Dez. 1956 (BGBl. I, S. 920).
- Hennig, Werner; Kühl, Horst; Heuer, Ernst: Kommentar zum Arbeitsförderungsgesetz.
- Krebs, Heinrich: Kommentar zum Arbeitsförderungsgesetz (AFG).
- Landesgesetz für Raumordnung und Landesplanung (Landesplanungsgesetz - LP1G -) v. 14. Juni 1966 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 177).
- Landesgesetz über die Einteilung des Landes in Regionen (Regionengesetz - LRegG -) v. 16. März 1967 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 68).
- Landesgesetz zur Änderung kommunalverfassungsrechtlicher Vorschriften und zur Vorbereitung der Neugliederung von Gemeinden v. 16. Juli 1968 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 132).
- Landesverordnung über die Bereinigung von Gemeindegrenzen im Lande Rheinland-Pfalz v. 14. Jan. 1974 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 13).
- Neuntes Landesgesetz über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz v. 28. Juli 1970 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 302).
- Richtlinien des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz für die Vergabe von Zinszuschüssen an die gewerbliche Wirtschaft im Lande Rheinland-Pfalz v. 2. Jan. 1967 (Wi P I/1 - 241/66).
- Richtlinien des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz für die Vergabe von Zinszuschüssen an die gewerbliche Wirtschaft im Lande Rheinland-Pfalz v. 21. März 1972 (Wi P/1 - 253/72).
- Richtlinien des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz für die Vergabe von Zinszuschüssen an die gewerbliche Wirtschaft im Lande Rheinland-

Pfalz v. 21.2.1975 (I/5 - 439/75).

- Richtlinien über die Verwendung der Bundeshaushaltsmittel für das Regionale Förderungsprogramm der Bundesregierung (gültig ab 1. Aug. 1969) v. 4. Sept. 1969. In: Bundesanzeiger, Nr. 174 v. 19. Sept. 1969, S. 1-3.
- Richtlinien über die Verwendung der Bundeshaushaltsmittel für das Regionale Förderungsprogramm der Bundesregierung (gültig ab 1. Jan. 1971) v. 1. März 1971. In: Ministerialblatt des Bundesministers für Wirtschaft, 23. Jg. (1971), Nr. 5, S. 52-58.
- Schönefelder, Erwin; Kranz, Günter; Wanka, Richard: Kommentar zum Arbeitsförderungsgesetz - AFG -.
- Sechstes Landesgesetz über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz v. 10. April 1969 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 91).
- Siebentes Landesgesetz über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz v. 28. Juli 1970 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 288).
- Steueränderungsgesetz 1973 v. 26. Juni 1973 (BGBl. I, S. 676).
- Vermerk des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Rheinland-Pfalz (- II/1 -) v. 31.7.1970 über 'Entwicklung und Förderung der rheinland-pfälzischen Schuhindustrie'.
- Verordnung über die förderungsbedürftigen Gebiete im Sinne des § 1, Abs. 2, Nr. 3 des Investitionszulagengesetzes v. 4. Sept. 1969 (BGBl. I, S. 1 576).
- Verordnung über die förderungsbedürftigen Gebiete im Sinne des § 1, Abs. 2, Nr. 3 des Investitionszulagengesetzes (Fördergebietsverordnung) v. 13. Nov. 1972 (BGBl. I, S. 2 085).
- Viertes Landesgesetz über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz v. 10. Jan. 1969 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 5).
- Vierzehntes Landesgesetz über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz v. 1. März 1972 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 127).
- Weber, Rolf; Paul, Gottfried: Kommentar zum Arbeitsförderungsgesetz (AFG).
- Zweite Landesverordnung über die Anpassung der Regionen (2. LVO - LRegG) v. 6. Juni 1972 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 205).

Zweites Landesgesetz über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz v. 16. Juli 1968 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz, S. 131).

7. Berichte, Jahresberichte, Vorträge

Arbeitsamt Pirmasens (Hrsg.):

- Der Arbeitsmarkt im September 1973 (Teil I), Pirmasens, 28. Sept. 1973.
- Der Arbeitsmarkt im Oktober 1973 (Teil I), Pirmasens, 31. Okt. 1973.
- Der Arbeitsmarkt im Januar 1974 (Teil I), Pirmasens, 31. Jan. 1974.
- Der Arbeitsmarkt im Februar 1974 (Teil I), Pirmasens, 28. Februar 1974.
- Der Arbeitsmarkt im März 1974 (Teil I), Pirmasens, 3. April 1974.
- Der Arbeitsmarkt im April 1974 (Teil I), Pirmasens, 30. April 1974.
- Der Arbeitsmarkt im Mai 1974 (Teil I), Pirmasens, 30. Mai 1974.
- Der Arbeitsmarkt im Juli 1974 (Teil I), Pirmasens, 1. Aug. 1974.
- Der Arbeitsmarkt im Oktober 1974 (Teil I), Pirmasens, 31. Okt. 1974.
- Der Arbeitsmarkt im Dezember 1974 (Teil I), Pirmasens, 27. Dez. 1974.

Bericht des Hauptverbandes der Deutschen Schuhindustrie: Die Schuhindustrie der Länder des gemeinsamen Marktes (EWG), Düsseldorf 1960.

Geschäftsbericht des Hauptverbandes der Deutschen Schuhindustrie: Die Schuhindustrie im Jahre 1970, Offenbach/Main 1971.

Geschäftsbericht des Hauptverbandes der Deutschen Schuhindustrie: Die deutsche Schuhindustrie im Jahre 1972, o. O. 1973.

Geschäftsbericht des Verbandes der Deutschen Lederindustrie: Die deutsche Lederindustrie (BRD) im Jahr 1970, Frankfurt/Main 1971.

Vortrag des Pirmasenser Landtagsabgeordneten Karl Walter Müller vor dem SPD-Ortsverein Münchweiler am 21.6. 1973 in Münchweiler.

Vortrag des Pirmasenser Oberbürgermeisters Karl Rheinwalt vor der Fachschaft 'Pirmasenser Schuhtechniker' am 5.11.1969.

Vortrag des Pirmasenser Oberbürgermeisters Karl Rheinwalt an-
läßlich des 21. Bürgerforums der SPD am 25.10.
1973 im Stadtkreis Pirmasens.

8. Sonstige Quellen

Informationsdienst der Planungsgemeinschaft Westpfalz, Jg.
1971-1974.

Konditionenkartell für die deutsche Schuhindustrie, Art. II:
Lieferungs- und Zahlungsbedingungen.

Manteltarifvertrag für die Schuhindustrie des Bundesge-
bietes (gültig ab 1.1.1971).

Sommerfahrplan der Deutschen Bundesbahn für 1974.

Studie des Propagandakomitees der Internationalen Gerberver-
einigung über die voraussichtliche Entwicklung der
Schuhherstellung v. Dez. 1970.

Topographische Karte der Stadt Pirmasens (Maßstab 1 : 50 000).

L e b e n s l a u f

Am 6. Juni 1943 wurde ich als Sohn des Regierungsrats a. D. Fritz Kuhligk und seiner Ehefrau Martha, geb. Baumann, in Berlin geboren.

Von 1949 bis 1955 besuchte ich die Grundschule und anschließend die Oberschule in Berlin. Nach meiner Reifeprüfung im Jahr 1963 studierte ich ein Semester Germanistik an der Philipps-Universität in Marburg/Lahn.

Um das Studium an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Freien Universität Berlin aufnehmen zu können, absolvierte ich im Winter 1963/64 das vorgeschriebene erste betriebliche Halbjahrespraktikum in Berlin. Das obligatorische zweite Halbjahrespraktikum führte ich im Sommer 1965 in Lübeck durch.

Vom Frühjahr 1970 bis zum Jahresende 1971 war ich studentischer Mitarbeiter im Institut für Markt- und Verbrauchsforschung an der Freien Universität Berlin.

Mein Studium schloß ich im Sommer 1971 mit der Prüfung zum Diplom-Kaufmann ab.

Bönecke-Druck 3392-Clausthal Z. 29